

**Besiedlungsgeschichte der Latènezeit
am Beispiel des Landkreises Offenbach**

**Siedlungsgeschichtliche Auswertung von Altfunden und neuen Fundstellen
im Hinblick auf Kontinuitätsfragen**

INAUGURAL-DISSERTATION

zur Erlangung der Doktorwürde

**der
Philosophischen Fakultät
der Philipps-Universität Marburg/Lahn**

**Vorgelegt von
Susanne Heun, M.A.
aus Frankfurt**

Ober-Mörlen im Mai 1999

Inhaltsverzeichnis

1. ZIELE DER ARBEIT UND DANK.....	7
2. DAS ARBEITSGEBIET.....	10
2.1 Grenzen des Arbeitsgebietes.....	10
2.2 Topographie und geomorphologische Grundzüge des Arbeitsgebietes.....	10
2.3 Bodenkundliche und hydrologische.....	13
Erläuterungen zum Arbeitsgebiet.....	13
2.2 Die klimatischen Bedingungen zur Latènezeit.....	14
3. BEURTEILUNG DER ARCHÄOLOGISCHEN QUELLEN.....	16
3.1 Forschungsgeschichte im Landkreis Offenbach.....	16
3.2.1 Einschätzung der Quellenlage aufgrund der Siedlungsentwicklung seit Beginn des 19. Jahrhunderts	22
3.2.2 Einschätzung der Quellenlage aufgrund der realen Nutzung	24
3.2.3 Prospektionssituation	25
3.3 Einschätzung der Quellensituation aufgrund der Veränderungen des Naturraums.....	26
3.2.5 Zusammenfassung	29
3.4 Zusammensetzung des Fundmaterials und sein besiedlungsanzeigender Wert.....	31
3.3.1 Einleitung zur Statistik und Materialbasis	31
3.3.2 Spezifikation der Lesefundplätze	31
4. CHRONOLOGISCH ANSPRECHBARE FUNDGATTUNGEN.....	38
4.1 Einleitung.....	38
4.2 Die Funde.....	42
4.2.1 Fibeln	42
4.2.2 Ringschmuck	46
4.2.2 Ringschmuck	46
4.2.3 Sonstige Schmuckgegenstände	50
4.2.4 Die Gürtelgarnituren	54
4.2.5 Keramik	57
Magerung.....	58
Engoben.....	61
Pichung.....	65
4.2.6 Die Tonrasseln	67
4.2.6 Werkzeuge	68

4.2.7 Waffen	68
4.2.8 Münzfunde	69
4.2.9 Sonstige Funde	69
5 DIE BEFUNDE	70
5.1 Die Gräber	70
5.1.1 Einleitung	70
5.1.2 Gräberfeld Dietzenbach	71
5.1.2.1 Erhaltungsbedingungen	71
5.1.2.4 Archäologische Geschlechtsbestimmung	80
5.1.2.5 Ausstattung der Gräber.....	86
Differenzierung der beigegebenen Gefäßmenge innerhalb der Zeitstufen.....	87
5.1.3 Das Gräberfeld Mühlheim-Dietesheim „Am Reuterrain“	88
5.1.3.1 Erhaltungsbedingungen	88
5.1.3.2 Grabbau und -anlage	89
5.1.3.3 Funde.....	90
5.1.4 Das Gräberfeld von Obertshausen-Hausen „Seipelsee“	91
5.1.4 Das Gräberfeld von Obertshausen-Hausen „Seipelsee“	91
5.1.4.1 Erhaltungsbedingungen	91
5.1.4.2 Grabbau und -anlage	91
5.1.4.3 Funde.....	93
5.1.5 Gräberfeld Dreieich-Götzenhain „Am Kirchbornweg/Hemmingerweg“	95
5.1.5.1 Erhaltungsbedingungen	95
5.1.5.2 Osteologische Untersuchungen	101
5.1.5.3 Struktur des Gräberfeldes	101
5.1.6 Weitere Gräber im Arbeitsgebiet	102
5.1.6.1 Die Gräber von Langen „Im Erlen“	102
5.1.6.2 Kriegergrab „Klein-Krotzenburg“	103
5.1.7 Schlußfolgerungen zur Bestattungssitte im Landkreis Offenbach	107
5.1.7.1 Belegung der Gräberfelder	107
5.1.7.2 Bestattungssitte.....	108
5.1.7.3 Pars-pro-toto-Sitte	109
5.1.7.4 Obertägige Markierung der Gräber	110
5.1.7.5 Ergebnisse anthropologischer Analysen und Tierbestattungen.....	111
5.2 Siedlungen	112
5.2.1 Der Befund Mühlheim-Dietesheim „Am Roten Steingewann“	112
5.2.2 Der Befund Götzenhain „Auf der Heide“	113
5.2.3 Weitere Siedlungsbefunde	113
5.2.4 Zusammenfassung zu den Siedlungsfunden	113
5.3 Der Werkplatz Dietesheim „Pfaffenwiese“ (Acker Bergmann)	115
6. ANALYSE DER SIEDLUNGSMUSTER IM KREIS OFFENBACH	118
6.1 Einleitung	118
6.2 Die Topographie und das Gewässernetz	118
6.3 Die Bodenqualitäten	126

6.4 Die Lage von Siedlungen und Gräberfeldern der Früh- und der Spätphase der Latènezeit ..	128
6.5 Versuch einer Rekonstruktion der ehemaligen Vegetation im Kreis Offenbach	131
6.6 Ressourcen im Kreis Offenbach und ihre Nutzung.....	132
7. DIE SIEDLUNGSGESCHICHTE IM LANDKREIS OFFENBACH WÄHREND DER LATÈNEZEIT	134
7.1 Ergebnisse zur Sozialstruktur	134
7.2 Ergebnisse zum Besiedlungsbild und der Siedlungsformen während der Latènezeit im Landkreis Offenbach	134
7.3 Forschungssituation betreffend der Stufe Latène D 2	135
8. ANHANG.....	138
8.1 Abgekürzt verwendete Literatur	138
8.2 Abbildungsnachweis.....	150
8.3. Fundstellenliste 1 Fundorte nach Gemeinden sortiert	153
Fortsetzung Fundstellenliste 1	153
Fortsetzung Fundstellenliste 1	154
8.4 Fundstellenliste 2 Fundorte nach Datensatznummern sortiert mit Koordinaten.....	155
8.4 Fundstellenliste 2 Fundorte nach Datensatznummern sortiert mit Koordinaten.....	155
8.5 Liste mit Angaben zur nutzbaren Feldkapazität (Bodenschätzung) und Lage sowie <u>Hangneigung</u>	157
8.6 Liste der datierbaren latènezeitlichen Siedlungsplätze mit ihren nachweisbaren Belegungsphasen.....	159
8.7 Liste der Fundgattungen mit Tafelabbildungen.....	160
8.8 Liste der Fundstellen im Umland des Arbeitsgebietes	162
8.9 Bodenschätzung der Fundplätze	171

Kartenteil

Karte 1: Stadtentwicklungskarte, Grundlage 1: 50 000, verkleinert auf 1:100 000

Karte 2: Reale Nutzungskarte, Grundlage 1:50 000, verkleinert auf 1:100 000

Karte 3: Ertragspotential des Bodens, Grundlage 1:50 000, verkleinert auf 1:100 000
mit der Kartierung zweier Zeitphasen der Latèneepoche

Katalogteil

Hinweise zur Benutzung und zum Aufbau des Kataloges

Fundstellenkatalog

Befundkatalog

Fundkatalog

Tafelteil (21 Tafeln)

meinen Eltern

1. Ziele der Arbeit und Dank

Die Anregung zu dieser Arbeit ging auf meinen mehrjährigen akademischen Mentor im Marburger Seminar für Vor- und Frühgeschichte, Prof. Dr. Otto-Hermann Frey, zurück und wurde auch vom damaligen hessischen Landesarchäologen, Dr. Fritz-Rudolf Herrmann sehr begrüßt.

Bereits die von mir verfaßte Magisterarbeit behandelte einen latènezeitlichen Siedlungsplatz, und so konnte ich das Thema latènezeitliche Siedlungsarchäologie wissenschaftlich vertiefen.

Das Ziel dieser Untersuchung ist die Darstellung und Analyse der Besiedlung des Gebietes zwischen Main und Odenwald während der frühen bis späten Latènezeit, also etwa zwischen 500 v.Chr. bis zur römischen Okkupation um die Jahrtausendwende.

Neben Ausstattungs- und Belegungscharakteristika der Gräberfelder werden die Siedlungsplätze, die sich zu einem großen Teil aus Lesefunden interpretiert werden, einer eingehenden Betrachtung unterzogen und geben Aufschluss zu Siedlungs- und Wirtschaftsverhalten sowie diesbezügliche Kontinuität.

Im Vordergrund steht also weniger die detailliert typologische Auswertung des Fundmaterials, für das bereits Abhandlungen existieren - wengleich diese ebenfalls aktualisiert wurden. Vielmehr soll die Besiedlungsgeschichte vom fließenden Übergang der Hallstattzeit in die jüngere eisenzeitliche Epoche bis hin zu den letzten latènezeitlichen Funden, die noch aus der Zeit vor der römischen Okkupation stammen, thematisiert werden.

Durch einige, in den letzten beiden Jahrzehnten neu bekannt gewordene Gräber innerhalb des

Arbeitsgebietes kann das bislang ausschließlich über die Nekropole von Dietzenbach gewonnene Bild erweitert sowie anthropologische Bestimmungen korrigiert werden.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der eingehenden Reflektion der Quellensituation, die nicht nur im Landkreis Offenbach den Forschungen wegen des hohen Anteils an Lesefundplätzen spezielle Bedingungen diktiert. Ausgehend von der Bauentwicklung in den letzten beiden Jahrhunderten wird die Forschungssituation analysiert, die uns das aktuelle Fundbild vorgibt und anhand der heutigen Nutzung die heutigen Möglichkeiten für die Auffindung neuer Fundplätze und Gefährdungspotentiale der noch vorhandenen Bodendenkmale behandelt.

In diesem Sinne liefert die vorliegende Dissertation eine Grundlage für weitere Planungen von Forschungsschwerpunkten in der Region, die im Zuge von Vorbereitungen der Baumaßnahmen, zielorientierter Begehungen und Prospektionen sowie eventueller Forschungsprojekte zu Rate gezogen werden kann. Ausführliche Kartierungen und die Charakterisierung potentieller Fundstellenlagen sowie die Darstellung offener Forschungsfragen der behandelten Epoche sind hierbei nützliche Hilfsmittel.

Mein besonderer Dank gilt G. Weber, M.A., der zuständigen Archäologin des Landkreises Offenbach, für ihre stets aufgeschlossene und hilfreiche Art, die Gewährung der Akteneinsicht und Beschaffung wichtiger Kartengrundlagen, Kopiermöglichkeiten sowie der Finanzierung einer erneuten anthropologischen Bestimmung der Dietzenbacher Grabfunde.

Die Materialaufnahme erfolgte zwischen August 1995 und Juni 1998 in folgenden Museen und Archiven: Dreieich-Museum und Depot des Museums und der Denkmalpflege des Landkreises Offenbach in Neu-Isenburg (I. Dittler und

G. Weber), Museum der Stadt Langen (Stadtarchivar G. Bauch, M.A.), Stadtmuseum Mühlheim incl. Archiv (Mitglied der ehemaligen AG Mühlheim), Landesmuseum Darmstadt (Dr. Schädler und R. Kleiner), Außenstelle der Landesdenkmalpflege Hessen in Darmstadt (Dr. H. Göldner und R. Klausmann).¹

Einsicht in die Akten und das Fundmaterial gewährten weiterhin die Denkmalpflege der Stadt Frankfurt (Dr. A. Hampel), das Steinheimer Museum (S. Wolfram, M.A.) und das Stadtarchiv Offenbach (G. Vollmer, i.V. M. Kurt). Den Leitern und Betreuern dieser Sammlungen bin ich sehr zu Dank verpflichtet.

Ehrenamtliche Heimatforscher im Kreis Offenbach, ohne die die Promotion zu den Fundplätzen nicht möglich gewesen wäre, waren stets aufgeschlossen und hilfsbereit. Dies sind H. Becker, S. Becker, R. Fladung, Dr. H. Gries, G. Mayer, G. Mehl, P. Picard, R. Plackinger, W. Raab, W. Raffius, R. Skrypzak, G. Stein, M.A., H.-J. Wedlich. Insbesondere die ehemalige AG Mühlheim und Dr. Gries waren sehr bemüht, den Untersuchungen, die hier vorliegen, weiterzuhelfen. Neben einer gemeinsamen Exkursion zu allen latènezeitlichen Denkmälern der Gemarkung Mühlheim halfen die genannten Personen z.T. auch beim Suchen und Bergen von Eisenerzproben. G. Schüler (Nieder-Roden), der leider während der Anfertigung dieser Arbeit verstarb, sind zahlreiche Lesefunde und Beobachtungen im Gelände zu verdanken.

Prof. Dr. K. J. Sabel sowie seinem Mitarbeiter W. Rosenberger gilt mein herzlicher Dank für die Diskussionsbereitschaft und Unterstützung in bezug auf die Interpretation der Bodenkarten, die eine fachkundige Deutung der Altsiedellandschaft der Untermainebene erlaubte. Prof. Sabel

¹ Die Funde aus dem Heimatmuseum Dietzenbach konnten wegen Renovierungsarbeiten nicht begutachtet werden, da sie trotz dreijähriger Bearbeitungsfrist nicht zugänglich gemacht wurden. Ersatzweise stellte Polatowski-Rupyrecht, M.A., eine Liste der latènezeitlichen, im Museum befindlichen Stücke zusammen, die sich allerdings nicht mit den noch ausstehenden, zu begutachtenden Funden deckte. Der Verbleib einiger Grabfunde aus Dietzenbach muß daher ungeklärt bleiben.

hat darüber hinaus die bodenkundlich relevanten Kapitel zur Korrektur gelesen.

Die anthropologischen Bestimmungen für das Gräberfeld Dietzenbach sowie einige weitere Leichenbrände aus Mühlheim führte Dr. P. Blänkle (Offenbach) durch. Herrn Dr. E. Hahn sind die Untersuchungen der Götzenhainer Leichenbrände zu verdanken. Die Begutachtung der Schlacken- und Erzproben übernahm Prof. W. Brockner (Technische Universität Clausthal, Anorganische Chemie).

Weiterhin danke ich dem Verbandsdirektor des damaligen Umlandverbandes Frankfurt, Herrn Faust sowie seinem Mitarbeiter Dr. Forchner, die vier Kartenexemplare kostenlos zur Verfügung stellten. Die unentgeltliche Anfertigung einiger Fotografien des Götzenhainer und Dietesheimer Fundmaterials verdanke ich den Herren P. Otvody (Darmstadt) und J. Wegener (Bad Nauheim).

Beim Zeichnen besonders großer Gefäße stellte mir G. Lanz (Vor- und Frühgeschichtliches Seminar Frankfurt) die Zeichenmaschine des Instituts zur Verfügung.

Das Einscannen und die Bearbeitung der Abbildungen der Glasfunde sowie einer Karte erledigte M. Oswald (Frankfurt/M.). Bei der Montage der Tafeln halfen M. Becht und J. Wegener. Das Layout des Textes und der Kataloge überarbeitete Dr. C. Renner und R. Bacher.

Mein Dank gilt dem Frankfurter Museum für Vor- und Frühgeschichte (heute Archäologisches Museum Frankfurt) unter der Leitung von Prof. Meier-Arendt, welches die Herstellung mehrerer Röntgenaufnahmen übernahm.

Der Druck dieser Arbeit, den ebenfalls das Museum in seinen Schriften zugesichert und den notwendigen Etat bereitgestellt hatte, wurde trotz bereits schriftlicher Zusage des Amtsvorgängers unter Leitung des neuen Direktors, Herrn Dr. Wamers, verweigert. Leider wurden zunächst verschiedene, nachweislich nicht zutreffende Gründe (Finanzierung, kein Druck vorgeschichtlicher Themen) für eine Verzögerung angeführt, die zu jahrelangem Warten auf den Druck führten. Um nun endlich

dem interessierten Fachpublikum die Ergebnisse zugänglich zu machen, zog ich meine Druckunterlagen im Archäologischen Museum Frankfurt zurück und die Arbeit wird zunächst digital publiziert. Ein Papierdruck ist ebenfalls in naher Zukunft vorgesehen.

Akademischen Rat, archäologisch-methodische Diskussion sowie Einblick in unveröffentlichte Arbeiten und Manuskripte erhielt ich von C. Bergmann, Dr. W. Ebel-Zepezauer (Bonn), Dr. W. Kubach (Vor- und Frühgeschichtliches Seminar Frankfurt), Dr. W. Schwarz (Ostfriesische Landschaft, Aurich), J. Schulze-Forster (Marburg), Dr. M. Seidel (Göttingen), C. Wenzel, M.A. (Institut f. Provinzialrömische Archäologie Universität Frankfurt), sowie den Kommilitonen des Kolloquiums unter Leitung von Prof. Frey am Marburger Institut.

Für die Korrektur des Manuskripts, vielfältige Anregung und Unterstützung sowie geduldigen Beistand während der Zeit der Fertigstellung dieser Arbeit und der Prüfungen danke ich ganz besonders herzlich meinen Freunden Michael Becht (Frankfurt/M.), Michaela Manger (Nürnberg), Dr. Cornelia Renner (Geisenhausen), Gunhild Trieschmann (Linden), Michaela Oswald (Bad Vilbel), Petra Wendt, M.A. (Frankfurt/M.), Carsten Wenzel, M.A. (Frankfurt/M.), Dr. Andrea Zeeb (Speyer).

Gewidmet sei diese Promotion meinen Eltern, die mir eine schöne Studienzeit, vielschichtige Bildung und damit auch einen wichtigen Teil meiner persönlichen Entwicklung in Frankfurt und Marburg ermöglichten.

2. Das Arbeitsgebiet

2.1 Grenzen des Arbeitsgebietes

Das engere Bearbeitungsgebiet umfaßt die Region innerhalb der verwaltungspolitischen Grenzen des Landkreises Offenbach. Hier wurden alle Befunde und Funde vollständig aufgenommen, d.h. gezeichnet und insbesondere die Keramik nach technologischen Gesichtspunkten analysiert.

Sinnvollerweise sind die angrenzenden Stadtgebiete südlich des Mains (Stadtgebiet Offenbach und Hanau-Steinheim) mit in die Untersuchung einbezogen und persönlich begutachtet worden, wenn diese Funde auch nur im Einzelfall im Rahmen dieser Arbeit dokumentiert wurden.

Die nördliche und östliche Grenze bis Mainflingen bildet also der Main, während im Süden der Odenwald und das Messeler Hügelland liegen, die in etwa die Grenze markieren. Die im Arbeitsgebiet faßbaren Ausläufer des Odenwaldes beschreiben jedoch nur leichte Höhenrücken, die folglich keine naturräumliche und kulturelle Begrenzung nach Süden darstellte.

Das zwischen der Kreisgrenze und den Höhen des Odenwaldes liegende Gebiet wurde aus der archäologischen Literatur erschlossen und ist dementsprechend in die Auswertung eingearbeitet. Dasselbe gilt für den Bereich im Westen. Der hier angrenzende Groß-Gerauer Kreis wird von K. Gebhard siedlungsgeschichtlich bearbeitet.² Die zahlreichen bereits veröffentlichten latènezeitlichen Funde dieser Region stellen ein gutes Vergleichsmaterial dar.

² Gebhard, K., Dissertation in Vorbereitung. Die Aufarbeitung des Materials war zum Abschluß der vorliegenden Untersuchung noch nicht bis zur Eisenzeit fortgeschritten, so daß die Ergebnisse nicht in die Auswertung einbezogen werden konnten.

2.2 Topographie und geomorphologische Grundzüge des Arbeitsgebietes

Die Betrachtung der Geologie des Arbeitsgebietes ist von Bedeutung für das Verständnis des Siedlungsverhaltens, denn die hiesigen Bodenverhältnisse sind eng mit der geologischen Entstehung ihrer Ausgangssubstrate verknüpft. Ihre Nutzungsmöglichkeit wird heute z.T. intensiv durch Düngung verbessert, das Substrat selbst wird hiervon jedoch nicht wesentlich beeinflusst.³ Die Standorttypisierung für die Biotopentwicklung (Karte 4) stellt die Flächen mit ihren natürlichen Potentialen dar.

Die Geländeoberfläche des Untermaingebiets ist recht eben ausgebildet und senkt sich zum Main hin treppenartig bis auf ca. 95 m ü. NN. ab⁴ (Abb. 1). Diese pleistozänen Terrassen begleiten beidseitig den heutigen Main und treten durch deutliche Vererbungen in den Sedimentationszonen und Kanten in Erscheinung. Sie kennzeichnen alte Mainläufe, zeigen ferner, daß der Fluß in früherer Zeit wesentlich breiter war und das Land zeitweise von mächtigen Überschwemmungen heimgesucht wurde.

Diese Altufer sind streckenweise auch heute noch gut im Gelände zu verfolgen, wie z.B. zwischen Mühlheim-Dietesheim und Steinheim. Zwischen Seligenstadt und Zellhausen sowie bei Froschhausen erkennt man statt der Flußschlingen an breite Seen erinnernde Flächen⁵, unter denen sich mit Sedimenten verfüllte Flußläufe verbergen, die später von einer Flugsanddecke verhüllt wurden.

³ So die Auskunft von Prof. Sabel (Hessisches Landesamt für Bodenforschung, Wiesbaden). Zu den Folgen und Einschränkungen bzw. Aussagemöglichkeiten in bezug auf die Übertragung der gegenwärtigen Verhältnisse auf eine vorgeschichtliche Epoche s. Linke, W., 1976, 13-18. Weitere Faktoren wie Erosion s. Linke, W., 1976, 13-18. – Schier, W., 1990, 49-52.

⁴ Gries, H., 1990, 12.

⁵ Reinach, 1899.

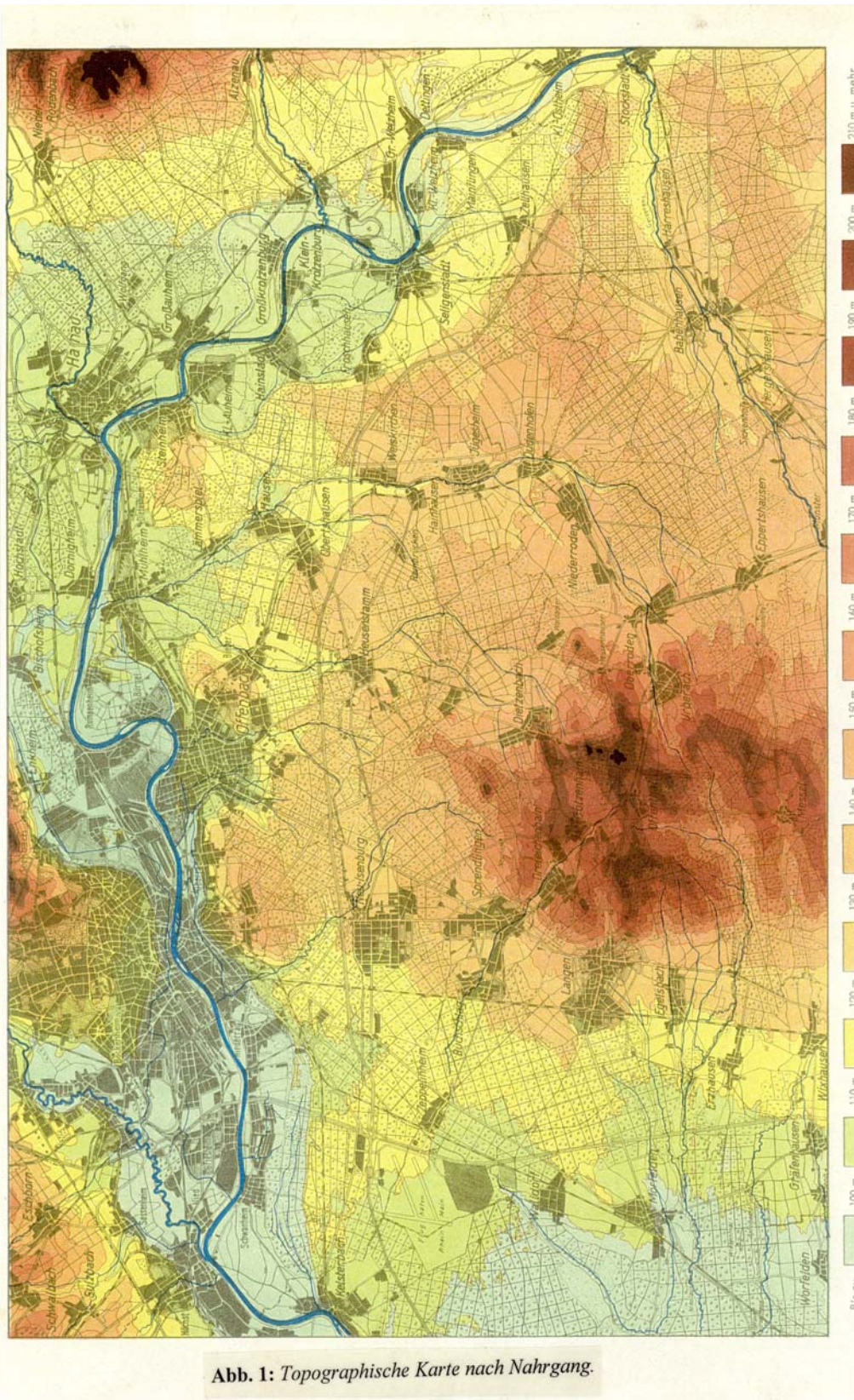


Abb. 1: Topographische Karte nach Nahrgang.

In den Mainaltläufen und Auenrandsenken sind durch die langandauernden zyklischen Überschwemmungen zwischen den Sedimenten immer wieder Torfpakete eingeschlossen, in denen z.T. Raseneisenerze anstehen.

Dies ist ebenso in Sanden der Fall, in denen eisenhaltige und mineralische Bestandteile unter Sauerstoffeinfluß ausfallen, wie auch in den heutigen Flußauen der Rodau, Bieber und des Schwarzbaches. Sumpfige Bedingungen treten auch auf, wenn der Dilluvialton in der Nähe der Oberfläche liegt, wie z.B. am Hofe Gravenbruch, am Brückensee, westlich von Sprendlingen, „In den Birnen“ südlich von der Gehespitz und im Langener Wald.⁶

Südlich der Altläufe des Mains schließt eine Ebene an, die Werte zwischen 130 und 140 m ü. NN. erreicht.⁷ Hier wurden während des Pleistozäns grobe Flugsande aus der Rheinebene abgelagert, die insbesondere in Verbindung mit Geländeerhöhungen Dünen bildeten, wie z.B. bei Dudenhofen (Am Säugewann), Dietesheim (Reuterrain), welche keine guten Voraussetzungen für Ackerbau oder auch Waldweide boten (Kap. 2.3 und 6).⁸

Während die feineren Bestandteile, die der Wind weiter mit sich führte, in der Wetterau liegenblieben und hier ausgedehnte Lößebenen bildeten, lagerten sich südlich des Mains die groben Sande ab. Aus diesem Grunde sind hier Lößflächen rar und in Mainnähe durch die Erosion der aufliegenden Böden meist verlehmt sowie durch unterlagernde lehmige Sedimente nicht selten von Staunässe betroffen.⁹

In Richtung Süden, zum Odenwald hin, erheben sich erste Hügel, die eine Höhe von bis zu 191 m ü. NN (Ebertsberg nordöstlich von Dreieichenhain) erreichen. Weitere Erhöhungen, die zu Ausläufern des Odenwaldes gehören, sind der Alteberg bei Dreieichenhain

(185,3 m ü. NN), der Wingertsberg (185,8 m ü. NN), Steinberg (153,3 m ü. NN) und der Hohe Berg (156,8 m ü. NN) bei Dietzenbach.¹⁰

Einen leichten Höhenrücken bildet der Gailenberg (130 m ü. NN.) zwischen Mühlheim und Steinheim. Es handelt sich um eine Felsterrasse, die vulkanischen Ursprungs ist und einen Vogelsbergausläufer darstellt. Hier steht Basalt und in den oberen Schichten Lungenbasalt an. Diese oberen blasigen Lavaschichten dienten in der Latènezeit als Rohstoff zur Herstellung von Mahlsteinen (Kap. 6).¹¹

Außerdem befindet sich im Basalt Calcedon (brauner Hornstein), welcher in Form einzelner Blöcke oder Spaltenfüllungen ansteht und schon seit der Altsteinzeit zur Herstellung von Werkzeugen auf dem Gipfelplateau genutzt wurde.¹²

Als Rohstoffe kommen die in Spessart und Odenwald anstehenden Glimmerschiefer in Betracht, die als Magerungszuschlag gedient haben könnten. Außerdem stehen Quarzschiefer, Hornblendenschiefer sowie Granite an.

Der vorwiegend dunkle Glimmerschiefer nimmt den größten Teil des Gebietes zwischen Klein-Ostheim und Hörstein ein. In den Weinbergen von Klein-Ostheim befinden sich in einer Bank bis zu 1 cm große augenartig hervorstehende Authoklase. In diesen Glimmerschiefern kommt häufig Quarz vor, der in Knauern oder Trümera ansteht. Auch Feldspat steht an.

Die Glimmerschiefer verwittern tiefgründig und der Glimmerschieferboden ist übersät mit den weißen Quarzbrocken. Diese Thematik wird in Kap. 4.2.5 wieder aufgegriffen.

Neben pleistozänen reinen Tonen, die zur Keramikherstellung verwendet werden konnten, stehen auch in Klein-Krotzenburg Tone an, die im Mittelalter zur Lehmziegelherstellung genutzt wurden. Eine Verwendung in der vorgeschichtlichen Keramikherstellung ist bei diesen Tonen durchaus denkbar, wenn auch alte Abbaustätten bislang nicht nachgewiesen worden sind.

⁶ Diesbezüglich ist Nahgangs Karte zu kleinmaßstäblich. (1:150 000) Nahgang, K., 1954-63, I 3/3.

⁷ Ders., ebd., I 5/5.

⁸ Klemm, G., 1901, 3.

⁹ Ders., ebd., 4.

¹⁰ Ders., ebd., 2.

¹¹ Handel mit dem Rohstoff konnte für das Hunsrück-Eifel-Gebiet ins Rheintal hinein belegt werden. Zu den lokalen Vorkommen: Zilch, A., 1-3. – Mahr, G., 1967, 209f.

¹² Gries, H., 1990, 13.

Zum Teil großflächig, aber in unterschiedlicher Qualität finden sich im Arbeitsgebiet Raseneisenerzvorkommen als Ausfällungsprodukte in Podsolböden.¹³ Wenn auch die Mobilität für Eisenbildung in den Schichten der Böden eher selten zu erwarten sein dürfte¹⁴, so bieten doch die in Bodenkarten als Gleye in Grundwasserschwankungsbereichen (G₀-Horizonte) unter bestimmten Bedingungen gute Voraussetzungen zur Bildung dieser Konkretionen.¹⁵

Daneben können in der Kontaktzone zwischen Basalt und Rotliegendem sogenannte Pisolithen entstehen, murmelgroße Eisenkonkretionen, die durch den Main zwischen Mühlheim-Dietesheim und Steinheim angeschnitten und somit freigelegt wurden.¹⁶ Durch den Basaltabbau und die Landschaftsveränderungen sind etwaige vorgeschichtliche Entnahmestellen zwar voraussichtlich nur noch im Einzelfall nachweisbar, aber entsprechende Vorkommen sind vorhanden und ausreichend ergiebig (s. Kap. 6).

¹³ Ein guter Aufschluß findet sich in der Hainstädter Fasenerie und auf dem Katzenbuckel sowie der Holzmannschen Grube. Beschreibung bei Reinach, 1899, 7. Des weiteren konnten bei den Voruntersuchungen der MIDAL-Trasse entsprechende Ablagerungen in verschiedenen Bereichen nachgewiesen werden. Eigene Sondagen, die die Verfasserin gemeinsam mit Mitgliedern der AG Mühlheim zwischen Dietesheim und Steinheim anlegte, ergaben weitere Vorkommen nahe des Mainufers.

¹⁴ Für freundliche Auskünfte und Hinweise danke ich Prof. Thiemeyer (Bodenkundliches Institut der Goethe-Universität Frankfurt).

¹⁵ Für Nahgangs Vermutung, daß ein Teil der Messeler Eisenschlackenhügel bis in keltische Zeit zurückreichen, gibt es keine Anhaltspunkte, zumal er sich auch nicht beschreibt. Nahgang, K., 1954-63, II 11/23.

¹⁶ Für einschlägige Hinweise und Erklärungen danke ich W. Rosenberger und Prof. K. J. Sabel.

2.3 Bodenkundliche und hydrologische Erläuterungen zum Arbeitsgebiet

Im Flugsandgebiet fehlen Gewässer nahezu völlig.¹⁷ Die kleinen Bäche, welche vom Rand des Odenwaldes her kommend in diese Region eintreten, versiegen in den Sommermonaten entweder restlos im sandig-kiesigen Untergrund oder werden zu schmalen Rinnsalen. Sogar die Modau, die im Gebirge noch ein stattlicher Bach ist und zahlreiche Mühlen antrieb, verliert in der Ebene ihre Bedeutung und zieht sich als träger Wassergraben zum Main hin.¹⁸

Nur bei Hochwasser im Herbst und Frühjahr füllen sich die Bachbetten kurzfristig und überschwemmen früher das Auenland regelmäßig.

Die Rodau durchfließt als einer der wasserreichsten Bäche die höchstgelegene linksmainische Terrasse in süd-nördlicher Richtung. Sie entspringt bei Urbach und mündet bei Mühlheim in den Main. Sie führt auch die Wässer der großen Moorflächen zwischen Rembrücken und Obertshausen ab¹⁹ und selbst sie versiegte noch zu Beginn unseres Jahrhunderts in trockenen Jahren stellenweise.

Insgesamt zeichnet sich das Arbeitsgebiet durch stark wechselnde Bodenverhältnisse aus, die nur kleinräumig sehr fruchtbare Böden zu bieten haben.²⁰ Nahgang weist auf eine geringe Bodengüte der Böden im Arbeitsgebiet hin, läßt aber außer acht, daß schwere Lettenböden, also Mainsedimente, wie sie z.B. zwischen Mühlheim, Bürgel und Rumpenheim anstehen, durch eine dünne Überlagerung mit Flugsand einen ganz besonderen agronomischen Wert besitzen.²¹

¹⁷ Fickel, W., 1891, [1994], 3.

¹⁸ Ders., ebd., 3.

¹⁹ Reinach, 1899.

²⁰ Bargon, E., 1979, 5. – Plass, W., 1972, 4.

²¹ Er geht nur in den Bereichen Götzenhain und Offenthal sowie Jügesheim nach den veralteten Bodengüteklassen und nicht kleinräumig genug vor. Nahgang, K., 1954-63, I 12/12.

Den während des Würms aufbereiteten Untergrundgesteinen, aber auch den Lockersedimenten sind z.T. größere Mengen Löß beigemischt, der die ackerbauliche Nutzung erheblich verbessert.²² Basenreiche kalkhaltige Böden treten auf, wenn im Untergrund anstehende Kalksteine oder Mergel in die Solifluktuionsdecke eingemischt wurden, wie z.B. in der Gegend zwischen Louisa, Sachsenhausen, Oberrad und Offenbach. Heute wird hier Obst- und Gemüse- sowie Spargelanbau betrieben.²³

Ackerbaulich wertvolle Flächen wechseln recht häufig und kleinräumig mit ungeeigneteren.²⁴ Dieser Umstand macht eine genaue Kartierung und Begutachtung der ausgewählten Siedlungsareale bzw. möglichen Wirtschaftsflächen erforderlich (s. Kap. 6).

Die größte Verbreitung in dem mit Mainarmen durchzogenen Gebiet besitzen Flugsande und altpleistozäne Mainschotter. Sie sind in der Regel trocken, arm an Pflanzennährstoffen und wenig fähig, die Nährstoffe, selbst wenn sie ihnen durch Düngung zugeführt werden, zu halten. Als Ackerböden sind sie also geringwertig und ihr Hauptverbreitungsgebiet war noch zur Jahrhundertwende schwach besiedelt und wird heute wie damals von Wald eingenommen.²⁵

Die lehmigen Verwitterungsprodukte des Rotliegenden im Einflußbereich des Odenwaldes und des Basalts im Nordosten des Arbeitsgebietes sowie die Auenlehme und die Hochflutebene des Mains garantieren eine höhere Speicherkapazität des Wassers und eine günstigere Basenversorgung, die wesentlichen Einfluß auf das Pflanzenwachstum und somit die Erträge hat.

²² Klemm, G., 1901, 41.

²³ Ders., ebd., 5.

²⁴ In bezug auf Anmoorgleye und Ranker aus kiesigem Sand sowie Parabraunerden zwischen Mühlheim, Bürgel und Rumpenheim: Bargon, E., 1979, 5; in bezug auf Braunerden aus Flug- und Terrassensanden über Basalt und Muldenlagen mit Gleyen, die staunaß sind zwischen Dietesheim und Steinheim, Plass, W., 1972. Ähnliche Charakterisierung: Klemm, G., 1901, 41.

²⁵ Ders., ebd.

Ein nicht selten zu beobachtendes Problem stellen allerdings die im Untergrund anstehenden lehmigen Schichten dar, die im aufliegenden Boden Staunässe verursachen. Diese Bereiche sind ausschließlich mit einer gut funktionierenden Drainage urbar zu machen und waren früher nur saisonal als Weideland nutzbar. Sauergräser schließen überdies die Rinder- und Schweineweide aus.²⁶ Lediglich Schafweide ist in diesen Auenlandschaften in trockneren Jahreszeiten denkbar.²⁷

2.2 Die klimatischen Bedingungen zur Latènezeit

Das Klima für die Eisenzeit wird von Nahrgang, gemessen an heutigen Verhältnissen, als feuchter beschrieben. Auf diesen Fakt gründet Nahrgang auch den Siedlungsrückgang, den er für die Eisenzeit, insbesondere für die jüngere Latènezeit, konstatiert.²⁸

Gegenteilig äußerte sich Rehbaum-Keller für das Untersuchungsgebiet Vogelsberg und Wetterau. Sie stützt sich hierbei auf neuere Pollenanalysen und Untersuchungen zur Klimageschichte.²⁹

Eine allmähliche Klimaverschlechterung (Vernäsung) ist, beginnend mit dem Übergang vom Subboreal zum Subatlantikum über Pollendiagramme erwiesen.

Um 800 v. Chr., also bereits zu Beginn der Hallstattzeit, erholen sich aber die Buchen- und Erlenbestände wieder. Nach Rehbaum-Keller blieb dieser Zustand offensichtlich durch die gesamte Eisenzeit hindurch stabil. Zwischen der Hallstattzeit und dem Beginn einer erneuten Feuchtphase um 100 v. Chr. war das Klima trockener als heute.³⁰

²⁶ Sabel, K. J., 1983, 162.

²⁷ Daß hier eine dichte Bewaldung vorherrschte, wie dies Koch annimmt, kann aus heutiger Sicht nicht bestätigt werden. Koch, A., 1937, 49.

²⁸ Nahrgang, K., 1954-63, I 8/8.- Ders., 1933, 88-91.

²⁹ Rehbaum-Keller, A., 1985, 138, mit weiterer Literatur.

³⁰ Rehbaum-Keller, A., 1985, 166, mit weiterer Literatur. Hiermit begründet sie, daß in der Latènezeit auch wieder Höhenlagen unter 130 m ü. NN. als Siedlungsgebiete genutzt wurden.

Auf die Besiedlungsgeschichte im Zeitraum nach 100 v. Chr. wird in Kap. 6 eingegangen.

Eine Abwanderung eisenzeitlicher Siedler aus klimatischen Gründen schließt Rehbaum-Keller für ihr Arbeitsgebiet aus. Diese Argumentation kann aufgrund der großräumigen Gültigkeit auch für das hier behandelte Forschungsgebiet in Anspruch genommen werden.

Nach Auskunft von Sabel, der sich auf die neuen Ergebnisse der Diskussion im Zuge eines aktuellen DFG-Projektes zur Klimageschichte stützt,

nähern sich erst in der Eisenzeit die Verhältnisse den heutigen an. Daß die Niederschläge und Grundwasserstände niedriger gewesen sein müssen als in der Gegenwart, zeigt die Auswertung in Kap. 6.

Wir müssen folglich in der Latènezeit mit einem eher trockeneren Klima rechnen als in unserer heutigen Zeit und mit leicht erhöhten Jahresdurchschnitts-temperaturen, die sich erst gegen Ende der Latènezeit den heutigen annähern.

3. Beurteilung der archäologischen Quellen

3.1 Forschungsgeschichte im Landkreis Offenbach

Der Landkreis Offenbach verfügt mittlerweile über ein Archiv, in dem alle bekannten Bodendenkmäler in Akten geführt werden und über ein Depot für Funde in angemieteten Räumen einer Schule in Neu-Isenburg. Die Verwaltung der archäologischen Funde ist dem Zuständigkeitsbereich des Dreieich-Museums unterstellt. Im Sinne der archäologischen Landesaufnahme und in Absprache mit dem Amt für Bodendenkmalerschutz werden im bodendenkmalpflegerischen Archiv des Landkreises von G. Weber, M.A. alle erhältlichen Informationen zu den Fundstellen gesammelt.³¹

Die ältesten latènezeitlichen Funde im Kreis Offenbach gehen auf die Jahre kurz nach der Jahrhundertwende zurück.

Als Publikationsorgan für Funde im Landkreis Offenbach dienten zwischen 1924 und 1930 die „Berichte der Freiwillig-tätigen Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Heimatforschung“. Die Heimatblätter „Landlein Dreieich“ (erschieden ab 1931-35) lösten diese älteste Reihe ab, die später wiederum durch die „Landschaft Dreieich“ (erschieden seit 1936 bis 1964) ersetzt wurde. Diese Hefte mit ausschließlich lokal geprägtem historischem und prähistorischem Inhalt boten die Möglichkeit, u.a. auch Zeichnungen und Fotografien archäologischer Funde zu veröffentlichen. Hier publizierten Heimatvereine und auch Karl Nahrgang ihre Aufsätze zu den Funden des Land- und Stadtkreises Offenbach.

³¹ Zuerst forderte Büsching eine möglichst gleichmäßige Durchforstung und Auflistung der archäologischen Bestände in Form einer Landesaufnahme. Büsching, J. G. G., 1824, 5. - danach u.a. Jakob-Friesen, K. H., 1917, 75-106, insbes. 76. - Tode, A., 1927, 10-21.

In benachbarten Regionen wurden vereinzelt auch am Ende des vorigen Jahrhunderts Gräber beim Rohstoffabbau entdeckt. Hierbei handelt es sich um Flachgräber, die sonst nur äußerst selten zu dieser Zeit bekannt wurden, da sich die ersten archäologischen Untersuchungen in aller Regel auf gut im Gelände sichtbare Grabhügel konzentrierten. Dabei richtete man die Aufmerksamkeit fast immer nur auf das Hügelzentrum und ließ die Randbereiche der Grabaufschüttung außer Acht. Nachbestattungen, die für die frühe Latènezeit eine häufige Bestattungsform darstellte, entdeckte man also damals nicht.

Erstmalig stellte F. Behn die Funde aus Starkenburg, also dem gesamten südmainischen Hessen, noch vor dem zweiten Weltkrieg zusammen. In seinem Kapitel zur jüngeren Eisenzeit war er durch den Forschungsstand bedingt noch gezwungen, Vergleichsfunde aus weit entfernten Gebieten, z.B. Frankreich, zu entlehnen.

Er hielt das spätlatènezeitliche Material durchweg für Ausprägungen germanischer Kultur mit keltischer Prägung³², wobei er dies auf die Brandgräbersitte zurückführte, die man zur damaligen Zeit allgemein den Germanen zuschrieb. Außerdem vertrat Behn die These, daß die Kelten vor den eindringenden Germanen und Römern fast ganz Süddeutschland räumten, nach Böhmen abwanderten und postulierte im Bereich Starkenburgs drei verschiedene germanische Siedlungsbereiche, die er zudem noch zeitlich differenzierte.³³

³² Behn, F., 1936, 27.

³³ Behn, F., 1936, 7-31. Als typisch germanisch und trennend von den Kelten bezeichnet er noch die Brandbestattung. Rheinhessen zählt er zum Gebiet der Waginonen.

Er trennt folgende Gruppen: 1. im Neckarmündungsgebiet: Neckarschwaben (Neckarsweben, röm.: *suebi nicrotes* - die Schumacher 1911 noch für das gesamte nördliche Starkenburg annahm (Schumacher, K., 1911, 370ff.); 2. im Rodgau und Mainknie in Verbindung mit dem rechtsmainische Gebiet die Nauheimer Gruppe; 3. das Gerauer Land als Kerngebiet der swebischen Besiedlung der Mainschwaben. Die 3. Gruppe hält er für eine ältere weil einfacher ausgestattet, die Nauheimer (Neckarsweben) für die jüngere und reichere Gruppe. Er geht also offenbar von einer Siedlungsverlagerung aus.

Bereits ein Jahr später erschien die Zusammenstellung A. Kochs, der als keltische Bevölkerung die Helvetier annahm³⁴, was nach aktuellem Forschungsstand als abwegig gelten darf. Auch er vertrat die Ansicht, daß die Kelten vor den nach Süden vordringenden Germanen zurückweichen, und konstatierte einen Siedlungsschwerpunkt der Einwanderer in der Landschaft um Groß-Gerau, Rüsselsheim und Büttelborn.³⁵

Eine zweite germanische Siedlungswelle datiert Koch um die Zeitenwende. Er sah die Siedlungskonzentrationen bei Groß-Gerau, Nauheim und Bürstadt gleichzeitig mit den ersten römischen Funden.³⁶

1952 widmete sich Schönberger neben seinem Wetterauer Schwerpunktgebiet auch den Funden südlich des Mains, um das Umfeld während der späten Latènezeit nicht aus den Augen zu verlieren. Er grenzte die mittlere von der späten Latènezeit aufgrund der Grablege- und Beigabensitte sowie den Funden selbst ab.

In seinem Fundgut sonderte er bereits Gräber aus, die „ganz an das Ende der Spätlatènezeit“ gesetzt werden müssen³⁷ und heute der Stufe Latène D 2 gleichgesetzt werden.³⁸

So wie Schönberger nutzten alle folgenden chronologisch orientierten Studien die Funde des Gebietes südlich des Mains als Vergleichsmaterial. Neben Stümpel griffen zuletzt Lenz-Bernhard/Bernhard auf diese Funde zurück.³⁹

Nahrgang kommt das große Verdienst zu, in den 60er Jahren alle damals bekannten Fundstellen der vorgeschichtlichen Epochen in einem umfassenden Atlas kartiert und damit erste fundierte Aussagen zur geographisch orientierten Be-

siedlungsgeschichte über verschiedene Epochen hinweg in diesem Gebiet getroffen und miteinander verglichen zu haben.⁴⁰

Sein Fundkatalog⁴¹ bildete hierfür die Basis und in der Reihe „Studien und Forschungen (Stadt- und Landkreis Offenbach a. M.), Beihefte zum Atlas für Siedlungskunde, Verkehr, Verwaltung, Wirtschaft und Kultur“ publizierte er zwischen 1936 bis 1968 bereits weitere Untersuchungen zu den behandelten oder neuen Fundplätzen. Diese Reihe erscheint bis heute.

Nahrgang bezog auch geographische und naturräumliche Gegebenheiten in seine Betrachtungen ein und versuchte, die von ihm festgestellten Schwankungen im Siedlungsaufkommen der verschiedenen Epochen mit Klimaschwankungen und Ertragspotentialen der Böden zu begründen (Kap. 2). Für die Urnenfelderzeit beispielsweise machte er wesentlich zahlreichere Fundplätze namhaft, als für die folgende Hallstatt- und besonders die dann anschließende Latènezeit. Anhand des Beispiels der Talaue des Sterzbaches im Westen Langens unternahm er die erste detaillierte Kartierung der Fundplätze der Jungsteinzeit bis in die Frankenzeit hinein.⁴²

Im November 1964 übernahm K. Ulrich als Nahgangs Nachfolger die Leitung des heutigen Dreieich-Museums und widmete sich neben seinen anderen Aufgaben sehr engagiert der Archäologie. Er baute die Zusammenarbeit mit örtlichen Vertrauensleuten, auf deren Unterstützung schon Nahrgang zählen konnte, weiter aus. Nun konnten große Regionen des Kreisgebietes regelmäßig begangen und die zunehmenden Zerstörungen durch Überpflügen der Bodendenkmäler eher bemerkt und besser begleitet werden (s. Kap. 3.2.3). Das gesammelte Fundmaterial ist gegenwärtig zum größten Teil im Depot des Dreieich-Museums archiviert.

Dieser Zusammenarbeit und dem jahrelangen Engagement freiwilliger Helfer sind flächendeckende Lesefunde und kleinflächige Grabungen in Zusammenarbeit mit K. Ulrich an einzelnen von Zerstörung bedrohten Denkmälern zu verdanken.

³⁴ Koch, A., 1937, 49.

³⁵ Ders., ebd., 55.

³⁶ Ders., ebd., 60f.

³⁷ Schönberger, H., 1952, 66.

³⁸ Haffner, A., 1974, 59-72.

³⁹ Stümpel, B., 1959, 47ff. - Lenz-Bernhard, G./Bernhard, H., 1991. - Lenz-Bernhard, G., 1995 [1998], 253-260.

⁴⁰ Nahrgang, K., 1954-63, II 11/23.

⁴¹ Nahrgang, K., 1967.

⁴² Nahrgang, K., 1954-63, III 3/27.

Fundumstände	Jahreszahlen der Entdeckung und Begehung 19...	Gesamtzahl der Fundstellen
Notgrabung	51, 58, 59-91, 66-68, 68/69, 72, 73, 76, 78, 78,79, 81, 85, 90, 90, 90, 92, 93, 93, 95, 97	21
Baubeobachtung/Lesefunde**	? *, 38-42, 56, 57, 57, 61-95, 66-88, 68, 68-95, 70, 71, 71, 71-75, 71-94, 72-93, 81, 85, 85, 85-94, 86, 87, 88-93, 89, 89, 89-91, 90, 92-95, 93-94, 94, 95, 98, 98	32
Zufallsfunde	?,?,?, 19, 27?, 30, 32, 34, 38, 38, 39, 54, 62, 66, 74, 93, 97	17

Abb. 2: Art der Entdeckung archäologischer Fundstellen und die entsprechenden Jahreszahlen im Arbeitsgebiet.

*Fragezeichen kennzeichnen nicht bekannte Fundjahre bzw. unsichere Datumsangaben.

**Zufalls- oder Lesefunde zogen in einzelnen Fällen Nachuntersuchungen, Notgrabungen, -bergungen oder Sondierungen nach sich. Diese Fundplätze tauchen ggf. mehrmals in der Statistik auf.

Arbeitsgemeinschaften, die längere Zeit kontinuierlich aktiv waren, sind die AG Mühlheim im Landkreis und die AG Offenbach im Stadtgebiet Offenbach. Alle anderen freiwilligen Helfer betreuten einzeln die Ackerflächen in der Nähe ihres Wohnortes und hielten mit dem jeweiligen Denkmalpfleger Kontakt.⁴³

Ulrich führte ebenfalls mit freiwilligen Helfern und Studenten (u.a. A. Müller-Karpe und H. Polenz) die Ausgrabungen im Gräberfeld „Am Rödling“ durch. Polenz lieferte neben einer tiefgreifenden Bearbeitung der Nekropole Dietzenbachs zahlreiche Beiträge zur Klärung der chronologischen Verhältnisse in der Hallstatt- und Latènepe-

riode Hessens.⁴⁴ Er erarbeitete anhand des Fundmaterials des Rhein-Main-Gebietes zum einen eine feinere chronologische Gliederung der Mittellatènezeitstufe C anhand der Fibeln, zum anderen versuchte er die Trennung von weiblichen und männlichen Bestatteten anhand ihrer Inventare, die er für signifikant hielt.⁴⁵

Seit der letzten umfassenden Betrachtung des latènezeitlichen Fundmaterials des Rhein-Main-Gebietes im Zuge der Bearbeitung des Gräberfeldes von Dietzenbach durch Polenz vor mehr als 25 Jahren, sind einige Siedlungsplätze wie auch Gräber zu den damals bekannten hinzugekommen, die bislang nicht veröffentlicht sind.⁴⁶ Außerdem fehlt bislang eine Aufnahme der Lesefunde, die insbesondere in den 80er Jahren stark zugenommen haben.

⁴³ All diesen freiwilligen Helfern sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt. Dies waren und sind: I. Baum, E. Bay, H. und S. Becker, W. Becker, R. Berker, W. Biebel, P. Blänkle, W. Englmann, R. Fladung, A. Friedrich, R. Geisel, Dr. H. Gries, H. Haldorn, V. Hennig, H. Holzammer, G. Hoth, S. Huther, H. J. Junk, K. Knöß, M. Kurt, P. Lips, G. Mehl, G. Meyer, Dr. F. Neubecker, R. Nieß, P. Picard, K. Pietsch, R. Plackinger, P. Port, W. Raap, W. Raffius, E. Ramm, H. Runkel, F. Schneider, A. Schroth, G. Schüler, A. Schwemmler, J. Seibert, R. Skrypak, G. Stein, M.A., W. Stolzenburg, H.-J. Weidlich, W. Zirus.

⁴⁴ u.a. Polenz, H., 1973 [1975], 127-160. - Ders., 1976 a), 197 ff. - Ders., 1971, 279ff. - Ders., 1974, 255-307. - Ders., 1982, 27-222. - Ders., 1972. - Ders., 1976 b), 45ff.

⁴⁵ Auf diese Inhalte wird in Kap. 4.3.1 und 5.1 eingegangen.

⁴⁶ Die Veröffentlichung von Polenz über das Gräberfeld Dietzenbach bezieht Ergebnisse seiner Dissertation ein, die allerdings nie gedruckt und der Verfasserin nicht zugänglich gemacht wurde.

Planmäßige, flächige Ausgrabungen haben in jünger eisenzeitlichen Siedlungen gar nicht und in Nekropolen nur sehr selten stattgefunden.⁴⁷ Nach wie vor stellt die Nekropole Dietzenbachs den größten latènezeitlichen Bestattungsplatz Hessens dar und die Funde dienen über deutsche Grenzen hinaus als wichtiges Vergleichsmaterial zur Datierung. Wie in benachbarten Regionen, z.B. der Wetterau, müssen Siedlungsplätze in starkem Maße über Oberflächenfunde lokalisiert werden.⁴⁸ Nur in wenigen Fällen konnten bei Baumaßnahmen oder Nachgrabungen einzelne Abfall- oder Pfostengruben entdeckt werden. Eine Siedlungsstelle mit Resten eines Grubenhauses in Mühlheim-Dietesheim sowie die Fläche mit einigen Pfostenlöchern in Götzenhain, Flur 2, sind sozusagen die Höhepunkte unter den Siedlungsbefunden südlich des Mains (s. Kap. 5). In diesem Zusammenhang ist es interessant, einen Blick auf die Umstände zu werfen, bei denen archäologische Fundstellen entdeckt bzw. weiter behandelt wurden (Abb. 2 und 3).

Aus Abb. 2 geht u.a. hervor, daß die meisten Fundstellen durch Baubeobachtungen und Feldbegehungen aufgenommen werden konnten. Nicht eine einzige wissenschaftliche Grabung, die gehobenen Ansprüchen genügen könnte⁴⁹, fand in

⁴⁷ Alle Grabungen hatten Notbergungscharakter und legten nur verhältnismäßig kleine Flächen, meist nur Einzelbefunde frei (s.u.). Die einzige Ausnahme bildet Götzenhain, Flur 6 „Kirchbornweg“.

⁴⁸ Seidel, M., 1994, 26-29.

⁴⁹ Kennzeichen wissenschaftlicher Ausgrabungen ist die Kombination guter technischer und wissenschaftlicher Voraussetzungen wie z.B. Ausgrabung einer größeren zusammenhängenden Fläche, die mehrere Befunde in Beziehung setzt, Mitarbeit eines ausgebildeten Archäologen, ggf. dreidimensionale Einmessung von Fundstücken und Straten, Einbeziehung systematischer naturwissenschaftlicher Ergänzungsbestimmungen u.a.m. Alle diese Bedingungen können nur unter erheblichem Geld- und Personalaufwand sichergestellt werden, was der Denkmalpflege wie auch ehrenamtlichen Mitarbeitern im Kreis Offenbach nie möglich war. An dieser Stelle soll betont werden, daß die Grabungsunterlagen von archäologischen Arbeitsgruppen z.T. gute Voraussetzungen für die Auswertung der Fundkomplexe boten, insbesondere gemessen an den ungünstigen finanziellen Rahmenbedingungen. Die Beschränkung der Interpretation lag fast immer in dem kleinen Grabungsausschnitt begründet.

der gesamten Zeitspanne, die die archäologische Forschungsgeschichte des Kreises umfaßt, statt. Die Region wurde bislang auch nicht in ein archäologisches Forschungsprojekt o.ä. einbezogen.

Außerdem spiegelt Abb. 2 wie auch Abb. 4 den einsetzenden Beginn einer planmäßigen Denkmalpflege mit Karl Nahrgang⁵⁰ in den 50er Jahren, der erste Notgrabungen durchgeführt hat und die Bautätigkeit intensiver beobachtete, wider. Wenn hier auch nicht bei allen Fundstellen jede Maßnahme erfaßt werden kann, weil die Aufzeichnungen in den Akten – vorzugsweise in der Anfangsphase der denkmalpflegerischen Betreuung des Kreises – nicht immer vollständig sind, so zeichnet sich doch deutlich ein Anstieg der archäologischen Aktivitäten ab.

Hinter den von-bis-Angaben in Abb. 2 stehen kontinuierlich über Jahre stattfindende Feldbegehungen oder Grabungskampagnen an einer Fundstelle.

Die leichte Häufung der Aktivitäten in den 30er Jahren rührt von Zufallsfunden her. Von den aus Abb. 2 ersichtlichen insgesamt 17 zufällig entdeckten Denkmälern kann der genaue Zeitpunkt der Auffindung bei dreien nicht mehr ermittelt werden. Von den verbleibenden 14 wurden trotz ansteigender Bautätigkeit nur vier latènezeitliche Fundplätze nach der Mitte der 60er Jahre aufgefunden. Diese Zahlen werfen zunächst ein Schlaglicht auf die offensichtlich sehr geringe Zahl der Meldungen der bei Baumaßnahmen gefundenen archäologischen Relikte.⁵¹

⁵⁰ Erschwerend kam für Nahrgang hinzu, daß er ohne Auto den Kreis betreute und so auf die Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Helfern in verstärktem Maße angewiesen war.

⁵¹ Dies schlägt sich sicherlich nicht nur in der latènezeitlichen Fundstellenanzahl nieder.

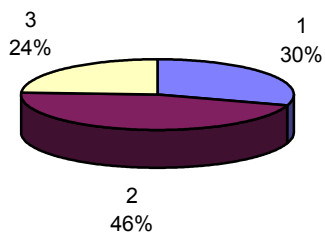


Abb. 3

1 = Notbergungen und Sondierungen,
 2 = Baubeobachtungen und Lesefunde
 3 = Zufallsfunde und ungeklärte Fundumstände

Andererseits wird deutlich, daß die systematische Begehung von Ackerflächen Mitte der 60er Jahre begann und große Erfolge für das Lokalisieren weiterer Fundstellen erbrachte. Ohne diese Jahre benötigende Vorarbeit wäre eine wie in Kap. 6 dargestellte Siedlungskartierung nicht denkbar.⁵²

Einige Grabfunde der Latènezeit wurden bereits zu Beginn dieses Jahrhunderts entdeckt und sind durch den Krieg und andere Umstände teilweise verschollen. Dennoch konnten diese Fundkomplexe über die Beschreibungen der Finder und die Fundzusammenhänge selbst nahezu immer als Gräber oder Reste derselben identifiziert werden.

Die intensiver beobachteten Bereiche waren zu dieser Zeit das Stadtgebiet Offenbach, das Steinheimer Stadtgebiet und die heute bebauten Flächen von Langen. Auffällig ist hier die Lage in der Nähe der Altbebauung, die zwar zum einen von der Erweiterung des Stadtkerns und damit den damals erschlossenen Neubaugebieten entsprach (Karte 1, Kap. 3.2.1), zum anderen aber auch die erste Präsenz der interessierten Beobachter verrät, die nicht immer so mobil waren, wie man es heutzutage voraussetzen darf, und die die Bautätigkeit vorrangig vor Ort begutachteten.

⁵² Diese Verbesserung der Quellenlage ist hauptsächlich auf das Wirken Ulrichs, K., zurückzuführen.

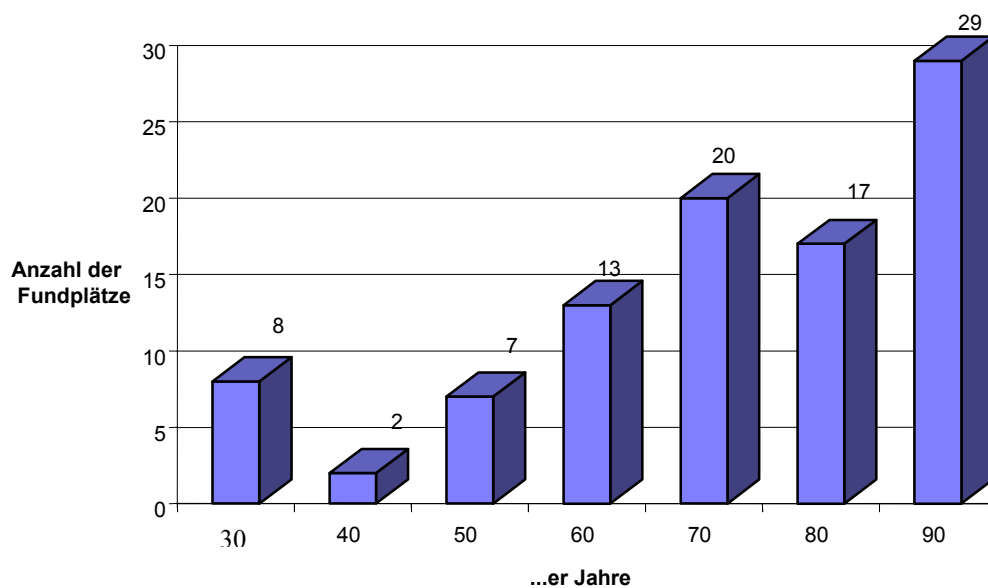


Abb. 4: Neu entdeckte und regelmäßig betreute Fundplätze im Arbeitsgebiet.

Schon 1913 wies Wolff ausdrücklich darauf hin, daß die so entstehenden Fundverbreitungen und -karten nicht die tatsächliche Besiedlung einer größeren Region spiegeln, sondern die Intensität der Lokalforschung.⁵³

Dort wo Schilderungen zu den Fundumständen gänzlich fehlen und noch dazu die Funde, weil sie durch die Zerstörungen im Krieg, Entwendung oder andere nicht nachvollziehbare Umstände verloren gingen, wird die Beurteilung des Befundes unmöglich.

Ein ungewöhnlicher und damit recht bedeutender Fund, der heute leider verschollen ist, kam in Lämmerspiel zutage: es handelt sich um einen Basaltstein, unter dem Knochenreste aufgelesen worden waren.

⁵³ Wolff, G., 1913, 1f.

Der Stein wurde als keltischer Grabstein gedeutet, wie er auf den „Gräbern der Mediomatriker üblich“ gewesen sei.⁵⁴ Abgesehen davon, daß heute die ethnische Zuordnung mit Skepsis zu bewerten ist, existiert von den Funden und dem Grabstein keine Zeichnung, keine eingehende Beschreibung und keine Fotografie. Auf diese Weise ist sogar eine zeitliche Zuordnung ausgeschlossen und daher konnte die Fundstelle im Katalog dieser Arbeit nicht berücksichtigt werden.

Keramische Lesefunde wurden überdies nur selten aufgehoben. Auch den keramischen Beigaben von Bestattungen schenkte man zusammen mit Knochenresten oder Leichenbrand nicht die nötige Beachtung und bewahrte sie nicht immer auf.⁵⁵

⁵⁴ Erwähnt ist der Fund u.a. bei Krug, R., 1987, 96.

⁵⁵ In diesem Zusammenhang soll erwähnt werden, daß manche zur Bestimmung ausgehändigte Leichenbrände nicht an das entsprechende Museum zurückgegeben wurden, aber auch im beauftragten wissenschaftlichen Institut nicht mehr vorhanden sind (Anfrage der Denkmalpflege Offenbach am anthropologischen Institut der Gutenberg-Universität Mainz).

3.2. Aufgaben und Schwierigkeiten der siedlungsarchäologischen Untersuchung

Wie bereits erwähnt, wurde ein beträchtlicher Teil der Fundplätze über Lesefunde bekannt. Da diese Areale zeitlich sowie qualitativ am schwierigsten einzuschätzen sind, wird es notwendig, Kriterien zu ermitteln, die es ermöglichen, auch unter den genannten Umständen erkannte Fundplätze näher einzuordnen. Es müssen also archäologische und wenn möglich auch andere Siedlungsindikatoren gefunden werden.⁵⁶

Um die ehemalige Funktion eines Fundplatzes und darüber hinaus eventuelle Gesetzmäßigkeiten zu ermitteln, die mehrere Fundstellen betreffen und untereinander vergleichbar sind, ist es von Bedeutung, auch das wirtschaftliche Umfeld mit in die Betrachtung einzubeziehen. Hierzu zählen insbesondere Ackerflächen, natürliche Ressourcen und Geländesituationen, die Handel begünstigen. Auf diese Faktoren wird im auswertenden Kapitel einzugehen sein (Kap. 6).

Zunächst aber sollen die verfälschenden Faktoren, durch die das uns heute überlieferte Verteilungsbild beeinflusst ist, dargestellt und in ihren Auswirkungen bewertet werden.

Die Schwierigkeiten einer siedlungsarchäologischen Untersuchung liegen u.a. in dem durch die seit der Auflassung der betreffenden Fundplätze bis heute andauernden und sich verändernden Bedingungen. Sie verzerren das Fundbild. Seit der Latènezeit wurden Veränderungen der Landschaft im Landkreis Offenbach vorgenommen (z.B. Aufforstungen, Kultivierungsmaßnahmen auf Ackerflächen, Bebauung), die die Nutzung der Flächen ebenso betreffen, wie das Bodenrelief (z.B. Sand-, Kies-, Basaltabbau) und die Bodenqualität (z.B. Düngung, Plaggenauftrag). Aber auch natürliche Prozesse, wie die Erosion oder Sedimentation des Mains können das Fundbild, welches

wir heute gewinnen und welches auch dieser Arbeit zugrunde liegt, beeinflusst und verändert haben. So herrschen in verschiedenen Bereichen des Arbeitsgebietes unterschiedliche Auffindungsbedingungen, die in ganzen Landstrichen eine Entdeckung unterirdischer Denkmäler verhindern können. Hierzu zählen z.B. die Überbauung in Zeiten, zu denen keine Baubeobachtung betrieben wurde. Diese Flächen sind bereits größtenteils zerstört und reißen im südlichen Frankfurter und Offenbacher Stadtgebiet große Lücken in den Fundstellenbestand, über dessen Anzahl und Qualität so gut wie nichts gesagt werden kann.

In Waldgebieten sind die Auffindungsbedingungen ebenfalls stark beeinträchtigt, denn hier können nur obertägige Strukturen erkannt werden. Bodeneingriffe finden in der Regel nicht statt, was natürlich auch eine Konservierung zur Folge hat, die sich abgesehen von den Zerstörungen der Wurzeln nur positiv auf die Fundsituation auswirken kann. Dennoch müssen wir diese Beschränkung der Fundmöglichkeiten für eine abschließende Interpretation des Besiedlungsbildes im Auge behalten.

All diese Faktoren verzerren den Eindruck eines Siedlungsbildes und sollen nacheinander mit ihren konkreten Auswirkungen beleuchtet werden.

3.2.1 Einschätzung der Quellenlage aufgrund der Siedlungsentwicklung seit Beginn des 19. Jahrhunderts

Dank neuester Kartengrundlagen des Umlandverbandes Frankfurt (UVF) läßt sich die Forschungssituation der vergangenen 200 Jahre genauer beurteilen und anschaulicher machen. Die Siedlungsentwicklung im Landkreis Offenbach seit 1800 (Karte 1) zeigt den enormen Flächenverbrauch beim Wachstum der Wohn- und Industriegebiete. Das Straßennetz ist hier

⁵⁶ So auch Linke, W., 1976, 7.

zwar abgebildet, aber nicht chronologisch abgestuft dargestellt, wie die Siedlungsflächen.⁵⁷ Ergänzend zur Liste 1 (Fundstellenliste im Landkreis Offenbach) können hier die Eingriffe in archäologische Denkmäler der Latènezeit in der Fläche betrachtet werden. Korrespondierend mit den Daten der Aktivitätsrate, gestaffelt nach Jahrzehnten (Abb. 2), konzentrieren sich die Fundpunkte in gelben Farbflächen, d.h. in den Baugebieten der Jahre 1964-94.

13 Fundstellen befinden sich in diesen Bereichen, 8 in den Flächen, die zwischen 1901 und 1963 bebaut wurden. 32 Fundstellen liegen auf freiem Feld bzw. sind beim Straßenbau angeschnitten worden und gehen in ihrer Ausdehnung wahrscheinlich weit über diese bereits zerstörten Flächen hinaus.

Interessant für die zukünftigen Aufgaben in der Denkmalpflege sind die in den in Planung befindlichen Flächennutzungsplänen ausgeschriebenen Bauflächen, die auch latènezeitliche Denkmäler betreffen (Karte 1, blaßgelbe Flächen).

So ergibt sich für das Gräberfeld Dietzenbach (Datensatznummer 44, im folgenden DS abgekürzt) die Möglichkeit, im Vorfeld der Baumaßnahmen, die im Jahre 2015 abgeschlossen sein sollen, zu überprüfen, ob die Nekropole tatsächlich, wie Polenz vermutete, vollständig durch die bisherigen Grabungen erfaßt wurde. Von geplanten Baumaßnahmen betroffen ist das Kastell Hainstadt (DS 16) und in Zukunft werden die Fundstellen in Offenbach-Bieber (DS 301 und 128), hinter denen sich ein eventuell auch latènezeitlicher Werkplatz, eine

⁵⁷ Bei der folgenden Zählung werden selbstverständlich nur die Fundstellen berücksichtigt, die im Bereich der Karte liegen. Die Zahlen unterscheiden sich daher vom Fundstellenaufkommen des Kreises Offenbach, weil beispielsweise Neu-Isenburg oder Teile des Stadtgebietes Offenbach hier integriert wurden. Das Stadtgebiet Hanau-Steinheim und Rodgau fließen jedoch aufgrund des Bearbeitungsstandes des UVF nicht in die Zählung ein.

Siedlung und Gräber verbergen, in Mitleidenschaft gezogen werden.

Die westlich an Seligenstadt angrenzende Bebauungsfläche dürfte ebenfalls der Klärung einiger bislang nicht näher datierbare Fundstellen und deren Ausdehnung dienen. Sie sind zwar nicht in der Karte eingetragen, weil ihre Funde bislang zu wenig zahlreich und charakteristisch sind, um sie als latènezeitlich zu bestimmen, jedoch ergaben Feldbegehungen in diesem Gebiet immer wieder eisenzeitliche Funde auf großen Flächen.

Die Dietzenbacher Fundstelle „Rathaus“ (DS 191) könnte eventuell als weiteres Gräberfeld identifiziert werden, falls sie sich vom bisherigen Fundort nach Westen hin erstrecken sollte.

Im südlich an Langen anschließenden Bereich ist aufgrund der Fundkonzentrationen unmittelbar westlich ebenfalls eine Voruntersuchung in Betracht zu ziehen, denn hier ist die Wahrscheinlichkeit recht groß, daß weitere Funde der Latènezeit zutage treten.

Insgesamt sind aus den Flächen, in denen Baumaßnahmen archäologisch betreut wurden, mehr archäologische Denkmäler bekannt, als in Lesefundgebieten oder gar bewaldeten Bereichen. Dies läßt zum einen den Schluß zu, daß einige prähistorische Fundstellen an heute noch besiedelten Plätzen liegen. Zum anderen darf man zum Teil auf den noch freien Flächen im Stadtgebiet mit bislang unbekanntem Fundstellen rechnen.

Zusätzliche Planungsgrundlagen ergeben sich auch aus der Ertragspotentialkarte⁵⁸ (Karte 3 und Kap. 6).

⁵⁸ Diese Karte ist ein Auszug aus der Bodenkarte Hessen und beruht auf derselben Datenbank.

3.2.2 Einschätzung der Quellenlage aufgrund der realen Nutzung

Die Reale Nutzungskarte (Karte 2) ermöglicht die Einschätzung der Quellenlage in Verbindung mit den frei begehbaren Flächen. Hier ergänzen sich ebenfalls die Informationen aus den statistischen Erhebungen zur Menge der Lesefundplätze mit denen, die über Zufallsfunde oder Baubeobachtungen festgestellt wurden (Abb. 2-4)

22 der nachgewiesenen Fundstellen liegen in bereits bebauter Fläche oder in ehemaligen Kies- und Sandgruben bzw. Basaltsteinbrüchen und sind daher nicht mehr zugänglich.

Weitere 14 Fundstellen fanden sich in Ackerflächen, auf denen regelmäßig neue Funde durch die Überpflügung zu erwarten sind. 7 dieser Fundpunkte sind bereits heute mit großer Wahrscheinlichkeit als Siedlungsplätze identifiziert, 5 als Gräber und 3 weitere müssen noch als fraglich deklariert werden (s. Kap. 3.3).⁵⁹

Heute werden einige zwischen den Äckern liegende Flächen als Weide genutzt, was in der jüngeren Vergangenheit aber nicht immer der Fall war. Durch die Grasdecke sind die Fundstellen nun wieder vor Zerstörung und Erosion verhältnismäßig gut geschützt, auch wenn aus früheren Jahren hier Lesefunde durch Überpflügung bekannt geworden sind.⁶⁰

Obwohl mit Wald überwachsen, konnten die Fundstellen DS 82, 262, 267, 273, 277, 292, 345 und 360 entdeckt werden. Hier handelt es sich bei 6 Punkten um Gräber, und eine Fundstelle ist in den Akten als vermutliche Siedlung geführt. Daß in Waldflächen Siedlungen nicht als solche identifiziert werden können, ist evident, denn ohne markante anthropogene Geländeänderungen, wie beispielsweise Wälle,

Gräben oder Hügel, fällt der Befund nicht auf und könnte nur über Baumwürfe oder forstliche Bodeneingriffe erkannt werden.

Die zahlreichen in den heutigen Wäldern liegenden Hügelgräberfelder sind zwar sichtbar, ihre Zeitstellung ist allerdings lediglich bei einzelnen Gräbern geklärt. Das betrifft wiederum nur das Zentralgrab.⁶¹ Zumindest in den hallstattzeitlichen Hügeln sowie in Sanddünen ist mit früh- bis mittellatènezeitlichen Nachbestattungen zu rechnen, wie das Gräberfeld am Reuterrain (DS 340) und auch Forschungsergebnisse anderer Regionen eindringlich zeigen.⁶² Diese Gräberfelder bedecken große Flächen im Frankfurter, Offenbacher und Mühlheimer Stadtwald, dem Forst Heusenstamm sowie dem Staatsforst Langen (Karte 2).

Die Bodendenkmäler des südmainischen Frankfurter Stadtgebietes sowie Offenbach-Stadt wurden bereits großenteils unbeobachtet zerstört. Daß in neu bebauten Flächen Neulsenburgs sowie im Süden Offenbachs seit den 60er Jahren keine latènezeitlichen Funde registriert wurden, kann kein Zufall sein. Dieses Verbreitungsbild hat lagebedingte Gründe und soll in Kap. 6 detailliert diskutiert werden.

Im nordöstlichen Arbeitsgebiet zeichnet sich deutlich ab, daß die latènezeitliche Besiedlung nicht nur auf den Terrassen in unmittelbarer Nachbarschaft zum Main stattfand, sondern an den Flußläufen noch weiter ins Hinterland vordrang. Dies wird auch südlich von Frankfurt der Fall gewesen sein, nur verhinderte die Bewaldung bislang eine Entdeckung dieser Quellen.

⁵⁹ Die von der Gesamtzahl der aufgezählten Fundplätze abweichende Summe ergibt sich aus der Doppelbelegung mancher Fundplätze mit zwei Quellengattungen (Gräber und Siedlung).

⁶⁰ Dies betrifft zumindest einen Flächenanteil der Fundstellen DS 112, 227, 229, 238, 242, 251, 296.

⁶¹ Nahrgang widmete sich systematisch jedem Gräberfeld, in dem er einen Hügel trichterte, um die Zeitstellung zu eruieren. Eine Maßnahme, die man unter heutigen Gesichtspunkten der Forschung und des Denkmalschutzes entschieden ablehnen würde.

⁶² S. Kap. 4 und 5.1.

Festzuhalten ist ferner, daß der Raum Rodgau keine Fundpunkte liefert, obwohl freie Ackerflächen Lesefunde sehr wohl an die Oberfläche bringen könnten. Wenn auch eventuelle Siedlungsplätze direkt an der Rodau überbaut sein dürften, kann es sich hier nur um eine wesentlich weniger dichte Besiedlung handeln, als wir sie im nördlichen oder südlichen Arbeitsgebiet feststellen müssen. Die Funde in der ehemaligen „Kiesgrube“ (DS 266) legen die Anwesenheit latènezeitlicher Siedler im Umfeld nahe. Mit den Fundpunkten „Stockum“ (DS 267), „Berngrund“ (DS 271) und „Am Niederröder Schütz“ (DS 272) kündigt sich aber erst weiter südlich eine Siedlungsverdichtung an. Es muß allerdings berücksichtigt werden, daß Ober-Roden nicht zu den regelmäßig begangenen Flächen zählt und so die Auffindungsmöglichkeiten nicht sehr günstig sind.⁶³

⁶³ Die Einschätzung der Begehungsfrequenz der Flächen erfolgte nach mündlicher Auskunft von Weber, G., M.A. Diese Einschätzung der Regelmäßigkeit der Begehung ist wichtig, da Flächen, die Funde anderer Epochen hervorbringen, aber keine latènezeitlichen, für diese Zeitspanne als siedlungsleer gewertet werden können. Außerdem ist die immer wieder kehrende Begehung essentiell für die Einschätzung der Gefährdung der Fundstelle und eine erosive eventuelle Verlagerung.

3.2.3 Prospektionssituation

Die Äcker der Gemeinden Offenthal, Götzenhain und Dreieichenhain, im Grenzbereich zu Götzenhain, Dietzenbach, der südliche Bereich Langens sowie Mühlheim und Mühlheim-Dietesheim wurden in den vergangenen Jahren und werden noch heute regelmäßig begangen.

Die Felder von Klein-Krotzenburg, Hainstadt sowie die Flur Rollwald und Stockum zwischen Nieder- und Ober-Roden werden zwar immer wieder, aber nicht regelmäßig begangen. Im Bereich Seligenstadt und westlich Zellhausens sowie Klein-Welzheims wird nur stellenweise prospektiert und die Ergebnisse können keinesfalls als flächendeckende Fundstellenaufnahme gelten. Heusenstamm, Hainhausen und Rembrücken werden gar nicht begangen.

3.3 Einschätzung der Quellsituation aufgrund der Veränderungen des Naturraums

Der Naturraum im Landkreis Offenbach hat sich durch menschliche Eingriffe z.T. recht großflächig verändert.⁶⁴

Wie bereits aus der realen Nutzungskarte ersichtlich, bedeckt heute ein breiter Waldgürtel den Bereich zwischen mainnahan, heute oft überbauten kalkreichen Sedimenten und den nördlichen Ausläufern des Odenwaldes. Dieser Kiefernwald wurde angepflanzt, weil Kiefern Tiefwurzler sind und recht gut mit dem grobsandigen, wasserarmen Boden zurechtkommen. Der gesamte Frankfurter Stadtwald und die angrenzenden Staatsforste dienen heute als Erholungsgebiete und sind erst in den letzten 150 Jahren entstanden. Ihr Erscheinungsbild ist ein völlig anderes, als das, welches wir für die Latènezeit annehmen müssen. Aus der Standortkartierung der Biotoptypen (Karte 4) geht hervor, daß die Böden an dieser Stelle früher einen kargen Mischbewuchs aus Krüppelleichen trugen.

Die Sandböden in diesem zentralen Teil des Arbeitsgebietes sind möglicherweise zum Teil von Erosion in Form von Auswehungen betroffen.⁶⁵

Dies gilt jedoch hauptsächlich für Zonen, die keinen Bewuchs tragen, wie die gegenwärtigen Dünenkanten, die zunächst vornehmlich durch

Sandabbau oder Freizeitsportaktivitäten, wie z.B. Reiten, vom Bewuchs befreit und in der Folge stark durch Winderosion gefährdet sind (Abb. 6).

Bodenverbesserungen sind durch Plaggenauftrag hauptsächlich im Bereich Groß-Geraus bekannt.⁶⁶ Nach dem Abtrag der Plaggen, deren Entnahmestelle unbekannt ist, fanden sicherlich Sandverwehungen statt, die an anderer Stelle wesentlich jüngere Dünen hinterließen als die während des Pleistozäns aufgewehten. Durch diesen Abtrag der Humusschicht wurden sicherlich prähistorische Fundstellen zerstört oder zumindest beeinträchtigt und Fundmaterial verschleppt. Die Flächen sind aber in unserem Falle zu vernachlässigen, da der Plaggenabtrag nur in kleinen Gebieten Anwendung fand, die - soweit bekannt - außerhalb des Arbeitsgebietes liegen.

Auswehungen haben also in den letzten beiden Jahrhunderten wohl nur einzelne kleinere Areale so stark abgetragen, daß eventuell ehemals vorhandene Fundstellen verschwunden sind. In großen Gebieten, die gegenwärtig dicht bewaldet sind, ist die Erhaltungssituation der sichtbaren archäologischen Denkmäler, wie z.B. Grabhügelfelder und Landwehre, gut zu nennen. Sie sind über größere Flächen bzw. Strecken erkennbar, wenn auch wohl nicht in ursprünglicher Höhe vorhanden. Dieser Sachverhalt zeigt, daß mit einer im Verhältnis zu anderen Gebieten vergleichbaren Erhaltungssituation der Fundstellen gerechnet werden darf und die Einflüsse der Auswehungen auf die Fundstellenverteilung als unerheblich gelten muß.

⁶⁴ Neben der natürlichen Erosion, die durch Hangneigung sowie Menge und Dauer des Niederschlags beeinflusst wird, sind das hauptsächlich anthropogene Eingriffe, die die Erosion auf unterschiedliche Weise fördern. Linke, W., 1976, 14f.

⁶⁵ Zu den möglichen Auswirkungen von Auswehungen der Sandböden im Vergleich zu anderen Böden vergl. Richter, G., 1965, 2f.

⁶⁶ Hier weist z.B. die Flurbezeichnung „Auf Esch“ noch auf diese Bodenverbesserungsmaßnahme hin.

Hanglage	Lesefundstellen	Überschnidungen	Durch Grabungsbefund gesicherte Fundstellen*
ohne Gefälle	9	3	8
Terrassen-, Kuppen-, Plateaulage	6	3	6
Oberhang	5	4	4
Mittelhang	19	5	10
Unterhang	3	-	2
nicht feststellbar	13		

* Einige Fundstellen sind doppelt gezählt, da hier Lesefunde und Grabungsbefunde vorliegen (s. Überschnidungen).

Abb. 5: Tabelle der Hanglagen zur besseren Einschätzung der erosionsbedingten Verlagerung von Lesefunden.

Der Rohstoffabbau hat im Kreis Offenbach allerdings in verschiedenen Gemeinden tiefe Krater hinterlassen und große Flächen von eventuellem Denkmälerbestand „befreit“. Gelegentlich wurden hierbei Funde gemeldet.⁶⁷ Sand-, Kies- und Basalttagebau finden sich in den Gemeinden Dietzenbach, Hainburg, Langen, Mühlheim, Offenbach-Rumpenheim, Seligenstadt, Zellhausen und Rodgau.

In den Gebieten am Main und auch im Dreieicher Forst, also den im Süden des Arbeitsgebietes liegenden Anhöhen des Odenwaldes, ist die Erosion durch Niederschläge, Hangneigung und Beackung in den letzten Jahrhunderten möglicherweise ein gewichtigerer Faktor als jener durch Auswehungen⁶⁸, weil er wesentlich größere Flächen betrifft. Aufgrund der Feststellungen Linkes werden die Fundstellen im folgenden auf ihre Lage am Hang hin untersucht.⁶⁹

⁶⁷ Hierzu zählen die Gräber DS 11, 315 (Klein-Krotzenburg) und 266 (Nieder-Roden).

⁶⁸ Vergleichbar mit den Bedingungen, die Linke für seine Böden anführt. Linke, W., 1976, 13 und Anmerk. 4.

⁶⁹ Ders., ebd., 15.



Abb. 6: Dünenkante bei Dietesheim, Am Reuterrain. Bewuchsentfernung und nachfolgende Winderosion haben über 1m dicke Sandschichten abgetragen.

Aus Abb. 5 geht hervor, wie viele Fundstellen auf einem Gelände ohne Gefälle liegen und daher nicht von Erosion betroffen sein können. Drei der Lesefundplätze sind darüber hinaus durch Grabungsbefunde abgesichert. Ähnlich verhält es sich bei den Terrassen-, Kuppen- und Spornlagen.

Die am Oberhang festgestellten Fundstellen sind fast vollständig durch zusätzliche Grabungsbefunde in ihrer Lage bestätigt. Der verbleibende Fundpunkt liegt auf Gelände mit 1% Gefälle knapp unterhalb eines Spornes. Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß hier auch erodiertes Material aufgelesen wurde, das von der Spornkuppe stammt, aber die Scherben sind nur zu einem geringen Prozentsatz rolliert. Es ist also möglich, daß die Siedlung eine größere Ausdehnung hatte, als durch die Begehung festgestellt wurde und darüber hinaus Befunde in Kuppenlage zu erhoffen sind.

Aus dem Mittelhangbereich stammen die meisten Fundplätze. Hier sind zehn durch Grabungsbefunde abgesichert. Die übrigen 14 Lesefundstellen liegen alle auf einem Gefälle von nur 1% Hangneigung. Dies hält die Erosion in Grenzen.

Der Fundplatz Langen „Ringstraße“ (DS 239) hat sich verlagert. Das Material ist stark verrundet und dieser Befund wurde folglich nicht in die Kartierungen dieser Arbeit aufgenommen (s. Katalog). Ein anderes Fundareal erstreckt sich in seiner Ausdehnung bis in den Unterhangbereich. Aufgrund des schwachen Gefälles und der Großflächigkeit, kann davon ausgegangen werden, daß die Siedlungslage in etwa erfaßt worden sein dürfte. Überbaut sind mittlerweile zwei Fundstellen (Dietzenbach „Krömling“ DS 45 und Langen „Annastraße“ DS 237). Die Möglichkeiten der Verlagerung sind somit nicht mehr einzuschätzen, da über die Ackermethoden und -dauer auf diesen Flächen nichts bekannt ist.

In heutigen Freizeit- und Wiesenflächen liegen fünf Fundstellen (Götzenhain „Klingenberg“ DS 225, Dreieichenhain „Flur 5“ DS 216, Seligenstadt „Fürgebrüchsweg“ DS 308, Langen „Klubhaus SSG“ DS 124 und Langen „Heimstättensiedlung“ DS 238). Bei zwei Fällen kann die Lage ungefähr eingegrenzt werden. Da die Funde der

übrigen Fundstellen keine deutlichen Erosionserscheinungen zeigen, können auch diese Plätze als im wesentlichen nicht verlagert eingestuft werden.

Zwei Fundstellen aus Wald- bzw. Gärtnerflächen wurden z.T. bei Pflanzarbeiten und in Baumwürfen geborgen. Hier handelt es sich um tiefliegende Grabfunde, die in ihrer Lage nicht verfälscht sind.

Aus Ackerflächen stammen drei Fundstellen. Das aufgesammelte Material ist teilweise rolliert, andere Scherben sind aber mit scharfen, wenn auch nicht frischen Bruchkanten ins Archiv gelangt. Aus diesem Grunde kann eine geringfügige Verlagerung des Materials nicht ausgeschlossen werden.⁷⁰ Dennoch wird zumindest ein Teil der Fundstelle in seiner Lage realistisch eingeschätzt sein.

Unterhanglagen konnten in zwei Fällen durch Grabungsbefunde in ihrer Position bestätigt werden. Von den verbleibenden drei ist eine recht großflächig und dehnt sich bis zum Mittelhang aus. Hier ist eine Verlagerung durch Erosion denkbar, zumal die Begehungsareale nicht genauer eingegrenzt wurden (Götzenhain „Klingenberg“ DS 225).

Eine weitere Fundstelle wurde über sehr viele Jahre begangen und erbrachte einige Kisten mit nicht rolliertem Material, so daß auch hier der Erosionsfaktor in der Lageinterpretation keine Rolle spielen dürfte (Dreieich-Offenthal „Liebfrauenwiese“ DS 236).

Die dritte Siedlung liegt in einer Senke sehr nahe am Bachlauf in Langen (Langen „Im Loh 1“ DS 255). Neben den latènezeitlichen Lesefunden wurde hier auch eine hallstattzeitliche Grube bei Bauarbeiten angeschnitten. Dieser Befund beweist, daß man in dieser heute feuchten Talaue in der Eisenzeit siedelte. Wie aus den vorangestellten Ausführungen ersichtlich wurde, ist die Geländerreliefierung im Arbeitsgebiet nicht sehr ausgeprägt. Steile Hanglagen sind selten (s. auch

⁷⁰ Die Rollierung des Materials dürfte in diesem Fall hauptsächlich von den Erhaltungsbedingungen an der Erdoberfläche herrühren. Schier, W., 1990, 48 und 52.

Kap. 6). Siedlungsplätze, die über Lesefunde erschlossen wurden (s. Kap. 3.3.3) dürften daher in der Regel durch natürliche Erosion nicht allzusehr in ihrer Oberflächenlage verfälscht worden sein. Die einzigen Siedlungsplätze, für die eine Verlagerung konstatiert werden muß, befinden sich am Mainufer in Seligenstadt und in Langen an einem Mittelhang (s.o.).⁷¹

Sicherlich sind aber Fundstellen am Oberhang, die sich über mehrere Jahrhunderte unter dem Pflug befanden, stärker von Erosion betroffen.⁷² Ebenso dürften einzelne Fundplätze an Ufern ehemaliger Mainarme betroffen sein, die noch bis in die Neuzeit hinein Wasser führten. Wegen seines geringen Gefälles neigt der Main zu einer geringen Fließgeschwindigkeit und damit zur Mäandrierung.⁷³

Während in verschiedenen Phasen und Jahreszeiten eine Verlandung einsetzte, stieg der Wasserstand in regenreichen Jahren und Perioden und nahm an exponierten Ufersegmenten Erdreich mit sich, während an anderen Stellen Material sedimentierte.⁷⁴ Hier ist aufgrund weiterer, jüngerer fluvialer Ablagerungen die Situation zusätzlich verunklart.⁷⁵

Teilweise werden jüngere Sedimente die latènezeitlichen Schichten so mächtig überlagert haben, daß eine Überpflügung Funde dieser Siedlungsstellen nicht unbedingt ans Tageslicht bringen muß (vergl. Mühlheim-Dietesheim „Am Roten Steingewann“ (DS 340) Kap. 5.2.1). Andere Stellen sind noch heute so feucht, daß sie als Mooregebiete ausgewiesen und mit Gras überwachsen sind. Hier können also keine Lesefunde oder anders geartete Auffindungsmöglichkeiten erwartet

werden. Eine Beurteilung der Anzahl potentieller Siedlungsstellen ist folglich nicht möglich.⁷⁶ Einziger Anhaltspunkt, der hypothetische Erwägungen diesbezüglich zuläßt, ist die Besiedlung am Hauptfluß des Mains, dessen Ufer offensichtlich schon zur Latènezeit so hoch aufsedimentiert waren, daß hier Siedlungen angelegt wurden (Kap. 6).

Da sich zusätzlich an den Zuflüssen des Mains bis ins Hinterland latènezeitliche Fundstellen nachweisen lassen, ist die Annahme einer Besiedlung der Ufer des Altmains durchaus begründet.

3.2.5 Zusammenfassung

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Fundstellenverteilung im Landkreis Offenbach nur zum Teil durch den Forschungsstand bedingt ist. Die sich abzeichnende Fundleere im Dünengebiet zwischen den Flußterrassen des Mains und den ersten Anhöhen des Odenwaldes könnte zwar im Süden Frankfurts und Offenbachs mit der Bewaldung erklärt werden, die insbesondere das Lokalisieren von Flachsiedlungen und -gräberfeldern erschwert. Da hier bislang jeglicher Siedlungsnachweis fehlt, muß von einer dünnen bis gänzlich fehlenden latènezeitlichen Besiedlung ausgegangen werden. Einzig an den Bachläufen zogen sich möglicherweise die Niederlassungen weiter ins Hinterland.

Im Raum Nieder- und Ober-Roden sowie im westlichen Bereich Seligenstadts liegen ebenfalls keine Funde vor, obwohl hier die rege Ackertätigkeit und recht günstige Prospektionssituation quer durch das Dünengebiet einen Einblick in die Fundsituation gewähren.

Witterungserosion hat zu keiner nennenswerten Verlagerung von Fundstellen geführt. Nur einzelne betroffene Fundstellen sind nicht in die Kartierung aufgenommen worden (Langen „Ringstraße“ (DS 239) und Seligenstadt „Bezirkssparkasse“ (DS 274)).

⁷¹ Diese Fundplätze wurde nicht in die site-catchment-analysis, aber in den Fundkatalog aufgenommen.

⁷² Jäger, H., 1988, 16.

⁷³ Jäger, H., 1989/90, 17-33. - Sabel, K. J., 1983, 161f.

⁷⁴ Der Münzfund im Main bei Steinheim (DS 345) ist hierfür ein gutes Beispiel.

⁷⁵ In der Auelehmforschung wurde mittlerweile vielfach nachgewiesen, daß mit der Rodungstätigkeit und dem Ackerbau seit dem Neolithikum Bodenerosion und Abspülung einsetzten. U.a. Scheffer, F./Meyer, B., 1958, 3-19. - Mückenhausen, E., 1966, 387f.

⁷⁶ Mensching, H., 1952, 219-225. - Ders., 1957, 110-114. Klima in der Latènezeit s. Kap. 2.4.

Der entstandene Schaden an Bodendenkmälern durch Auswehungen (Winderosion) kann nicht befriedigend eingeschätzt werden. Hier wird hauptsächlich an den Rändern der Dünengebiete und in Bereichen, in denen die Vegetationsdecke entfernt oder beschädigt wurde, Schaden entstanden sein. Diese Areale sind aber nur an heute sichtbaren Stellen zu benennen. Die großflächig erhaltenen Gräberfelder in den Dünengebieten zeigen jedoch, daß weite Bereiche intakt sind und recht günstige Erhaltungsbedingungen in Bezug auf den Befundbestand zu bieten scheinen.

Sedimentationserscheinungen und Abschwemmerosion im Bereich der Altmainarme dürften dagegen einen gewichtigen Faktor darstellen, der allerdings aufgrund des Forschungsstandes schlecht eingeschätzt werden kann. Hier muß mit der Abschwemmung ganzer Siedlungsplätze gerechnet werden, aber auch mit der Überdeckung anderer durch mächtige Sedimentschichten, die zu einer ausnehmend guten Erhaltungssituation der Befunde und stellenweise auch der organischen Funde geführt haben dürften.

3.4 Zusammensetzung des Fundmaterials und sein besiedlungsanzeigender Wert

3.3.1 Einleitung zur Statistik und Materialbasis

Das folgende Kapitel widmet sich der Darstellung der statistischen Möglichkeiten zur Differenzierung des Lesefundmaterials. Trotz im wesentlichen fehlender Siedlungsgrabungen im Arbeitsgebiet kann in Analogschluß zu anderen, besser erschlossenen Fundprovinzen eine Scheidung von Siedlungs-, Werk- und Grabfundplätzen vorgenommen werden. Die Auswertung dieser hier dargelegten Erkenntnisse findet sich in Kap. 5 und 6.

Insbesondere die keramischen Funde werden in dieser Arbeit einer technologischen Beurteilung mit der Intention unterzogen, auch Lesefunden in Zukunft einen größeren Aussagewert abzugewinnen (s. Kap. 4.2.5).⁷⁷ Teile dieser Analyse fließen bereits in dieses Kapitel ein.

Als Materialbasis dienen alle Fundstellen aus dem Landkreis Offenbach, deren Lage aufgrund der Ergebnisse im letzten Kapitel als gesichert betrachtet werden darf und deren latènezeitliche Datierung garantiert ist. Die Fundplätze in benachbarten Gebieten werden nur im Bedarfsfall als Vergleichsmaterial herangezogen, jedoch nicht in die statistischen Zählungen mit einbezogen.

Das Material wurde in einer eigens entworfenen Datenbank in Access 7.0 erfaßt und in Verbindung mit den Informationen zur Fundstelle und den Befunden katalogisiert (s. Einleitung zum Katalog) und alle Auswertungen über Sereationen in dieser Software zusammengestellt. Weitergehende Informationen sind unter den Datensatznummern im Katalog nachzuschlagen.

⁷⁷ Heiner, R., 1989, 41ff.

3.3.2 Spezifikation der Lesefundplätze

Die Trennung der Lesefunde in Quellengattungen wie Gräber, Siedlungen und mögliche Werkplätze⁷⁸ erfordert die Berücksichtigung verschiedener Faktoren des Umfeldes und eine eingehende Betrachtung der Fundzusammensetzung, um zu relativ sicheren Ergebnissen zu kommen und Zirkelschlüsse zu vermeiden.⁷⁹ Aus diesem Grunde werden in der vorliegenden Arbeit die Fundplätze auf verschiedene Standortfaktoren hin überprüft (s. Kap. 5).⁸⁰

Zunächst aber muß entschieden werden, welche Funde und Fundumstände für eine entsprechende Klassifizierung interessant und tragfähig sind. Abb. 7 zeigt die Anzahl der Fundplätze, die über einen Grabungsbefund einer Quellengattung (Siedlung, Grab, Arbeitsplatzbefund) zugeordnet werden kann. Außerdem findet man im Vergleich dazu unter Nummer 1 die ausschließlich über Lesefunde bekannten Fundplätze der Latènezeit im Kreis. Sie machen mit 33 Fundstellen den größten Anteil der Fundstellen aus. Danach rangieren die über Baustellenbeobachtung oder Ausgrabungen beobachteten Gräberfelder und Einzelgräber mit 20 Fundplätzen. Hinter dieser Zahl verbergen sich insgesamt 114 Grabbefunde. Wie im übrigen Starkenburg fehlen bislang Spuren von Sakralbauten oder sogenannten Fürstengräbern.

⁷⁸ Die Chance, Depotfunde zu entdecken oder zu erkennen ist leider verschwindend gering. Ebenso steht es um Flußfunde oder die von Mainsedimenten überlagerten bzw. möglicherweise erodierten Fundplätze.

⁷⁹ Wie fehlerhaft bei isolierter Betrachtung einzelner Faktoren die Interpretation sein kann, hat u.a. K. Raddatz, anhand eines Gräberfeldes, welches man von seinen spärlichen, über Begehung entdeckten Keramikresten als Siedlungsstelle eingeordnet hätte, nachgewiesen. Raddatz, K., 1972, 346. - Ebenso Andrekopolo-Strack, N./Bloemers, J. H. F., 1994.

⁸⁰ In die Auswertung wird ausschließlich das vollständig aufgenommene Landkreisgebiet Offenbach einbezogen.

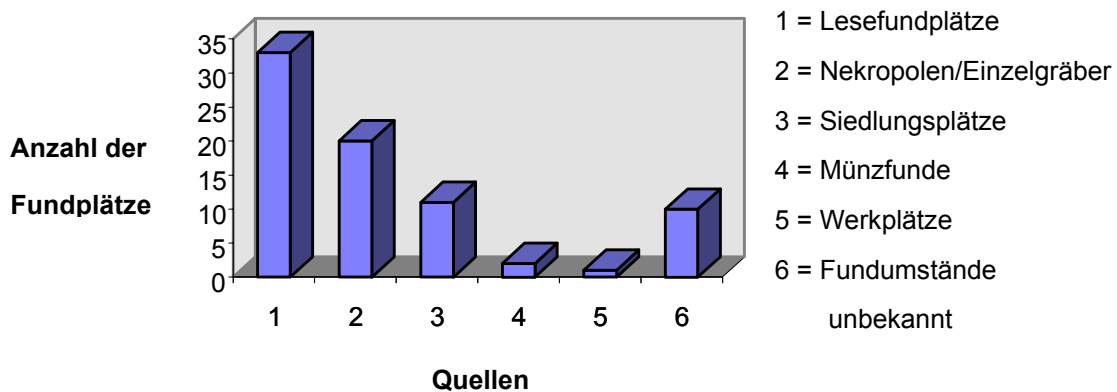


Abb. 7: Fundumstände insgesamt: Graphische Mengendarstellung der unterschiedlichen ergrabenen Quellengattungen im Vergleich zu Lesefundplätzen und Fundstellen, die unter ungeklärten Umständen entdeckt wurden.

Mit elf durch Grabungsbefunde sichergestellten Siedlungsplätzen bleibt diese Quellengattung zahlenmäßig weit hinter den entdeckten Gräbern zurück.

Ein Werkplatz ist nur einmal belegt, Einzelfunde von Münzen liegen zweimal vor.⁸¹

Depotfunde konnten im Kreisgebiet bislang nicht nachgewiesen werden.⁸²

Angesichts des hohen Anteils an Lesefundplätzen verspricht eine weitergehende Analyse dieser Quellengattung wichtige Aufschlüsse zum zahlenmäßigen Verhältnis der Siedlungen und Gräber zueinander.

Die Funde aus den Gräbern, ihre Anzahl und Anordnung im Grab werden eingehend in Kap. 5.1 beschrieben, die der Siedlungen in 5.2. An dieser Stelle sollen jene Fundgruppen näher behandelt werden, die Hinweise auf eine Einordnung des Fundes in einen Befundzusammenhang erlauben, ohne diesen tatsächlich zu kennen, d.h. ohne Erd Eingriffe vorgenommen zu haben.

In den wenigsten Fällen sind Lesefundstellen so genau beobachtet worden wie in Mühlheim-Dietesheim „Donsenhard (dort Acker Mellsee)“ (DS 339)⁸³, so daß aufgrund der Fundkonzentration und der Größe der Scherben bzw. der frischen Bruchkanten der Keramik auf eine angepflügte Grube geschlossen werden kann.

⁸¹ Sie wurden beide als Lesefunde geborgen und tauchen in Säule 1 der Abb. 7 wieder auf, sind also zweimal in dieser Statistik gezählt.

⁸² Diese Beobachtung äußert auch Gropengießer in bezug auf die von ihm behandelten Neckarsueben: Gropengießer, E., 1992, 98.

⁸³ Weder ehrenamtliche Helfer noch Denkmalpfleger legen in der Regel auf eine so detaillierte Dokumentation der Begehung Gewicht. In diesem Falle hat ein ehrenamtlicher Helfer die Fundstelle in gezeigter Form (s. Katalog und Tafel) gemeldet. Ähnliche Ergebnisse erhält man insbesondere flächig nur bei Beauftragung spezialisierter Prospektionsfirmen.

Als siedlungsanzeigendes Fundmaterial werden von der Verfasserin folgende Fundgattungen gewertet:

- Werkzeug in Form von Spinnwirteln, Webgewichten (Textilverarbeitung). Krämer spricht zwar auch von Äxten und Beilen sowie einem Schwert, also Metallfunden, die als Lesefund angeblich von Gruben stammen sollen, aber im Kreisgebiet Offenbach sind unter den Lese funden fast keine Metallfunde.⁸⁴ Hier besteht m. E. die Gefahr, zwischen den Siedlungsstrukturen eventuell vorhandene Gräber zu ignorieren. Auch innerhalb des Arbeitsgebietes sind einzelne Fundstellen mit Siedlungen und Gräbern aus unterschiedlichen Phasen der Latènezeit belegt (so z.B. Hainburg - Klein-Krotzenburg, „Am Mittelweg“ (DS 229) oder Dreieich - Offenthal „Hallersroth“ (DS 251)).

Da ab der mittleren Latènezeit in Männergräbern mit der Beigabe von Äxten, Beilen und anderem Gerät gerechnet werden muß, bestünde hierin eine zusätzliche Fehlerquelle. Dies gilt im übrigen ebenfalls für die Beigabe von Spinnwirteln in Frauengräbern, die an keine Stufe der Latènezeit gebunden ist, sondern durchgängig - wenn auch nicht häufig - geübt wird.

- Schmuck in Form von Glasarmringbruchstücken und Glasperlen, deren Erhaltung und Auffälligkeit in Farbe und Material ohnehin für beste Auffindungsbedingungen sorgt, ist ein guter Anzeiger für Siedlungsbefunde. Die Glasproduktion erlangt erst in der mittleren Latènezeit nennenswerte Bedeutung, als sich die Brandgräbersitte bereits weitgehend durchgesetzt hatte.

Die Glasfunde aus dem Dietzenbacher Gräberfeld „Am Rödling“ zeigen, daß sie zumindest hier immer mitverbrannt wurden und sich auch keine Glasarmringe unter ihnen befinden, sondern ausschließlich Perlen.⁸⁵

⁸⁴ Krämer, W., 1985, 10. Die Fundumstände des Schwertfundes Abb. 1,19 sind anhand seines Katalogs nicht nachzuvollziehen.

⁸⁵ Haevernick betont aber, daß es durchaus Brauch war, die Toten mit ihrem Glasschmuck auf dem Scheiterhaufen einzusichern. Haevernick, Th. E., 1960, 73.

In nächster Nähe zum Arbeitsgebiet finden sich jedoch bereits einige Beispiele von verbrannten Glasarmringen⁸⁶ aus Gräbern. Haevernick spricht davon, daß die Glasarmringfunde zwar allesamt aus Flachgräbern stammen, aber auch Körperbestattungen unter ihnen sind.⁸⁷ Dieser Sachverhalt ermöglicht es leider nicht ganz zweifelsfrei, ungeschmolzene Glasfunde als sicheren Anzeiger für Siedlungen zu verwenden. Aber bei großflächigen Oberflächenfundplätzen, die zahlreiche Glasarmringfragmente liefern, darf diese Interpretation als zutreffend gelten, insbesondere wenn die Begleitfunde die These stützen.

Noch dazu ermöglichen Glasfunde aufgrund neu-ester Untersuchungen recht genaue Datierungsansätze, die bislang für Lese fund-Siedlungsplätze nicht denkbar waren.⁸⁸

Als weitere Siedlungsanzeiger dienten Mahlsteine, insbesondere aus Basaltlava (Lungenbasalt)⁸⁹, Hüttenlehmfunde, die von ehemaligen Gebäuden stammen, d.h. zum Wandverputz oder Estrich gehörten. Diese Reste trifft man aber nur als Lese fund an, wenn der Lehm durch Feuer verziegelt und somit erhalten ist. Falls also die Funde und die Ausdehnung der Fundstelle für eine Siedlung sprechen und kein Hüttenlehm vorhanden ist, spricht dies nicht von vornherein gegen einen Siedlungsbefund.

Gepichte Gefäße sind zwar, solange ihre Pichung nicht offensichtlich als Verzierung angebracht worden ist, als Vorratsgefäße anzusprechen, aber sie kommen dennoch nicht ausschließlich in Siedlungen vor. Die Pichung von Gefäßen beschränkt

⁸⁶ So z.B. ein Bruchstück aus einem Brandgrab in Frankfurt-Praunheim, Ebelfeld; zwei Bruchstücke aus Hofheim, Brandgrab 7; Fragmente aus Rüsselsheim, Kr. Groß-Gerau; ein kompletter Armreif in geschmolzenen Stücken aus Worms-Heppenheim, Brandgrab 6; Fragmente aus Groß-Gerau, Herrmannsberg Brandgrab 3. Z.T. publiziert in Polenz, H., 1974 [1975], 266, Abb. 8,4, und 263, Abb. 5,4.

⁸⁷ Haevernick, Th. E., 1960, 73 und Anm. 241.

⁸⁸ Gebhard, R., 1989.

⁸⁹ Eine Zusammenstellung der Mahlsteine seines Arbeitsgebietes aus Basaltlava, deren Produktion aus diesem Material nachweislich erst in der Latènezeit einsetzte und neben Trogmühlen auch Drehmühlen hervorbrachte mit entsprechender Literatur bei Mahr, G., 1967, Liste 2, 209f. - Koch, H., 1991.

sich in der späten Latènezeit meist auf die Schulter- oder Randzone, ist nicht selten auch innen auf der Randzone aufgetragen und dient in diesen Fällen als Verzierungsselement.⁹⁰

Bei anderen Gefäßen - so auch im Kreis- und Stadtgebiet Offenbach - läßt sich aber eine komplette Pichung der Innen- oder Außenseite bzw. Innen- und Außenseite feststellen. Daß es sich bei dem teerartigen Überzug um Birkenpech handelt, welches nach dem Brand aufgetragen wurde, hat bereits L. Süß nachgewiesen.⁹¹ Diese Töpfe können nicht als Kochtöpfe gedient haben, da Birkenpech leicht entflammbar ist.

Die Funktion des Pechs liegt offenbar im Abdichten des Gefäßes und Haltbarmachen der aufzubewahrenden Lebensmittel. Als Verschuß für die Gefäßmündung könnte Stoff oder Leder gedient haben. Dieser Verwendung kommt die von Süß beschriebene bakterizide Wirkung des Birkenpechs sehr entgegen.

Bereits in der Hallstattzeit ist die Pichung als Verzierung und auch zur Haltbarmachung bekannt, die Verwendung zur Gestaltung der Ornamentik erlebt jedoch in der Spätlatènezeit ihren Höhepunkt.⁹² So muß bei Lesefunden mit Pichung zuerst festgestellt werden, ob es sich um verzierte Keramik handelt, wenn ja, hat man es wahrscheinlich mit qualitativvoller und meist scheibengedrehter Grabkeramik zu tun. Ist das Gefäß innen und außen sowie am Unterteil gepicht, handelt es sich sehr wahrscheinlich um Siedlungskeramik⁹³, die aber nicht selten später als Urne oder Beigabengefäß in den Gräbern diente.

Funde wie Wetzsteine, Webgewichte, Hüttenlehm u.a. sind zwar gute Siedlungsanzeiger, können aber fast nie eindeutig datiert werden, wenn auf derselben Fläche auch Funde anderer Epochen an die Oberfläche gepflügt werden. Für die zeitliche

Ansprache dienen also ausschließlich Keramik, Mahlsteine, Glasarmringe sowie sehr wenige Kleinfunde.

Alle weiteren Argumente zur Identifikation von Siedlungsmaterial beziehen sich stärker auf den Vergleich zu gleichzeitigen Grabfunden. So wurden bislang große Mengen an Keramik, insbesondere Grobkeramik, manchmal auch unspezifisch als Gebrauchskeramik bezeichnet, als Anzeichen für eine Siedlung gewertet. Abgesehen von der Tatsache, daß in den Gräbern der frühen, mittleren und späten Latènezeit im Arbeitsgebiet den Bestatteten fast ausschließlich Gebrauchskeramik mitgegeben wurde, ist der Anteil an Grobkeramik recht hoch. Bei einer relativ dichten Belegung eines Gräberfelds, wie es in der späten Latènezeit nicht unüblich ist, werden als erstes vorzugsweise die hohen Gefäße, also neben wenigen großen Flaschen auch zahlreiche Töpfe, von der Zerstörung durch den Pflug betroffen sein und an die Ackeroberfläche gelangen.

Meines Erachtens darf nur aus der Kombination verschiedener, über Jahre der Beobachtung zusammengetragener Fundstücke mit der Fundverteilung und -menge auf eine wahrscheinliche Siedlung geschlossen werden. Standortfaktoren sollten anfangs nicht mit der archäologischen Fundanalyse vermischt werden, denn selbstverständlich sind nicht alle Siedlungslagen notwendigerweise an fruchtbaren Ackerböden orientiert. Bekannte Gründe für die Errichtung von Einzelgehöften oder Siedlungen an oder auf weniger fruchtbaren Böden können u.a. in vorrangig betriebener Weidewirtschaft oder Rohstoffausbeutung sowie Handelsabhängigkeit liegen (s. Kap. 6).

Als problematisch ist die Einbeziehung von Holzkohle, Asche, Tierknochen u.ä. zu werten. Zum einen ist die Beurteilung aller Knochenreste - die in der Regel sehr klein fragmentiert und auch kalziniert sind, denn sonst hätten sie die Jahrhunderte nicht überdauert - nur von Fachleuten durchführbar. Zum anderen haben diese Überreste starke Ähnlichkeit mit Grabbefunden, für die ebenfalls häufig Speisereste auf dem Scheiterhaufen mitverbrannt wurden. Deshalb dürfen diese

⁹⁰ Z. B. Furger-Gunti, A./Berger, 1980, Taf. - Stöckli, W. E., 1979, 5, Tab. 3

⁹¹ Süß, L., 1969, 279ff.

⁹² Persy, A., 1967, 22ff. - Rottländer, R. C. A., 1974, 95ff.

⁹³ Als Beispiel für komplett gepichte Grabkeramik, die zuvor als Vorratsgefäß gedient haben wird, kann das kammstrichwellenverzierte Gefäß aus Grab 42 in Dietzenbach „Am Rödling“ angeführt werden: Polenz, H., 1972, 4, Abb. 4.

Funde auf keinen Fall als siedlungsanzeigend in eine Analyse aufgenommen werden.⁹⁴

Reste von Ofenbefunden, die im Kreis Offenbach nicht von Lesefundplätzen bekannt sind, oder Schlackenfunde, die dagegen häufig als Oberflächenfunde anzutreffen sind, sollten ebenfalls nicht als Siedlungsbefunde gewertet werden.⁹⁵ Nur wenn es sich eindeutig um einen Töpferofen handelt, was für das Arbeitsgebiet in keinem Falle nachgewiesen ist, berechtigt dieser Fund zur Annahme einer Siedlung im nahen Umfeld. Schlackenfunde, die auf Eisenverhüttung schließen lassen (es sind also keine Schmiedeschlacken gemeint) zeigen jedoch nicht zwingend eine nahegelegene Siedlung an und schon gar keine im direkten Umfeld. Aufgrund der Feuergefährlichkeit dieses Gewerks wird man die Öfen, wie es in anderen Fällen bereits nachgewiesen wurde⁹⁶, außerhalb der Wohnhauskonzentration eingerichtet haben. Für den Fall eines lokalen Erzabbaus sind die Verhüttungsbefunde eher in der Nähe des Erzvorkommens zu vermuten. Auch ein saisonaler Verhüttungsbetrieb ist denkbar.⁹⁷

Beim Import von Roherz aus näherer oder weiterer Entfernung allerdings wird man die Öfen wiederum in sicherem Abstand zur Heimatsiedlung errichtet haben, da ein Transport des Erzes ohnehin unumgänglich war.

Bei Schmiedeschlackenfunden oder Resten von Schmiedeessen darf ebenfalls auf eine Siedlung in der Nähe geschlossen werden. Eine Standortgleichheit wird dagegen kaum vorliegen.⁹⁸ In bezug auf den Vergleich mit Grabfunden fällt normalerweise ein niedrigerer Anteil an Drehscheibenkeramik in Siedlungen auf. Dies trifft auf jeden Fall auch für den Kreis Offenbach zu. Abb. 8 zeigt die gesamte Drehscheibenkeramik im Verhältnis zur handgemachten Ware. Dieses Verhältnis kann sich nur an realistische Werte an-

nähern, da die handgemachte Ware aus Siedlungen in sehr zahlreichen Bruchstücken, meistens in Wandungsbruchstücken vorliegt und nicht festgestellt werden kann, um wie viele Gefäße es sich handelt. Es muß also ein Annäherungswert errechnet werden, der sich nicht an der Scherbenanzahl orientiert⁹⁹, sondern an Mindestgefäßzahlen. Daß hier insbesondere für die Siedlungen immer zu wenige Gefäße in die Statistik einfließen, ergibt sich aus der eben beschriebenen Situation, ermöglicht aber dennoch eine anschauliche Darstellung der tendenziellen Verhältnismäßigkeiten, die real eher noch deutlicher ausfallen würde.

Ausreichendes Material für eine entsprechende Analyse liegt aus den als gesichert eingestuften Siedlungsfundplätzen DS 16, 191, 202, 208, 251, 291 und 292 vor.¹⁰⁰

Aus Gräbern konnten von den Fundstellen DS 44, 82, 112, 214, 241, 247, 256, 266, 273, 277, 278, 314, 340, 341, 345 keramische Funde einbezogen werden.

Eine Analyse der verzierten und unverzierten Keramik bringt keine verwertbaren Ergebnisse, da hier die Mengen nahezu ausgeglichen erscheinen. Die Anteile der Drehscheibenkeramik im Gegensatz zu handgemachter dagegen lassen sich deutlich darstellen (Abb. 8). So verhält sich die Menge der Drehscheibengefäße in Gräbern in einem Verhältnis von etwa 1:2,25 zu handgemachter Ware. Sie macht also etwas weniger als die Hälfte der Gesamtzahl der Gefäße abzüglich der nicht genau bestimmbareren Geschirrtile aus.

In Siedlungen sieht dieses Verhältnis ganz anders aus: Hier hat die Drehscheibenware einen weitaus geringeren Anteil an der Gesamtgefäßzahl. Einer Gesamtzahl von 71 stehen vier nicht feststellbare und nur sechs scheibengedrehte Gefäße gegenüber.

⁹⁴ Heun, S., 2000, 17ff. mit weiterführender Literatur. - Lange, G., 1990/91 [1998]. - Lange, G., 1983. Matiegka, 1896, 129ff. - Wiedemer, H. R., 1963, 269ff. u.a.

⁹⁵ Im Gegensatz dazu Seidel, M., 1994, 28.

⁹⁶ Z.B. Gersbach, 1989.

⁹⁷ Heun, S., 1995, 87ff.

⁹⁸ Vergl. Anm. 97.

⁹⁹ Der Grund liegt darin, daß verschiedene Scherben zu einem Gefäß gehören könnten und so die Basisdaten ein stark verzerrtes Bild abgeben könnten.

¹⁰⁰ Die Flurnamen der Fundstelle sind aus Liste 8.3 zu entnehmen.

Das Verhältnis liegt hier bei etwa 1:10. Die Zahlenbasis der Siedlungsbefunde (12) fällt zwar gegenüber den Gräbern stark zurück und bedarf mit

dem Anwachsen der Fundzahlen einer erneuten Begutachtung, doch stützen die hier erarbeiteten Zahlen die Beobachtungen anderer Studien.

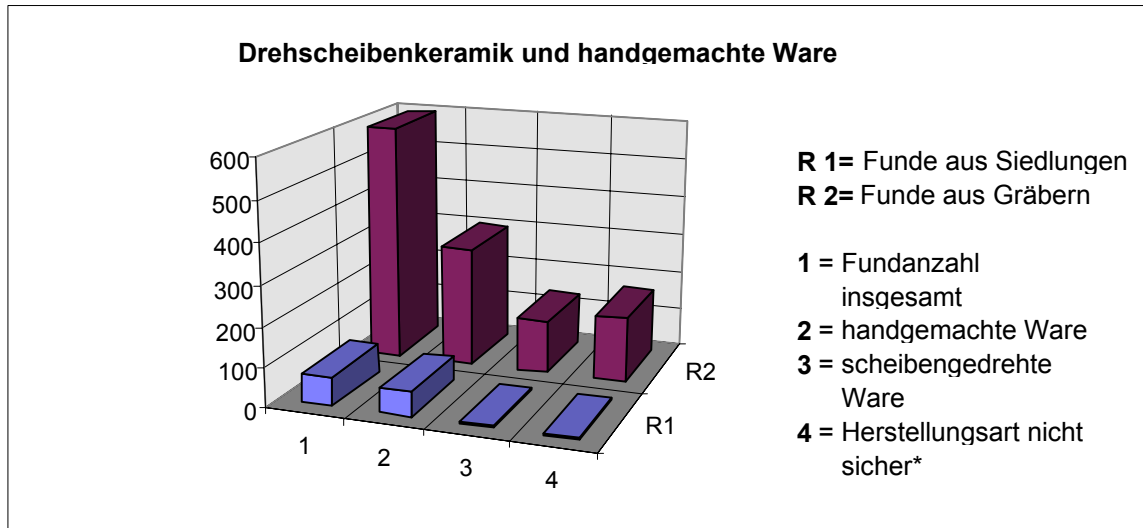


Abb. 8: Verhältnis der gefundenen Anzahl von Drehscheibenware in Siedlungs- und Grabbefunden im Vergleich zur handgemachten Ware.

* Insbesondere bei den Gräbern durch die Schäden des sekundären Brandes nicht mehr festzustellen

In Zukunft wird eventuell auch eine Trennung verschiedener zeitlicher Horizonte möglich, was bislang aufgrund der wenigen Siedlungsbefunde nicht vertretbar ist.

Nimmt man nun die oben genannten Kriterien zusammen und führt sie der Interpretation zu, so ist die vertiefende Betrachtung der Fundumstände getrennt nach Siedlungen und Gräbern sehr aufschlußreich. In Abb. 8 und 9 zeichnet sich ab, daß die Siedlungen sich weitaus häufiger unter den Lesefundplätzen verbergen als Gräber. Dies hat seine Ursache in der Großflächigkeit der Siedlungskomplexe im Gegensatz zu Grabbefunden. Bei den Gräbern ist das Verhältnis spiegelverkehrt. Von den 114 im Kreis bekanntgewordenen Grabbefunden wurden 99 bei Baubeobachtungen und Grabungen entdeckt. Auch sogenannte Zufallsfunde sind in dieser Kategorie integriert. Gräber sind offenbar schwieriger durch Oberflächenbegehung aufzufinden, zumal metallene Beigaben verhält-

nismäßig schnell zerfallen, während Keramik widerstandsfähiger gegen Feuchtigkeit und Sauerstoffeinwirkung ist. Die oft nicht einmal einen Quadratmeter messenden Grabgruben entziehen sich im ausgewaschenen Sandboden auch leichter der Beobachtung, insbesondere wenn die Beigaben spärlich sind. Aus diesem Grunde hat ihre Entdeckung und Identifizierung eine intensive Begehung und Meldung der Funde zur Bedingung. Von insgesamt 23 Siedlungsfundplätzen sind 14 über Lesefunde lokalisiert worden, zwei als Zufallsfunde, während nur 7 tatsächlich bei Baumaßnahmen angeschnitten wurden. Werkplätze können ebenfalls an eindeutigen Funden lokalisiert werden, ihre Datierung bedarf jedoch zusätzlicher naturwissenschaftlicher Untersuchungen. Werkplätze beschränken sich bislang im Umkreis von Offenbach auf Eisenverhüttungsplätze, von denen nur einer in den jüngeren Abschnitt der Eisenzeit datiert werden kann.

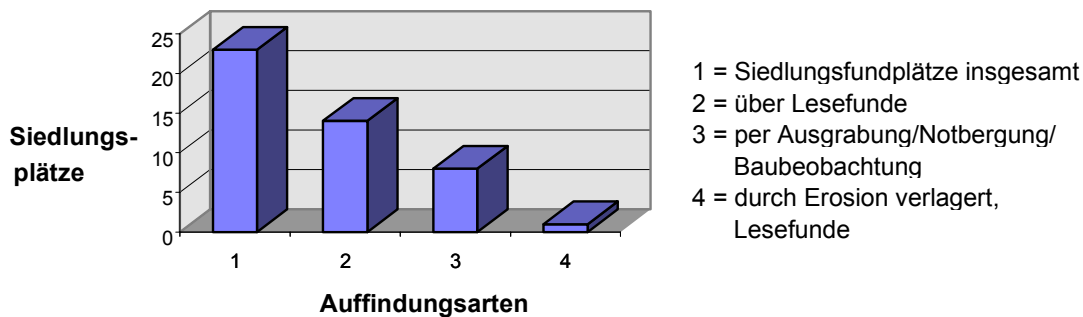


Abb. 9: Fundumstände der Siedlungen

Im Odenwald ist Steinbruchtätigkeit nicht auszuschließen. Ebenso waren am Gailenberg die Lungenbasaltvorkommen sicherlich eine gute Möglichkeit, sich von Importen aus dem Vogelsberg oder dem Hunsrück-Eifel-Gebiet unabhängig zu machen.

Die bereits besprochenen Schwierigkeiten bei der Auffindung solcher Plätze (Kap. 3.2.2) dürften eine realistische Einschätzung des Rohstoffabbaus entsprechend erschweren.¹⁰¹

¹⁰¹ Gries, H., 1990, 4.

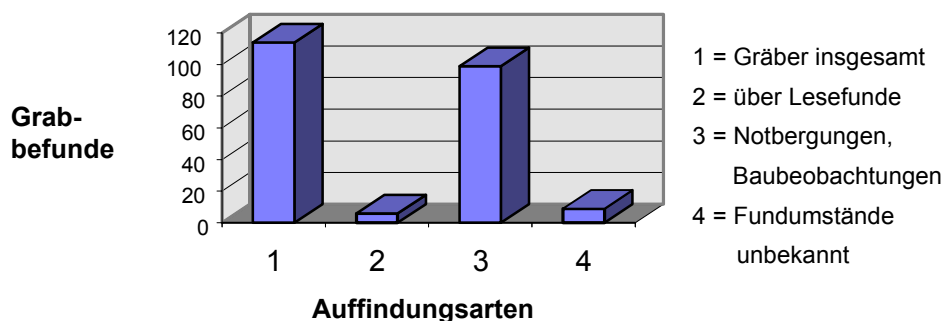


Abb. 10: Fundumstände der Gräber

4. Chronologisch ansprechbare Fundgattungen

4.1 Einleitung

Aufgrund der Forschungssituation (Kap. 3.1) kann eine erneute Gliederung des Fundstoffs keine gravierenden Neuerungen ergeben. Die chronologische Einordnung des Fundmaterials und damit der Befunde und Fundplätze geschieht in dieser Arbeit über bereits bestehende Chronologieschemata. Sie ist Grundlage jeder siedlungsgeschichtlichen Betrachtung und wird aus diesem Grunde dem Kapitel der Befundanalyse vorangestellt.

Im Arbeitsgebiet sind Funde aus allen latènezeitlichen Epochen nach Reinecke von Latène A bis D überliefert. Allerdings läßt sich seine vierte Stufe, die die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts vor Christus meint, und ursprünglich an Gräbern in Rheinhessen erkannt wurde¹⁰², nicht nachweisen, wie wir noch sehen werden. Obwohl die räumliche Nähe evident ist, lassen sich im Arbeitsgebiet keine Entsprechungen benennen, wie beispielsweise im Trierer Land¹⁰³, der Wetterau¹⁰⁴, am Dünsberg¹⁰⁵ oder in bekanntermaßen weiten Teilen Süddeutschlands.

Eine zeitliche Gliederung des Fundstoffs im Arbeitsgebiet hat zuletzt H. Polenz unternommen. Die neu hinzugekommenen Grabfunde machen keine Neuauflage dieser Leistung möglich. Durch die Neubearbeitung von Nachbargebieten werden die Vergleichsbedingungen aber günstiger.

Hierbei spielen Fibel- und Ringschmuck sowie importierte bzw. nachgeahmte oder weiträumig verbreitete Keramikformen, die in anderen Gebieten schärfer datiert werden können, die wichtigste Rolle.

¹⁰² Reinecke, P., 1902, 54 und 65ff.

¹⁰³ Mahr, G., 1967, 1.

¹⁰⁴ Seidel, M., 1994, 47, 52 und 60-63.

¹⁰⁵ Schulze-Förster, J., Vortrag im Kolloquium des Vor- und frühgeschichtlichen Institut Marburg am 15.1.1999.

Die Siedlungsbefunde beschränken sich bis auf wenige Ausnahmen auf Lesefundplätze, d.h. die hier üblicherweise anfallenden Keramikmengen werden, falls möglich, dieser Gräberchronologie angeschlossen. Hinzu treten Glasarmringbruchstücke und Perlen, die aufgrund neuerer Arbeiten recht gut datiert werden können.

Einzelfunde, wie beispielsweise die keltische Münze aus Dietzenbach (DS 191) oder eine weitere aus Steinheim (DS 397) können nicht auf dem üblichen numismatisch-epigraphischen Wege bestimmt und datiert werden, da sie keine Inschriften oder Jahreszahlen tragen. Ihr klassisches Vorbild muß bekannt sein, um das Prägedatum eingrenzen zu können. Da kein Befundzusammenhang bekannt ist, können sie auch nicht über Beifunde datiert werden, so wie dies Polenz für mitteleuropäische Gräber mit Münzen durchgeführt hat.¹⁰⁶

Eines der drei neu hinzugekommenen Gräberfelder, Obertshausen-Hausen, war zur Zeit der Fertigstellung dieser Untersuchung noch in Bearbeitung und es lagen keine Katalogabbildungen vor.¹⁰⁷ Aus diesem Grunde werden die von Ebel vorgeschlagenen Datierungen übernommen (s. auch Kap. 5.1.4).

Bei seiner Bearbeitung der Grabfunde der mittleren bis späten Latènezeit des Rhein-Main-Gebietes¹⁰⁸ verfolgte Polenz die Absicht, durch eine Trennung der Männer- und Fraueninventare zu verschiedenen Laufzeiten von Fundstücken für beide Geschlechter zu gelangen.

Dies funktionierte nur im Einzelfall und ist im Nachhinein u.a. wegen aktueller und abweichender anthropologischer Geschlechtsbestimmungen nicht haltbar.¹⁰⁹

¹⁰⁶ Polenz, H., 1982, 34.

¹⁰⁷ Die Funde, auf die sich die Datierung W. Ebels stützt, waren der Verfasserin also nicht bekannt. Allerdings hat Ebel eine Liste seiner Bestimmung der Funde beigelegt. Hierunter befinden sich aussagekräftige Stücke wie z.B. Vogel- und Vasenkopffibel, Haftarmgürtelhaken und durchbrochener Gürtelhaken, Eisenfibeln, Fibeln vom MLT-Schema, Armringe mit Petschaftsenden.

¹⁰⁸ Die Dissertation von H. Polenz wurde nicht veröffentlicht und war der Verfasserin nicht zugänglich. Teilweise hat er die Ergebnisse in die Veröffentlichung über Dietzenbach einfließen lassen.

¹⁰⁹ Zu den einzelnen Typen weiter unten im Kapitel.

Als maßgebliches Problem entpuppte sich hierbei, daß die Inventare nur in wenigen Fällen – selbst unter Zuhilfenahme anthropologischer Bestimmung - tatsächlich als weiblich oder männlich gelten dürfen (s. Kap. 4.3). Außerdem sind manche der Dietzenbacher Skelettreste, die von Polenz noch als bestimmbar eingestuft wurden, seriöserweise nicht tatsächlich auswertbar.

Es wird also bei der hier vorgelegten Chronologie auf eine Trennung der Geschlechter weitgehend verzichtet, da sie für die chronologische Einordnung eher hinderlich denn differenzierend wirkt. Erst mit anwachsender Materialbasis könnte diese Trennung interessant und vielversprechend werden. Aus diesem Grunde wurde eine aus Polenz' Typentabellen gewonnene Zeittabelle mit Funden aus dem Rhein-

Main-Gebiet zusammengestellt, die Frauen und Männerinventare gemeinsam abbildet (Abb. 12).

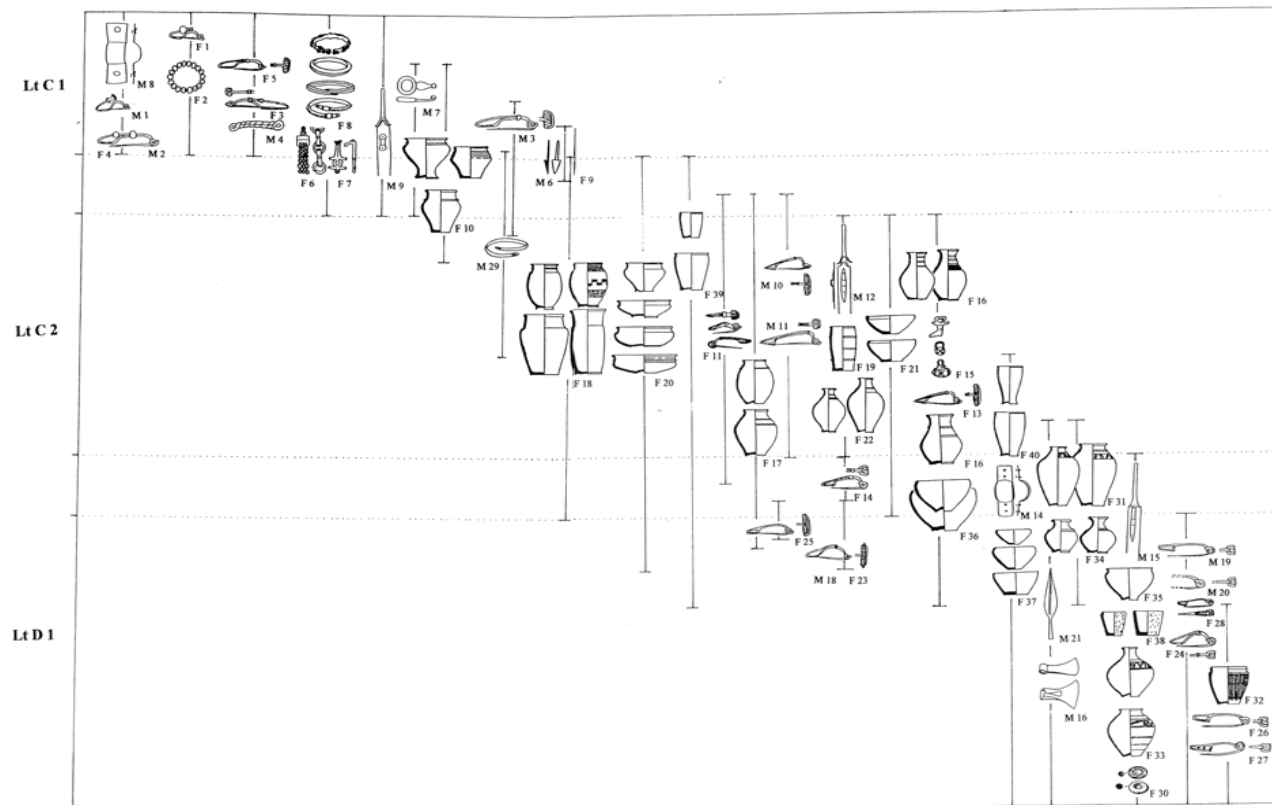
Es ist evident, daß einige seiner auf recht kurze Phasen datierte Gräber zu fundarm oder zu schlecht erhalten sind oder die Funde weniger aussagekräftig sind, als Polenz dies gerne geltend gemacht hätte.

Eine zusammenfassende Chronologietabelle für das Gräberfeld „Am Rödling“ in Dietzenbach findet sich am Ende des Kapitels (Kap. 4.2.5 Abb. 31) mit der Gegenüberstellung der Polenz'schen Datierung im Vergleich zu den in dieser Untersuchung vorgeschlagenen Datierungen. Die genaue Datierung der Funde wird im Text nur in Einzelfällen genannt und ist ansonsten dem Katalog zu entnehmen.

Zum Überblick der Stufeneinteilungen benachbarter und weiter entfernter Regionen dient folgende Tabelle (Abb. 11).

Absolute Zeitangaben	Tischler	Reinecke Süddeutschland	Krämer Südbayern	Dechelette Elsaß	Miron Horath	Haffner Belgium	Lenz-Bernhard Unteres Neckarland	Lenz-Bernhard Pfalz	Polenz Rhein-Main	Seidel Wetterau
um 500	Frühlatène	Reinecke A	Hügelgräberlatène			HEK II A				
um 350	Mittel-latène	Reinecke B	Älteres Flachgräberlatène			HEK II A 3/B				
			Mittleres Flachgräberlatène							
um 250		Reinecke C	Jüngeres Flachgräberlatène	Latène C I		Trevererkultur	Latène C 1	Latène C 1	Latène C 1	Latène C 1
				Latène C 2	C 2		Latène C 2	Latène C 2	Latène C 2	Latène C 2
um 150	Spätlatène	Reinecke D	Älteres Spätlatène	Latène D 1	D 1 a	Trevererkultur	Latène D 1a	Latène D 1	Latène D 1	Latène D 1
					D 1 b		Latène D 1b			
um 50			Jüngeres Spätlatène	Latène D 2	D 2 a			Latène D 2		Latène D 2
					D 2 b	Gallorömische Provinzialkultur				

Abb. 11: Vergleichende Chronologietabelle süd-, west- und mitteldeutscher Zeiteinteilungen der frühen bis ausgehenden Latènezeit.



Chronologische Übersicht der Latènephasen C 1 bis D 1 des Rhein-Main-Gebietes basierend auf den Typenkombinationstabellen zu mittel- und spätlätènezeitlichen Männer- und Frauengräbern*, Abb. 58 und 59 bei Polenz, Dietzenbach.

* Die Numerierung der Funde entspricht der bei Polenz. Es wurden lediglich die Buchstaben M und F für die Kennzeichnung seiner Männer- und Fraueninventare ergänzt, um eine Kompatibilität zu gewährleisten. Auf chronologisch nicht beurteilbare Formen, also zu selten vorkommende sowie durchlaufende Formen wurde in dieser Übersicht verzichtet.

Abb. 12: Chronologische Übersicht der Latènephasen C1 bis D des Rhein-Main-Gebietes basierend auf den Typenkombinationstabellen zu mittel- und spätlätènezeitlichen Frauengräbern, Abb. 58 und 59 bei Polenz, Dietzenbach. Hier wurden Männer- und Fraueninventare zusammen abgebildet.

4.2 Die Funde

4.2.1 Fibeln

Fibeln stellen aufgrund ihrer in der Regel weiträumigen Verbreitung und den daraus resultierenden guten Vergleichsmöglichkeiten zu anderen Regionen eine wichtige Quellengattung in bezug auf das chronologische Grundgerüst dar. Nahezu die gesamte Latènezeit wird durch typische Fibeln im Arbeitsgebiet belegt, die, wie auch der Ring- und andere Metallbeigaben sowie der Glaschmuck, der keltischen Trachtsitte verbunden sind. Es fehlen allerdings typische D 2-Formen, wie z.B. Schüsselfibeln, geknickte und geschweifte Fibeln sowie Knotenfibel/Almgren 65.

Im folgenden sollen nur die Fibelformen besprochen werden, die im engeren Arbeitsgebiet, dem Landkreis Offenbach, vertreten sind.

Aus der Frühlatènezeit liegen Fibeln als Einzel-funde oder aus Gräbern vor. Eine Entenkopffibel (Reuterrain, Grab 16 (DS 340))¹¹⁰ zeigt ihre Verwandtschaft zur hallstattzeitlichen Doppelpauken-fibel und schließt chronologisch direkt an die Hallstattzeit an.¹¹¹

Der Streufund aus Dietesheim „Rote Steingewann“ mit zurückgebogenem Fuß und kugeligem

¹¹⁰ Ebel, W., 1992 [1999], Taf. 6,10.

¹¹¹ Ders., ebd., 23, Anm. 62. Ebel sieht Parallelen zu Stücken aus Südwestdeutschland.

Fußzier ist eine typologische Folgeform der Frühlatène-fibel und gehört ebenfalls in die Stufe Latène B.¹¹²

In die Latènestufe B gehören die Fibeln mit vasenförmigem Kopf vom Reuterrain (Grab 18)¹¹³ und aus Obertshausen-Hausen „Seipelsee“ (Grab 27, DS 262). Sie gelten in Süddeutschland als Leitfund der Stufe B 1.

Das Frauengrab aus Langen ist neben den Ringen mit Stempel- und Pufferenden auch über die beiden Fibeln mit geriffeltem Bügel datiert. Bei beiden ist zwar der zurückgebogene Fuß abgebrochen, die Ähnlichkeit mit den entsprechenden Latène-B-Fibeln ist jedoch evident (Abb. 17).¹¹⁴

Die Eisenfibel aus Grab 25 in Obertshausen-Hausen „Seipelsee“¹¹⁵ ist grob gearbeitet und schwer. Ihr zurückgebogener Fuß endet stumpf mit einem annähernd dreieckigen Querschnitt und der Bügel mit rundem Querschnitt beschreibt einen halbrunden Bogen. Die Fibel trug keinen Bügelknopf und dürfte aus einem Männergrab stammen. Aus Riekhofen sind ähnliche Stücke bekannt, die Uenze in die Stufe Latène B datiert.¹¹⁶ Er geht aufgrund der Belegung der Riekhofener Nekropole davon aus, daß diese Fibeln, in Eisen ausgeführt, in Männergräbern eine längere Laufzeit haben.

¹¹² Ders., ebd., Taf. 9, 3.

¹¹³ Ders., ebd., Taf. 7, 2.

¹¹⁴ Abb. s. Kap. 5.1.5. Waldhauser, J., 1977, 193-212. Mit einem Parallelfunde aus Tuchomysl, Abb. 8,3 und Abb. 5-6.

¹¹⁵ Hierzu wird W. Ebel sicherlich in seiner Veröffentlichung weiteres schreiben.

¹¹⁶ Uenze, P., 1982, 260, Abb. 4,1, 4,2 und 4,4.



Abb. 13: Entenkopffibel aus Mühlheim-Dietesheim (Foto: H. Becker).

Ähnliche Eisenfibeln werden von Hodson in Münsingen noch nach Latène A datiert.¹¹⁷ Interessant scheint mir auch die Feststellung Uenzes, daß diese spezielle Fibelgattung nach bisherigem Forschungsstand als einzige Beigabe in den betreffenden Bestattungen zu finden ist.¹¹⁸ In unserem Fall beinhaltet das am üppigsten ausgestattete Grab der bislang freigelegten Bestattungen der Hausener Nekropole eben eine gleichartige Fibel.

Mittellatènefibeln sind anhand des Gräberfeldes von Dietzenbach durch Polenz eingehend besprochen und sinnvoll gegliedert worden (Typen M 1, M 2 = F 4, F 5, M 3, F 11, M 10, M 11).¹¹⁹

¹¹⁷ Grab 20: Hodson, F. R., 1968, Taf. 11, 775.

¹¹⁸ Uenze, P., 1982, 260.

¹¹⁹ Auch überregional hat Polenz Gliederung Zuspruch gefunden. U.a. Haffner, A., 1989 a), 199.

Insgesamt erscheinen in diesem Gräberfeld die Fibelvarianten sehr homogen und es lassen sich darüber hinaus an anderen Fundstellen im Kreis Offenbach weitere Exemplare belegen. Hierzu gehören z.B. Typ M3/F5¹²⁰ aus Grab 12 in Götzenhain (Taf. 7,8) und dem Offenthaler Brandgrab (Taf. 8,8), hier allerdings mit einem geriffelten oberen Fußdraht.

Die Fibelfragmente aus dem Langener Grab 1 lassen sich zu einer ähnlichen Gewandspange zusammenfügen. Das Fragment aus Grab L 4 (Taf. 14,18) von Langen „Im Erlen“ (DS 247) dürfte ebenfalls dieser Gruppe angehören, wie auch jenes aus Grab 24, Dietesheim „Am Reuterrain“ (DS 340) und die Altfunde aus Mühlheim „Im hohen Angewann“ (DS 278).

¹²⁰ Polenz, H., 1971, 94: Fibeln vom Mittellatèneschema, speziell Kostrzewski Var. B und ähnliche Formen mit vier- bis sechschweifiger Spiralkonstruktion mit oberer Sehne.



Abb. 14: Fußzierfibel vom Duxer Typ. Streufund aus Mühlheim-Dietesheim „Reuterrain“.

Mit einer von der Seite her dreieckig ausgeformten Fußklammer und rechteckigem Bügelquerschnitt sind die Mittellatènefibeln aus den Götzenhainer Gräbern 4 (Taf. 6,7 und 8) und Grab 5 (Taf. 6,9)

ausgestattet (DS 214).

Eine gestreckte Fibel vom Typ Mötschwil mit profilierten kleinen Bügelknöpfen am Fuß und Zickzack-Gravur auf dem unteren und oberen

Fußdraht gehört in den jüngeren Abschnitt der Mittellatènezeit.¹²¹

Eine regelrecht zur Befestigungsplatte ausgearbeitete Bügelklammer finden wir bei einer Fibel aus Langen „Im Erlen“ (DS 247) vor, die als weiteres typologisches Merkmal eine vierschleifige Spiral-konstruktion mit unterer Sehne trägt (Taf. 14,16). Hier haben wir ein Exemplar vor uns, welches in die Spätlatènezeit überleitet, denn ansonsten weist die Fibel mittellatènezeitliche Merkmale auf.¹²²

Ob es sich bei der Fibel aus Grab 20 von Dietzenbach „Am Rödling“ um eine ebensolche Bügelplatte handelt ist unklar (Abb. 15). Sie war durch ein Kettchen mit einer zweiten Fibel verbunden und die Spiralkonstruktion trägt eine innere Sehne. Leider läßt das Röntgenbild nicht zweifelsfrei erkennen, welchen Ursprung die Bügelerweiterung hat. Möglicherweise handelt es sich lediglich um eine Rostblase. Im Falle einer beabsichtigten Konstruktion weicht diese jedoch erheblich von den in den Ardennen bis an die Côte d’Or und auch Süddeutschland¹²³ nachgewiesenen D 2-Fibeln von Feuères Typ 11a ab.¹²⁴ Die Gewandspange ist durch die vergesellschaftete

Nauheimer Fibel ab der Stufe D 1 datiert und kann nicht für eine jüngere Einordnung herangezogen werden.

Nauheimer Fibeln konnten in den Dietzenbacher Gräbern 19¹²⁵ und 20¹²⁶ sowie in Klein-Krotzenburg „Obstanlage“ (Taf. 10,13) geborgen werden.¹²⁷ Daß diese Fibel zur Frauentracht gehört, hat bereits Werner festgestellt und diskutiert das Anfangsdatum ihrer Laufzeit.¹²⁸ Die Variante mit randparallelen Rillen¹²⁹ ist in Grab 20 vertreten, während in Befund 19 die Form mit geperlter Mittelrippe vorliegt. Aus Klein-Krotzenburg stammt ein Exemplar mit eingepunzten randparallelen und einer mittig auf dem Bügel angeordneten Strichreihe. Heute gilt sie als Leittyp der Stufe D 1 bzw. D 1 a nach Fischer. Während Seidel für die Wetterau rund 60 Exemplare der Nauheimer Fibel namhaft machen kann¹³⁰, sind es im Landkreis Offenbach bislang nicht mehr als drei bezogen auf eine Gesamtmenge von 15 Spätlatènefibeln.

Fischer schlägt eine Dreiteilung der Stufe D vor und definiert eine Stufe D 1a, in der die Nauheimer Fibel Leittyp sein soll. Schon seine für die Stufe D 1b vorgeschlagenen Leitformen, die Schlüssel- und Knotenfibeln¹³¹ konnten im Arbeitsgebiet bislang nicht nachgewiesen werden.

¹²¹ Als Vergleichsstück kann u.a. eine Fibel aus Neuwied-Gladbach dienen. Oesterwind, B. C., 1991, 250, Abb. 3. - Schönberger, H., 1952, Taf. 1,1. - ders., 1939, 187f.

¹²² Eine weitere Mittellatènefibel mit verbreiterter kleiner Bügelplatte und äußerer Sehne ist aus Steinheim, Sandgrube am Main, Brandgrab 1 bekannt. Schönberger, H., 1952, Taf. 3, 44.

¹²³ Rieckhoff-Pauli, S., 1992, 103.

¹²⁴ Feugère, M., 1985.

¹²⁵ Polenz, H., 1972, Abb. 49,8.

¹²⁶ Polenz, H., 1972, Abb. 49,20.

¹²⁷ Zu Nauheimer Fibeln: Werner, J., 1955, 171ff. - Feugère, M., 1985, 203ff. - Furger-Gunti, A., 1977, 75ff. - Miron, A., 1986, 142ff. und 154ff. - Striwe, K., 1996.

¹²⁸ Werner, J., 1955, 170ff.

¹²⁹ Nach Striwe Typ A3 1 (eiserne SLT-Drahtfibeln mit Nauheimer Fibelspirale).

¹³⁰ Seidel, M., 1994, 124.

¹³¹ Fischer, F., 1988, 236.

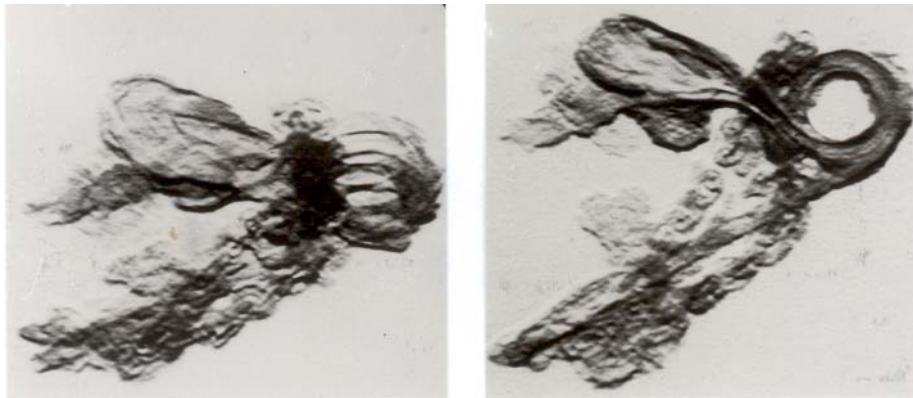


Abb. 15: *Fibula mit unterer Sehne und Fibelkette. Eine Bügelklammer ist nicht erkennbar. Die Erweiterung auf dem Bügel wirkt symmetrisch. (Foto: Museum f. Vor- u. Frühgeschichte Frankfurt/M.)*

Als charakteristisches Merkmal der Spätlatènefibula hat Polenz die Spiralkonstruktion mit unterer Sehne herausgestellt. Die drahtförmige Konstruktion wird zugunsten einer „Fibula aus einem Guß“ aufgegeben. Der rahmenförmige Fuß setzt sich durch und nur einzelne „Pseudo-Mittellatènefibeln“ erinnern noch an die Vorläufer. Die Typen M 18/F 23¹³² werden üblicherweise Eisendrahtfibeln vom Mittel- und Spätlatèneschema mit langer Spirale genannt.¹³³

¹³² nach Polenz: „Pseudo-Mittellatènefibeln“ mit hohem bogenförmigem Bügel und langer, eng gewickelter Spiralrolle mit Achse und oberer Sehne. Polenz, H., 1971, 94 und 96. Bereits Schönberger wies auf diese Fibeln hin: Schönberger, H., 1952, 103.

¹³³ Gebhard, R., 1991. - Wieland, G., 1986, 76f.

Typologisch entwickeln sich die schlichten Fibeln mit rahmenförmigem Fuß (im Arbeitsgebiet mit 9 Exemplaren vertreten) in der fortgeschrittenen D 1-Stufe weiter zu Fibeln mit gegittertem Fuß.

Innerhalb dieser Gruppe verändern sie sich zu Fibeln mit profilierten Mittelstegen, die von Polenz als Typ Dietzenbach bezeichnet wurden. Es handelt sich hier um typologisch fortgeschrittene Varianten (im Arbeitsgebiet sechsmal vertreten), die bis in die Stufe Latène D 2 Bestand haben, im Arbeitsgebiet aber nie mit einer Leitform der Stufe D 2 vergesellschaftet sind.

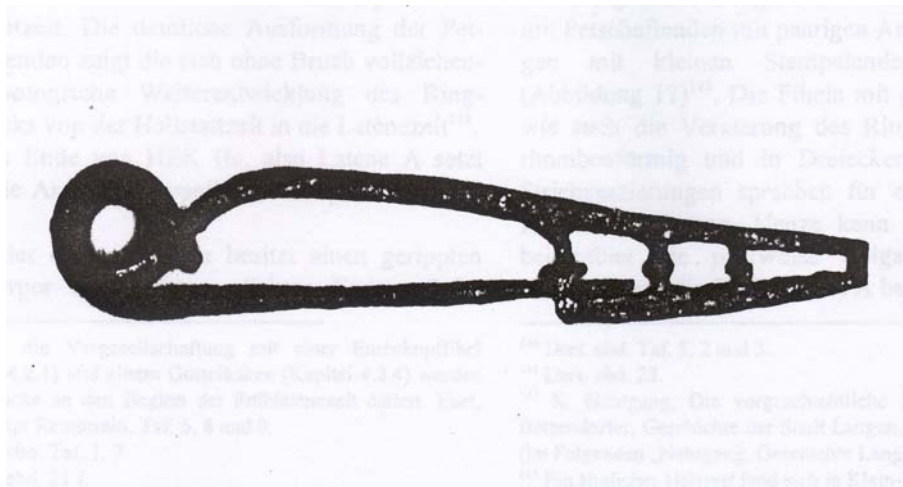


Abb. 16: Spätlatènefibel mit gegittertem Fuß, Typ Dietzenbach nach Polenz (Foto: S. Heun).

4.2.2 Ringschmuck

Vom Beginn der Latènezeit sind aus dem Arbeitsgebiet geschlossene massive Ringe mit halbrundem Querschnitt, Armringe mit Petschafts- und Stollenenden sowie Dreiknotenringe bekannt. Als übliche Verzierungen sind Strichgravur, durch Querstriche abgesetzte Verdickungen und gerippte Ringkörper zu nennen. Zu den ältesten Stücken aus dem Arbeitsgebiet dürfte das schlichte Armreifpaar mit flach halbrundem Querschnitt aus Grab 16 von Dietesheim „Reuterrain“ (DS 340) gehören.¹³⁴

Ähnlich, nämlich in die Stufe HEK II a, datiert der Armring mit Petschaftsenden und rautenförmiger Strichgravur (Reuterrain, Grab 4)¹³⁵ und stammt nach Ebels Schlußfolgerungen aus dem Rheinland, da hier die zahlreichsten Vertreter dieser Form zu finden seien.¹³⁶ Diese am Beginn der Frühlatènezeit stehenden Ringe haben große Ähnlichkeit in Verzierung und teilweise auch der Form mit den Exemplaren der Hallstattzeit. Die deutliche Aus-

formung der Petschaftsenden zeigt die ohne Bruch verlaufende typologische Weiterentwicklung des Ringschmucks von der Hallstattzeit in die Latènezeit hinein.¹³⁷

An das Ende von HEK IIa, also Latène A setzt Ebel die Armringe derselben Nekropole aus Grab 5.¹³⁸ Einer der offenen Ringe besitzt einen gerippten Ringkörper mit leicht verdickten Enden. Beim weiten sind diese durch drei Rippen vom drahtförmigen Ringkörper abgesetzt, der im Anschluß eine sparsame Verzierung aus gravierten Strichen trägt. Die auch hier feststellbare Übernahme von Verzierungs- und Herstellungsarten der ausgehenden Hallstattzeit legen m.E. eine Datierung an den Beginn der Latène-A-Stufe nahe.

Die Dreiknotenringe aus Grab 10 vom Reuterrain¹³⁹ stammen ebenfalls aus dem Hunsrück-Eifel-Gebiet. Hier liegt der Verbreitungsschwerpunkt im östlichen HEK-Gebiet und dies zu Beginn der jüngeren HEK. Da sich allerdings die Grabausstattung sehr von den gleichzeitigen

¹³⁴ Über die Vergesellschaftung mit einer Entenkopffibel (Kap. 4.2.1) und einem Gürtelhaken (Kap. 4.2.4) werden diese Stücke an den Beginn der Frühlatènezeit datiert. Ebel, W., 1992 [1999], Taf. 6, 8 und 9.

¹³⁵ Ders., ebd., Taf. 1, 7.

¹³⁶ Ders., ebd., 21f.

¹³⁷ z.B. bei Schumacher, A., 1972 [1974], 81.

¹³⁸ Ebel, W., 1992 [1999], Taf. 1, 8 und 9.

¹³⁹ Ders., ebd., Taf. 5, 2 und 3.

gleichzeitigen der HEK unterscheidet, meldet Ebel Zweifel an einer völlig identischen Datierung an.¹⁴⁰ Er plädiert für eine frühlatènezeitliche Datierung, wenn auch die Vergleichsfunde aus Südhessen wenig zahlreich sind. Ein ähnliches Stück wurde in Langen gefunden. Dieser Armring trug drei Einkerbungen auf den drei Verdickungen (Langen „Schindkautenhübel“ (DS 242)).¹⁴¹

¹⁴⁰ Ders., ebd., 23.

¹⁴¹ Nahrgang, K., 1961 a), 22.

Das Langener Frauengrab war neben dem Halsreif mit Petschaftenden mit paarigen Arm- und Fußringen mit kleinen Stempelenden ausgestattet (Abb. 17).¹⁴² Die Fibeln mit gerilltem Bügel wie auch die Verzierung des Ringschmucks mit rhombenförmig und in Dreiecken angeordneten Strichverzierungen sprechen für eine frühlatènezeitliche Datierung. Uenze kann in seinem Arbeitsgebiet die paarweise Beigabe des Armschmucks auf die Stufe Latène A beschränken.¹⁴³

¹⁴² Ein ähnlicher Halsreif fand sich in Klein-Krotzenburg „In der Wingert“ (DS 11) beschrieben und als Photographie abgebildet in: Jorns, W., Zu einem keltischen Halsring von Klein-Krotzenburg. Studien und Forschungen 1, 14-17, Abb. 116. S. Taf. 10,15.

¹⁴³ Uenze, P., 1982, 261.

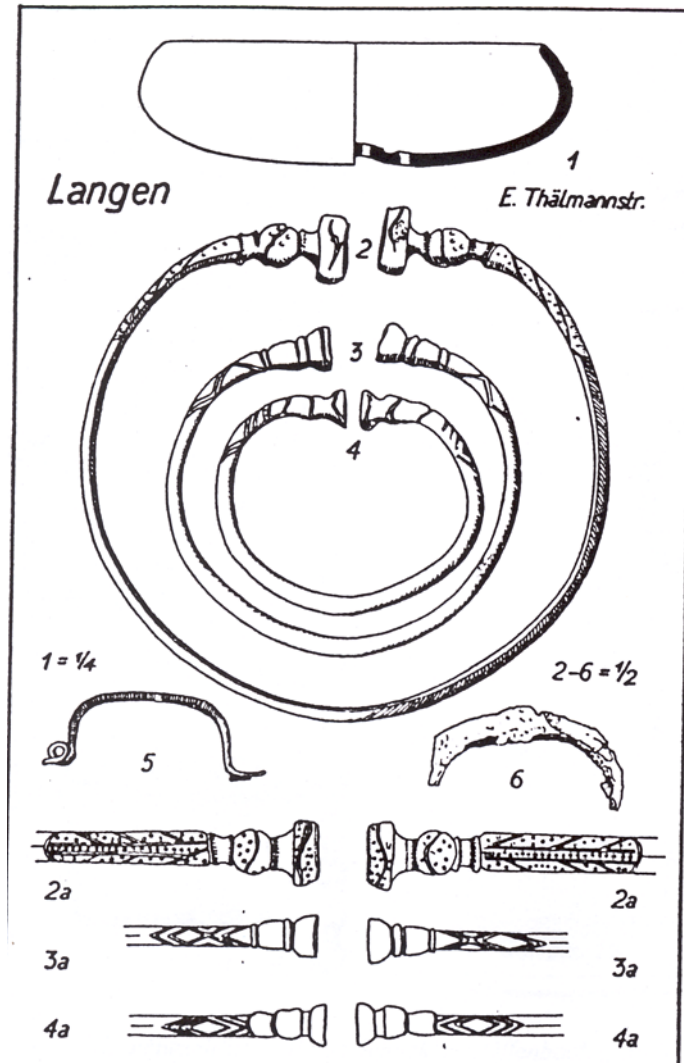


Abb. 17: Grab einer Keltin aus Langen. (aus Nahrgang, Geschichte Langen) $M = ca. 1:2..$

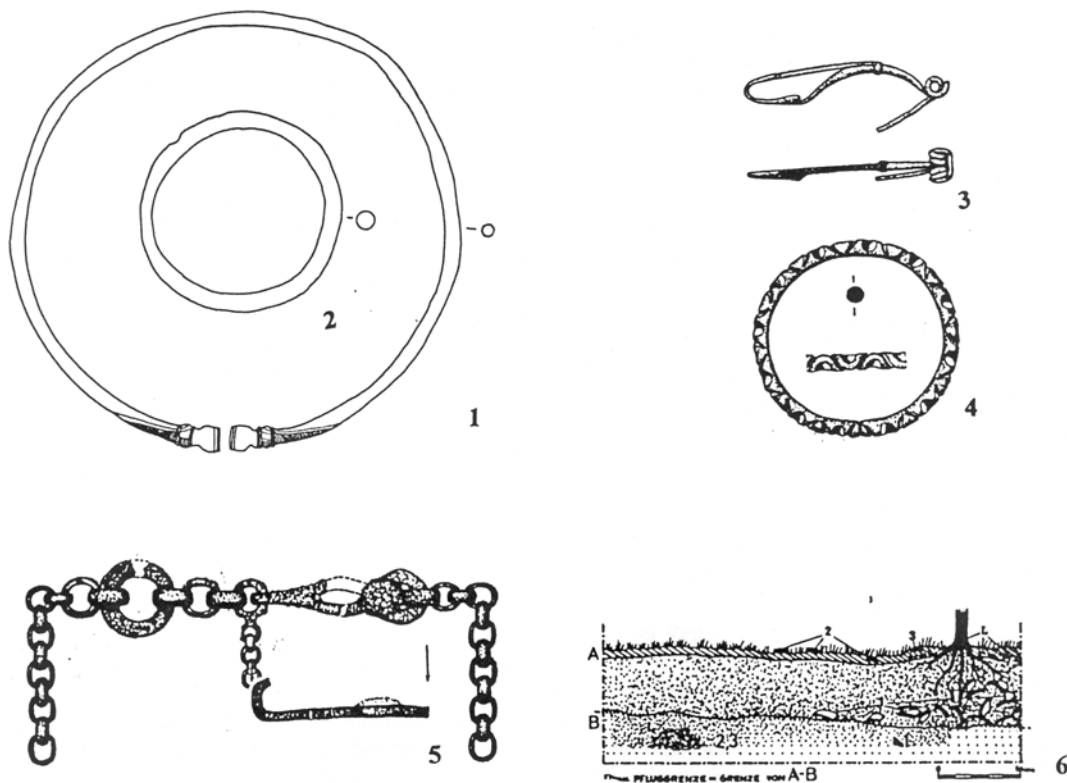


Abb. 18: 1-2 Frühlatènezeitlicher Ringschmuck aus Offenbach „Stadtwald“, Hügel 6 und 3-5 Grabfunde aus dem Offenthaler Wald (DS 229), 6 Profil des Befundes (DS 229)
1-5 M = 1:2; 6 M = 1:3.

Allerdings fand sich in der Wetterau in Wölfersheim, ein in die Stufe Latène B gehörendes Wellenarmband, die sich in ähnlicher Form größtenteils in Böhmen fanden. In diesem Grab trug die Bestattete den Armschmuck ebenfalls paarweise. Folglich ist die paarweise Tragesitte von Armringen in der Wetterau noch in Latène B vertreten und kann deshalb auch im hiesigen Arbeitsgebiet nicht als chronologischer Anhaltspunkt der Stufe Latène A dienen.¹⁴⁴

Das Ringbruchstück von Grab 17¹⁴⁵ aus der Nekropole Mühlheim-Dietesheim „Reuterrain“ (DS 340) mit kleinem Stollenende, folgender kugliger Verdickung und drei Rippen sowie

¹⁴⁴ Reinecke, P., 1911, 332, Nr. 1061, Taf. 57, 1061. - Uenze, P., 1982, 247-262, Abb. 4,6.

¹⁴⁵ Ebel, W., 1992 [1999], Taf. 7, 1.

einem ansonsten glatten, drahtförmigen Ringkörper von ovalem Querschnitt datierten über Funde aus Südbayern sowie der Hunsrück-Eifel-Kultur in die Stufe Latène B 1.¹⁴⁶

Der bronzene Armreif mit plastischer Volutenzier aus dem Offenthaler Wald (Abb. 18,4), der nach Krämer ein Leittyp der Stufe B 2 ist,¹⁴⁷ wurde in diesem Frauengrab mit einer mittellatènezeitlichen Fibel gefunden, die das Grab nach C 1 datiert.

Arm- und Halsreifen sind aus Männergräbern selten belegt. Verhältnismäßig häufig finden sie sich in waffenführenden reicheren Gräbern.¹⁴⁸

¹⁴⁶ Ders., ebd., 23 m., Anm. 66.

¹⁴⁷ Krämer, W., 1985, 19-21.

¹⁴⁸ Mahr, 1967, 171. Er nennt als Beispiel das Gräberfeld von Horath.

Auch im Arbeitsgebiet kann kein Ring sicher einer Männerbestattung zugeordnet werden. Bei dem Fragment eines Eisenrings aus Grab 12 mit einem Durchmesser von 8 cm könnte es sich um einen Männerarmring handeln. Das Bruchstück der ebenfalls in diesem Grab gefundenen Messerklinge kann aber funktional nicht zugeordnet und somit nicht als typisches Gerät einer Männerausstattung identifiziert werden. Die geborgenen Knochen gehören darüber hinaus nicht zu einem menschlichen Individuum und stammen alle von einem Schwein. Grab 12 ist also keine gesicherte Männerbestattung und so findet nach dem derzeitigen Forschungsstand kein einziges Männergrab mit Ringschmuck im Arbeitsgebiet.

4.2.3 Sonstige Schmuckgegenstände

Glasschmuck

Die Glasfabrikation setzte nach neuesten Forschungen in einem frühen Abschnitt der Stufe Latène C ein (Latène C 1a, also 260/250 v. Chr.).¹⁴⁹ Haevernick erstellte im Rahmen ihrer Dissertation das umfangreichste Nachschlagewerk zum Glasringschmuck der Latènezeit.¹⁵⁰

Gebhard verfeinerte und korrigierte teilweise diese Gliederung und führte nun neben formalen Gesichtspunkten auch die Auswertung der Farbe als Charakteristikum ein und wies nach, daß die Farbzusammensetzung und Herstellungstechnologie als chronologisch empfindliche Kriterien zur Gliederung herangezogen werden können. Für den jüngeren Abschnitt von C 1 (C 1b) charakterisierte er weiße und gelbe Zickzackfadenaufgabe auf mehrrippigen kobaltblauen Armringen sowie Ringe aus klarem Glas mit gelber Folie. Ein solches Exemplar ist aus dem Gräberfeld von Mühlheim-Dietesheim „Reuterrain“ (DS 340) bekannt. Es handelt sich um ein im Feuer angeschmolzenes Fragment, dessen Rippeneinteilung dennoch grob

erkennbar ist.¹⁵¹ In der späten Mittellatènezeit ist eine deutliche Tendenz zu breiteren Armbändern festzustellen bis hin zu „barocken“ Formen mit sehr plastischer Verzierung.

Für die Spätlatènezeit erachtet Gebhard schließlich glatte Armringe, die eine Farbpalette von violett zu purpur umfassen, als typisch.

Aus dieser Zeit liegen, ähnlich wie dies für Thüringen¹⁵² und die Wetterau¹⁵³ beobachtet wurde, im Landkreis Offenbach keine entsprechenden Glasschmucktypen vor. Seidel führt dies auf quellenbedingte Ursachen zurück. Die Auffindungsbedingungen seien aufgrund der opaken Farben weniger günstig. Dieser Auffassung ist sicherlich zuzustimmen.

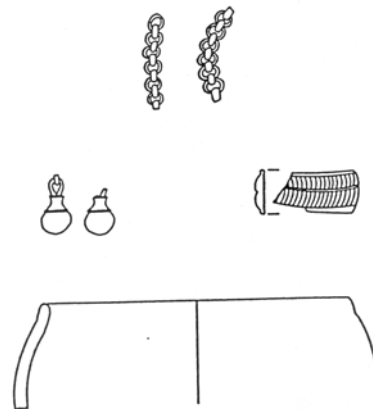


Abb. 19: Funde aus der Deckschicht des Grabes 12 der Nekropole Dietesheim „Reuterrain“. Neben der Gürtelkette mit tropfenförmigem Anhänger gehört das angeschmolzene Fragment eines klaren Glasarmrings mit gelber Innenfolie zum Inventar des Frauengrabes (Zeichnung W. Ebel).

¹⁴⁹ Gebhard, R., 1991, 487ff.

¹⁵⁰ Haevernick, Th. E., 1960. Den ältesten Versuch der Gliederung legte Dechelette vor: Dechelette, 1914, 1323ff.

¹⁵¹ Ebel weist es der Gruppe 11 nach Haevernick zu. Ebel, W., 1992 [1999], 24. Sie datiert diese Stücke ebenso in die fortgeschrittene Mittellatènezeit. Haevernick, Th. E., 1960, 179f. - Ebel, W., 1992 [1999], Taf. 5, 8.

¹⁵² Gebhard, R., 1989, 69f.

¹⁵³ Seidel, M., 1994, 53f.

Zu bemerken ist allerdings, daß auf den Landkreis Offenbach die These einer frühzeitigen Germanisierung, wie sie Gebhard für Thüringen im Zusammenhang mit dem Fehlen derselben Formen konstatiert, nicht übertragen werden kann.

In bezug auf die Bestattungssitte hat bereits Haevernick klargestellt, daß die Beigabe von gläsernen Ringperlen nicht geschlechtsgebunden ist¹⁵⁴, wobei allerdings die Perlenbeigabe bei erwachsenen Männern sehr selten zu beobachten sei.¹⁵⁵ Aus diesem Grunde wurden die beiden Gräber 6 und 11 aus Dietzenbach „Am Rödling“ (DS 44),

¹⁵⁴ Haevernick, Th. E., 1960, 72.

¹⁵⁵ Z.B. im Gräberfeld von Horath unter 560 Bestattungen nur jeweils eine Tonperle und eine Glasperle in den anthropologisch geschlechtsbestimmbaren Bestattungen. Ansonsten finden sich hier Perlen nur in Frauen- und Kindergräbern. Mahr, G., 1967, 170.

die neben anthropologisch nicht näher bestimmbarrem Kinderleichenbrand auch Glasperlen enthielten, mit Vorbehalt als „Mädchen (?)“ gekennzeichnet.

Stützend tritt in Grab 6 die Rassel in Rindergestalt hinzu, die als spezifisch weibliche Beigabe interpretiert wird.¹⁵⁶

Neben dem bronzenen Ringschmuck ist in der frühen Latènezeit im Mittelgebirgsraum und Süddeutschland Saproelitschmuck zahlreich vertreten.¹⁵⁷ Als Datierungsschwerpunkt der Saproelitarmringe werden die Stufen Latène B 2 und C 1 bezeichnet. Aus dem Untersuchungsraum liegen aber neben einer Perle nur Rohstücke vor (s.u.).

¹⁵⁶ Manderla, H.-E., 1969, 117. Hier Vergleichsfunde, wie auch bei Polenz, H., 1971, Fußnote 179.

¹⁵⁷ Zur naturwissenschaftlichen Definition von Saproelit und Gagat s. Grasselt, Th./Volkman, N., 1989, 184ff.



Abb. 20: Glasfunde aus dem Landkreis Offenbach
 1-2, 9 und 11-13 Dreieich-Offenthal „In der Höh“ (DS 227); 3 Dreieich-Dreieichenhain, Flur 5 (DS 216), 4 und 10 Dreieich-Offenthal „Waldabt. 91/92 (DS 82), 5 und 8 Dietzenbach „Forstfeldchen“ (DS 202), 6 -7 Dietzenbach „Rathaus“ (DS 191); Abbildungen nicht maßstäblich.



Abb. 21: Glasfunde aus dem Landkreis Offenbach
 1-2 und 5 Dreieich-Offenthal „In der Höh“ (DS 227); 3 Dietzenbach „Im Rödling“ Grab 6 (im Feuer geschmolzen); 4 Seligenstadt-Mainflingen „Im Bangert“ (DS 327); Seligenstadt „Die Beune“ (DS 330);
 Abbildungen nicht maßstäblich.

Petrochemische Untersuchungen wurden am Material des Kreisgebietes Offenbach nicht durchgeführt¹⁵⁸ und so kann über die Lagerstätten des verwendeten Sapropelits bzw. Handelsverbindungen diesbezüglich nichts Näheres gesagt werden.

Der einzige bearbeitete Fund ist eine gerippte melonenförmige, halbrunde Perle¹⁵⁹, die aufgrund des nahe an der glatten Unterseite liegenden Lochs wohl als Besatz oder Knopf gedient hat (Taf. 11,8). Sie wurde als Einzelfund in Langen „Carl-Ulrich-Straße“ (DS 16) geborgen und gehörte wohl zu einem Grab.

Die drei Bruchstücke eines leichten, kohleartigen Werkstoffes von etwa 2,5 cm Durchmesser in Götzenhain „Kirchbornweg“ (DS 214) sind Rohstücke. Das Material sieht an den Bruchkanten unter der Lupe schiefbrig aus und trägt einen matten Fettglanz. Es handelt sich nicht um Bruchstücke von Armreifen, denn hierfür sind sie zu groß. Vermutlich wurde der Werkstoff auch im Untersuchungsraum verarbeitet.

Für die bislang fehlenden Gagat- und Sapropelitfunde dürften - ähnlich wie bei den dunklen Glasarmringen - die Auffindungsbedingungen verantwortlich sein.

Da Sapropelit im Untermaingebiet nicht ansteht, muß er als importiert gelten. Möglicherweise wurde der Rohstoff hier aber auch bearbeitet.

¹⁵⁸ Das gilt für das gesamte Arbeitsgebiet. Seidel, M., 1994, 54: aus dem gesamten Hessen liegen keine petrochemischen Analysen vor.

¹⁵⁹ - die möglicherweise in die Hallstattzeit datiert -

4.2.4 Die Gürtelgarnituren

Gürtelgarnituren und Schwerter der Männer

Von den ledernen Gürtelgarnituren der Männer sind lediglich die metallenen Verbindungsglieder und Schließen überliefert. Als einzige Gürtelschließe eines Männergrabes ist der Ringknopfgürtelhaken aus Grab 5 in Dietzenbach „Am Rödling (DS 44)¹⁶⁰ zu nennen.

Das Grab datiert ans Ende von C 1 oder nach C 2. Polenz nimmt eine Laufzeit der Gürtelhaken bis ans Ende seiner Übergangsstufe von C 1 zu C 2 an. Hier muß eine längere Laufzeit einkalkuliert werden.¹⁶¹

Schwerter sind im Arbeitsgebiet nur in drei Fällen überliefert: in Götzenhain, Grab 1 (Taf. 5,1), Lämmerspiel (genauer Fundort unbekannt DS 341) und in Klein-Krotzenburg „Im Grund“ (DS 256). Polenz problematisiert die feinchronologische Verwendbarkeit der Beschlagstücke der Riemen-schlaufen¹⁶² auf der Rückseite der Schwerter. Er macht über seine Tabelle deutlich, daß sich die Grabinventare tatsächlich so stark unterscheiden, daß sie als chronologisches Merkmal gelten können.¹⁶³ Runde Beschlagenden ordnet er relativ früh ein, in die Stufe Latène C 1, lanzettförmige in Latène C 2. Jüngere Untersuchungen bestätigen diese Ergebnisse.

¹⁶⁰ Polenz, H., 1971, Abb. 43,5.

¹⁶¹ Ein guter Beleg hierfür ist ein benachbarter Grabfund aus Groß-Krotzenburg (Kap. 3.4.2 und 5).

¹⁶² Ders., ebd., 47f.

¹⁶³ Polenz, H., 1971, Abb.58 und Liste S. 94f. - Navarro, J. M. D., 1959, 83f., 84 Anm.10 wendete sich noch gegen diese Unterteilung.

Im Zusammenhang mit der von vielen Autoren behandelten Pars-pro-toto-Sitte wurden auch immer wieder Gräber angeführt, die an Stelle einer kompletten Gürtelgarnitur oder eines Schwertes nur Kettenglieder der Gürtelkette, wie z.B. in Langen „Im Erlen“ Grab 2 (Taf. 14, 4 und 5) oder Koppelringe bzw. einen Koppelring führen. In keinem der Gräber im Arbeitsgebiet, die für diese Beigabensitte aufgrund ihrer Datierung in Frage kommen, ist ein Koppelring vergesellschaftet.

Ringe dieser Größe fanden vielseitige Verwendung und die Deutung von Einzelfunden ist daher

nicht unproblematisch. Dennoch ist es recht wahrscheinlich, daß es sich bei dem bronzenen Ring mit rautenförmigem Querschnitt aus Götzenhain („Kirchbornweg“, DS 214), der als Streufund bei Grab 7 geborgen wurde, um einen solchen Koppelring handelt.¹⁶⁴ Der Ring ist an einer Seite stark ausgewetzt. An dieser Stelle könnte der Lederriemen, an dem das schwere Schwert hing, seine Abnutzungsspuren hinterlassen haben (Abb. 22 und Taf. 8,3).

¹⁶⁴ Für Grab 7 wurde keine Befundzeichnung angefertigt. Offenbar war das Grab durch die Überpflügung völlig zerstört.



Abb. 22: Bronzener Ring mit rhombischem Querschnitt. Lesefund aus dem Gräberfeld Götzenhain „Kirchbornweg“.

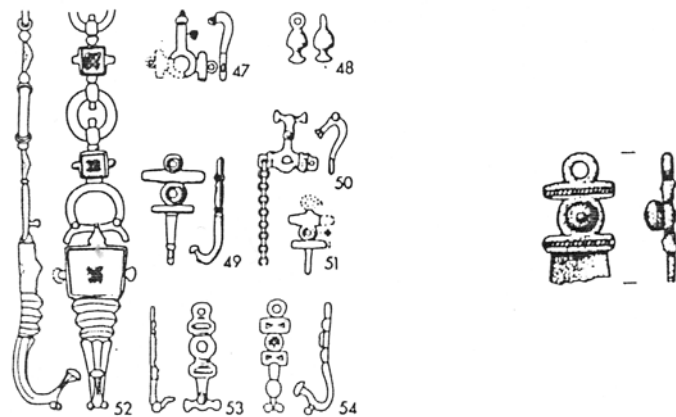


Abb. 23: Parallelfunde aus Groß-Krotzenburg (links) zum Dietzenbacher Tierkopfgürtelhaken aus Grab 27 (rechts) (aus Schönberger, Wetterau).

Außerhalb des Arbeitsgebietes konnte ein Koppelring in Offenbach-Rumpenheim nachgewiesen werden.¹⁶⁵ Allerdings ist hier die Vergesellschaftung und damit die Datierung nicht genau festzustellen, da die bei Schönberger abgebildeten Funde aus mehreren Brandgräbern stammen und nicht zugeordnet werden können. Daß es sich um spätlattenezeitliche Gräber handelt, steht jedoch außer Frage.¹⁶⁶ Typisch D 2-zeitliche Gürtelhaken, z.B. Lochgürtelhaken, kommen im Arbeitsgebiet bislang nicht vor.

Frauengürtelgarnituren

Im Gegensatz zu den Gürtelgarnituren der Männer setzen sich diejenigen der Frauen aus feineren Gliedern zusammen und sind unterschiedlich aufwendig gearbeitet.¹⁶⁷ Leider sind die Garnituren nie vollständig erhalten, so daß die Länge und

damit die Trageweise nicht rekonstruierbar ist. Auch ihre Abschlüsse, die aus tierkopffähnlichen Haken oder trapezförmigen Kopfplatten bestehen¹⁶⁸, sind im Arbeitsgebiet selten überliefert (Abb. 23). In Dietesheim, Grab 12, wurde ein Berlockanhänger gefunden, der den unteren Abschluß, das Ziergehänge, an einem Gürtel bildete (Abb. 19 und 24).

Die einzige Gürtelgarnitur, die zur Zeit ihrer Entdeckung noch recht gut erhalten war, stammt aus Offenthal „Hallersroth“ (DS 229, Abb. 24). Heute ist das nicht restaurierte Eisen fast völlig zerfallen (Taf. 8,12).

Die Gürtelgarnitur von Mühlheim-Dietesheim „Reuterrain“ Grab 12 (Abb. 19 und 24) kann über den Beifund eines klaren Glasarmrings relativ genau in die frühe Mittellattenezeit datiert werden. Ebel zieht Vergleiche zu einem Grab mit ähnlichem Glasarmring und Gürtelanhängern, das in Manching, am Steinbichel¹⁶⁹, entdeckt wurde.

¹⁶⁵ Schönberger, H., 1952, Taf. 9,45.

¹⁶⁶ Besser überliefert sind die Koppelringe aus Nierstein (Grab 4 und 5), Dahlheim, Heidesheim, Wallerstädten, Weinheim, Wöllstein (Grab 6), Ilbesheim, Gronau, Wiesbaden, Heppenheim a. d. Wies, Wallertheim (Grab 3, 5 und 34) und Bad Nauheim (Fd. 35 und 88 sowie Grab 9).

¹⁶⁷ Eine gute Auswahl mit z.T. ähnlichen Formen findet sich u.a. in den Gräbern Südbayerns. Krämer, Flachgräber Südbayern, Taf. 1, 5, 10 und 36.

¹⁶⁸ Eine erste Bearbeitung erfolgte durch Behagel, O., 1938, 1ff.

¹⁶⁹ Krämer, W., 1985, Taf. 9,1.



Abb. 24: Links: Funde der Deckschicht von Grab 12 in Mühlheim-Dietesheim „Reuterrain“ (Foto: H. Becker).

Neben einer gleichen Datierung leitet er ab, daß es sich bei dem Reuterrainer Exemplar um süddeutsches Kulturgut handle, während wir bei dem Exemplar aus Grab 18 ein einheimisches vor uns hätten.¹⁷⁰ Stangengürtelhaken sind im Arbeitsgebiet bislang nicht überliefert.

Die Sitte, Gürtelketten ins Grab zu geben erlosch nach Ebels Schlußfolgerungen im Rhein-Main-Gebiet in der frühen Mittellatènezeit, während er diesen Usus für rheinhessische Gräber bis ans Ende der Mittellatènezeit belegt sieht.¹⁷¹

4.2.5 Keramik

Bereits in ihrer Magisterarbeit hat die Verfasserin das Keramikmaterial eines frühlatènezeitlichen kleinen Siedlungsplatzes bearbeitet und konnte spezielle technologische und formale Charakteris-

tika der Keramik feststellen, die zu ersten nützlichen Ansätzen einer feineren chronologischen Einteilung führten.¹⁷² Allerdings stellt sich im Landkreis Offenbach das Problem, daß bei den bekannten Siedlungsplätzen entweder nur einzelne Gruben bekannt sind oder aber die Befunde (insbesondere Götzenhain) zu wenig Material für eine sinnvolle statistische Analyse liefern.

Bei den Funden des Dietzenbacher Gräberfeldes war die Übertragung der Keramikbestimmung nur teilweise möglich, da alle im Dietzenbacher Museum befindlichen Gefäße nicht begutachtet werden konnten.¹⁷³ Auf diese Weise sind nur die Stücke genauer zu beurteilen, die im Dreieich-Museum magaziniert sind, da auch technologische Merkmale, wie Magerung und Brenntemperatur, in die Analyse einfließen.¹⁷⁴

¹⁷⁰ Allerdings nennt er auch hierfür ein Vergleichsstück vom Steinbichel. Möglicherweise handelt es sich um ein Versehen des Autors. Krämer, W., 1985, Taf. 23,1. - Gebhard, R., 1989, 52.

¹⁷¹ Als Beispiele nennt er Alzey, Oberolm und Wolfsheim. Ebel, W., 1992 [1999], 25.

¹⁷² Heun, S., 1991/92, 52-54.

¹⁷³ Es war nicht möglich, innerhalb von drei Jahren, die die Materialaufnahme in Anspruch nahm, die Funde einzusehen.

¹⁷⁴ Manche Fragen, die die Zeichnungen und die Bearbeitung für die Veröffentlichung des Dietzenbacher Gräberfeldes „Im Rödling“ offengelassen haben, konnten daher nicht geklärt werden. (z.B. Gefäß Grab 6, Taf. 6,5 u.a.). Polenz, H., 1971.

Von der Ausgrabung der Götzenhainer Nekropole, fehlen aus der Kampagne 1990 bislang noch einige Grabinventare, die en bloc geborgen wurden und zur Restaurierung im Landesdenkmalamt in Wiesbaden liegen.¹⁷⁵

Abgesehen davon, daß einige Altfundstücke, die zumindest als Fotografie bereits veröffentlicht wurden, heute verschollen sind¹⁷⁶, fehlen einzelne Scherben und Objekte oder gar ganze Schachteln mit Funden verschiedener Fundstellen. Diese sind im Fundkatalog ersichtlich.

Diese Faktoren schränken tragfähige Thesen zu technologischen Aspekten der Keramikproduktion stark ein. Der Schwerpunkt für die Betrachtung der Keramik wird also auf formalen Gesichtspunkten liegen müssen, die technologischen Daten werden nur knapp behandelt und im Katalog zugänglich gemacht.

Wie die schon besprochenen Fundgattungen, spiegeln auch die frühesten Keramiken der Latènezeit ihre Verwandtschaft mit der Hallstattware. Die Trichterhälse werden abgelöst von gerundeteren, nicht mehr oder nur leicht abgesetzten Formen (z.B. Taf. 20,1 und 2)¹⁷⁷ und die in der Hallstattzeit üblichen Schrägränder fehlen. Teilweise werden sie durch geschwungen ausbiegende und auch verdickte Ränder ersetzt.¹⁷⁸ Manchmal wirken die Ränder auch wie abgeschnitten.¹⁷⁹

Frühatènezeitliche stempelverzierte Keramik ist von verschiedenen Fundorten des Kreises Offenbach bekannt, insgesamt ist ihre Menge aber recht spärlich (Abb. 25). Ein weiteres Beispiel stammt aus Mühlheim-Dietesheim „Donsenhard“ (DS 339, Taf. 18,1).¹⁸⁰

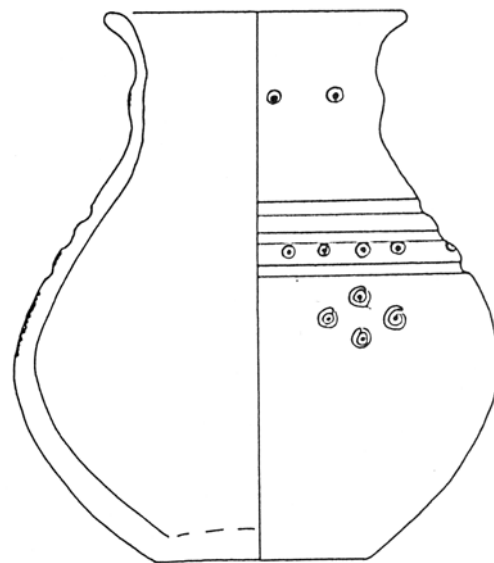


Abb. 25 Scheibengedrehte Tonflasche aus Klein-Steinheim.

Mengenmäßig muß nicht nur in der Frühatènezeit, in der die erste Drehscheibenware aufkommt, sondern auch in der fortgeschrittenen Latènezeit der handgemachten Ware ein größerer Stellenwert eingeräumt werden. Sie ahmt manchmal die scheibengedrehte und importierte Ware nach. Das Material wirkt von seiner Zusammensetzung unabhängig von der Datierung recht einheitlich.

Magerung

Grobkeramische Gefäße, aber auch feinkeramische Ware aus Lämmerspiel „Neufeld“, die formal in die Hallstatt- und Frühatènezeit zu stellen sind, weisen als technologisches Merkmal eine Besonderheit auf, die sich ansonsten nur an Fundplätzen im Stadtgebiet Offenbach feststellen läßt: Als Magerungsmittel muß ein organischer oder mineralischer Stoff zur Anwendung

¹⁷⁵ Näheres s. Kap. 4.3.

¹⁷⁶ Z.B. Teile des Inventars des Kriegergrabes aus Klein-Krotzenburg, Hohlarmringe aus einem Grab in Langen, Münzfunde aus Klein-Krotzenburg und Steinheim - hier sind nur Kopien zugänglich.

¹⁷⁷ S. auch Ebel, W., 1992 [1999], Taf. 13, 3 und 4.

¹⁷⁸ Ders., ebd., 15, 5 und 7.

¹⁷⁹ Ders., ebd., Taf. 9, 4-8.

¹⁸⁰ In dieser Arbeit nicht abgebildet ist ein Stück aus Mühlheim-Dietesheim „Rote Steingewann“ (DS 291). - Ders., ebd., Taf. 10,7.

gekommen sein, der beim Brand oder bei der Lagerung im Boden vollständig vergangen ist. Die Keramik ist deshalb löchrig. Allerdings lassen sich anhand der Hohlräume keine eindeutigen Abdrücke feststellen, die Aufschluß über den Zuschlag gäben. Kalk, Muscheln und Getreidespelzen scheiden als Magerungsmittel aus, da sich keine entsprechenden Abdrücke nachweisen lassen. Scherben ähnlicher Machart sind auch im Stadtgebiet Offenbach ausgegraben worden. Hier scheint es sich um eine lokal eng begrenzte Erscheinung zu handeln.

Eine Betrachtung der technologischen Eigenschaften der Keramik im Arbeitsgebiet ergibt ein sehr einheitliches Bild. Als Magerungsmittel wird hauptsächlich gestoßener Quarz und Schamotte verwendet (Abb. 26). Glimmer schließt sich an

und Sand ist nur bei einer geringen Zahl an Gefäßen vertreten, obwohl das Untermaingebiet diesen Rohstoff in Hülle und Fülle bietet. Nur sieben Gefäße sind sandgemagert, so daß hiermit eindeutig belegt sein dürfte, daß die Vorkommen von entsprechenden Rohstoffen sich nicht unbedingt auf deren Verwendung in der Keramikherstellung auswirken und damit auf deren Technik.

Quarz und Glimmer sind darüber hinaus Rohstoffe, die in Spessart und Odenwald anstehen (s. Kap. 2.2) sowie über Gerölle in Gewässern transportiert wurden.

Alle anderen Magerungsmittel fallen zahlen- und mengenmäßig ebenfalls stark ab und haben kaum Bedeutung.

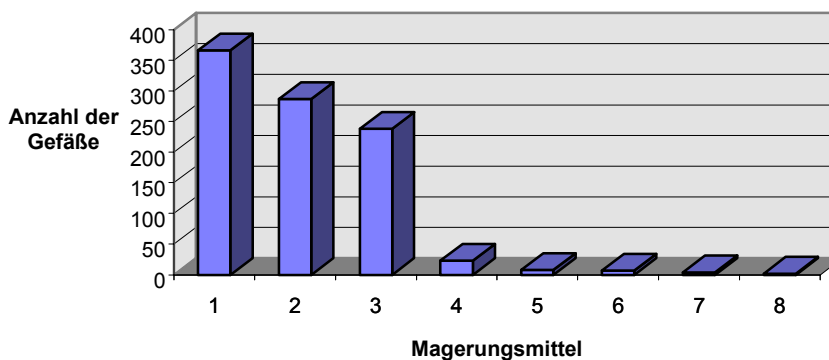


Abb. 26: *Verwendete Magerungsmittel während der Latènezeit im Kreis Offenbach insgesamt, ausgehend von 521 beurteilbaren und zugänglichen Gefäßen bzw. Gefäßscherben.*

1 Quarz, 2 Glimmer/Graphit, 3 Schamotte, 4 verschiedene Steinchen, 5 Organisches, 6 Sand, 7 Kalk, 8 Holzkohle.

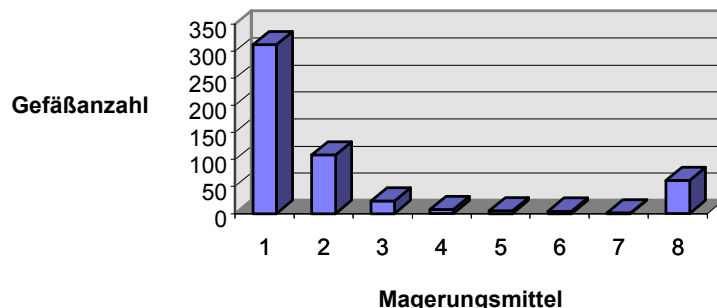


Abb. 27: Überwiegend verwendete Magerungsmittel im Scherben.

1 Quarz, 2 Schamotte, 3 Glimmer, 4 verschiedene Steinchen, 5, Sand, 6 Kalk, 7 Organisches, 8 Mengenverhältnis nicht zu beurteilen.

Interessant ist ein Blick auf die vertretenen Magerungen und ihre jeweiligen Mengenanteile in den Gefäßen. Fast immer sind die Gefäße nicht nur mit einem, sondern mit zwei oder weiteren Stoffen gemagert (Abb. 27-29).¹⁸¹

Quarz wird als Zuschlag nicht nur insgesamt am häufigsten verwendet, sondern ist auch in den ein-

zelnen untersuchten Scherben verhältnismäßig stark vertreten. Hierbei sollte berücksichtigt werden, daß durch die zusätzliche Schamotte-Magerung der Eindruck entstehen kann, daß Quarz anteilig stärker vertreten sei, denn auch im Schamotte sind Quarzkörner enthalten, die beim Zerstoßen der Scherben wieder aus dem Verbund gelöst werden.

¹⁸¹ Die Verfasserin hat bei ihrer Analyse bis zu drei Materialgruppen pro Scherben berücksichtigt. Dabei wurden die drei mit dem größten Mengenanteil einbezogen.

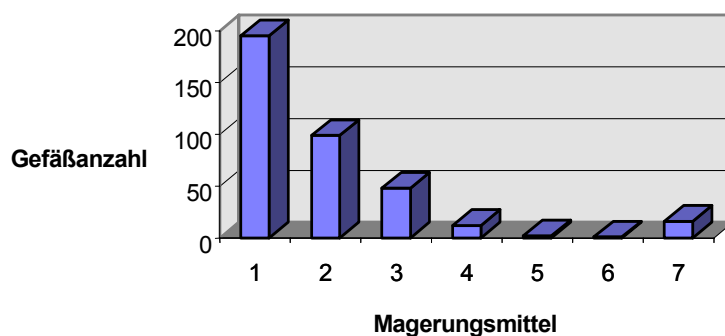


Abb. 28: Weitere verwendete Magerungsmittel.

1 Glimmer, 2 Schamotte, 3 Quarz, 4 verschiedene Steinchen, 5 Sand, 6 Organisches, 7 nicht feststellbarer Magerungsbestandteil*

* Die Menge der Gefäßanzahl nimmt im Vergleich zu Abb. 26 ab, weil nicht alle Gefäße mit zwei verschiedenen Zuschlägen gemagert sind. Die auswertbare Gefäßzahl beträgt 273.

Als begleitende Magerung kommt Glimmer die größte Bedeutung zu. Glimmer ist mit einfachen technischen Hilfsmitteln in der Regel nicht von Graphit zu unterscheiden¹⁸² und wird in variierenden Mengen unter den Ton gemischt. Teilweise mag er auch aus zerstoßenen alten Gefäßen stammen, die überdies als Schamotte im Scherben erkenntlich sind.

¹⁸² Kappel, I., 1969.

Ob der Rohstoff aus den Lagerstätten des Odenwaldes (Kap. 2.2) stammt, ist wegen fehlender naturwissenschaftlicher Untersuchungen unklar. Zum Teil sind sehr große Glimmerblättchen und Goldglimmer identifizierbar, der in der Nähe ansteht (Magerungsbeschreibungen s. Katalog). Mit drei verschiedenen Zuschlägen sind von ursprünglich 512 Gefäßen 123 gemagert (Abb. 29).

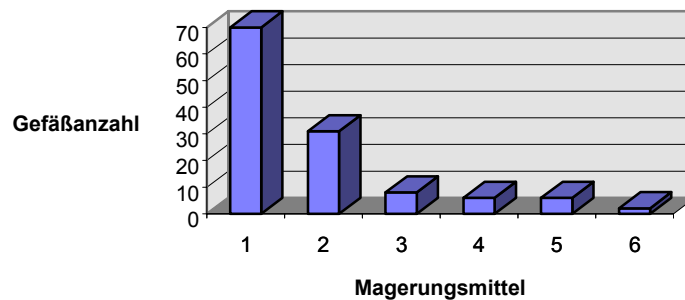


Abb. 29:

Tertiäre Magerungsmittel

1 Glimmer, 2 Schamotte, 3 Verschiedene Steinchen, 4 Quarz, 5 Organisches, 6 Holzkohle

Die Magerungsgröße zeigt insbesondere in der Kategorie „sehr fein“¹⁸³ eindeutige Ergebnisse im Vergleich zu feiner, mittlerer oder grober Magerung. Die scheibengedrehten Gefäße machen mit 51% bei sehr fein gemageter Ware den höchsten Anteil aus (Abb. 30).

Aber schon in der Klasse „fein gemagert“ nimmt die Menge der scheibengedrehten Keramik sehr stark ab, um in der Kategorie „mittel“ auf fast 0 zu schmelzen.

Dieses Ergebnis verdeutlicht, daß aus technologischen Gründen die scheibengedrehte Ware fast ausschließlich aus sehr feinem Ton mit gesiebter Magerung hergestellt wurde, bei dem es selbst mit Hilfe eines Fadenzählers häufig unmöglich ist, die Magerungsbestandteile zu erkennen.

¹⁸³ Näheres zur Einteilung der Kategorien im einleitenden Teil zum Katalog, Kap. 9.1.

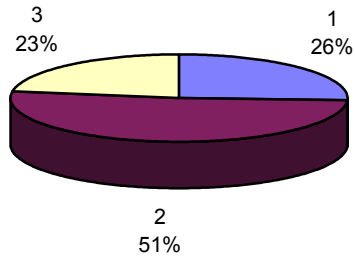
Engoben

Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß man sich im Arbeitsgebiet der Technik des Engobierens kaum bedient hat. Die glatte Oberfläche wurde selbst bei scheibengedrehten Gefäßen oftmals zusätzlich von Hand poliert.

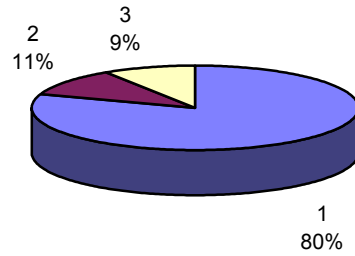
Von 879 Gefäßen konnten nur 20 als engobiert identifiziert werden.¹⁸⁴ Poliert und sorgfältig von Hand geglättet wurden von den 80 als sicher oder wahrscheinlich scheibengedrehten Gefäßen immerhin 17, während man nur 7 mit einer Engobe überzog.

¹⁸⁴ Hierbei handelte es sich um 1 Flasche, 1 Topf, 3 Schüsseln, 5 Schalen und 10 nicht näher bestimmbare Gefäße.

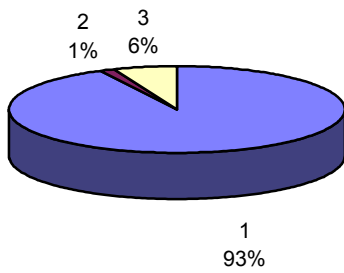
Anteil der scheibengedrehten bzw. handgemachten Ware bei sehr feingemagter Keramik



Anteil der scheibengedrehten bzw. handgemachten Ware bei feingemagter Keramik



Anteil der handgemachten bzw. scheibengedrehten Ware bei mittelmagter Keramik



Anteil der handgemachten bzw. scheibengedrehten Ware bei grob gemagter Keramik

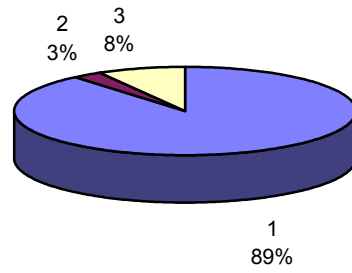


Abb. 30: Die Anteile der scheibengedrehten und handgemachten Gefäße in Bezug auf die Magerung
 1 handgemachte Ware, 2 scheibengedrehte Ware, 3 Herstellungsart nicht sicher identifiziert

Zeitliche Abstufungen können für technologische Merkmale aufgrund der beschriebenen Probleme (Kap. 3.3.1) leider nicht vorgenommen werden.

Auf die formale Gliederung der Keramik ging Polenz recht umfassend ein. Ein kritischer Punkt ist auch hier die von ihm vorgenommene Trennung der männlichen und weiblichen Grabinventare.¹⁸⁵ Wir müssen damit rechnen, hinter den Fraueninventaren, die symptomatischerweise in ihrer Anzahl stark überwiegen, einige Männerinventare zu fassen, deren Ausstattung archäologisch auf das Geschlecht a priori nicht schließen läßt. Aus diesem Grunde wird insbesondere für das Gräberfeld in Dietzenbach in bezug auf die Verteilung der Keramik in den Gräbern im Kap. 5.1.1.5 zum Grabbrauch nochmals eingegangen. Polenz' Schlußfolgerungen bedürfen aufgrund neuer anthropologischer Untersuchungsergebnisse einer Aktualisierung.

Darüber hinaus wies Haffner eindringlich darauf hin, daß während der Stufe C 2 die Ausstattung der Männergräber oftmals nicht von der der Frauen unterschieden werden kann.¹⁸⁶ Er deutet die Vernachlässigung der Waffenbeigabe, als ein Ergebnis der Festigung von Machtstrukturen, in denen das männliche Statussymbol, das Schwert, und das kriegerische Element insgesamt nicht mehr so stark im Vordergrund steht. Bestätigt wird diese These nach Haffners Ansicht dadurch, daß die Gräber der sozial Höhergestellten nun nicht mehr separiert auf den Friedhöfen liegen, sondern - im Gegenteil - die räumliche Distanz zu ärmeren Bestattungen aufgegeben wird.

Eine ähnliche Entwicklung wäre auch im Rhein-Main-Gebiet denkbar. Die sich zunehmend ausprägende Pars-pro-toto-Sitte und der Usus, Werkzeug und Gerät in die Gräber zu legen, zeigt möglicherweise eine Veränderung in der Gewichtung der sozialen Funktion des Mannes an.

¹⁸⁵ Polenz, H., 1971, Abb. 58 und 59 mit den Listen S. 94-97.

¹⁸⁶ Haffner, A., 1989 b), 55.

Für die Datierung ist bei jetzigem Forschungsstand jedenfalls durch die Trennung der Männer- und Fraueninventare nichts gewonnen. Zur Übersicht der Grabdatierungen soll an dieser Stelle eine Tabelle angeführt werden (Abb. 31), die die Datierungen Polenz' mit den aktuellen vergleicht.

In Grab 10 des Gräberfeldes Dreieich-Götzenhain „Kirchbornweg“ (DS 214) konnte ein in Südhessen ungewöhnliches Gefäß freigelegt werden. Es handelt sich um ein kammstrich-grübchenverziertes Vorratsgefäß (Taf. 7,5). Die Kammstrich-Grübchenware und diejenige mit Kammeinstichen (Taf. 13,7) aus Langen „Heimstättensiedlung“ (DS 238) ist für die zeitliche und regionale Abgrenzung der südwestdeutschen Spätlatènekultur eines der wichtigsten Kriterien, da sich an dieser Verzierung eine bruchlose Herstellungstradition bis in die Zeit der römischen Okkupation des Vor-alpenlandes verfolgen läßt.¹⁸⁷

Die Grübchenverzierung ist in den allermeisten Fällen auf die Schulterregion begrenzt und besteht aus Kammeindrücken, die durch das Ziehen des Kamms zu gradlinigen oder leicht bogenförmigen Grübchen vollendet sind. Meist setzte man den Kamm leicht schräg zur Achse des Gefäßes an, wie auch in unserem Beispiel aus Götzenhain. Das Verbreitungsbild ist signifikant. Der Schwerpunkt liegt eindeutig auf der Schwäbischen Alb, woraus Wieland ableitet, daß diese Ware hier hergestellt wurde.¹⁸⁸ Die Anfänge der eingestochenen Kammverzierung liegen nach Wieland im ausgehenden Frühlatène und treten in Latène C verstärkt auf.¹⁸⁹

Keramik der Stufe D 2 läßt sich im Arbeitsgebiet nicht mit Bestimmtheit fassen und eventuelle Hinweise sind sehr rar. Alle Verzierungsarten und Formen der Gefäße finden auch schon während der Stufe D 1 in unterschiedlichen Gebieten Deutschlands aber auch in unmittelbaren Nachbargebieten zum Landkreis Offenbach Parallelen.

¹⁸⁷ Parallelfunde z.B. bei Wieland, G., 1986, Taf. 75,1, 85,1 aber auch Taf. 26,2.

¹⁸⁸ Wieland, 1986, 152, Liste 1 und 2, Karte 21.

¹⁸⁹ Stöckli, W. E., 1979, 41 „Kammstrich kommt auch in früheren und späteren Epochen vor, allerdings nicht in dieser Häufigkeit“. - Wieland, G., 1986, 152.

Grab	Datierung Polenz	Datierung Heun
2	Übergang ¹⁹⁰ C 2/D 1	C 2 und Übergang C 2/D 1
3	fortgeschrittenes D 1	gesamte Stufe D 1
5	C 1 und Übergang C 1/C 2	Übergang C 1/2 und C 2
6	D 1	D 1 und jünger?
7	Spätlatène*	fortgeschrittenes D 1
9	Übergang C 2/D 1	fortgeschrittenes D 1
11	entwickeltes D 1	entwickeltes D 1
12	D 1	D 1
13	Übergang C 2/D 1	nicht datierbar
14	C 2	Übergang C 2/D 1
15	fortgeschrittenes D 1	fortgeschrittenes D 1
16	C 1	C 1
17	Spätlatène	D 1 und jünger?
19	D 1	D 1
20	Spätlatène	D 1
21	Spätlatène	Übergang C 2/D 1, D 1 und jünger?
25	keine Angaben	D 1
26	Spätlatène*	Ende C 2, Übergang C 2/D 1, D 1
27	C 1	C 1
28	Spätlatène	fortgeschrittenes D 1 und jünger?
29	Spätlatène	nicht datierbar
30	Spätlatène	nicht datierbar
31	C 2*	Übergang C 1/C 2
32	C 2	C 2
33	C 2	C 2
34	C 2	C 2
37	C 2	Ende C 2
38	Spätlatène*	Übergang C 2/D 1
41	D 1	fortgeschrittenes D 1
42	Spätlatène	nicht datierbar

* Aus der Veröffentlichung von Polenz ergeben sich Widersprüche zwischen den Angaben im Text und seiner Kombinationsstatistik.

Abb. 31: Datierungen von Polenz mit Gegenüberstellung der aktuellen Überarbeitung.

¹⁹⁰ Mit Übergang sind die Übergangsstufen, die Polenz für das Dietzenbacher Material einführt, gemeint.

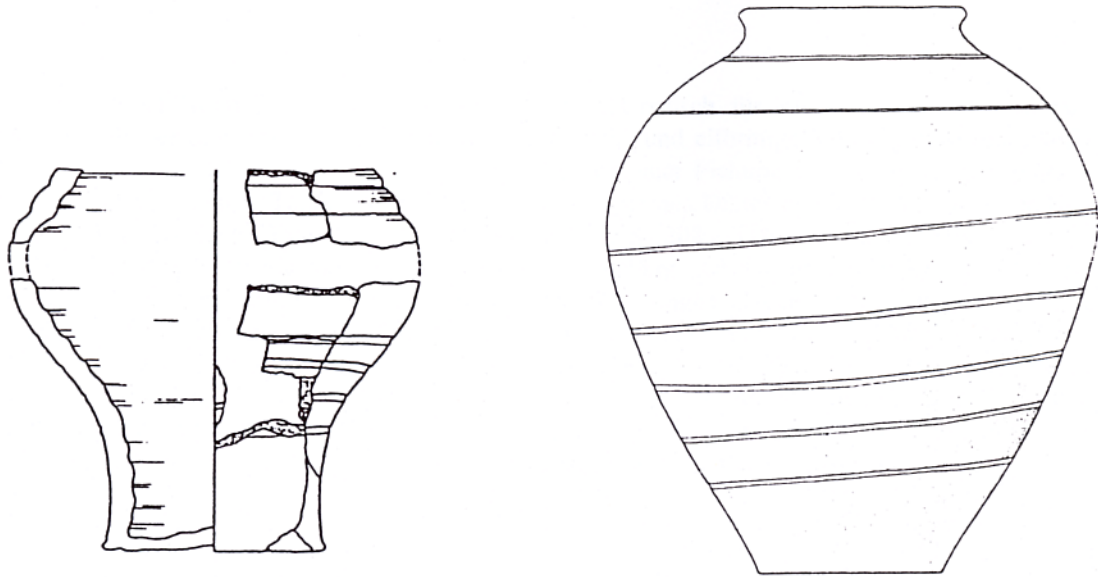


Abb. 32: Glättverzierte Gefäße im Vergleich. Links: Götzenhain, Grab 2; rechts: Hörgertshausen, Grab 3 (entnommen aus Christlein, *Jüngste keltische Funde*, Abb. 4*). Nicht maßstäbliche Abbildung.

* Auch abgebildet bei Krämer, W., 1985, Taf. 107.

Zwar lassen sich an verschiedenen Fundstellen Gefäßformen nachweisen, die tendenziell den schwach geschwungenen Formen der D 2-Stufe nahestehen¹⁹¹, sie sind aber nicht allein auf diesen Zeitabschnitt festzulegen.

Dies gilt ebenso für die Gitterglättverzierung¹⁹² z.B. gefunden in Dietzenbach „Am Rödling“ (DS 44, Taf. 1,13) und Mühlheim-Dietesheim „Donsenhard“ (DS 339, Taf. 17,3).¹⁹³ Der kamm-einstichverzierte Scherben aus Langen (DS 238, Taf. 13,7) legt ebenfalls eine sehr späte Datierung innerhalb der Latènezeit nahe.¹⁹⁴

Formal steht das Unterteil einer scheibengedrehten Flasche aus Götzenhain, Grab 2 (Taf. 6,1) in

allgemein spätlatènezeitlicher Tradition. Die unregelmäßige, wohl von Hand aufgebrachte umlaufende, spiralförmige Glättlinie findet Vergleichsbeispiele auf Gefäßen germanischen Ursprungs beispielsweise aus Bayern (Abb. 32).

Pichung

Für die Verzierung des Topfes aus Grab 41 in Dietzenbach „Am Rödling“¹⁹⁵ lassen sich in Süddeutschland zahlreiche Vorbilder finden. Es handelt sich um ein Importstück. Weiterer Anhaltspunkt für eine keltische Provenienz ist die vollständige Pichung der Gefäßwandung.¹⁹⁶ Wellen-

¹⁹¹ Haffner, A., 1989 c), 216-217 a-i, 209, Abb. 2.

¹⁹² Polenz, H., 1971, Abb. 52, 7.

¹⁹³ Hierzu ist vermutlich auch eine Scherbe aus Langen „Heimstättensiedlung“ (DS 238) zu rechnen.

¹⁹⁴ Wieland, G., 1986, 153.

¹⁹⁵ Polenz, H., 1972, Abb.6,7.

¹⁹⁶ Parallelfund Heidesheim, Stümpel, B., 1959, 50, Abb. 4. - Schönberger, H., 1952, Taf. 32 B 4. - zu unterscheiden ist die einglätete Wellenverzierung, die beispielsweise Miron im Hunsrück-Eifel-Gebiet in die Stufe C 2 datiert und die hier nur auf scheibengedrehten Gefäßen vorkommt: Miron, A., 1986, 29.

förmige Kammstrichzier ist auch aus Bad Nauheim bekannt.¹⁹⁷

Ebenso verhält es sich mit eiförmigen Vorratsgefäßen, die aufgelegten Leisten in Zickzackform tragen, wie das Beispiel aus Dietzenbach „Am Rödling“.¹⁹⁸ Eine unzweideutige Datierung in die Stufe D 2 ist bislang aber nicht möglich.

Ein ähnliches Stück ist im Gräberfeld „Strutäcker“ in Offenbach-Bieber zum Vorschein gekommen.

¹⁹⁷ Dieses Stück wurde mit einem vierzinkigen Kamm und unter der Wellenlinie mit weiteren waagrecht Kammstrichlinien verziert: Brandgrab 4, Schönberger, H., 1952, Taf. 9, 11 bzw. 32 b. Gefäßharzung ist mindestens seit der mittleren Hallstattzeit bekannt und wird bis in die römische Kaiserzeit hinein betrieben (Stümpel, B, 1959,47). So stellt also nur die Gefäßform und verschiedene Verzierungsmuster eine Hilfe bezüglich der Datierung von Gefäßen dar (Miron, A., 1986, 27f).

¹⁹⁸ Wieland, G., 1986, Taf. 24, 8.

Vergleichsstücke zu einem Töpfchen in Götzenhain mit grober Spatelzier (Taf. 5,2), die schräg und flüchtig aufgebracht wurde, sind aus Südwestdeutschland zahlreich bekannt¹⁹⁹, können in ihrem vermehrten Auftreten aber auch nur auf die Mittel- und Spätlatènezeit festgelegt werden.

Charakteristisch für die Spätlatènezeit sind faßähnliche und eiförmige Vorratsgefäße, die häufig Spuren einer Pichung aufweisen. Hierzu gehören die Töpfe aus Dreieich-Götzenhain „Auf der Heide“ (DS 208, Taf. 4,16), Hainburg, Klein-Krotzenburg „Obstanlage“ (DS 251, Taf. 111,3 und 4), Langen „Heimstättensiedlung“ (DS 238, Taf. 13,2,3 und 6), Mühlheim-Dietesheim „Donsenhard“ (DS 339, Taf. 12,5), Mühlheim-Lämmerspiel „Neufeld“ (DS 292, Taf. 19,6) und Seligenstadt, Flur 1 „Hans-Memeling-Schule“ (DS 310, Taf. 20, 10 und 21,1).

¹⁹⁹ Ders., ebd., Taf. 12,1 (Spatelverzierung) Taf. 11 A



Abb. 33 Gefäße aus dem Gräberfeld von Götzenhain. Schale aus Grab 12; Vorratsgefäß aus Grab 10 (Foto: P. Otvody).

4.2.6 Die Tonrasseln

Die Tonrasseln der Latènezeit sind in unterschiedlichen Formen überliefert. Kugelige Rasseln, wie sie in Hanau²⁰⁰ und Wiesbaden²⁰¹ auftreten, sind aus ganz Starkenburg bislang nicht bekannt. Jedoch liegen zwei rundliche Rasseln mit je drei dornartigen Fortsätzen aus dem Offenbach-Bieberer Gräberfeld „Strutäcker“ (DS 289) vor, die sich aufgrund ihrer Form und Größe sicher und bequem in der Hand halten und schütteln lassen (Abb. 34).

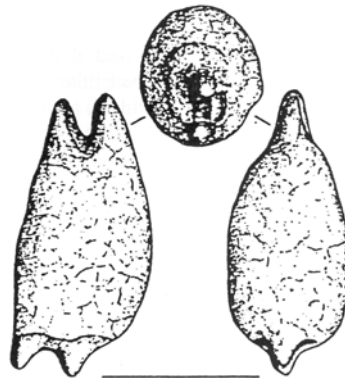


Abb. 34: Die Tonrasseln aus Groß-Gerau „Schindkaute“ haben mit den Offenbacher Rasseln eine recht große Ähnlichkeit (Abb. nach Polenz, H., 1972, Abb. 13).

Nach Ausweis der Grabbeigaben²⁰² handelt es sich bei den kugelförmigen Rasseln aus Wiesbaden und Hochheim um spätlatènezeitliche Rhythmusinstrumente, deren kultischen Charakter sowohl Manderas als auch W. Dehn betonten.²⁰³

Ebenfalls aus Offenbach-Bieber „Strutäcker“ konnte Grab 17 mit zwei aus Ton gefertigten Rasseln geborgen werden. Sie haben eine hantelförmige Gestalt mit verdickten Enden.

Die eine Rassel trägt an ihren Enden je drei Zipfel, die andere je zwei.

Im Gräberfeld von Dietzenbach „Rödling“ (DS 44) fanden sich in den Gräbern 6 und 7 je eine kegelförmige Rassel mit modelliertem Stierkopf.²⁰⁴

Alle beschriebenen Rasseln aus der Wetterau und Starkenburg stammen aus spätlatènezeitlichem Zusammenhang.

Die unterschiedlichen Formen und die abweichende Qualität in der Keramik legen nahe, daß die Rasseln lokal gefertigt wurden, was auch größtenteils für andere keramische Produkte gilt.



Abb. 35 Rassel mit Stierkopf aus Dietzenbach „Am Rödling“ Grab 7.

²⁰⁰Seidel, H., 1994, 67.

²⁰¹Mandera, H.-E., 1969, 112-121.

²⁰²Mandera, H.-E., 1969, 118.

²⁰³Ders., ebd., 121. Dehn, 1939, 3ff.

²⁰⁴Mandera spricht bezüglich des Füllmaterials der Hohlkörper von Rasseln ausschließlich von Steinchen.

4.2.6 Werkzeuge

Neben den besprochenen Fundgattungen sind unterschiedliche Werkzeuge überliefert. In Gräbern bezeugt allein die Beigabensitte, Werkzeug mitzugeben, nach Jacobi eine mindestens mittellatènezeitliche, in unserem Zusammenhang etwas jüngere Datierung.²⁰⁵ Die Funde selbst hingegen sind in der Regel chronologisch unempfindlich oder für eine genauere Datierungsansprache zu fragmentarisch erhalten. Zu diesen Werkzeugen gehört z.B. die Nadel aus Grab 16 in Dietzenbach „Rödling“ (DS 44, Abb. 36)²⁰⁶, Angelhaken (Taf. 1,7, die Meißel aus Grab 2 in Langen „Im Erlen“ (DS 247, Taf. 14,1)²⁰⁷ und Grab 15 in Dietzenbach „Rödling“ (DS 44)²⁰⁸, der Dreizack und die Beile aus dem Klein-Krotzenburger Grab „Im Grund“ (DS 256, Abb. 62 und 63, Taf. 11,5 und 6).

²⁰⁵ Jacobi, G., 1974, 5.

²⁰⁶ Grab 16, Polenz, H., 1971, Abb. 49,4.

²⁰⁷ Kubach, W., und Kubach-Richter, 1983, Abb. 18,11

²⁰⁸ Polenz, H., 1971, Abb. 48,7.

Chronologisch besser ansprechbar sind die mittellatènezeitlichen Ringgriffmesser aus demselben Befund (Abb. 62) und aus Dietesheim „Reuter-rain“, Grab 7.²⁰⁹ Sie sind während der Stufe C 1 in Südhessen recht häufig, lassen sich aber aufgrund ihrer langen Laufzeit nicht ausschließlich auf diese Stufe festlegen.²¹⁰ Ein weiteres Rasiermesser liegt aus dem Dietzenbacher Grab 34 vor.²¹¹

4.2.7 Waffen

Bewaffnungsteile lassen sich fast ausschließlich an Fragmenten oder einzelnen ausgewählten mitgegebenen Teilen nachweisen. Hierzu zählen Reste von Lanzenschuhen (Taf. 11,7)²¹², Riemenbeschläge von Schwertern²¹³, Bruchstücke von Lanzenblättern, Reste von Schwertern bzw. ein

²⁰⁹ Ebel, W., 1992 [1999], Taf. 3, 5 und 6.

²¹⁰ Polenz, H., 1971, Abb. 58 und 59.

²¹¹ Ders., ebd., Abb. 55, 3.

²¹² Ders., ebd., Abb. 42, 3, 53, 4.

²¹³ Ders., ebd., Abb. 43, 6.

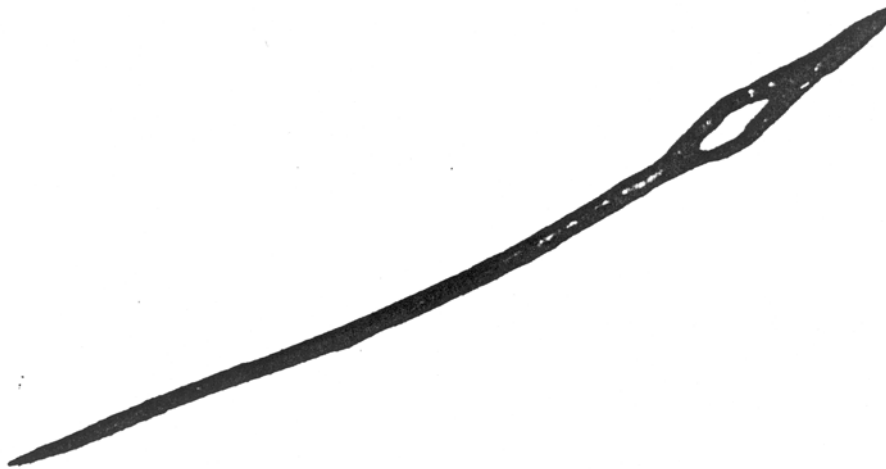


Abb. 36: Nadel aus Dietzenbach „Am Rödling“ Grab 16..

verbogenes Schwert. Bronzene oder eiserne Ringe (Taf. 8,3) wie auch der kleeblattförmige Anhänger aus Götzenhain, Grab 1 (DS 214, Taf. 5,8) können Teile eines Gürtels oder auch Trensenbestandteile sein. Dasselbe gilt für die beiden tordierten Stangenglieder aus Langen, Grab 2 (Taf. 14,4 und 5).²¹⁴

4.2.8 Münzfunde

In die Spätlatènezeit gehören die einzeln gefundenen Münzen aus Dietzenbach und Hanau-Steinheim (Abb. 37) sowie von einem nicht gesicherten Fundort (Seligenstadt?).²¹⁵ Der Stater aus Steinheim wird in die Zeit um 100 v. Chr. oder etwas später datiert und die Prägung den Vindelikern zugeschrieben.²¹⁶ Sein Prägeriß wurde künstlich erweitert und so für den Münzverkehr wertlos gemacht. Die Deutung als Motivgabe liegt also nahe.²¹⁷ Die Dietzenbacher Münze wird als Trevererprägung gedeutet und ist verschollen.²¹⁸ Der Elektronstater datiert ebenfalls ins 1. Jh. v. Chr. und trägt neben dem Apollokopf und einem Pferd das Herz-ornament und einen Kreuzstern sowie die Inschrift POTTINA.²¹⁹

²¹⁴ Verschiedene Nägel und Niete lassen auf vergangene hölzerne und andere organische Materialien und Beigaben schließen, die allerdings nicht rekonstruierbar und ebenfalls für eine Datierung nicht brauchbar sind.

Toilettegerät wird offenbar sehr selten mitgegeben und ist chronologisch nicht zuletzt aus diesem Grunde nicht ansprechbar. Neben einer fragmentarisch erhaltenen eisernen Pinzette (Polenz, H., 1971, Abb. 55,12) ist aus Dietzenbach noch ein Rasiermesser überliefert (Ders., ebd., Abb. 55, 3).

²¹⁵ Das Steinheimer Stück wurde bei Arbeiten im Main auf der Steinheimer Seite ausgebagert und am Offenbacher Ufer

Ein alphabetisch geordnetes Verzeichnis aller im Arbeitsgebiet vertretenen charakteristischen Fundtypen, die in dieser Arbeit abgebildet wurden, sind nach Alphabet geordnet im Listenteil (Liste 8.6) zu finden.

4.2.9 Sonstige Funde

Vermutlich sind auch Gegenstände, deren Funktion noch nicht geklärt ist, zur Gattung Werkzeug, Waffen und Gerät zu rechnen, wie das wirtelförmige Fundstück (Taf. 14,11) und die eisenhaltige Kugel (Taf. 14, 10) aus Langen, Grab 1.

Nägel (Taf. 3, 4 und 5, 8,2, 14,2) und Nietköpfe (Taf. 20,7), Eisendrähte (Taf. 1,8 und 3,6, 14,3) und krampfenförmige Fundstücke (Taf. 4,5) können zu Futteralen, Kästchen, Spielzeug oder Möbelstücken gehört haben, die heute im Boden nicht mehr erkennbar sind.

abgelagert. Ursprünglich stammt die Münze also aus Hanau-Steinheim. Die Münzen aus „Seligenstadt“ und Dietzenbach sind abgebildet bei Nahrgang, K., 1954-63, II 12/24.

²¹⁶ Kaiser, W. B., 1966, 569.

²¹⁷ Kaiser, W. B., 1966, 571. Bei Kirstein noch in die Zeit um 200 v. Chr. datiert und als Boijer-Münze bezeichnet: Kirstein, K., 1958. - So auch in Nahrgang, K., 1967, 221, Abb. 230, Fundkarte S. 237.

²¹⁸ Abgüsse existieren u.a. in den Museen Steinheim, Mühlheim und Dreieich sowie in der Privatsammlung Kaiser (Hainstadt) und bei H. Becker (Hainstadt) Typ: de la Tour 8825.

²¹⁹ Koch, A., 1937, 53, Taf. 27, Abb. 133a, b.

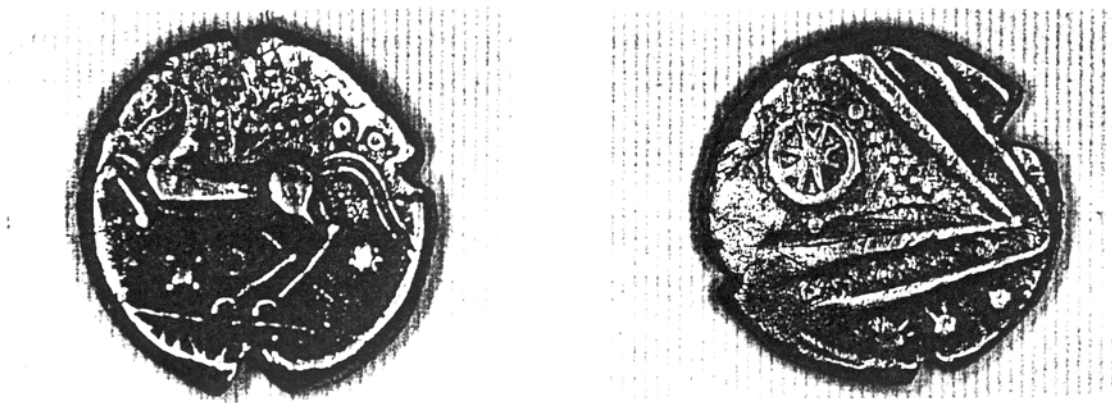


Abb. 37: Münze aus Diezenbach

5 Die Befunde

5.1 Die Gräber

5.1.1 Einleitung

Die im Landkreis Offenbach nachgewiesenen Nekropolen decken zeitlich nahezu die gesamte latènezeitliche Epoche ab. Sie sind von unterschiedlicher Größe und variieren in der Dichte ihrer Belegung. Bei den zahlreichen Einzelgrabfunden kann man von weiteren benachbarten Bestattungen ausgehen, die noch im Boden vorhanden oder bereits durch Bodeneingriffe zerstört sind.

An den Distanzen zwischen den einzelnen Gräbern wie etwa in Götzenhain „Kirchbornweg“ (Abb. 56) läßt sich erkennen, daß es recht großer Grabungsflächen bedarf, um die Ausdehnung der Nekropolen zu erfassen. Grundsätzlich kann aufgrund der wenigen Gräberfelder, die im Landkreis Offenbach angeschnitten worden sind, nicht festgelegt werden, ob beispielsweise in der frühen und mittleren Latènezeit die Bestattungen weiter voneinander entfernt waren und gegen Ende der Eisenzeit die Belegung dichter wurde. Zwar könnte man anhand der Gräberfeldpläne diesen Eindruck gewinnen, jedoch ist letztlich nur das Dietzenbacher Gräberfeld bekannt, das zumindest in die Stufe Latène D 1 hineinreicht und damit ist die Basis zur Beurteilung solcher Regehaftigkeiten zu dürftig.

In Diezenbach sind die spätlatènezeitlichen Bestattungen zwischen denen der Mittellatènezeit in den Boden eingebracht und es ist nicht bekannt, wie viele Bestattungen durch die Überackerung verloren gegangen sind.

In Götzenhain „Kirchbornweg“ und in Langen „Im Erlen“ fehlen bislang spätlatènezeitliche Gräber. An letzterem Fundplatz wurden die mittellatènezeitlichen Bestattungen zwischen urnenfelderzeitlichen vorgenommen.

Diese verschiedenen örtlichen Voraussetzungen lassen vermuten, daß mit sehr variierenden Grabanlagen gerechnet werden muß und hinsichtlich der Auswahl der Plätze sehr unterschiedliche Bedingungen akzeptiert wurden.²²⁰

Mahrs Einschätzung, daß es wohl gar keine „einzeln in der Landschaft liegende Gräber“ gegeben haben dürfte, läßt jedoch außer Acht, daß es schwierig sein dürfte, Einzelgräber aufzufinden.²²¹

In Mühlheim-Dietesheim „Höhe 120“ konnte innerhalb eines ansonsten urnenfelderzeitlichen Gräberfeldes ein einzelnes latènezeitliches Schlüsselgrab im Sinne Behaghels (s.u.) freigelegt werden. Da das Umfeld auf der Suche nach weiteren urnenfelderzeitlichen Bestattungen freigelegt wurde und keine weiteren eisenzeitlichen Gräber zutage kamen, muß man entweder davon ausgehen, daß das Grab recht weit von anderen gleichzeitigen entfernt liegt, oder daß es sich wirklich um ein Einzelgrab handelt.

Betreffend der Abstände zwischen den Gräbern muß zusätzlich der Verlust durch Beackerung und die daraus resultierenden schlechten Erhaltungsbedingungen in Betracht gezogen werden, die im folgenden eingangs zu jedem dargestellten Gräberfeld behandelt werden. Für diese Zerstörungen ist Götzenhain „Kirchbornweg“ ein charakteristisches Beispiel. Von vier Gräbern wurden nur noch geringe auseinandergepflügte Scherbenkonzentrationen angetroffen, von denen leider keine Planumszeichnung angefertigt wurde. Die Ausgräber waren sich laut Grabungsbericht nicht sicher, ob es sich tatsächlich um Grabreste handelt.

Aus diesen Gründen erfolgt zwar eine Zusammenstellung der überlieferten Grabformen, eine Auswertung, die mit Hilfe von Vergleichszahlen betreffend unterschiedlicher Grubenformen arbeitet und darüber hinaus diese Ergebnisse mit anderen Gebieten in Beziehung setzt, muß mangels

²²⁰ Näheres zur Auswahl der Lagen der Nekropolen in Kap. 6.

²²¹ Mahr, G., 1967, 129f.

ausreichender Basis unterbleiben. Zum einen verhindern häufig die zerpfügten Bestattungen, zum anderen die aus dem Sandboden ausgewaschenen Humussäuren ein Erkennen der Form der Grabgrube.²²²

Die Maße der erhaltenen Grabtiefen sollen zu diesen Erhaltungsbedingungen und zur Grablege insbesondere im Vergleich zu anderen Nekropolen im Arbeitsgebiet Aufschluß geben. Soweit vorhanden werden anthropologische Bestimmungen mit Beigaben in Tabellen dargestellt, um einen besseren Überblick zu ermöglichen.²²³

Ausrichtungen der Grabgruben lassen sich ausschließlich bei oblongen Grabgruben²²⁴ und somit auf allen im Landkreis Offenbach bekannten Gräberfeldern nur bei wenigen Bestattungen festlegen. Hölzerne Einbauten sind in keinem Fall zu belegen. In Dietzenbach konnte nur eine Bestattung auf einem Steinpflaster nachgewiesen werden, zwei weitere innerhalb eines gemeinsamen Steinkreises.

5.1.2 Gräberfeld Dietzenbach

5.1.2.1 Erhaltungsbedingungen

Die größte bislang ergrabene Nekropole der Latènezeit in Hessen lag in Dietzenbach „Am Rödling“ (DS 44). Sie wurde in den 60er und Anfang der 70er Jahre vom damaligen Denkmalpfleger Klaus Ulrich zusammen mit Vertrauensleuten ausgegraben und von H. Polenz bereits detailliert veröffentlicht (Abb. 38).²²⁵

Hier fand man neben Gräbern der Urnenfelderkultur auch 30 latènezeitliche mit insgesamt 34 Bestattungen (Abb. 39).

²²² Ähnliche Verhältnisse treffen z.B. auf das Gräberfeld Horath zu. Mahr, G., 1967, 137.

²²³ Für detaillierte Informationen zur Anordnung und Beschaffenheit der Beigaben s. Katalog.

²²⁴ Zur Problematik der Orientierung von Bestattungen, Mahr, G., 1967, 137f.

²²⁵ Polenz, H., 1971 und 1972. Ältere Publikationen zu Dietzenbach s. Polenz, H. 1971, 78, Anm. 1. Polenz selbst hat an einzelnen Bergungen mitgearbeitet. Pachali, E., 1973, 238.

Der Friedhof liegt auf einem flach abfallenden NO-Hang eines Dünenrückens auf etwa 145 m NN. Er erhebt sich über die flache umliegende Landschaft und ermöglicht einen guten Rundblick. Das Gelände liegt heute brach. Die Erosionsbedingungen sind aufgrund der überall leicht geneigten Hanglage für alle Gräber recht ähnlich, woraus sich auf den ersten Blick relativ gute Bedingungen für den Vergleich der Grabtiefen ergeben (Abb. 40).

Zu Beginn unseres Jahrhunderts wurde der hier anstehende, recht unfruchtbare Sandboden zum Anbau von Kartoffeln, Rüben, aber auch Getreide genutzt, wodurch man auf dem Gelände unterschiedlich tief in den Boden eingegriffen hat und die oberen Bereiche von Grabschächten gestört wurden.²²⁶ Die Ackerschicht war stellenweise 0,3 bis 0,4 m dick.²²⁷

In anderen Flächen scheint nicht tief gepflügt worden zu sein, denn hier fanden sich direkt unter dem Durchwurzelungshorizont der Grasnarbe, etwa 0,2 m u.h.O., Reste von Gräbern, daneben aber auch tiefer angelegte Bestattungen (Abb. 41). Diese Befundlage läßt den Schluß zu, daß in den tiefgründiger beackerten Bereichen sehr wahrscheinlich von einigen flach angelegten Bestattungen nur noch einzelne Streuscherben auszumachen waren.²²⁸

Es kann also nicht davon ausgegangen werden, daß die Population des Gräberfeldes annähernd vollständig erfaßt wurde²²⁹, wenn Polenz auch die

²²⁶ Hackbau gefährdet Bodendenkmäler am stärksten, weil hier am tiefsten in das Erdreich eingegriffen wird. Schier, W., 1990, 51.

²²⁷ Auch zu Zeiten der Ausgrabungen wurde die Düne schon lange nicht mehr bewirtschaftet (Polenz, H., 1971, 3). In 0,7 m Tiefe treten verschiedentlich mineralische Ausfällungen in Form von Mangan- und Raseneisenerzkonglomeraten auf (s. hierzu Kap. 4.2).

²²⁸ Weiteres zu den Fundumständen Polenz, H., 1971, 4.

²²⁹ Neben der von Polenz bereits beschriebenen Verluste durch Sandabbau im Westen der Nekropole, muß auch dieser Faktor bei der Einschätzung der Belegungsabfolge und Berechnung der Gesamtpopulation berücksichtigt werden.

räumliche Ausdehnung mit den Grabungen festgestellt zu haben glaubt.²³⁰ Dieser Umstand läßt insbesondere Fragen nach dem Ende der Belegung

auf dem Gräberfeld offen, wie in Kap. 4 nachzulesen ist²³¹, aber auch nach der Mortalität der unterschiedlichen hier bestatteten Alters- und Geschlechtsgruppen.

²³⁰ Polenz, H., 1972, 2.

²³¹ Ebenfalls erwähnenswert erscheint der Verfasserin, daß zu den Reinzeichnungen der Befunde des Gräberfeldes keine Originalzeichnungen auffindbar waren. Die Befundabbildungen, die in Polenz' Veröffentlichung gegeben werden, sind also neben wenigen genauer auswertbaren Fotos die einzigen Dokumente zu den Befunden.

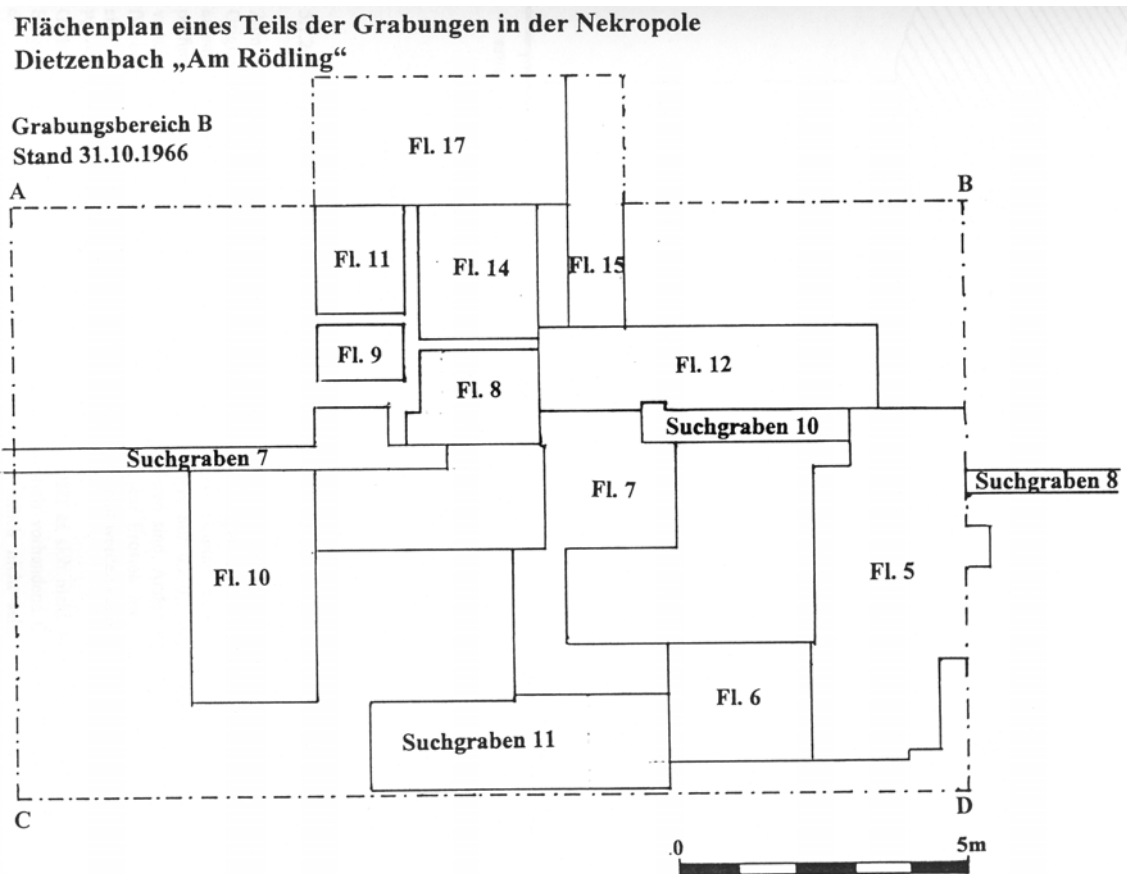


Abb. 38: Flächenplan der Grabung Dietzenbach „Rödling“.

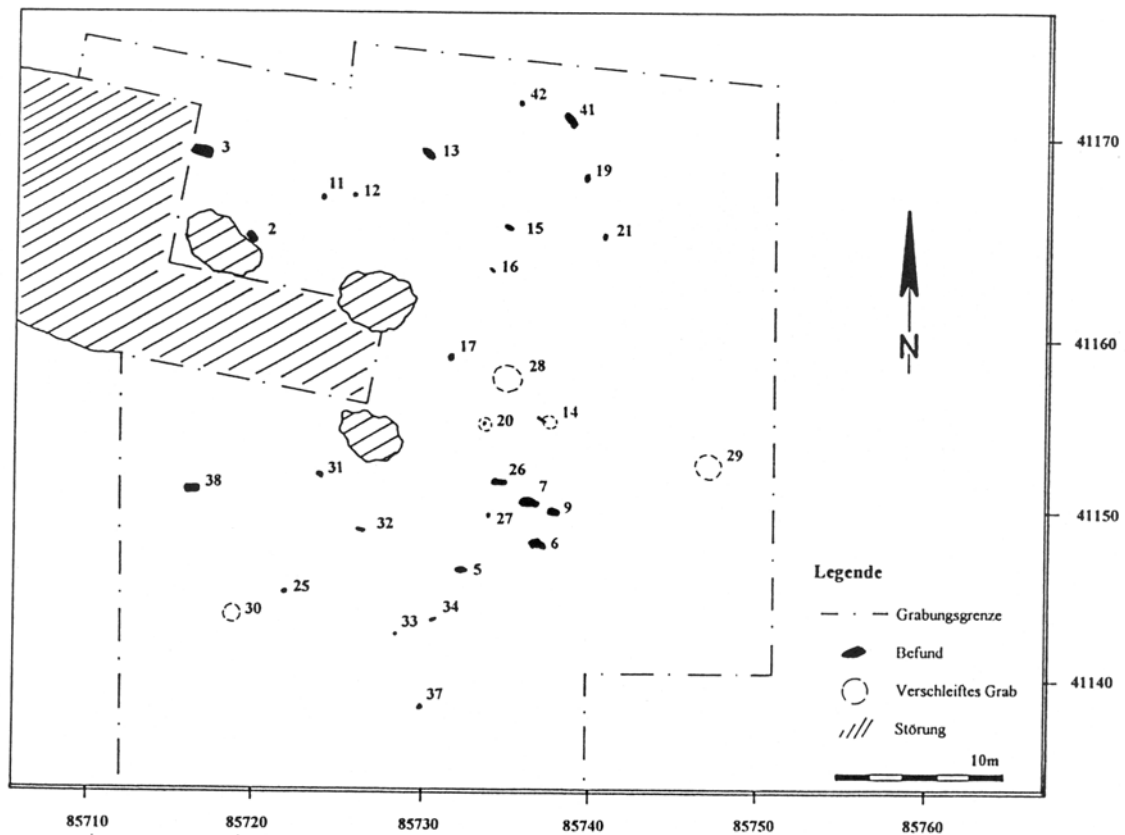


Abb. 39: Gesamtplan des Gräberfeldes „Rödling“ in Dietzenbach.

5.1.2.2 Grabbau und -anlage²³²

Zum Dietzenbacher Gräberfeld existieren keine Originalzeichnungen von der Grabung, die eine erneute Darstellung der Befunde bzw. eine Überprüfung der Angaben oder eine Klärung einzelner verbliebener Fragen ermöglicht hätten. Alle Ausführungen zu Befunden und Funden orientieren sich also an den Rezeichnungen von Ulrich in Polenz' Veröffentlichung. Von den erwähnten 30 Gräbern waren von 9 nur noch spärliche Reste der Beigaben zu dokumentieren.²³³ Die Höhenwerte der Grabsohlen beziehen sich auf die heutige Oberfläche und liegen zwischen 0,2 m und 0,9 m,

²³² Die hier nicht behandelten Details oder Gräber sind im Katalog einsehbar und eingehend beschrieben.

²³³ Dies sind die Gräber 12, 15, 16, 26, 27, 29, 32, 33 und 42.

bei Werten zwischen 0,3 und 0,5 m u.h.O. den eindeutigen Schwerpunkt bilden (Abb. 40). Trotz der Überpflügung sind also mehr flache Bestattungen als tiefe überliefert und gerade aus diesem Grunde muß angenommen werden, daß weitere nur 0,2-0,3 m tief eingebrachte Gräber verloren sind. So läßt es sich nicht ausschließen, daß eventuell ehemals vorhandene C 1-zeitliche Gräber, die offensichtlich nicht sehr tief eingebracht wurden (s.u.), wie auch möglicherweise D 2-zeitliche dem Pflug zum Opfer gefallen sind. Die Hälfte der zehn nachweislich D 1-zeitlichen Bestattungen bestehen aus kleinflächigen, nicht tiefen Brandgruben²³⁴, die somit einen beträchtlichen Anteil der jüngeren Grablegen der Nekropole ausmachen.

²³⁴ Diese sind nur noch zirka 0,3 m tief erhalten.

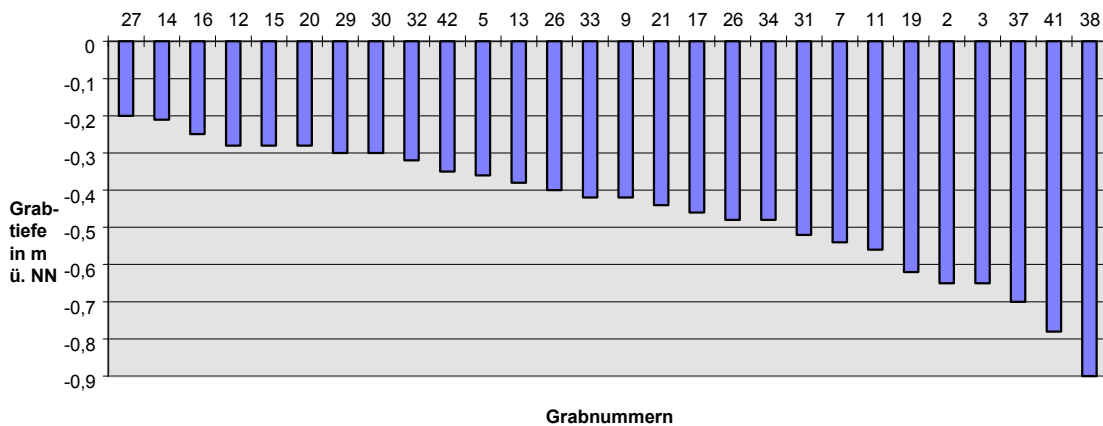


Abb. 40: Grabtiefen der Gräber in Dietzenbach „Rödling“.

Für die langovalen Gräber 3, 7, 9, 26, 38 und 41 zeichnet sich eine heutige Grabtiefe zwischen 40 und 0,9 m u.h.O. ab, während kleinere ovale oder runde Grabgruben zwischen 0,2 und 0,52 m u.h.O. tief angelegt worden sind. Je kleiner also die Grabbefunde in der Fläche sind, desto geringer wird in der Regel auch ihre Tiefe.²³⁵

Eine deutliche zeitliche Korrespondenz ergibt sich unter dem Aspekt der Grabtiefe nicht, denn hier spielt eher die soziale Stellung des Toten eine Rolle.

Auch beim Grabbau kann nur mit Einschränkungen eine Bevorzugung bestimmter Bauvarianten in den einzelnen Zeitabschnitten ausgemacht werden: die frühen Gräber 5, 16 und 27 (Datierung C 1 und Übergang C 1/C 2) sind zahlenmäßig recht gering vertreten, was die Aussagemöglichkeiten stark beschneidet. Dennoch handelt es sich bei allen Gräbern betreffend ihrer Fläche um recht kleine Grabgruben, die nur zwischen 20 und 36 cm tief eingebracht wurden. Bestattung 5 ist die einzige des ganzen Gräberfeldes, in der der Leichenbrand in Form eines Häufchens auf einer Steinschicht

²³⁵ Daß auch hier unter gleichen Erhaltungsbedingungen eine nicht geringe Variationsbreite gegeben ist, beweisen die Gräber 11 und 12, deren Tiefe heute noch je 0,56 und 0,28 m u.h.O. beträgt. Sie liegen nahe beieinander, sind in ihrer Form ähnlich, und variieren in ihrer Tiefe dennoch um immerhin 0,18 m.

beigesetzt wurde. Ihre Anlage ist also ähnlich gestaltet.

In der fortgeschrittenen Mittellatènezeit entwickelt sich der Grabbau bei einer wesentlich erhöhten Bestattungsrate - für die Belegungsphase C 2 und Übergang C 2/D 1 elf Gräber - vielfältiger. Neben kleinen muldenförmigen Bestattungen, die aber mittlerweile eine größere Tiefe erreichen (bis zu 0,7 m) und den Hauptanteil dieser Phase ausmachen (Gräber 14, 31, 32, 33, 34, 21, 26) gibt es auch erste rechteckige und runde größere Grabbefunde, die bis zu 90 cm tief angelegt sind (Befunde 2 und 38).

In D 1 machen die größeren, oval bis rechteckig angelegten Bestattungen (Gräber 3, 6, 7, 9 und 41) die Hälfte aus. Die Gräber 11, 12, 17, 19, 25 lehnen sich noch an die älteren Grabbauweisen an (Abb. 39).

Aus den zeitlich zu differenzierenden und vom Grabbau her beurteilbaren Bestattungen läßt sich ableiten, daß nur in der ersten Belegungsphase eine relativ einheitliche Grabbauweise verwendet wurde. Womöglich verfälschen die wenigen Bestattungen dieser Belegungsphase aber das Bild und müssen mit Vorsicht interpretiert werden.

Später entwickelt sich die Art und Weise der Deponierung des Leichenbrands nicht einheitlich. Während in Latène C 1 bei zwei Bestattungen (Gräber 5 und 16) Leichenbrandschüttungen²³⁶ nachgewiesen werden konnten, muß bei einer (Grab 27) wegen zu starker Zerstörung die Frage nach der Deponierungsart der Knochenreste offen bleiben.

²³⁶ Holzkohlebeimengungen können nur im Einzelfall als gesichert gelten, weil nicht sicher ist, ob bei der Ausgrabung diesem Charakteristikum der Niederlegung regelmäßig Beachtung geschenkt wurde. Mahr scheidet in Knochenhäufchen mit und ohne Holzkohlebeimengungen. Mahr, G., 1967, 142.

In Latène C 2 variierte neben dem Grabbau auch die Leichenbrandbehandlung. So konnten fünf Gräber als Brandschüttungen, eines als Leichenbrandstreuung und eines als Urnengrab²³⁷ identifiziert werden. Die Brandschüttungen waren in der Regel mit Gefäßscherben abgedeckt, in einem Fall fand sich Holzkohle auf der Grubensohle. Die Leichenbrandstreuung kam zwischen den Beigabengefäßen zu liegen, die in einer Reihe von Ost nach West aufgestellt waren.

²³⁷ Doppelbestattungen sind immer, soweit es sich um zwei menschliche Individuen handelt, auf gleiche Art niedergelegt, so daß sie hier, weil gleichzeitig, zu einer Bestattung zusammengezogen werden.

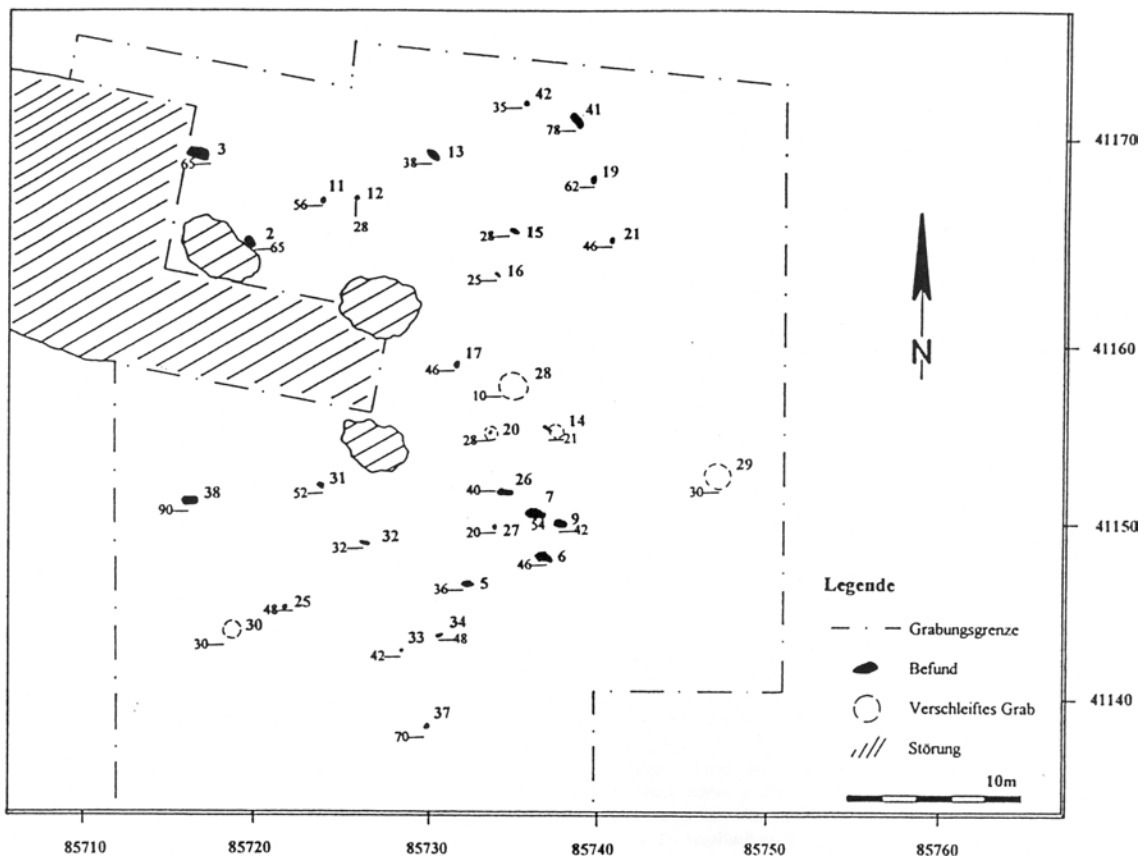


Abb. 41: Kartierung der Grabtiefen in Zentimetern.

In Grab 3, das in die Spätlatènezeit datiert, wurde der Leichenbrand in zwei Häufchen innerhalb eines Steinkreises deponiert. Hier handelt es sich um die Reste eines menschlichen Skeletts und eines Schweins.²³⁸ In einem Fall ist der menschliche mit dem tierischen Leichenbrand gemischt bestattet worden. Die am häufigsten angewendeten Deponierungsformen sind die Leichenbrandschüttung (4 Fälle) und die Urnenbestattung (4 Fälle).²³⁹ Daneben tritt die flächige Streuung von Leichenbrand zweimal auf.

Für geschlechtsspezifische Aussagen ist sowohl die Bestimmungszahl der Leichenbrände - selbst bei Hinzunahme der archäologischen Geschlechtsbestimmung - als auch die Gräberzahl in den einzelnen Belegungsphasen zu gering.

Insgesamt kann daraus geschlossen werden, daß bei Männern und Frauen alle möglichen Bestattungsformen zur Anwendung kamen. Beide Geschlechter wurden in Urnen, in Form von Leichenbrandschüttung oder -streuung beigesetzt.²⁴⁰

Die einzigen erkennbaren Strukturen beziehen sich auf wenige und kleine Gräbergruppen. So z.B. die Gräber 6, 7 und 9, die ähnlich in der Anlage und den Ausmaßen wie auch in der Zeitstellung und Orientierung sind. Grab 9 scheint hier das älteste (Übergang C 2/D 1) zu sein, während die beiden anderen Gräber in die fortgeschrittene Stufe D 1 gehören, was sich in den Fibeln des Grabes 6 und dem Wulstrandtopf aus Grab 7 manifestiert. Die Bestattungen

6 und 7 sind darüber hinaus durch eine jeweils enthaltene Rassel mit Stierkopf miteinander verknüpft.²⁴¹

Die Gräber 33, 34 und 37 liegen ebenfalls nahe beieinander und ähneln sich in Grabbau und Datierung. Ebenso steht es um die spätlatènezeitlichen Bestattungen 11 und 12. Die Art der Bestattungen und ihre benachbarte Lage lassen verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den Bestatteten vermuten.²⁴²

5.1.2.3 Osteologische Befunde

Die osteologischen Befunde sind insbesondere für den Bestattungsritus in Zusammenhang mit soziologischen und gesellschaftlichen Fragestellungen interessant. Erst bei einer größeren zur Verfügung stehenden Anzahl von Gräbern lassen sich tragfähige Thesen entwickeln.

Da die Mainzer Bestimmungen, wie bereits erwähnt, überholt sind, soll dieses Kapitel auch dazu dienen, die bereits von Polenz durchgeführten Untersuchungen²⁴³ zu aktualisieren.

In Dietzenbach konnten 20 menschliche Individuen anthropologisch bestimmt werden. Sie stammen aus den Gräbern 3, 5, 6 (hier ein Erwachsener mit Kind), 9, 11, 14 - 17, 19, 20, 27, 31-34, 37 (hier ein juveniles und ein matures Individuum) und Grab 38. Bei neun Gräbern reichte die Menge des Leichenbrandes entweder

²³⁸ Bei der anthropologischen Untersuchung war der Leichenbrand gemischt, wobei heute nicht mehr nachvollzogen werden kann, ob bereits bei der Grablege die Knochenreste zusammenkamen oder erst bei bzw. nach der Bergung vermengt wurden. Die Anordnung in zwei getrennten Haufen von Leichenbrand zeigt zumindest eine symbolische Trennung der beiden verbrannten Individuen an, wohingegen der Leichenbrand aus Grab 19 (ebenfalls Latène D 1) in Form einer ovalen Leichenbrandschüttung bereits im Grab vermischt aufgefunden wurde.

²³⁹ In einem Falle wurde der Leichenbrand vermischt mit Holzkohle in der Urne aufgefunden.

²⁴⁰ Über die ursprünglich beigesetzte Leichenbrandmenge und somit den Aufwand, den die Hinterbliebenen beim Auslesen des Scheiterhaufens unternahmen, kann aufgrund der häufigen Störungen und Verlusten von Leichenbrand nichts Verlässliches ausgesagt werden.

²⁴¹ Siehe hierzu auch unter „Kinderbestattungen“, Kap. 5.1.2.5.

²⁴² Der vor kurzem veröffentlichte Gräberfeldplan von G. Lenz-Bernhard zum Zwecke einer vergleichenden Grabsittenanalyse orientiert sich weitgehend an Polenz' Vorlage. Einige wenige Gräber werden allerdings abweichend datiert, ohne, daß hierfür eine Erklärung gegeben wird. So sind die Gräber 16 und 27 nicht C 2- sondern C 1-zeitlich, die Bestattung 5 nicht sicher C 2-zeitlich, sondern gehört eher der Stufe C 1 oder der Übergangsstufe C 1/C 2 an. Die Befunde 41 und 42 werden nicht berücksichtigt und auch die nur mit spärlichen Resten überlieferten Gräber werden in die Kartierung übernommen. - Lenz-Bernhard, G., 1998, 253f.

²⁴³ Polenz, H., 1971, 60-62.

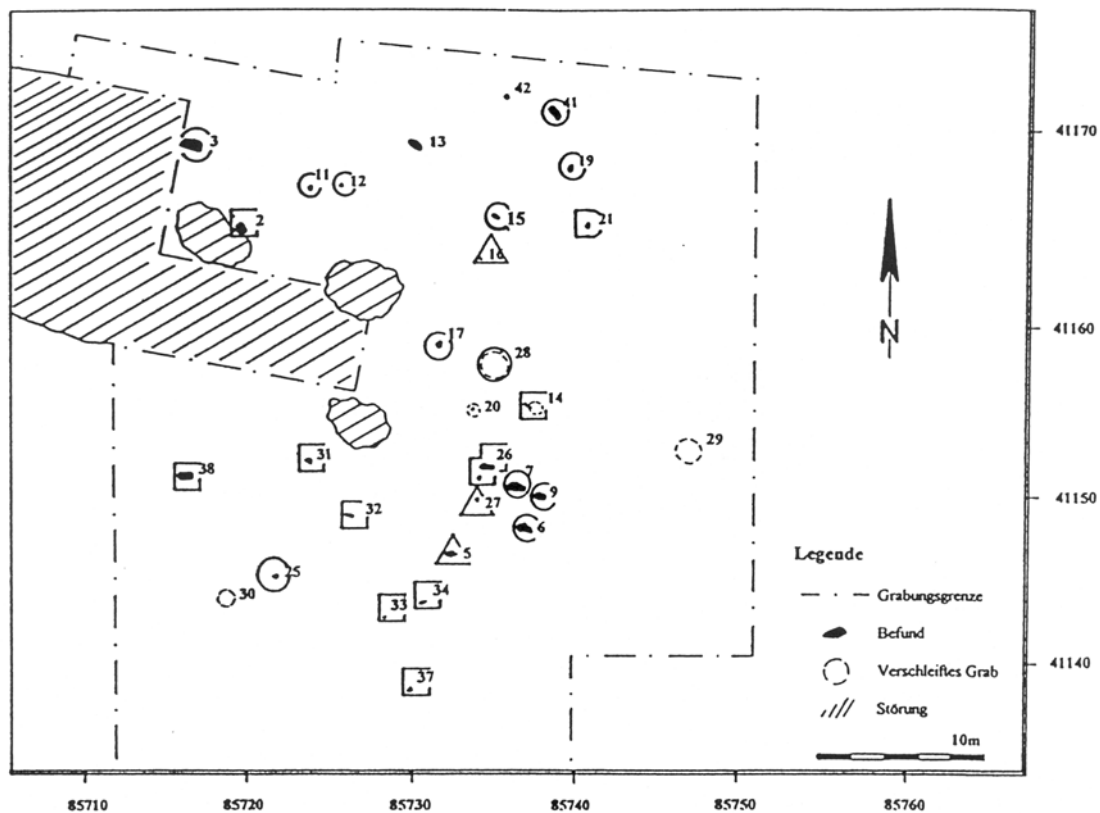


Abb. 42: Gräberplan Dietzenbach, Rödlingsweg, mit Eintragung der Zeitstufen.

Δ = Latène C 1 und Übergang C 1/C 2, □ = C 2 und Übergang C 2/D 1, O = D 1

nicht für eine Bestimmung aus oder ist ohne erhaltene Analyseergebnisse verschollen.²⁴⁴

In vier Gräbern²⁴⁵ wurden ausschließlich Tierreste vom Schwein und Huhn nachgewiesen. Bis auf die Gräber 14 und 15 enthielten alle menschlichen Bestattungen, soweit untersucht, Beigaben in Form weiterer Tierknochenreste.

Hier ist nahezu ausnahmslos das Schwein (15 mal) und zusätzlich das Huhn (4 mal) vertreten. Dreimal konnte nur ein größeres Säugetier identifiziert

werden und zweimal Geflügel, ohne daß die Bestimmung einer genauen Art möglich gewesen wäre.

Bei den reinen Tierbestattungen kann von vollständig verbrannten Tieren ausgegangen werden, da Teile des Schädels und der Langknochen sowie in den meisten Fällen auch vom Rumpf vorhanden sind. Dies gilt für die Schweine wie auch für das Geflügel.

Die den Bestattungen mitgegebenen Tiere wurden vollständig verbrannt (Gräber 3, 6, 11, 33, 37, 38). Es wurden zwar nur Fragmente aus dem Scheiterhaufen ausgelesen. Sie beinhalten in der Regel Splitter von Schädel und Langknochen. Das Alter der mitgegebenen Tiere liegt zwischen ca.

²⁴⁴ Dies ist der Fall bei den Gräbern 41 und 42. Nach Polenz' Angabe wurden die Leichenbrände Anfang der 70er Jahre an das Anthropologische Institut Universität Mainz übergeben, die Ergebnisse standen bei der Drucklegung aber noch aus. Im Kreisdenkmalamt liegen auch nach aktueller Anfrage keine Analysen vor.

²⁴⁵ Dies sind die Gräber 2, 7, 12, 13.

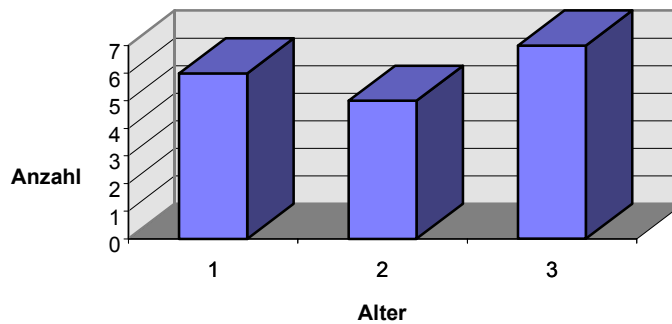


Abb. 43: Altersverteilung der Schweine in den Gräbern in Dietzenbach „Rödling“.
 1 = 0-0,5 Jahre, 2 = 0,5 bis zu 1 Jahr, 3 = 1 Jahr und älter.

3 Monaten und bis zu 2 Jahren, wobei das Zahlenverhältnis recht ausgeglichen ist (Abb. 43).²⁴⁶

Während diese Tierknochen häufig als verbrannte Überbleibsel einer Speisebeigabe gedeutet werden, spricht sich Mahr bei den reinen Tierbestattungen für eine Opfergabe zur Versöhnung der Götter aus. Betreffend der Tierbeigaben, die mit dem menschlichen Leichenbrand vermischt wurden oder daneben deponiert waren, schließt er sich anderen Forschern an und interpretiert den Befund als Speisebeigaben.

²⁴⁶ Die Hühnerknochen konnten nicht zur Altersbestimmung herangezogen werden.

Auffällig ist die Beziehung der Altersgruppen zwischen Mensch und Tier in einer Bestattung. Die Kinder der Gruppe Infans I haben alle junge Schweine im Grab, d.h. Tiere im Alter zwischen 3 und 6 Monaten. Möglicherweise wurde auf eine Zuordnung junger Tiere zu Kindern geachtet.²⁴⁷ Besonders häufig wurden in Horath getrennt verbrannte, vollständige Tiere - also Mahrs Einschätzung nach Opfertiere - in Kindergräbern gefunden. Ansonsten betrug der Anteil an Gräbern mit tierischen Resten 70% aller bis dahin bekannten Bestattungen der Horather Nekropole. Dieses hohe Verhältnis ist in Dietzenbach bei weitem nicht gegeben (Abb. 44).

²⁴⁷ Zu entsprechenden Ergebnissen kommt Kluge, J., 1985, 183ff.

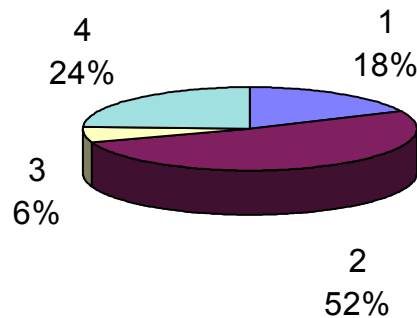


Abb. 44: Anteile der Bestattungen von Menschen, Tieren und gemischten Begräbnissen in Dietzenbach „Am Rödling“.
 1 = Tierbestattung, 2 = gemischt Mensch und Tier/-e, 3 = Menschenbestattung, 4 = fraglich, d.h. nicht untersucht.

Die Leichenbrandmengen der Bestattungen 16 und 17 liegen bei nur 12 und 40 Gramm. Infolge der Überackerung sind von den Gräbern im Profil bei einer Grabsohlentiefe von je 25 und 28 cm u.h.O. nur „wenige Zentimeter“²⁴⁸ bzw. 10 cm erhalten.

Diese Angaben veranschaulichen durch den hohen Fragmentierungsgrad der Funde, daß möglicherweise eine Speisebeigabe nicht mehr nachweisbar war.

Die Überprüfung der vier Tierbestattungen ergibt hinsichtlich der Erhaltungsbedingungen folgendes:

Grab 13 ist ein recht stark zerstörtes, nur noch wenige Zentimeter tief erhaltenes Grab. Die zahlreichen Beigaben und auch der tierische Leichenbrand wurden vom Pflug auseinandergerissen. Dennoch ist es recht unwahrscheinlich, daß evtl. vorhandene menschliche Leichenbrandfragmente vollständig verloren gegangen sind. Man kann sogar in einem

solchen Befund erwarten, daß wenigstens einige wenige Splitter hätten entdeckt werden müssen, wären sie vorhanden gewesen. Für die Gräber 2, 7 und 12 können solch schlechte Erhaltungsbedingungen ausgeschlossen werden. Die Gräber 7 und 12 sind mit 13 cm bzw. mindestens 20 cm im Profil erhaltener Stärke und ihren Beigaben in ähnlichem Zustand, wie weitere Bestattungen derselben Nekropole, deren Inhalte als vollständig erachtet werden können. Die Grabsohle ist dort intakt.

Als ausnehmend gut muß man die Erhaltungsbedingungen des Grabes 2 mit 0,5 m des im Profil enthaltenen Befundes bezeichnen. Hier wurden alle Leichenbrandfragmente sichergestellt und eine menschliche Bestattung ist ausgeschlossen.

Somit können für die Nekropole „Am Rödling“ mindestens drei Tierbestattungen namhaft gemacht werden²⁴⁹, die mit ähnlichem Inventar ausgestattet sind, wie die menschlichen Nachbargräber (Abb. 44 und 45).

²⁴⁸ Angabe in der Akte zum Grab.

²⁴⁹ Offen müssen die nicht untersuchten Gräber bleiben (21, 25, 26, 28, 29, 30, 42).

5.1.2.4 Archäologische Geschlechtsbestimmung

Das Geschlecht der menschlichen Individuen konnte nur in zwei Fällen (Grab 5 und 33) mit Sicherheit und in weiteren drei Fällen (Grab 3, 14 und 17) unter Vorbehalt anthropologisch bestimmt werden.

Diese Zahlen machen eine Geschlechtsbestimmung über die Beigaben unumgänglich. Dies ist allerdings in vielen Fällen unmöglich, weil die Beigaben häufig nicht charakteristisch genug ausfallen.

Wie aus Abb. 45 zu ersehen ist, unterscheiden sich die Inventare nur in der Anzahl sowie wenigen geschlechtsspezifischen Beigaben. Als typisch männliche Schmuckbeigabe kann der Oberarmring gelten. Waffen wie Schwert, Lanze bzw. Lanzenschuh und Schildbuckel können im vorliegenden Kulturzusammenhang ebenfalls als sicherer Indikator für eine männliche Bestattung dienen.

Messer, Gürtelketten und -haken, Eisenringe verschiedener Größen, Ohr-, Arm-, Finger- und Halsringe wie auch Torques, Ringperlen²⁵⁰, Tonwirtel²⁵¹, einfache und doppelte Fibelbeigabe sowie Gefäßbeigabe sind nicht geschlechtsspezifisch. Allerdings ist die Nauheimer Fibel und die Mitgabe von drei Fibeln an die Frauentracht gebunden.²⁵²

So können sie als Indikator für Frauenbestattungen gelten. Nauheimer Fibeln kommen in Dietzenbach in Grab 19 und 20 vor, so daß hier die Geschlechtsbestimmung über das archäologische Inventar einigermaßen gesichert erscheint.

²⁵⁰ Haevernick, Th. E., 1960, 39ff.

²⁵¹ Männergrab mit Tonwirtel aus Bad Nauheim: Brandgrab 60; Schönberger, H., 1952, 89, Taf. 8,5-9.

²⁵² Striwe, K., 1996, 102f. Weder über die anthropologische Bestimmung noch die Beigaben sind bislang Gräber mit Nauheimer Fibeln als Männergrab bestimmt worden. - Haffner, A., 1989 d), 17. - Miron, A., 1986, 99. - Bereits Werner schrieb die Nauheimer Fibel der Frauentracht zu. Werner, J., 1955, 172.

Striwe zieht diese Gräber zur Rekonstruktion einer Menimane-Tracht nach Martin-Kilcher heran. Diese Dreifibeltracht²⁵³ ist auch auf frühromischen Grabsteinen im Rheingebiet belegt.

Für Grab 19 ist die Nauheimer Fibel bei Striwe als Typ Biewer bezeichnet, eine der Nauheimer ähnliche Fibel.²⁵⁴ Die zweite Fibel ist eine eiserne Spätlatène-fibel mit Nauheimer Fibelspirale und eine dritte hat einen stufenförmig durchbrochenem Fuß.²⁵⁵ Außerdem wurde ein tonnenförmiges Gefäß beigegeben.²⁵⁶ Grab 19 und 20 datiert Polenz in die Stufe D 1, ersteres ist aber in die fortgeschrittene D 1-Stufe zu stellen. Striwe datiert das Grab ebenfalls in den späten Abschnitt ihrer Stufe RMM (Rhein-Main-Mosel).

Da mit dem Aufkommen der Brandbestattung in der Latènezeit auch die Pars-pro-toto-Sitte an Bedeutung gewinnt²⁵⁷, können außerhalb des Arbeitsgebietes zwar einige Grabinventare über ihre stellvertretend beigegebenen Einzelteile eines Ensembles geschlechtsbestimmt werden, diese Möglichkeit entfällt allerdings in Dietzenbach, denn hier fehlen Koppelringe vollständig. Hier können zwei Lanzenschuhe, ein Rasiermesser und ein Riemenbeschlag zur archäologischen Geschlechtsbestimmung verwendet werden (s. Kap. 4.2.7).

²⁵³ Striwe, K., 1996, 104

²⁵⁴ Striwe, K., 1996, 110, Abb. 41. In Abb. 61, 111 kennzeichnet sie dieselbe Fibel als Sonderform, nach einem Formenabgleich muß es sich aber um einen Irrtum handeln.

²⁵⁵ Striwe und einige andere Autoren benutzen für diese Fibel häufig den Namen Drahtfibel. M.E. ist dieser Terminus nicht passend, denn die typologische Entwicklung der Latènefibeln führt von der aus Draht gebogenen Fibel hin zur gegossenen, die zwar weiterhin eine filigrane Form hat, aber deren Fuß auch nicht mehr mittels einer Klammer am Bügel befestigt werden muß. Diese technologische Neuerung wird allgemein als chronologisch relevant und wichtig anerkannt. In diesem Zusammenhang hält die Verfasserin den Terminus „Spätlatène-Fibel“, „Fibel vom Spätlatèneschema“ oder „Fibel mit durchbrochenem Fuß“ für angemessen.

²⁵⁶ Striwe, K., 1996, Abb.42, Typ Nr. 29 entspricht leider nicht dem gängigen Typus einer Tonne, ebenso ist es um die Becher und Terrinen bestellt. Diese Terminologie ist recht verwirrend und wird von mir nur eingeschränkt verwendet.

²⁵⁷ Haffner, A., 1989 b), 52. - Ders., 1989 a), 197-209.

Grabnummer	Osteologische Bestimmung nach Blänkle	Beigaben	Zusammenfassung Geschlechtsbestimmung
Grab 2	Schwein	1 Schälchen, 1 Flasche, 1 Fibel	
Grab 3	Mann? 22-60 Jahre oder älter und Reste vom Schwein und Geflügel	2 Schälchen, 1 Schüssel, 1 weiteres Gefäß, Eisendraht, Lanzenschuh? 2 Fibeln, Gürtelhaken (?)	Mann?
Grab 5	Mann, 22-60 oder älter, und Reste eines größeren Säugetiers	1 kleiner Topf, 1 unbestimmbares Gefäß, 2 Fibeln, 1 Gürtelhaken, 1 Riemenschlaufe, 1 Lanzenschuh	Mann
Grab 6	zwei menschliche Individuen, 14-30 und 0,5-6 Jahre, zwei Schweine und zwei Hühner	Erwachsenes Individuum: Urne: 1 Schale; Beigaben: 3 Fibeln. Kind: Urne: 1 Schälchen; Beigaben: 1 Napf, 1 Rassel, 1 Glasperle	Frau und Mädchen (?)
Grab 7	Schwein und Huhn	1 Schälchen, 1 Schale, 1 Flasche, 1 Becher, 1 Wulstrandtopf, 1 Rassel, 1 Fibel, 1 Ring	
Grab 9	Mensch, 22-60 Jahre, und Reste eines größeren Säugetiers	1 Schüssel, 1 Tasse, 1 Henkeltopf, 2 Fibeln, evtl. eine weitere	Frau?
Grab 11	Kind, 1-2 Jahre, und ein Geflügeltier sowie ein Schwein	3 Schalen, 1 Becher, 1 Töpfchen, 1 Wulstrandtopf, 1 weiteres unbestimmbares Gefäß, 1 Glasperle, 1 Fibel	Mädchen (?)
Grab 12	Schwein	3 Schalen, 1 Wulstrandtopf, 1 Eisenring, 1 Messer	
Grab 13	Schwein und Huhn	1 Schüssel, 1 Bronzedraht (Fibel?)	
Grab 14	eher Mann, 22-50 Jahre, und Reste eines größeren Säugetiers	1 Schale, 2 Fibeln	Mann?
Grab 15	Mensch, 12-60 Jahre	1 Schale, 1 großes Gefäß, 1 Wulstrandtopf, 1 Nagel, 1 Meißel (?)	Mann
Grab 16	Mensch, 18-22 Jahre, und ein mittelgroßes Säugetier	1 flaschenförmiges Gefäß, 1 Gürtelhaken und Gürtelkette, Nähnadel, Glasfluß, 1 Fibel	Frau
Grab 17	18-22 Jahre, eher Frau, und ein Huhn sowie ein größeres Säugetier	1 Schälchen, 1 Schüsselchen, 2 Fibeln	Frau?
Grab 19	30-50 Jahre, eher Mann, und ein Schwein	1 tonnenförmiges Vorratsgefäß, 2 Eisenfibeln, 1 Bronzefibel	Frau
Grab 20	eher Frau, 50-60 Jahre, und ein Schwein	1 Topf, vermutlich 2 Eisenfibeln, 1 Bronzefibel	Frau
Grab 21		1 Napf, 1 Becher, 1 weiteres nicht näher bestimmtes Gefäß, 1 Fibel	fraglich
Grab 25		1 Topf, 1 Eisenobjekt	fraglich
Grab 26		1 Napf, 1 Schälchen, 2 Schalen, 2 Flaschen, 1 flaschenförmiger Topf, 1 Bronzeobjekt	fraglich

Fortsetzung Tabelle Dietzenbacher Gräber

Grabnummer	Osteologische Bestimmung nach Blänkle	Beigaben	Zusammenfassung Geschlechtsbestimmung
Grab 27	Mensch, 18-60 Jahre, und ein Schwein	mind. 1 nicht näher bestimmtes Gefäß, 1 Gürtelhaken	fraglich
Grab 28		1 Schale, 1 Fußgefäß, 1 flaschenförmiges Gefäß, 1 Topf, 1 Wulstrandtopf, 3 nicht näher bestimmbare Gefäße, 4 Nägel	fraglich
Grab 29		1 Schälchen, 1 Schüssel, 1 Schale, 1 Topf, 1 nicht näher bestimmtes Gefäß, 1 Dorn einer Gürtelschnalle (?), 1 Metallblech, 1 Eisenstab	fraglich
Grab 30		1 Schälchen, 1 Flasche, 1 flaschenförmiges Gefäß, 1 nicht näher bestimmtes Gefäß	fraglich
Grab 31	Kind, 0,5 bis 6 Jahre, sowie ein Geflügeltier und ein Schwein	1 Pokalgefäß, 1 Vorratsgefäß, 1 Eisenfibelfibel	fraglich
Grab 32	Mensch, 18-50 Jahre, und ein Schwein	1 Schale, nicht näher bestimmbare Gefäße, 1 Eisenfibelfibel, 1 Glied einer Bronzekette, 1 Eisendraht	Frau?
Grab 33	Mann, 50-60 Jahre, und ein Schwein	1 Schale, 1 Flasche, 1 nicht näher bestimmtes Gefäß, 1 Fibelfibel, 1 Angelhaken (?)	Mann
Grab 34	Mensch, 18-22 Jahre, und ein Schwein	1 Töpfchen, 1 Fibelfibel, 1 Messer	fraglich
Grab 37	zwei menschliche Individuen, 30-40 Jahre sowie 14-22 Jahre, und zwei Schweine	1 Napf, 1 flaschenförmiges Gefäß, 1 Flasche, 1 kleiner Eisenring, 1 Bronzeobjekt, 1 Eisenfibelfibel	beide fraglich
Grab 38	Mensch, 40-60 Jahre, und ein Schwein	3 Näpfe, 1 Schale, 1 Flasche, 1 Eisendraht, 3 Eisenfibelfibeln	Frau
Grab 41		2 Näpfe, 2 kleine Schalen, 1 Schale, 1 Topf, 2 Fibelfibeln, 1 kleiner Eisenring	fraglich
Grab 42		1 kleine Schale, 1 Schale, 1 Topf, 1 Bronzeobjekt	fraglich

Abb. 45*: Dietzenbacher Gräber mit Leichenbrandbestimmungen und Inventar

* Der Tabelle wurden die aktuellen osteologischen Bestimmungen von P. Blänkle zugrundegelegt.

Polenz hat in seiner Publikation bereits anthropologische Bestimmungen aufgenommen und zusätzlich eine archäologische Geschlechtsbestimmung als Grundlage zur Trennung seiner Frauen-

und Männerinventare durchgeführt.²⁵⁸ Leider haben sich die Bestimmungen zu einem erheblichen Teil als falsch erwiesen.

²⁵⁸ Polenz, H., 1971, 94ff., Abb. 58 und 59.

Die Bestimmungen wurden an der Universität Mainz durchgeführt.

Aufgrund der aktuellen Überarbeitung der Leichenbrandbestimmungen müssen nun Abstriche bei der Aussagekraft der anthropologischen Bestimmungen Anfang der 70er Jahre in Mainz gemacht werden. Zu diesem Zweck seien die damaligen und neuen Ergebnisse gegenübergestellt (Abb. 46).

Aufgrund dieser aktuellen Ergebnisse sind die

Polenz'schen Angaben und auch Schlußfolgerungen, die sich aus der Alterseinteilung ergeben, nicht mehr haltbar.²⁵⁹ Das Problem liegt zum einen in der zu eng gefaßten Altersbestimmung, die nach Blänkle nicht zu rechtfertigen ist und der Verwechslung von Schweineknochen mit anthropogenen juvenilen Leichenbrandresten.

²⁵⁹ Polenz, H., 1971, 61.

Grabnummer	Alter und Geschlecht nach Polenz (incl. Archäologische Geschlechtsbestimmung*)	Osteologische Bestimmung mit Alter und Geschlecht nach Blänkle
Grab 2	Mädchen, 7-10 Jahre	Schwein
Grab 3	Doppelbestattung, 4-6 Jahre, und Mann, 20-25 Jahre	eher Mann, 22-60 Jahre oder älter, und Reste vom Schwein und Geflügel
Grab 5	Mann, 30-40 Jahre	Mann, 22-60 Jahre, und Reste eines größeren Säugetiers
Grab 6	Doppelbestattung Mädchen, 4-6 Jahre, und Frau, 22-30 Jahre	Urne 1: Geschlecht fraglich, 14-30 Jahre, sowie ein Schwein und ein Huhn. Urne 2: Geschlecht fraglich, 0,5-6 Jahre, sowie ein Schwein und ein Huhn
Grab 7	Mädchen, 4-6 Jahre	Schwein und Huhn
Grab 9	Frau, 13-22 Jahre	Geschlecht fraglich, 22-60 Jahre, und Reste eines größeren Säugetiers
Grab 11	4-6 Jahre	Geschlecht nicht bestimmbar, 1-2 Jahre, sowie ein Geflügeltier und ein Schwein
Grab 12	7-10 Jahre	Ausschließlich Tierknochen vom Schwein
Grab 13	7-10 Jahre	Ausschließlich Tierknochen vom Schwein und Huhn
Grab 14	Mann, 20-25 Jahre	eher Mann, 22-50 Jahre, und Reste eines größeren Säugetiers
Grab 15	6-15 Jahre	eher Mann, 12-60 Jahre
Grab 16	Frau, 13-22 Jahre	Geschlecht unbestimmt, 18-22 Jahre, sowie ein mittelgroßes Säugetier
Grab 17	Mann, 30-40 Jahre	eher Frau, 18-22 Jahre, sowie ein Huhn und ein mittelgroßes Säugetier
Grab 19	Frau, 13-22 Jahre	eher Mann, 30-50 Jahre, und ein Schwein
Grab 20	Frau, 22-30 Jahre	eher Frau, 50-60 Jahre, und ein Schwein
Grab 26	nicht auszuwerten	nicht auszuwerten
Grab 27	nicht bestimmt	Geschlecht unbestimmt, 18-60 Jahre, und ein Schwein
Grab 31	4-6 Jahre	Geschlecht unbestimmt, 0,5-6 Jahre, sowie ein Schwein und ein Geflügeltier
Grab 32	Doppelbestattung, 7-10 und 30-40 Jahre	Geschlecht unbestimmt, 18-50 Jahre, und ein Schwein
Grab 33	30-40 Jahre	Mann, 50-60 Jahre, und ein Schwein
Grab 34	6-15 Jahre	Geschlecht unbestimmt, 18-22 Jahre oder älter, und ein Schwein
Grab 37	Doppelbestattung, 6-15 und 30-40 Jahre	Geschlecht unbestimmt, 14-22 Jahre, und Geschlecht unbestimmt 30-40 Jahre sowie zwei Schweinen
Grab 38	Frau, 30-40 Jahre	Geschlecht unbestimmt, 40-60 Jahre, und ein Schwein

Abb. 46: ***Vergleich der aktuellen osteologischen Bestimmungen und derjenigen aus den 70er Jahren.*

*Polenz, H., 1971, 61f. Er führt die Ergebnisse der osteologischen Untersuchung mit der archäologischen zusammen und stellt die anthropologischen Ergebnisse nicht dar.

**Alle Gräber, deren Leichenbrand nicht untersucht wurde oder deren Ergebnisse nicht bekannt sind, tauchen in dieser Tabelle nicht auf.

Altersbestimmung in Jahren	Grabnummern
Infans I 0,5-6	6, 11, 31
12 bzw. 18-50 und 60	15, 27, 32
14 bzw.30	6
14 bzw.18-22	16, 17, 34, 37
22-40	20
22-50 bzw.60	3, 5, 9, 14
30-40	37
30-50	19
40-60	38
50-60	20, 33

Abb. 47: Altersgruppen und die dazugehörenden Gräber.

So verschiebt sich insbesondere das durchschnittliche Sterbealter und der von Polenz konstatierte relativ hohe Kinderanteil von etwa 50% auf dem Gräberfeld.

Bei den aktuellen Bestimmungen sind die Sterbedaten nicht in die klassischen Rubriken Infans I und II, Juvenil, adult, matur untergliedert, sondern

die Altersklassen greifen zwangsweise ineinander (Abb. 47). Das markiert zwar die Grenzen der möglichen Sterbealter genauer, erschwert aber einen Überblick. Um die Belegung des Gräberfeldes in bezug auf Altersklassen deutlicher zu machen, sind die Daten in Gruppen zusammengezogen worden (Abb. 48).

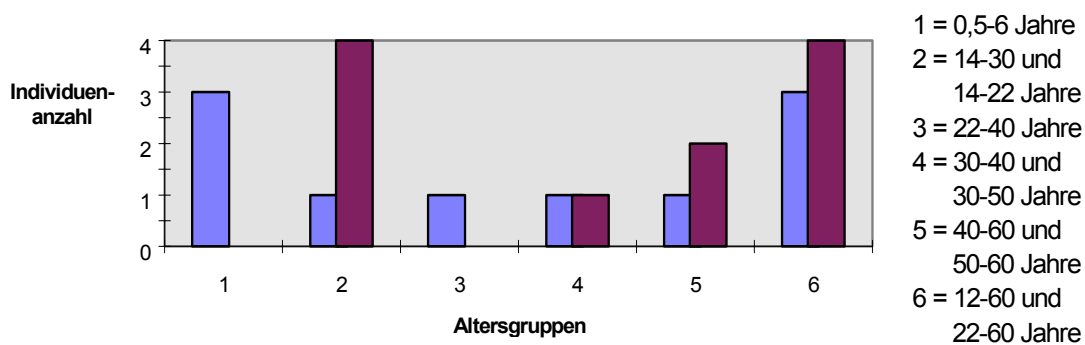


Abb. 48: Sterbealter der Individuen aus der Nekropole Dietzenbach „Am Rödling“, nach Gruppen zusammengefaßt.

Die Sitte der Leichenbrandauslese bringt eine Dezimierung der bestatteten Knochenreste mit sich, was insbesondere bei gestörten Bestattungen dazu führt, daß nur wenige kalzinierte Fragmente im Grab enthalten sind. Dies erschwert die Bestimmung und Festlegung genauerer Altersklassen und des Geschlechts.

In der Nekropole „Am Rödling“ zeigt sich dieses Problem anhand der hohen Anzahl lediglich als „mindestens erwachsen“ zu identifizierender Individuen. Sie können nicht in eine Beurteilung der Sterblichkeit einfließen, weil ihre Altersvarianz zu groß ist.

Bei einer Identifizierungsrate menschlicher Bestattungen von 80% insgesamt, die in Dietzenbach erreicht wurde, können nur 86% hinsichtlich dieser Menge betreffend des Sterbealters mehr oder weniger genau eingegrenzt werden.

Die Kindersterblichkeit liegt in Bezug auf die bestimmbaren Individuen bei 6%, was als niedriger Wert zu bezeichnen ist.

Ein deutliches Sterbemaximum zeichnet sich im Alter zwischen 14 und 22 Jahren ab. Von diesen vier Bestattungen konnten zwei mit Hilfe der anthropologischen und archäologischen Geschlechtsbestimmung als Frauen identifiziert werden. Das Geschlecht der beiden anderen Bestattungen bleibt

fraglich. Ein weiterer Leichnam, dessen Sterbealter zwischen 14 und 30 Jahren lag, wurde ebenfalls als Frau identifiziert.

Möglicherweise läßt sich das Sterbemaximum in juvenilem bis frühadultem Alter durch die beginnende reproduktive Phase der Frau erklären.²⁶⁰

Hier muß beachtet werden, daß die hohe Zahl der lediglich als erwachsen bis matur bestimmbaren Leichenbrände die Interpretation der Werte angreifbar macht.

Die Sterblichkeit im adulten und maturaen Alter ist niedrig und scheinbar gleichmäßig verteilt, während sie in senilem Alter wieder leicht ansteigt.

Insgesamt konnten über die anthropologische Bestimmung in Kombination mit der archäologischen fünf Männer und neun Frauen identifiziert werden.²⁶¹ Über diese geringe Individuenzahl in Anbetracht des nicht bestimmten Anteils an Gräbern und der fraglichen Bestattungen lassen sich zur Belegungsstruktur aufgrund der Geschlechter- und Altersverteilung keine weiteren Aussagen machen.

²⁶⁰ Dieses Argument wird häufig unabhängig von der betroffenen Epoche in Erwägung gezogen, wenn eine erhöhte Sterblichkeit der Frauen in diesem Alter festgestellt wird. Affeld, W./Kuhn W./A. (Hrsg.), 1986. Mit verschiedenen Aufsätzen zum Thema wie auch zur Kindersterblichkeit.

²⁶¹ Die Werte beziehen sich auf die Gesamtzahl der osteologisch begutachteten menschlichen Individuen.

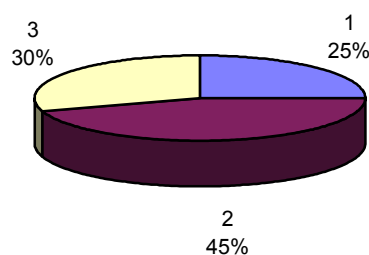


Abb. 49: Geschlechterverteilung in Dietzenbach „Am Rödling“

1 = Männer, 2 = Frauen, 3 = fraglich

5.1.2.5 Ausstattung der Gräber

Polenz hat bereits ausführlich versucht, Regelmäßigkeiten in den Ausstattungen bzw. Unterschiede bei den Geschlechtern nachzuweisen. Auf die Probleme dieser Vorgehensweise wurde in Kap. 4 und bei den osteologischen Untersuchungen bereits eingegangen. Betreffend des Metallzubehörs in den Gräbern gibt es den Polenz'schen Ausführungen nichts weiteres hinzuzufügen. Hier sollen insbesondere Beobachtungen zur Keramikbeigabe und betreffend der Ausstattung von Kindergräbern ergänzt werden.

Kinderbestattungen

Da sich die Zahl der Kinderbestattungen nach den aktuellen Untersuchungen auf drei beschränkt, lassen sich nur unsichere Angaben machen, die auf keinen Fall verallgemeinert werden dürfen.

Beide Kinderbestattungen aus der Stufe D 1 beinhalten Schalen.²⁶² Das Kindergrab aus der Mittelatlènezeit (Grab 31) enthält Scherben mehrerer unbestimmter Gefäße, hinter denen sich vielleicht eine Schale verbirgt.

Die spätatlènezeitlichen Kinderbestattungen (6 und 11) beinhalten je eine Perle und Grab 6 zusätzlich eine Rassel, wie sie in keinem Erwachsenengrab nachgewiesen werden konnte. Die Rassel in Grab 7, welches in dieselbe Zeitstufe gehört, wurde zu einer Tierbestattung beigegeben.

Die Deutung der Rassel als Kinderspielzeug liegt zwar nahe, da einige der bislang bekannten Rassel der Latènezeit mit Miniaturgefäßen vergesellschaftet sind und hier nun auch ein anthropologischer Nachweis geführt werden konnte, aber die kultische bzw. religiöse Dimension dieser Beigabensitte wird immer wieder betont.²⁶³

Da es sich bei Grab 7 nachweislich um die Bestattung eines Schweins und eines Huhns handelt, deutet die Ausstattung möglicherweise auf die Bestattung eines Säuglings hin, dessen feines Ske-

lett möglicherweise vergangen ist. Für Säuglinge darf u.U. darüber hinaus mit einer abweichenden Bestattungssitte gerechnet werden.²⁶⁴

Es ist denkbar, daß die Bestattung der Tiere in Grab 7 begleitend oder stellvertretend für ein menschliches Wesen, möglicherweise einen Säugling, vorgenommen würde, dessen Überreste entweder gar nicht ins Grab gelangten oder nicht erhalten sind.

Keramikbeigabe

Eine Kombinationsstatistik der Gefäßbeigaben ergab, daß - auf die gesamte Belegungszeit des Gräberfeldes bezogen - die Menge der Keramikbeigabe nicht vom Alter und auch nicht vom Geschlecht abhängig ist. Innerhalb dieser Kriterien lassen sich ganz unterschiedliche Konstellationen und Gefäßanzahlen sowie -typen feststellen.

Am häufigsten wurden Schalen und Töpfe mitgegeben, wobei beide Gefäßformen immer wieder als Urne Verwendung fanden.

Flaschen oder flaschenförmige Gefäße sind aber nicht zwingend mit Schalen, Näpfen oder Bechern vergesellschaftet, wie dies aus zahlreichen Bestattungen bekannt In Dietzenbach sind nur vier von neun Gräbern entsprechend ausgestattet.

Ein Wandel in der Keramikbeigabe läßt sich aufgrund der geringen Anzahl der Grabinventare je Stufe nicht beschreiben. Selbst innerhalb der zahlenmäßig besser belegten Stufe D 1 lassen sich hierzu keine Feststellungen treffen.

²⁶⁴ Eine Körperbestattung ist nicht ausgeschlossen.

Das Inventar des Grabes 7 besteht aus 1 Schale und 1 Schälchen, 1 Flasche, 1 Becher, 1 Wulstrandtopf, 1 Rassel, 1 Fibel, 1 Ring. Die Leichenbrandbestimmung ergab lediglich Knochenreste vom Schwein und Huhn. Das Gewicht des Leichenbrandes beträgt zwar lediglich 72 Gramm, die erhaltende Tiefe des Grabes (0,54 m u.h.O.) aber spricht zusammen mit den zahlreichen gut erhaltenen Beigaben für günstige Erhaltungsbedingungen. In diesem Fall kann man also davon ausgehen, daß kein menschlicher Leichenbrand im Grab enthalten war.

²⁶² Dies sind die Gräber 6 und 11.

²⁶³ Manderla, H.-E., 1969, 112-121.

Es fällt allerdings auf, daß die Schalenbeigabe in D 1 besonders häufig anzutreffen ist bzw. Schalen als Urne gedient haben. In 15 Gräbern der Stufe D 1 enthalten lediglich 4 keine Schalen.²⁶⁵ Schalen werden zwar selbstverständlich auch während der vorangegangenen Zeitstufen des Gräberfeldes mitgegeben, jedoch in einem geringeren Verhältnis. In 16 Gräbern finden sich nur 9 Schalen.

Angesichts der lediglich 15 D 1-zeitlichen Gräber Dietzenbachs hält es die Verfasserin nicht für sinnvoll, kleinere Gruppen auszuscheiden, bei denen sich eine ähnliche Gefäßzusammenstellung findet, und als normierten Geschirrsatz zu bezeichnen.²⁶⁶ Vielmehr ist es angebracht, vorerst von einer willkürlichen Auswahl der Grabgefäße auszugehen, die im Sinne der Pars-pro-toto-Sitte zu verstehen und nicht an komplette Serien/Geschirrsätze gebunden ist.

Differenzierung der beigegebenen Gefäßmenge innerhalb der Zeitstufen

Polenz Schlußfolgerung, daß die ältesten Gräber der Nekropole die am reichhaltigsten ausgestatteten seien, trifft ebenfalls nicht durchgängig zu. Er geht von einer Beigabenarmut ab der fortgeschrit-

²⁶⁵ In einem Fall könnte sich hinter wenigen Keramikfragmenten, die keiner Gefäßform mit Sicherheit zugeordnet werden können, eine Schale verbergen.

²⁶⁶ Polenz, H., 1971, 73.

tenen Mittellatènezeit aus, die erst in der entwickelten Stufe D 1 durch üppigere Inventare abgelöst wird.

Dem steht beispielsweise der eher als spärlich zu bezeichnende Grabfund 16 entgegen (Latène C 1), den Polenz als eines der reichhaltigsten Ensembles ausweist.²⁶⁷ Aus der Stufe D 1 ist beispielsweise das Grab 19 recht ärmlich ausgestattet, obwohl die Erhaltungsbedingungen nicht allzu schlecht sind und wir mit seiner Vollständigkeit rechnen dürfen. Grab 26 muß anstatt in die Spätlatènezeit eher in die ausgehende Mittellatènezeit datiert werden, bietet eine reichhaltige Keramikausstattung und fällt nach Polenz in die beigabenarme Zeit.

Darüber hinaus ist, wie bereits ausführlich dargestellt, der Erhaltungszustand zahlreicher Gräber als stark verschliffen einzuordnen. Meines Erachtens ist die Wahrscheinlichkeit höher, daß die Ursachen für die Beigabenarmut in der Mittellatènezeit in diesen Störungen liegen. Bei einigen Gräbern ist sicherlich auch durch die soziale Stellung der Bestatteten eine Beigabenarmut begründeterweise anzunehmen.

²⁶⁷ Polenz, H., 1971, 75.

5.1.3 Das Gräberfeld Mühlheim-Dietesheim „Am Reuterrain“

Das Gräberfeld „Reuterrain“ (DS 340) wurde zur Zeit der Materialaufnahme von W. Ebel zum Druck vorbereitet.²⁶⁸ Seine Tafeln bildeten die Grundlage zur Beurteilung der Beigaben und seine Untersuchungsergebnisse flossen in den vorliegenden Text mit ein.²⁶⁹

Neben Gräbern der Urnenfelder- und Hallstattkultur sind in dieser 1974 gegrabenen Nekropole auch fünf latènezeitliche Bestattungen von der AG Mühlheim²⁷⁰ freigelegt worden. Hierbei handelt es sich um die Gräber 10, 12, 13, 16 und 17.

5.1.3.1 Erhaltungsbedingungen

Die Nekropole wurde in verschiedenen Kampagnen und Jahren Grab für Grab untersucht. Anlaß für die Grabungen waren meistens Lesefunde von

²⁶⁸ Ebel, W., 1992 [1999]. Ders., 1998.

²⁶⁹ Für die Erlaubnis, das Material persönlich zu begutachten, danke ich der AG Mühlheim.

²⁷⁰ Für die Überlassung der Manuskripte zum Druck danke ich Herrn Dr. W. Ebel sehr, ebenso wie den Mitgliedern der AG Mühlheim für die gewährte Einsicht in Unterlagen, Dias und Funde.

Leichenbrand oder Scherben, die die Zerstörung eines Grabes durch Erosion anzeigten. Es wurden also durchweg einzelne Gräber freigelegt. Solche, die unbeschädigt sind oder unter Bäumen liegen, wurden von den Ausgräbern nicht erfaßt. Die Ausdehnung des Gräberfeldes sowie die Belegungsdichte ist folglich nicht bekannt.

Die Bestattungen sind in eine Sanddüne eingegraben, der heute stellenweise der festigender Grasbewuchs fehlt und die bereits im zweiten Weltkrieg durch Übungsmaßnahmen und das Ausheben von Schützengräben stark beschädigt wurde. Aus diesem Grunde kann bei keinem der Gräber die tatsächliche alte Oberkante nachgewiesen oder sinnvoll geschätzt werden. Auch die erhaltene Grabtiefe, also die Differenz zwischen erhaltener oberster Kante bis zur Sohle, ist schwer zu benennen.

Die Tiefe der Grabsohlen variiert zwischen 1,3 m und 0,2 m. (Abb. 50). Sie gruppieren sich meist bei einem Sohlenniveau von etwa 1 m u.h.O. Die Variationsbreite der Eckmaße kann ihre Ursache also in den Erosions- und Erhaltungsbedingungen haben und steht nicht unbedingt in Zusammenhang mit dem Bestattungsritus.

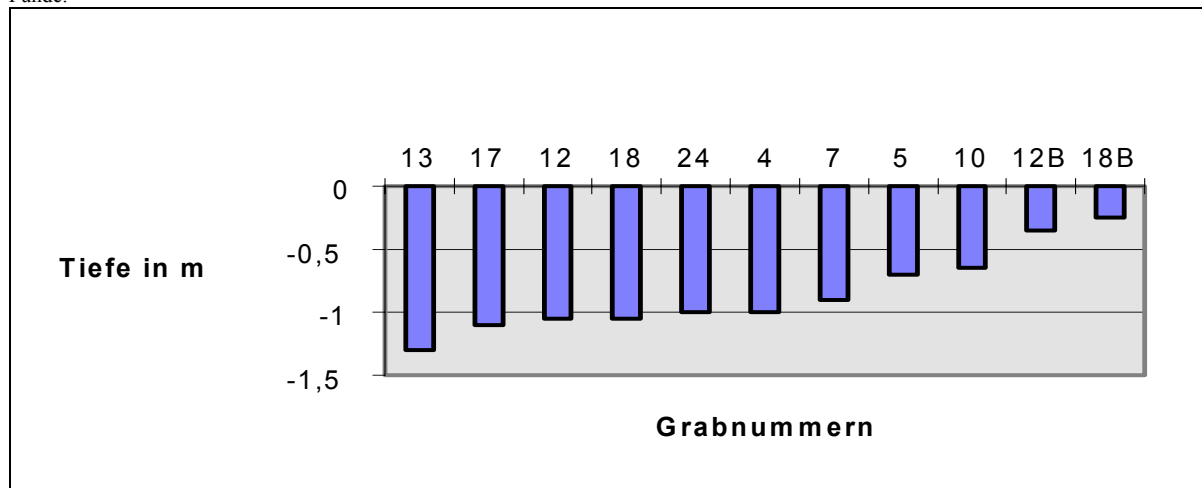


Abb. 50: Tiefe der Grabsohlen im Gräberfeld Mühlheim-Dietesheim „Am Reuterrain“

Daß zumindest stellenweise mehrere Dezimeter der ursprünglichen obersten Schichten fehlen, deutet sich in den jüngsten Bestattungen des Platzes an, die über den Gräbern 12 und 18 liegen. Von ihnen sind nur noch Reste des Leichenbrandes ohne Beigaben erhalten, die zwischen 0,35 m und 0,2 m u.h.O. angetroffen wurden. Sie können aufgrund der fehlenden Beigaben nicht exakt datiert werden, gehören aber infolge der Stratigraphie und der festgestellten Brandsitte in einen jüngeren Abschnitt der Latènezeit.

Das mittellatènezeitliche Grab 13 ist zwar ebenfalls gestört, ursprünglich aber recht tief in den Boden gebracht worden.

Die Gräber 12 und 18 B stören als einzige die älteren urnenfelderzeitliche Bestattungen. Gleichzeitig kann Grab 12 über das Glasarmringfragment am genauesten datiert werden. Grab 18 B liegt mit seinen zerstreuten Resten zwar über Grab 18, seine genaue Lage ist aber aufgrund späterer Bodeneingriffe nicht sicher, so daß man von einer Störung der älteren Bestattung ausgehen kann.

Insgesamt liegen aus dieser Nekropole also zehn Gräber vor, von denen allerdings nur drei anthropologisch bestimmt wurden. Die nachfolgende Abb. 51 stellt die Inventare und Geschlechts- bzw. Altersbestimmungen zusammen.

5.1.3.2 Grabbau und -anlage

Mit kleinen Steinen ausgelegt wurden die Gräber 3 und 34, während die Gräber 2, 19, 20 offensichtlich mit einer Steinpackung versehen waren.

Nicht mit Sicherheit feststellbar, aber doch aufgrund der Steinansammlungen zu vermuten, ist eine Steinlage am Boden der Grabgrube oder eine Packung auf den Gräbern 5, 12, 14, 15, 16, 17, 20, 26.

Durch die Zerpflügung kann die zerstreute Lage der Steine nicht mehr zu einer Rekonstruktion ihrer ursprünglichen Position dienen.

Grabnummer	Geschlecht und Alter nach Blänkle	Orientierung	Inventar
4		O-W	Armring und vermutlich Bronzefibel
5		O-W	2 Armringe, Eisenring,
7	Geschlecht fraglich, 18-50 Jahre, und Tierknochen vom Schwein	n.f.	2 Messer (vermutlich 2 Gräber)
10		SW-NO	Textilreste, 2 Armringe, Gürtelhaken
12 A	Geschlecht fraglich, 1-14 Jahre	n.f.	unbestimmtes Gefäß, Armring, Gürtelkette incl. 2 Gürtelkettenanhänger
13		O-W	kleine Schale
16		NW-SO	2 Armringe, Bronzefibel, Gürtelhaken
17		O-W	Armring, Bronzedraht, Bronzeblechring
18 A		n.f.	Gefäße, Gürtelkettenanhänger
24	Geschlecht fraglich, 7-60 Jahre, und Tierknochen von 2 Schweinen und Huhn	rund	Schale, Flasche, Töpfchen, 4 Bronzetutuli, Eisenfibel, Bronzeöse

Abb. 51: Gräber der Nekropole „Am Reuterrain“ mit Orientierung und Beigaben

Die Orientierung der Gräber ist auffallend gleichförmig und variiert zwischen Ost-West und Nord-west-Südost.

Im Gegensatz zum mittel- und spätlatènezeitlichen Gräberfeld von Dietzenbach stören die latènezeitlichen Bestattungen in Dietesheim in zwei Fällen ältere Bestattungen. Offensichtlich waren die älteren Gräber obertägig nicht gekennzeichnet oder diese Kennzeichnung in der jüngeren Eisenzeit nicht mehr erkennbar. Da die jüngeren Eingrabungen nicht sehr tief reichten, besteht auch die Möglichkeit, daß man im Falle der Störung eines älteren Grabes den Schacht weniger tief angelegt hat. Leider sind die Bestattungen der Mittellatènezeit allesamt gestört, so daß Untersuchungen zur Grablage nur sehr eingeschränkt möglich sind.

5.1.3.3 Funde

Während Ebel für den Ringschmuck zahlreiche Parallelen im Hunsrück-Eifel-Gebiet nennen kann, weist er für Fibeln, insbesondere für diejenigen mit vasenförmigem Kopf, Ähnlichkeiten mit süddeutschen Exemplaren nach.

Über die Datierungen erhalten wir vom ausgegrabenen Bereich des Gräberfeldes eine Anzahl von fünf Gräbern für die Frühlatènezeit (vier Latène A, eines Latène B), drei für Latène C 1 (wobei hier eines ans Ende der Stufe gehört) und ein weiteres für die Phase C 2. Die Belegung bricht also, nach den bisherigen Funden zu urteilen, in Latène C 2 ab.



Abb. 52: *Planum Grab 24 im Gräberfeld „Am Reuterrain“ in Dietesheim.*

5.1.4 Das Gräberfeld von Obertshausen-Hausen „Seipelsee“

Das Gräberfeld „Seipelsee“ (DS 262) war zur Zeit der Drucklegung dieser Arbeit von W. Ebel nur unvollständig zur Publikation vorbereitet.²⁷¹ Es standen noch keine Tafeln zur Verfügung, sondern lediglich ein Befundkatalog mit den eingetragenen Datierungen Ebels und einer allgemeinen Bezeichnung der Funde.²⁷² Seine Datierungen werden übernommen.

Von den insgesamt 45 Bestattungen der Nekropole „Seipelsee“ in der Dietesheimer Gemarkung sind 11 latènezeitlich und neun können nicht datiert werden.²⁷³ Das Gräberfeld ist belegt in der Zeit zwischen Bronzezeit D bis Latène C. Hierbei werden von W. Ebel zwei Bestattungen an den Übergang Hallstatt D/Latène A gestellt (Grab 24 und 38), sieben Gräber in die Phase Latène A²⁷⁴ (Gräber 1, 14, 21, 25, 26, 30, 39), eines in Latène B (Grab 27) und zwei weitere in den Abschnitt Latène C (die Gräber 18 und 32). Das Gräberfeld wurde wahrscheinlich nicht vollständig erfaßt²⁷⁵, und so können diese Zahlen nicht als repräsentativ für die Belegung in den einzelnen Zeitabschnitten gelten. Wir müssen damit rechnen, daß die Zahlen insbesondere für die Phasen B und C der Latènezeit noch steigen.

Das Gräberfeld grenzt an die Gemarkungen Mühlheim-Lämmerspiel und Hanau-Steinheim. Hier finden sich weitere Gräber.²⁷⁶

Aufgrund der unvollständigen Ausgrabung der Nekropole verbieten sich zunächst noch Rückschlüsse auf die Belegungszeit und Belegungszah-

len in einzelnen Stufen der Latènezeit. Die Ausgrabungen beschränkten sich auf die Dünenkuppen.

Es steht nicht fest, ob auch in den Senken zwischen den Hügeln weitere Gräber liegen oder ob sich die Nekropole auf weitere umliegende Dünen ausbreitet.

5.1.4.1 Erhaltungsbedingungen

Zu den Erhaltungsbedingungen waren der Verfasserin zur Fertigstellung der Dissertation nur wenige Fakten bekannt. Informationen zum Grabbau sind nicht detailliert genug und die Grabtiefen unvollständig festgehalten, so daß von den latènezeitlichen Bestattungen nur vier in ihrer erhaltenen Tiefe bekannt sind.

Die Werte der Grabsohlen variieren zwischen 0,1 m und 0,63 m Tiefe. Zum Teil waren die Grabgruben erst ab 1m Tiefe erkennbar, so daß davon ausgegangen werden kann, daß zumindest ein Teil der Gräber sehr gut erhalten ist. Manche Gräber waren von einer dicken mehr oder weniger humosen Sandschicht überdeckt. Überwaldung schützte das Gräberfeld weitgehend vor Erosion.

5.1.4.2 Grabbau und -anlage

Die Beschreibung der Grabformen und Beigaben im einzelnen soll der Veröffentlichung von W. Ebel vorbehalten bleiben. An dieser Stelle können nur allgemeine Beobachtungen, die aus der erwähnten Liste hervorgehen, ausgeführt werden, um festzustellen, in wie weit sich die Gräberfelder Reuterrain und Hausen ähneln.

Aus den Schnitt- und Planumszeichnungen geht hervor, daß die Gräber 10 und 16 an den Böschungen mit Steinen ausgelegt war. Damit sollte offensichtlich verhindert werden, daß bereits während der Grablege Sand von den Seiten her ins das Grab hineinrieselte. Ein Steinpflaster oder eine abdeckende Steinpackung liegen nicht vor.

Bei den Latène-A-Bestattungen handelt es sich bis auf zwei Ausnahmen um Körperbestattungen, die

²⁷¹ Ebel, W., 1998.

²⁷² Für die gewährte Einsicht in das Fundmaterial danke ich der AG Mühlheim. Um Ebels Publikation nicht vorzugreifen, hat die Verfasserin auf eine Darstellung der Funde verzichtet.

²⁷³ Sie wurden nicht in den Katalog aufgenommen.

²⁷⁴ Hierbei gilt Grab 21 als fraglich.

²⁷⁵ Etwa 150 m nord-nordwestlich von Grab 11 wurde ein weiteres urnenfelderzeitliches Grab entdeckt. Es ist noch unklar, ob es sich um ein zweites Gräberfeld oder um eine Fortsetzung der besprochenen Nekropole handelt.

²⁷⁶ Hierbei handelt es sich nach aktuellem Forschungsstand ausschließlich um hallstattzeitliche Gräber. Sie sind archiviert unter der Flur „Seipelsee“.

in rechteckige Grabgruben unterschiedlicher Tiefe in den Boden gebracht wurden. Grab 26 beinhaltet eine Leichenbrandkonzentration in einer dunk-

len Verfärbung, deren Maße nicht angegeben sind. Grab 39 war als 20 x 40 cm große Grabgrube angelegt, die nur einen Armring enthielt.

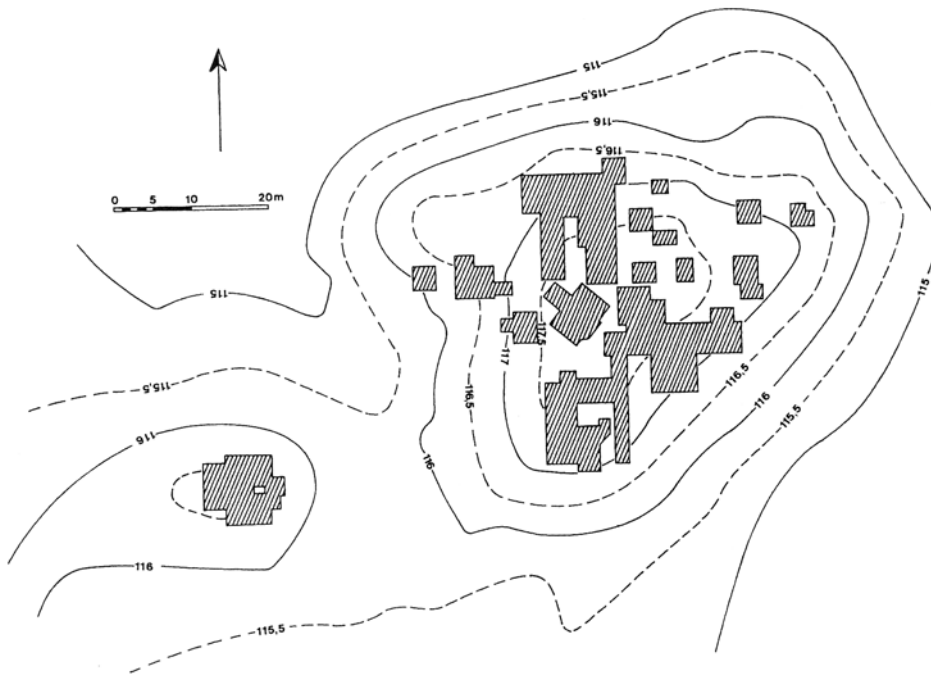


Abb. 53: Flächenplan der Grabungen im Gräberfeld Obertshausen-Hausen „Seipelsee“ mit Eintragung der topographischen Linien.

Als Nachbestattung in einem hallstattzeitlichen Hügel wertet Ebel Grab 27. Außer den an einer Vasenkopffibel anhaftenden Knochenresten war von der Bestattung weder ein weiterer Fund noch eine Verfärbung nachweisbar.

Grab 32 ist ebenfalls eine Nachbestattung, die auf der Innenseite des Kreisgrabens eines Hügelgrabes in die Böschung eingebracht wurde. Die Grube maß 1,80 m Länge und 0,60 m Breite und war NW-SO-orientiert. Ebel datiert das Grab nach

Latène C. Die ebenfalls latène-C-zeitliche Bestattung 18 war in einer rechteckigen 2,1 x 1 m großen Grube untergebracht. Leichenbrand und Keramik fand sich am Nordende des Grabes.

Während die Gräber 1, 25 und 39 in NO-SW-Richtung angelegt wurden, sind die Gräber 14, 27, 30, 32 und 38 nach NW-SO ausgerichtet. Die Bestattungen 18, 21 und 24 liegen exakt in N-S-Richtung. Grab 26 ist annähernd rund und somit nicht orientierbar.

Die nach Ebel in die Übergangszeit zwischen Hallstatt und Latène datierenden Gräber 24 und 38 sind N-S bzw. NW-SO ausgerichtet.

Alle Bestattungen in NO-SW-Richtung gehören nach Ebel der Stufe Latène A an. Auch das im Planum runde Grab 26 ist dieser Zeit zuzuordnen sowie Grab 21 in N-S-Richtung. Die jüngsten freigelegten Bestattungen 18 und 32 sind N-S bzw.

NW-SO ausgerichtet. Eine gewisse Einheitlichkeit der Orientierung herrscht also nur in Latène A. Weder die Bestattungen der Übergangsphase zwischen Hallstatt- und Latènezeit, noch die der Latène-A-Stufe oder der Mittellatènezeit liegen jeweils bemerkenswert dicht beieinander. Für die latènezeitlichen Bestattungen zeichnet sich bislang keine horizontalstratigraphische Ordnung ab.

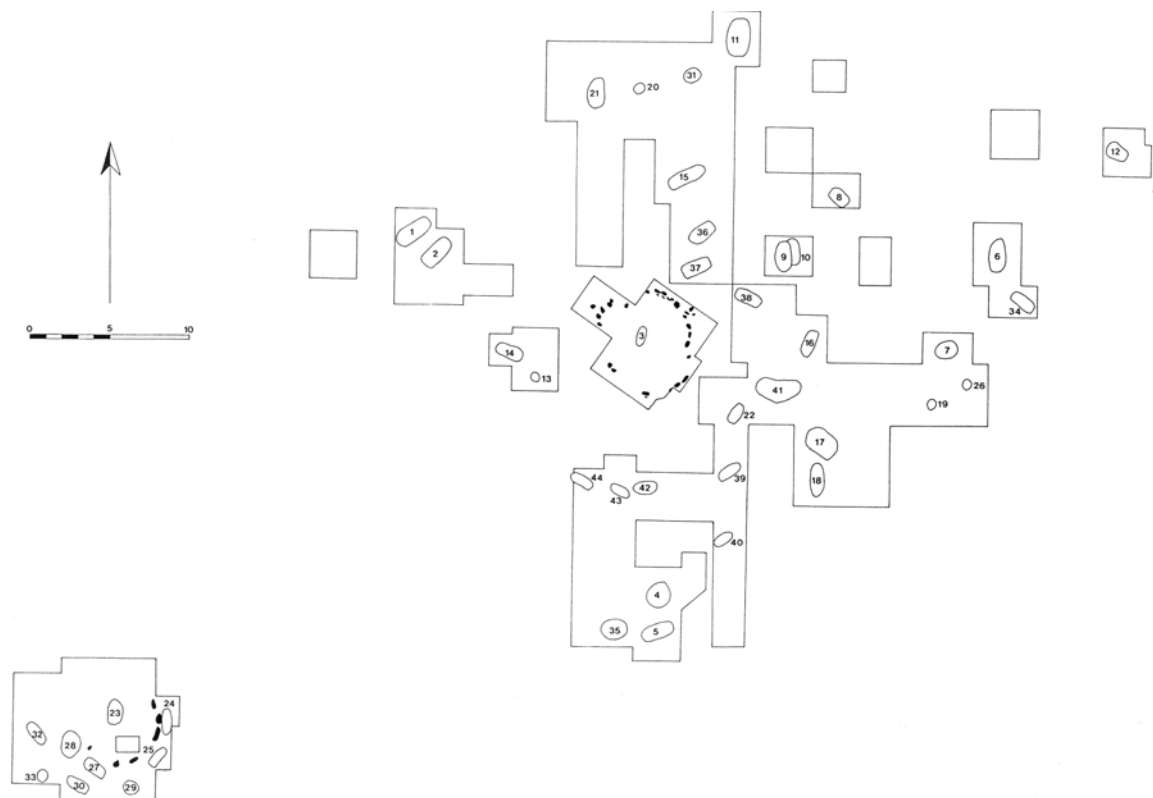


Abb. 54: Gräberplan des Gräberfeldes Obertshausen-Hausen „Seipelsee“.

5.1.4.3 Funde

Die Keramikausstattung im Gräberfeld „Seipelsee“ ist im Vergleich zu anderen Gräbern derselben Epoche ausgesprochen spärlich zu nennen (Abb. 55). Nur das latène-C-zeitliche Grab enthielt einige Scherben. Alle älteren Bestat-

tungen wiesen weder vollständige Gefäße noch Scherben auf. Sie waren statt dessen mit einer mehr oder minder vollständigen Tracht beigesetzt.

Neben einer Fibel fanden sich Gegenstände wie Gürtelhaken, Armringe und in einem Fall ein drahtförmiger Goldohrring.

Verhältnismäßig reichhaltig ausgestattet sind die Gräber 1 und 14.²⁷⁷ Neben einer Fibel fanden sich hier Armreifen und Bestandteile der Gürtelgarnitur. Beide Grablegen sind latène-A-zeitlich.

Alle anderen Bestattungen enthielten als einzige Beigabe eine Fibel, einen Armring oder einen Gürtelhaken. Die mittellatènezeitliche Bestattung konnte durch ein Ringgriffmesser datiert werden, welches neben dem Leichenbrand lag.

²⁷⁷ Hier handelt es sich um eine Doppelbestattung mit je einem Armringpaar und insgesamt drei Haftarmgürtelhaken sowie einem Goldohrring.

Von den vorhandenen Beschreibungen ausgehend kann über die Ausstattung der Gräber nur gesagt werden, daß die Verstorbenen offenbar mit ihrer Kleidung und einigen Trachtbestandteilen ins Grab gelegt wurden. Daß bei manchen Bestattungen die Fibel fehlt, könnte auf die Erhaltungsbedingungen im Sand zurückzuführen sein, denn alle überlieferten Metallbeigaben waren stark korrodiert oder nur noch in Fragmenten vorhanden.

Ebenso ist es um die Bedingungen für die Skelette bestellt, die nicht selten nur in der unmittelbaren Nähe der metallenen Funde nachweisbar sind.

Zeitstufe	Grabnummer	Beigaben
Ha D/Lt A	Grab 24	Armring
	Grab 38	Halsreif
Latène A	Grab 1	Vogelkopffibel, Haftarmgürtelhaken, Eisenring
	Grab 14	1-2 Paar Armringe, 3 Haftarmgürtelhaken, Ohrring
	Grab 21 (?)	Eisenfibel
	Grab 25	Armring, Eisenfibel, Ohrring, Gürtelhaken
	Grab 26	Durchbrochener Gürtelhaken
	Grab 39	Armring
Latène B	Grab 27	Vasenkopffibel aus Bronze
Latène C	Grab 18	Ringgriffmesser und Scherben
	Grab 32	Bronzefibel

Abb. 55: Datierung der Beigaben des Gräberfeldes Obertshausen-Hausen „Seipelsee“

5.1.5 Gräberfeld Dreieich-Götzenhain „Am Kirchbornweg/Hemmingeweg“

Als erster Fund des Gräberfeldes „Kirchbornweg“²⁷⁸ (DS 214) kam im Jahr 1987 ein Lesefund in Form des Fragmentes eines Eisenschwertes in einer Ackerfurche zutage (Taf. 5,1).²⁷⁹ Die daraufhin eingeleitete Nachgrabung ergab weitere Gefäß- und Metallbeigaben, die relativ sicher diesem Grab 1 zugeordnet werden können (Abb. 57). In den Jahren 1988 und 1989 wurden weitere Untersuchungen unternommen, in denen die Gräber 2 bis 5 entdeckt werden konnten (Abb. 58). 1990 legte das Landesdenkmalamt, Außenstelle Darmstadt, die bislang letzte Fläche der durch Ackerbau stark gefährdeten Nekropole frei. In dieser Kampagne dokumentierte man die Gräber 6 bis 13 (Abb. 58 und 59).

Insbesondere in der letzten Kampagne machten die Ausgräber nur für wenige Gräber Angaben zur erhaltenen Tiefe. Manchmal geht aus der Beschreibung hervor, daß es sich nur um einen kleinen Rest des Befundes auf Planumsniveau handelte, bei anderen sind weder Profilzeichnungen noch Meßergebnisse vorhanden, so daß eine Grafik, wie sie für die Gräberfelder „Am Rödling“ und „Am Reuterrain“ angefertigt wurde, nur ein sehr unvollständiges und verfälschendes Bild abgeben würde. Die erhaltene Grabtiefe erreichte bei zwei Gräbern 0,17 m und bei einem weiteren 0,35 m. Bei drei weiteren war der Befund nur auf Planumsniveau faßbar. Bezüglich aller anderer Gräber (Nr. 9, 10, 12, 13, 14, 15) sind die Erhaltungsbedingungen unklar.

²⁷⁸ In den Akten auch unter „Hemmingeweg“ geführt.

²⁷⁹ Ulrich, K., 1989, Abb. S. 1.

Da das Material der Gräber 7, 8, und 9 en bloc eingegipst wurde und noch nicht freigelegt ist, bleibt hier der Erhaltungszustand, Inhalt, die Datierung und Ausstattung sowie die erhaltene Grabhöhe unbekannt.

5.1.5.1 Erhaltungsbedingungen

Leider müssen für das eben besprochene Gräberfeld neben der lückenhaften Dokumentation auch besonders schlechte Erhaltungsbedingungen namhaft gemacht werden, die die Aussagefähigkeit der Grabensembles und -anlagen sehr beschränken. Spargelanbau in früheren Jahren sowie anschließender Ackerbau haben bis auf zwei Gräber alle Bestattungen stark gestört. Die Orientierung der Gräber ist in den meisten Fällen nicht nachvollziehbar, weil die Grabgruben im Sand nur in drei Fällen erkennbar und auch die Beigaben allem Anschein nach nicht immer vollständig erhalten waren.

Bei einigen Gräbern scheinen sich, neben dem ausgelesenen Leichenbrand, die Beigaben dagegen tatsächlich auf ein oder zwei Gefäße zu beschränken, so daß hier der Eindruck einer kleinen runden Grabgrube entsteht (Abb. 56). Nahezu ungestört war nur Grab 12, welches eine Schale als Urne enthielt.

Über Grab 10 wurden auseinandergepflügte Steine gefunden, die als Abdeckung oder Begrenzung der Grabgrube gedient haben könnten. Sie scheint eine annähernd runde Ausdehnung gehabt zu haben und ist in ihrer Mitte streifenförmig unterbrochen. Diese Lücke ist auf die Überpflügung zurückzuführen.

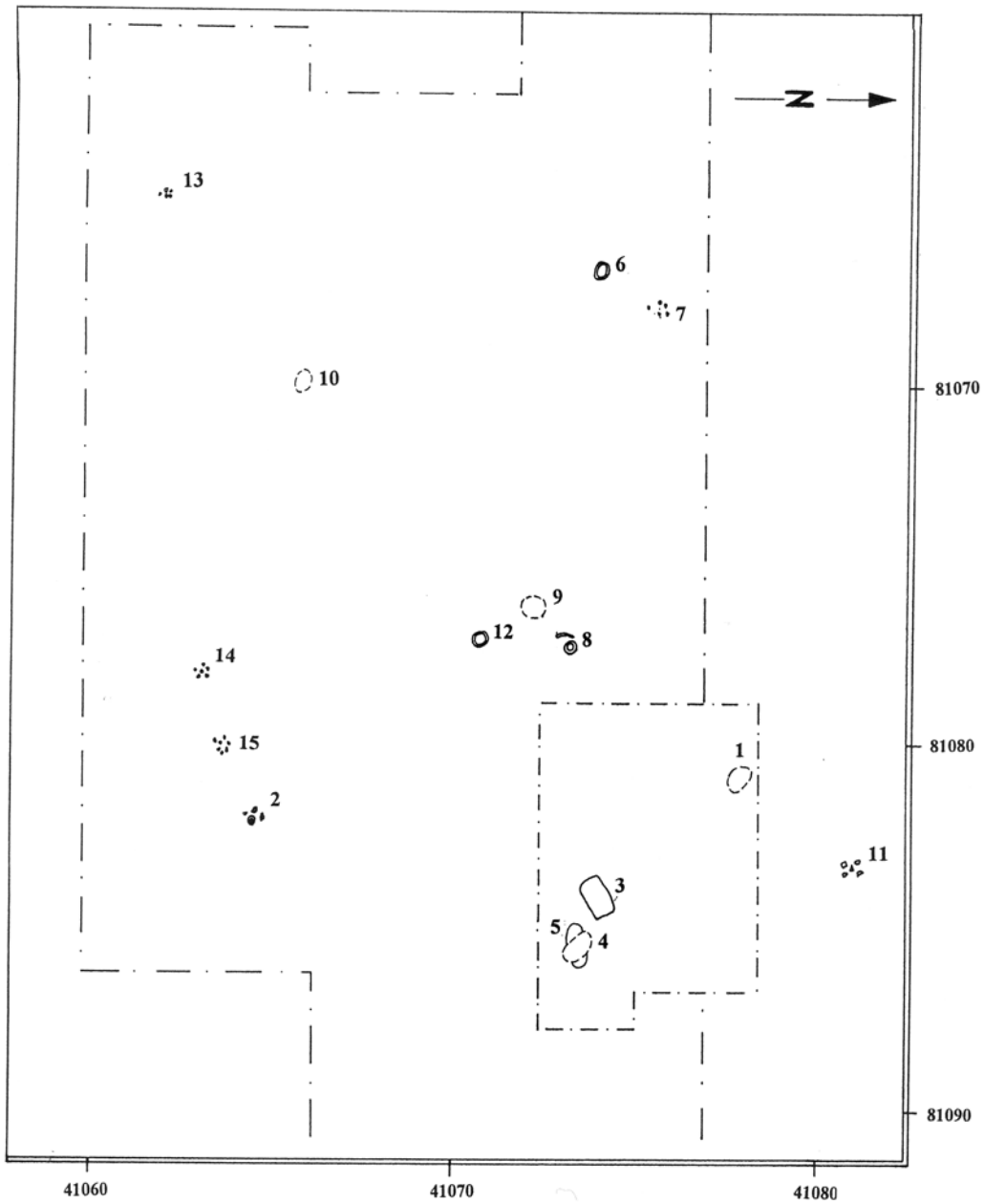


Abb. 56: Gesamtplan des Gräberfeldes Götzenhain „Kirchbornweg/Hemmingerweg“*

* Die Ausgrabungen des Landesamtes für Denkmalpflege, Abt. Archäologische Denkmalpflege Außenstelle Darmstadt legten auch die Schnittkanten der älteren Grabungen frei. Die Koordinaten für die Gräber 3-5 können bei einem Abgleich der Lage der Schnitte im Gelände nicht richtig sein. Der hier abgebildete Plan stellt einen Versuch der Korrelation zwischen drei verschiedenen Plänen dar. Die im Katalog angegebenen entsprechen den hier angegebenen Gauß-Krüger Koordinaten.

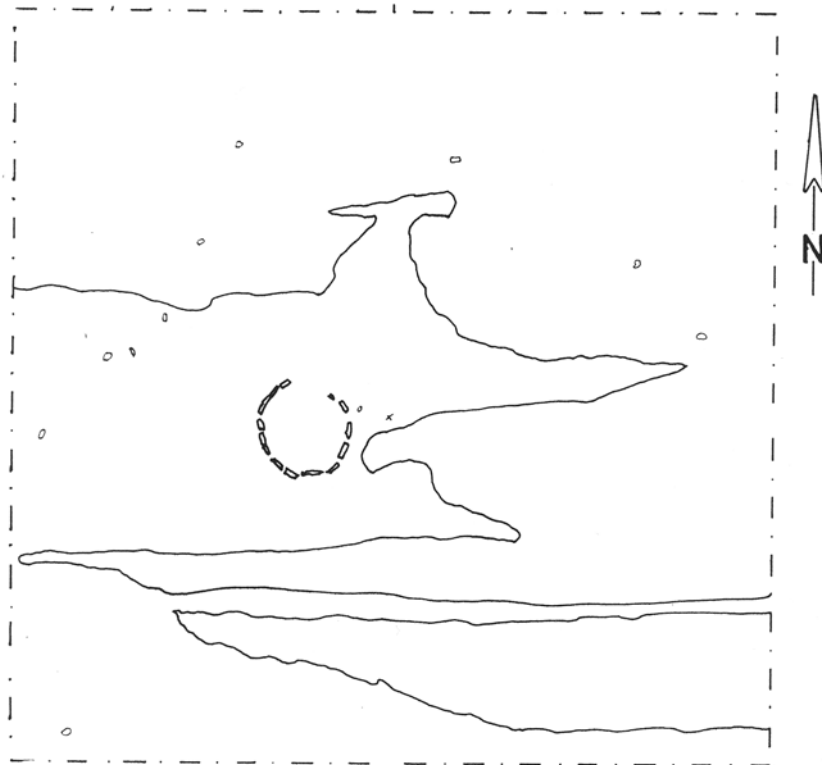
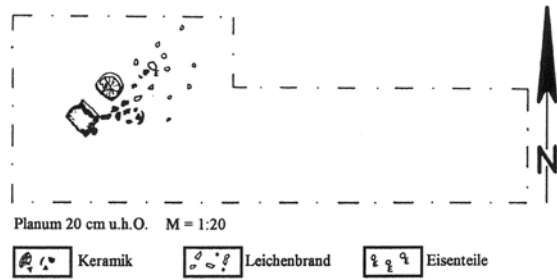


Abb. 57: Durchzeichnung der Plana der Gräber 1 (oben) und 4 (unten) der Nekropole „Kirchbornweg/Hemminger Weg“ aus den originalen Grabungsskizzen.
Keine weiteren Informationen ersichtlich.

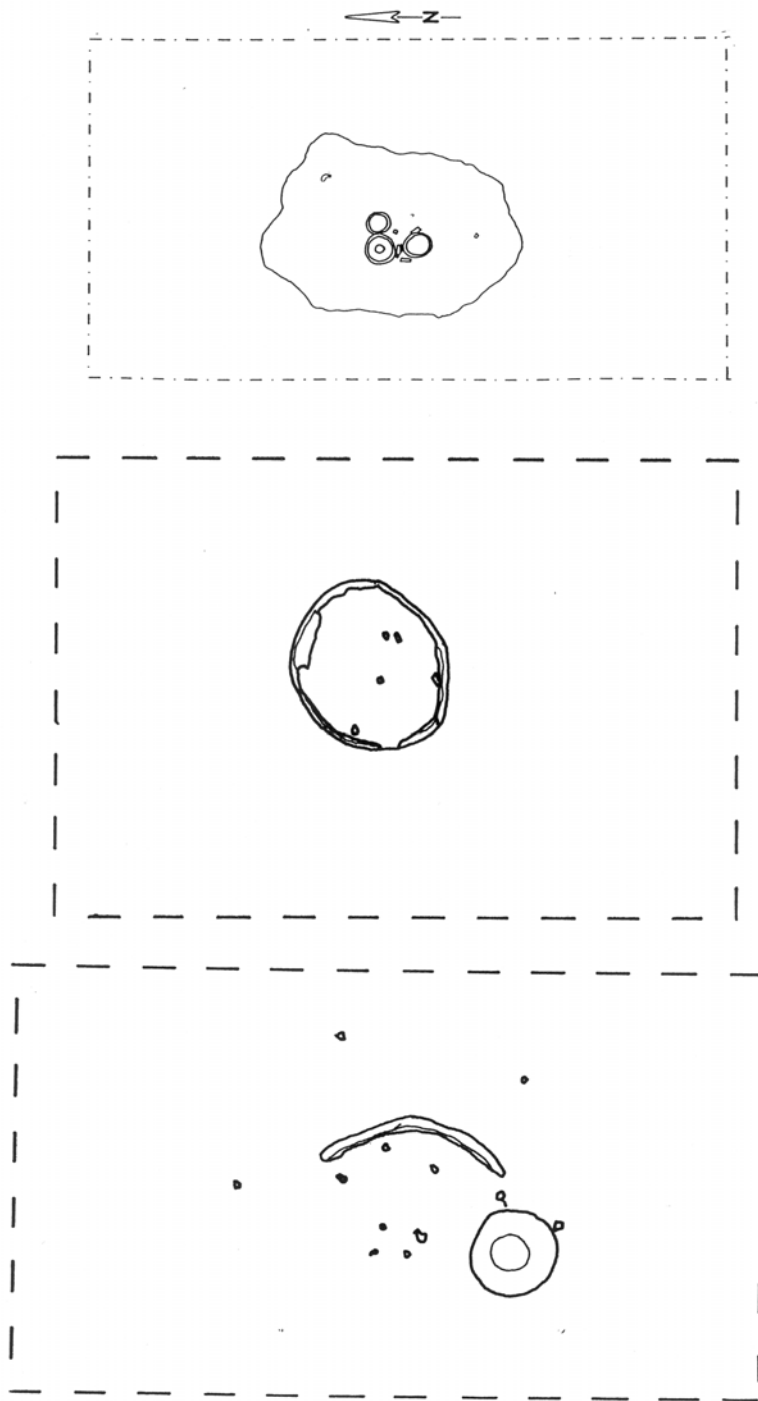


Abb. 58: Durchzeichnungen der *Plana der Gräber 5 (oben), 6 (Mitte) und 8 (rechts)* des Gräberfeldes „Kirchbornweg/Hemmingen Weg“. aus den originalen Grabungsskizzen. Keine weiteren Informationen ersichtlich.

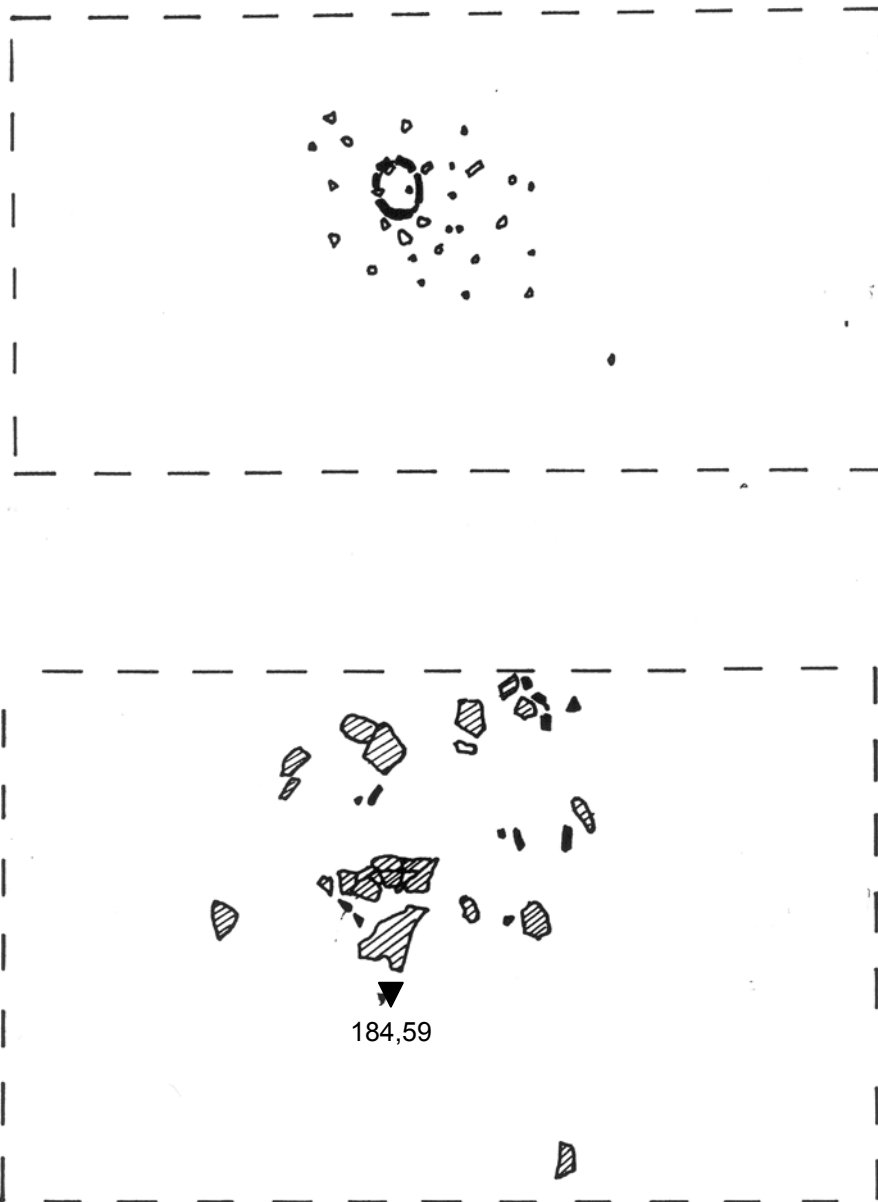


Abb. 59: Durchzeichnungen der *Plana der Gräber 9 (oben) und 10 (unten)* aus den originalen Grabungsskizzen. Oben: Norden. Keine weiteren Informationen ersichtlich .

Grabnummer	Geschlecht und Alter nach P. Blänkle und E. Hahn ²⁸⁰	Orientierung	Inventar
1 ²⁸¹	2-4 Jahre	NO-SW?	1 kleine, 1 etwas größere Schale, 1 Töpfchen, 2 Fibeln, mehrere Eisenfragmente, 1 Zierscheibe, 1 Schwert, nicht bestimmbare Tierknochen
2 ²⁸²	Mann, 22-40 Jahre	NO-SW	1 Flasche, 1 Schüssel, 5 Eisenfragmente, 1 Niet und Tierknochen vom Schwein (Schädel)
3	Geschlecht fraglich, „fast erwachsenes Individuum“		unklar
4	Geschlecht fraglich, „fast erwachsenes Individuum“	NO-SW	1 Napf, 2 Schalen, 1 Topf, 2 Fibeln, 1 Gegenstand aus Gagat, Knochenreste eines Schweins und Huhns
5	?	N-S	1 Miniaturgefäß, 1 Napf, 1 Becher, 1 Schale, 1 Fibel
6 ²⁸³	?	n.f.	Topf (Urne)
7	?		scheibengedrehtes Gefäß
8	?	n.f.	2 Schälchen und 1 große Schale
9	Geschlecht fraglich, 15-17 Jahre	n.f.	Gefäße
10	eher Mann, 45-49 Jahre	n.f.	2 Töpfe, kalzinierte Knochenreste vom Schwein
12	eher Frau, 25-29 Jahre	n.f.	1 Schale, 1 Gefäß, 1 Fibel
13 ²⁸⁴	?	n.f.	1 Schale
14	?	n.f. ²⁸⁵	
15	?	n.f. ²⁸⁶	3 Gefäße, verschiedene korrodierte Metallfragmente

Abb. 60 Gräber mit anthropologischer Geschlechtsbestimmung, Orientierung und Beigaben des Gräberfeldes „Auf dem Kirchbornweg/Hemminger Weg“ von Götzenhain.

²⁸⁰ Der Leichenbrand der Gräber 1-4 wurde von P. Blänkle bestimmt. Blänkle, P. H., 1989, 28-31. Die später ergrabenen Befunde bestimmte Hahn, E., 1998.

²⁸¹ Die Grabinventare der Gräber 1-3 sind heute nicht mehr alle mit Sicherheit zuzuordnen. Hier werden nur die eindeutigen Funde genannt.

²⁸² Genaue Lage im Gräberfeld unklar, als Aktennotiz „in der Nähe von Grab 1“ vermerkt. Auf dem Gesamtplan nicht eingezeichnet.

²⁸³ Die Funde der Gräber 6, 8 und 9 sind in der Außenstelle Darmstadt des Landesdenkmalamtes Hessen verschollen. In den Planumszeichnungen sind zwar Keramiken erkennbar, die Zeichnungen reichen aber nicht aus, die Funde weitergehend zu interpretieren.

²⁸⁴ Zum Grab 13 fehlt in den Akten der Außenstelle Darmstadt die Planumszeichnung.

²⁸⁵ Obwohl angeblich Befund von ovaler Verfärbung, wurde weder eine Orientierung angegeben noch eine Zeichnung angefertigt.

²⁸⁶ Wie Anm. 277.

5.1.5.2 Osteologische Untersuchungen

Bei allen untersuchten Beisetzungen handelt es sich um Brand- und Einzelgräber. Die Verbrennungstemperatur lag immer zwischen 700 und 800°C.²⁸⁷ Nahezu alle Beerdigten Personen hatten Speisebeigaben in Form eines eingäscherten und ausgelesenen Körperteils vom Schwein, nur in einem Fall zusätzlich eines Huhns mit im Grab.

Die Anzahl der bestimmbar Individuen ist leider zu klein, um hieraus Schlüsse zur Altersstruktur zu ziehen. Neben einer Kinderbestattung sind drei Jugendliche und drei erwachsene Individuen beerdigt, wobei es sich um eine Frau und zwei Männer handelt (Abb. 60).

Gemeinsam ist den Bestattungen eine relativ geringe im Grab vorhandene Leichenbrandmenge, die für Erwachsene aber auch für Kinder ungewöhnlich ist. Neben der Zerpflügung sind hier auch die Auslesepraktiken als Ursache anzusehen.²⁸⁸ Mit dem Leichenbrand wurden keine Holzkohlestücke vermischt, was auf eine gezielte Auslese schließen läßt. Die Scheiterhaufenreste wurden also nicht zusammengekehrt und in die Grabgrube gefüllt.

Auffallend ist die kleine Fragmentierung des Leichenbrandes der Gräber 1-3, für die als Ursachen entweder Ablöschung der noch glühenden Scheiterhaufenreste in Frage kommt oder die absichtliche Zerkleinerung der ausgelesenen kalzinierten Knochenteile vor der Beisetzung.

Nur der Fragmentierungsgrad der Leichenbrände aus Grab 10 spricht nach Hahn dafür, daß die Speisebeigabe gemeinsam mit dem Toten auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde.²⁸⁹

In allen übrigen Gräbern ist die Tierknochenbeigabe im Durchschnitt nicht so klein fragmentiert wie die menschlichen Überreste. Die reinen Tierknochenkonzentrationen in Grab 4 sprechen für eine getrennte Einfüllung der Leichenbrandteile,

was ebenfalls die These stützt, daß die beigesetzten Individuen unterschiedlich behandelt wurden und möglicherweise der Leichenbrand von Menschen ritusabhängig stärker zerkleinert ins Grab gelangte.

5.1.5.3 Struktur des Gräberfeldes

Alle datierbaren Gräber dieser Nekropole lassen sich über die Fibeln und die Keramik in die Mittel-latènezeit einordnen. Alle Fibeln sind mit äußerer Sehne konstruiert und - soweit zu beurteilen mit Bügelklammer - ausgestattet. Abb. 61 listet die Datierung der Gräber auf.

Zeitstufe	Grabnummer
Latène C 1	Grab 1
Latène C 1	Grab 4
Latène C 1	Grab 5
Latène C 1	Grab 12
Latène C	Grab 10
Latène C	Grab 13
Latène C 2-D 1	Grab 2

Abb. 61: Die datierbaren Gräber mit den ihnen zuweisbaren Zeitstufen.

Grab 4 stört die Bestattung 5. Die Gräber datieren beide in die Stufe C 1, sind ähnlich in Größe und Form. Grab 4 ist aber etwa 0,30 m weniger tief im Boden versenkt.

²⁸⁷ Blänkle, P. H., 1989, 28-31.

²⁸⁸ Blänkle, P. H., 1985, 3-42.

²⁸⁹ Hahn, E., 1998.

Bei Grab 4 wurde unter den Beigabengefäßen auf der Sohle eine Schicht von ausgestreutem Tierknochen-Leichenbrand entdeckt. Zuoberst fand sich ein bis auf den Boden abgeplüßtes Gefäß, welches Reste von Leichenbrand enthielt und somit als Urne gedient hat. Im Umkreis lagen zerplüßte einzelne Keramik-, Eisen- und Leichenbrandfragmente. Daneben standen die beiden anderen Gefäße.

20-30 cm unterhalb der Gefäßböden des Grabes 4, zeichnete sich das nach Osten versetzte Grab 5 ab. Diesmal war der menschliche Leichenbrand als Streuung zwischen und unter den Gefäßen deponiert.

Die Grablege und die Beigaben schließen die beiden Gräber eng zusammen. Sie sind die einzigen Beispiele im Arbeitsgebiet für zeitlich recht eng aufeinander folgende und sich störende Bestattungen.

Grab 3 scheint Befund 5 zu ähneln. Leider ist hier die Befundsituation nicht dokumentiert und die Beigaben konnten nicht mehr zugeordnet werden, so daß keine weiteren Schlüsse möglich sind.

Die Gräber 13 bis 15, die am linken Rand der Grabungsfläche liegen, zeichnen sich durch eine ovale Verfärbung ab, sind aber ansonsten völlig zerstört.²⁹⁰

Außer Grab 5 und 9 sind alle Gräber Urnenbestattungen. Als Urne diente entweder eine Schale oder ein Vorratsgefäß. Bei den Befunden 5 und 9 handelte es sich um Leichenbrandstreuungen.

5.1.6 Weitere Gräber im Arbeitsgebiet

5.1.6.1 Die Gräber von Langen „Im Erlen“²⁹¹

Das Gräberfeld „Im Erlen“ wurde zwischen 1975 und 1980 im Vorfeld einer kleineren Baumaßnahme ausgegraben. W. Kubach und I. Kubach-Richter haben die urnenfelderzeitlichen und die vier latènezeitlichen Gräber aus Langen Anfang der achtziger Jahre publiziert.²⁹²

²⁹⁰ Bezüglich dieser Gräber ist die Dokumentationssituation dürftig und auch die Orientierung nicht mehr feststellbar.

²⁹¹ Ein weiteres Frauengrab aus Langen enthielt üppigen Ringschmuck (Abb. 18). Aufgrund der Beigaben wurde es bereits in Kap. 4.2.2 behandelt. Langen „Goethestraße“ DS 246.

²⁹² Kubach W., und Kubach-Richter, I., 1983.

Die Gräber kamen unter einer dünnen Sandschicht zutage. In dem unter dem Sand liegende Arkose-sandstein waren die Gräber eingebracht. Dieser Sandstein des Rotliegenden diente auch als Abdckungsmaterial von Gräbern.²⁹³

Kubach und Kubach-Richter datieren die Gräber in die Stufen Latène C 1 und Latène C 2 sowie eine Bestattung in die Spätlatènezeit (Stufe D 1). Offenbar handelt es sich hier um ein Gräberfeld, von dem erst wenige Bestattungen bekannt sind. Allein durch diese Bestattungen wird eine Belegungsdauer von mindestens 150 Jahren impliziert. Hier sind sicherlich weitere Gräber zu erwarten.

Drei der vier eisenzeitlichen Brandschüttungsgräber befinden sich sehr nahe bei urnenfelderzeitlichen Steinsetzungen, und Grab L 1 liegt direkt an einer Anhäufung verwitternden rotliegenden Gesteins. Kubach schließt daraus, daß „die Anlehnung an Steine gesucht wurde“.²⁹⁴ Der Leichenbrand war zwischen den Steinen auf der Sohle ausgestreut und wohl nur mit einer dünnen Schicht Sand bedeckt.²⁹⁵

Zur Frühlatènezeit waren Nachbestattungen in älteren Hügeln üblich und im Arbeitsgebiet wurden auch - durch die örtlichen Gegebenheiten begünstigt - natürliche Erhöhungen, nämlich Dünenrücken, als Bestattungsplatz nicht nur in der Frühlatènezeit, sondern auch in jüngeren Abschnitten der Eisenzeit ausgewählt.

In Langen störte keine latènezeitliche Bestattung eine der älteren, die allesamt der Urnenfelderkultur zugeordnet sind.

Auch im Gräberfeld Dietzenbach läßt sich diese Beobachtung weitgehend bestätigen.²⁹⁶ Hieraus können wir schließen, daß in manchen Gräberfelder Rücksicht auf Altbestattungen genommen wurde. Ausnahmen finden sich in Götzenhain „Kirchbornweg“ (Grab 4) und Dietesheim „Reuterrain“ (Gräber 12 und 18).

²⁹³ Kubach, W./Kubach-Richter, I., 5.

²⁹⁴ Dies., ebd., 40.

²⁹⁵ S. Anm. 297.

²⁹⁶ Polenz, H., 1971, 60.

5.1.6.2 Kriegergrab „Klein-Krotzenburg“

Die 1919 entdeckte Bestattung am Mainufer wurde zur damaligen Zeit weder zeichnerisch noch fotografisch dokumentiert, und uns ist nur eine knappe Beschreibung zur Fundgeschichte überliefert. Der Leichenbrand war offensichtlich in der unverzierten Schale deponiert, darüber der Dreizack gelegt. Um die Urne herum gruppierten sich die übrigen Beigaben.²⁹⁷ Eine Fibel wurde nicht erwähnt (Abb. 62).

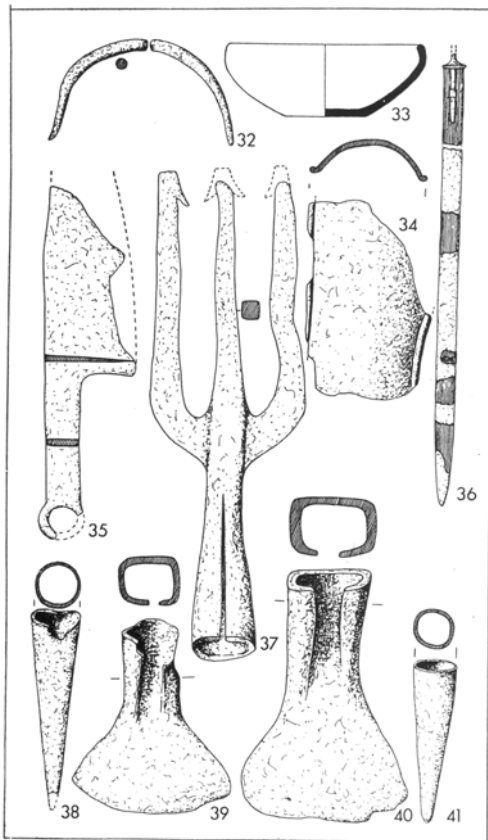


Abb. 62: Grabausstattung des „Kriegergrabes“ aus Klein-Krotzenburg. Die Spitze des mittleren Zinkens des Dreizacks ist vermutlich fehlerhaft rekonstruiert. Hier ist wahrscheinlich nur ein Widerhaken angebracht gewesen. (Aus Schönberger, H., 1952, Taf. 3).

²⁹⁷ Behn, F., 1936, 44, Taf. 25b. - Jahresber. d. Denkmalpfl. in Hessen 4, 1930, 5. - Koch, A., 1937, Taf. 33, Abb. 153 a und b. - Schönberger, H., 1952, 125, Taf. 3, 32-41.

Bereits Schönberger fand nur noch ein Fragment der Schale vor. Heute sind lediglich ein Beil im Darmstädter Museum auffindbar, der Dreizack²⁹⁸ und ein Lanzenschuh. Alle anderen Beigaben sind verschollen, obwohl sie nach dem Zweiten Weltkrieg noch vorhanden gewesen sein müssen, denn Schönberger hat sie 1950 noch bearbeitet und erstmals gezeichnet.

Die Beile sind als Werkzeugbeigabe anzusehen, denn die handwerkliche Ausführung und die Form der Beile sowie die während der Latènezeit aufkommende und vielfach belegte Sitte, Verstorbene - insbesondere männlichen Geschlechts²⁹⁹ - anstatt zusätzlich zum Waffenensemble Gebrauchsgerät ins Grab zu legen, sprechen für diese Interpretation.

In diesem Sinne ist auch die Beigabe des Dreizacks zu verstehen. Das nahe am Main gelegene Grab darf wohl als eine Bestattung eines sozial hochgestellten und auch wohlhabenden Mannes interpretiert werden, der seine Position nicht nur aus seinen kriegerischen Fähigkeiten heraus erreichte, sondern sicherlich auch in Beziehung zum benachbarten Gewässer stand. Der Dreizack weist auf eine Verbindung zur Fischerei hin. Vergleichsbeispiele sind von verschiedenen Fundorten bekannt. In Abb. 64 sind einige Beispiele angeführt.

Die Beile könnten mit dem Bootsbau in Verbindung stehen. Daß der Bestattete Beile unterschiedlicher Größe im Grab hatte, läßt darauf schließen, daß seine Ausrüstung auf handwerkliche Notwendigkeiten hin ausgewählt wurde, und dies haben die Hinterbliebenen im Begräbnisritual manifestiert.³⁰⁰ Dieses Argument spricht m. E. auch gegen eine Deutung als Schlachtwerkzeug.³⁰¹

²⁹⁸ Der mittlere Zinken des Dreizacks wurde von Schönberger vermutlich fehlerhaft rekonstruiert. Vergleichsstücke zeigen am mittleren Zinken keine Widerhaken, sondern nur an den beiden äußeren.

²⁹⁹ Bei Frauen kann dies schon in der Spätlatènezeit beobachtet werden und besitzt eine gewisse Tradition (z.B. Spinnwirtel und Nadeln, wenn diese auch nicht ausschließlich in Frauengräbern zu finden sind).

³⁰⁰ Eine Deutung der Beile als Waffe, wie diese im Grabzusammenhang auch schon geschah, ist hier sicherlich nicht angebracht. Schumacher, F.-J., 1989, 247ff.

³⁰¹ Jacobi, G., 1974, 28ff.

Einer der sogenannten Lanzenschuhe, könnte auch als Tülle für die Fischgabel gedient haben. Denkbar wäre außerdem eine Verwendung als Speerspitze für eine Fischharpune (Abb. 64).³⁰²

³⁰² Die eisernen Gegenstände sind recht grob gearbeitet und insbesondere der Dreizack läßt Rückschlüsse auf die Schmiedetechnik zu. Hier wurden zuerst die beiden äußeren Zinken an einem Stück geschmiedet, dann der Mittelzinken quer geschro-

tet und die u-förmig ausgearbeiteten Seitenzinken durch das Loch hindurchgeschoben und danach feuerverschweißt. Aufgrund der Restaurierung, bei der die Teile mit einer dicken lackartigen Schicht überzogen wurden, sind keine verbindlich zu erkennenden Abnutzungsspuren zu diagnostizieren. Von den drei Spitzen des Dreizacks ist nur eine teilweise erhalten. Der Widerhaken ist sehr dünn ausgeschmiedet und dementsprechend weniger gut erhalten. Auf eine Benutzung ist hier nicht sicher zu folgern.

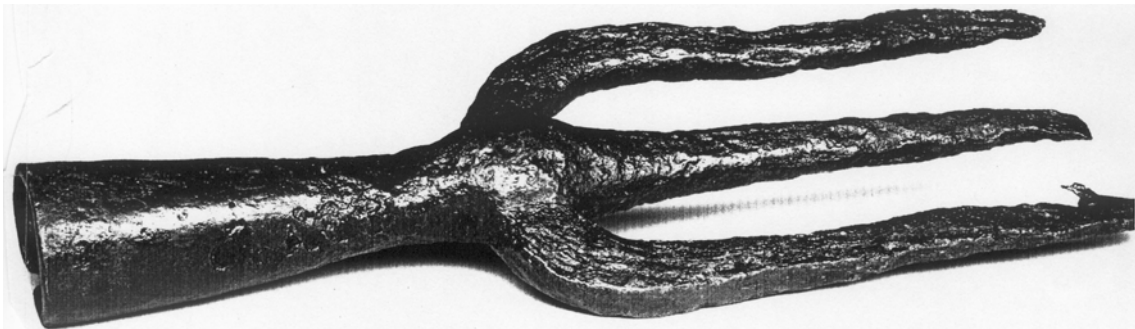


Abb. 63: Fischgabel aus Klein-Krotzenburg in ihrem heutigen Zustand. Der Dreizack, den man verschollen glaubte, wurde durch eine Suchaktion in nicht mehr zuweisbaren Altfinden bei den Arbeiten zu dieser Dissertation wieder entdeckt. Leider hat die Fotografin des Museums die Schmiedespuren mit der Kamera nicht einfangen können. Der Fund wurde auch nicht für weitere Fotografien ausgeliehen. (Foto: Landesmuseum Darmstadt).

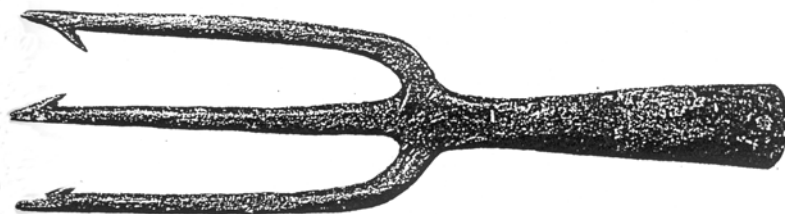


Abb. 64: Vergleichsstücke zur Fischgabel aus Klein-Krotzenburg. 1 aus Vouga, La Tène, 2 -4 Vergleichsstücke aus Tschechien (Siebenbürgen): 2 Csömény, 3 Kudu, 4 Felör, 5 Alsóilosva; M = 1:4.

Das bereits von Schönberger³⁰³ und Behn³⁰⁴ als mutmaßlicher Schildbuckel angesprochene Eisenfragment findet eine gute Parallele im Grab 1178 des Wederather Gräberfeldes.³⁰⁵ Abgesehen davon, daß das Hunsrücker Grab ebenfalls mit Werkzeug und Gerät ausgestattet ist, wurde der feuerpatinierte langrechteckige Beschlag eines spindelförmigen Schildbuckels zusätzlich verbogen und gehört zu den zerstörten Waffenbeigaben, wie sie in der Latènezeit häufig anzutreffen sind. Ob der Umbo aus Klein-Krotzenburg rituell zerstört wurde oder durch die Verbrennung nur als Bruchstück erhalten ist, läßt sich nicht mehr

klären, denn die Zeichnung von Schönberger bzw. das Foto von Nahrgang geben keine deutlichen Hinweise auf eine entsprechende Behandlung. Da der Fund verschollen ist, konnte er nicht in Augenschein genommen werden.

Das von Schönberger rekonstruierte lange Schwert mit geradem Heftabschluß und schmalem Riemenbeschlag war ursprünglich zusammengebogen und so unbrauchbar ins Grab gelegt worden.³⁰⁶ Auch in dieser Hinsicht zeigen sich Entsprechungen zum Wederather Grab 1178.

³⁰³ Schönberger, H., 1952, Taf. 3.

³⁰⁴ Behn, F., 1936, 56, Abb. b.

³⁰⁵ Haffner, A., 1989 e), 229-238.

³⁰⁶ Schönberger, H., 1952, Taf. 3, 36. - Beschreibung der Grablage: Koch, A., 1937, 58. - Behn, F., 1936, 52 und 55 b. Hier auch photographische Abbildungen, wie auch bei Nahrgang, K., 1954-63, II 12/24.

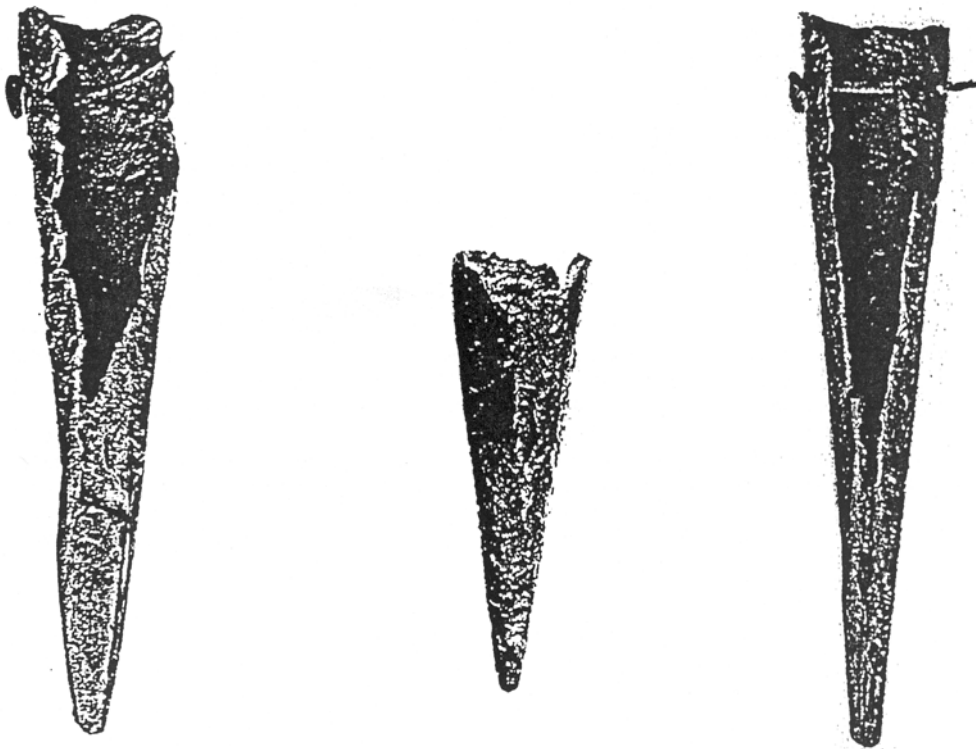


Abb. 65

Vergleichsstücke zu den sogenannten Lanzenschuhen aus La Tène (nach Vouga).

Die Datierung des Befundes weist eindeutig in die späte Latènezeit. Jüngster Fund ist das Schwert mit geradem Heftabschluß und lanzettförmigem Riemenbeschlag (z.B. nach Polenz Typ M 15).³⁰⁷ Polenz setzt diese Schwerter frühestens in die Übergangsphase zwischen C 2 und D 1.

Die Beile mit Rechtecktülle sind bereits seit der Frühlatènezeit belegt und repräsentierten eine traditionelle Form, wobei die einfacher zu schiedende offene Tülle eine typologische Weiterentwicklung darstellt.³⁰⁸

Während des jüngeren Abschnittes der Spätlatènezeit setzen die haltbareren Schaftlochäxte und -beile ein, die sich zur römischen Kaiserzeit durchsetzen und die dann die älteren Formen vollständig verdrängen. Da die Beigabe von Werkzeug erst seit der Mittellatènezeit belegbar ist, wie auch die Form der Lanzenschuhe, ist das Schwert der am genauesten datierende Gegenstand.

Ein weiterer Gebrauchsgegenstand, welcher häufiger in Gräber mitgegeben wurde, ist das Hiebmesser mit Ringgriff. Ein ähnliches Messer, welches nur besser erhalten ist und einen etwas aufwendiger gearbeiteten Griff besitzt, stammt aus Groß-Krotzenburg vom östlichen Mainufer (Brandgrab 1, Abb. 66).

Dieses Grab weist mehrere Parallelen zur Klein-Krotzenburger Bestattung auf:

Auch hier wurde ein Eimer oder Eimerhenkel beigegeben, eine Lanzenspitze (aber kein Lanzenschuh) sowie ein Schwert, welches von seinen Proportionen und der Griffangel dem aus Klein-Krotzenburg sehr ähnlich ist. In Groß-Krotzenburg sind nur Scheidenreste vom unteren Teil erhalten, der mit dem leiterförmigen Ortband verziert ist.

³⁰⁷ Polenz nennt sie „Riemenzungen mit langen Beschlagzungen“, die zwar bereits in der Mittellatènezeit erstmals auftauchen, in ihrer Masse jedoch erst in D 1 verbreitet sind.

³⁰⁸ Jacobi, G., 1974, 32.

Von der Scheide aus Klein-Krotzenburg war offenbar nur wenig erhalten.³⁰⁹

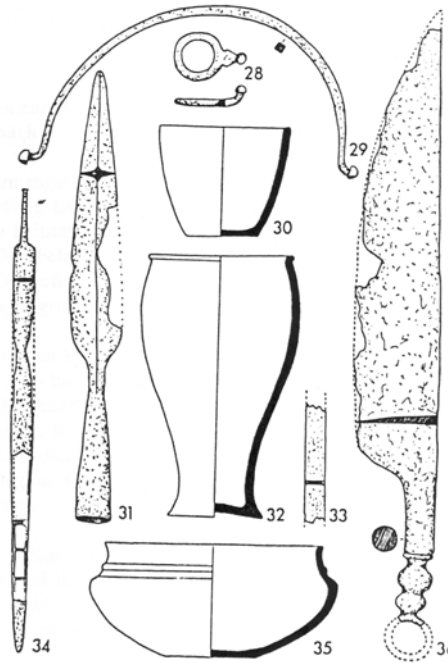


Abb. 66: Brandgrab 1 aus Groß-Krotzenburg.

Das Groß-Krotzenburger Grab enthält übrigens einen Ringknopfgürtelhaken, den Polenz in C 1 bzw. die Übergangsphase C 1/C 2 setzt. Hier ist er vergesellschaftet mit einem schlauchförmigen Gefäß, welches Polenz selbst erst ab Latène C 2 einsetzen läßt.³¹⁰ Zum Leiterortband gibt es Parallelfunde aus der gesamten Spätlatènezeit, die bis in die Zeit um 30 v. Chr., also die Stufe D 2 reichen.³¹¹ Das Groß-Krotzenburger Grab ist also ein räumlich benachbarter Befund, der klarstellt, Ringknopfgürtelhaken eine längere Laufzeit angenommen werden muß, als Polenz dies glaubte.

³⁰⁹ Nahgang, K., 1967, 88. Nach Nahgang soll es sich um ein ca. 50 cm langes Exemplar handeln. Nach der Zeichnung Schönbergers muß es aber ohne Griff ungefähr 90 cm Länge erreicht haben (Abb. 62).

³¹⁰ Typ 40 seiner Frauen-Kombinationsstatistik Abb. 59.

³¹¹ Haffner, A., 1989 e), 229-238.

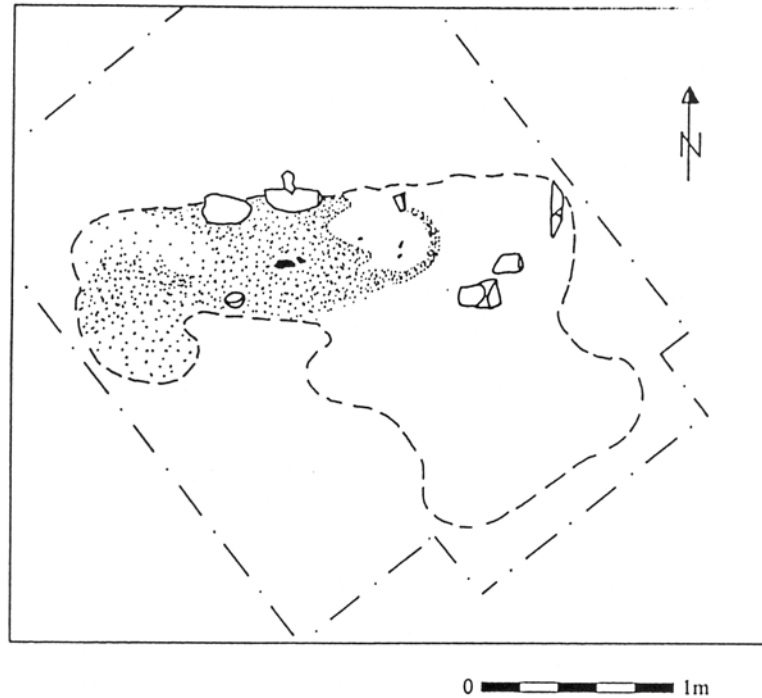


Abb. 67: Planum des Grabes 9 der Fundstelle „Höhe 120“ (DS 345) in Mühlheim - Dietesheim.

5.1.7 Schlußfolgerungen zur Bestattungssitte im Landkreis Offenbach

Die Grabanlage, das Formengut und die Standorte der Gräberfelder der frühen Latènezeit schließen im Arbeitsgebiet an die hallstattzeitlichen Nekropolen ohne Bruch an. Dies belegen die Bestattungen und Funde vom Gräberfeld „Reuterrain“ in Dietesheim wie auch diejenigen aus Obertshausen-Hausen.

Bemerkenswert ist das Fehlen keramischer Beigaben in den Gräbern der früh- bis mittellatènezeitlichen Nekropole „Seipelsee“. Auch am „Reuterrain“ sind keramische Beigaben rar, aber sie fehlen nicht gänzlich. Offensichtlich gehört keramische Ware erst zu Beginn der Mittellatènezeit regelhaft zum Grabinventar.

Die frühlatènezeitlichen Körperbestattungen haben, wie es sich weiträumig für diese Zeitspanne abzeichnet, hauptsächlich Trachtbestandteile im Grab bei sich.

5.1.7.1 Belegung der Gräberfelder

Die Situation in den Hügelgräberfeldern des Frankfurter Stadtwaldes und des Dreieicher Forstes westlich des Arbeitsgebietes ist leider in Bezug auf Nachbestattungen zu unklar, um Kontinuitäten zu belegen.³¹² In Südbayern lassen sich für Latène A ebenfalls keine eigenen Friedhöfe nachweisen. Es handelt sich bei fast allen Gräbern um Nachbestattungen.³¹³ Ähnlich zeigt sich das Bild bislang für das Kreisgebiet Offenbach und umliegende Landschaften ab. Die nächstgelegene früh-

³¹² Schumacher, A., 1972 [1974], Karte 1. Nach A. Schumacher handelt es sich bei den bis zum Erscheinen ihrer Arbeit Ende der 60er Jahre geöffneten Hügeln ausnahmslos um Gräber der mittleren Hallstattzeit, deren Belegung für die Periode Hallstatt D und somit die eventuelle Kontinuität bis hin zur frühen Latènekultur nicht nachzuvollziehen ist.

³¹³ Krämer, W., 1985. Eine Ausnahme bildet Höresham, Ldkr. Altötting. s. Uenze, P.: Festschr. J. Werner, 73-113 mit insgesamt elf Latène-A-Bestattungen: vier Nachbestattungen in Hallstattthügeln, und sieben in latène-A-zeitlichen Hügeln.

latènezeitliche Nekropole liegt bei Hörstein, Ldkr. Aschaffenburg, in der auch eine stattliche Anzahl mittel- und spätlatènezeitlicher Gräber zum Vorschein kam.³¹⁴

Wir können jedoch für die späte Hallstattzeit Gräber in natürlichen Erhebungen in der Landschaft, nämlich Flugsanddünen namhaft machen, an die sich latènezeitliche Bestattungen anschließen. Bei den bekanntgewordenen Gräberfeldern der frühen Latènezeit liegen immer auch späthallstattzeitliche in unmittelbarer Nachbarschaft bzw. direkt nebeneinander. In den ausgedehnten Dünenflächen im Landkreis Offenbach und den westlich anschließenden Gebieten Starkenburgs ist noch mit weiteren ähnlichen Nekropolen zu rechnen.

³¹⁴ Becker, S., 1986 [1987] 99-101. - Dies., 1990 [1991] 74-76.

5.1.7.2 Bestattungssitte

In den beschriebenen Gräberfeldern vollzieht sich dann auch der Wechsel von der Körper- zur Brandbestattung. Alle mittellatènezeitlichen Grablagen beinhalten die ausgelesenen kalzinierten Gebeine des Verbrannten, deren Vollständigkeit nicht angestrebt wird und die - wie die Beigabenauswahl - wohl im Sinne eines Pars-pro-toto-Verfahrens zu verstehen ist.³¹⁵

Es zeichnen sich für die Phasen Latène A bis D 1 unterschiedliche Grabbausitten ab, auch innerhalb der einzelnen Gräberfelder. Die Körperbestattungen zu Beginn der Latènezeit wirken noch am einheitlichsten. Leider können sie aber auch weniger gut beurteilt werden, da die Erhaltungsbedingungen in den bisher freigelegten Nekropolen

³¹⁵ Uslar, R. v., 1938, 157. - Mahr, G., 1967, 142.

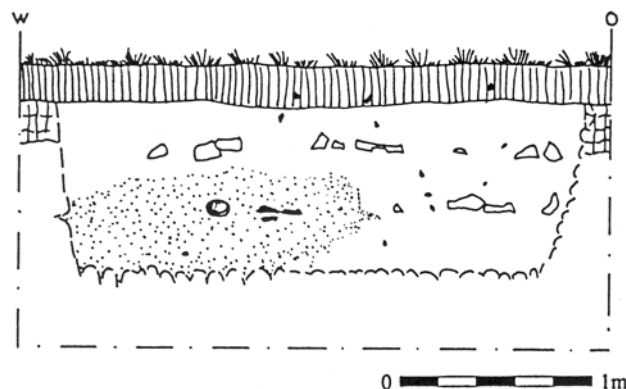


Abb. 68: Profil des Grabes 9 „Höhe 120“.

so ungünstig waren, daß man meist nicht einmal die Form der Grabgrube erkennen konnte. Auch die Knochen sind fast vollständig vergangen, so daß die Lage der Toten im Grab nur grob beurteilt werden kann.

In der fortschreitenden Latènezeit werden teilweise für den Leichenbrand Gefäße als Urne genutzt. Auch Schüsselgräber im Sinne Behaghels³¹⁶ kommen vor, jedoch hat es den Anschein, daß die Schale lediglich eine mögliche Form der Urne

³¹⁶ Behaghel, O., 1942 [1949], 119. - dazu auch Schönberger, H., 1952, 29ff.

darstellt und von recht unterschiedlichem Beigabenensemble begleitet wird.

Behaghel faßt unter dem Begriff „Schüsselgrab“ nur solche, deren Ausstattung außer der Schüssel mit den darin enthaltenen Knochenresten und eventuell vorhandenen nichtkeramischen Beigaben keine weiteren Gefäße enthielt. Diese Gräber können sehr spartanisch ausgestattet worden sein, wie das Grab Höhe 120 (DS 345) aber auch sehr reichhaltig, so z.B. das Grab aus Klein-Krotzenburg (DS 256), welches ebenfalls nur die Schale als Urne und einziges Gefäß enthielt.

In Latène C 1 hat sich nach den Befunden im Untersuchungsgebiet die Brandbestattung bereits voll durchgesetzt. Von einer bis in die Spätlatènezeit hinein auftretenden Körperbestattung parallel zur Verbrennungssitte kann in unserem Untersuchungsraum nicht die Rede sein - im Gegensatz zu anderen Fundprovinzen, die den Rhein-Main-Moselraum umfassen.³¹⁷

Während die Belegung in der mittleren Latènezeit in Dietesheim und Hausen zurückzugehen scheint, setzt in C 1 bereits das Gräberfeld in Dietzenbach ein, welches bis einschließlich der Stufe D 1 kontinuierlich belegt wurde. An dieser Stelle sei noch einmal nachdrücklich betont, daß keines der beiden Gräberfelder vollständig erfaßt wurde und sich die Zahlen bei neuen Ausgrabungen sehr schnell verändern können.

Mit der Stufe D 1 enden die Bestattungen in der Region Starkenburgs bis zum unteren Neckar.³¹⁸ Ein gesicherter Nachweis des spätesten Latènehorizonts in den Gräbern des Arbeitsgebietes kann ebenso wenig erbracht werden, wie ein germanischer Einfluß.

Nach augenblicklichem Forschungsstand scheinen die in hallstädtischer Ortstradition stehenden frühlatènezeitlichen Nekropolen nach und nach während der mittleren Latènezeit aufgegeben worden zu sein. Die Aufgabe erfolgt nicht zeitgleich mit dem Aufkommen der Brandgräbersitte. Zwar

weisen die Gräberfelder Götzenhain und Dietzenbach ausschließlich Feuerbestattungen auf, werden also erst nach der allgemeinen Akzeptanz der Verbrennungssitte angelegt, aber die älteren Gräberfelder lassen den Übergang zur Brandgräbersitte nachvollziehen. Hier muß jedoch einschränkend hinzugefügt werden, daß für keines der Gräberfelder aus der frühen Phase der Latènezeit die direkt anschließende Nekropole nachgewiesen werden kann. Vorerst müssen wir annehmen, daß jede Bevölkerungsgruppe zwar in einem ähnlichen Zeitraum aber nicht zum exakt gleichen Zeitpunkt die alten Bestattungsplätze aufgegeben hat.

Dieser Wechsel vollzieht sich im Verlauf der Stufe Latène C 1, während in der Nachbarschaft womöglich noch die Belegung der traditionellen Friedhöfe gepflegt wird. Die Ursache für das Offenlassen dieser Nekropolen spätestens am Ende von Latène C 1 kann nicht im Bestattungsritus gründen. Ob hierfür eine Veränderung bezüglich der Lage der Siedlungsplätze verantwortlich gemacht werden kann, sollen die Ausführungen in Kap. 5.2 und 6 näher beleuchten.

5.1.7.3 Pars-pro-toto-Sitte

Bezüglich des Brauchs der Grabbeigabe kommt dem Phänomen der Pars-pro-toto-Sitte mit fortschreitender Latènezeit eine größere Bedeutung zu. Nur wenige Männer im Landkreis Offenbach hatten ihre Bewaffnung mit im Grab. Dies sind die Gräber Klein-Krotzenburg (DS 256) und Götzenhain, Grab 1 (DS 214), deren Ausstattung bis auf die organischen Bestandteile, die mittlerweile verwittert sind, annähernd vollständig gewesen zu sein scheinen.³¹⁹ Zusätzlich weisen die Bewaffnungsteile Zerstörungen auf, die ihnen vor der Grablege beigefügt wurden, um sie unbrauchbar zu machen. Diese Art der Beigabe von Waffen ist weit verbreitet im keltischen Kulturbereich und wurde teilweise von den Germanen übernommen.³²⁰

³¹⁷ Stümpel, B., 1969, 64ff. - Seidel, M., 1994, 32, Anm. 117 mit weiterer Literatur.

³¹⁸ Lenz-Bernhard, 1998, 253.

³¹⁹ Hinzu kommt der Fund eines Schwertes und einer Latèneflasche, deren genauer Fundort in Mühlheim-Lämmerspiel nicht mehr nachvollziehbar ist (DS 341).

³²⁰ Hierzu neben zahlreichen anderen ausführlicher Mahr, G., 1967, 171f. Er bringt den Brauch mit dem Für-tot-Erklären einer Waffe in Zusammenhang. So auch Janssen, 1942, 25.

Alle anderen Männergräber im Landkreis enthalten entweder nur Keramik oder aber einzelne Eisen- oder Bronzeringe, die zu einer Gürtelgarnitur gehört haben könnten.³²¹ Dies gilt mit großer Wahrscheinlichkeit für den Ring mit abgeflacht rhombischem Querschnitt.³²²

Aber auch Gürtelhaken dürfen als Reste einer Gürtelgarnitur interpretiert werden. Letztlich ist hier nicht mit Sicherheit zu belegen, ob der Bestattete auch Waffenträger war. Man nimmt an, daß die Gürtelteile im Grab die Bewaffnung symbolisieren sollten. Die Schwertbeigabe bzw. die symbolisierte (pars-pro-toto-) Beigabe wird auf verschiedene Ursachen zurückgeführt, die in Zusammenhang mit keltischen Glaubensvorstellungen³²³ und dem Klientel- bzw. Gefolgschaftswesen³²⁴ stehen.³²⁵

Die Beigabe einzelner Gefäße, die im alltäglichen Leben fast immer Teil eines Geschirrsatzes gewesen war, muß im Grabzusammenhang immer im Sinne einer Pars-pro-Toto-Beigabe hinterfragt werden. Dasselbe gilt für die Fibeltracht, bei der wir einerseits nicht sicher sein können, daß sie immer vollständig mit ins Grab gegeben wurde und andererseits Beispiele vorliegen - so auch im Kreis Offenbach -, die verdeutlichen, daß nicht jede Fibel der Tracht auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde.³²⁶

5.1.7.4 Obertägige Markierung der Gräber

Eine obertägige Markierung eines Grabes kann in keinem Falle nachgewiesen werden. Da aber in der Regel die latènezeitlichen Bestattungen ältere Gräber nicht stören, muß angenommen werden, daß zumindest dicht beieinander liegende

Bestattungen eine Markierung trugen (so eventuell Dietzenbach „Rödling“ die Gräber 6, 7 und 9, Abb. 39).

Nachgewiesen sind Grabmale aber nur für die späte Hallstattzeit und frühe Latènezeit³²⁷, in der die Körpergrabsitte herrschte.

Mit dem Einsetzen der Brandgräbersitte bleibt die Vielfalt in der Grablege erhalten. Die Grabgruben haben unterschiedliche Ausmaße und kongruieren in ihrer Größe mit der Reichhaltigkeit der Ausstattung und Tiefe des Grabschachtes. Auch ihre Form im Planum variiert. Die Grubensohle ist soweit erkennbar nicht stufenweise abgesenkt oder mit einem zusätzlichen Loch ausgestattet.³²⁸

In Götzenhain „Kirchbronweg“ konnte nur in einem Fall eine Grabüberdeckung aus Steinen festgestellt werden. Wesentlich zahlreicher sind die Beispiele für eine Abdeckung bzw. Begrenzung der Grabgrube im Gräberfeld Dietzenbach (Grab 2, 3, 5, 7, 12, 16, 25, 34, 38).

In der Nekropole Langens wurden die Bestattungen an Steinsetzungen angelehnt, aber eine direkte Abdeckung mit weiteren Steinen konnte nicht nachgewiesen werden. Man nimmt an, daß nach keltischem Glauben die Steinpackung durch die Beschwerung eine Wiederkehr des Toten verhindern sollte.³²⁹

Die Sitte, Gräber mit Steinpackungen zu bedecken, wurde bereits in der Urnenfelderzeit im Landkreis Offenbach und weit darüber hinaus geübt. In der Latènezeit dürfte sie aufgrund der Erhaltungsbedingungen zwar nicht immer überliefert, aber dennoch offenbar wesentlich seltener geübt worden sein.

³²¹ Eine gute Rekonstruktion liefert Haffner, 1989 a), 200, Abb. 2.

³²² Die abgerundeten Kanten lassen sich eindeutig auf Abnutzung zurückführen. Der Ring ist an seiner schmalsten Seite am stärksten verrundet (Taf. 8,3).

³²³ Caesar, De Bello Gallico VI 19,4. - Mahr, G., 1967, 171 mit weiterer Literatur.

³²⁴ Haffner, A., 1989 a), 207; Haffner, A., 1989 e), 229-238.

³²⁵ So wird im allgemeinen nur eine Kombination aus Befund und Fund anerkannt, um auf Gefolgschaftswesen zu schließen. Hierzu ausführlich mit weiterer Literatur: Steuer, H., 1992, 203-257.

³²⁶ Haffner, A., 1989 a), 200; Uslar, v. R., 1938, 167 mit 158; sogar eine Trennung der Geschlechter innerhalb einzelner Friedhöfe konnte nachgewiesen werden: Schubart, H., 1956, 107.

³²⁷ Sprater, F., 1948. - Behrens, G., 1929. -

Darüber hinaus finden sich einige Funde von Fürstengräbern. Die aktuellsten und nächstgelegenen sind die Statuen vom Glauberg. Frey, O. H./Herrmann, F. R., 1998, Abb. 17-21.

³²⁸ Dieses Phänomen beschreibt Mahr für sein Arbeitsgebiet, aber auch in Horath, Wallertheim u.a. Gräberfeldern wurde es beobachtet. Mahr, G., 1967, 136.

³²⁹ Sprater, F., 1948, 44. - Mahr, G., 1967, 142,

5.1.7.5 Ergebnisse anthropologischer Analysen und Tierbestattungen

Aus der Orientierung, Grabbau und Datierung ergeben sich nur kleine Gräbergruppen von bis zu drei Bestattungen, die sich eventuell aufeinander beziehen.³³⁰ Verwandtschaftliche Beziehungen konnten in keinem Fall nachgewiesen werden. Die Tierbeigabe ist offensichtlich auch im Landkreis Offenbach allgemeine Praxis.

Die Deutung als Speisebeigaben ist nicht in allen Fällen haltbar, denn es kommen auch einige reine Tierbestattungen vor. Die reine Tierbestattung wie auch die Beigabe vollständiger Tierkörper ist nach Mahr als eine Versöhnungsgabe an die Totengötter³³¹

zu verstehen, weil sich keine Anzeichen in der Grabanlage ergeben, die einen Bezug zu benachbarten menschlichen Bestattungen herzustellen erlauben. Diese Interpretation scheint auch für die Dietzenbacher Nekropole plausibel.

³³⁰ Diese Beobachtung wurde auch im Hunsrücker Gebiet gemacht. Hierzu Mahr, G., 1967, 133 mit Fundorten und weiterer Literatur.

³³¹ Mahr, G., 1967, 162.

Die Tierbeigabe, deren keltischer oder germanischer Ursprung in der Forschung diskutiert wird³³², ist in der Spätlatènezeit auch in der Wetterau, dem Gießener Becken und im restlichen Untermaingebiet verbreitet.³³³ Mahr spricht sich anhand der Verbreitung dafür aus, daß sich diese Sitte aus dem linksrheinischen keltischen Gebiet ins rechtsrheinische übertragen hat.³³⁴

Daß für die Tierbeigabe oder –bestattung im Landkreis Offenbach (wie auch in anderen Gebieten) Schweine oder Hühner ausgewählt wurden, ist wahrscheinlich ebenfalls kultisch zu erklären³³⁵, denn aus Siedlungen liegen zahlreiche Beweise dafür vor, daß auch Rinder gehalten wurden und fester Bestandteil der bäuerlichen Wirtschaft waren.³³⁶

³³² Tackenberg, K., 1954, 105; Benadik, B./Vlcek, E./Ambros, C., 1957, 293ff.; Mahr, G. 1967, 163. Zur Tierbeigabe im Allgemeinen: Caesar, De bello gallico VI, 19.

³³³ Schönberger, H., 1952, 28; Behaghel, O., 1942 [1949] 120.

³³⁴ Mahr, G., 1967, 163.

³³⁵ So auch Mahr, der diese Bevorzugung des Schweins als „Grabtier“ in sämtlichen Kulturgruppen und Zeiten konstatiert. Mahr, G., 163f. Er argumentiert u.a. mit Hilfe der Eberdarstellungen in der keltischen Kunst und mißt dem Wildschwein als Begleiter des keltischen Hammergottes hier eine besondere Bedeutung zu, den er mit der Totengottheit in Verbindung stehend sehen möchte.

³³⁶ Büttner, H., 1987.



Abb. 69: Planum des Siedlungsbefundes „Am Roten Steingewann“ in Mühlheim-Diestesheim.

5.2 Siedlungen

5.2.1 Der Befund Mühlheim-Dietesheim „Am Roten Steingewann“

Der eindeutigste Siedlungsbefund im Arbeitsgebiet liegt aus Dietesheim „Am Roten Steingewann“ vor.

Die Befunde kamen unter einer 50 cm mächtigen kiesigen Schwemmschicht zum Vorschein, die der Main während einer Überflutungsphase auf dem heute 3-4 m oberhalb des Mainniveaus liegenden Fundplatz hinterlassen hat.³³⁷

Es handelt sich um eine unregelmäßig rechteckige Grube mit eckständigen Pfostenlöchern (Abb. 69). Ein Pfostenloch wird von der Rechteckgrube geschnitten, so daß davon ausgegangen werden muß, daß zumindest dieses Pfostenloch nicht gleichzeitig mit der Rechteckgrube datiert.

Außerdem entdeckte man eine Kegelstumpmgrube mit zahlreichen Keramikfunden, die einer neun Jahre zuvor ausgegrabenen benachbarten Abfallgrube formal sehr ähnelt.

³³⁷ Ebel, W., 1992 [1999], 27 und mit einem Verweis auf Nahrang, der in Seligenstadt eine ähnliche Kiesschicht beobachtet hat. Nahrang, K., 1961 b), 175.

Die zum Teil scheibengedrehte Keramik, u.a. mit Kreisäugen verziert, datiert den Befund zusammen mit anderen charakteristischen Formen in die Frühlatènezeit.³³⁸

Ein weiterer Fund, der auf die Latènezeit deutet, ist ein Napoleonshut aus Basaltlava (Lungenbasalt), den Ebel zwar aufgrund seiner Form als Importstück aus dem Rheinland anspricht, welcher aber auch in der näheren Umgebung gefertigt worden sein könnte (Taf. 15,2). Im Vogelsberg sowie seinen Ausläufern, von denen der Gailenberg auf der Grenze zwischen Steinheim und Dietesheim liegt, könnte der Rohstoff gewonnen worden sein (Kap. 3.2.4 und 6.5). Von einem ähnlichen, verschollenen Stück aus Lämmerspiel liegt nur noch eine Abbildung vor.³³⁹

³³⁸ Ebel hegt Zweifel an einer frühen latènezeitlichen und ist geneigt, sie in die mittlere und vielleicht sogar späte Latènezeit einzuordnen. Wie aus seinen Tafeln ersichtlich, handelt es sich um Übergangsformen von der späten Hallstattkeramik zu Latèneformen. (Zur Datierung der Keramik s. Kap. 4.2.5).

Biel, J., 1988, 207, Abb. 4. - M. Hoppe, 1982, 95f., Abb. 4, Form T 6. - Ch. Züchner, 1976/77, 9ff.

³³⁹ Nahrang, K., 1967, 94 und Karte. Die hallstattzeitliche Datierung muß in Zweifel gezogen werden, da Lungenbasalt nachweislich erst in der Latènezeit für die Herstellung von Mahlsteinen benutzt wurde.

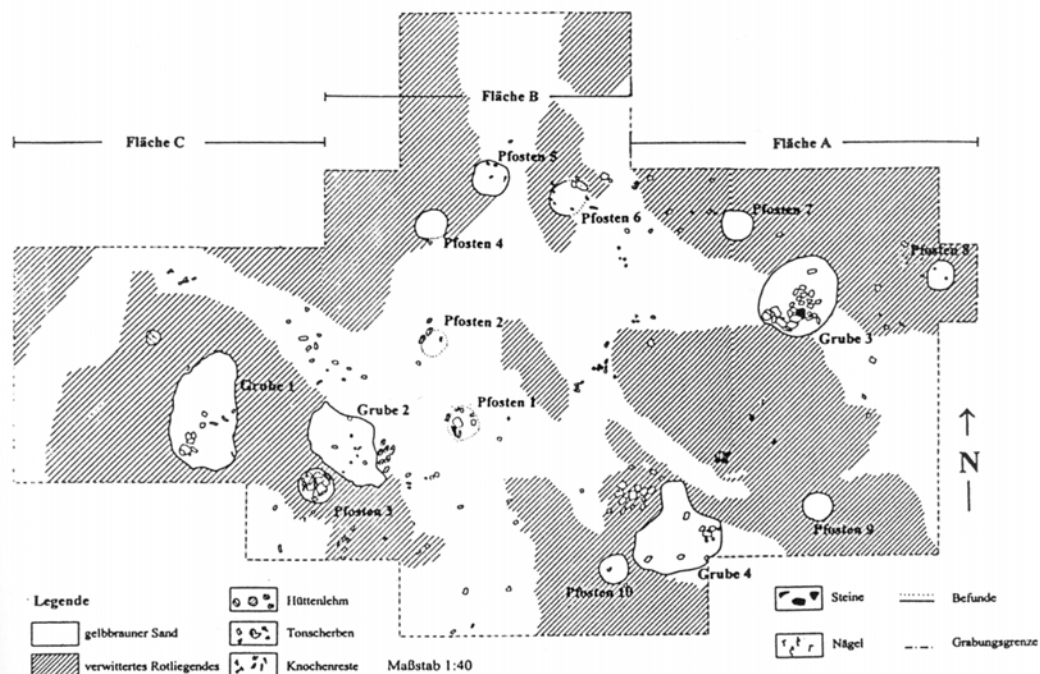


Abb. 70: Siedlungsbefund aus Götzenhain „Auf der Heide“ (DS 208). Gesamtplanum.

Leider ist der Siedlungsbefund nur in Resten erhalten und es kann auch nicht mit Sicherheit davon ausgegangen werden, daß alle Pfostengruben zeitgleich mit der Rechteckgrube sind.

5.2.2 Der Befund Götzenhain „Auf der Heide“

In Götzenhain konnten in Flur 2 „Auf der Heide“ (DS 208) verschiedene Pfosten und Gruben entdeckt werden, die zu einer latènezeitlichen Siedlung gehören. Allerdings ist das Material sehr spärlich und die Datierung wird hauptsächlich von Streufunden zwischen den Befunden gestützt. Die Siedlung muß in die mittlere bis späte Latènezeit datiert werden, zumal keine Streuscherben geborgen wurden, die einer anderen Epoche zugeordnet werden können.

Die Befunde können nicht miteinander in Beziehung gesetzt werden. Die Pfosten stehen nicht in übereinstimmenden Fluchten und müssen zu verschiedenen Siedlungsphasen gehören. Außerdem ist ihr Abstand zu gering, um sie zeitgleichen Gebäuden zuweisen zu können (Abb. 70).

Bei der Grabung handelt es sich zwar nur um einen kleinen Flächenausschnitt, der keine Rückschlüsse auf die Siedlungsstruktur erlaubt. Dennoch ist es offensichtlich, daß hier mehrere Bauphasen zu fassen sind, die erst mit einer Erweiterung des Grabungsausschnittes voneinander getrennt werden können.

5.2.3 Weitere Siedlungsbefunde

Bei allen weiteren Siedlungsbefunden, die bei Notbergungen angeschnitten wurden, handelt es sich um einzelne Gruben, die nicht genau beobachtet wurden. Die Daten sind zu ungenau, um sie in Bezug auf ihre Form auszuwerten. Von den Funden wurden lediglich bislang nicht gezeichnete in die Tafeln dieser Arbeit aufgenommen.

In fast allen Fällen ermöglichen nur einzelne Scherben, die Fundstellen chronologisch genauer anzusprechen. Dadurch wird nur ein Teil der Belegungszeit festgestellt.

Die Datierungen der Siedlungen gehen zum einen aus der Kartierung hervor (Kap. 6) und sind zusätzlich im Kap. 3 mit den Funden besprochen worden. Eine Zusammenstellung der Datierungen aller Siedlungs- bzw. Siedlungs-Lesefundplätze befindet sich im Listenanhang (Liste 8.5).

Von den bislang bekannten Siedlungstypen der Latènezeit³⁴⁰ kann bislang keine für das Arbeitsgebiet in Anspruch genommen werden. So sind lediglich die Ausmaße der Lesefundstreuung ein Anhaltspunkt für die ungefähre Größe der Siedlung, aber eine Befestigung der Siedlungen ist in keinem Falle nachweisbar, jedoch auch nicht auszuschließen.

Das nächstliegende Oppidum die Heidetränke befindet sich nach heutigen Kenntnissen auf den ersten Anhöhen des Taunus. Für den nördlichen Odenwald ist bislang keine latènezeitliche Höhensiedlung mit Sicherheit belegt, wenn auch eine Besiedlung in den Tälern nachgewiesen ist.³⁴¹

5.2.4 Zusammenfassung zu den Siedlungsfunden

Außer vereinzelt Grubenbefunden sind nur zwei Siedlungsplätze mit komplexen Baustrukturen bekannt: Mühlheim-Dietesheim „Rote Steingewann“ und Götzenhain „Auf der Heide“. In beiden Fällen sind Pfostenlöcher und Siedlungsgruben, in Dietesheim sogar eine Rechteckgrube überliefert, die wohl den letzten Rest eines Grubenhauses darstellt. Dennoch ist es in keinem der beiden Fälle möglich, einen kompletten Hausgrundriß zu rekonstruieren. Ehemalige Laufhorizonte oder zueinander gehörende Pfosten lassen sich nicht eruieren.

³⁴⁰ Dies sind: befestigte, topographisch hervorgehobene Großsiedlungen von z.T. mehr als 20 ha umwehrter Grundfläche, kleine befestigte Höhensiedlungen, unbefestigte und befestigte ländliche Siedlungen und Einzelhöfe, Viereckschanzen. Hinzu treten weiterhin Werkplätze, die ebenfalls Bauspuren enthalten können. Hierzu u.a. Joachim, H.-E., 1991, 29ff. – Boos, A., 1989, 53ff. Eine Zusammenstellung verschiedener Fundorte zu befestigten und unbefestigten Einzelhöfen und ländlichen Ansiedlungen bei Seidel, M., 1994, 71, ~~Bonn, 4033462~~.

So setzt die Besiedlungsanalyse, wie bereits in Kap. 3.3 beschrieben, auf der Makroebene ein und bedient sich in den meisten Fällen der Lesefundplätze, deren Bemessungsgrundlagen ebenfalls

ausführlich behandelt wurden. Eine Übersicht zu den Siedlungsplätzen und ihrer Datierung in Tabellenform ist in Liste 8.5 gegeben.

5.3 Der Werkplatz Dietesheim „Pfaffenwiese“ (Acker Bergmann)

Direkt am heutigen Mainufer auf der T6-Terrasse entdeckte 1980 die AG Mühlheim eine Grube mit Keramik und Eisenverhüttungsschlacken. Dieser Befund wurde nicht dokumentiert.

1990 brachte eine Nachgrabung der AG Mühlheim, eine weitere Grube mit großen Steinen, Keramik und ebenfalls mit Eisenverhüttungsschlacken ans Tageslicht.

Die Grube hatte im ersten Planum eine rundliche Form mit einem Durchmesser von etwa 1,30 m.³⁴² Im zweiten Planum nahm sie eine ovale Form mit einer Länge von 1,30 m und einer Breite von 1,10 m (Abb. 72) an. Auf dieser Höhe zeichnete sich eine rechteckige Steinsetzung ab, deren Konturen nur noch aus einzelnen locker verteilten Steinen bestand.

Da im Profil (Abb. 71) die Steinsetzung etwa auf einer Höhenlinie liegt und somit exakt gesetzt worden sein muß, ist ein ehemaliger Einbau in dieser Grube wahrscheinlich. Womöglich bildeten die Steine den Unterbau für eine aufliegende Konstruktion, deren Aussehen und Zweck heute nicht mehr rekonstruierbar ist. Es konnte weder eine Verfärbung im umgebenden Erdreich noch eine Konzentration von gebranntem Lehm beobachtet werden. Ein Ofen zur Verhüttung oder Röstung von Erz kommt als Befundinterpretation also vermutlich nicht in Frage.

Die Keramikkonzentration, die in Planum 3 freigelegt wurde (Taf. 18,3-11 und Abb. 71), ist vermutlich mit dem in einem Zuge eingebrachten Verfüllmaterial in die Grube gelangt. Straten zeichneten sich nicht ab.

Die Deutung des Befundes muß vorerst ungeklärt bleiben. Der ungewöhnliche Grubenbefund erweckt ebenfalls nicht den Eindruck, daß er zu einer Siedlung gehört.

³⁴² Die Umrissse der Grube im 1. Planum sind in Abb. 70 mit der äußeren Linie umrissen.

Viel wahrscheinlicher ist dagegen, daß die Grube im Zusammenhang mit einem Hüttenplatz steht, da sich das restliche Fundmaterial aus Verhüttungsabfällen zusammensetzt.

Bei den Eisenschlacken handelt es sich³⁴³ um Eisenschlacken aus einem Rennfeuerprozeß, bei dem über 1300°C erreicht wurden. Das Eisen wurde also als Luppe gefertigt. Über eine C-14 Datierung könnten die Kohlenstoffbröckchen, die sicherlich in der Schlacke vorhanden sind, zeitlich näher bestimmt werden.³⁴⁴ Mit den zu begutachtenden Schlacken schickte die Verfasserin Raseneisenerzproben ein, die sie zusammen mit Mitgliedern der AG Mühlheim etwa 150 m südwestlich der Fundstelle Pfaffenwiese geborgen hatte, um einen Nachweis auf die Verwendung des in der Nähe anstehenden Erzes zu erhalten.³⁴⁵ Die Raseneisenerze standen in einer Tiefe ab 50 cm u.h.O. bis in eine Tiefe von 1,20 m an.³⁴⁶

Brockner stuft die Raseneisenerze für vorgeschichtliche Siedler als durchaus zur Verhüttung lohnendes Erz ein. Das Rohmaterial hätte darüber hinaus den Vorteil, ohne weitere Zuschläge verhüttet werden zu können (selbstgehendes Erz), da durch den natürlichen Sandanteil die benötigte Quarzmenge hoch genug sei.

Eine Spurenelementuntersuchung mit dem Zweck nachzuweisen, ob sich die Elemente des Erzes mit denen der Schlacken ähneln, sind insbesondere bei fayalithischen Eisenschlacken (wie in unserem Fall) nicht erfolgversprechend, weil sich die Spurenelemente sehr ähneln und Unterscheidungen meist nicht möglich sind.

³⁴³ Für die Begutachtung der Schlacken und Roherze sowie seine Diskussionsbereitschaft und Auskunft danke ich Prof. Brockner, Technische Universität Clausthal, Fachbereich Anorganische Chemie.

³⁴⁴ Diese Untersuchungen konnten aus Kostengründen leider nicht durchgeführt werden.

³⁴⁵ Trotz des großflächig gestörten oder durch Aufschüttungen überdeckten Oberbodens im Bereich der benachbarten Basaltsteinbrüche konnten mehrere Bereiche entdeckt werden, an denen die natürliche Schichtung inklusive der Raseneisenerzausfällungen erhalten waren.

³⁴⁶ Abb. 73 zeigt ein Raseneisenerzvorkommen im Sandboden.

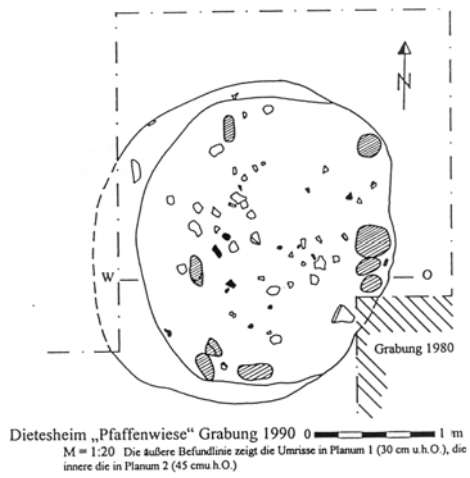


Abb. 71: 2. Planum der Grube (1990) des Werkplatzes Dietesheim „Pfaffenwiese“. Reinzeichnung nach Vorlage von R. Plackinger (AG Mühlheim).

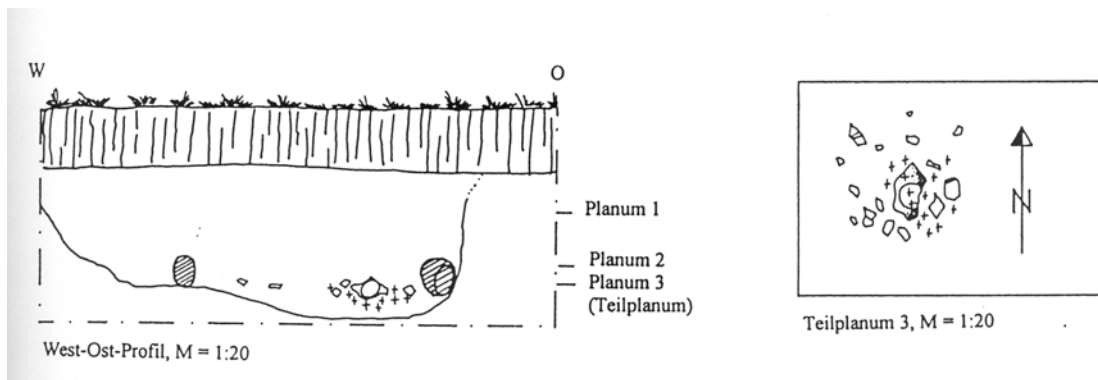


Abb. 72: Profil (links) und 3. Planum (rechts, Ausschnitt) der Grube 1990 vom Werkplatz Dietesheim „Pfaffenwiese“.



Abb. 73: Raseneisenerzvorkommen (Foto: Denkmalpflege Kreis Offenbach, aufgenommen bei den Voruntersuchungen auf der MIDAL-Trasse).

6. Analyse der Siedlungsmuster im Kreis Offenbach

6.1 Einleitung

Nach eingehender Quellenkritik (Kap. 3) und aufgrund der erläuterten Befundsituation (Kap. 5) kann eine eingehende Untersuchung des Siedlungsmusters in der Latènezeit nicht auf der Mikroebene einsetzen³⁴⁷, sondern muß wegen fehlender baulicher Strukturen direkt mit der Analyse des naturräumlichen Umfeldes begonnen werden.

Als erster Schritt wird in diesem Kapitel die Kartierung der Siedlungen, Gräber, Flußfunde und Werkplätze sowie derjenigen Fundplätze, deren Zeitstellung zwar als latènezeitlich geklärt ist, aber die keiner Quellengattung sicher zugewiesen werden können, auf verschiedenen Kartengrundlagen unternommen:

1. Orohydrographische Karte (nicht maßstäblich, Grundlage 1: 500 000, jetziger Maßstab ca. 1:1 000 000) (Abb. 75)
2. Etragspotential des Bodens 1:50 000 (Karte 3 und 4)

Anschließend stellt eine weitere Kartierung, die in eine früh- und eine spätlatènezeitliche Phase untergliedert ist, die Siedlungsverlagerungen in der bearbeiteten Zeitspanne dar (Karte 4).

Die Kartierung und Analyse des Siedlungsbildes dient dazu, die Gewichtung der Faktoren der latènezeitlichen Bevölkerung zur Standortauswahl nachzuvollziehen. Die Frage nach dem Anpassungsgrad einer Bevölkerung an die Umgebung kann hier nicht hinreichend beantwortet werden.

³⁴⁷ Zur Methodik diesbezüglich s. Linke, W., 1976, Bauerntum. Ähnliche Bedingungen fand Seidel in der Wetterau vor. Seidel, M., 1994, 69f. - Kap. 5.2.4.

Wertvolle Hinweise auf das Beziehungsgefüge zwischen Klima, Böden, Wasserhaushalt, Vegetation und Relief können aber sehr wohl gegeben sowie Zusammenhänge mit der Wirtschaftsweise aufgezeigt werden.

Um das Gesichtsfeld zu erweitern, wurden Fundplätze außerhalb des Kreisgebietes ebenfalls einbezogen, bei deren Kartierung aber keine Vollständigkeit angestrebt werden konnte. Sie erfäßt lediglich die veröffentlichten, sicher latènezeitlichen Komplexe. Alle Fundplätze, für die eine latènezeitliche Datierung unglaubwürdig erschien, wurden nicht berücksichtigt.

6.2 Die Topographie und das Gewässernetz

Die Kartierung der vier ausgewählten Quellengattungen

- Gräber
- Siedlungen
- Werkplätze
- Flußfunde

auf der orohydrographischen Karte zeigt die bevorzugte Standortwahl bezüglich der Siedlungen auf topographisch erhöhten Positionen. Hierbei handelt es sich um drei Bereiche innerhalb des Arbeitsgebietes:

1. Die durch Sedimentation des Mains und seiner Altarme leicht erhöhten Uferwälle und Terrassen im Norden,
2. den sich von Nordosten her in das Gebiet vorschiebenden Basaltausläufer des Vogelsberges und
3. die im Süden liegenden nördlichen Ausläufer des Odenwaldes.

Die Tallage wird bei Siedlungen gemieden und kommt nur zweimal vor.³⁴⁸

³⁴⁸ Dies sind die Fundstellen Mühlheim „Waldabteilung 45“ (DS 227) und Langen „Im Loh 1“ (DS 255).

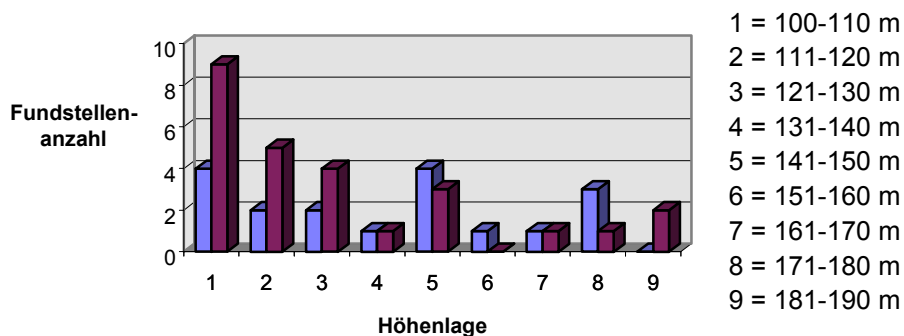


Abb. 74: Absolute Höhenlagen der Siedlungen (links) und der Gräber (rechts) in m über NN*

*Als Basisdaten dienen nur Befunde aus dem Landkreis Offenbach, die zeitlich sicher der Latènezeit und mit hoher Wahrscheinlichkeit einer der beiden Quellengattungen zugeordnet werden konnten. Die Zahlenwerte stellen Annäherungswerte dar. Bei großflächigen Lesefundstellen wird ein Mittelwert angestrebt.

Das Verteilungsbild der Höhenlagen von Gräbern ergibt kein prägnantes Bild (Abb. 74). Die Zahlen sind zu klein, um in den mittleren Höhenlagen eindeutige Aussagen zu treffen. Die Konzentration der Gräberfundplätze auf einer Höhe von 100-110 m leitet sich aus ihrer Lage am Mainufer her. Das Niveau der Terrassen deckt sich mit dieser Höhenlage. Die Auswahl von Bestattungspätzen auf den Anhöhen im vorderen Odenwald schlägt sich allerdings nicht so deutlich nieder, wie erwartet (Ziffer 5-9).

Bei den Siedlungen zeigt sich nach dem momentanen Forschungsstand ein anderes Bild. Die Besiedlung des Mainufers tritt hier ebenso stark hervor (Ziffer 1) wie auf den ersten Vorhöhen des Odenwaldes (insbesondere Ziffer 5 und 8). Sie sind jedoch auf den höchsten Erhebungen nicht anzutreffen (Abb. 74, Ziffer 9).

Karte 1 zeigt bereits deutlich, daß Gräber erwartungsgemäß nicht allzuweit von Siedlungen entfernt liegen - wengleich in den meisten Fällen eine absolute Gleichzeitigkeit der entsprechenden Fundstellen nicht bewiesen werden kann (Kap. 6.5).

Es entspricht ebenfalls den Erwartungen, daß die Siedlungen fast immer näher an den Gewässern liegen. Noch heute ist zu beobachten, daß „eine geregelte Wasserversorgung unabdingbare Voraussetzung jeder Siedlungsanlage ist.

Weiterhin stellen Flußläufe eine natürliche Verkehrslinie dar, die immer bei der Erschließung eines Raumes genutzt wird. Beide Argumente machen die Nähe des Wassers im Siedlungsumfeld selbstverständlich.^{349c}

Sabel weist außerdem eindringlich darauf hin, daß die Ausformung des Reliefs eine genetische Einheit mit dem Verlauf sowie selbstverständlich auch mit der Fließgeschwindigkeit und somit noch weitergehender morphologischer Eigenschaften dieser Gewässer bildet.³⁵⁰ Gerade im Kreis Offenbach spiegelt die Siedlungskonzentration auf den Höhen wieder, daß es sich hier nicht um getrennt zu betrachtende Faktoren (Topographie und Gewässernetz), und damit für die Siedler frei und unabhängig voneinander wählbare Optionen handelt, sondern um ein untrennbar verwobenes und voneinander abhängiges komplexes Gefüge.

³⁴⁹ Sabel, K. J., 1983, 161.

³⁵⁰ Ders., ebd., 170.

Da auf den Ausläufern des Odenwaldes die Gewässer noch ausreichend Wasser führen, sie in der sandigen Ebene zum Main hin aber nicht selten im Untergrund versickern, hier also die

Wasserversorgung nicht ganzjährig gesichert war, mußte die latènezeitliche Bevölkerung allein aufgrund dieses Faktors bestimmte Areale meiden, wenn sie den Ackerbau als Wirtschaftsgrundlage nutzen wollte.



Karte : Gesamtverbreitungskarte der latènezeitlichen Fundstellen im Kreis Offenbach und
 ■ Siedlung, □ vermutlich Siedlung, ● Grab, ● mehr als 2 Gräber, ○ vermutlich Grab,



Umgebung auf Grundlage der orohydrographischen Ausgabe 1:200 000.
 ▲ fraglich, meist Einzelfund/-e, W Werkplatz

Abb. 75 Orohydrographische Karte, Kreis Offenbach in 2 Teilen Dargestellt. Auch Fundstellen in Frankfurt und im Stadtgebiet Offenabch sind eingetragen.

Der flugsandbedeckte breite Streifen zwischen Mainsedimenten und den ersten Anhöhen des Odenwaldes ist also nicht durch die Forschungssituation³⁵¹ bedingt nahezu fundleer, sondern wegen der Siedlungsungunst aufgrund mangelnder Wasserversorgung (s.S. 152). Die einzige Möglichkeit, dieser regelmäßigen Wasserknappheit in der trockenen Witterungsperiode des Sommers zu begegnen, wäre das Auffangen von Regenwasser oder eine aufwendige transportabhängige Wasserversorgung gewesen. Auf beide Varianten waren die Siedler nicht angewiesen,

denn Fließgewässer sind im Arbeitsgebiet vorhanden und in ihrer Nähe befinden sich aus geomorphologischen Gründen heraus zusätzlich die fruchtbarsten Böden der Region. Eine Besiedlung des Sandgebietes - insbesondere ganzjährig - darf also aus diesen Gründen heraus als unwahrscheinlich eingestuft werden.

Die Hanglage bietet getrennt nach Quellengattungen Unterscheidungsmöglichkeiten (Abb. 74). So zeichnet sich für die Siedlungen ab, daß sie stark überwiegend auf einem Gefälle von 1 % zu finden sind, während sich die Gräber auf den Gefällen zwischen 0-2 % relativ gleichmäßig verteilen. 3 %

³⁵¹ Wie in Kap. 3 bereits dargestellt.

Gefälle konnte nur bei einem Gräberfundplatz (DS 247) festgestellt werden.

Ein unterstützendes Unterscheidungskriterium zwischen Gräbern und Siedlungen bildet die Hangneigung für sich alleine genommen allerdings nicht, weil auch die Anzahl der Gräber im Gefällebereich von 1 % recht hoch liegt.

Im Landkreis Offenbach kann man nach der Site-Catchment-Analyse von 22 Siedlungsplätzen und 31 Gräberfundstellen ausgehen. Trotz des Unterschiedes dieses Mengenaufkommens der Siedlungen im Verhältnis zu Gräberfundstellen³⁵² lässt

³⁵² Gräberfelder sind unter einer einzigen Fundstellenummer in die Statistik eingegangen.

sich für Siedlungen wesentlich weniger häufig eine Lage mit 0 % Steigung konstatieren. Diese ebenen Lagen findet man in Tallagen aber auch auf Kuppen. Beide Varianten finden sich unter Siedlungen nur ein einziges Mal. Gräber bzw. Gräberfelder nutzen öfter die Kuppenlage auf den Sanddünen.³⁵³

³⁵³ Um erosive Verlagerungen besser einschätzen zu können und dadurch auftretende Fehlerquellen bei der Lagebeschreibung zu vermeiden, wurden die Fundplätze zusätzlich auf ihre genauere Lage am Hang hin untersucht und in diese Ausführungen und Auswertungen einbezogen (Kap. 3.2.4). Zur Bodenerosion als gestaltendem Vorgang der Oberfläche und ihren Einflüssen und Auswirkungen auf die archäologische Interpretation Linke, W., 1976, 13-18, insbesondere 14f.

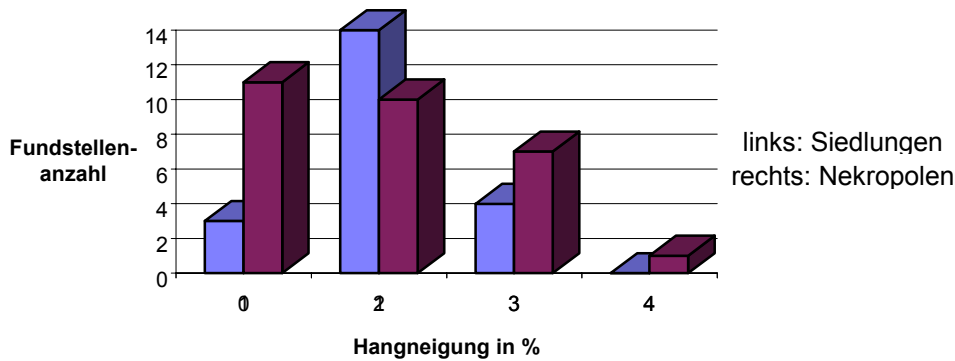


Abb. 76: Gegenüberstellung der Hangneigung von Siedlungs- und Gräberlagen.

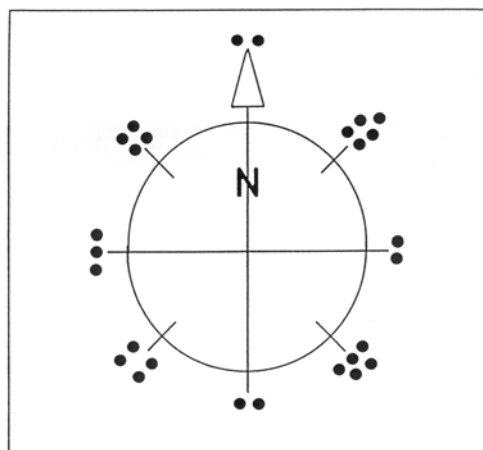


Abb. 77: Ausrichtung der Lage der Siedlungen im Land- und Stadtkreis Offenbach sowie in Hanau-Steinheim.

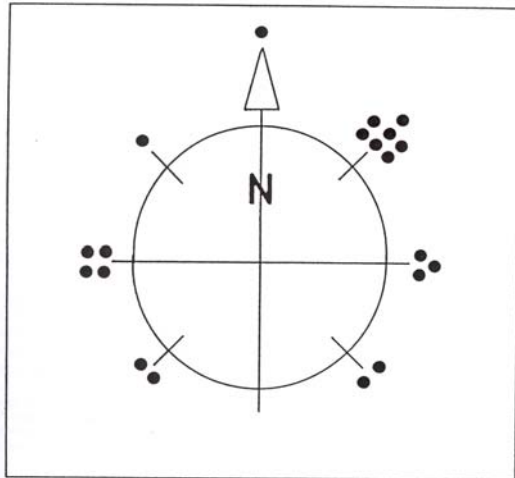


Abb. 78: Ausrichtung der Lage der Gräber im Landkreis Offenbach, Hanau-Steinheim und dem Stadtgebiet Offenbach.

Der Versuch, die Ausrichtung der Hanglage zu bestimmen, um über diese Lage eine weitere Unterscheidungsmöglichkeit zu erhalten, muß im Ergebnis als nicht sonderlich aussagekräftig bezeichnet werden. Es zeichnet sich ab, daß alle Hangrichtungen bei Gräbern wie auch bei Siedlungen vorkommen.³⁵⁴ Während sich die Gräber in ihrer Ausrichtung gleichmäßiger auf die Himmelsrichtungen verteilen (Abb. 78), ist bei den Siedlungen (Abb. 77) im Nordosten und Osten sowie im Westen ein Lageschwerpunkt zu erkennen.

³⁵⁴ Die fehlenden Siedlungen auf Südhängen mit Erosionsbedingungen zu erklären, wie Jäger, kann im Landkreis Offenbach aufgrund der geringen Gefälle nicht als glaubhaft gelten. Jäger, H., 1988, 17.

Aus diesem Faktum ergibt sich für die Interpretation unter Berücksichtigung des Forschungsstandes nur ein Schluß: Für die Auswahl der Lage einer Siedlung wurden nicht die Hangexpositionen, sondern andere Standortfaktoren von den latènezeitlichen Siedlern stärker gewichtet. Hierbei handelt es sich offensichtlich um die Nähe zu Fließgewässern.

Eine Auflistung der Distanzen zu Fließgewässern soll einen Überblick zur Situation geben (Abb. 79).³⁵⁵

³⁵⁵ Zeitlich nur allgemein in die Eisenzeit datierbare Fundstellen wurden aussortiert, ebenso selbstverständlich diejenigen, deren genauer Fundort nicht mehr bekannt ist.

DS	Kurzfundstelle	Denkmaltyp	Abstand zum Gewässer in m
241	Berbertsbeune	Grab	400
242	Schindkautenhübel	Grab	700
256	Im Grund 1	Grab	500
265	Rollwald 1	Grab	300 (höchstens)
266	Kiesgrube	Grab	100
270	Seewiese	Grab	800
273	Bulau	Grab	600
278	Im hohen Angewann	Grab	900
279	Lämmerspieler Str. 10	Grab	350
281	Lämmerspieler Grund	Grab	500
315	Laachen	Grab	200
345	Höhe 120	Grab	450
310	Hans-Memeling-Schule	Grab und fraglich	50
251	Am Mittelweg	Grab und Siedlung	150
82	Waldabteilung 91/92	Gräber	400
246	Goethestraße	Gräber	750
247	Im Erlen	Gräber	350 (Quelle)
277	Waldabteilung 45	Gräber	100
244	Im Linden	Gräber und Einzelfunde	550
11	In der Wingert	Gräber, z.T. über Einzelfunde	200
227	In der Höh	Gräber? und Siedlung	20*
44	Rödling	Gräberfeld	200
214	Kirchbornweg	Gräberfeld	500 (Quelle)
340	Reuterrain	Gräberfeld	400
262	Seipelsee 1	Gräberfeld, Nachbestattungen	450
45	Krömling	Siedlung	400
124	Klubhaus SSG	Siedlung	500 (Quelle)
208	Auf der Heide	Siedlung	150
209	Kirchborngraben	Siedlung	20*, 50 (Quel-
238	Heimstättensiedlung	Siedlung	300
255	Im Loh 1	Siedlung	200
271	Berngrund	Siedlung	300
282	Im Loh 2	Siedlung	100
291	Rote Steingewann	Siedlung	150
295	Auf die Dick	Siedlung	150
302	Hainrothshecke	Siedlung	50
303	Längeroth	Siedlung	200
339	Donsenhard	Siedlung	300
292	Neufeld	Siedlung ?, Gräber	400, 550 (Quel-
229	Hallersroth	Siedlung und Gräber	200
16	Carl-Ulrich-Straße	Siedlung und Einzelfunde	250
202	Forstfeldchen	Siedlung und Einzelfunde	20*
236	Liebfrauenwiese	Siedlung und Einzelfunde	50
216	Flur 5	Siedlung, Gräber	50

Fortsetzung Tabelle (Abb. 79)			
DS	Kurzfundstelle	Denkmaltyp	Abstand zum Gewässer in m
191	Rathaus	Siedlung, Gräber? Einzelfunde	20*
267	Stockum	Siedlung?	300 (Quelle)
280	Reinhardseegraben	Siedlung?	250
330	Die Beune	Siedlung?	100
344	Acker Bergmann	Werkplatz	50

*) Wenn Lesefunde im Umfeld des Bachlaufs aber auch in direkter Ufernähe gemacht wurden, so wird ein Abstand von 20 m zugrunde gelegt. Zum einen, weil ein gewisser Sicherheitsabstand zum Gewässer sicherlich üblich war und erodierte oder durch den Pflug verschleppte Funde das Bild verändert haben könnten. Insbesondere Siedlungs-Lesefundplätze sind z.T. sehr großflächig. Hier wurde von den randlich gelegenen Lesefunden aus zum Gewässer hin der Abstand bestimmt, d.h. die kleinste anzunehmende Distanz.

Abb. 79: *Tabelle der Fundorte mit Angabe der Quellengattung und genauer Entfernung zum nächsten Fließgewässer.*

In bezug auf die Gewässernähe ergibt sich ein umgekehrtes Verhältnis zwischen Gräbern und Siedlungen. Die Mengenverteilung in den einzelnen Entfernungsgruppen (Abb. 80) zeigt, daß die Siedlungen erwartungsgemäß sehr viel häufiger in der unmittelbaren Nähe von Gewässern liegen als Gräber. Man achtete bei der Anlage von Siedlungen darauf, daß die Entfernung zum nächsten Fließgewässer oder zur nächsten Quelle 300 m möglichst nicht überstieg. Die weiteste Entfernung, die die Bewohner zum Wasser zurücklegten, belief sich in einem Fall auf 400 m und einem weiteren Fall auf 500 m. Alle anderen Siedlungen waren weniger als 300 m vom Wasser entfernt.

Die Berücksichtigung der Wasserquellen im Arbeitsgebiet ergibt, daß lediglich zwei Siedlungen in ihrer Nähe lagen. Alle anderen befanden sich in der Nachbarschaft der Mäander von Bächen oder Flüssen.³⁵⁶

³⁵⁶ Nur in zwei Fällen war der ursprüngliche Verlauf alter Bachläufe nicht mehr genau zu rekonstruieren. Hier sind aber nur unerhebliche Abweichungen in den Meterzahlen der Distanzen zu erwarten.

Die Ausführungen zeigen, daß für die Wahl des Siedlungsplatzes die Ausrichtung des Hanges nicht annähernd so stark gewichtet wurde wie die Gewässernähe. Allerdings bleibt die Frage offen, warum man sich im Falle der Anlage der Siedlungen auf Nordhängen nicht einfach für das gegenüberliegende Ufer des Bachlaufes entschieden hat. Auch wenn die Gefälle nur gering sind, bieten Nordhänge durch ihre Windexposition ungünstigere, kühlere Bedingungen.³⁵⁷

Die Mengenverhältnisse in bezug auf die Entfernung von Siedlungen und Gräberfeldern werden noch einmal verdeutlicht durch die folgenden Tortendiagramme. Mit Hilfe der Entfernungsdaten zu Gewässern ist es möglich, diejenigen Lesefundplätze, welche sich aufgrund der bisher an-

³⁵⁷ Nach den Untersuchungen im Vogelsberg und am Rande der Wetterau liegen hier nur 60% aller Siedlungen in der Nähe von Wasserstellen., 750 m ist die weiteste Entfernung. In der Bodennutzung scheint kein Unterschied zur vorherigen Hallstattzeit zu bestehen (Parabraunerden), Löß Rehbaum-Keller, A., 1985, 145.

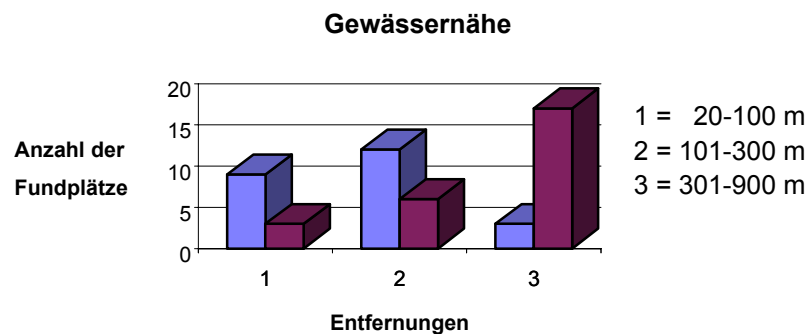


Abb. 80: Die Entfernung zu den Fließgewässern in drei Entfernungskategorien eingeteilt (links Siedlungen, rechts Gräber).

gewendeten Kriterien noch nicht einer bestimmten Quellengattung zuordnen ließen, mit einer guten Wahrscheinlichkeit zu beurteilen. Vorausgesetzt, ihre Entfernung zum Wasser ist nicht grenzwertig (bei etwa 300 m), wird eine Entscheidungshilfe zur Einordnung als Siedlung gewonnen.

So sind die Fundplätze Lämmerspiel „Neufeld“ (DS 292)³⁵⁸ und „Die Beune“ (DS 330) sehr wahrscheinlich als Siedlungen anzusprechen. Die Fundstellen „Reinhardseeegraben“ (DS 280) und „Stockum“ (DS 267) sind wahrscheinlich ebenfalls als Siedlungsbefunde zu werten, weil die Entfernungen zu den nächsten Gewässern unter 300 m liegt.

Schwierig zu beurteilen sind Fundstellen, die Gräber und eventuelle Siedlungsbefunde beinhalten. Hier wird man wegen der eindeutigen grabanzeigenden Funde vermuten, daß die Lesefundkeramik aus Gräbern stammt. Diese Fehlerquelle aufgrund der Lageüberschneidungen wird man nur ausschalten können, wenn neben keramischer Siedlungsware auch andere siedlungsanzeigende Funde in größeren Mengen zum Vorschein kommen.

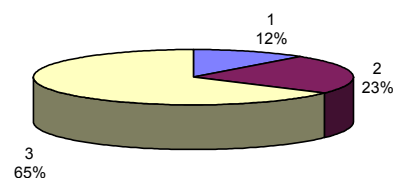


Abb. 81:
Entfernung der Gräber von Gewässern
1 = 20-100 m, 2 = 101-300 m,
3 = 301-1000 m.

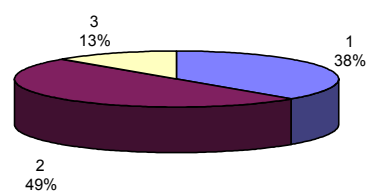


Abb. 82:
Entfernung der Siedlungen von Gewässern
1 = 20-100 m, 2 = 101-300 m,
3 = 301-500 m.

³⁵⁸ Siehe bei diesen Fundstellen im Katalog bzw. in den Listen 8.3 und 8.4.

6.3 Die Bodenqualitäten

Obwohl ein Rückschluß von der jetzigen Bodensituation auf die der Latènezeit mit verschiedenen Schwierigkeiten verbunden ist³⁵⁹, wird das Ausgangssubstrat, welches die wichtigsten Mineralien für den Pflanzenwuchs sowie Basen liefert und auch die Wasserspeicherfähigkeit des Bodens bestimmt, in den durch die latènezeitliche Kartierung ausgewiesenen interessanten Bereichen nicht als sehr verändert eingeschätzt.³⁶⁰

Für eine Betrachtung des Umfeldes wurde ein Umkreis von 500 m um den jeweiligen Fundplatz herum berücksichtigt.³⁶¹ Eine Zusammenstellung des ökologischen Potentials der Fundstelle (Entfernung zum nächsten Wasser, Fruchtbarkeit der Böden in Klassen 1-4) befindet sich in Liste 8.5.

Evident eröffnet die Ertragspotentialkarte (Karte 3), daß auf den besiedelten, topographisch erhöhten Bereichen gleichzeitig die fruchtbareren Böden zu finden sind.³⁶² Es werden Böden mit mittlerer nutzbarer Feldkapazität im durchwurzelten Bodenraum bevorzugt, die im Arbeitsgebiet gegenüber den fruchtbareren Standorten stark überwiegen.

Auch hohe nutzbare Feldkapazitäten wurden in der Latènezeit erschlossen: So in Hainstadt (DS 16), Rumpenheim (DS 101 - Umlandkatalog), in der vermuteten Siedlung bei Astheim (DS 108 - Umlandkatalog), Langen (DS 124 und 238), Frankfurt-Bockenheim (DS 159 - Umlandkatalog), Offenthal (DS 227, 229, 236), bei Seligenstadt (DS 274), bei Mönchsbruch westlich von Mörfelden (DS 369 - Umlandkatalog). Eventuell werden hier noch neue Funde das Verteilungsbild

verändern. Nur für eine Siedlung kann als Standort ein grundwasserbeeinflußter Standort namhaft gemacht werden, nämlich Münster-Altheim Kr. Dieburg (DS 126), in potentiell staunassem Gebiet liegt Dreieich-Götzenhain „Kirchborngraben“ (DS 209). Alle anderen Lagen für Siedlungen sind entweder so gewählt, daß sie inmitten grundwasserbeeinflußter Böden auf einer Sandkuppe oder auf trockeneren Böden lagen (z. B. DS 35, 42, 52, 126, 101, 208, 225, 227, 229, 236, 267, 272, 303 und 369). Nur Götzenhain „Auf der Heide“ (DS 208) liegt benachbart von Bodensubstraten, die im Wasserhaushalt als ausgeglichen beschrieben werden.

In der Nähe zu grundwasserbeeinflußten Böden drückt sich folglich der hohe Stellenwert der natürlichen Wasserversorgung der Böden aus. Andererseits sind diese Böden nicht selten zu feucht, um sie zu bearbeiten und gutes Pflanzenwachstum zu garantieren. Den Hintergrund dieses Phänomens darf man sicherlich im trockneren Klima in der Latènezeit suchen.

Die vermutlich als Siedlung anzusprechende Fundstelle Seligenstadt „Die Beune“ (DS 330) liegt dagegen auf sandigem, sehr trockenem Boden aber nahe eines Moores und Bachlaufs. In etwa 250 m Entfernung finden sich wieder feuchtere grundwasserbeeinflußte Böden.

Der Lage der meisten Siedlungsstellen ist gemeinsam, daß sie nicht direkt auf den fruchtbareren Böden liegen, sondern in angrenzender Nachbarschaft. Daß dies aber hauptsächlich mit der zum Siedeln angenehmen Trockenheit von Sandböden in Zusammenhang steht und nicht mit etwaigem Flächenverbrauch, zeigt die obenstehende Aufzählung. Heute grundwasserbeeinflußte Standorte - zur Eisenzeit wohl Standorte mit ausgeglichenem Wasserhaushalt - wurden also verständlicherweise zum Bau einer Siedlung gemieden, waren aber für

³⁵⁹ Mückenhausen, E., 1985, 370ff.

³⁶⁰ Für die entsprechenden Hinweise und umfassende Diskussion dieses Problems danke ich W. Rosenberger und Prof. Sabel (beide Hessisches Landesamt für Bodenforschung, Wiesbaden).

³⁶¹ Zur Aussagekraft und Auswahl des Radius s. Linke, W., 1976, 9.

³⁶² Zur Darstellung der relativen Fruchtbarkeit bzw. Nutzbarkeit der Flächen im Arbeitsgebiet wurde die Ertragspotentialkarte der Bodenkarte vorgezogen, weil sie wesentlich übersichtlicher ist. Auf die Gründe für die stellenweise günstigeren Voraussetzungen für Feldbau wurde bereits in Kap. 2 eingegangen.

den Ackerbau wegen der auch im Sommer benötigten Wasserversorgung der Feldfrüchte wichtig.³⁶³

Als einziger Ausschnitt unter den Flächen mit kalkreichen und somit relativ ertragreichen Böden (s. Kap. 2), in dem bislang keine latènezeitlichen Fundstellen lokalisiert werden konnten, ist der Bereich südlich von Sachsenhausen und Oberrad, der Scheerwald, zu nennen. Dieser Landstrich ist heute bewaldet, und die Böden haben ein sehr

geringes Wasserspeichervermögen. Aus diesem Grunde sind hier keine latènezeitlichen Siedlungen zu erwarten.

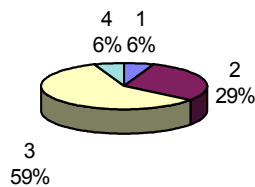
Betrachtet man die Statistik bezogen auf die nutzbare Feldkapazität (in vier Klassen eingeteilt und auf das Arbeitsgebiet sowie benachbarte Landstriche südlich des Mains bezogen), so zeigt sich auch hier, daß für die Siedlungen die Nähe der fruchtbareren Böden gewählt wurde (Klasse 2 bis 4)³⁶⁴ und auch die Siedlungen selbst tendenziell fruchtbarere Böden in Anspruch nahmen als die Gräber.³⁶⁵

³⁶³ Interessant ist auch der Fakt, daß in manchen Fällen die Siedlungen zusätzlich neben kleinflächigen Ackerhorizonten liegen, die noch etwas günstigere Bedingungen zum Ackern bieten, z.B. durch eine Vermengung der sehr dünnen Flugsanddecke mit den lehmigeren Unterboden. Dies ermöglicht eine leichtere Beackerung, weil der Boden nicht so schwer ist. Ebenfalls nur sehr kleinräumig und nicht auf der 1:50 000er Karte erfaßt, sind Stellen, an denen anmoorige Humusderivate mit ausgeglichenem Wasserhaushalt einen höheren Nährstoffgehalt haben. Auch hier befinden sich latènezeitliche Siedlungsplätze. Diese Fälle können aufgrund des Kartenmaßstabes und der Kosten für weiterer Karten zur Arbeit nicht näher beschrieben werden. Es soll daher ausreichen darauf hinzuweisen, daß zusätzliche, wenn auch nur kleinräumig vertretene Bodenqualitäten durchaus erkannt und genutzt wurden.

³⁶⁴ Siedlungen auf Böden der Klasse 1: DS 236; Siedlungen auf Böden der Klasse 2: DS 216, 271, 282, 302 und 303; Siedlungen auf Böden der Klasse 3: DS 124, 191, 208, 209, 227, 229, 236, 238, 274, 295; Siedlungen auf Böden der Klasse 4: DS 291. Mehrere Belegungen einer DS-Nummer rühren von Fundplätzen her, die Gräber als auch Siedlungsbefunde zutage gebracht haben. Doppelbelegungen bei den Bodenklassen wurden dadurch vermieden, daß bei Siedlungen die besten im Umkreis von 500 m erreichbaren Böden in die Statistik einflossen.

³⁶⁵ Gräber bzw. Gräberfelder auf Böden der Klasse 1: DS 11, 16, 82, 112, 214, 216, 273; Gräber auf Böden der Klasse 2: DS 44, 226, 244, 247, 262, 270, 277, 292, 340, 345; Gräber auf den Böden der Klasse 3: DS 229, 241, 242. Bei Gräbern wurde darauf geachtet, soweit möglich die tatsächlichen Standortböden in die Statistik einzuflechten.

Bodenklassen der Siedlungen



Bodenklassen der Gräber

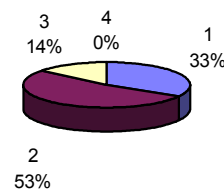


Abb. 83: Bodenklassen im Vergleich. Die Siedlungen beanspruchen die fruchtbareren Böden. Die Ziffern 1-4 geben die Böden in ihrer Wertigkeit wider. Die Bodenklassen reichen von den Ziffern 1- 4, wobei 1 für Flugsande mit kaum vorhandener Wasser- und Nährstoffspeicherkapazität steht sowie eine schlechte Basenversorgung die geringste Fruchtbarkeit kennzeichnet. 4 steht für fruchtbare Böden, die in ihrer Qualität an Löß und vergleichbare Substrate heranreichen. 2 und 3 bezeichnen verschiedene Bodensubstrate, die in ihrer Nutzungskapazität zwischen 1 und 4 liegen.

6.4 Die Lage von Siedlungen und Gräberfeldern der Früh- und der Spätphase der Latènezeit

Aufgrund des hohen Anteils von Lesefundplätzen und des weniger differenten Fundmaterials lassen sich die Siedlungen weniger häufig und exakt datieren als die Gräber. Aus diesem Grunde wird auf eine getrennte Kartierung für die drei Phasen Latène A und B, Latène C 1 und 2 sowie Latène D verzichtet.

Dennoch erscheint es sinnvoll, die Fundplätze unter dem Gesichtspunkt der Kontinuität bzw. Neugründung zu betrachten (Karte 4). Dies geschieht in zwei Phasen, nämlich einer frühen, in der die traditionellen Siedlungen und Gräberfelder der Hallstattzeit fortbestehen (rote Signaturen) und einer späten, in der Gräberfelder und auch Siedlungen neu gegründet werden (schwarze Signaturen). Diese sind aber, nach dem Fundmaterial zu urteilen, nicht über das Ende der Stufe D 1 hinaus belegt gewesen.

Der Wechsel zu neuen Standorten vollzieht sich in der Mittellatènezeit. Anhand der Friedhöfe, die exakter zu datieren sind, läßt sich dieser Wechsel in Anbetracht der aktuellen Forschungssituation auf Latène C 1 festlegen.

In einigen Fällen zeigt die Kartierung (Karte 4) eindeutig, daß keine großen räumlichen Entfernungen zwischen den alten und neuen Siedlungsflächen der Latènezeit bestehen. Es kristallisiert sich außerdem die Nähe der zeitlich verwandten Siedlungen und Gräberfelder heraus. Wenn auch nicht die absolute Gleichzeitigkeit der folgenden Beispiele gewährleistet werden kann, so ist doch augenfällig und sicher nicht vom Zufall bestimmt, daß sehr häufig zu einer Siedlung des frühen Horizontes ein zeitlich passendes Gräberfeld nachgewiesen werden kann.

Als Beispiele können hier die Siedlungen in Langen „Klubhaus SSG (DS 124), „Im Loh 1 und 2 (DS 255 und 282) gelten, die die zeitlich parallelen Gräber bzw. Gräberfelder Langen „Schindkautenhübel“ (DS 242), „Im Linden“ (DS 244) und „Goethestraße“ (DS 246) in ihrer Nähe haben. Auch in Offenthal zeichnet sich beim Fundplatz „Hallersroth“ (DS 229) ein ähnliches Bild ab, nur daß die räumliche Distanz zwischen Gräbern und der Siedlung so gering ausfällt, daß sie unter einer Fundnummer zusammengefaßt wurden. Die Fundstellen Hausen „Seipelsee“ (DS 262) und Dietesheim „Rote Steingewann (DS 291) können ebenfalls, vorbehaltlich der Forschungssituation, als möglicherweise zusammengehörig betrachtet werden.

Übereinstimmend zeichnen sich diese Verhältnisse für die Spätphase der Kartierung ab. Hier sind in Langen die Fundstellen Langen „Heimstätten-siedlung“ (DS 238) und „Berbertsbeune (DS 241) zu nennen, in Offenthal „Hallersroth“ (DS 229) und wohl auch „In der Höh“ (DS 227), in Dreieichenhain „Flur 5“ (DS 216), in Dietzenbach „Auf die Dick“ (DS 295) und „Am Rödling“ (DS 44), in Hainburg und Klein-Krotzenburg „Carl-Ulrich-Straße“ (DS 16) sowie Klein-Krotzenburg „Am Mittelweg“ (DS 251) und „Im Grund“ (DS 256).

Außerhalb des Arbeitsgebietes wird für das archäologisch relativ gut erschlossene Groß-Gerau mit den Fundstellen „Schindkaute“ (DS 55 und 75) und „Sandschließ“ (DS 6), sowie „Auf dem Pfarrstück“ (DS 120) eine vergleichbare Situation faßbar.

Gestützt wird diese These zusätzlich von einigen, nicht sicher in die Latènezeit datierbaren Fundplätzen, deren Material auch hallstattzeitlich sein könnte oder z.T. als sicher hallstattzeitlich identifiziert wurde. Unter den technologisch mitunter

sehr verwandten Keramikscherben verbergen sich vermutlich nicht selten frühlatènezeitliche, die aber aus Gründen einer soliden Methodik nicht in die Kartierung aufgenommen werden können. So fallen zum Beispiel einige Fundplätze in Seligenstadt, ein weiterer aus Dietzenbach und mehrere aus dem Nieder- und Ober-Rodener Gebiet aus der Statistik heraus. Sie sind auch nicht im Katalog geführt.

Generell dürfen wir davon ausgehen, daß ein großer Teil der vorhandenen Fundstellen noch nicht entdeckt ist und somit sich die Materialbasis in den kommenden Jahrzehnten vergrößern wird (Kap. 3). Dann werden weitere und voraussichtlich stützende Aussagen zur Besiedlungsstruktur möglich sein.

Aus der geschilderten Lage der Siedlungen beider kartierten Zeitphasen ergibt sich, daß im Umfeld ähnliche Böden bzw. Bodenqualitäten anstehen.

Selbst wenn mehrere Substrate in der Nähe liegen, werden doch die fruchtbareren nach wie vor beackert worden sein. Ein Wechsel auf andere evtl. schwerere Böden, wie dies Rehbaum-Keller für den Vogelsberg und die Wetterau nachweisen konnte, bestätigt sich in unserem Arbeitsgebiet nicht. Vorrangiges Kriterium für die Siedlungslage bleibt die Nähe zu Fließgewässern, und die Gräberfelder werden offensichtlich mit den Siedlungen verlegt.

Da die Neugründung der Gräberfelder nicht zeitlich völlig synchron vonstatten geht und auch nicht im archäologisch erfaßbaren Rahmen ritusbedingt sein kann (Kap. 5), muß man davon ausgehen, daß die Gräber den Siedlungen folgen.

Im Hinblick auf den Forschungsstand kann man anhand dieses Befundes die Verlegung der Siedlungen, obwohl deren Datierung nicht so exakt vorgenommen werden kann, auch für die Stufe Latène C I annehmen.

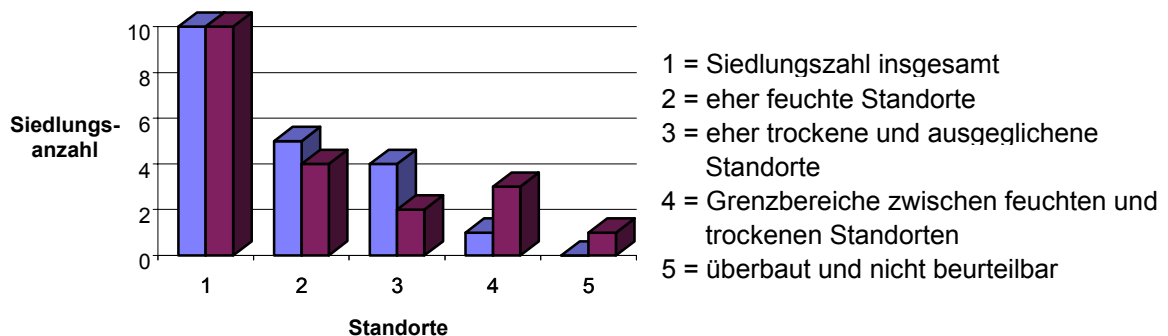


Abb. 84: Standorte der Siedlungen
linke Säulen: Siedlungen der frühen bis mittleren Latènezeit,
rechte Säulen: Siedlungen der mittleren bis späten Latènezeit

Ein Blick auf das Umfeld der Siedlungen zeigt³⁶⁶, daß feuchte Lagen in beiden kartierten Phasen überwiegen. Dieses Phänomen verwundert, denn unter diesen Standorten befinden sich auch staunasse Böden, wie z.B. für die frühe Phase DS 236, 227, 291 und die späte Phase DS 227 und

339. Ebenso kurios sind die Auenlagen, die heute im Frühjahr und Herbst von Überschwemmungen bedroht sind, so z.B. DS 255 und 282 im frühen Abschnitt der Latènezeit sowie 251 und 238 im späten.

³⁶⁶ Hier ergeben sich Unterschiede u den direkten Standorten der Siedlungen.

Hier liegt sicherlich ein Beurteilungsproblem in unseren heutigen Karten mit insgesamt feuchterem Klima zugrunde. Man darf davon ausgehen, daß unter diesen z.T. extrem feuchten Bedingungen niemand eine Siedlung an diesen Plätzen angelegt hätte. Aus diesem Grunde ist es legitim, für die Frühlatènezeit einen niedrigeren Grundwasserstand und weniger Niederschläge anzunehmen, als dies heute der Fall ist (Kap. 2.4).³⁶⁷

In der späten Latènezeit zeichnet sich dann eine Zunahme der Siedlungsumfelder im Grenzbereich zwischen feuchten und trockenen Standorten ab. Man suchte also insgesamt trockenere Standorte auf, was auf eine Vernässung des Klimas hindeutet. Diese Ergebnisse decken sich mit aktuellen klimatologischen Untersuchungen zur Latènezeit (Kap. 2.4).

Aus der Phasenkartierung geht noch deutlicher als aus der Gesamtkartierung hervor, daß jede Ansiedlung im Arbeitsgebiet ihren eigenen Bestattungsort gehabt zu haben scheint und nicht, wie dies z.B. aus elbgermanischem Gebiet bekannt ist, die Bevölkerung größerer Sippen und Kulturverbände in einer gemeinsamen Nekropole bestattet wurde.³⁶⁸

³⁶⁷ Neue Ergebnisse der Klima- und Umweltforschungen bestätigen diese These.

³⁶⁸ Mahr, G., 1967, 130.

Abb. 84 deutet darüber hinaus an, daß die Siedlungen der späten Latènezeit zum Teil unter den heute bebauten Flächen liegen. Damit steigt die Wahrscheinlichkeit, daß in den mainnahen Bereichen des Arbeitsgebietes weitere insbesondere spätlatènezeitliche Siedlungsplätze zu vermuten sind.

Anhand der Anzahl der Fundstellen ist wohl davon auszugehen, daß die Bevölkerungsdichte im Verlaufe der Latènezeit zunahm, da bislang mehr jüngere Siedlungsstellen entdeckt werden konnten. Mit der festgestellten Siedlungsverschiebung vom Beginn der mittleren Latènezeit an ging offensichtlich eine stärkere Aufsiedlung der Mainufer einher.

Diese Entwicklung legt nahe, daß sich die wirtschaftliche Ausrichtung in der fortgeschrittenen Latènezeit verstärkt auf den Handel über den Main stützte. Nähere Schlüsse sind allerdings zum jetzigen Zeitpunkt noch hypothetisch und müssen durch entsprechende Funde untermauert werden.

6.5 Versuch einer Rekonstruktion der ehemaligen Vegetation im Kreis Offenbach

Die Biotoptypennutzungskartierung³⁶⁹, ein Auszug aus der digitalen Bodenkarte Hessen stellt das Potential der Böden dar, welches sie ohne weitere landschaftliche Nutzung und Beeinträchtigung hätten. D.h. die Karte bezieht sich auf Bodensubstrate und die Pflanzengesellschaften, die sich auf den heutigen Böden entwickeln würden, wenn man sie wild gedeihen ließe.

Obwohl sich in dieser Karte die anthropogenen Einflüsse, die über Jahrhunderte und im speziellen in den letzten 50 Jahren genommen wurden, sehr wohl niederschlagen - beispielsweise in Bodenveränderungen durch Aufträge, Düngung oder topographische Nivellierungen, Überpflügung und Erosion - zeigt sie doch noch am ehesten das Potential einer extensiv und in kleinen Einheiten bewirtschafteten Landschaft.³⁷⁰

Für die trockenen Gebiete ist mit einem krüppeligen Eichenmischwald zu rechnen, der für die Waldweide nur wenig Futter bietet. Jorns vermutete für die heute größtenteils mit Kiefern überwaldete Fläche aufgrund der hier verbreiteten Hügelgräberfelder bereits einen lichten Eichenwaldbestand.³⁷¹ Bezüglich der Ackerbewirtschaftung sind die Voraussetzungen in bestimmten Regionen (s. Kap. 2.3) des Arbeitsgebietes, wie bereits erläutert, zwar nicht ideal, aber doch als gut zu bezeichnen.

Die in der vorrömischen Eisenzeit hauptsächlich angebauten Feldfrüchte in unseren Breiten sind die Hirse (Rispenhirse: Sandböden, umgebrochenes Land und Moorlandschaften - Hackfrucht)³⁷²,

Dinkel (variabler bei Böden als Roggen und Weizen, was den Lehmgehalt und Wasserablauf angeht, und anspruchsloser bzgl. Nährstoffen, gedeiht aber auf Weizenböden am besten)³⁷³, Ackerbohne (feuchtes, kühles Klima und feuchte Böden, schwere Ton- und Torfböden)³⁷⁴, Erbse (Lehmböden mit Humus und Kalk, tiefgründige Kalkböden, Bodenreaktion neutral bis schwach alkalisch, gleichmäßige Wasserführung, gute Durchlüftung - nicht in Frage kommen schwere nasse Tonerden, kolloidarme Sand- oder Moorböden)³⁷⁵, Linse (Kalk-, Mergel-, Gesteinsschuttböden mit wenig Feinerde, weiterhin schiefrige kiesige Äcker, wenn sie humushaltig sind, auch Sandböden, soweit sie Kalk enthalten)³⁷⁶, Lein (gemäßigtes, feuchtes Klima; geeignetste Anbauggebiete: Marschen der Nordsee, Lößflächen)³⁷⁷ und Leindotter (am besten geeignet sind sandige, kalkhaltige Lehmsubstrate, wenn sie genügend Nährstoffe enthalten; auch trockene Sandböden).³⁷⁸ Da die in dieser Zeit angebauten Feldfrüchte wesentlich anspruchsloser und robuster waren, als unsere heutigen gezüchteten Sorten, die sehr spezielle Ansprüche an ihre Standorte stellen, bietet das Untersuchungsgebiet für alle aufgezählten Arten gute Möglichkeiten des Anbaus.

Für die Auswahl der Siedlungsplätze war offensichtlich die Qualität der Böden und die Gewässernähe entscheidend. Aus diesem Grunde ist davon auszugehen, daß während der gesamten Latènezeit eine intensive Feldwirtschaft betrieben wurde.

Für die Wetterau und den Vogelsberg³⁷⁹ ist über Pollendiagramme für die jüngere Eisenzeit starke Weidewirtschaft festgestellt worden, die „nur all-

³⁶⁹ Aus Kostengründen wurde auf die Beilegung der Karte zu dieser Arbeit verzichtet. Möglicherweise kann sie beim Druck der Arbeit ergänzt werden.

³⁷⁰ Diese Angaben beziehen sich auch Gespräche mit Prof. Dr. Sabel (Hessisches Amt für Bodenforschung) und Dr. Forchner (Umlandverband Frankfurt).

³⁷¹ Jorns, W., 1953, 12. - Firbas, F., 1952, 43-51.

³⁷² Körber-Grohne, U., 1987, 330f.

³⁷³ Dies., ebd., 68f.

³⁷⁴ Dies., ebd., 117f.

³⁷⁵ Dies., ebd., 131f.

³⁷⁶ Dies., ebd., 350.

³⁷⁷ Dies., ebd., 366-369.

³⁷⁸ Dies., ebd., 389f.

³⁷⁹ Da keine diesbezüglichen Untersuchungen für das Arbeitsgebiet existieren, bezieht die Autorin aus den Nachbargebieten entsprechende Informationen.

mählich“ von Ackerwirtschaft begleitet wird³⁸⁰, obwohl sehr fruchtbare Böden anstehen. Das hier festgestellte Zurückweichen der Siedler während der Latènezeit auf topographisch niedrigere Positionen spricht für eine Veränderung in der Feldwirtschaft. Die in niedrigen Lagen günstigeren klimatischen Bedingungen sowie die durch geringere Gefälle weniger degradierten Böden³⁸¹ fördern das Pflanzenwachstum. Auch Rehbaum-Keller schließt aus der Siedlungsverbreitung in niedrigeren Hanglagen der Spätlatènezeit neben der zunehmenden Nähe zu Handelswegen die steigende Bedeutung des Feldbaus.³⁸² Eine weitere Folgerung könnte die Entwicklung besserer technischer Feldbaumethoden sein, die es ermöglichte, diese etwas schwereren Böden zu bearbeiten.

Bezüglich der Latènezeit stellt Rehbaum-Keller also eindeutig einen Siedlungsrückzug aus dem Gebirge fest und vermutet eine Siedlungsverlagerung in die westliche Wetterau.³⁸³

Ost- und Südhänge werden hier bevorzugt, aber auch West- und Südhänge dienen als Siedlungsstelle.³⁸⁴

Für das Untermaingebiet, welches sie als Vergleichsraum in die Untersuchung am Rande mit einbezieht, stellt sie eine Siedlungskonzentration „in den Flußauen“ fest und meint damit offensichtlich die Mainufer und die Nebenflüsse. Als vergleichbar mit dem Vogelsberg stuft sie die Besiedlung des Odenwaldes ein.³⁸⁵

Ihre Schlüsse lassen sich also nach den geschilderten Erkenntnissen für unseren Untersuchungsraum nur teilweise bestätigen.

Pollenanalysen fehlen zwar im Untermaingebiet, aber die festgestellten Siedlungskonzentrationen und -kontinuitäten in Verbindung mit den an fruchtbare Böden gekoppelten Lagen scheinen eine durchgängige Feldwirtschaft auf den nördlichen Höhen des Odenwaldes zu bestätigen.

³⁸⁰ Rehbaum-Keller, A., 1985, 18.

³⁸¹ Ausführungen zur Degradation von Tschernosemen bei Sabel, K. J., 1983, 163-168.

³⁸² Rehbaum-Keller, A., 1985, 148.

³⁸³ Dies., ebd., 143.

³⁸⁴ Dies., ebd., 144.

³⁸⁵ Dies., ebd., 144. Bezieht sich auf Jorns, W., 1953, Anm. 237.

6.6 Ressourcen im Kreis Offenbach und ihre Nutzung

Die Werkgruben mit den Schlackefunden (DS 344) bei Dietesheim „Acker Bergmann“ weisen eindeutig auf eine lokale Eisenproduktion während der frühen Latènezeit hin.³⁸⁶ Weitere Schlackenfunde, deren zeitlicher Zusammenhang aber nicht als gesichert gelten kann³⁸⁷, machen es wahrscheinlich, daß an mehreren Stellen im Arbeitsgebiet während der Eisenzeit Eisen verhüttet wurde.

Da bislang keine Eisenbarren bzw. -depots³⁸⁸ gefunden werden konnten und einschlägige Funde noch ausgesprochen spärlich sind, müssen alle Äußerungen zum Umfang einer eigenen Versorgung mit Roheiszen Spekulation bleiben, zumal ein zwingender Zusammenhang zwischen dem Befund DS 344 und dem anstehenden Raseneisenerz nicht bewiesen wurde.

Als untermauernd für diese These darf aber sicherlich gelten, daß es generell schwierig erscheint, Zusammenhänge zwischen Schlackenfunden und der Ausbeutung von Rohstoffen auf archäologischem Wege an der Lagerstätte nachzuweisen, weil Bergbauspuren insbesondere bei einer weiterhin, z.T. bis heute andauernden Ausbeutung derselben Vorkommen, einen direkten vorgeschichtlichen Befund nahezu unmöglich macht.³⁸⁹

So bleiben denn ebenso die ähnlichen Argumentationen für andere Gebiete eine Aneinanderreihung von Indizienbeweisen, wenn auch mit einer wesentlich breiteren Materialbasis.³⁹⁰

³⁸⁶ Näheres zum Befund s. Kap. 5.3.

³⁸⁷ Hier befinden sich fast immer auch hallstattzeitliche Keramikreste.

³⁸⁸ Dies war der Fall in Bad Nauheim, wobei hier als Bezugsquelle für das Roheisen aufgrund der schwertförmigen Barren für das Seidel, Wilhelmi folgend, das Gebiet des Rheinischen Schiefergebirges nennt. Seidel, M., 1994, 75.

³⁸⁹ So auch am Titelberg, um nur ein Beispiel zu nennen: Metzler, J., 1991, 268.

³⁹⁰ Haffner, A., 1991, 20. - Driehaus, J., 1965, 32-49.

Andererseits ist auch eine chemische Analyse bezogen auf im Sand anstehende Raseneisenerze nicht erfolgversprechend³⁹¹, da die nachweisbaren Inhaltsstoffe zu wenig charakteristisch sind, um sich von Vergleichsproben ausreichend zu unterscheiden.

In bezug auf den Erzabbau erscheint es sinnvoll, für die Latènezeit, in der die Erschließung eigener und neuer Rohstoffquellen vorangetrieben wurde und sich die Machtzentren keltischer Fürsten in Gebiete verlagerten, die eben diese Rohstoffe zu bieten hatten, auch Nachbargebiete auf ähnliche Tendenzen hin zu untersuchen. Es nähme nicht wunder, wenn sich die latènezeitliche Bevölkerung im Arbeitsgebiet mit eigenproduziertem Eisen versorgt hätte und Roheisen aus anderen Regionen nur im Bedarfsfall ergänzend zugekauft hätte. Darüber hinaus wäre aber auch denkbar, daß man einen Teil der Verhüttungsprodukte weiterverhandelte und sich auf diese Weise eine zusätzliche wirtschaftliche Basis erschloß.

Aufgrund der nicht wenigen späthallstattzeitlichen Lesefundplätze mit Eisenschlackenfunden muß bereits während der Hallstattzeit mit der Ausbeutung derselben Erzvorkommen gerechnet werden. Eisenerze liegen u.a. bei Dietesheim und Steinheim (Stadtgebiet Hanau).³⁹² Hier handelt es sich um lateritische Basaltverwitterungsprodukte, die relativ rein und ertragreich sind. Weder für die jüngere Vergangenheit noch für die Latènezeit ist eine Ausbeutung explizit dieser Vorkommen nachzuweisen. Außerdem stehen hier Raseneisenerze im Sand an, deren Flächen durch den Basaltabbau dieses Jahrhunderts stark dezimiert und von Gesteinshalden überdeckt sein dürften. Zwei Sondagen erbrachten aber entsprechende Erzbänke.³⁹³

³⁹¹ Für die Begutachtung des Probenmaterials danke ich Prof. Brockner, anorganische Chemie der Universität Clausthal-Zellerfeld, herzlich.

³⁹² Für hilfreiche Literaturhinweise danke ich herzlich Herrn Dr. Kirnbauer vom Hessischen Landesamt für Bodenforschung, Wiesbaden.

³⁹³ Für die Hilfe beim Ausheben der Sondagen und entsprechende Hinweise danke ich H. Becker und Dr. Gries. Bei einer Tiefe von 1,40 m wurde die Unterkante der Erzbank nicht erreicht.

In der großen Buhlau westlich von Nieder-Rodenbach stehen in dilluvialen Schichten rezente Erze an, die aber stark phosphorhaltig sind.³⁹⁴

Der Katzenbuckel bei Hainstadt hat weitere Aufschlüsse von Raseneisenerzen geliefert.³⁹⁵ Aus bereits angeführten Gründen kann weder die Menge des geförderten Erzes noch eine Kontinuität in der Produktion eingeschätzt werden.

Hinweise auf Kaltverarbeitung von Buntmetall sowie Nachweise zum Schmiedehandwerk fehlen im Kreis Offenbach für die Latènezeit bislang völlig.



Abb. 85: Basaltsteinbruch bei Dietesheim.

³⁹⁴ Im weiteren Umfeld des Kreises sind östlich des Mains im Nordwesten der Pulverfabrik und nördlich des Flusses zwischen Oberissigheim und Ravolzhausen westlich des Teufelskopfes Raseneisenerze in Sanden abgebaut worden. Die Ausbeutung wurde eingestellt. Reinach, 1899, 49.

³⁹⁵ Nach Auskunft von Prof. Thiemeier und Prof. Sabel sind alle grundwasserbeeinflussten Böden potentielle Bildungshorizonte für Rasenerze. Dies betrifft Auenböden und Moore ebenso wie sandige Straten. Da die Vorkommen in keiner Bodenkarte ausgewiesen und die Daten auch in entsprechenden Institutionen nicht entsprechend auswertbar sind, wurde auf eine flächendeckende Kartierung verzichtet

7. Die Siedlungsgeschichte im Landkreis Offenbach während der Latènezeit

7.1 Ergebnisse zur Sozialstruktur

Reich ausgestattete Gräber, vergleichbar mit Fürstengräbern im latènezeitlich-keltischen Kulturkreis, fehlen bislang im Landkreis Offenbach. Die Bestattungsbefunde mit dem umfangreichsten Inventar - aber unterschiedlicher Datierung - stammen aus Klein-Krotzenburg (DS 256) und Langen (DS 246). Hinzu kommt als Einzelfund ein bronzenener Halsreif aus Hainstadt, zu dem die weiteren Grabbeigaben jedoch nicht geborgen wurden (DS 16). Das Beigabenensemble lässt sich folglich durchaus mit zeitgleichen Gräberfeldern vergleichen. Importware oder Schmuckgegenstände aus Edelmetall sind in den untersuchten Gräbern nicht enthalten.

Eine Hierarchie ist nach aktuellem Forschungsstand in den Gräbern nur vage fassbar. Möglicherweise haben wir es in der Spätlatènezeit (D 1) in Mainnähe mit einer stärker ausdifferenzierten Grabkultur zu tun. Die Grabfunde von Klein-Krotzenburg und Hainburg lassen dies möglich erscheinen. Da es sich dabei jedoch um Einzelbestattungen handelt, deren Umfeld nicht geklärt ist, müssen weitere Ausgrabungen abgewartet werden.

Weiter im Süden des Untersuchungsraumes scheinen sich die spätlatènezeitlichen Bestattungen in zwei Gruppen aufzuteilen. Eine, die kleine Brandschüttungsgräber anlegt, mit wenigen Beigaben und eine andere mit größeren rechteckigen Grabgruben und einer etwas reichhaltigeren Ausstattung. Die Qualität der Beigaben unterscheidet sich jedoch nicht. Im südlichen Arbeitsgebiet läßt sich lediglich ein Frauengrab in Langen (DS 246) qualitativ mit den Beigaben der am Main gelegenen Gräber vergleichen.

Zur Feststellung eines Kulturgefälles innerhalb des Untersuchungsraumes reicht die Menge der Grabbefunde keinesfalls aus.

Spezielle Produktionszweige (z.B. Glas-, Basalt- oder Eisenproduktion), die nicht ausschließlich auf Selbstversorgung ausgelegtwaren können bislang nicht oder nicht in ausreichendem Maße nachgewiesen werden. Lediglich für eine Eisenproduktion in der Frühlatènezeit fanden sich erste Anhaltspunkte.

Nach aktuellem Forschungsstand lebten südlich des Mains Kelten, die sich autark landwirtschaftlich mit Ackerbau und Viehzucht versorgten. Inter-regionaler Handel scheint nach den bisherigen Funden keine sehr ausgeprägte Rolle gespielt zu haben. Nur einzelne Funde deuten bislang spärliche entsprechende Beziehungen an.

Insbesondere die Ausstattung mehrerer Männergräber, die durch die beigegebenen Waffen als Kriegergräber angesprochen werden können, läßt sich in Form, Technik und Material mit gleichartigen Funden der übrigen Keltiké vergleichen und spiegelt damit entsprechenden Warenaustausch wieder.

7.2 Ergebnisse zum Besiedlungsbild während der Latènezeit im Landkreis Offenbach

Die raumzeitliche Rekonstruktion der Besiedlung im Untersuchungsgebiet beruht auf der Analyse der Quellenkritik (Kap. 3), der festgestellten Ressourcen (Kap. 2 und 6), des Siedlungsbildes und dem vorgestellten typo-chronologisch empfindlichen Fundmaterial (Kap. 4). Dabei beurteilt die Verfasserin die Aussagemöglichkeiten aufgrund des Fundbestandes und seiner räumlichen Verteilung, trotz mancher Einschränkungen bezüglich der Repräsentativität, als positiv.

Wie auch in umliegenden Gebieten stellt sich die kulturelle Entwicklung aus der Hallstattzeit heraus in die Latènezeit als fließend dar. Das Fundmaterial und die Bestattungssitte belegen dies. Die allgemein recht niedrige Anzahl bekannter frühlatènezeitlicher Bestattungen in Hessen macht eine umfängliche Beurteilung der Bestattungssitte schwierig. Die Nachbestattung in älteren Hügelgräbern hat vermutlich eine wichtige Rolle gespielt, zeichnet sich im Kreis Offenbach aber nicht sehr deutlich ab, weil die Forschungssituation zu lückenhaft ist. Es wurden hauptsächlich natürliche Geländeerhöhungen (Dünen) in der gesamten Latènezeit als Bestattungsplätze genutzt. Dabei werden die ebenfalls in den Dünen gelegenen hallstattzeitlichen Gräberfelder kontinuierlich weiter genutzt.

Der Übergang von der Körper- zur Brandgräbersitte vollzieht sich am Beginn der Mittellatènezeit.

In Latène C 1 fand offensichtlich als Folge einer Siedlungsverlagerung eine Verlegung der Gräberfelder statt. Diese steht nach dem gleichbleibenden Erscheinungsbild der Grabausstattungen und –anlage nicht im Zusammenhang mit dem Ritus. Der häufig beschriebene „Abbruch der Gräberfelder“ in der Mittellatènezeit findet also auch im Landkreis Offenbach eine Entsprechung.

Betreffend der Siedlungen zeichnet sich ab, dass während der Mittellatènezeit die Standorte gewechselt wurden, wenn dabei auch keine großen Entfernungen zu den Neugründungen festgestellt wurden. Die Siedlungslagen bleiben ähnlich und somit auch die Qualität der ackerbaulich genutzten Böden. Bisläng fehlen darüber hinaus alle Anzeichen, in dieser Veränderung einen ethnischen Zusammenhang zu suchen.

Die wirtschaftliche Situation im Arbeitsgebiet scheint sich mit diesem Umzug im Laufe der Phase C nicht sehr verändert zu haben. Ackerbau wird möglicherweise - in Anlehnung an benachbarte Regionen und in Ermangelung pollenanalytischer Grundlagen im direkten Umfeld - mit Fortschreiten der Latènezeit an Bedeutung gewonnen haben. Ein Zuwachs der Bevölkerungszahlen über eine Vermehrung von Nekropolen oder Siedlungsflächen

kann allerdings nicht nachgewiesen werden. Inwieweit die große bebaute Fläche des Offenbacher Stadtgebiets bislang ausbleibende D 2-zeitliche Funde unter sich verbirgt bzw. bereits völlig zerstört hat, muß offenbleiben.

Große Flachlandsiedlungen in der Größenordnung beispielsweise Bad Nauheims sind zweimal im Arbeitsgebiet aufgrund großflächiger Lesefundplätze belegt. In Frage kämen von ihrer Größe her zu urteilen Götzenhain „Kirchborngraben“ (DS 209) und Offenthal „In der Höh“ (DS 227). Ihre Produktionsgrundlagen können aufgrund der Quellsituation nicht ausreichend beurteilt werden.

Eventuelle Außen- oder Verteidigungsanlagen sowie der Einzugsbereich der Wirtschaftsflächen liegen sind nicht ergraben. Darüber hinaus kann die Frage, ob die Größe der Verteilungsfläche der Funde nicht von einer allmählichen Siedlungsverlagerung innerhalb der belegten Zeitspanne herrührt, nicht beantwortet werden. Importware ist unter den Lesefunden bislang nicht vertreten, weshalb es schwer fällt die Fundplätze in ihrer Funktion als Zentralorte anzusprechen.

Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist ebenfalls, daß die großflächigen Siedlungs-Lesefundplätze nicht durch die gesamte Latènezeit hindurch belegt sind, wie dies für wichtige Handelsplätze oder an Rohstoffvorkommen gebundene Siedlungen, zu erwarten wäre.³⁹⁶ Die Funktion der beiden Siedlungen scheint demnach über eine einfache ländliche Siedlung nicht hinausgewachsen zu sein.

Diese Konstellation lässt nur zwei mögliche Schlüsse zu: Entweder waren ortsgebundene Produktionszweige und Handelsknotenpunkte im Arbeitsgebiet nicht vorhanden oder sie konnten noch nicht entdeckt werden. Denkbar wären solche Siedlungen jedoch für das überbaute Stadtgebiet von Offenbach und Steinheim.

³⁹⁶ Ein gutes Beispiel hierfür ist das etwa 40 km nördlich des Mains gelegene Bad Nauheim. Aufgrund der hier vorhandenen Salzquellen wurde unabhängig von eventuell wechselnden Machtverhältnissen keltischer Fürsten über mehrere Jahrhunderte Salz gesiedet. Die wirtschaftliche Nutzung stand hier im Vordergrund, weshalb der Platz nicht aufgegeben wurde, selbst wenn er schwieriger zu verteidigen war als eine Höhsiedlung. Dieser Argumentationskette schließt sich an, daß bei Ausbleiben der Siedlungskontinuität keine zwingend ortsfesten Produktionszweige unterhalten wurden.

Da der Erzabbau und die Verhüttung Produktionszweige darstellen, die eher von stationären oder saisonalen Wohnplätzen aus betrieben wurden, ist nicht davon auszugehen, dass das Raseneisenerz, welches im Arbeitsgebiet großflächig an mehreren Stellen ansteht, der Grund für die Anlage einer größeren Siedlung sein könnte.

Die Aufgabe und die folgende Neugründung der Latène-C-Siedlungen dürfte sich demnach eher nach landwirtschaftlichen oder baulichen Notwendigkeiten gerichtet haben.

7.3 Forschungssituation betreffend der Stufe Latène D 2

Im gesamten Kreis Offenbach ist bislang kein Fundplatz bekannt, der sicher in die Stufe D 2 datiert werden könnte. Alle Fundstücke, die andernorts über Vergesellschaftungen auch in der Stufe D 2 vorkommen, haben eine Laufzeit, die bereits in D 1 beginnt. Im Arbeitsgebiet können sie also auf keinen Fall für eine belastbare D 2-Datierung herangezogen werden.

So wird mit dem festgestellten Ende der Belegung des Gräberfeldes Dietzenbach in der fortgeschrittenen Stufe D 1 möglicherweise eine Bevölkerungsverschiebung angezeigt. Da es das einzige Gräberfeld ist, welches aus dieser Zeitspanne bekannt ist und darüber hinaus vermutlich nicht vollständig ergraben wurde, scheint es angebracht, momentan den Forschungsstand für die fehlenden D 2-Funde verantwortlich zu machen.

Das Phänomen einer Siedlungsleere in einem bis dahin mit System genutzten Landstrich anzunehmen, findet in der Vorgeschichte nur selten Entsprechungen. Daß für die Wetterau mittlerweile einige Belege für diesen Zeitabschnitt Latène D 2 gefunden werden konnten - wenngleich an keinem Platz eine Kontinuität von der Spätlatènezeit bis in die Kaiserzeit nachvollziehbar ist, läßt hoffen, daß sich der Kenntnisstand der Denkmäler südlich des Mains in Zukunft ähnlich entwickeln wird.

Während sich in der Wetterau nach neuesten Erkenntnissen das Bild der Besiedlung in den Jahrzehnten um die erste vorchristliche Jahrhundertmitte ändert und die Anzahl der Fundplätze auf etwa 1/3 zurückgeht³⁹⁷, lassen sich Siedlungen und Gräber der Stufe D 2 im hier behandelten Arbeitsgebiet gar nicht fassen.

Derzeit gewinnen wir aus dem noch fehlenden D 2-Material das Bild, daß sich die keltische Bevölkerung aus dem Arbeitsgebiet in dieser Phase fast vollständig zurückgezogen hat.³⁹⁸

Ebenso unklar ist die Situation bezüglich der römischen Okkupation des Gebietes. Während für Süddeutschland die Okkupation durch die Römer historisch wie archäologisch belegt³⁹⁹ und die Situation, die die Römer in den betreffenden Gebieten vorgefunden haben, besser nachvollziehbar ist, gestaltet sich die Interpretation für das Arbeitsgebiet ungleich schwieriger. Der Drususfeldzug 9 v. Chr. galt als der erste, der in das Gebiet der Chatten vorstieß und so folgte Instinsky, daß er eine oder mehrere Lager in der Nähe der Mainmündung aufgeschlagen haben müsse.⁴⁰⁰ Hiervon ist im Kreis Offenbach bislang kein Fundniederschlag bekannt.

Exogene Volksgruppen werden im Material in der Wetterau⁴⁰¹, in Mainfranken und im Rheintal bereits vor der Zeitenwende erkennbar. Dies ist für das Unterraingebiet bislang jedoch ebenfalls nicht der Fall. Allerdings dürften diese auch nicht leicht zu fassen sein, denn auch andernorts handelt es sich bei den spätesten keltischen Ansiedlungen oder ersten „ost“germanischen Einwanderungsgruppen um kleinräumige Erscheinungen, wie dies die Diskussion um die während Latène D 2 stattfindenden Züge der Germanen nach Süden nahelegt.

³⁹⁷ Seidel, M., 1994, 124.

³⁹⁸ Seidel, M., 1994, 124f. und 127.

³⁹⁹ zusammenfassend Kellner, H.-J., 1978, 22ff.

⁴⁰⁰ Instinsky, H. U., 1960, 180-196, insbesondere 182, 185.

⁴⁰¹ Die ersten „germanischen Stammessplitter“ lassen sich bereits an der Wende vom 2. zum ersten Jahrhundert nachweisen. Ders., ebd.

Einige Fundplätze in Süddeutschland haben den Nachweis erbracht, daß die Kelten von Germanen zunächst an einzelnen Plätzen „abgelöst“ oder verdrängt wurden, zeitweise aber durchaus auch parallel nebeneinander gesiedelt haben könnten.⁴⁰² Allerdings datieren alle bislang in germanischen Zusammenhang gestellten Bestattungen in der Rheinebene und des Gebietes um Groß-Gerau bereits in die römische Kaiserzeit, ins erste Jahrhundert n. Chr. Keiner dieser Befunde steht in spätlatènezeitlichem Zusammenhang. Sie werden als Gräber gefallener Elbgermanen in fremdem Gebiet bezeichnet, die nach dem germanischen Bestattungsbrauch im Kriegsgebiet beerdigt wurden.⁴⁰³ Sie könnten allerdings auch einer zweiten, späteren Einwanderungswelle angehören.

Aus den genannten Gründen will eine großräumige Auffassung des gesamten Siedlungsraumes im Untermaingebiet nicht recht ins Bild passen.

Hilfreich für eine Erschließung der Situation könnte ein Blick auf die Verlagerung der Machtzentren in der Wetterau sein:

Die zahlreichen Höhensiedlungen am Rande der Wetterau verlieren in der fortgeschrittenen Latènezeit an Bedeutung - so der Glauberg offenbar bereits zu Beginn der Mittellatènezeit⁴⁰⁴, ebenso der Johannisberg bei Bad Nauheim und der Hausberg bei Butzbach.⁴⁰⁵ Der Altkönig und das Heidetränk-Oppidum haben Bestand bis zum Beginn der Spätlatènezeit.⁴⁰⁶ Einige unter ihnen scheinen ganz aufgegeben worden zu sein, während man bei anderen meint, eine „Restbesiedlung“ oder „weitere Begehung“ fassen zu können.

⁴⁰² U.a. Christlein, R., 1982, 275f. und 289ff, 275-292 oder Th. Völling, 1992, 155.

⁴⁰³ Steuer, H., 1992, 241.

⁴⁰⁴ Herrmann, F.-R., Der Glauberg am Ostrand der Wetterau. Führungsblatt zu den vorgeschichtlichen bis mittelalterlichen Befestigungen bei Glauburg-Glauberg, Wetteraukreis. Arch. Denkm. in Hessen 51.

⁴⁰⁵ Herrmann, F.-R., Hausberg und Brülerberg bei Butzbach, Wetteraukreis. Führungsblatt zu den vor- und frühgeschichtlichen Wallanlagen. Arch. Denkm. in Hessen 7. Seidel, M., 1994, 124.

⁴⁰⁶ Baatz, D./Herrmann, F.-R., Die Ringwälle auf dem Altkönig im Taunus. Führungsblatt zu den keltischen Befestigungen bei Falkenstein und Kronberg, Hochtaunuskreis. Arch. Denkm. in Hessen 25.

Dagegen erlebt das Oppidum auf dem Dünsberg in der späten Latènezeit eine Blütezeit. So scheint hier nach neuesten Forschungen Münzprägung und Handwerk sowie Handel in der Stufe D 2 seinen Höhepunkt erreicht zu haben.⁴⁰⁷ Man geht heute davon aus, daß der Dünsberg die Funktion und Stellung des Heidetränk-Oppidums übernahm und über das Lahntal Verbindungen insbesondere nach Westen ins Rheinland unterhielt. In dieser Entwicklung wird möglicherweise eine Verlagerung von Handelswegen und Machtzentren faßbar. Der Main könnte als Verkehrsader im Lauf von Latène D 1 an Bedeutung verloren haben. Dagegen scheinen die Handelsbeziehungen in dieser Zeit hauptsächlich über das Lahntal abgewickelt worden zu sein.

Der Aufschwung des Dünsberges in der Spätlatènezeit bis in die Phase D 2 hinein und die gleichzeitig nachlassende Bedeutung der Heidetränke haben sicherlich auch Auswirkungen auf den Handel entlang des Mains und somit auf die im Untermaingebiet ansässige Bevölkerung gehabt. Eine Abwanderung eines Teils der Einwohner könnte auch auf diese Entwicklung zurückzuführen sein.

Die Rolle des Untermaingebietes im beschriebenen Gefüge ist noch sehr unklar und kann nur mit gezielten, großflächigen Grabungen besser beleuchtet werden. Im Hinblick auf die allgemein vertretene Ansicht, daß wir nur ca. 10 – 20 % unseres Denkmälerbestandes kennen⁴⁰⁸, dürften im Arbeitsgebiet noch einige Überraschungen zu erwarten sein, auch wenn ein Teil sicherlich durch die bereits existierende Bebauung zerstört ist.

Durch die vorliegenden Arbeit dürfte es nun möglich sein, für latènezeitliche Fundplätze in der Bauleitplanung und bei der Wahl von Voruntersuchungsflächen gezielt vorzugehen. In diesem Sinne hofft die Verfasserin, zur Zusammenarbeit zwischen Forschung und Denkmalpflege einen Beitrag geleistet zu haben.

⁴⁰⁷ Diese Informationen stellte J. Schulze-Forster, M.A. während eines Kolloquiums im vor- und frühgeschichtlichen Seminar Marburg als Teilergebnisse seiner Dissertation vor.

⁴⁰⁸ Biel, J.2001, 115.

8. Anhang

8.1 Abgekürzt verwendete Literatur

Affeld, W./Kuhn, A. (Hrsg.), 1986:

Frauen in der Geschichte VII. (Düsseldorf 1986)

Andrekopopolo-Strack, N./Bloemers, J. H. F., 1994:

Archäologie in der Euregio. Ein Modell für die Zukunft. In: Koschik, H. (Hrsg.), Aspekte Europäischer Bodendenkmalpflege. Materialien zur Bodendenkmalpflege im Rheinland 3 (Köln 1994)

Bargon, E., (Hrsg), 1979:

Bodenkarte von Hessen 1:25 000. Erläuterungen 5818 Frankfurt a. M. - Ost. Hess. Landesamt f. Bodenforsch. (Wiesbaden 1979).

Becker, S., 1986 [1987]:

Ein jüngerlatènezeitliches Brandgräberfeld bei Hörstein, Stadt Alzenau i. Ufr., Landkreis Aschaffenburg, Unterfranken. Arch. Jahr in Bayern 1986 (1987).

Becker, S., 1990 [1991]:

Neue Ausgrabungen im keltischen Brandgräberfeld von Hörstein. Arch. Jahr in Bayern 1990 (1991).

Behaghel, O., 1938:

Ein Grabfund der Spätlatènezeit von Obersdorf, Kr. Siegen. Ein Beitrag zur Frage der Vogelkopfgürtelhaken. In: Sprockhoff, E. (Hrsg.), Marburger Studien (Festschrift: Merhardt, G. v.) (Darmstadt 1938).

Behaghel, O., 1942 [1949]:

Die Eisenzeit im Raume des rechtsrheinischen Schiefergebirges. Marburg 1942 (1949).

Behn, F., 1936:

Urgeschichte von Starkenburg. (Mainz 1936).

Behrens, G., 1929:

Die Hallstattzeit an der unteren Nahe. Trierer Zeitschr. 4 (1929).

Benadik, B./Vlcek, E./Ambros, C., 1957:

Keltské pohrebiská na juhozápadnom Slovensku - Keltische Gräberfelder in der Südwestslowakei. Archeologica Slovaca. Fontes Instituti Archeologici Nitriensis Academiae Scientiarum Slovacae I (1957).

Biel, J., 1988:

Die Hallstattkultur in Württemberg. Eine Standortbestimmung. In: D. Planck (Hrsg.), Archäologie in Württemberg (Stuttgart 1988) 199-214.

Biel, J., 2001:

Bewertung und Schwerpunktbildung in der detuschen Bodendenkmalpflege aus Sicht eines Denkmalpflegers. In: Archäologisches Nachrichtenblatt Band 6, 2/2001.

Blänkle, P. H., 1985:

Zum Stand der Forschungen zur Prähistorischen Anthropologie in Stadt und Kreis Offenbach a.M. Ber. d. Offenbacher Vereins f. Naturkde. 85, 1985.

Blänkle, P. H., 1989:

Latènezeitliche Leichenbrände aus Götzenhain (Kreis Offenbach), Flur 6. Ber. d. Offenbacher Vereins f. Naturkde. 89, 1989.

Boos, A., 1989:

„Oppidum“ im caesarischen und archäologischen Sprachgebrauch - Widersprüche und Probleme. Acta Praehist. et Arch. (1989).

Büsching, J. G. G., 1824:

Abriß der deutschen Altertumskunde. (Weimar 1824).

Büttner, H., 1987:

Vergleichende Untersuchungen an fragmentarischem Knochenmaterial aus Siedlungsresten verschiedener Zeitepochen im Gebiet der Wetterau. Diplomarbeit (Frankfurt 1987).

Caesar:

De Bello Gallico VI.

Christlein, R., 1982:

Zu den jüngsten keltischen Funden Südbayerns. Bayerische Vorgeschichtsbl. 47 1982.

Dechelette, J., 1914:

Manuel d' Archéologie Préhistorique, Celtique et Gallo-Romaine II. 3, Paris 1914.

Dehn, 1939:

Trierer Zeitschr. 14 (1939).

Driehaus, J., 1965:

„Fürstengräber“ und Eisenerze zwischen Mittelrhein, Mosel und Saar. Germania 43 1965.

Ebel, W., 1992 [1999]:

Bronze- und eisenzeitliche Gräber von Mühlheim-Dietesheim 'Reuterrain', Kr. Offenbach. Eingesehen: Manuskript zum Aufsatz für Fundber. Hessen 32. (1992) [1999].

Ebel, W., 1998:

Befundkatalog zum Gräberfeld Obertshausen-Hausen. (Stand 1998).

Feugère, M., 1985

Les Fibules en Gaule Méridionale de la conquête à fin du Ve s. ap. J.-C.. Rev. Arch. Narbonnaise Suppl. 12 (1985).

Fickel, W., 1891 [1994]:

Erläuterungen zur geologischen Karte Blatt Darmstadt-West. M.: 1:25000 (6117). Facsimiler Nachdruck der 1. Auflage, erschienen 1891. Hrsg.: Hess. Landesamt f. Bodenforschung. (Wiesbaden 1994).

Firbas, F., 1952:

Spät- und nacheiszeitliche Waldgeschichte Mitteleuropas nördlich der Alpen II. Waldgeschichte der einzelnen Landschaften. (Jena 1952).

Fischer, F., 1988:

Südwestdeutschland im letzten Jahrhundert vor Christi Geburt. Anmerkungen zum Forschungsstand der Spätlatènezeit. in: D. Planck (Hrsg.), Archäologie in Württemberg. Ergebnisse und Perspektiven archäologischer Forschung von der Altsteinzeit bis zur Neuzeit. Stuttgart 1988.

Frey, O.-H./Herrmann, F. R., 1998:

Ein frühkeltischer Fürstengrabhügel am Glauberg im Wetteraukreis Hessen, Bericht über die Forschungen 1994-96 mit Beiträgen von A. Bartel, A. Kreuz und M. Rösch, 1998.

Furger-Gunti, A., 1977:

Zur Herstellungstechnik der Nauheimer Fibel. In: Festschr. E. Schmid, Basel 1977.

Furger-Gunti, A., 1979:

Die Ausgrabungen im Baseler Münster I. Baseler Beitr. z. Ur- und Frühgeschichte 6, Derendingen/Solothurn 1979.

Furger-Gunti, A./Berger, 1980:

A. Furger-Gunti/Berger, Katalog und Tafeln der Funde aus der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik. Baseler Beitr. z. Ur- und Frühgeschichte 7, Derendingen/Solothurn 1980.

Gebhard, K., Dissertation in Vorbereitung:

Besiedlungsgeschichte des Kreises Groß-Gerau vom Neolithikum bis zur Völkerwanderungszeit. (Dissertation in Vorbereitung).

Gebhard, R., 1989:

Der Glasschmuck aus dem Oppidum von Manching. Ausgr. Manching 11 (Stuttgart 1989).

Gebhard, R., 1991:

Die Fibeln aus dem Oppidum von Manching. Ausgr. Manching 14 (Stuttgart 1991).

Gersbach, 1989:

Ausgrabungsmethodik und Stratigraphie der Heuneburg. Röm. Germ. Forsch. 45, 3 Bände (Mainz 1989).

Grasselt, Th./Volkman, N., 1989:

Latènezeitlicher Ringschmuck aus Thüringen. Alt-Thüringen 26, 1989.

Gries, H., 1990:

Frühe Spuren. Die Steinzeit in der Landschaft um Mühlheim am Main. In Zusammenarbeit mit der Vor- und frühgeschichtlichen Arbeitsgemeinschaft Mühlheim. Zur Geschichte der Stadt Mühlheim 9 (Heusenstamm 1990).

Gropengießer, E., 1992:

Die Neckarsueben. In: Beiträge zum Verständnis der Germania des Tacitus, Teil II. Bericht über die Kolloquien der Kommission für die Altertumskunde Nord- und Mitteleuropas im Jahre 1986 und 1987. Neumann, G./Seemann, H. (Hrsg.). Abh. d. Akad. d. Wiss. in Göttingen, Göttingen 1992.

Haevernick, Th. E., 1960:

Die Glasarmringe und Ringperlen der Mittel- und Spätlatènezeit auf dem europäischen Festland. (Bonn 1960).

Haffner, A., 1974:

Zum Ende der Latènezeit im Mittelrheingebiet unter besonderer Berücksichtigung des Trierer Landes. Arch. Korrb. 4, 1974.

Haffner, A., 1989 a):

Zur Pars-pro-toto-Sitte und rituellen Zerstörung von Waffen während der Latènezeit. Grab 296. In: Gräber, Spiegel des Lebens. Zum Totenbrauchtum der Kelten und Römer am Beispiel des Treverer-Gräberfeldes Wederath-Belginum, Mainz 1989.

Haffner, A., 1989 b):

Das Gräberfeld Wederath-Belginum vom 4. Jahrhundert vor bis zum 4. Jahrhundert nach Christi Geburt. In: Gräber - Spiegel des Lebens. Zum Totenbrauchtum der Kelten und Römer am Beispiel des Treverer-Gräberfeldes Wederath-Belginum, Mainz 1989.

Haffner, A., 1989 c):

Das Frauengrab 1242. Zur chronologischen Gliederung der Stufe Latène D 2. In: Gräber, Spiegel des Lebens. Zum Totenbrauchtum der Kelten und Römer am Beispiel des Treverer-Gräberfeldes Wederath-Belginum, Mainz 1989.

Haffner, A., 1989 d):

Belginum. Topographie - Verkehrssystem - Siedlungsgefüge. in: Gräber - Spiegel des Lebens. Zum Totenbrauchtum der Kelten und Römer am Beispiel des Treverer-Gräberfeldes Wederath-Belginum, Mainz 1989.

Haffner, A., 1989 e):

Die Kriegergräber 805 und 809 vom Ende der Latènezeit. Zur Bedeutung des Beigabensplittings. In: Haffner In: Gräber, Spiegel des Lebens. Zum Totenbrauchtum der Kelten und Römer am Beispiel des Treverer-Gräberfeldes Wederath-Belginum, Mainz 1989.

Haffner, A., 1991:

Zum Forschungsstand der Hallstatt- und Frühlatènezeit im Hunsrück-Nahe-Raum. Studien zur Eisenzeit im Hunsrück-Nahe-Raum. Symposium Birkenfeld 1987, Trier 1991.

Hahn, E., 1998:

Leichenbrandreste aus latènezeitlichen Bestattungen von Dreieich-Götzenhain, Kr. Offenbach. Zugänglich in der Außenstelle des Hessischen Landesamtes für Bodendenkmalschutz. (Darmstadt 1998 unpubliziert).

Heiner, R., 1989:

Eine Merkmalsanalyse von Siedlungskeramik mit Hilfe faktoren- und clusteranalytischer Verfahren. Acta praehistorica et archeologica 21, 1989.

Heun, S., 1992/93:

Eine frühlatènezeitliche Siedlungsstelle bei Ober-Hörgern, Stadt Münzenberg, Wetteraukreis. Fundber. aus Hessen 32/33, 1992/93 (2000).

Heun, S., 1995:

Archäologische Untersuchungen auf dem Hüttenplatz in Lütetsburg, Ldkr. Aurich, Archäologische Mitteilungen aus Nordwest-Deutschland 18 (1995).

Hodson, F. R., 1968:

The Latène-Cemetery at Münsingen-Rain. Acta Bernensia V (1968).

Hoppe, M., 1982:

Neue Siedlungsfunde der Bronze- und Eisenzeit aus dem Taubergrund. Fundber. Baden-Württemberg 7, 1982.

Instinsky, H. U., 1960:

Historische Fragen des Mainzer Drususdenkmals. Jahrbuch RGZM, Mainz 1960.

Jacobi, G., 1974:

Werkzeug und Gerät aus dem Oppidum Manching. Ausgr. Manching 5 (Wiesbaden 1974).

Jäger, H., 1988:

Frühe Umwelten in Mitteleuropa. Siedlungsforschung 6 (1988).

Jäger, H., 1989/90:

Ur- und frühgeschichtliche Umwelten im südlichen Deutschland. Ber. Bayer. Bodendenkmalpflege 30/31, 1989/90.

Jahresbericht, 1930:

Jahresber. d. Denkmalpfl. in Hessen 4, 1930, 5.

Jakob-Friesen, K. H., 1917:

Der Schutz der vorgeschichtlichen Denkmäler. Prähist. Zeitschr. 9, 1917.

Janssen, H.-L., 1942:

Janssen, Die Toten in Brauchtum und Glauben der germanischen Vorzeit. Mitt. d. Anthropolog. Ges. Wien 72, 1942.

Joachim, H.-E., 1968:

Die Hunsrück-Eifel-Kultur am Mittelrhein. Beih. d. Bonner Jahrb., Band 29 (Köln 1968).

Joachim, H.-E., 1991:

Jüngereisenzeitliche Siedlungsprobleme am Niederrhein. Marburger Kolloquium 1989. W. Dehn zum 80. Geburtstag. Veröff. d. vorgeschichtlichen Seminars Marburg, Sonderband 7, Marburg 1991.

Jorns, W., 1953:

Neue Bodenurkunden aus Starkenburg. Veröff. d. Amtes f. Bodendenkmalpflege im Regierungsbezirk Darmstadt, Heft 2, Kassel 1953.

Kaiser, W. B., 1966:

Ein Regenbogenschüsselchen der Vindeliker aus dem Main bei Steinheim. Hamburger Beitr. z. Numismatik, N.F. Heft 20, Band VI, 1966.

Kappel, I., 1969:

Die Graphittonkeramik von Manching. Ausgr. Manching 2 (Wiesbaden 1969).

Kirstein, K., 1958:

Die Gemarkung Steinheim am Main als Siedlungsland in Vor- und Frühgeschichte. Geschichte der Stadt Steinheim am Main 1. Teil. (1958).

Kellner, H.-J., 1978:

Die Römer in Bayern. (1978).

Klemm, G.:

Erläuterungen zur geologischen Karte des Großherzogtums Hessen im Maßstabe von 1:25000, 6. Lieferung. Blätter Kelsterbach und Neu-Isenburg (5917/5918). (Darmstadt 1901).

Kluge, J., 1985:

Spätkeltische Gräber mit Säuglings- und Ferkelbestattungen aus Kelheim, Niederbayern. Bayer. Vorge-schichtsbl. 50, 1985.

Koch, A., 1937:

Vor- und Frühgeschichte Starkenburgs. (Darmstadt 1937).

Koch, H., 1991:

Die keltischen Siedlungen vom Frauenberg über Kloster Weltenburg, Stadt Kelheim, und von Hartung (Neubaugebiet Süd), Stadt Regensburg, mit zwei Exkursen. 1. Erdkeller der Frühlatènezeit aus Nieder-Erlbach, Ldkr. Landshut; 2. Datierung der ältesten Drehmühlen. Internationale Archäologie 3. (1991).

Körber-Grohne, U., 1987:

Nutzpflanzen in Deutschland. Kulturgeschichte und Biologie (Stuttgart 1987).

Krämer, W., 1985:

Die Grabfunde von Manching und die latènezeitlichen Flachgräber in Südbayern. Ausgr. Manching 9 (Stuttgart 1985).

Krug, R., 1987:

Manuskripte, Fragmente, Dokumente zur Geschichte der Stadt Mühlheim am Main. Zur Geschichte der Stadt Mühlheim Band 8, 1987.

Kubach, W./Kubach-Richter, I., 1983:

Bronze- und eisenzeitliche Gräber von Langen, Kreis Offenbach a.M. Studien und Forschungen N.F. Heft 10, herausgegeben von Stadt und Kreis Offenbach a. M. (Langen 1983).

Lange, G., 1983:

Die menschlichen Skelettreste aus dem Oppidum Manching. Ausgr. Manching Band 7. (Wiesbaden 1983).

Lange, G., 1998:

Menschliche Skelettreste aus der Latènesiedlung von Bad Nauheim. Fundber. aus Hessen 1990/91 (1998).

Lenz-Bernhard, G./Bernhard, H., 1991:

Das Oberrheingebiet zwischen Caesars gallischem Krieg und der flavischen Okkupation (58 v. - 73 n. Chr.). Eine siedlungsgeschichtliche Studie. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 89 (1991).

Lenz-Bernhard, G., 1998:

Spätkeltische und frühkaiserzeitliche Bestattungssitten im Oberrheingebiet. In: P. Fasold/Th. Fischer (Hrsg.), Bestattungssitte und kulturelle Identität. Grabanlagen und Grabbeigaben der frührömischen Kaiserzeit in Italien und den Nordwest-Provinzen. Koll. Xanten 7 (Köln 1998).

Linke, W., 1976:

Frühestes Bauerntum und geographische Umwelt. Eine historisch-geographische Untersuchung des Früh- und Mittelneolithikums westfälischer und nordhessischer Bördenlandschaften. Bochumer Geogr. Arbeiten 28 (Paderborn 1976).

Mahr, G., 1967:

Die Latènekultur des Trierer Landes. Berliner Beitr. Vor- u. Frühgeschichte 12 (Berlin 1967).

Mandera, H.-E.:

Mandera, Spätlatènezeitliche Tonrasseln aus Wiesbaden und Hochheim, Kr. Maintaunus. Marburger Beitr. z. Arch. d. Kelten. Festschrift W. Dehn, Bonn 1969.

Matiegka, 1896:

Anthropophagie in der prähistorischen Ansiedlung bei Knovice und in der prähistorischen Zeit überhaupt. Mitt. D. Anthropolog. Ges. Wien 26, 1896.

Mensching, H., 1952:

Die kulturgeographische Bedeutung der Auelehmbildung. Tagungsber. u. wiss. Abhandl. Dt. Geographentag Frankfurt 1951, Remagen 1952.

Mensching, H., 1957:

Bodenerosion und Auelehmbildung. Dt. Gewässerkundl. Mitt. 1., 1957.

Metzler, J., 1991:

Das Oppidum auf dem Titelberg und die spätkeltischen Adelsgräber des Umlandes. Studien zur Eisenzeit im Hunsrück-Nahe-Raum. Symposium Birkenfeld 1987. Trierer Zeitschr. Beih. 1 (1991).

Miron, A., 1986:

Das Gräberfeld von Horath. Untersuchungen zur mittel- und Spätlatènezeit im Saar-Mosel-Raum. Trierer Zeitschr. 49, 1986.

Mückenhausen, E., 1966:

Bodenkundliche Deutung des in Gruben verfüllten schwarzbraunen Bodenmaterials im Grabungsfeld Inden/Lamersdorf. Bonner Jahrb. 166, 1966.

Mückenhausen, E., 1985:

Die Bodenkunde und ihre geologischen, geomorphologischen, mineralogischen und petrologischen Grundlagen. (Frankfurt/M. 1985).

Nahrgang, K., 1933:

Frage des Klimas unserer Gegend in vorgeschichtlicher Zeit. Alt-Offenbach 9, 1933, H. 4, 1933.

Nahrgang, K., 1954-63:

Atlas für Siedlungskunde, Verkehr, Verwaltung, Wirtschaft und Kultur - Stadt- und Landkreis Offenbach a.M. (Frankfurt 1954-63).

Nahrgang, K., 1959:

Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung der Gemarkung Langen. Landschaft Dreieich, N.F. 4. (1959).

Nahrgang, K., 1961 a):

Die vorgeschichtliche Besiedlung. In: E. Betzendörfer, Geschichte der Stadt Langen, Langen 1961.

Nahrgang, K., 1961 b):

Seligenstadt. Eine siedlungsgeschichtliche Studie. Studien und Forschungen (Offenbach 1961).

Nahrgang, K., 1967:

Landkreis Offenbach a.M. Inventar der Bodendenkmäler Heft 3 (Frankfurt 1967). (Sonderausgabe von Nahrgang, K., Die Bodenfunde der Ur- und Frühgeschichte im Stadt- und Landkreis Offenbach am Main).

Navarro, J. M. D., 1959:

Zu einigen Schwertscheiden aus La Tène. 40 Ber. RGK, 1959.

Oesterwind, B. C., 1991:

Zur Frage der Mittellatènezeit im Neuwieder Becken. Studien zur Eisenzeit im Hunsrück-Nahe-Raum. Symposium Birkenfeld 1987. Trierer Zeitschr. Beih. 1 (1991).

Pachali, E., 1973:

Bespr. zu Polenz, H., Mittel- und spätlatènezeitliche Brandgräber aus Dietzenbach, Landkreis Offenbach am Main. In: Nassauische Ann. 84 (1973).

Persy, A., 1967:

Bemerkungen zum „Harz-Überzug“ auf hallstattzeitlichen Gefäßen aus Ödenburg. Arch. Austriaca 41, 1967.

Plass, W., 1972:

Bodenkarte von Hessen 1:25 000. Erläuterungen 5917 Kelsterbach. (Hrsg.) Hess. Landesamt f. Bodenforsch. (Wiesbaden 1972).

Polenz, H., 1970:

Eine außergewöhnliche Vogelkopffibel der Frühlatènezeit im Frankfurter Museum für Vor- und Frühgeschichte. Nassauische Annalen 81 (1970).

Polenz, H., 1971:

Mittel- und spätlatènezeitliche Brandgräber aus Dietzenbach, Landkreis Offenbach am Main. Studien und Forschungen, N.F. Heft 4, Langen 1971.

Polenz, H., 1972:

Neue Grabfunde der Spätlatènezeit aus Starkenburg. Studien und Forschungen N.F. Heft 5, Langen 1972.

Polenz, H., 1973:

Der Grabfund mit Situla von Laufenselden, Gemeinde Heidenrod, Untertaunuskreis. Fundber. Hessen 13, 1973 (1975).

Polenz, H., 1973:

Zu den Grabfunden der Späthallstattzeit im Rhein-Main-Gebiet. 54. Ber. der RGK, 1973.

Polenz, H., 1974:

Latènezeitliche Hundeplastiken aus Süd- und Rheinhessen. Fundber. aus Hessen 14, 1974 (1975).

Polenz, H., 1976 a):

Die Latènezeit im Kreis Gießen. In: W. Jorns (Hrsg.), Inventar der urgeschichtlichen Geländedenkmäler und Funde des Stadt- und Landkreises Gießen. Mat. zur Vor- u. Frühgesch. Hessen 1, (1976).

Polenz, H., 1976 b):

Zu den Spätlatènefunden und dem germanischen Material. In: Schönberger H./Simon, H.-G., Römerlager Rödgen. Limesforsch. 15 (Berlin 1976). Studien zur Organisation der römischen Reichsgrenze an Rhein und Donau. Berlin 1976.

Polenz, H., 1982:

Münzen in latènezeitlichen Gräbern Mitteleuropas aus der Zeit zwischen 300 und 50 vor Christi Geburt. Bayerische Vorgeschichtsbl. 47, 1982, Taf. 1-11.

Raddatz, K., 1972:

Probleme einer archäologischen Landesaufnahme im niedersächsischen Mittelgebirgsgebiet. Neue Ausgr. u. Forsch. Niedersachsen 7, 1972.

Rehbaum-Keller, A., 1985:

Archäologisch-ökologische Studien zur vorgeschichtlichen Besiedlung von Vogelsberg und Wetterau. (Gießen 1985).

Reichmann, Ch., 1979:

Zur Besiedlungsgeschichte des Lippemündungsgebietes während der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und ältesten Römischen Kaiserzeit. (Wesel 1979).

Reinach, 1899:

1. Auflage der geologischen Karte mit Erläuterungen, Blatt Seligenstadt (1899).

Reinecke, P., 1902:

Zur Kenntnis der La Tène-Denkmäler der Zone nordwärts der Alpen. In: Festschr. z. Feier d. 50jährigen Bestehens d. RGZM. (1902).

Reinecke, P., 1911:

AuhV. 5. (1911).

Richter, G., 1965:

Bodenerosion. Schäden und gefährdete Gebiete in der Bundesrepublik Deutschland. Forschungen zur Deutschen Landeskunde. Bd. 152 (Bad Godesberg 1965).

Rieckhoff-Pauli, S., 1992

Überlegungen zur Chronologie der Spätlatènezeit im südlichen Mitteleuropa. Bayer. Vorgeschichtsbl. 57, 1992.

Rottländer, R. C. A., 1974:

Keramik mit Randverpichtung und Schwarzrandware. Arch. Korrbbl. 4., 1974.

Sabel, K. J., 1983:

Die Bedeutung der physisch-geographischen Raumausstattung für das Siedlungsverhalten der frühesten Bandkeramik in der Wetterau (Hessen). Prähist. Zeitschr. 58, Heft 2, 1983.

Scheffer F./Meyer, B., 1958:

Bodenkundliche Untersuchungen an neolithischen Siedlungsprofilen des Göttinger Leinetal-Grabens. Göttinger Jahrb. 6, 1958.

Schier, W., 1990:

Die vorgeschichtliche Besiedlung im südlichen Maindreieck. Materialh. Bayer. Vorgesch. Reihe A. Fundinventare und Ausgrabungsbefunde. (Kallmünz 1990).

Schönberger, H., 1939:

Germania 23. (1939).

Schönberger, H., 1952:

Die Spätlatènezeit in der Wetterau. Saalburg-Jahrb. XI. (1952).

Schubart, H., 1956:

Bodendenkmalpflege in Mecklenburg. (Schwerin 1956).

Schumacher, A., 1972 [1974]:

Die Hallstattzeit im südlichen Hessen. Bonner Hilfe zur Vorgeschichte 5, Bonn 1972 [1974].

Schumacher, F.-J., 1989:

Das frühromische Grab 978 mit Beil und Axt. Waffen oder Werkzeuge? In: Haffner, A., Gräber - Spiegel des Lebens. Zum Totenbrauchtum der Kelten und Römer am Beispiel des Treverer-Gräberfeldes Wederath-Belginum, Mainz 1989.

Schumacher, K., 1911:

AuhV 5 RGZM (Hrsg) (1911).

Schumacher, K., 1914:

Gallische und germanische Stämme und Kulturen im Ober- und Mittel-Rheingebiet zur späten Latènezeit. Prähist. Zeitschr. 6, 1914.

Seidel, M., 1994:

Studien zur jüngeren Latènezeit und älteren römischen Kaiserzeit in der Wetterau. Inaug.-Diss. (Marburg 1994). Die Dissertation liegt mittlerweile in gedruckter Form vor: Seidel, M., Die jüngere Latènezeit und die ältere römische Kaiserzeit in der Wetterau. Fundber. Hessen 34/35, 1994/95 (2000).

Sprater, F., 1948:

Die Pfalz in der Vor- und Frühzeit. (Speyer 1948).

Steuer, H., 1992:

Interpretationsmöglichkeiten archäologischer Quellen zum Gefolgschaftsproblem. Beiträge zum Verständnis der Germania des Tacitus, Teil II, Bericht über die Kolloquien der Kommission für Altertumskunde Nord- und Mitteleuropas im Jahre 1986 und 1987, Göttingen 1992.

Stöckli, W. E., 1979:

Die Grob- und Importkeramik von Manching. Ausgr. Manching 8. (Wiesbaden 1979).

Striewe, K., 1996:

Die Nauheimer und ähnliche Fibeln. Internationale Archäologie 29 (Espelkamp 1996).

Stümpel, B., 1955:

Spätlatènekeramik in Rheinhessen. Eine Untersuchung zur Wagenfrage. Ungedr. Diss. (Mainz 1955).

Stümpel, B., 1959:

Beiträge zur Latènezeit im Mainzer Becken. Mainzer Zeitschr. 54, 1959.

Stümpel, B., 1969:

Latènezeitliche Körperbestattungen aus der Speyerer Sandgrube Zimmermann. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 67, 1969.

Süß, L., 1969:

Schwarze Schüsseln mit Zinnapplikation aus Bad Nauheim. Festschr. W. Dehn, Fundbericht Hessen Beih. 1, 1969.

Tackenberg, K., 1954:

Fundkarten zur Vorgeschichte der Rheinprovinz. Beih. D. Bonner Jahrb. 2, 1954.

Tode, A., 1927:

Organisation und praktische Durchführung einer allgemeinen archäologischen Landesaufnahme. Vorgesichtl. Jahrb. 3, 1927.

Uenze, P., 1982:

Ein Friedhof der frühen Mittellatènezeit von Riekhofen, Ldkr. Regensburg/Opf. Bayerische Vorgeschichtsbl. 47, München 1982.

Ulrich, K., 1989:

Ein neuentdecktes vorgeschichtliches Gräberfeld in der Feldgemarkung von Dreieich-Götzenhain. Informationen aus dem kulturellen Geschehen des Kreises Offenbach. 11. Jg., Heft 13-89.

Uslar, R. v., 1938:

Westgermanische Bodenfunde des ersten bis dritten Jahrhunderts nach Christus aus Mittel- und Westdeutschland. Germanische Denkmäler der Frühzeit 3. (1938).

Th. Völling, 1992:

Frühgermanische Expansion und einheimische Bevölkerung - Überlegungen am Beispiel des großromstedtzeitlichen Gräberfeldes von Aubstadt im Grabfeldgau. In: Dusek (Hrsg.), Beiträge zur keltisch-germanischen Besiedlung im Mittelgebirgsraum. Weimarer Monogr. Ur- u. Frühgesch. 28, Stuttgart 1992.

Waldhauser, J., 1977:

Zu den keltischen Gräberfeldern Nordböhmens. Vorschau auf die Gesamtpublikation von Jenišuf Újezd (Langugest). Marburger Studien z. Vor- u. Frühgesch. Band 1, Festschr. zum 50jährigen Bestehen des Vorgeschichtlichen Seminars, Marburg 1977. Mit einem Parallelfunde aus Tuchomyšl.

Werner, J., 1955:

Die Nauheimer Fibel. Jahrb. RGZM 2, 1955.

Wiedemer, H. R., 1963:

Menschliche Skelettreste aus Spätlatène-Siedlungen im Alpenvorland. *Germania* 41. (1963).

Wieland, G., 1986:

Die Spätlatènezeit in Württemberg. Forschungen zur jüngeren Latènekultur in Schwarzwald und Nördlinger Ries. (Stuttgart 1986).

Wolff, G., 1913:

Die südliche Wetterau in vor- und frühgeschichtlicher Zeit mit einer archäologischen Fundkarte. (Frankfurt/M. 1913).

Zilch, A., 1954:

Die Basaltvorkommen im Landkreis Offenbach a.M. Studien und Forschungen. Beih. z. Atlas f. Siedlungskunde, Verkehr, Verwaltung, Wirtschaft und Kultur. Nahrgang, K., (Hrsg.), Heft 1, 1954.

Züchner, Ch. 1976/77:

Eisenzeitliche und mittelalterliche Funde aus dem Pulverloch bei Draisdorf, Ldkr. Forchheim. Jahresber. d. Bayer. Bodendenkmalpflege 17/18., 1976/77.

8.2 Abbildungsnachweis

- Abb. 1** Topographische Karte nach Nahrgang, 1954-63, I 1/1.
- Abb. 2** Tabelle zu den Umständen der Entdeckung archäologischer Fundstellen mit Jahreszahlen.
- Abb. 3** Kreisdiagramm zur Mengenverteilung der Fundumstände.
- Abb. 4** Tabelle zu neu entdeckten und betreuten Fundstellen im Arbeitsgebiet.
- Abb. 5** Tabelle mit den Hanglagen zur Einschätzung der Erosionsbedingungen.
- Abb. 6** Dünenkante bei Dietesheim, Foto. H. Becker, AG Mühlheim.
- Abb. 7** Säulendiagramm zu den Fundumstände insgesamt.
- Abb. 8** Säulendiagramm Drehscheibenkeramik und handgemachte Keramik.
- Abb. 9** Fundumstände der Siedlungen im Arbeitsgebiet.
- Abb. 10** Fundumstände der Gräber im Arbeitsgebiet.
- Abb. 11** Vergleichende Chronologietabelle.
- Abb. 12** Typentabelle der Frauen- und Männerinventare in Anlehnung an Polenz, Dietzenbach.
- Abb. 13** Entenkopffibel aus Mühlheim-Dietesheim „Reuterrain“, Grab 16. Foto: H. Becker.
- Abb. 14** Fußzierfibel aus Mühlheim-Dietesheim „Reuterrain“, Streufund. Foto: H. Becker.
- Abb. 15** Röntgenbild der stark korrodierten Fibel aus Grab 20. (Foto: Museum für Vor- und Frühgeschichte, Frankfurt).
- Abb. 16** Spätlatènefibel mit gegittertem Fuß aus Dietzenbach „Am Rödling“, Grab 6 (Foto: S. Heun).
- Abb. 17** Grab einer Keltin aus Langen. Aus Nahrgang, Geschichte Langen 21.
- Abb. 18** Frühlatènezeitlicher Ringschmuck aus dem Stadtwald Offenbach, Hügel 6 und Grabfunde aus dem Offenthaler Wald. 1 und 2 (Zeichnung S. Heun, 3-6 Zeichnungen aus den Akten).
- Abb. 19** Funde aus der Deckschicht von Grab 12, Mühlheim - Dietesheim „Reuterrain“. Zeichnungen von Ebel, W., 1992 [1999], Taf. 5, 5-8.
- Abb. 20** Glasfunde (Fotos: S. Heun).
- Abb. 21** Glasfunde (Fotos: S. Heun).
- Abb. 22** Bronzering mit rhombischem Querschnitt. Streufund Götzenhain, Flur 6 (Foto: P. Otvody).
- Abb. 23** Parallelfunde aus Groß-Krotzenburg (links) zum Dietzenbacher Tierkopfgürtelhaken aus Grab 27 (rechts). Entnommen aus Schönberger, H. 1952, Taf. 4, und Polenz, H., 1971, Abb.41, 7.
- Abb. 24** Funde aus der Deckschicht von Grab 12 im Foto. Foto: H. Becker, AG Mühlheim.
- Abb. 25** Scheibengedrehte Tonflasche aus Klein-Steinheim (DS 434) mit Stempelverzierung aus einem geschnitzten Stempel. Zeichnung S. Heun, Maßstab 1: 4.
- Abb. 26** Säulendiagramm der verwendeten Magerungsmittel.
- Abb. 27** Säulendiagramm der überwiegend verwendeten Magerungsmittel.
- Abb. 28** Säulendiagramm der sekundär verwendeten Magerungsmittel.
- Abb. 29** Säulendiagramm der tertiären Magerungsmittel.
- Abb. 30** Vier Tortendiagramme zum Anteil der scheibengedrehten Ware und handgemachten Gefäße innerhalb verschiedener Magerungsklassen.
- Abb. 31** Tabelle mit der Überarbeitung der Polenz'schen Datierungen.
- Abb. 32** Glättverzierte Gefäße im Vergleich. Gefäß aus Götzenhain; Grab 2 und Hörgertshausen. Aus Christlein, R., 1982, Abb. 4.
- Abb. 33** Gefäße aus dem Gräberfeld von Götzenhain. Schale aus Grab 12; Vorratsgefäß aus Grab 10 (Foto: P. Otvody).
- Abb. 34** Rassel aus Groß-Gerau „Schindkaute“. Aus Polenz, 1972, Abb. 13.
- Abb. 35** Rassel mit Stierkopf aus Grab 7 in Dietzenbach „Am Rödling“ (Foto: S. Heun).
- Abb. 36** Nadel aus Dietzenbach, Grab 16 (Foto: S. Heun).
- Abb. 37** Vindelikerprägung aus Steinheim (Foto: S. Heun).

- Abb. 38** Flächenplan Grabung Dietzenbach „Am Rödling“. Reinzeichnung nach den Aktenunterlagen von S. Heun.
- Abb. 39** Gesamtplan Grabung Dietzenbach „Am Rödling“ mit Eintragung der Grabformen. Zeichnung nach Planumsabbildung. In Polenz, 1971, und Aktenunterlagen von S. Heun.
- Abb. 40** Säulendiagramm mit Eintragung der Tiefen der Grabsohlen in Dietzenbach „Am Rödling“.
- Abb. 41** Gesamtplan Grabung Dietzenbach „Am Rödling“ mit Eintragung der Grabtiefen.
- Abb. 42** Gesamtplan des Gräberfeldes „Am Rödling“ in Dietzenbach mit Eintragung der Zeitstufen.
- Abb. 43** Säulendiagramm zur Altersverteilung der Schweine in den Gräbern der Nekropole Dietzenbach „Am Rödling“.
- Abb. 44** Tortendiagramm zu den Anteilen der tierischen und menschlichen Individuen im Gräberfeld „Am Rödling“.
- Abb. 45** Tabelle zur anthropologischen und archäologischen Geschlechtsbestimmung „Am Rödling“.
- Abb. 46** Tabelle zum Vergleich der osteologischen Bestimmungen bei Polenz und Blänkle.
- Abb. 47** Tabelle zur Altersbestimmung.
- Abb. 48** Säulendiagramm zum Sterbealter der menschlichen Individuen.
- Abb. 49** Tortendiagramm zur Geschlechterverteilung.
- Abb. 50** Säulendiagramm zur Grabtiefe im Gräberfeld „Am Reuterrain“ in Mühlheim-Dietesheim.
- Abb. 51** Tabelle zur osteologischen und archäologischen Datierung und Geschlechtsbestimmung.
- Abb. 52** Foto des Planums von Grab 24 der Nekropole „Am Reuterrain“ in Mühlheim-Dietesheim (Foto: H. Becker).
- Abb. 53** Flächenplan der Grabungen in der Nekropole Obertshausen-Hausen „Seipelsee“ mit Eintragung der topographischen Linien. Aus den Unterlagen von W. Ebel.
- Abb. 54** Gräberplan des Gräberfeldes Obertshausen-Hausen. Aus den Unterlagen von W. Ebel.
- Abb. 55** Tabelle der Gräber und Beigaben der Nekropole Obertshausen-Hausen „Seipelsee“ sowie ihrer Datierung.
- Abb. 56** Gesamtplan Gräberfeld Götzenhain. Zeichnung nach den Unterlagen der Kreisenkmalstelle Offenbach und der Außenstelle des Landesdenkmalamtes Hessen, Darmstadt mit Eintragung der Grabformen, soweit ersichtlich.
- Abb. 57** Plana der Gräber 1 und 3, Götzenhain „Kirchbornweg/Hemmingerweg“.
- Abb. 58** Plana der Gräber 5, 6 und 8. Nach den Vorzeichnungen des Landesdenkmalamtes, Außenstelle Darmstadt.
- Abb. 59** Plana der Gräber 9 und 10. Nach den Vorzeichnungen des Landesdenkmalamtes, Außenstelle Darmstadt.
- Abb. 60** Tabelle zur Geschlechtsbestimmung, Orientierung und dem Inventar des Gräberfeldes „Kirchbornweg/Hemmingerweg“.
- Abb. 61** Tabelle mit den datierbaren Gräbern aus Götzenhain.
- Abb. 62** Beigaben des Kriegergrabes Klein-Krotzenburg „Im Grund“, wie sie in den 50er Jahren noch erhalten waren. Maßstab: 32, 34, 35, 37-41 = 1: 3; 35 = 1:6; 36 = 1: 12. Aus: Schönberger, H. 1952, Taf. 3.
- Abb. 63** Fischgabel aus Klein-Krotzenburg in heutigem Zustand. Foto: Landesmuseum Darmstadt. Kein Maßstab angegeben.
- Abb. 64** Parallelstücke zur Fischgabel in Klein-Krotzenburg. Oben aus Vouga, La Tène, pat. Unten von Fundorten aus Siebenbürgen, Kolozvar 7, 187.
- Abb. 65** Vergleichsstücke zu den sog. Lanzenschuhen. Aus Vouga, La Tène, pat. XXIII.
- Abb. 66** Brandgrab 1 aus Groß-Krotzenburg. Aus Schönberger, H., 1952, Taf. 1.

- Abb. 67** Planum des Grabes 9 der Fundstelle, Dietesheim Höhe 120. Nach den Vorzeichnungen von R. Plackinger. AG Mühlheim.
- Abb. 68** Profil des Grabes 9, Höhe 120. Nach den Vorzeichnungen von R. Plackinger, AG Mühlheim.
- Abb. 69** Planum der Rechteckgrube „Im Roten Steingewann“ Mühlheim-Dietesheim (Foto: H. Becker, AG Mühlheim).
- Abb. 70** Siedlungsbefund aus Götzenhain „Auf der Heide“. Gesamtplanum nach Vorzeichnungen aus den Akten, Denkmalpflege Landkreis Offenbach/M.
- Abb. 71** Siedlungsbefund Götzenhain, Flur 2 im Planum. Und Profil von Pfosten 5. Nach den Vorzeichnungen von K. Ulrich.
- Abb. 72** Profil und drittes Planum der Werkplatzgrube „Pfaffenwiese“ nach den Vorzeichnungen von R. Plackinger, AG Mühlheim.
- Abb. 73** Raseneisenerzbänke im Sand. Aufgenommen bei den Voruntersuchungen zur MIDAL-Trasse. Foto: Kreisdenkmalstelle Offenbach.
- Abb. 74** Höhenlage der Siedlungen und Gräber.
- Abb. 75** Orohydrographische Karte. Kartengrundlage eingescannt und montiert von M. Wittmann-de Talledo. Grundlage des Amtes f. Bodenforschung Orohydrographische Karte im Maßstab 1:50 000, 1972.
- Abb. 76** Hangneigung der Siedlungen und Gräber.
- Abb. 77** Ausrichtungen der Gräberlagen.
- Abb. 78** Ausrichtungen der Siedlungslagen.
- Abb. 79** Liste der Distanzen zu Fließgewässern.
- Abb. 80** Säulendiagramm zur Gewässernähe.
- Abb. 81** Tortendiagramm zur Entfernung der Gräber von den Gewässern.
- Abb. 82** Tortendiagramm zur Entfernung der Siedlungen von den Gewässern.
- Abb. 83** Tortendiagramme zu den Bodenklassen der Siedlungen und Gräber.
- Abb. 84** Säulendiagramm zu den Standorten der Siedlungen.
- Abb. 85** Basaltbruch bei Dietesheim.
- Karte 1** Stadtentwicklungskarte im Maßstab 1:50000 des Umlandverbandes Frankfurt, verkleinert auf 1:100 000.
- Karte 2** Reale Nutzungskarte im Maßstab 1:50 000 des Umlandverbandes Frankfurt, verkleinert auf 1:100 000.
- Karte 3** Ertragspotentialkarte des Bodens im Maßstab 1:50 000 des Landesamtes für Bodenforschung mit der topographischen Grunddaten des Landesvermessungsamtes, Wiesbaden, verkleinert auf 1:100 000 mit der Eintragung aller latènezeitlichen Fundplätze.
- Karte 4** Ertragspotentialkarte des Bodens im Maßstab 1:50 000 des Landesamtes für Bodenforschung mit der topographischen Grunddaten des Landesvermessungsamtes, Wiesbaden, verkleinert auf 1:100 000 mit Eintragung zweier Zeitphasen innerhalb der Latènezeit.
- Taf. 2** Abb. 11 Zeichnungen der Denkmalpflege des Kreises Offenbach.
- Taf. 8** Abb. 4 und 6 Zeichnungen der Denkmalpflege des Kreises Offenbach.
- Taf. 11** Abb. 1 Zeichnungen der AG Mühlheim.
- Taf. 14** Abb. 17 und 18 entnommen aus Kubach, Gräber Langen, Abb. 18.
- Taf. 19** Abb. 5 Zeichnungen der Denkmalpflege des Kreises Offenbach.

8.3. Fundstellenliste 1

Fundorte nach Gemeinden sortiert

Gemeinde	Ortsteil	Flurbezeichnung	Datensatznr. (DS)
Dietzenbach	Dietzenbach	Rödling	44
Dietzenbach	Dietzenbach	Krömling	45
Dietzenbach	Dietzenbach	Eßbruchweg	112
Dietzenbach	Dietzenbach	Rathaus	191
Dietzenbach	Dietzenbach	Schafswiese	198
Dietzenbach	Dietzenbach	Forstfeldchen	202
Dietzenbach	Dietzenbach	Auf die Dick	295
Dreieich	Dreieichenhain	Flur 5	216
Dreieich	Götzenhain	Auf der Heide	208
Dreieich	Götzenhain	Kirchborngraben	209
Dreieich	Götzenhain	Auf der Hub	211
Dreieich	Götzenhain	Kirchbornweg	214
Dreieich	Götzenhain	Klingenberg	225
Dreieich	Götzenhain	Hainrothshecke	302
Dreieich	Offenthal	Waldabteilung 91/92	82
Dreieich	Offenthal	In der Höh	227
Dreieich	Offenthal	Hallersroth	229
Dreieich	Offenthal	Liebfrauenwiese	236
Dreieich	Offenthal	Isenburger Wald	293
Hainburg	Hainstadt	Carl-Ulrich-Straße	16
Hainburg	Hainstadt	Flur 10/Kastellgelände	222
Hainburg	Klein-Krotzenburg	In der Wingert	11
Hainburg	Klein-Krotzenburg	Am Mittelweg	251
Hainburg	Klein-Krotzenburg	Im Grund	256
Hainburg	Klein-Krotzenburg	Laachen	315
Hainburg	Klein-Krotzenburg?	unbekannt	316
Langen	Langen	Klubhaus SSG	124
Langen	Langen	Annastraße	237
Langen	Langen	Heimstättensiedlung	238
Langen	Langen	Ringstraße	239
Langen	Langen	Berbertsbeune	241
Langen	Langen	Schindkautenhübel	242
Langen	Langen	Im Linden	244
Langen	Langen	Goethestraße	246
Langen	Langen	Im Erlen	247
Langen	Langen	Im Loh 1	255
Langen	Langen	Im Loh 2	282
Mühlheim	Dietesheim	Rote Steingewann	291
Mühlheim	Dietesheim	Donsenhard	339
Mühlheim	Dietesheim	Reuterrain	340

Fortsetzung Fundstellenliste 1

Fortsetzung Fundstellenliste 1			
Gemeinde	Ortsteil	Flurbezeichnung	Datensatznr. (DS)
Mühlheim	Dietesheim	Acker Bergmann	344
Mühlheim	Dietesheim	Höhe 120	345
Mühlheim	Lämmerspiel	Lämmerspieler Grund	281
Mühlheim	Lämmerspiel	Neufeld	292
Mühlheim	Lämmerspiel	unbekannt	341
Mühlheim	Mühlheim	Waldabteilung 45	277
Mühlheim	Mühlheim	Im hohen Angewann	278
Mühlheim	Mühlheim	Lämmerspieler Str. 10	279
Mühlheim	Mühlheim	Reinhardseeegraben	280
Mühlheim	Mühlheim	Offenbacher Straße	307
Mühlheim	Mühlheim	FO unbekannt	348
Obertshausen	Hausen	Seipelsee 1	262
Rödermark	Nieder-Roden	Rollwald 1	265
Rödermark	Ober-Roden	Seewiese	270
Rödermark	Ober-Roden	Berngrund	271
Rödermark	Ober-Roden	Am Niederröder Schutz	272
Rödermark	Urberach	Bulau	273
Rodgau	Nieder-Roden	Kiesgrube	266
Rodgau	Nieder-Roden	Stockum	267
Seligenstadt	Klein-Welzheim	Laache	328
Seligenstadt	Klein-Welzheim	Am Bildstock	329
Seligenstadt	Mainflingen	Bangert	327
Seligenstadt	Seligenstadt	Bezirkssparkasse	274
Seligenstadt	Seligenstadt	Fürgebrüchsweg 1	308
Seligenstadt	Seligenstadt	unbekannt	309
Seligenstadt	Seligenstadt	Hans-Memeling-Schule	310
Seligenstadt	Seligenstadt	Die Beune	330
Seligenstadt	unbekannt	unbekannt	338
unbekannt	Offenthal?	unbekannt	259

8.4 Fundstellenliste 2 Fundorte nach Datensatznummern sortiert mit Koordinaten

DS	Gemeinde/ Stadt	Ortsteil	Kurzfundstelle	Koordinaten
11	Hainburg	Klein-Krotzenburg	In der Wingert	5919: 98780/47140
16	Hainburg	Hainstadt	Carl-Ulrich-Straße	5919: 96200-460/48970-49010
44	Dietzenbach	Dietzenbach	Rödling	5918: 85470-960/40930-41170
45	Dietzenbach	Dietzenbach	Krömpling	5918: 84870-85190/41210-340
82	Dreieich	Offenthal	Waldabteilung 91/92	6018: 80170-350/37750-800
112	Dietzenbach	Dietzenbach	Eßbruchweg	5918: 83869/40770
124	Langen	Langen	Klubhaus SSG	6017: 75870/38775
191	Dietzenbach	Dietzenbach	Rathaus	5918: 84570-700/42630-670
198	Dietzenbach	Dietzenbach	Schafswiese	5918: 86150-200/41100-150
202	Dietzenbach	Dietzenbach	Forstfeldchen	5918: 84700-800/42425-650
208	Dreieich	Götzenhain	Auf der Heide	5918: 82385-82650/40680-40775
209	Dreieich	Götzenhain	Kirchborngraben	5918: 81320-740/41200-675
211	Dreieich	Götzenhain	Auf der Hub	5918: 79840-980/41450-41620
214	Dreieich	Götzenhain	Kirchbornweg	5918: 80960-81210/40915-41101
216	Dreieich	Dreieichenhain	Flur 5	5918: 78530-570/41470-510
222	Hainburg	Hainstadt	Kastell	genaue Koordinaten unbekannt
225	Dreieich	Götzenhain	Klingenberg	5918: 80210-80410/41090-41270
227	Dreieich	Offenthal	In der Höh	6018:80700-850/35800-36140
229	Dreieich	Offenthal	Hallersroth	6018: 80600-730/36170-330
236	Dreieich	Offenthal	Liebfrauenwiese 1	6018: 80360-650/37780-980
237	Langen	Langen	Annastraße	6017: 76000/39850
238	Langen	Langen	Heimstättensiedlung	6017: 75500/38500
241	Langen	Langen	Berbertsbeune	6017: 75500/38500
242	Langen	Langen	Schindkautenhübel	6017: 75540/38620
244	Langen	Langen	Im Linden	6017: 75270-300/38560-700 ca.
246	Langen	Langen	Goethestraße	6017: 75970/39055, 76060/39300
247	Langen	Langen	Im Erlen	6018: 77800-850/38080-130
251	Hainburg	Klein-Krotzenburg	Am Mittelweg	5919: 98400-700/48680-900
255	Langen	Langen	Im Loh 1	6017: 75180/38350
256	Hainburg	Klein-Krotzenburg	Im Grund 1	5919: 97860/48620
262	Obertshausen	Hausen	Seipelsee 1	5919: 90820-91050/50570-670
265	Rödermark	Nieder-Roden	Rollwald 1	genauer FO unbekannt
266	Rodgau	Nieder-Roden	Kiesgrube	5919: 90450/41400
267	Rodgau	Nieder-Roden	Stockum	6019: 88950-89100/38710-38750
270	Rödermark	Ober-Roden		6019: 86600-800/38150-39000
271	Rödermark	Ober-Roden	Berngrund	6018: 88050/39680
272	Rödermark	Ober-Roden	Am Niederröder Schutz	6019: 89050/83440
273	Rödermark	Urberach	Bulau	6018: 83500/37950
277	Mühlheim	Mühlheim	Waldabteilung 45	5819: 88090/51870
278	Mühlheim	Mühlheim	Im hohen Angewann	5819: 89130/53540
279	Mühlheim	Mühlheim	Lämmerspieler Str. 10	5819: 88600/53450

Fortsetzung Fundstellenliste 2

DS	Gemeinde/ Stadt	Ortsteil	Kurzfundstelle	Koordinaten
Fortsetzung Fundstellenliste 2				
280	Mühlheim	Mühlheim	Reinhardseeegraben	5819: 88990/52690
281	Mühlheim	Lämmerspiel	Lämmerspieler Grund	5819: 89000/53060
282	Langen	Langen	Im Loh 2	6017: 75800/37800
291	Mühlheim	Dietesheim	Rote Steingewann	5819: 90720-50/54020-30
292	Mühlheim	Lämmerspiel	Neufeld	5919: 91100/51415, 91300/51540-400
295	Dietzenbach	Dietzenbach	Auf die Dick	5918: 86190/40920
302	Dreieich	Götzenhain	Hainrothshecke	6018: 81475-81600/39025-39100
307	Mühlheim	Mühlheim	Offenbacher Straße	5818: 87350/54123
308	Seligenstadt	Seligenstadt	Fürgebrüchsweg 1	5919: ca.97900-98120/44160-44960
310	Seligenstadt	Seligenstadt	Hans-Memeling-Schule	5919: 98525/45250
315	Hainburg	Klein-Krotzenburg	Laachen	5919: 98670/47140
327	Seligenstadt	Mainflingen	Bangert	5920: 02080/44560
328	Seligenstadt	Kleinwelzheim	Laache	5920: 01130/44210
329	Seligenstadt	Kleinwelzheim	Am Bildstock	5920: 00180/44400
330	Seligenstadt	Seligenstadt	Die Beune	5919: 96520/45630
339	Mühlheim	Dietesheim	Donsenhard	5819: 88935/52980
340	Mühlheim	Dietesheim	Reuterrain	5819: 91100/52700 ca.
342	Mühlheim	Dietesheim	Gailenberg	5819:91500/52300 ca.
344	Mühlheim	Dietesheim	Acker Bergmann	5819: 91700/54200
345	Mühlheim	Dietesheim	Höhe 120	5819: 91793-785/53236-352

8.5 Liste mit Angaben zur nutzbaren Feldkapazität (Bodenschätzung) und Lage sowie Hangneigung

DS	Denkmaltyp	Boden- schätzung	Bodenbeschreibung	Hang %
11	Gräber, z.T. über	(1)	heute Siedlung, T 6, auf Terrassenstufe	1
16	Siedlung und Einzel-	(1)	heute Siedlung, T 6, nicht exponiert	0
44	Gräberfeld	(2)	Rotliegendes im Untergrund	0
45	Siedlung	n.f.	heute überbaut	1
82	Gräber	1 (2) (3)	Rotliegendes im Untergrund	2
112	Grab	(1) (2)	heute Siedlung	2
124	Siedlung	(3)	heute Siedlung, Flugsand	1
191	Siedlung, Gräber?	1 (3)	Rotliegendes, exponiert	2
198	Einzelfunde	1 (2)	Flugsand/Basalt	0
202	Siedlung und Einzel-	2 (3)	Rotliegendes, exponiert	1
208	Siedlung	2 (3)	Rotliegendes	0
209	Siedlung	2 (3)	Rotliegendes, Spornlage exponiert	1
211	fraglich	1 (2)	gute Basenversorgung, Rotliegendes, exponiert	0
214	Gräberfeld	1	Rotliegendes, exponiert	2
216	Siedlung, Gräber	(1) (2)	Rotliegendes, heute Siedlung	2
222	Siedlung, Gräber?	(1)	Mainterrasse, heute überbaut, Siedlung	0
225	Siedlung?	2	Rotliegendes	2
227	Gräber?, Siedlung	3	Rotliegendes, Senke	1
229	Siedlung Gräber	3	Rotliegendes	2
236	Siedlung und Einzel-	1 (3)	Rotliegendes	2
237	Siedlung?	(3)	gute Basenversorgung, Rotliegendes	1
238	Siedlung	1 (2) (3)	Flugsand	1
239	Siedlung, verlagert	fehlt	Flugsand	1
241	Grab	3	Flugsand	1
242	Grab	3	Flugsand	1
244	Gräber und Einzel-	2	Flugsand, im Umfeld Terrasse heute nahe Siedlung	1
246	Gräber	n.f.	Flugsand, heute Siedlung	0
247	Gräber	(2)	Rotliegendes/Flugsand, heute Siedlung	3
251	Grab, Siedlung	n.f.	T 6, heute Siedlung, nicht exponiert	0
255	Siedlung	fehlt	Senke, feuchte Talaue, evtl. Gewässer näher	1
256	Grab	n.f.	T 6, heute Siedlung	1
259	Grab	fehlt	n.f.	n.f.
262	Gräberfeld, Nachbar-	2	Flugsand	1
265	Grab	1 (2)	Flugsand	0
266	Grab	(2)	Flugsand, heute Siedlung	1
267	Siedlung?	1 (2)	Flugsand	0
270	Grab	2 (1)	Flugsand	1
271	Siedlung	2	Flugsand	1

Fortsetzung Liste 8.5

DS	Denkmaltyp	Boden- schätzung	Bodenbeschreibung	Hang %
Fortsetzung Liste 8.5				
272	fraglich	1 (2)	Flugsand	0
273	Grab	1	Rotliegendes	1
274	Siedlung Latène	3	Flugsand, nicht exponiert	1
277	Gräber	2 (1)	Flugsand, Kalk	0
278	Grab	n.f.	Flugsand, Kalk, heute Siedlung	0
279	Grab	n.f.	Flugsand, Kalk, heute Siedlung, Plateaulage	0
280	fraglich	n.f.	Flugsand, Kalk, heute Siedlung	1
281	Grab	n.f.	Flugsand, Kalk, heute Siedlung	0
282	Siedlung	1 (2)	Flugsandkuppe, exponiert	0
291	Siedlung	(4)	gute Basenversorgung, Flugsand, Terrasse heute	1
292	Siedlung ? Gräber	2	Flugsand auf Basalt	1
293	Siedlung ?	n.f.	n.f.	n.f.
295	Siedlung	1 (3)	Flugsand auf Basalt, nicht exponiert	0
302	Siedlung	2	Rotliegendes	1
307	fraglich	(3)	T 6, heute Siedlung	2
308	fraglich	3	Flugsand	1
309	Gräber?	n.f.	n.f.	n.f.
310	Grab und fraglich	n.f.	überbaut	1
316	Münzfund	n.f.	n.f.	n.f.
327	Grab ?	fehlt	fehlt; keine Karte	n.f.
328	Siedlung	fehlt	fehlt; keine Karte	n.f.
329	Siedlung?	fehlt	fehlt; keine Karte	n.f.
330	Siedlung?	fehlt	fehlt	1
338	Einzelfund	n.f.	n.f.	n.f.
339	Siedlung	fehlt	fehlt	1
340	Gräberfeld	2	Dünen auf Basalt,	
341	Grab	n.f.	n.f.	n.f.
342	Grab	n.f.	Flugsand auf Basalt	n.f.
	Werkplatz	3 (4)	gute Basenversorgung, Terrasse	1
345	Grab	2 (3)	Flugsand auf Basalt, Hügelplateau, exponiert	0
348	Einzelfund	n.f.	n.f.	n.f.

8.6 Liste der datierbaren latènezeitlichen Siedlungsplätze mit ihren nachweisbaren Belegungsphasen

Gemeinde	Ortsteil	Kurzfundstelle	DS	Zeitstellung
Mühlheim	Dietesheim	Rote Steingewann	291	Latène A
Mühlheim	Dietesheim	Donsenhard	339	Latène C 2 und D 1
	Dietzenbach	Forstfeldchen		Eisenzeit, Latène, Kaiserzeit
Dietzenbach		Rathaus	191	Latène C 2, Kaiserzeit
Dietzenbach	Dietzenbach	Auf die Dick		Latène C 2 und D 1
Dietzenbach	Dietzenbach	Krömling		Latène A, B und C 1
	Dreieichenhain		216	Latène C 2, D
Dreieich	Götzenhain	Auf der Heide	208	Latène C und D 1
Dreieich	Götzenhain		209	Hallstatt D, Latène A, Kaiserzeit
Hainburg	Hainstadt	Kastellgelände	222	Latène D? Kaiserzeit
Hainburg	Hainstadt	Carl-Ulrich-Straße	16	Hallstatt D, Latène A, C 2 und D 1
Hainburg	Klein-	Am Mittelweg	251	Latène D 1
Langen	Langen	Klubhaus SSG	124	Eisenzeit und Latène
Langen	Langen	Im Loh 1	255	
Langen	Langen	Im Loh 2	282	
Langen	Langen		238	Latène D, Kaiserzeit
Dreieich		Liebfrauenwiese		Eisenzeit, Latène
Dreieich	Offenthal		229	Hallstatt, Latène C 1 und C 2
	Offenthal	In der Höh	227	Hallstatt D, Latène C 1 und C 2

8.7 Liste der Fundgattungen mit Tafelabbildungen

Spinnwirtel	59,12; 87,4;
Gagatperlen	62,1
kleine Glasperlen und Augenperlen	1,1; 1,2; 27,2; 59,7; 94,1; 94,2; 95,4;
große Ringperlen	6,6;
Glasarmreifen	1,3; 27,13; 59,1-5; 59,8-10; 77a,8;
Bronzearmringe, glatt und massiv	55a,4; 78,8; 79,9;
grippte Bronzeringe	76,8; 76,9 (beide mit ganz kleinen Stempelenden); 79,1;
Bronzeringe mit Stempelenden	62aa,2-4; 76,7; 83,2;
Dreiknotenringe	69,2; 77a,2; 77a,3;
Becher	7,5; 14,7; 41,4 (Sonderform); 65,6; 90,1 (Sonderform);
Tassen	8,5;
Henkelgefäße	8,2;
Schlauchförmige Gefäße	13,9; 22a,9; 34,2; 52,4 (Miniaturgefäß);
Schalen und Näpfe mit steilem und offenem Rand	6,7; 7,7; 14,8; 16,4; 17,6; 18,1; 19,7; 22,1-5; 22a,1-4; 27,12; 33,3; 41,3 (Sonderform); 41, 6; 55,2; 58,4; 58,8; 59,15; 64,9; 65,1-3; 70,1; 70,3; 80,5 (scheibengedreht?), 84,1; 84,2; 85,1; 86,1; 87,2; 87,3; 88,4; 88,9;
Schalen mit leicht einbiegendem Rand	24,1; 34,7; 38,8; 41,2 (Sonderform); 56,1; 56,3; 56,11; 58,12; 68,7; 71,1; 71,2; 77,a7; 86,4; 91a,1; 93,3; 94,7; 95,1; 95,6 (hallstattzeitlich?);
Schalen und Näpfe mit geschwungen einbiegendem Rand	3,2; 4,6; 4,7; 6,9; 6,10; 6,11; 7,4; 9,2; 9,3; 9,4; 10a, 9-11, 10b,6; 11,2; 11,10; 13,1; 16,6; 16,8; 16,9; 20,1; 21,3; 22a,8; 23,1; 23,5; 23,11; 24,2; 24,10; 26,4; 27,6; 27,8; 27,10; 27,11; 27,14; 27,15; 30,1; 34,4; 35,1; 38,6; 40,2; 48,2; 49,1; 56,6; 60,5; 60,6; 62,7; 62 aa,1; 62a,1; 64,2; 64,4; 64,14; 66,2; 66,3; 75a2,6; 78,1; 86,3; 86,5; 88,1; 88,6; 91,5; 91,7; 91,11; 91,12; 91a,3; 93,1; 95,5;
Flaschenförmige Gefäße und Flaschen	7,8; 16,2; 16,3; 18,2; 18,7; 20,2; 21,4; 22,6; 23,6; 33,5; 50,6; 50,7; 55,1; 55,8 (Spätform); 68,2; 69,1; 70,6; 80,1; 84a,1; 85a,3; 89,1; 91,8; 91b,1;
Schüsseln	4,8; 8,3; 10b,5; 13,2; 22a,5; 24,6; 29,4 (handgemacht); 30,5; 50,9 (scheibengedreht); 56,4 (scheibengedreht); 58,2; 67,5; 68,3; 70,2; 70,8; 90,3; 93,5; 93,6;
Töpfe mit s-förmigem Profil	3,2; 11,6 (Sonderform); 12,2; 16,5; 20,6; 24,9; 29,10; 34,1; 35,3; 38,4; 38,9 (Sonderform); 47,2; 47,3 (Sonderform); 50,4 (Sonderform, scheibengedreht); 62,1; 68,10; 70,5; 70,11; 70,12; 70,14; 71,3; 75a2,1; 75a2,5; 75a2,8; 75a2,9; 79,6 (scheibengedreht); 85a,4; 85a,5; 87,1 (Sonderform); 87,5; 87,7; 90,2; 91,14; 93,4 (Sonderform); 94,3 (Miniatur-töpfchen);
Töpfe mit s-förmigem Profil und abgeschnittenem Rand	52,10; 84,3; 84,4; 84a,2; 85,3-6; 88,10; 88,11; 91,13 (Sonderform);
Wulstrandtöpfe	7,6; 9,8; 10a,12; 11,9;
Eiförmige Gefäße	9,5; 9,7 (Zwischenform); 15,3; 17,2 (scheibengedreht Sonderform); 24,8; 30,4; 60,3; 60,4; 68,1; 68,4; 68,5; 71,4; 84a,3; 85a,1; 85a,2; 87,6; 89,2; 93,2;
Fortsetzung Liste 8.7	

Fortsetzung Liste 8.7	
Fässer	68,6; 68,7;
Fußgefäße	17,3;
Pokal	19,2; 50, 10
Fibeln mit gerilltem Bügel	62,aa,5;
Tierfibel	78,10;
Fibel mit rechteckigem Bügel	83,1;
Frühlatènefibeln mit zurückgebogenem Fuß	83,3; 91,10; 92a,1 (Eisen), 92a,3 (Eisen)
Vasenkopffibel	79,2;
Fibeln vom Mittellatèneschema	6,2; 8,6; 11,3; 13,3 (?); 13,4 (?); 14,1 (?); 19,3; 20,4; 21,1; 38,7; 40,4; 40,5; 41,5; 48,3; 55a,3; 80,3; 91,6; 91,9;
Fibeln mit gegittertem Fuß	6,3; 6,4; 9,1; 13,6; 13,7; 22,7; 22a,6; 22a,7; 65,4;
Nauheimer Fibeln	13,8; 60,4;
Spätlatènefibeln	3,3; 4,1; 4,2; 5,5; 5,4; 12,3; 14,2; 19,6; 20,7; 65,5;
Fibelkette	11,4; 13,3/4; 14,2;
Lanzenschuhe	4,3; 59b,2;
Lanzenspitzen	5,6; 91b,3;
Schwert	91b,2
Ringgürtelhaken	4,4; 5,7
Zungengürtelhaken	77a,1; 78,11 (Zungen- oder Plattengürtelhaken???)
Gürtelkette	12,4; 17,1 (Stabgürtelkette); 24,5; 55a,5; 77a,5/6;
Riemenschlaufen	mit rundlichen Nietplatten 5,9;
Messer	Hiebmesser 10a,13; 20,8 Rasiermesser; 77,5; 77,6;
massive Ringe aus Bronze	50,2;
massive Ringe aus Eisen	10a,14
Nägel mit Pilzköpfen	10b,9-12; 17,9; 23,7; 30,8;
Nägel mit flachen großen Köpfen	11,11; 17,10; 34,7;
Nägel mit flachen, kleinen Köpfen	17,7; 17,8; 50,3; 64,10;
Meißel	11,8; 64,12
Dreizack	59b,1;
Beile	59b, 3;
Angelhaken	20,3;
Scharnier	23,8;
Pinzette	23,12;
Wetzstein	(latènezeitlich?) 29,7; 58,1;
Trensenknebel	64,13;

8.8 Liste der Fundstellen im Umland des Arbeitsgebietes

Gemeinde/ Stadt	Ortsteil	DS		Denkmaltyp	Zeitstellung
Alsbach		51	6217: 71330/11080 (etwa)	unbekannt	Latène
Alsbach	Alsbach	67	6217: 70450- 550/12600	Siedlung/ unbefestigt	Latène
Astheim	Astheim	108	6016: 54290/32250	Siedlung?	Latène
	Babenhausen	37	6019: 97360/37830	Grab	Latène
Babenhausen	Babenhausen	52	6019: 96150/36140	unbekannt	Latène
Bensheim	Bensheim	19	6317: 72600/06220	Zufallsfund	
Bensheim	Bensheim	43		unbekannt	Latène
Büttelborn		109	6117: 65640/28400	?	Latène
	Crumstadt	379	6116,17,6217: 65125/19700	Gräber	Frühlatène
Crumstadt	Crumstadt	380	65050/19900	?	Latène Römisch u.a.
Crumstadt	Crumstadt	381	67450/20850	?	
Crumstadt	Crumstadt	382	67000/20100	?	Hallstatt Latène Römisch
Crumstadt	Crumstadt	53	6117: 34020/19800	unbekannt	Latène
Darmstadt	Darmstadt	110	6118: 79860- 870/25380+25900	?	Latène
Darmstadt	Eberstadt	38	6117: 74200/19550	Siedlung	Spätlatène
Dietzenbach	Dietzenbach	93	5918:	unbekannt	Latène ?
Dornheim	Dornheim	71	6116: 62820/26860- 980	Grab	Frühlatène
Dornheim	Dornheim	114	6116: 62520/26000 (ca.)	unbekannt	Latène
Eppertshausen	Eppertshausen	115	6018: 87980/34640		Latène

Fortsetzung Liste 8.8

Gemeinde/ Stadt	Ortsteil	DS	Koordinaten	Denkmaltyp	Zeitstellung
Fortsetzung Liste 8.8					
Frankfurt	Altstadt	142		unbekannt	Latène
Frankfurt		144	5818: 3483140/5556930	Grube	Latène
	Bergen-Enkheim	146	5818 3482700/5556580	Einzelfund	Frühlatène
Frankfurt	Bergen-Enkheim	172	5818: 3484320- 500/5557260-425	Grube	Spätlatène
Frankfurt	Bergen-Enkheim	173	5818: 3484320- 500/5557260-425	Grab	Spätlatène
Frankfurt	Bergen-Enkheim	174		Einzelfunde	Latène
Frankfurt	Bergen-Enkheim	175		Einzelfunde	Latène?
Frankfurt	Bergen-Enkheim	176	5818: 84000/57300 ca.	Einzelfund	Latène?
Frankfurt	Bergen-Enkheim	177	5818: 3485560/5559210	Einzelfunde	Latène
Frankfurt	Berkersheim	147	5818: 3478810- 820/5558880-59110	Gruben	
Frankfurt	Berkersheim	148	5818: 3478810- 820/555880-59110	Einzelfund	
Frankfurt	Berkersheim	149		Einzelfunde	Latène
Frankfurt	Berkersheim	151		unbekannt	Frühlatène?
Frankfurt	Berkersheim	152	5818: 3478550/5560350	Siedlung	Latène
Frankfurt	Berkersheim	153		unbekannt	Latène?
Frankfurt	Berkersheim	154	950/5559220-230	unbekannt	Latène?
Frankfurt	Bockenheim		5817: 3473660/5553910	unbekannt	
Frankfurt		156	5817: 3474600/5554840	Grab	Latène
	Eschersheim	166		Gräber	
Frankfurt	Eschersheim	167		Gräber	Latène?
Fortsetzung Liste 8.8					

Gemeinde/ Stadt	Ortsteil	DS	Koordinaten	Denkmaltyp	Zeitstellung
Fortsetzung Liste 8.8					
Frankfurt	Eschersheim	168			Frühlatène
Frankfurt	Fechenheim	169		Gräber	
Frankfurt	Fechenheim	170	5818: 3481800- 82000/5553400-900	Grab	Latène
Frankfurt	Harheim	157	5818: 3476800/5560780	Grube	Latène?
	Harheim	158	5818: 3476980/5560600	Grab	Latène
Frankfurt	Harheim	160	5818: 3477360/5561750		Latène
Frankfurt	Harheim	161	5818: 3477350- 7000/5561500-700	Siedlung	Latène
Frankfurt	Harheim	253		Siedlung	Bronzezeit Latène
Frankfurt	Hausen		5817: 3472850- 890/5555470	Siedlung	Latène
Frankfurt		92	5817: 3473870/5556640	?	Latène ?
	Heddernheim				Spätlatène
Frankfurt	Heddernheim	163		Siedlung?	Latène
Frankfurt	Heddernheim	165	5817: 3473870/5556640	Einzelfund	Latène
Frankfurt	Innenstadt	171	5818: 3478420/5552600 ca.	Einzelfund	Latène
Frankfurt	Innenstadt	180		Einzelfund	Spätlatène
Frankfurt	Innenstadt	182			Spätlatène
Frankfurt	Niederursel	185		Gräber	Latène
Frankfurt	Niederursel				Latène
Frankfurt	Praunheim	181		Einzelfund	Latène
Fortsetzung Liste 8.8					

Gemeinde/ Stadt	Ortsteil	DS	Koordinaten	Denkmaltyp	Zeitstellung
Fortsetzung Liste 8.8					
Frankfurt	Schwanheim	91	5917: 67600/49150	Gräber	Spätlatène
Frankfurt	Schwanheim	143	5917: 67800/48150	Grab	Latène?
Frankfurt	Sindlingen	184	5917	Siedlung?	Späthallstatt/ Frühlatène
Frankfurt	Stadtwald	90		Siedlung?	Spätlatène
Frankfurt	Stadtwald	178			Latène
	Stadtwald	179			Latène
	Allmendfeld	117	6217: 68460/14720	unbekannt	Latène
Gernsheim	Gernsheim	116	6116: 57430/29300-400	unbekannt	Latène u.a.
Ginsheim	Gustavsburg	375	5917,16: 52400/37125	fraglich	Latène
Ginsheim	Gustavsburg	376	54700/37400-500	Gräber	Latène spät
Ginsheim	Gustavsburg	377	54650/37250	fraglich	Latène
Griesheim	Griesheim	97		Grab	
Groß-Bieberau	Groß-Bieberau	72	6219: 88920/16530	Grab	Latène
	Groß-Bieberau		6219: 88980/16290	Grab	Latène
Groß-Bieberau	Groß-Bieberau	98	6216	Grab	Latène
Groß-Bieberau		118	6219: 88960/16300	Grab	Latène?
Groß-Gerau	Groß-Gerau	6	6016: 60720-820/32140-250	Grab	späte Latènezeit
Groß-Gerau	Groß-Gerau	54	6016: 60720 bzw. 700/32220 bzw. 180	Grab	
Groß-Gerau	Groß-Gerau	55	6016: 60940/32130 (ca.)	Grab	Latène C
Groß-Gerau	Groß-Gerau	74	6016: 60920/31960	Grab	
Fortsetzung Liste 8.8					

Gemeinde/ Stadt	Ortsteil	DS	Koordinaten	Denkmaltyp	Zeitstellung
Fortsetzung Liste 8.8					
Groß-Gerau	Groß-Gerau	75	6016: 60960/31900	Grube	Spätlatène
Groß-Gerau	Groß-Gerau	119	6016: 60960-61040/ 31930-32000	unbekannt	Latène u.a.
Groß-Gerau		120	6016: 60800/31960	Grab	Spätlatène
Groß-Gerau	Nauheim	365		unbekannt	Latène Römisch
Groß-Gerau	Nauheim	366	6016: 59900/33550- 650	Gräber	tène/Germanisch/ Kaiserzeit
Groß-Gerau	Nauheim	367	6016: 61200/34900	?	Spätlatène
Groß-Gerau	Nauheim	369	6016: 64700/37500	Siedlung	Latène
	Nauheim	370	6016: 60600/34150	Gräber	Latène Mittel- oder Spät?
Groß-Gerau	Nauheim	371	prüfen	Siedlung	Latène
Groß-Gerau	Nauheim	372	6016: 61400/34500	fraglich	Latène
Groß-Umstadt		56	6119: 94720/26000 (ca.)	unbekannt	Spätlatène
Groß-Umstadt	Groß-Umstadt	57	6119: 94820/26130- 140	Siedlung/ unbefestigt	Latène
Groß-Umstadt	Groß-Umstadt	58	6119: 94580/26120- 140		Spätlatène
Groß-Umstadt	Groß-Umstadt	121		unbekannt	Latène
Groß-Umstadt	Groß-Umstadt	122	6119: 94720/26140	unbekannt	Latène
Groß-Umstadt	Groß-Umstadt	123		unbekannt	Latène
	Groß-Zimmern	33	6618: 88000/25840	Grab	
Hanau		351	5819: 93620-30/52280- 300	3 Gräber	Latène?
Hanau	Groß-Steinheim	354		Siedlung	Spätlatène Rö- misch
Hanau	Klein-Auheim		5819: 95150/51740	Grab	
Fortsetzung Liste 8.8					

Gemeinde/ Stadt	Ortsteil	DS	Koordinaten	Denkmaltyp	Zeitstellung
Fortsetzung Liste 8.8					
Hanau	Klein-Auheim	360	5919: 93560/50300	Siedlung	Spätlatène
Hanau		343	5819: 93310/54120	Gräber	Latène und Römisch
Hanau	Steinheim	357		unbekannt	Spätlatène
	Steinheim	358	5919: 92000/51500	unbekannt	Latène
Hanau		397	5819: 94100/52300		Latène und Römisch
Harreshausen	Harreshausen	35	6019: 99840/37380	unbekannt	Latène
Kelsterbach	Kelsterbach	373	5917,16: 66650/48550	fraglich	Latène
Kelsterbach	Kelsterbach	374	5917,16: 66650/46000	Siedlung?	Latène
	Klein-Gerau	59	6017: 65720/31930	Grab	Spätlatène
Klein-Zimmern		76	6119: 89300/24740	s. Bemerkungen	Frühlatène
Klein-Zimmern	Klein-Zimmern	77	6119: 89000/26400-480	Siedlung?	Latène
Münster	Altheim		6019: 91600/30660	unbekannt	Latène
Nauheim	Nauheim	60	6016: 61430/35140	Grab	Spätlatène
Nauheim	Nauheim	99	6016:	unbekannt	Latène
Neu-Isenburg	Neu-Isenburg			?	Latène
Ober-Ramstadt	Ober-Ramstadt	100	6118:	Siedlung?	Spätlatène
Offenbach		364		Grabhügelfeld	Hallstatt Latène
Offenbach		128	5918: 86960/50760 (ca.)	Werksplatz Gräber	Hallstatt/Latène
Offenbach	Bieber	289	5918: 86287/49058 u.a.	Gräberfeld	Latène
	Bieber	296	5918: 86220/49730	Grab ?	Eisenzeit/Latène
Fortsetzung Liste 8.8					

Gemeinde/ Stadt	Ortsteil	DS	Koordinaten	Denkmaltyp	Zeitstellung
Fortsetzung Liste 8.8					
Offenbach	Bieber	297	5918: 87150/50900	?	Latène
Offenbach	Bieber		5818: 87100/51500 ca.	Siedlung?	Hall- statt/Frühlatène?
Offenbach	Bieber	299	5918: 85750/49600	?	Latène
Offenbach	Bieber	395		Werkplatz	Latène
Offenbach	Bürgel			Gräber	Spätlatène
Offenbach	Bür- gel/Rumpenheim	41	5818: 85860-90/53275- 90	Gräberfeld	Spätlatène; Frühlatène
Offenbach	Offenbach	81	5818: 86480/53220	Grab	Spätlatène
Offenbach	Offenbach	353		Grab	Latène
Offenbach	Rumpenheim	101		Siedlung	Latène
Offenbach	Rumpenheim		5818: 86740/54060	Flußfunde	Hall- statt/Frühlatène
Offenbach	Rumpenheim	287			Früh- und Spätla- tène
Pfungstadt	Pfungstadt	131	6217: Q 69/17	unbekannt	Latène
	Raunheim		5541650/34610	fraglich	Hallstatt Latène
Reinheim	Spachbrücken	132	6119: 88240/23120	Siedlung	Latène
	Spachbrücken		6119: 88240/23120	Siedlung	Latène
Riedstadt		391	57450/35500	?	Latène Römisch
Riedstadt	Goddelau	383	6116,17: 63750/22750	?	Latène römisch
Riedstadt	Goddelau	384	63450/22500	?	Spätlatène Früh- kaiserzeit Kaiser- zeit
Riedstadt	Goddelau	385	65125/21900	?	Latène
Riedstadt	Goddelau	386	64550/21650	?	Latène
Fortsetzung Liste 8.8					

Gemeinde/ Stadt	Ortsteil	DS	Koordinaten	Denkmaltyp	Zeitstellung
Fortsetzung Liste 8.8					
Riedstadt	Wolfskehlen	387	64500/22550	?	Hallstatt Latène Römisch
Riedstadt	Wolfskehlen	389	26750/25150	?	Latène
Riedstadt	Wolfskehlen	390	26875/25950	?	Hallstatt spät Latène
Roßdorf	Roßdorf	87	6118: 83007/26343	Grab	Frühlatène (u.a.)
Roßdorf	Roßdorf	104		Siedlung	Latène
Roßdorf	Roßdorf	105		Siedlung?	Spätlatène
Roßdorf	Roßdorf	134	6118: 82480/23460	Siedlung?	Latène
Rüsselsheim	Königstädten	88	6016: 59020/35060 (ca.)	unbekannt	Latène
Rüsselsheim	Rüsselsheim	135	6016: 38070	unbekannt	Latène
Rüsselsheim	Rüsselsheim	394	5916, 6016:	Siedlung	Latène spät
Schaafheim	Schaafheim	49		unbefestigt	Latène
Schwanheim		65	5917: 67620/49130 (ca.)	Grab	Spätlatène
	Semd	136	6119: 92270/25200		Latène
Trebur	Trebur		6016: 57280/32440	Grab	Latène D
Trebur	Trebur	106	6016	Gräber	
Trebur	Trebur	107		Siedlung?	Latène
Trebur		137	6016: 59820/32700	unbekannt	Spätlatène
	Trebur	138	6016: 56400/34820		Latène
Wölfersheim	Berstadt			Grab?	Latène
Zwingenberg	Zwingenberg	89	6217: 72120/10880	Grab	
Fortsetzung Liste 8.8					

Gemeinde/ Stadt	Ortsteil	DS	Koordinaten	Denkmaltyp	Zeitstellung
Fortsetzung Liste 8.8					
Zwingenberg	Zwingenberg	141	6217: 72040/10670		Latène

8.9 Bodenschätzung der Fundplätze

DS	Denkmaltyp	Bodenschätzung	Bodenbeschreibung	neigung
11	Gräber, z.T. über	(1)		1
16	Siedlung und Einzel-		heute Siedlung, T 6, nicht exponiert	0
44		(2)	Rotliegendes im Untergrund	0
45	Siedlung	n.f.	heute überbaut	1
	Gräber	1 (2) (3)	Rotliegendes im Untergrund	
112	Grab	(1) (2)		2
124	Siedlung		heute Siedlung, Flugsand	1
191		1 (3)	Rotliegendes, exponiert	2
198	Einzelfunde	1 (2)	Flugsand/Basalt	0
	Siedlung und Einzel-	2 (3)	Rotliegendes, exponiert	
208	Siedlung	2 (3)		0
209	Siedlung		Rotliegendes, Spornlage exponiert	1
211		1 (2)	gute Basenversorgung, Rotliegendes, exponiert	0
214	Gräberfeld	1	Rotliegendes, exponiert	2
	Siedlung, Gräber	(1) (2)	Rotliegendes, heute Siedlung	
222	Siedlung, Gräber?	(1)		0
225	Siedlung?		Rotliegendes	2
227		3	Rotliegendes, Senke	1
229	Siedlung Gräber	3	Rotliegendes	2
	Siedlung und Einzel-	1 (3)	Rotliegendes	
237	Siedlung?		gute Basenversorgung, Rotliegendes	1
238		1 (2) (3)	Flugsand	1
239	Siedlung, verlagert	fehlt	Flugsand	1
	Grab	3	Flugsand	
242	Grab	3		1
244	Gräber und Einzel-		Flugsand, im Umfeld Terrasse heute nahe Siedlung	1
246		n.f.	Flugsand, heute Siedlung	0
247	Gräber	(2)	Rotliegendes/Flugsand, heute Siedlung	3
	Grab, Siedlung	n.f.	T 6, heute Siedlung, nicht exponiert	
255	Siedlung	fehlt		1
256	Grab		T 6, heute Siedlung	1
259		fehlt	n.f.	n.f.
262	Gräberfeld, Nachbar-	2	Flugsand	1
	Grab	1 (2)	Flugsand	
266	Grab	(2)		1
267	Siedlung?		Flugsand	0
270		2 (1)	Flugsand	1
271	Siedlung	2	Flugsand	1
	fraglich	1 (2)	Flugsand	
273	Grab	1		1
274	Siedlung Latène		Flugsand, nicht exponiert	1

DS	Denkmaltyp	Boden-schätzung	Bodenbeschreibung	Hang-neigung
	Fortsetzung Liste 8.9			
	Gräber	2 (1)	Flugsand, Kalk	
278	Grab	n.f.		0
279	Grab	n.f.	Flugsand, Kalk, heute Siedlung, Plateaulage	0
280	fraglich	n.f.	Flugsand, Kalk, heute Siedlung	
281	Grab	n.f.	Flugsand, Kalk, heute Siedlung	
282	Siedlung	1 (2)	Flugsandkuppe, exponiert	
291	Siedlung	(4)	gute Basenversorgung, Flugsand, Terrasse, heute	
292	Siedlung ? Gräber	2	Flugsand auf Basalt	
293	Siedlung ?	n.f.	n.f.	
295	Siedlung	1 (3)	Flugsand auf Basalt, nicht exponiert	
302	Siedlung	2	Rotliegendes	
303	Siedlung	2	gute Basenversorgung, Rotliegendes, exponiert	
307	fraglich	(3)	T 6, heute Siedlung	
308	fraglich	3	Flugsand	
309	Gräber?	n.f.	n.f.	
310	Grab und fraglich	n.f.	überbaut	
316	Münzfund	n.f.	n.f.	
327	Grab ?	fehlt	fehlt; keine Karte	
328	Siedlung	fehlt	fehlt; keine Karte	
329	Siedlung?	fehlt	fehlt; keine Karte	
330	Siedlung?	fehlt	fehlt	
338	Einzelfund	n.f.	n.f.	
339	Siedlung	fehlt	fehlt	
340	Gräberfeld	2	Dünen auf Basalt,	
341	Grab	n.f.	n.f.	
342	Grab	n.f.	Flugsand auf Basalt	
344	Werkplatz	3 (4)	gute Basenversorgung, Terrasse	
345	Grab	2 (3)	Flugsand auf Basalt, Hügelplateau, exponiert	
348	Einzelfund	n.f.	n.f.	

Katalogteil zur Dissertation

**Besiedlungsgeschichte der Latènezeit
am Beispiel des Landkreises Offenbach**

Siedlungsgeschichtliche Auswertung von Altfunden und neuen Fundstellen im Hinblick auf Kontinuitätsfragen

**vorgelegt von
Susanne Heun, M.A.**

Zur Benutzung des Katalogs

Ausgangsbasis dieses umfassenden Katalogs ist eine Microsoft-Access-Datenbank, die in drei Teilen angelegt wurde und deren Daten flexibel miteinander verknüpft werden können, was den Vorteil hat, die Datenmengen auf bestimmte Fragestellungen hin neu zusammenzustellen. Die Dreigliederung spiegelt sich auch in den Abschnitten des vorliegenden Auszugs¹.

Der Katalog ist gegliedert in:

- Fundstellen
- Befunde und
- Funde

Die Befundzeichnungen und Pläne zu den im Tafelteil dargestellten Funden sind in den Textteil integriert.

So ergibt sich für den Fundstellen- und Fundteil des Katalogs eine Ordnung nach Fundorten, denen die Befunde dann nach ihrer Datensatznummer nachgeordnet werden. Die Befunde sind nach Datensatznummern geordnet, da auf ihn in der Regel über die beiden anderen Kataloge zugegriffen wird und so das Auffinden erleichtert wird.

Der Fundstellenkatalog ist alphabetisch nach Gemeinden bzw. Städten sortiert und unter diesen nach Datensätzen.

Es sind die Gemeinden:

- **Dietzenbach**
- **Dreieich**
mit den Ortsteilen - Buchschlag
- Dreieichenhain
- Götzenhain
- Sprendlingen
- **Hainburg**
mit den Ortsteilen - Hainstadt
- Klein-Krotzenburg
- **Heusenstamm**
- **Langen**
- **Mühlheim**
mit den Stadtteilen - Dietesheim
- Lämmerspiel
- Mühlheim

Obertshausen

mit den Ortsteilen - Obertshausen
- Hausen

- **Rodgau**
mit den Ortsteilen - Dudenhofen
- Jügesheim
- Nieder-Roden
- **Rödermark**
mit den Ortsteilen - Messenhausen
- Ober-Roden
- Urberach
- **Seligenstadt**
mit den Stadtteilen - Froschhausen
- Klein-Welzheim
- Seligenstadt

Wird also Information zum Fundort gesucht, erhält man sie im Fundstellenkatalog unter dem Ortsnamen, wo die einzelnen Fundstellen mit den zugänglichen Daten aufgelistet werden

- Gemeinde
- Ortsteil
- Kurzfundstelle
- Flur
- Grundstücksbezeichnungen
- Koordinaten
- Funddatum
- Zeitstellung der Funde (falls vorhanden auch andere Epochen)
- Denkmaltyp
- Fundumstände
- Ausgräber oder Finder
- Fundstellennummer, die im Amt vergeben wurde
- und weitere Bemerkungen
- sowie die in meiner EDV vergebene Datensatznummer (DS)-

Hier erhält man auch die jeweilige Datensatznummer, die notwendig ist, um im Befunde-Teil des Katalogs detaillierte Auskünfte zu den Fundumständen und Funden zu erhalten. In Bezug auf die Funde und Tafelabbildungen gilt die alphabetische Ortsreihenfolge, wie für den Fundstellenkatalog. Sucht man direkt nach Tafelabbildungen aus einem Ort, wird die Ortsreihenfolge im Tafelteil die Situation übersichtlich halten.

Wenn zur Datierung nichts erwähnt ist, handelt es sich um latènezeitliche Funde. Nicht selten stammen von einer Fundstelle „eisenzeitliche“ und „latènezeitliche“ Fundstücke. Das hat seinen Grund in der nicht selten indifferenten Keramik. Mit der Bezeichnung „eisenzeitlich“ wird eine mögliche hallstattzeitliche Datierung zusätzlich zur latènezeitlichen angegeben.

¹ In der Originaldatenbank sind also noch weitere Informationen enthalten, die aus Platzgründen nicht in diesen Katalog aufgenommen wurden.

Die Formbeschreibung der Funde ist der Magisterarbeit der Autorin entnommen, ebenso die Magerungsbeschreibung und -mengenangaben². Die Aufzählungsreihenfolge der Magerungsmittel entspricht ihrem Mengenanteil: das zuerst genannte ist am dichtesten vertreten, danach das an zweiter Stelle genannte u.s.w.

Die Durchmesserangaben (Dm) beziehen sich bei Keramik immer auf den Randdurchmesser. Alle anderen Maße sind entsprechend gekennzeichnet. Bei Perlen und anderen runden Gegenständen beziehen sich die Durchmesserangaben immer auf den größten Durchmesser.

Verwendete Abkürzungen:

Abb.	Abbildung
Abk.	Abkürzung
Bdm.	Bodendurchmesser
Befundnr.	Befundnummer
Bef.	Befund
BS	Bodenscherbe
DS	Datensatznummer
Dat.	Datierung
Dm.	Durchmesser
erh.	Erhalten
Fd.	Fund
Fl.	Flur
Flst.	Flurstück
Gem.	Gemarkung
gr. Dm	größter Durchmesser ^{14:08}
Inv. Nr.	Inventarnummer
kl.	Klein
LM	Landesmuseum
m u.h.O.	Meter unter heutiger Oberfläche
Mus.	Museum
n.f.	nicht feststellbar
Nr.	Nummer
Paz.	Parzelle
priv.	privat
Rdm.	Randdurchmesser
RS	Randscherbe
Taf.	Tafel
VfG	Vor- und Frühgeschichte
W	Wandungsstärke (in mm)
WS	Wandungsscherbe

Die Himmelsrichtungen werden mit den üblichen Großbuchstaben abgekürzt: S, O, N, W und SW, SSO u.s.w.

Wenn in der Denkmalfachstelle keine Befundnummer oder -bezeichnung vergeben wurde, mußte in dieser Untersuchung für die Handhabung der Datenbank eine Nummer eingefügt werden. Diese richtet sich im folgenden nach der Fundstellennummer des Amtes (z.B. OBi (4) und als Ergänzung (1). (2) u.s.w.) oder nach der Datensatznummer (z.B. ?16). Zur Kennzeichnung der

nicht im Amt verwendeten Nummer ist die Datensatznummer mit einem Fragezeichen „?“ gekennzeichnet.

Für die Orte werden die in der Kreisdenkmalstelle verwendeten Kürzel übernommen:

Die	Dietzenbach
Drh	Dreieichenhain
Du	Dudenhofen
Gö	Götzenhain
Hai	Hainstadt
Hau	Hausen
Heu	Heusenstamm
Kl-A	Klein-Auheim
Kl-K	Klein-Krotzenburg
Klwe	Kleinwelzheim
La	Langen
Lä	Lämmerspiel
Mai	Mainflingen
Mü	Mühlheim
Mü-Di	Mühlheim-Dietesheim
NRo	Nieder-Rohden
Oft	Offenthal
ORo	Ober-Rohden
Sel	Seligenstadt
Spr	Sprendlingen
Urb	Urberach
Zel	Zellhausen

Die im Umland liegenden, aus der Literatur aufgenommenen Fundstellen schließen sich im „Umlandkatalog“ an und sind knapper behandelt³. Hier sind alle wichtigen Informationen zur Fundstelle, ihren Befunden und den Funden zusammen dargestellt und nach Städten und Gemeinden sortiert. Nachgeordnet sind die Datensatznummern.

Auch hier werden hauptsächlich für die Inventarnummer Kürzel verwendet:

A	Archiv
AfB	Archiv für Bodendenkmäler
AS	Archiv Steinheim
Gra	Gravenbruch
HAR	Frankfurt-Harheim
LAD	Landesamt für Denkmalpflege
Nau	Nauheim
N-Is	Neu-Idenburg
NUR	Frankfurt-Niederursel
OBi	Offenbach-Bieber
OBü	Offenbach-Bürgel
Of	Offenbach-Stadt
ORu	Offenbach-Rumpenheim
Ste	Hanau-Steinheim

² Heun, Ober-Hörgern, 23f. und 32f.

³ Dieser Katalog strebt keine Vollständigkeit an.

Fundstellenkatalog

Gemeinde:	Dietzenbach
Ortsteil:	Dietzenbach
Kurzname der Fundstelle:	Forstfeldchen
Flur:	11 Flst. 4/24 und Fl. 12, Flst. 10;
Grundstück:	Auf dem Forstfeldchen/Forstgraben, Georg-August-Zinn-Straße, neben dem Lettenweg
Koordinaten:	5918: 84700-800/42425-650
Funddatum:	1988, 22.8.1990
Belegte Perioden:	Eisenzeit, Latène, röm. Kaiserzeit
Denkmaltyp:	Einzelfunde
Fundumstände:	Lesefunde, Notbergung
Aktenzeichen:	UD Kr Of Die (42) + (49)
Bemerkungen:	Schlacken, Grobkeramik und Hüttenlehm. Eine Augenperle (Fl. 12, Flst.10). Drei römische Gräber, (Forstfeldchen) 1993, Datierung 2./3. Jh. n. Chr. Mühlstein, Keramik- und Metallfunde
DS:	202
Kurzfundstelle:	Rathaus
Flur:	12 u.a. Flst. 40-41
Grundstück:	Auf dem Steinberg an der Lettenbrücke, Auf dem Forstgraben, Am Rathaus
Koordinaten:	5918: 84570-700/42630-670
Funddatum:	1972, 1974, 12.3.1979, 1983, 1993
Zeitstellung:	Röm. Kaiserzeit, Latène, Vorgeschichte
Denkmaltyp:	Siedlung, Gräber?, Einzelfunde
Fundumstände:	Lesefunde, Notbergung
Finder:	W. Raffius u.a.
Fundstellennummer:	UD Kr Of Die (11)
Bemerkungen:	Keramik von Flst. 40-41 1975 nicht charakteristisch; ansonsten: Bronze- und Eisengegenstände; Schlacken und Keramik, Glasarmring und Keramik, Graben, Münze, Terra Sigillata und weitere Keramik eine Glasperle
DS:	191
Kurzfundstelle:	Eßbruchweg
Flur:	2, Flst. 335
Grundstück:	Baugrube Klößmann "Neben dem Eßbruchweg"
Koordinaten:	5918: 83869/40770
Enddatum/Datum:	1971
Zeitstellung:	Latène
Denkmaltyp:	Grab
Fundumstände:	Lesefunde
Ausgräber/Finder:	Werner Raab
Fundstellennummer:	UD Kr Of Die (31)
Bemerkungen:	Vermutlich zerstörtes Brandgrab der Latènezeit.
DS:	112
Kurzfundstelle:	Schafswiese
Flur:	24 und 27
Grundstück:	Auf die Schafswiese
Koordinaten:	5918: 86150-200/41100-150
Zeitstellung:	Latène
Denkmaltyp:	Einzelfunde
Fundumstände:	Lesefunde
Ausgräber/Finder:	Werner Raab
Fundstellennummer:	UD Kr Of Die (32+45)
Bemerkungen:	Lesefunde beim Fronstück zwischen Rödling und Babenhäuser Weg, Flst. 27 etwa 400m vom Gräberfeld entfernt
DS:	198

Kurzfundstelle: Rödling
Flur: 24; Flst. 58-61, 63, 71, 116-119;
Grundstück: Beim Rödlingweg; Der Schauacker; Im Rödling.
Koordinaten: 5918: 85470-960/40930-41170
Enddatum/Datum: 4.1966-1982; 1986, 1987; 1980; 1988
Zeitstellung: Latène, UK
Denkmaltyp: Gräberfeld
Fundumstände: Grabung; Lesefunde
Ausgräber/Finder: Ulrich, K.; W. Raffius
Fundstellennummer: UD Kr Of Die (18)
Bemerkungen: Gräber der Grabungen sowie parallele und jüngere Lesefunde aus den 60er Jahren. Zeitstellung bei den Lesefunden meist eisenzeitlich, aber nicht näher bestimmbar u.a. auch Schlacke (Flst. 58-61)

DS: 44

Kurzfundstelle: Krömpling
Flur: 25, Flst. 76/5, 76/13, 76/15
Grundstück: Robert-Koch-Straße, Im Krömpling
Koordinaten: 5918: 84870-85190/41210-340
Enddatum/Datum: 1966, 1968
Zeitstellung: Latène, Spätlatène, Mittelalter
Denkmaltyp: Siedlung
Fundumstände: Zufallsfund, Einzelfunde
Ausgräber/Finder: u.a. W. Raab
Fundstellennummer: UD Kr Of (16) + (19)
Bemerkungen: Latène-Keramik. Funde und Befunde bei Kanalanlegung; bisherige Lesefunde deuten auf Spätlatène, zwei Bauabschnitte; im Krömpling: Funde aus dem Aushub neben mittelalterlichen

DS: 45

Kurzfundstelle: Auf die Dick
Flur: 24, Flst. 41
Grundstück: Auf die Dick im Frohnstück
Koordinaten: 5918: 86190/40920
Enddatum/Datum: 16.3.1976
Zeitstellung: Latène und Eisenzeit
Denkmaltyp: unbekannt
Fundumstände: Sondierung
Ausgräber/Finder: Raab, Ulrich
Fundstellennummer: UD Kr Of Die (18)
DS: 295

Gemeinde/Stadt: **Dreieich**
Ortsteil: **Dreieichenhain**

Kurzfundstelle: Flur 5
Flur: 5 Flst. 22/120 , 22/284 und 22/329
Grundstück: nördlich der Straße nach Sprendlingen
Koordinaten: 5918: 78530-570/41470-510
Enddatum/Datum: 1995, 4.-5.9.1997
Zeitstellung: Latène u.a.
Denkmaltyp: Einzelfunde
Fundumstände: Lesefunde, Sondierung
Ausgräber/Finder: Fladung, Neubecker, Dmpfl. Of
Fundstellennummer: UD Kr Of Dre (19)
Bemerkungen: Lesefunde von verschiedenen Stellen und Jahren innerhalb der Flur. Kleine Grabung mit Funden aus dem Pflughorizont, keine Befunde darunter
DS: 216

Gemeinde/Stadt: **Dreieich**
Ortsteil: **Götzenhain**

Kurzfundstelle: Auf der Heide
Flur: 2 Flst. 223, 224;
Grundstück: Auf der Heide
Koordinaten: 5918: 82385-82650/40680-40775
Enddatum/Datum: 18.9.89, 1995
Zeitstellung: Eisenzeit, Latène, UK
Denkmaltyp: Gräber und Siedlung?
Fundumstände: Lesefunde, Grabung
Ausgräber/Finder: K. Ulrich, W. Raffius
Fundstellennummer: UD Kr Of Gö (16)
Bemerkungen: z.T. (Inv.Nr. suchen) auf dem Dünenkamm aufgelesen.
DS: 208

Kurzfundstelle: Kirchbornweg
Flur: 2 Flst. 4/1, 4/2 und 6 Flst. 284, 299, 300, 301
Grundstück: Auf dem Kirchbornweg, Die weißen Wacken, Hemminger Weg, Im Höchsten
Koordinaten: 5918: 80960-81210/40915-41081
Enddatum/Datum: 1968-1995
Zeitstellung: Latène u.a.
Denkmaltyp: Gräber
Fundumstände: Lesefunde, Grabung
Ausgräber/Finder: G. Stein, Mehl, LfD. Darmstadt R. Fladung, G. Mehl, G. Weber.
Fundstellennummer: UD Kr Of Gö (8) + (9); LfD Darmstadt FZ 14
Bemerkungen: Grabungen vom LfD und ehrenamtlichen Helfern
DS: 214

Kurzfundstelle: Hainrothshecke
Flur: 3, Flst. 150
Grundstück: Hainrothshecke
Koordinaten: 6018: 81475-81600/39025-39100
Enddatum/Datum: Herbst 1990
Zeitstellung: Latène, Eisenzeit
Denkmaltyp: unbekannt
Fundumstände: Lesefunde
Ausgräber/Finder: W. Raffius
Fundstellennummer: UD Kr Of Gö (23)
DS: 302

Kurzfundstelle: Längeroth
Flur: 4, Flst. 30/3
Grundstück: Im Längeroth neben dem Offenthaler Weg
Koordinaten: 5918: 80400-600/41150
Enddatum/Datum: 10.2.1989
Zeitstellung: Latène, Eisenzeit
Denkmaltyp: Siedlung
Fundumstände: Lesefunde
Ausgräber/Finder: Fladung, R.
Fundstellennummer: UD Kr Of Gö (18)
DS: 303

Kurzfundstelle: Auf der Hub
Flur: 6 Flst.5
Grundstück: Auf der Hub
Koordinaten: 5918: 79840-980/41450-41620
Enddatum/Datum: 1989, 1990, 1991;
Zeitstellung: Latène und versch.
Denkmaltyp: unbekannt
Fundumstände: Lesefunde
Ausgräber/Finder: R. Fladung, H. Häfner
Fundstellennummer: UD Kr Of Gö (2) + Dre (7)
Bemerkungen: Lesefunde 3.1., 3.7., 26.9., 6.12.1989 und 23.9.90, Glasschlacke. Vgl. auch Dreieichenhain Flur 4 und 11
DS: 211

Kurzfundstelle: Klingenberg
Flur: 6, Flst. 73-75, 86, 88
Grundstück: Klingenberg, Am Benzinschen Weiher
Koordinaten: 5918: 80210-80410/41090-41270
Enddatum/Datum: 1994
Zeitstellung: Latène, Eisenzeit
Denkmaltyp: Siedlung?
Fundumstände: Lesefunde
Ausgräber/Finder: R. Fladung
Fundstellennummer: UD Kr Of Gö (34)
Bemerkungen: Verschiedene Lesefunde aus unterschiedlichen Flurstücken und Grenzfurchen
DS: 225

Kurzfundstelle: Kirchborngraben
 Flur: 8 Flst. 40, 41-42, 63, 71-72, 77
 Grundstück: Auf dem Kirchborngraben, Auf die grüne Wiese, Auf dem Kirchborn
 Koordinaten: 5918: 81320-740/41200-675
 Enddatum/Datum: 1994
 Zeitstellung: Hallstatt, Latène, röm. Kaiserzeit
 Denkmaltyp: Siedlung
 Fundumstände: Lesefunde
 Ausgräber/Finder: R. Fladung, W. Leonhardt, W. Raffius
 Fundstellennummer: UD Kr Of Gö (46) + (29) + (38)
 Bemerkungen: Unter unbestimmten Scherben einzelne Hallstatt, Latène und röm. Kaiserzeit. Flst. 40 aschehaltige Verfärbung. Wenige römische Funde.
 DS: 209

Gemeinde/Stadt: **Dreieich**
 Ortsteil: **Offenthal**

Kurzfundstelle: Isenburger Wald
 Grundstück: Isenburger Wald, Fischteich
 Enddatum/Datum: 21.4.1971
 Zeitstellung: Latène
 Denkmaltyp: Siedlung
 Bemerkungen: Scherben, Tierknochen, Abschläge
 DS: 293

Kurzfundstelle: In der Höh
 Flur: 14 Flst. 6/7, 60-63
 Grundstück: In der Höh, Hospitalwiese
 Koordinaten: 6018:80700-850/35800-36140
 Enddatum/Datum: 1971; 1975; 1983; 1984; 1987; 1989; 1992-1994
 Zeitstellung: Eisenzeit, Latène
 Denkmaltyp: Gräber? Siedlung
 Fundumstände: Lesefunde
 Ausgräber/Finder: Raffius, W., G. Weber
 Fundstellennummer: UD Kr Of Oft (16)
 Bemerkungen: Verschiedene Funde, die auf ein Gräberfeld hinweisen (Glasperlen- und Armringe sowie Gürtelschnallen etc., aber auch Keramik).
 DS: 227

Kurzfundstelle: Hallersroth
 Flur: 15 Flst. 17-18
 Grundstück: Hallersroth
 Koordinaten: 6018: 80600-730/36170-330
 Enddatum/Datum: 1995, 1990, 1984, 1971, 1973
 Zeitstellung: Hallstatt, Latène
 Denkmaltyp: Siedlung, Gräber
 Fundumstände: Lesefunde
 Ausgräber/Finder: W. Raffius, J. Seibert
 Fundstellennummer: UD Kr Of Oft (15)
 Bemerkungen: Keramik und Glasarmringbruchstücke.
 DS: 229

Kurzfundstelle: Waldabteilung 91/92
Flur: 17
Grundstück: Schneise zw. Waldabt. 91 und 92, Überlandleitung
Koordinaten: 6018: 80170-350/37750-800
Enddatum/Datum: 1968
Zeitstellung: Latène
Denkmaltyp: Gräber
Fundumstände: Notbergung
Ausgräber/Finder: Ulrich, K.
Fundstellennummer: UD Kr Of Oft (3) + (16)
Bemerkungen: Nach Pflügen für Aufforstung von E. Bay u.a. entdeckt und gemeldet. Daraufhin Untersuchung östl. des Egelsbacher Weges. Brandgrab und Streufunde, alle latènezeitlich.
DS: 82

Kurzfundstelle: Liebfrauenwiese
Flur: 2; 3; 4 Flst. 64 und 7
Grundstück: Herrnacker Liebfrauenwiese, Auf die große Wiese, Am Egelsbacher Weg
Koordinaten: 6018: 80360-650/37780-980
Enddatum/Datum: 1993, 1994, 1.9.1971; 1989; 1991-92
Zeitstellung: Eisenzeit, Latène, Mittelalter
Denkmaltyp: Einzelfunde; Siedlung
Fundumstände: Lesefunde
Ausgräber/Finder: W. Raffius; J. Seibert
Fundstellennummer: UD Kr Of Oft (4)+(5)+(19)
Bemerkungen: Hallstatt- und Latènekeramik, sowie indifferente Funde. Mahlstein, Spinnwirtel Metallfunde und Hüttenlehm. Koordinaten Liebfrauenwiese: 6018: 80500/37800-850
DS: 236

Ortsteil: Offenthal?
Zeitstellung: Latène spät
Denkmaltyp: Grab
Bemerkungen: Unterlagen fehlen, Funde nicht auffindbar.
DS: 259

Gemeinde: **Hainburg**
Ortsteil: **Hainstadt**

Flur: 10
Grundstück: Auf dem Gelände des römischen Kastells
Enddatum/Datum: 1983
Zeitstellung: Röm. Kaiserzeit, Spätlatène ?
Denkmaltyp: Siedlung, Gräber?
Fundumstände: Lesefunde
Ausgräber/Finder: H. Becker
Fundstellennummer: UD Kr Of Hai (6)
Bemerkungen: bisherige Datierung durchweg röm. Kaiserzeit, vermutlich auch Spätlatène
DS: 222

Kurzfundstelle: Carl-Ulrich-Straße
Flur: 10 Parzelle 711, 713, 714, 725/1-2
Grundstück: Goldwarenfabrik Kaiser, Carl-Ulrich-Str. 4, 5/7, 8-10, Kastellstr. 4, Verstärkeramt
Koordinaten: 5919: 96200-460/48970-49010
Enddatum/Datum: 1961, 1966, 1993, 1995
Zeitstellung: Hallstatt, Latène, röm. Kaiserzeit
Denkmaltyp: Siedlung, Einzelfunde
Fundumstände: Lesefunde, Notgrabung
Ausgräber/Finder: H. Becker, J. Kaiser, K. Ulrich
Fundstellennummer: UD Kr Of Hai (5)+(7)
Bemerkungen: 1961: Neben römischen Befunden auch angeblich auch latènezeitliche Lesefunde. Bei Nahgang Rechtswert um 200 m verschoben. 1966: Lesefunde von einer Grube. 1993: Auffüllschichten und Pfostenlöcher; Grabungsfläche 2,5 x 1,5 m. 1995: keine Latène-Funde im Archiv, obwohl in Akte aufgeführt. Lit. S. Beckmann.
DS: 16

Gemeinde: **Hainburg**
Ortsteil: **Klein-Krotzenburg**

Kurzfundstelle: Seligenstadt unbekannt
Bemerkungen: Aktenmaterial unklar, nicht sicher, ob die Münze aus "der Gemarkung Seligenstadt" stammt oder aus Klein-Krotzenburg. Silbermünze in Darmstadt verschollen. Repliken im Dreieich-Museum und Sammlung Kaiser.
DS: 316

Kurzfundstelle: Im Grund
Flur: 1
Grundstück: Im Grund, oberhalb des alten Mainlaufs
Koordinaten: 5919: 97860/48620
Enddatum/Datum: 1919
Zeitstellung: Latène, Spätlatène
Denkmaltyp: Grab
Fundumstände: Altfund
Fundstellennummer: UD Kr Of Kl.-K. (5)
Bemerkungen: Brandgrab mit verschiedenen metallenen Beigaben und einer Schale. Funde zum größten Teil verschollen.
DS: 256

Kurzfundstelle: In der Wingert
Flur: 10 In der Wingert
Grundstück: Rand Kiesgrube Klug
Koordinaten: 5919: 98780/47140
Enddatum/Datum: 8.1962
Denkmaltyp: Grab
Fundumstände: Zufallsfund
Fundstellennummer: UD Kr Of Kl.-K. (9)
Bemerkungen: Verbleib 2 Angaben: Smlg. Kaiser und W. Größer, Kl.-K.; 2.
Koordinaten: 5919: 98670/47140.
Bemerkungen: Weitere Funde in Umgebung
DS: 11

Kurzfundstelle: Am Mittelweg
Flur: 9 Flst 26, 27, 30, 31 und 65
Grundstück: Am Mittelweg, Obstanlage
Koordinaten: 5919: 98400-700/48680-900
Enddatum/Datum: 12. und 15.5.1981, 1985
Zeitstellung: Latène, Spätlatène
Denkmaltyp: Gräber, Siedlung
Fundumstände: Lesefunde, Notbergung
Ausgräber/Finder: AG Mühlheim
Fundstellennummer: UD Kr Of Kl.-K. (17) + (19)
Bemerkungen: Funde bei P. Picard: Lämmerspieler Weg 35, Mühlheim. Graben und Keramik
DS: 251

Gemeinde: **Langen**
Ortsteil: **Langen**

Kurzfundstelle: Annastraße
Flur: 25
Grundstück: verlängerte Annastr./Westendstr.
Koordinaten: 6017: 76000/39850
Zeitstellung: Latène
Denkmaltyp: Siedlung
Fundumstände: Lesefund
Fundstellennummer: UD Kr Of La (47)
DS: 237

Kurzfundstelle: Berbertsbeune
Flur: 26
Grundstück: An der Berbertsbeune Gerh.-Hauptmann-Str. 25 bzw. Karl-Liebkecht-Str. 25
Koordinaten: 6017: 75740/38880 (Nahrgang)
Zeitstellung: Spätlatène
Denkmaltyp: Grab
Fundumstände: Notbergung
Fundstellennummer: UD Kr Of La (17)
DS: 241

Kurzfundstelle: Schindkautenhübel
Flur: 26
Grundstück: Bei Berbertsbeune; Schindkautenhübel
Koordinaten: 6017: 75540/38620
Denkmaltyp: Einzelfund
Fundumstände: Lesefund
Fundstellennummer: UD Kr Of La (12)
Bemerkungen: Bronzener Armreif
DS: 242

Kurzfundstelle: Heimstättensiedlung
Flur: 26
Grundstück: östlich Bahn Heimstättensiedlung, südlich Teil Barackensiedlung
Koordinaten: 6017: 75500/38500
Enddatum/Datum: Spätlatène, röm. Kaiserzeit
Denkmaltyp: Einzelfunde, Siedlung
Fundumstände: Lesefunde
Fundstellennummer: UD Kr Of La (11)
Bemerkungen: Spätlatène-Keramik
DS: 238

Kurzfundstelle: Im Linden
Flur: 26; Fl. 26, Flst. 761
Grundstück: Im Linden und An der Straße "In den Tannen"
Koordinaten: 6017: 75270-90/38560-640 ca.
Zeitstellung: Hallstatt, Latène
Denkmaltyp: Gräber, Einzelfunde
Fundumstände: Zufallsfunde, Lesefunde
Ausgräber/Finder: u.a. H. J. Wedlich
Fundstellennummer: UD Kr Of La (10) und (49)
Bemerkungen: Zwei Gräber, drei weitere zerstört. Hallstatt- und Latène-Lesefunde.
DS: 244

Kurzfundstelle: Im Loh 1
Flur: 28
Grundstück: südlich Kalbschneise, westlich Lohschneise; südlich Waldzipfel
Koordinaten: 6017: 75180/38350
Enddatum/Datum: 1985; 1956
Zeitstellung: Hallstatt und Latène
Denkmaltyp: Siedlung
Fundumstände: Lesefunde
Fundstellennummer: UD Kr Of La (9)
Bemerkungen: latènezeitliche Lesefunde und späthallstattzeitliche Grube
DS: 255

Kurzfundstelle: Im Loh 2
Flur: 27
Grundstück: Im Loh
Koordinaten: 6017: 75800/37800
Enddatum/Datum: 20.11.1982
Zeitstellung: Eisenzeit, Latène
Denkmaltyp: Siedlung
Fundumstände: Lesefunde
Fundstellennummer: UD Kr Of La (4)
DS: 282

Flur: 3
Grundstück: in Einmündung Wilhelm-Busch-Str./Goethestr.; Goethestr. 26, Flst. 731;
Koordinaten: 6017: 75970/39055
Enddatum/Datum: 1997
Zeitstellung: Latène
Denkmaltyp: Grab
Fundumstände: Zufallsfund
Fundstellennummer: UD Kr Of La (18)
DS: 246

Kurzfundstelle: Klubhaus SSG
Flur: 3 Flst. 214/1 und 264-267/1
Grundstück: Baugrube Hallenschwimmbad; Baugrube Klubhaus SSG
Koordinaten: 6017: 75870/38775
Enddatum/Datum: 1971
Zeitstellung: Latène, Römische Kaiserzeit, Alamannisch
Denkmaltyp: Siedlung
Fundumstände: Lesefunde
Ausgräber/Finder: Ulrich, K., W. Wilhelm
Fundstellennummer: UD Kr Of La (16) und (19)
Bemerkungen: Von Kontrollgängen aus Baugruben; Keramik. Grube I und Grube II sowie Siedlungsschicht
DS: 124

Kurzfundstelle: Ringstraße
Flur: 3; u.a. Flst. 1
Grundstück: 120-125 m s Ringstr." im alten Bachbett und "südlich Ringstr."
Koordinaten: 6017: 76080/39000
Enddatum/Datum: 3.1955
Zeitstellung: Latène; Römische Kaiserzeit;
Denkmaltyp: Einzelfunde
Fundumstände: Lesefunde
Fundstellennummer: UD Kr Of La (19)
Bemerkungen: Latène-Funde stark rolliert
DS: 239

Flur: 5
Grundstück: Im Erlen
Koordinaten: 6018: 77800-850/38080-130
Enddatum/Datum: 1979
Zeitstellung: Latène, UK
Denkmaltyp: Gräber
Fundumstände: Ausgrabung
Fundstellennummer: UD Kr Of La (29)
Bemerkungen: Gräber 1 bis L4. Mit Leichenbrandbestimmungen
DS: 247

Gemeinde: **Mühlheim**
Ortsteil: **Dietesheim**

Kurzfundstelle: Rote Steingewann
Flur: 1
Grundstück: Südlich B 43 Die rote Steingewann
Koordinaten: 5819: 90750/54030
Enddatum/Datum: Herbst 1990
Zeitstellung: Frühlatène
Denkmaltyp: Siedlung
Fundumstände: Notbergung
Fundstellennummer: UD Kr Of M-Di (17)
Bemerkungen: Siedlungsreste aus zwei Grabungskampagnen (1981, 1990); 1 Kegelstumpfgrube, 1 Rechteckgrube, 5 Pfostenlöcher, Keramik, 1 Mahlstein unter einer dicken Kiesschicht mindestens 7 m über dem damaligen Mainspiegel.
DS: 291

Kurzfundstelle: Donsenhard
 Flur: 4, Flst. 30-32
 Grundstück: Auf die Donsenhard, Fuchswiese
 Koordinaten: 5819: 88935/52980
 Enddatum/Datum: 30.1.1998
 Zeitstellung: Latène, (Mittel-, Spätlatène)
 Denkmaltyp: Siedlung
 Fundumstände: Lesefunde oder Grube?
 Ausgräber/Finder: Grundel, Littmann
 Fundstellennummer: UD Kr Of Mü Di (12)
 Bemerkungen: Funde in Privatbesitz, ausschließlich Keramik, recht hoher Anteil an Drehscheibenware.
 DS: 339

Kurzfundstelle: Reuterrain
 Flur: 6
 Grundstück: Am Reuterrain
 Zeitstellung: UK bis Latène
 Denkmaltyp: Gräberfeld
 Fundumstände: Grabung/Notbergung
 Ausgräber/Finder: AG Mühlheim
 Fundstellennummer: UD Kr Of Mü Di (14)
 Bemerkungen: Von W. Ebel zur Veröffentlichung vorgelegt. Gräberfeld belegt in der Hügelgräberbronzezeit bis zum Ende der Mittellatènezeit (C 2).
 DS: 340

Flur: 8
 Kurzfundstelle: Gailenberg
 Grundstück: Galleberg, Gailenberg oder Gerdenberg genannt
 Zeitstellung: Latène
 Denkmaltyp: Grab
 Bemerkungen: FLT-Fibel und Armreif mit Pufferenden
 DS: 342

Flur: 6
 Kurzfundstelle: Acker Bergmann
 Grundstück: Pfaffenwiese
 Koordinaten: ca. 5919: 91700/54200
 Datum/Enddatum: 20.9.1978 und 8.8.1981
 Zeitstellung: Frühlatène
 Denkmaltyp: Werkplatz
 Fundumstände: Notbergung 1978 und 1981
 Ausgräber/Finder: AG Mühlheim
 Bemerkungen: 2 Gruben mit z.T. durchglühter Keramik und auffälliger Magerung in der Grobkeramik sowie Schlacken und weitere Einzelfunde
 DS: 344

Kurzfundstelle: Höhe 120
 Grundstück: Waldabteilung 85
 Koordinaten: 5819: 91771,7-785,3/53236,2-247 (Grabungsausschnitt)
 Zeitstellung: Neolithikum, Hügelgräberbronzezeit und Latène
 Denkmaltyp: Gräberfeld; latènezeitliches Einzelgrab
 Fundumstände: Ausgrabung
 Ausgräber/Finder: AG Mühlheim
 Bemerkungen: Bestattung in einer Sanddüne
 DS: 345

Gemeinde:	Mühlheim
Ortsteil:	Mühlheim
Kurzfundstelle:	Lämmerspieler Str. 10
Flur:	11
Grundstück:	Schanz-Metallbau GmbH
Koordinaten:	5819:88600/53450
Funddatum:	1927?
Zeitstellung:	fraglich
Denkmaltyp:	Grab
Fundumstände:	Zufallsfund
Fundstellennummer:	UD Kr Of Mü (15)
Bemerkungen:	Grabstein, ähnlich denen, die für die Mediomatriker bekannt sind, darunter Knochen, Stein und Funde verschollen. Nicht kartiert und in die Auswertung übernommen.
DS:	279
Kurzfundstelle:	Lämmerspiel
Flur:	genauerer Fundort nicht bekannt
Zeitstellung:	Latène
Denkmaltyp:	Grab
Bemerkungen:	Tonflasche mit Eisenschwert.
DS:	341
Kurzfundstelle:	Reinhardseeegraben
Flur:	11
Grundstück:	ca. bei Hälfte der Straße Mühlheim-Lämmerspiel Ostseite vor dem Waldrand Sandgrube
Koordinaten:	5819: 88990/52690
Zeitstellung:	Latène
Denkmaltyp:	fraglich
Fundumstände:	Lesefunde
Fundstellennummer:	UD Kr Of Mü (17)
DS:	280
Kurzfundstelle:	Im hohen Angewann
Flur:	11
Grundstück:	Kiesgrube "Im hohen Angewann"
Koordinaten:	5819: 89130/53540
Enddatum/Datum:	1938
Zeitstellung:	Latène
Denkmaltyp:	Grab
Fundumstände:	Zufallsfund
Ausgräber/Finder:	Beim Sandabbau
Fundstellennummer:	UD Kr Of Mü (14)
Bemerkungen:	Funde aus einer nicht beschriebenen Grube, die typisch für einen Grabfund sind
DS:	278

Kurzfundstelle: Lämmerspieler Grund
Flur: 11
Grundstück: Lämmerspieler Grund
Koordinaten: 5819: 89000/53060
Enddatum/Datum: 2.1957
Zeitstellung: Latène
Denkmaltyp: Grab
Fundumstände: Zufallsfunde
Ausgräber/Finder: Beim Baggern
Fundstellenummer: UD Kr Of Mü (16)
Bemerkungen: Tonflasche und Keramik
DS: 281

Kurzfundstelle: Waldabteilung 45
Flur: 6/7
Grundstück: Waldabt. 45 Mühlheimer Wald
Koordinaten: 5819: 88090/51870
Enddatum/Datum: 1951
Zeitstellung: Hallstatt, Latène
Denkmaltyp: Grabhügelfeld
Fundumstände: Notbergung
Ausgräber/Finder: AG Mühlheim
Fundstellenummer: UD Kr Of Mü (11)
Bemerkungen: Hügel 2 und 14 latènezeitlich. Ursprünglich ca. 60 Hügel. Liegt nahe bei Siedlung.
DS: 277

Kurzfundstelle: Offenbacher Straße
Flur: An Offenbacher Straße
Grundstück: Offenbacher Straße 79-87
Koordinaten: 5818: 87350/54123
Enddatum/Datum: 1993
Zeitstellung: Latène
Denkmaltyp: fraglich
Fundumstände: Zufallsfunde
Ausgräber/Finder: Ausgrabung
Bemerkungen: einige Fundtüten ohne Zettel; Grube 1 und 2 mit alamannischem Keramikmaterial und einzelnen latènezeitlichen Keramikfragmenten
DS: 307

Kurzfundstelle: FO unbekannt
Flur: unbekannt
Grundstück: ?
Koordinaten: ?
Enddatum/Datum: 1932?
Zeitstellung: Latène
Denkmaltyp: fraglich
Fundumstände: Einzelfund
Ausgräber/Finder: ?
Bemerkungen: Einzelfund, s. Schönberger, Wetterau., 125, Taf. 15,33. Nicht auffindbar.
DS: 348

Gemeinde: **Obertshausen**
Ortsteil: **Hausen**

Kurzfundstelle: Seipelsee 1
Flur: 11
Grundstück: Seipelsee, Waldabt. 24, Waldabt. 12, Häusereck (Mäusehügel).
Koordinaten: 5919: 90820-91050/50570-670
Enddatum/Datum: 22.6.1974, 4.5.1978
Zeitstellung: UK, Hallstatt, Latène
Denkmaltyp: Gräberfeld, Nachbestattungen
Fundumstände: Notbergung
Ausgräber/Finder: AG Mühlheim, K. Ulrich
Fundstellennummer: UD Kr Of Hau (5)
Bemerkungen: Frühlatène bis Spätlatène. Bearbeitung W. Ebel. 4 Grabhügel der Gruppe sind noch erkennbar; einer (Hügel I) mußte notgegraben werden wegen Gefährdung durch Ferngasleitung
DS: 262

Gemeinde: **Rödermark**
Ortsteil: **Nieder-Roden**

Kurzfundstelle: Rollwald 1
Flur: 13
Grundstück: Siedlung Rollwald
Koordinaten: genauer FO unbekannt
Enddatum/Datum: 1938
Zeitstellung: Latène
Denkmaltyp: Grab
Fundumstände: Einzelfunde
Fundstellennummer: UD Kr Of ORo (2)
Bemerkungen: In Sandgrube gefunden: Latène-Keramik
DS: 265

Gemeinde: **Rödermark**
Ortsteil: **Ober-Roden**

Kurzfundstelle: Am Niederröder Schutz
Flur: 17 Flst. 230
Grundstück: Am Niederröder Schutz
Koordinaten: 6019: 89050/83440
Enddatum/Datum: 17.5.1986
Zeitstellung: Latène, Hallstatt
Denkmaltyp: fraglich
Fundumstände: Lesefunde
Ausgräber/Finder: G. Schüler
Fundstellennummer: UD Kr Of ORo (6)
DS: 272

Flur: 4 und 7
Koordinaten: 6019: 86600-800/38150-39000
Enddatum/Datum: 19.1.1985
Zeitstellung: Latène u.a.
Denkmaltyp: Grab
Fundumstände: Lesefunde
Ausgräber/Finder: E. Schallmeyer u.a.
Fundstellennummer: UD Kr Of ORo (3)
Bemerkungen: Lesefunde der Bronze-, Urnenfelder-, Hallstatt-, Latènezeit, Mittelalter und Neuzeit;
Streuung über eine leichte Geländekuppe; evtl. z.T. von einem verschleiften Grabhügel
DS: 270

Kurzfundstelle: Berngrund
Flur: Berngrund
Grundstück: Acker am Jügesheimer Weg
Koordinaten: 6018: 88050/39680
Enddatum/Datum: 1970
Zeitstellung: Eisenzeit, Latène
Denkmaltyp: Siedlung
Fundumstände: Lesefunde
Fundstellennummer: UD Kr Of ORo (2)
DS: 271

Gemeinde: **Rödermark**
Ortsteil: **Urberach**

Kurzfundstelle: Bulau
Flur: 6
Grundstück: Bulau
Koordinaten: 6018: 83500/37950
Enddatum/Datum: 1990
Zeitstellung: Latène
Denkmaltyp: Grab
Fundumstände: Nachgrabung
Ausgräber/Finder: W. Raffius, K. Ulrich
Fundstellennummer: UD Kr Of Urb (14)
Bemerkungen: In einem Baumwurf wurden mehrere Scherben und Leichenbrandbruchstücke
gefunden, Nachgrabung ergab weitere
DS: 273

Gemeinde: **Rodgau**
Ortsteil: **Nieder-Roden**

Kurzfundstelle: Kiesgrube
Flur: 3
Grundstück: Kiesgrube nördlich. d. Kiessees
Koordinaten: 5919: 90450/41400
Enddatum/Datum: 1974
Zeitstellung: Latène
Denkmaltyp: Grab
Fundumstände: Zufallsfund
Fundstellennummer: UD Kr Of NRo (5)
DS: 266

Kurzfundstelle: Stockum
Flur: 15 Flst. 125-128
Grundstück: Stockum auf dem Wald
Koordinaten: 6019: 88950-89100/38710-38750
Enddatum/Datum: 1987
Zeitstellung: u.a. Latène
Denkmaltyp: Siedlung?
Fundumstände: Lesefunde
Ausgräber/Finder: G. Schüler
Fundstellennummer: UD Kr Of NRo (6)
Bemerkungen: Keramische Lesefunde und Bruchstück e. Glasarmrings.
DS: 267

Gemeinde: **Seligenstadt**
Ortsteil: **Kleinwelzheim**

Kurzfundstelle: Laache
Flur: 3, Flst. 192-194; Fundplatz 4
Grundstück: Laache; Acker östlich des Feldkreuzes
Koordinaten: 5920: 01130/44210
Enddatum/Datum: 13.4.1989; 1986
Zeitstellung: Latène
Denkmaltyp: Siedlung
Fundumstände: Lesefunde
Ausgräber/Finder: Friedrich, A.
DS: 328

Kurzfundstelle: Am Bildstock
Flur: 8, Flst. 248 und 249
Grundstück: Am Bildstock
Koordinaten: 5920: 00180/44400
Enddatum/Datum: 17.9.1989
Zeitstellung: Latène
Denkmaltyp: Siedlung?
Denkmaltyp: Lesefunde
DS: 329

Gemeinde: **Seligenstadt**
Ortsteil: **Lämmerspiel**

Kurzfundstelle: Neufeld
Flur: Neufeld
Koordinaten: 5919: 91100/51415
Enddatum/Datum: 6.5.-23.9.1972
Zeitstellung: Latène
Denkmaltyp: Siedlung? Gräber
Fundumstände: Notbergung
Ausgräber/Finder: R. Plackinger
Bemerkungen: UK, Eisenzeit und Latène sowie römische Fundstücke und Gruben.
DS: 292

Gemeinde: **Seligenstadt**
Ortsteil: **Mainflingen**

Kurzfundstelle: Bangert
Flur: 3 Flst. 49
Grundstück: Bangert
Koordinaten: 5920: 02080/44560
Enddatum/Datum: 23.2.1990
Denkmaltyp: Grab ?
Fundumstände: Lesefund
Ausgräber/Finder: Friedrich, A.
DS: 327

Gemeinde: **Seligenstadt**
Ortsteil: **Seligenstadt**

Kurzfundstelle: Hans-Memeling-Schule
Flur: 1 Flst. 10/3
Grundstück: Schulplatz, Hans-Memeling-Schule, z.T. Bereich des Revisionssschachtes bei den WC-Anlagen.
Koordinaten: 5919: 98525/45250
Enddatum/Datum: 9.4.1958
Zeitstellung: Mittellatène
Fundumstände: Baubeobachtung
Ausgräber/Finder: Dr. O. Müller
Bemerkungen: Unter der Stützmauer.
DS: 310

Kurzfundstelle: Die Beune
Flur: 7, Flst. 295
Grundstück: Die Beune
Koordinaten: 5919: 96520/45630
Enddatum/Datum: 8.11.1989
Zeitstellung: Latène u.a.
Denkmaltyp: Siedlung?
Fundumstände: Lesefunde
Ausgräber/Finder: Friedrich, A.
Bemerkungen: Im südöstlichen Viertel des Flurstückes 295.
DS: 330

Flur: Fundstelle unbekannt, Altfund
Enddatum/Datum: 18.7.1939
Zeitstellung: Latène (?)
Denkmaltyp: Gräber?
Fundstellennummer: UD Kr Of Sel (?)
Bemerkungen: Altfunde, die als latènezeitlich in der Kartei (Landschaftsmuseum) geführt sind, aber nicht auffindbar sind.
DS: 309

Befundekatalog

DS 11

Hainstadt, Klein, Krotzenburg, Laachen
Befundnr.: Kl.-K. (09) (1); Einzelfund;
Frühlatènezeitlicher Dreiknotenarmring, wohl zu einem Grab gehörend, umgebende Humusschicht war mit Knochen angereichert. Nicht klar, ob Leichenbrand oder unverbrannte Knochen. Baggerfund 1962. Koordinaten: 5919: 98670/47140
Literatur: Fundber. Hessen 3, 1963, 133; Fundber. Hessen 10, 1970, Abb. 116; Studien und Forschungen 1964, 293ff. Nahgang, Landkreis Offenbach 1967, 87 und Abb. 80, Fundkarte H 5.

DS 11

Klein-Krotzenburg
Befundnr. Kl.-K. (09) (2); Einzelfund;
Beim Baggern entdeckte Latèneflasche, vermutlich zu einem Grab gehörend.

DS 11

Klein-Krotzenburg
Befundnr.: Frauengrab; Zufallsfund;
Frauengrab mit Torques, 2 Arm- und 2 Fußringen.

DS 16

Hainstadt; Carl-Ulrich-Str.
Befundnr.: ?016 (1); Einzelfunde;
Spätlatènezeitliche und frühkaiserzeitliche Zufallsfunde.
Literatur: Fundber. Hessen 3, 1963, 137; Nahgang, Landkreis Offenbach, 70, Abb. 59; B. u. C. Beckmann, Kastell Hainstadt 235ff.

DS 16

Hainstadt; Carl-Ulrich-Str.
Befundnr.: ?016 (2); Einzelfund;
Lesefunde bei Prospektion nach römischem Kastellgraben; Lage: auf der Mittelterrasse des Mains.; Oberkante: +107 m.
Literatur: Fundber. Hessen 7, 1967, 130; B. u. C. Beckmann, Kastell Hainstadt 235ff.

DS 16

Hainstadt; Carl-Ulrich-Str.
Befundnr.: Hai (07) (1); Grube;
6 Latènescherben als Überreste einer Grube; 1966 aus einer Baugrube geborgen.
Literatur: Schönberger, Wetterau 66, Taf. 13-15 und 27. Beckmann, Kastell Hainstadt 235-258.

DS 16

Hainstadt; Carl-Ulrich-Str.
Befundnr.: Hai (07) (2); Einzelfunde;
neben spätlatènezeitlichem und römischem auch hallstattzeitliche Keramikfunde; noch nicht gesehen.
Literatur: Beckmann, Kastell Hainstadt, 235-258.

DS 16

Hainstadt; Carl-Ulrich-Str.
Befundnr.: Hai (07) (4); Einzelfunde;
Literatur: Beckmann, Kastell Hainstadt 235-258.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Die (?); Einzelfunde;
Streufunde aus Fläche 33.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Die (18) (1); Einzelfunde;
unbestimmte Keramik (13 Stück) und 1 WS mit Fingertupfen.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Die (18) (2); Einzelfunde.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Die (18) (3); Einzelfunde;
Scherben einer Latèneschüssel.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Die (18) (5); Einzelfunde;
unbestimmte vorgeschichtliche Keramik.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Die (18) (6); Einzelfunde;
Scherbe mit Riefe und 1 Eisenschlacke.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Die (18) (7); Einzelfunde;
40 WS und 1 RS mit Trichterrand.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Die (32) (2); Einzelfund;
RS und BS einer Latèneschüssel.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Fläche 19; Einzelfunde;
beim Rödlingsweg; Grabungsfläche 19 = 17,9 x 6 m; u.a. latènezeitliche Scherben; nur die sicher latènezeitlichen unter "Funde" aufgeführt; vermutlich Reste zerpflegter Gräber; Oberkante: 0,10 - 0,60 m u.h.O.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Fläche 22; Einzelfunde;
in Grabungsbereich A; Einzelfunde aus der gesamten
Fläche 22.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Fläche 24 C; Einzelfunde;
angeblich spätlatènezeitliche und andere latènezeitliche
Funde, die zum größten Teil nicht beschriftet und dar-
über hinaus nicht sicher latènezeitlich sind; die angebli-
chen SLT-Funde sind stark rolliert und könnten auch
jünger sein; m.E. zumeist UK-zeitliche Funde.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Grab 02; Grab; Taf. 3,1;
Brandschüttungsgrab eines Kindes; ungestörter Bereich
begann in 0,50 m Tiefe; schwärzsandige Verfärbung
(Akte); neben einer Flasche stand eine Schale, daneben
der Leichenbrand, auf Leichenbrand lag Eisenfibel;
Zeichnung Polenz impliziert scharfe Grabkanten über
dem beschriebenen Bereich (Bericht und Zeichnung =
Diskrepanz); Tiefe: ungestörter Bereich nach Bericht;
unter 0,20 m dunkelbraunem mit Humus gemischtem
Sand war der Grabschacht mit fast senkrechter Wan-
dung in gelben Sand eingetieft; Füllung: dunkelbrauner
Sand vermischt mit Holzkohlepartikeln; auf der Sohle in
unterschiedlicher Mächtigkeit Holzkohle und Leichen-
brand; Beigaben: Flasche, Schüssel und Fibel (Fundber.
Hessen); Länge und Breite von Polenz, Dietzenbach,
decken sich nicht mit seinen Zeichnungen (z.T. erhebliche
Diskrepanzen); Oberkante: 145 m NN; Sohle:
144,35 m NN; erh.: 0,50 m; Länge: 0,50 m; Breite: 0,40
m; Orientierung: NW-SO.
Literatur: Fundber. Hessen 7, 1967, 128; Dietzenbacher
Gemeinde-Post Nr. 40, Juni II/1966, 9; Polenz, Dietzen-
bach 5 und 8, Abb. 3 und 41, 1-3.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Grab 03; Grab;
Literatur: Polenz, Dietzenbach Taf. 3,5,6;
Doppelbestattung; Füllung brauner Sand, ovale Grube;
Beigaben: hohe Schüssel, daran angelehnt Schale; dane-
ben Leichenbrand in Steinkranz mit versinterten Eisen-
teilen (Brandschüttung); Leichenbrand in zwei Haufen;
Maßangaben nach Polenz, dessen Zeichnungen z.T.
stark von den niedergeschriebenen Maßen abweichen;
Beigaben: Schüssel, 2 Schalen, Gürtelhaken (?), 2
Fibeln (Bruchstücke), Tülle und 2 Teile aus Vierkant-
draht, 1 einzelne Scherbe; wo Bericht Anthropologie?;
Sohle: 0,65 m u.h.O.; erh.: 0,45 m (0,30 m ?); Länge:
1,50 m; Breite: 0,65 m; Orientierung: O-W;
Literatur: Fundber. Hessen 7, 1967, 128; Polenz, Diet-
zenbach, 8, Abb. 4, 5, 43.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Grab 05; Grab;
Leichenbrandhäufchen auf einer Steinschicht in einer
Tiefe von 0,20-0,36 m; auf der Knochenschüttung zwei
Fibeln, Gürtelhaken, Ring, Tülle, Schwertschlaufe;
daneben Scherben (vermutlich vom Pflug zerstört);
Oberkante: 0,2 m u.h.O.; erh.: 0,16 m; Länge: 0,5 m;
Breite: 0,25 m; Orientierung: O-W.
Literatur: Fundber. Hessen 7, 1967, 128f; Polenz, Diet-
zenbach 8, Abb. 9, 43.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Grab 06; Grab; Taf. 6,?;
Leichenbrand in zwei verschiedenen Schüsseln; Beiga-
ben: Knochen- und Zahnreste vermutlich eines Hundes,
Bodenteil eines weiteren Schälchens; im Leichenbrand
eine Eisenfibel, grober Becher, blaue Glasperle, Tierdar-
stellung aus Ton, Horn einer Tierfigur (s. Grab 7), Scha-
le; abseits fand sich eine weitere schräg mit dem Boden
nach oben in der Erde; Grabgrube zeichnete sich unreg-
elmäßig rechteckig dunkelbraun ab; in "Grabungsbe-
reich B" gefunden (laut Akte); Schüsselgrab, Doppelbe-
stattung; Sohle: 0,46 m u.h.O. (Polenz); Länge: 1,4 m;
Breite: 0,9 m; Orientierung: O-W.
Literatur: Fundber. Hessen 7, 1967, 129; Polenz, Diet-
zenbach 10, Abb. 8, 44.

DS 44

Dietzenbach, Rödling

Befundnr.: Grab 07; Grab; Taf. 7,?;

Grabgrube unregelmäßig rechteckig; auf Sohle breitflächige Leichenbrandschüttung mit Holzkohle; die Beigaben waren auf dem Leichenbrand bzw. am Rande der Grabgrube verteilt; Beigaben: Topf, Tierfigur, Schälchen, Becher, Ring, Scherben verschiedener Gefäße eingestreut zwischen Topf und Becher; Kind Infans I, unter 6 Jahre; Länge: 1,1 m; Breite: 0,65 m; Orientierung: O-W.

Literatur: Fundber. Hessen 7, 1967, 129; Polenz, Dietzenbach, 10, 12, Abb. 10, 36.

DS 44

Dietzenbach, Rödling

Befundnr.: Grab 09; Grab; Taf. 8,1;

Grabgrube nicht klar erkennbar; auf Sohle Leichenbrandschüttung zwischen einem Napf und zwei senkrecht gestellten Scherben; oberer Bereich von Pflug zerstört, dadurch unvollständiges Inventar: Napf, Schälchen, Henkelbecher, Vorratsgefäß, zwei Eisenfibeln; außerdem weitere Funde bei Grab 9, die allerdings vom Pflug verschleppt worden sein dürften, im folgenden mit Grab 9 ? gekennzeichnet; Grab 9 in Grabungsfläche B, Fläche 12 gefunden, 1,5 m von Grab 6 entfernt; die aufrecht gestellten Scherben im Fundkarton; Sohle: 0,42 m u.h.O. (Polenz); Orientierung: O-W.

Literatur: Fundber. Hessen 7, 1967, 129f; Polenz, Dietzenbach, 12, Abb. 7, 37 sowie 46, 5-10?.

DS 44

Dietzenbach, Rödling

Befundnr.: Grab 09 ?; Grab;

Streuscherben in der Nähe von Grab 9, es ist aber nicht sicher, ob die Scherben zu diesem oder einem anderen Grab gehören; Sohle: ca. 0,42 m. u.h.O.

DS 44

Dietzenbach, Rödling

Befundnr.: Grab 11; Grab; Taf. 9,?;

rundes, kleines, muldenförmiges Grab lag unter 0,20 m Humus; in dem Unterteil eines großen Gefäßes stand eine eiförmige Urne mit dem Leichenbrand eines Kindes (Infans I = 4-6 Jahre) und Eisenfibel (Akte), abgedeckt von einer Schale (Doliengrab); weitere Gefäße in der Grubenfüllung über der Urne; "um das "doliumentige" Gefäß, neben dem ein Wulstrandtopf stand, hatte man Scheiterhaufenbruchstücke geschüttet." (Polenz); auf der Sohle des Grabes verstreut Holzkohlepartikel; Sohle: 0,56 m u.h.O.; Länge: 0,7 m; Breite: 0,6 m.

Literatur: Polenz, Dietzenbach 12 und 14, Abb. 9, 47, 48, 1-2.

DS 44

Dietzenbach, Rödling

Befundnr.: Grab 12; Grab; Taf. 10,1;

Grab durch Bodenbearbeitung gestört, nur 0,15 m u.h.O. begann gegenüber dem anstehenden Boden dunklere Verfärbung; Leichenbrand verstreut zwischen Gefäß- und Eisenresten; Funde: 2 Schalen, 1 Napf, Reste eines Wulstrandtopfes, Rest eines dickwandigen Gefäßes, Fragment eines Eisenrings und eines eisernen Messers, Leichenbrand; bei Grab 13 und 15 in Bereich A; Oberkante: 0,15 m u.h.O.; Sohle: 0,28 m u.h.O.; erh. ca. 0,13 m.

Literatur: Polenz, Dietzenbach 14, Abb. 11, 43,9-14.

DS 44

Dietzenbach, Rödling

Befundnr.: Grab 13; Grab; Taf. 10,3;

relativ weit verstreutes Brandschüttungsgrab ohne erkennbare Grabgrube, anscheinend durch Überackerung gestört; längliche 0,4 x 0,2m große Leichenbrandschüttung, auf der Scherben sowie ein verschmolzenes Bronzestück lagen; 0,7 m nördlich Reste eines Napfes, ca. 1 m östlich ein rundes Holzkohlenest mit Scherben, Eisennägeln und ganz geringen Leichenbrandspuren; vermutlich Reste gestörter Gräber; im Folgenden als Grab 13? gekennzeichnet; Sohle: 0,38 m u.h.O.; Orientierung: W-O.

Literatur: Schönberger, Wetterau 90; T. 12, 17-20; Polenz, Dietzenbach 14 und 16, Abb. 14, 41,9, 12.

DS 44

Dietzenbach, Rödling

Befundnr.: Grab 13 ?; Grab;

Funde östlich von Grab 13; 1 Schale, 2 verschmolzene Bronzeklumpchen, 4 Nägel inmitten einer durch Holzkohlepartikelchen geschwärzten Sandschicht; daneben Abschlag aus Kieselschiefer, der wahrscheinlich nicht zur Latènezeit gehört.

Literatur: Polenz, Dietzenbach 16, Abb. 14, 41,8.

DS 44

Dietzenbach, Rödling

Befundnr.: Grab 13 ?; Grab;

Fund nördlich Grab 13; durch den Pflug verschleiftes oder zerstörtes Grab; evtl. zu Grab 13 gehörend, aber nicht sicher feststellbar; Unterteil eines eiförmigen Gefäßes.

Literatur: Polenz, Dietzenbach 16, Abb. 14 und 41,8.

DS 44

Dietzenbach, Rödling

Befundnr.: Grab 14; Grab; Taf. 11,1;

direkt unter Grassoden (schätzungsweise in 0,20 m u.h.O.) (laut Polenz 0,21 m) Scherben, direkt darunter eine 0,5 x 0,2 m große Leichenbrandschüttung (Alter zwischen Juvenil und adult, 20-25 Jahre); auf diesen Knochenresten im Osten Fibelteile, 1 Eisenkettchen und verschiedene Scherben; anthropologische Bestimmung nicht eindeutig; keine Grabgrube erkennbar, Schüttung länglich oval; Oberkante: 0,21 m u.h.O.; Sohle: 0,21 m u.h.O.; erh.: wenige cm; Länge: 0,5 m; Breite: 0,2 m; Orientierung: W-O.

Literatur: Polenz, Dietzenbach 16, Abb. 13, 41, 4-6.

DS 44

Dietzenbach, Rödling

Befundnr.: Grab 15; Grab; Taf. 11,5;

Durch den Pflug fast völlig zerstört; Grube nicht erkennbar, zeichnete sich durch intensive Schwarzfärbung aus und war mit verstreutem Leichenbrand durchsetzt; Form oval; darauf Scherben verschiedener Gefäße und zwei Eisenteile; Leichenbranduntersuchung ergab Infans II bis Juvenil, also 6-15 Jahre; Beigaben jeweils in einzelnen Scherben: Topf, Schale, 2 (Vorratsgefäß), weißelförmiges Eisenfragment, 1 Eisennagel, 1 verkohltes Holzbrett; Sohle: 0,28 m u.h.O.; erh.: wenige cm; Länge: 0,5 m; Breite: 0,25 m; Orientierung: W-O.

Literatur: Polenz, Dietzenbach 18, Abb. 12 und 48,3-8.

DS 44

Dietzenbach, Rödling

Befundnr.: Grab 16; Grab; Taf. 12,1;

nicht mehr deutlich erkennbarer Grabschacht, der durch eine tiefe Pflugfurche und eingepflügte (?) Steine stark gestört war; das Grab hob sich durch dunkelbraune Färbung vom umgebenden Boden ab; Sohle knapp unter der Oberfläche; kleine ovale Leichenbrandschüttung, darauf die Beigaben: Scherben, Bronzefibel, Nadel und Kettenfragmente aus Eisen, verschmolzene Glasperle; wenig Skeletteile, vermutlich jugendliches Individuum; Grabungsbereich A, Südrand des Suchschnitts; Fund 5.7.1967, Werner Raab.; Sohle: 0,25 m u.h.O.; erh.: wenige cm; Länge: 0,45 m; Breite: 0,25 m; Orientierung: W-O.

Literatur: Polenz, Dietzenbach 18, Abb. 12 und 49,1-5.

DS 44

Dietzenbach, Rödling

Befundnr.: Grab 17; Grab; Taf. 13,?;

Brandschüttungsgrab; ovaler Grabschacht, kleine, fast runde Leichenbrandschüttung in der Mitte des Grabes, darin Fibelreste mit Kettchen, darauf eine Schüssel, die von einer kleinen Schale abgedeckt war; Leichenbrand einer erwachsenen Person (25-40 Jahre); Grabschacht zeichnete sich im hellbraunen Dünensand schwärzlich-grau ab; lag in Fläche 19, 1,20 m von UK-Grab 18 entfernt; Oberkante: 0,36 m u.h.O.; Sohle: 0,46 m u.h.O.; erh.: 0,10 m; Dm.: 0,4 m; Orientierung: O-W.

Literatur: Polenz, Dietzenbach 18, Abb. 18, S. 46, 1-4.

DS 44

Dietzenbach, Rödling

Befundnr.: Grab 19; Grab; Taf. 13,?;

Brandschüttungsgrab; obwohl ungestört, konnte keine Grabgrube erkannt werden; auf der Sohle ovale Leichenbrandschüttung, darin Reste von 3 Fibeln, am Südende der Schüttung 0,10 m östlich stand ein hohes Gefäß; menschlicher (juveniles Individuum) und tierischer (vom Schwein) Leichenbrand vermischt; Geschlechtsbestimmung nicht möglich; Oberkante: 0,45 m u.h.O.; Sohle: 0,62 m u.h.O.; erh.: 0,17 m; Länge: 0,5 m; Breite: 0,2 m; Orientierung: N-S.

Literatur: Polenz, Dietzenbach 18 und 20, Abb. 18, 49,6-9.

DS 44

Dietzenbach, Rödling

Befundnr.: Grab 20; Grab; Taf. 14,4;

Urnengrab; Leichenbrand in dickwandigem Topf, von dem der obere Teil durch den Pflug zerstört war; Lage: knapp unterhalb der Grasnarbe, deshalb kein Grabschacht erkennbar; im Umkreis noch weitere Scherben, die zum Inventar gehört haben könnten; Frau zwischen 22 und 30 Jahren; nicht kartiert! Lag in Flurstück 65/66; Sohle: 0,28 m u.h.O.; erh.: wenige cm.

Literatur: Polenz, Dietzenbach 20, Abb. 17, 49,10-12.

DS 44

Dietzenbach, Rödling

Befundnr.: Grab 20 (?); Streufunde;

verschiedene kleine Wandscherben von mehreren Gefäßen.

Literatur: Polenz, Dietzenbach 20.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Grab 21; Grab; Taf. 14,5;
in Fläche 9, nordwestlich von Grab 4 und nördlich von Suchgraben 7 (Grabungsbereich B) gefunden; infolge der Bodenbearbeitung stark zerstört; mehrere Gefäße neben- und übereinander; darüber im Boden latènezeitliche Scherben und ein verschmolzenes Bronzeklumpchen; kein Grabschacht erkennbar, die Bearbeiter bezeichneten die Fundstelle als Grab, obwohl sie sich darüber im klaren waren, daß sie sich von den anderen sehr unterscheidet; alle Maße von Polenz übernommen; Sohle: 0,44 m u.h.O.
Literatur: Polenz, Dietzenbach, 20.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Grab 25; Grab; Taf. 15,1;
Urnengrab; Grabgrube und -ausdehnung waren wegen Überackerung nicht mehr faßbar; unter der Oberfläche lagen die Scherben eines Topfes (Urne dicht beisammen), darin wenige Reste von Leichenbrand (für Bestimmung nicht ausreichend) und kleinere Eisenbruchstücke, auf dem Boden des Gefäßes fand sich ein "kinderfaustgroßes" (Polenz) Stück Holzkohle, das "wohl als Scheiterhaufenrückstand anzusprechen sein wird." (Polenz); Oberkante: 0,18 m u.h.O.; Sohle: 0,48 m u.h.O.; erh: 0,30 m.
Literatur: Polenz, Dietzenbach 20, Abb. 21 und 50,4-5.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Grab 26; Grab; Taf. 16,?;
"Ohne eindeutig feststellbare Grabgrube;"..." nur noch ganz geringe Spuren von Leichenbrand, die für eine Untersuchung nicht ausreichten; mehrere Gefäße, welche ehemals über- und nebeneinander gestanden haben dürften, waren durch den Pflug teilweise stark zerstört und verschleift worden; dazwischen fand sich ein verschmolzener Bronzeklumpen" (Polenz), alle Informationen von Polenz. Sohle: 0,40 m u.h.O., Orientierung: W-O.
Literatur: Polenz, Dietzenbach 22f., Abb. 19, 38, 51,1-8.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Grab 27; Grab;
"Grabgrube durch Überackerung völlig gestört;"..." ganz geringe Reste von Leichenbrand" (nicht bestimmbar), "zwischen dem Leichenbrand fanden sich einige wenige Scherben; etwa 0,4 m entfernt das Bruchstück eines bronzenen Gürtelhakens"; westlich Grab 4; Leichenbrandrückstände sind nicht so gering; für Untersuchung aussortiert; nach Sichtung der Fundkiste nur ein Gefäß; Sohle: 0,2 m u.h.O.
Literatur: Polenz, Dietzenbach 23, Abb. 41,7 und 60.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Grab 28; Grab;
"Durch Überackerung vollständig zerstörtes Grab; die Funde welche direkt unter der Oberfläche auftraten, waren vom Pflug im Umkreis von etwa 1-2 m verstreut worden; wenige Spuren von Leichenbrand, vermischt mit Scherben und einigen Eisennägeln. Eine Untersuchung der äußerst geringen Leichenbrandreste unterblieb." (Polenz 23); alle Daten von Polenz, Aktenlage unklar.
Literatur: Polenz, Dietzenbach 23, Abb. 52,4-12 und 60.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Grab 29; Grab;
"Grab durch Überackerung vollständig gestört; Funde über eine Fläche von maximal 2 m im Umkreis verstreut; 0,2-0,3 m unter Oberfläche fanden sich wenige Knochensplitter (Leichenbrand), Scherben und Eisenteile". Keine anthropologische Bestimmung möglich; alle Angaben nach Polenz, Dietzenbach 1971, in Akte nur Fundzeichnungen; Fragmente der hohen Schüssel nicht in Fundkiste; Sohle: ca. 0,3 m u.h.O.
Literatur: Polenz, Dietzenbach 24, Abb. 52, 13-18.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Grab 30; Grab.
Literatur: Polenz, Dietzenbach.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Grab 31; Grab; Taf. 19,?;
fast kreisrunder Grabschacht; Grubenfüllung teilweise durchsetzt mit Leichenbrand; Brandschüttung eines Kindes im Alter unter 6 Jahren; der Leichenbrand befand sich zwischen zwei Steinen und war mit einer großen Scherbe überdeckt gewesen (Widerspruch!), diese Scherbe war bei der Auffindung heil, heute ist sie zerbrochen; zwischen dem Leichenbrand 1 verschmolzene Fibel und Scherben eines Gefäßes; Oberkante: 0,27 m u.h.O.; Sohle: 0,52 m; erh: 0,25 m; Dm.: ca. 0,5 m.
Literatur: Polenz, Dietzenbach 24, Abb. 22 und 39.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Grab 32; Grab; Taf. 19,?;
Grabschacht wegen Überackerung nicht mehr erkennbar, Fundstücke z.T. vom Pflug verschleift und zerstört; zwei kleine Leichenbrandhäufchen, eines oval, das nördliche rund, auf denen Reste einer Fibel und weitere Metallreste lagen; westlich Scherben mehrerer Gefäße, vor allem einer Schale. Leichenbrand von erwachsenem Individuum und Kind; Oberkante: 0,18 m u.h.O.; Sohle: 0,32 m; erh.: 0,14 m.
Literatur: Polenz, Dietzenbach 25f., Abb. 23 und 53,4-7.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Grab 33; Grab; Taf. 20,?;
Grabschacht nicht mehr erkennbar; Leichenbrand und Beigaben fanden sich in einer Flasche, die von einer Schale zugedeckt war, deren Boden der Pflug schon weggerissen hatte; der Leichenbrand stammt von einem Erwachsenen und einem Kind; Oberkante: 0,15 m u.h.O.; Sohle: 0,42 m u.h.O.; erh.: 0,27 m;
Literatur: Polenz, Dietzenbach 26, Abb. 24 und 54,1-4.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Grab 34; Grab; Taf. 20,5;
Grabschacht zeichnete sich oval (Polenz) und dunkel ab (Akte: schwarz) und verjüngt sich mit zunehmender Tiefe; zuoberst wurden Scherben eines Gefäßes ange-troffen, darunter der Leichenbrand eines jugendlichen Individuums (10-15 Jahre); zwischen dem Leichenbrand eine fragmentierte Eisenfibel und ein eisernes Messer-scherben; Brandschüttungsgrab; Oberkante: 0,2 m u.h.O.; Sohle: 0,48 m u.h.O.; erh.: 0,28 m; Länge: 0,5 m; Breite: 0,3 m; Orientierung: 0-W.
Literatur: Polenz, Dietzenbach 26, Abb. 25 und 55,1-3.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Grab 37; Grab; Taf. 21,?;
beutelförmige Grabgrube in braunsandigem Boden zeichnete sich nur undeutlich ab; Schälchen am Nord-rand der Grube, Leichenbrand konzentriert im Südteil, darüber Scherben einer vom Feuer zerplatzten und deformierten Flasche; dazwischen die anderen Beigaben; Leichenbrand stammte laut Akte von einem Er-wachsenen (adult-maturus 30-35 Jahre), einem Kind (Infans I-II, 4-12 Jahre) und einem Schwein; Oberkante: 0,38 m u.h.O.; Sohle: 0,7 m u.h.O.; erh.: 0,32 m.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Grab 38; Grab; Taf. 22,?;
fast rechteckige Grabgrube, hob sich dunkelbraun im gelben Sand gut ab; enthielt Schüssel und weitere

Scherben, alles sekundär gebrannt und verworfen bzw. blasig; nicht sicher, ob alle Scherben zum Grab gehören, denn vermischt mit den Flaschenscherben von Grab 37 und nicht beschriftet; an Süd- u. Ostkante Steinsetzung. Gefäße standen in O-W-Richtung auf der Grabsohle, im O Napf, Mitte Schale, darin 2 kleine Näpfe, im W Flasche. Leichenbrand in Verfüllung und konzentriert zwischen Gefäßen; Oberkante: 0,63 m u.h.O.; Sohle: 0,9 m u.h.O.; erh.: 0,27 m; Länge: 1,65 m; Breite: 0,8 m; Orientierung: NW-SO.

DS 44

Dietzenbach, Rödling
Befundnr.: Grab 42; Grab;
Brandgrab mit dickwandiger Urne, die gesamten Lei-chenbrand und ein verschmolzenen Bronzerest enthielt; kein sichtbarer Grabschacht; durch Überackerung ge-stört; weitere Funde: Reste zweier Schalen; Leichen-brand zu Prof. Schwiedetzky gegeben; Datierung m.E. nicht in Spätlatènezeit (wie in Akte) möglich, allenfalls in die Latènezeit; Oberkante: 0,26 m u.h.O.; Sohle: 0,35 m u.h.O.; erh.: 0,09 m.

DS 45

Dietzenbach, Krömling
Befundnr.: ?070; Einzelfund;
verschiedene latènezeitliche Scherben auf einem Ge-lände, das in vergangenen Jahren bereits bekannt wurde; hier kam auch ein latènezeitliches Pfostenloch zutage.
Literatur: Fundber. Hessen 9/10, 1969/70, 154; K. Ul-richt, Studien u.Forsch.12, 1965, 367ff; N.F.1, 1968, 1ff.

DS 45

Dietzenbach, Krömling
Befundnr.: Die (19) (1); Pfostengrube;
neben wohl latènezeitlichen WS und BS auch mittelal-terliche, was für einen jüngeren Befund spricht; das Pfostenloch ist nicht latènezeitlich!
Literatur: Fundber. Hessen 7, 1967, 130.

DS 45

Dietzenbach, Krömling
Befundnr.: Grab 01; Grab.

DS 82

Dreieich, Offenthal, Waldabteilung 91/92
Befundnr.: Oft (03) (1); Grab. Taf. 72 bei Taf. 55.

DS 82

Dreieich, Offenthal, Waldabteilung 91/92
Befundnr.: Oft (03) (2); Einzelfunde.

DS 112

Dietzenbach, Eßbruchweg
Befundnr.: Brandgrab; Grab;
Bei Baggerarbeiten zerstörtes Brandgrab, im Aushub konnten weitere Scherben geborgen werden, sekundär gebrannte Keramik und Leichenbrand; erh.: 0,40 m u.h.O.
Literatur: Fundber. Hessen 13, 1973, 280.

DS 124

Langen, Klubhaus SSG
Befundnr.: Fundstelle E; Siedlungsschicht;
ca. 0,10 m dicke Steinschicht aus Scherben und Tierknochen zwischen: oben weißgelblicher Schwemmsand, unten rötlicher lehmiger Sand; insgesamt über 100 Scherben und Gesteinsfragmente; Bereich zwischen Südwestecke und Kanalgraben in der grausandigen Schicht; Oberkante: 1,60 m u.h.O.
Literatur: Fundber. Hessen 1971.

DS 124

Langen, Klubhaus SSG
Befundnr.: Fundstelle F; Siedlungsschicht;
Funde aus dem Westprofil der Baugrube des Clubs SSG, aus der Steinschicht (s. Fundstelle E) 3,20 - 5 m von der Südwestecke der Baugrube und vom westlichen Profilrand.
Literatur: Fundber. Hessen 1971.

DS 124

Langen, Klubhaus SSG
Befundnr.: Grube I; Grube;
Grube unter Siedlungsschicht.

DS 124

Langen, Klubhaus SSG
Befundnr.: La (19) (1); Grube;
Grubenartige Eintiefung und Streufunde.
Literatur: Fundber. Hessen 13, 1973, 290.

DS 124

Langen, Klubhaus SSG
Befundnr.: La (19) (4); Grube;
Zeitstellung unsicher;
Literatur: Fundber. Hessen, 1971; Landschaft Dreieich N.F. 2, 1954, 275.

DS 124

Langen, Klubhaus SSG
Befundnr.: La (19) (4); Grube;
Zeitstellung unsicher.
Literatur: Fundber. Hessen, 1971; Landschaft Dreieich N.F. 2, 1954, 275.

DS 124

Langen, Klubhaus SSG
Befundnr.: Oberflächenfunde; Einzelfunde;
verschiedene eisenzeitliche WS und undatierte Abschläge.

DS 124

Langen, Klubhaus SSG
Befundnr.: Siedlungsschicht; Siedlungsschicht;
Siedlungsschicht über Grube I und II.

DS 191

Dietzenbach, Rathaus
Befundnr.: Die (11) (1); Einzelfunde;
Bronze- und Eisengegenstände von Flurst. 41; evtl. Gürtelschnallen von Raffius 1983? .

DS 191

Dietzenbach, Rathaus
Befundnr.: Die (11) (2); Grube;
während Bauarbeiten wurde Grube entdeckt und ihr verbliebener Inhalt vom 6;5.6. 1991 geborgen; erh.: 1,40 m u.h.O.; Länge: 2m.

DS 191

Dietzenbach, Rathaus
Befundnr.: Die (11) (3); Einzelfunde;
von Flurst. 40-41.

DS 191

Dietzenbach, Rathaus
Befundnr.: Die (11) (4); Einzelfunde;
von Flurst. 40-42.

DS 191

Dietzenbach, Rathaus
Befundnr.: Die (11) (5); Einzelfunde;
von Flurst. 41-42.

DS 191

Dietzenbach, Rathaus
Befundnr.: Die (11) (6); Einzelfunde;
von Flurst. 42.

DS 191

Dietzenbach, Rathaus
Befundnr.: Die (11) (7); Einzelfunde;
Schlacken und Keramik; bei Koordinate 84650/42670 Gürtelschnallen als Lesefunde und blaue Glasperle (genaue Kartierung in Akte); Finder Raffius 1983; nicht alle Gegenstände auffindbar.

DS 191

Dietzenbach, Rathaus
Befundnr.: Die (11) (9); Einzelfunde;
Keramik und Glasarmring.

DS 191

Dietzenbach, Rathaus
Befundnr.: Die (189) (1); Einzelfunde;
am Forstgraben Nähe Rathaus; verschiedene Steine, u.a.
ein Mahlsteinfragment einer Drehmühle.

DS 198

Dietzenbach, Schafswiese
Befundnr.: Die (32) (1); Einzelfunde;
Latènekeramik und 1/2 Spinnwirtel.

DS 202

Dietzenbach, Forstfeldchen
Befundnr.: Die (42) (1); Einzelfund;
Bruchstück einer Augenperle aus Glas.

DS 208

Dreieich, Götzenhain, Auf der Heide
Befundnr.: ?095; Grube;
Lesefunde aus einer tiefen Grenzfurche, die sich konzentrierenden Funde setzten sich in der Tiefe fort, so daß hier von einer Grube ausgegangen werden muß; außerdem zahlreiche Hüttenlehmbröckchen.
Literatur: Fundber. Hessen 11, 1971, 151.

DS 208

Dreieich, Götzenhain, Auf der Heide
Befundnr.: 07829 (1); Einzelfunde;
Oberflächenfunde Juni 1969 auf dem Acker G. Mehl.

DS 208

Dreieich, Götzenhain, Auf der Heide
Befundnr.: 07829 (2); Einzelfunde;
Lesefunde vom Acker G. Mehl; Flst. 4/2 vom 28; 29. Oktober sowie 5;6. November 1968; RS und WS sowie ein Bruchstück eines Mahlsteins.

DS 208

Dreieich, Götzenhain, Auf der Heide
Befundnr.: bei Pfosten 5; Fundkonzentration;
lag in Fläche B, c; Acker von G. Mehl.

DS 208

Dreieich, Götzenhain, Auf der Heide
Befundnr.: Fläche A Planum 1; Streufunde;
Streufunde von dem Planum oder der Schicht über dem Planum? Scherben verschiedener grober Gefäße und 2 Eisennägel; Sohle: 0,35 m u.h.O.

DS 208

Dreieich, Götzenhain, Auf der Heide
Befundnr.: Fläche A Planum 1; Einzelfunde;
Streufunde "aus dem Bereich des 1. Planums 0,35 m" Erweiterung (4 x 1m nördlich von Fläche A).

DS 208

Dreieich, Götzenhain, Auf der Heide
Befundnr.: Fläche B 1. Planum; Einzelfunde;
Scherben, von denen einzelne zusammenpassen. Oberkante: 0,35 m u.h.O.; Sohle: 0,35 m u.h.O.

DS 208

Dreieich, Götzenhain, Auf der Heide
Befundnr.: Fläche B i, l, p; Einzelfunde;
Flur 2, Flst. 4/2; Streufunde aus dem Planum auf 0,35 m u.h.O.; Die Funde der Bereiche i, l, p sind zusammen in einer Tüte; Sohle: 0,35m u.h.O.

DS 208

Dreieich, Götzenhain, Auf der Heide
Befundnr.: Fläche B s,t; Einzelfunde;
Funde aus dem Pflugbereich.

DS 208

Dreieich, Götzenhain, Auf der Heide
Befundnr.: Fläche B Verfärbung; Verfärbung;
brauner Verfärbungsbereich am Nordrand von Fläche B; wurde von den Ausgräbern als Siedlungsboden interpretiert; Holzkohle und Knochenreste auch vorhanden; Oberkante: 0,45 m u.h.O.; Sohle: 0,56 m u.h.O.; erh.: 0,11 m.

DS 208

Dreieich, Götzenhain, Auf der Heide
Befundnr.: Fläche B,s; C,r; Streufunde;
Funde nicht mehr zu trennen, da in einem Beutel; alle aus dem 1. Planum Keramik, RS einer Schale und Besenstrichzier, Bruchstück eines vierkantigen Eisenstabs; Funde haben keine Inventarnummer, unter Gö 1.10.1969 unter Funde archiviert.

DS 208

Dreieich, Götzenhain, Auf der Heide
Befundnr.: Fläche C g; Einzelfunde;
Streufunde vom 13.9.1969 aus dem 1. Planum von Fläche C, Acker Georg Mehl, Flst. 4/2, Flur 2, Auf dem Kirchbornweg; außerdem Schüsselrest, der in Akte als latènezeitlich datiert wurde.

DS 208

Dreieich, Götzenhain, Auf der Heide
Befundnr.: Fläche C, h/m; Streufunde;
wohl Streufunde, auf dem Fundzettel steht nichts; 24.9.1969, Acker G. Mehl; nicht aussagekräftige Keramik bis auf 1 WS mit drei umlaufenden Rillen.

DS 208

Dreieich, Götzenhain, Auf der Heide
Befundnr.: Fundstelle 2; Grab; Fundkiste evtl. nicht vollständig; nur Schale und Leichenbrand sowie Holzkohlereste enthalten und zwei kleine Klumpen verziertes Rotliegendes; Fl. 2, Flst. 4/2.

DS 208

Dreieich, Götzenhain, Auf der Heide
Befundnr.: Gö (16); Einzelfunde;
mit verzierten RS und Pichung; zwei Stücke gezeichnet.

DS 208

Dreieich, Götzenhain, Auf der Heide
Befundnr.: Gö 180989; Einzelfunde;
15 uncharakteristische, z.T. eisenzeitliche Scherben;
eine WS mit Fingertupfenzier, gezeichnet.

DS 208

Dreieich, Götzenhain, Auf der Heide
Befundnr.: Grube 1; Grube;
28.10.1968; Fundstelle 1, Fläche C, p 07840 1-62 in Fundkiste; bislang keine Beschreibung des Befundes gesehen, nur die Fundkiste und einzelne Fundzeichnungen aus der Akte, die erneuert werden müssen.

DS 208

Dreieich, Götzenhain, Auf der Heide
Befundnr.: Grube 2; Grube;
am Westrand der Fläche B gelegenes N-S-Profil mit Grube; Flur 2, Am Kirchbornweg.

DS 208

Dreieich, Götzenhain, Auf der Heide
Befundnr.: Pfofen 01; Pfofengrube;
die Funde von Pfofen 1 und 2 sind in der Fundkiste zusammen; nach einem beigelegten Fundzettel sind die Funde nicht vollständig; es fehlen eine ein- und eine ausbiegende Schale; Ausstellung? Weiterer Zettel weist die Funde 68-71 Pfofen 1 zu, 72-81 Pfofen 2, was aber mit Fragezeichen versehen ist; danach gehörten Topf und Flasche ins Pfofenloch 1; Skizze mit Tafelnummern in Fundkiste. Nr. 68 (Topfrand) dabei.

DS 208

Dreieich, Götzenhain, Auf der Heide
Befundnr.: Pfofen 02; Pfofengrube;
die Funde von Pfofen 1 und 2 sind in der Fundkiste zusammen; nach einem beigelegten Fundzettel sind die Funde nicht vollständig; es fehlen eine ein- und eine ausbiegende Schale;

DS 208

Dreieich, Götzenhain, Auf der Heide
Befundnr.: Pfofen 04; Pfofengrube;
Pfofenloch im Einschlag 3. in Fläche B b; gefunden am 22.9.1969; darin nur zwei aussagekräftigere Scherben.

DS 208

Dreieich, Götzenhain, Auf der Heide
Befundnr.: Pfofen 07; Pfofengrube;
wohl aus dem Pfofenloch; stark rollierte Scherben, darunter eine RS, einbiegend, nicht zu orientieren, eisenzeitlich, aber nicht näher auf die Latènezeit einzugrenzen.

DS 208

Dreieich, Götzenhain, Auf der Heide
Befundnr.: Pfofen 10; Pfofengrube;
ca. 1 Hand voll Holzkohle und drei schlecht sowie eine gut erhaltene scheibengedrehte Scherbe; keine Zeichnung (18.10.97); in Fläche B, Einschlag; Flst. 4/2, Acker G. Mehl.

DS 209

Dreieich, Götzenhain, Kirchborngraben
Befundnr.: Gö (46) (1); Verfärbung;
in ascheartiger Verfärbung 18 unverzierte WS und ein einseitig abgeschliffener Stein; Foto s. Akte.

DS 209

Dreieich, Götzenhain, Kirchborngraben
Befundnr.: Gö (46) (2); Einzelfunde;
unverzierte WS und ein Wetzstein (evtl. eisenzeitlich).

DS 209

Dreieich, Götzenhain, Kirchborngraben
Befundnr.: Gö (46) (3); Einzelfunde;
in Grenzfurche, Feinkeramik und 1 verzierte WS.

DS 211

Dreieich, Götzenhain, Auf der Hub
Befundnr.: Gö (46) (4); Einzelfunde;
Hohebuchenheckehübel und Auf die grüne Wiese, uncharakteristische WS und eine grob gearbeitete RS mit Fingertupfenzier auf dem Rand; evtl. Latène, aber nicht sicher, wegen der groben Machart und dem Begleitspektrum eher hallstattzeitlich.

DS 211

Dreieich, Götzenhain, Auf der Hub
Befundnr.: Gö (5); Einzelfunde;

DS 211

Dreieich, Götzenhain, Auf der Hub
Befundnr.: Gö 210490; Einzelfunde;
ca. 150 z.T. uncharakteristische Scherben, nur Glimmeranteil und Keramikbeschaffenheit könnte ein Hinweis auf die Eisenzeit, aber nicht sicher die Latènezeit sein; außerdem 2 Scherben, die latènezeitlich sind.

DS 214

Dreieich, Götzenhain, Kirchbornweg
Befundnr.: Befund 2; Grab (2 Stück);
Befund 2 enthielt die Gräber 4 und 5, die nur durch ihr Höhenniveau voneinander zu unterscheiden waren; Grabgrubenverfärbung konnte nicht festgestellt werden; 4 Befundplana; kein Profil; Planahöhen in ca. m.ü.NN.: 1. bei 184,30; 2. bei 184,20; 3. bei 184,0; 4. bei 183,80.; Oberkante, Sohle, erh., Dm., Länge, Breite und Orientierung s. Gräber 4+5.

DS 214

Dreieich, Götzenhain, Kirchbornweg
Befundnr.: Funde bei Grab 14/15; Einzelfunde;
beim Baggen.

DS 214

Dreieich, Götzenhain, Kirchbornweg
Befundnr.: Gö 1995/6; Grab;
Gefäßrand, Graphit(?)stück und uncharakteristische Scherben; "27 m vom Weg".

DS 214

Dreieich, Götzenhain, Kirchbornweg
Befundnr.: Gö 1995/8; Einzelfunde;
uncharakteristische Scherben und neuzeitliche Eisenteile; darunter 1 kammstrichverzierte Scherbe.

DS 214

Dreieich, Götzenhain, Kirchbornweg
Befundnr.: Grab; Einzelfunde;
ganz in der Nähe von Grab 1 (2,50 m von Schwertfund), in der Grenzfurche Flst. 299/300; RS einer Flasche (?); außerdem von der Ackeroberfläche, sehr klein zerscherbt, deshalb keine Zeichnung, aber datierendes Material: 9 unverzierte WS, 4 verzierte Wandscherbe; aus Grenzfurche von Flst. 299/300.

DS 214

Dreieich, Götzenhain, Kirchbornweg
Befundnr.: Grab 01; Grab; Taf.
bei Nachgrabung wurden in früherer Grabgrube noch Leichenbrandreste und 1 Randscherbe gefunden.

DS 214

Dreieich, Götzenhain, Kirchbornweg
Befundnr.: Grab 02; Grab;
Grabung von Annegret Lüdecke, keine Befundunterlagen bekannt, aber Funde mit entsprechender Notiz; Scherben passen zusammen mit Lesefunden der Inv.-Nummern 50488 und 160688 (Funde aus der Ackerkrume über Grab 3); Knochenreste und Keramik.

DS 214

Dreieich, Götzenhain, Kirchbornweg
Befundnr.: Grab 03;
auf Fundzettel der Funde Gö 160488 erwähnt, aber sonst keine Funde und Befunde bekannt.

DS 214

Dreieich, Götzenhain, Kirchbornweg
Befundnr.: Grab 04;
in der Dokumentation oberes Grab; unter den Beigabengefäßen auf der Sohle eine Schicht von Tierknochen-Leichenbrand; zuoberst fand sich ein bis auf den Boden abgeplühtes Gefäß, welches Reste von Leichenbrand enthielt und somit als Urne (2/1) zu deuten ist; im Umkreis einzelne Keramik-, Eisen- und Leichenbrandfragmente; nordnordöstlich unter 2/1 stand eine Schale (2/87), im Osten ein zur Seite gekipptes Gefäß (2/95), südöstlich von 2/1 ein Gefäßboden und ein Gefäßbodenfragment (2/45) mit dem Boden nach oben; Gefäßböden lagen unterhalb des Pflughorizonts; von Teilplanum 2 ging man dann auf die Grabsohle herunter; nördlich von 2/1 noch eine zerbrochene Schale (2/95); im Bereich der Leichenbrandkonzentration nördlich ein Gefäß (2/87) und zwei Eisenteile (2/96 und 2/97 Fibelreste?); am Rand von 2/87 Gagatfragment; es kann davon ausgegangen werden, daß es sich bei den Eisenresten und Teilen um zwei Fibeln handelt, die im Fundkarton Grab 5 im Museum zu finden sind; die Fibeln sind von genau der gleichen Machart wie die aus Grab 5; vermutlich liegen die Gräber zeitlich sehr nahe beieinander; Oberkante: 184,29 ü.NN; Sohle: 184,14 ü.NN; erh.: 0,17 m.

DS 214

Dreieich, Götzenhain, Kirchbornweg

Befundnr.: Grab 05;

in der Dokumentation unteres Grab; Grabgrube als dunkle Verfärbung im unteren Bereich erkennbar; 0,20 - 0,30 m unterhalb der Gefäßböden des Grabes 4, etwas nach Nordosten versetzt, zeichnete sich eine dunkle Verfärbung ab; Schale (2/117), Leichenbrand (2/119), Napf (2/125), zwischen Becher (2/127) und Schale (2/126) lag ein kleiner Napf (2/128) umgekippt; zwischen und unter den Gefäßen einige Leichenbrandfragmente (2/130); östlich von 2/127 lag eine Fibel; die Gefäße wirkten wie in einer rechtwinkligen Erdgrube abgesetzt, eine entsprechende Verfärbung war allerdings nicht zu erkennen; Eisenscheibe (2/132) lag unter Gefäß 2/127, Fibelteil (1/133) lag unter 2/126; 1 weiteres Eisenteil war (2/131) und im Boden um die Funde waren Eisenausfällungen zu beobachten; mit dem Leichenbrand waren wenige kleine Holzkohlepartikel vermischt; Orientierung wohl kaum maßgebend, aber dennoch angegeben, weil Grabgrube offensichtlich nicht rund, sondern oval; im Fundkarton Reste dreier restaurierter Fibeln gleicher Machart; eine der drei stammt wohl aus Grab 5; Oberkante: ca.184,10 m ü.NN; Sohle: 183,75 m ü.NN; erh.: 0,35 m; Länge: 1,20 m; Breite: 0,80 m; Orientierung: NS.

DS 214

Dreieich, Götzenhain, Kirchbornweg

Befundnr.: Grab 06; Grab; Taf. 44

Grab bereits im Baggerplanum sichtbar (in Befundbeschreibung im letzten Satz steht aber auch, daß keine Verfärbung sichtbar war, offensichtlich sind nur die Funde gemeint); hier einzelne Scherben und Leichenbrandstücke vom Pflug verzogen sowie der obere Teil der Urne durch den Pflug zerstört; außerhalb der Urne keine Beigaben und keine Leichenbrandkonzentration; Fotos beim LfD Darmstadt, Grabung am 19.4.1990 durch das LfD Darmstadt; Bef. Nr. 4.

DS 214

Dreieich, Götzenhain, Kirchbornweg

Befundnr.: Grab 07; Grab;

auf Planumsniveau drei Scherben, die vermutlich den letzten Rest einer Bestattung bildeten; außerdem wenige Bröckchen Leichenbrand; keine Verfärbung; Fotos beim LfD Darmstadt, Grabung am 20.4.1990 durch das LfD Darmstadt; Bef. Nr. 5.

DS 214

Dreieich, Götzenhain, Kirchbornweg

Befundnr.: Grab 08;

auf Planumsniveau Fragmente einer kleinen Schale sowie Leichenbrandpartikel; im Grab noch ca. die Hälfte einer großen flachen Schale erhalten; darin Leichenbrand; östlich der großen Schale eine umgestülpte kleine Schale mit Omphalosboden; keine Verfärbung sichtbar; Fotos beim LfD Darmstadt, Grabung am 26.4.1990 durch das LfD Darmstadt; Bef. Nr. 6.

DS 214

Dreieich, Götzenhain, Kirchbornweg

Befundnr.: Grab 09;

Brandschüttungsgrab mit Leichenbrandkonzentration (0,5 x 0,25 m); unter dem Leichenbrand ist horizontal ein Eisenring gelagert; keine Verfärbung sichtbar; Fotos beim LfD Darmstadt, Grabung am 26.4.1996 durch das LfD Darmstadt; Bef. Nr. 7.

DS 214

Dreieich, Götzenhain, Kirchbornweg

Befundnr.: Grab 10;

das Grab bestand aus einem Keramikgefäß, in dem der Leichenbrand lag; Gefäß nach Süden gekippt; der obere Teil der Urne war durch den Pflug zerstört; keine Verfärbung; Fotos beim LfD Darmstadt, Grabung am 15.5.1990 durch das LfD Darmstadt; Bef. Nr. 8.

DS 214

Dreieich, Götzenhain, Kirchbornweg

Befundnr.: Grab 11;

wohl letzte Reste einer total zerpflügten Bestattung; einige Keramikscherben und Leichenbrandpartikel auf Planumsniveau; Fotos beim LfD Darmstadt, Grabung am 15.5.1990 durch das LfD Darmstadt; Bef. Nr. 9; Oberkante: 184,55 m. ü. NN; Sohle: 184,36 m ü. NN; erh.: 0,16 m; Dm.: 0,4 m.

DS 214

Dreieich, Götzenhain, Kirchbornweg

Befundnr.: Grab 12;

nahezu ungestörte Bestattung; als Urne diente eine Schale, keine Verfärbung erkennbar; Fotos beim LfD Darmstadt, Grabung am 16.5.1990 durch das LfD Darmstadt; Bef. Nr. 10.

DS 214

Dreieich, Götzenhain, Kirchbornweg

Befundnr.: Grab 13; Grab ?;

in einer ovalen Verfärbung befanden sich einige Keramikscherben; vermutlich die letzten Reste einer Bestattung; Fotos beim LfD Darmstadt, Grabung am 22.5.1990 durch das LfD Darmstadt; Bef. Nr. 11.

DS 214

Dreieich, Götzenhain, Kirchbornweg
Befundnr.: Grab 14; Grab ?;
vielleicht die letzten Reste einer Bestattung; in einer länglichen Verfärbung einige Keramikscherben; Fotos beim LfD Darmstadt, Grabung vom 22.5.1990 durch das LfD Darmstadt; Bef. Nr. 12.

DS 214

Dreieich, Götzenhain, Kirchbornweg
Befundnr.: Grab 15; Grab ?;
vielleicht die letzten Reste einer Bestattung; in einer ovalen Verfärbung einige Keramikscherben; Fotos beim LfD Darmstadt, Grabung vom 22.5.1990 durch das LfD Darmstadt; Bef. Nr. 13.

DS 214

Dreieich, Götzenhain, Kirchbornweg
Befundnr.: Streufunde; Einzelfunde;
beim Baggern.

DS 214

Dreieich, Götzenhain, Kirchbornweg
Befundnr.: Streufunde Ber.98/99; Einzelfunde.

DS 216

Dreieich, Götzenhain, Flur 5
Befundnr.: Dre (19) (1); Einzelfunde;
nördlich der Straße nach Sprendlingen; Keramik, Glasarmring, Glasperle.

DS 216

Dreieich, Götzenhain, Flur 5
Befundnr.: Dre (19) (2); Einzelfunde;
Acker zwischen Autobahnbrücke und Spielwiese Schwimmbad Dreieich-Sprendlingen, Flst 22/284; Keramik.

DS 216

Dreieich, Götzenhain, Flur 5
Befundnr.: Dre (19) (3); Einzelfunde;
laut Akte zahlreiche latènezeitliche Scherben.

DS 216

Dreieich, Götzenhain, Flur 5
Befundnr.: Dre (19) (4); Einzelfunde;
alle Funde aus dem Pflughorizont über dem anstehenden Sand; kein Befundzusammenhang gegeben, da keine Befunde erkennbar; Erosion denkbar, denn leichte Hanglage.

DS 222

Hainstadt
Befundnr.: Hai (06) (1); Lesefunde
Im römischen Kastell auch spätlatènezeitliche Keramik;
Literatur: Beckmann, Kastell Hainstadt.

DS 225

Dreieich, Götzenhain, Klingenberg
Befundnr.: Gö (34) (1); Einzelfunde;
eisenzeitliche Scherben.

DS 225

Dreieich, Götzenhain, Klingenberg
Befundnr.: Gö (34) (2); Einzelfunde;
Flst. 81/Grenzfurche zu 82; vorgeschichtliche Wand-scherben.

DS 225

Dreieich, Götzenhain, Klingenberg
Befundnr.: Gö (34) (3); Einzelfunde;
Flst. 86 und 88 (und jeweils Grenzfurche zu 87); Latènescherben.

DS 227

Dreieich, Offenthal, in der Höh
Befundnr.: Oft (16); Einzelfunde.

DS 227

Dreieich, Offenthal, in der Höh
Befundnr.: Oft (16) (10); Einzelfunde;
Glasarmringfragment.

DS 227

Dreieich, Offenthal, in der Höh
Befundnr.: Oft (16) (11); Einzelfunde;
13 WS und RS z.T. verziert; Glasperle, gefunden am 15.11.1989.

DS 227

Dreieich, Offenthal, in der Höh
Befundnr.: Oft (16) (2); Einzelfunde;
bis jetzt 1 Glasarmring; Flst. 61; Flst. 60/61; Glasperlen (1 Perle wegen der Koordinaten zu La (16) (11)) und Glasarmringfragmente sowie Keramik mit unterschiedlichen Inventarnummern und Koordinaten (s. Funde).

DS 227

Dreieich, Offenthal, in der Höh
Befundnr.: Oft (16) (4); Einzelfunde;
Flst. 60-62; eisenzeitliche und unbestimmte Keramik;
Glasarmring.

DS 227

Dreieich, Offenthal, in der Höh
Befundnr.: Oft (16) (5); Einzelfunde;
Flst. 60-63; unbestimmte Keramik mit verschiedenen Inventarnummern (s. Funde).

DS 227

Dreieich, Offenthal, in der Höh
Befundnr.: Oft (16) (6); Einzelfunde;
Flst 61; hallstatt- und latènezeitliche Keramik sowie mehrere Glasarmringbruchstücke (eines zu La (16) (9) sortiert) mit unterschiedlichen Inventarnummern.

DS 227

Dreieich, Offenthal, in der Höh
Befundnr.: Oft (16) (7); Einzelfunde;
Flst.61-62; zeitlich unbestimmte Keramik- und Glasbruchstücke, mit unterschiedlichen Inventarnummern.

DS 227

Dreieich, Offenthal, in der Höh
Befundnr.: Oft (16) (8); Einzelfunde;
Flst. 61-63; Latènekeramik.

DS 227

Dreieich, Offenthal, in der Höh
Befundnr.: Oft (16) (9); Einzelfunde;
Flst. 62. 2; Glasarmringfragmente, Glasperle, Spinnwirtel, Keramik, z.T. evtl. Hallstatt mit mehreren Inventarnummern.

DS 227

Dreieich, Offenthal, in der Höh
Befundnr.: Oft (1971); Einzelfunde;
vom Flurstück 62/63; 16.12.1971; 1 WS eines sehr großen Gefäßes mit Fingertupfen, 2 RS einer Schüssel, weitere WS.

DS 227

Dreieich, Offenthal, in der Höh
Befundnr.: Oft (1975); Einzelfunde;
RS und WS sowie ein halber Spinnwirtel.

DS 227

Dreieich, Offenthal, in der Höh
Befundnr.: Oft (1995); Einzelfunde;
vom Flurstück 62/63; 1995; 7 RS 2 WS, 1 kammstrichverzierte WS, 1 Eisenspitze, 3 Abschläge, 3 sehr kleine Wandscherben.

DS 229

Dreieich, Offenthal, Hallersroth
Befundnr.: Oft (15) (1); Einzelfunde;
Flst. 17; Glas und Keramik; Finder Joachim Seibert.

DS 229

Dreieich, Offenthal, Hallersroth
Befundnr.: Oft (15) (2); Einzelfunde;
Flst. 17-18; Keramik; unter 1971 im Archiv; Lesefunde vom Januar 1973.

DS 229

Dreieich, Offenthal, Hallersroth
Befundnr.: Oft (15) (3); Einzelfunde;
Flst. 17-18; Keramik, Metall, Tierzahn, z.T. auch modern.

DS 229

Dreieich, Offenthal, Hallersroth
Befundnr.: Oft (15) (5); Einzelfunde;
aus Flur 15, Hallersroth, Flst. 17/18; Finder: W. Raffius.

DS 229

Dreieich, Offenthal, Hallersroth
Befundnr.: Oft (15) (6); Einzelfunde;
aus Flur 15, Hallersroth, Flst. 17/18; Finder: W. Raffius; bislang ein Glasarmringbruchstück.

DS 229

Dreieich, Offenthal, Hallersroth
Befundnr.: Oft (15) (7); Einzelfunde;
Lesefunde Hallersroth, Flst. 17/18; Walter Raffius; u.a. 1 Glasarmringfragment.

DS 229

Dreieich, Offenthal, Hallersroth
Befundnr.: Oft (15) (8); Einzelfunde;
zwei nicht datierbare RS und weitere WS.

DS 231

Dreieich, Offenthal, Kastanienwiese
Befundnr.: 231 (1); Einzelfunde;
keine eindeutig eisenzeitliche Keramik darunter.

DS 236

Dreieich, Offenthal, Liebfrauenwiese
Befundnr.: ?236; Einzelfunde;
ausschließlich Oberflächenfunde.

DS 236

Dreieich, Offenthal, Liebfrauenwiese
Befundnr.: Oft (04) (1); Einzelfunde;
Flst. 21; unbestimmte Keramik (161188, 231088 nicht inbegriffen).

DS 236

Dreieich, Offenthal, Liebfrauenwiese
Befundnr.: Oft (04) (2); Einzelfunde;
Flst. 22, unbestimmte Keramik (160983/1-90, 81177, 140189, 8003, 07926 nicht inbegriffen).

DS 236

Dreieich, Offenthal, Liebfrauenwiese
Befundnr.: Oft (04) (3); Einzelfunde;
Flst. 22, Hallstatt- und Latènekeramik und Metallteile.

DS 236

Dreieich, Offenthal, Liebfrauenwiese
Befundnr.: Oft (19); Einzelfunde;
Flur 4 rechts vom Egelsbacher Weg ? Latènekeramik.

DS 237

Langen, Annastraße
Befundnr.: La (47) (1); Einzelfund;
Spinnwirtel.
Literatur: Nahrgang Landkreis Offenbach.

DS 238

Langen, Heimstättensiedlung
Befundnr.: La (11) (1); Einzelfunde; einzelne Hallstattscherben, die meisten aus der Latènezeit, z.T. sicher Spätlatène; obwohl in den Akten röm. Kaiserzeit vermerkt ist, konnte ich bislang unter den Scherben keine derartigen finden.
Literatur: Schönberger, Wetterau 125; Landschaft Dreieich N.F. 1949, 33ff; Nahrgang, Landkreis Offenbach, Fundkarte L 9, Abb. 105; Hermann, UK Mittel- u. Südhessen 1966, Nr. 728.

DS 239

Langen, Ringstraße
Befundnr.: La (19) (1); Einzelfunde;
aus dem alten Bachbett, d.h. vermutlich sekundäre Lage; prüfen, ob verwendbar; Siedlung evtl. in höherer Hanglage; vermischt mit römischen und alamannischen Funden.
Literatur: Nahrgang, Landkreis Offenbach Fundkarte LM 7, 1967; Landschaft Dreieich N.F. 2, 1954, 275.

DS 239

Langen, Ringstraße
Befundnr.: La (19) (4); Einzelfunde;
unbestimmbare Scherben zusammen mit Hüttenlehm und 9 latènezeitlichen Scherben.

DS 241

Langen, Berbertsbeune
Befundnr.: La (17) (1); Einzelfund;
erh.: 1,5 m.
Literatur: Nahrgang, Landkreis Offenbach, Fundkarte L 8, Abb. 105, 42; Landschaft Dreieich 1. Folge, 1938, 126; Betzendörfer, Gesch. d. Stadt Langen 22f.

DS 242

Langen
Befundnr.: La (12) (1); Altfund;
Grab; Dreiknotenarmreif, verschollen. Etwas früher als das Frauengrab gefunden.
Literatur: Nahrgang, Landkreis Offenbach 109, Fundkarte L 8, Abb. 103; Nahrgang in Betzendörfer, Gesch. d. Stadt Langen, 1961, 21-23;

DS 244

Langen
La (10) (1); Zufallsfund; Grab;
Drei weitere Gräber unbeobachtet zerstört. Folgende Angaben von Nahrgang: Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Keller gefunden. Von 7 Gefäßen wurden 6 zerstört oder weggeworfen., ein blauer Glasarmring von einem Arbeiter mitgenommen. Eine Flasche konnte sichergestellt werden. Kalzinierte Knochenreste. Bei Ausschachtungsarbeiten für Klärgruben hinter denselben Häusern wurden drei weitere Gräber zerstört. Funde wurden nicht getrennt und sind daher nicht den einzelnen Bestattungen zuzuordnen (Inv. Nr. II 322).
Literatur: Landschaft Dreieich N.F. 2, 1954, 175f.; Nahrgang, Landkreis Offenbach, 111, Abb. 106

DS 244

Langen
Befundnr.: La (10) (2); Zufallsfund; Grab;
Bei Ausschachtungsarbeiten für Kläranlagen neben Bef. La (10) (1); zerstört. Rest: 1 rottonige Scherbe mit Besenstrichzier und kalzinierte Knochenreste.
Literatur: Landschaft Dreieich N.F. 2, 1954, 175f.; Nahrgang, Landkreis Offenbach 111.

DS 244

Langen
Befundnr.: La (49) (1); Lesefunde
Hallstatt; vermutlich auch Latène.

DS 246

Langen
Befundnr.: La (18) (1); Zufallsfund; Grab
Nach Nahrgang Körperbestattung einer jüngeren Frau mit dem Kopf im NO. Seitlich abgestellt war eine Schale, die schon damals repariert mit drei Bohrungen seitlich des Sprunges ins Grab gegeben wurde. Ein Torques wurde im Halsbereich aufgefunden, in den Unterarmbereichen je ein Armreif, bei den Füßen je ein Fußring. Weitere Beigaben: zwei Fibeln, davon eine bronzene mit eng geripptem Bügel. Wenige stark angegriffene Knochenreste, keine Angaben über eine anthropologische Bestimmung. Koordinaten bei Nahrgang (6017: 76060/39300) passen nicht zu den Straßenzügen. Datierung Lt B. (Inv. Nr. II 310-317)
Literatur: Nahrgang in: Betzendörfer, Gesch. d. Stadt Langen, S. 21 u. 23; Nahrgang, Landkreis Offenbach, Abb. 104, Fundkarte L 7.

DS 246

Langen
Befundnr.: La 1997/28; Einzelfunde und Notbergung;
Eine RS einer Schale, die restlichen Scherben nur für die Eisenzeit charakteristisch, nicht sicher in die Latènezeit zu datieren. Außerdem unbestimmte Leichenbrandpartikel.

DS 247

Langen

Befundnr.: Grab L 1; Grab;

Brandschüttungsgrab; anthropologisches Gutachten P. Blänkle: 1 menschliches Individuum, Verbrennungstemperatur 200-400°C, erwachsen, Geschlecht nicht feststellbar.

Literatur: Kubach/ Kubach-Richter, Gräber Langen.

DS 247

Langen

Befundnr.: Grab L 1 (2); Einzelfunde;

aus dem nordöstlichen Bereich der Grabungsfläche von 1977 (Information aus der Akte); bei Kubach/Kubach-Richter sind die Funde unter Grab S aufgenommen; sie setzen das Funddatum auf den 8.5.1975; sie beschreiben Grab S wie folgt: Unter einer annähernd runden 0,25 m unter der rezenten Oberfläche einsetzenden Steindecke fanden sich, bis 0,48 m Tiefe reichend, Leichenband, ein halber "Spinnwirtel" und Scherben. Die Inventarnummer für den abgebildeten Spinnwirtel lautete jedoch 250579/I; Auffindungsdatum also nicht zweifelsfrei zu klären; die Funde stammen jedoch aus der Nähe von Grab 1.

Literatur: Kubach/ Kubach-Richter, Gräber von Langen.

DS 247

Langen

Befundnr.: Grab L 2; Grab;

Bestattung am Südrand einer 1,7 m langen Steinsetzung; anthropologisches Gutachten P. Blänkle: 1 menschliches Individuum, Verbrennungstemperatur 200-800°C, Infans II (7-14 Jahre), Geschlecht nicht feststellbar; im rezent gestörten braunsandigen Boden drumherum Leichenbrand und Reste latènezeitlicher Keramiken (in dieser EDV unter 1975: 8019/1 und 2.); erh.: 0,34 m.u.h.O.; Länge: 1,7 m; Breite: 0,6 m.

Literatur: Kubach/ Kubach-Richter, Gräber von Langen.

DS 247

Langen

Befundnr.: Grab L 3; Grab;

anthropologisches Gutachten P. Blänkle: 1 menschliches Individuum, Verbrennungstemperatur 200-600°C, über 15 Jahre, Geschlecht nicht feststellbar; evtl. Zertrümmerung nach dem Brand mit stumpfem Gegenstand.

Vergleichsliteratur zur Anthropologie: A. Jockenhövel, Bronzeamphore, Germania 52; G. Lange, Gevelinghausen, 1974.

Literatur: Kubach/ Kubach-Richter, Gräber von Langen.

DS 247

Langen

Befundnr.: Grab L 4; Grab;

Beigaben: Fibel und Becher; Inv.Nr. 250579/I auf Fundtüte als Streuscherben um Grab 1 bezeichnet (s. Grab L 1) (2).

Literatur: Kubach/ Kubach-Richter, Gräber Langen.

DS 251

Hainburg, Klein-Krotzenburg, Am Mittelweg

Befundnr.: Kl.-K. (17) (1); Einzelfunde;

DS 251

Hainburg, Klein-Krotzenburg, Am Mittelweg

Befundnr.: Kl.-K. (17) (2); Einzelfunde;

DS 251

Klein-Krotzenburg; Am Mittelweg

Befundnr. Kl.-K. (19)

Grabenabschnitt mit verschiedenen keramischen u.a. Funden Inv. Nr. 1981: 1205

5919: 98640/48680 (ca.); Grabung; Grabung: H. Becker, Hainburg, 12. und 15. Mai 1981.

z.T. Inv. Nr.. anders angegeben: Kl.-K. 120581/1-14.

DS 255

Langen, Im Loh

Befundnr.: La (09); Einzelfunde;

Altfunde, Keramik.

DS 256

Hainburg, Klein-Krotzenburg, Im Grund

Befundnr.: Kl.-K. (05); Grab;

Brandgrab mit keramischen und metallenen Beigaben.

Literatur: Behn, Starkenburg 44, Taf. 25 b; Jahresber. Denkmalpflg. IV, 1930, 5; Koch, Vor- u. Frühgesch. 58, Taf. 33; Schönberger, Wetterau 125, Taf. 3, 32-41.

DS 259

Offenthal?

Befundnr.: ?259; Grab;

Fundort unbekannt, Spätlatène-Grab.

Literatur: Jorns, Bodenurkunden Starkenburg 110;

DS 262

Obertshausen, Hausen, Seipelsee 1 (auch Mäusehügel)

Befundnr.: ?262; Streufund;

DS 262

Obertshausen, Hausen, Seipelsee 1
Befundnr.: Grab 02; Grab;
dunkle Verfärbung neben Grab 1; Holzkohlekonzentration, darunter (in 0,83 m u.h.O.) Scherben eines dickwandigen Gefäßes, daneben Eisenring; Ausgräber: H. und S. Becker und andere; Notizen in Akte von Herrn R. Plackinger und K. Ulrich; wurde als eventuelle Feuerstelle gedeutet, ist aber wohl ein Grab; die Befundnummer wurde aber so vergeben und weitere HK-Ansammlungen darunter gefaßt; Oberkante: 0,62 m u.h.O.; Sohle: ca. 0,8 m; erh.: ca. 0,18 m.

DS 262

Obertshausen, Hausen, Seipelsee 1
Befundnr.: Grab 03 ?; Grab ?;
mehrere Holzkohle-Ansammlungen, von denen nicht klar ist, ob es sich um einzelne Gräber handelt oder verschleifte Bestandteile verschiedener Gräber, bei Flächenerweiterung von Grab 1 und 2 tauchten in 1,25 m Tiefe Knochenreste auf und südlich der Steinsetzung von Grab lag ein Bronzedrahtingchen in 0,85 m Tiefe.

DS 262

Obertshausen, Hausen, Seipelsee 1
Befundnr.: Grab 04 ?; Einzelfund;
Reste einer eisernen Fibel.

DS 262

Obertshausen, Hausen, Seipelsee 1
Befundnr.: Grab 05; Grab;
Körpergrab ohne Steinsetzung mit Bronzeoberarmring, an dem durch die Salze ein Stück vom Oberarmknochen erhalten blieb, zwei eiserne Ringe; wegen Lage des Oberarms Kopf im Südwesten vermutet (hier vermutlich Fehler in Aufzeichnungen Ebels, denn die Bestattung soll SO-NW ausgerichtet sein); Oberkante: 0,9 m ?; Sohle: 1,05 m u.h.O.; erh.: 0,15 m ?; Breite: 0,9 m; Orientierung: NW-SO.

DS 262

Obertshausen, Hausen, Seipelsee 1
Befundnr.: Grab 08;
fundleeres Grab aus Steinsetzung aus Basalt (Umfriedung und Abdeckung), darunter Leichenbrandschicht, an der NO-Wand eine schmale, längliche Schicht mit Holzkohle; innere Maße angegeben; wegen der Größe tippten die Ausgräber auf ein Kindergrab; anthropologische Untersuchung muß noch durchgeführt werden; Oberkante 0,5 m u.h.O., Sohle: 1 m u.h.O.; erh. 0,5 m; Länge: 1,4 m; Breite: 0,4 m; Orientierung: NW-SO.

DS 262

Obertshausen, Hausen, Seipelsee 1
Befundnr.: Grab 11; Grab;
keine genauen Koordinaten aus Unterlagen ersichtlich; zwischen zwei Steinen, die 1,35 m voneinander entfernt lagen Grabbeigaben: 1 Kegelhalbsgefäß, 3 Schalen; im Norden rechts neben Stein in 0,35 m Tiefe Leichenbrandschüttung mit Bronzefragmenten (Armreif? nicht klar, ob einzige Beigabe bei Leichenbrand...); im Norden direkt vor der Leichenbrandschüttung 1,2 x 0,8 m große Schicht mit Holzkohle = 0,30 - 0,45 m u.h.O.; Datierung nach Hallstatt?? Blaue Glasperle spricht dagegen; Oberkante: 0,2 m u.h.O.; Sohle: 0,65 m u.h.O.; erh.: 0,45 m; Orientierung: N-S.

DS 262

Obertshausen, Hausen, Seipelsee 1
Befundnr.: Grab 13; Grab;
fundleeres und nicht datierbares Grab mit Basaltsteinanhäufung und darin Holzkohleteile ohne erkennbaren Leichenbrand; außerhalb der Steinsetzung Leichenbrand von 0,50 m Dm. und Streuscherben; Oberkante 0,3 m u.h.O.; Sohle: 0,4 m u.h.O.; erhalten sind also ca. 0,10 m.

DS 262

Obertshausen, Hausen, Seipelsee 1
Befundnr.: Grab 14; Grab;
Körpergrab ohne Steinsetzung neben Grab 13 (hallstattzeitlich?, angeblich fundleer...) mit erhaltenen Schädelresten, einem Bronzeringlein, 1 eisernem Gürtelhaken, 2 Bronzearmringen; Oberkante: 1 m u.h.O.; Sohle: 1,10 m u.h.O.; erh.: 0,10 m; Länge: 2,60 m; Breite: 1 m.

DS 262

Obertshausen, Hausen, Seipelsee 1
Befundnr.: Grab 15; Grab;
unter Steinkonzentration dunkle Schicht mit Holzkohlepartikeln und Scherbenkonzentration; in 1 m Tiefe im Nordosten der Verfärbung Leichenbrandkonzentration von 0,5 m Dm.; Oberkante: 0,55 m u.h.O.; Sohle: 0,7 m u.h.O.; erh.: 0,15 m; Länge: 1,60 m; Breite: 1 m; Orientierung: NO-SW.

DS 262

Obertshausen, Hausen, Seipelsee 1
Befundnr.: Grab 18; Grab;
in der südlichen Grabungsfläche von Grab 17; Brandschüttungsgrab; Verfärbung, im Norden rund, Leichenbrand, im Süden mit RS abgegrenzt; Beigaben (Lage nicht in Akte ersichtlich): 1 Ringgriffmesser; Zeichnung und Fotos sind angeblich gemacht worden; wo sind die?; Oberkante: 0,97 m u.h.O.; Sohle: 1,20 m; erh.: 0,23 m; Länge: 2,10 m; Breite: 1 m; Orientierung: N-S.

DS 262

Obertshausen, Hausen, Seipelsee 1
Befundnr.: Grab 19; Grab;
rottonige Schüssel ohne Rand mit Leichenbrand darin,
aber auch drumherum; keine weiteren Angaben; Dias
wurden angeblich gemacht; Oberkante: 0,45 m u.h.O.

DS 262

Obertshausen, Hausen, Seipelsee 1
Befundnr.: Grab 21; Grab;
Körperbestattung mit Resten einer eisernen Fibel und
einem Bronzering, an dem die Knochenreste anhaften,
Orientierung wird von den Ausgräbern vermutet; keine
Koordinaten. Orientierung: N-S ?

DS 262

Obertshausen, Hausen, Seipelsee 1
Befundnr.: Grab 24; Grab;
Körperbestattung mit erhaltenen Schädelresten; Beigaben:
1 Oberarmreif mit anhaftenden Resten des linken
Ellenbogengelenks und westlich der Bestattung zwei
Basaltsteine; Lage: 3 m östlich Grab 23; Nachbestattung
in Hügel; Oberkante: 0,40 m u.h.O.; Sohle: tiefer als 0,50
m; Orientierung: S-N.

DS 262

Obertshausen, Hausen, Seipelsee 1
Befundnr.: Grab 25; Grab;
Körperbestattung mit Schädelresten und am Bronzearm-
reif anhaftenden Knochenresten (unklar ob Ober- oder
Unterarm); weitere Beigaben: 1 Ohrring aus Gold, 1
große Eisenfibel im Brustbereich, 1 Fragment aus Eisen
(Gürtelhaken?) mit Bronzeniet; Lage: 3m südöstlich
Grab 23; Nachbestattung in Hügel; Oberkante: 0,70 m
u.h.O.; Orientierung: SW-NO.

DS 262

Obertshausen, Hausen, Seipelsee 1
Befundnr.: Grab 26; Grab;
in sich dunkel abzeichnender Grube in 0,57 m Tiefe
u.h.O. Leichenbrandkonzentration von 0,30 m Dm. mit
einem eisernen Gürtelhaken als Beigabe; Koordinaten
nicht angegeben; Oberkante: 0,30 m u.h.O.; Sohle: 0,63
m; Dm.: 0,90 m.

DS 262

Obertshausen, Hausen, Seipelsee 1
Befundnr.: Grab 27;
Nachbestattung in Hügel.

DS 262

Obertshausen, Hausen, Seipelsee 1
Befundnr.: Grab 30; Körperbestattung.
In der Fläche konnten 0,7 m u.h.O. Reste einer Schädel-
kalotte entdeckt werden, die auf ein völlig vergangenes
Brandgrab hinweisen. Funde oder eine Verfärbung
konnten nicht entdeckt werden. Datierung also fraglich.

DS 262

Obertshausen, Hausen, Seipelsee 1
Befundnr.: Grab 31; Brandgrab;
dunkle Holzkohleschicht, in der Streuscherben, eine
Leichenbrandkonzentration (1,20 bis 1,45 m Tiefe) und
Holzkohle erhalten war; Oberkante: 1,20 m u.h.O.;
Sohle: 1,64 m u.h.O.; erh.: 0,44 m.

DS 262

Obertshausen, Hausen, Seipelsee 1
Befundnr.: Grab 32; Körpergrab;
An der Innenseite des Hügels über Grab 23 an der
Innenseite des Kreisgrabens entdeckt. SO-NW-orientierte
Verfärbung, an deren SO-Ende eine Bronzefibel mit
einigen Knochenresten geborgen werden konnte. Ca.
0,54 m u.h.O.

DS 262

Obertshausen, Hausen, Seipelsee 1
Befundnr.: Grab 37; Körpergrab ?;
nahe bei Grab 36; zerstörte Bestattung, Reste einer
Grabgrube zu erkennen, darin Reste einer Steinsetzung
(Basalt), aber keine Beigaben oder Knochenreste; Ober-
kante: 0,85m u.h.O.; Sohle: 2,2m u.h.O.; erh.: 1,35 m;
Länge: 1,5 m; Breite: 0,9 m; Orientierung: NO-SW.

DS 262

Obertshausen, Hausen, Seipelsee 1
Befundnr. Grab 38; Körpergrab;
Knochenreste, die nicht geborgen werden konnten. Im
SO fanden sich Reste eines Bronzehalsreifs zusammen
mit einem Eisengegenstand. Keine Grabgrube erkenn-
bar. Orientierung aufgrund der Anordnung der Beigaben
SO-NW. 0,9m u.h.O. gefunden.

DS 262

Obertshausen, Hausen, Seipelsee 1
Befundnr.: Grab 39; Grab;
kleine dunkle Verfärbung ohne Knochenreste mit nur
einer Beigabe: einem Stück eines Halsreifs mit Puffe-
rende, welches zusammengebogen eventuell zu einem
kleinen Armreif umgebogen wurde; die Ausgräber
vermuten ein Kindergrab; Oberkante: 0,4 m u.h.O.;
Orientierung: NO-SW.

DS 262

Obertshausen, Hausen, Seipelsee 1
Befundnr.: Grab 40; Grab;
Körpergrab? Nur eine Beigabe erhalten, danach soll das Grab NO-SW ausgerichtet gewesen sein, eine Grabgrube und Knochenreste werden aber nicht beschrieben; 0,9 m tief soll der Armreif gefunden worden sein; Orientierung: NO-SW.

DS 262

Obertshausen, Hausen, Seipelsee 1
Befundnr.: Grab 43; Grab;
Körperbestattung; nur Funde mit anhaftenden Knochenresten, keine Asche; Beigaben: Bronzearmreif mit "abgeschnittenen Enden mit anhaftenden Knochenresten von Elle und Speiche;
Oberkante: 0,8 m u.h.O.; erh.: wenige cm; Orientierung: O-W (?).

DS 262

Obertshausen, Hausen, Seipelsee 1
Befundnr.: Grab 44; Grab;
Einzelfund: Halsreif einer Körperbestattung; Lage angeblich O-W, nahe bei Grab 43; Oberkante: 0,6 m u.h.O.

DS 265

Rödermark, Nieder-Roden, Rollwald 1
Befundnr.: NRo; Einzelfunde;
genauer Fundort nicht lokalisierbar, daher keine FdStNr. im Amt; Latènekeramik.

DS 266

Rodgau, Nieder-Roden, Kiesgrube
Befundnr.: NRo (5); Grab;
verschiedene Gefäße und Scherben sowie ein Silex aus nördlicher Kiesgrubenwand.
Literatur: E. Schallmeyer, Studien u. Forsch. 8, 1979, 5.

DS 267

Rodgau, Nieder-Roden, Stockum
Befundnr.: NRo (7) (1); Einzelfund;
Glasarmringbruchstück.

DS 267

Rodgau, Nieder-Roden, Stockum
Befundnr.: NRo (7) (2); Einzelfunde;
Keramik

DS 267

Rodgau, Nieder-Roden, Stockum
Befundnr.: NRo (7) (3); Einzelfunde;
Keramik

DS 270

Rödermark, Ober-Roden,
Befundnr.: ORo (3); Einzelfunde eines Grabes;
von leichter Geländekuppe.

DS 271

Rödermark, Ober-Roden, Berngrund
Befundnr.: ORo (2) (1); Einzelfunde;
Scherben bislang nicht eindeutig bestimmbar.
Literatur: Fundber. Hessen 11, 1971, 172 und Anm. 19.

DS 272

Rödermark, Ober-Roden, Am Niederröder Schutz
Befundnr.: ORo (6); Einzelfund;
RS mit bogenförmigen Ritzverzierungen.

DS 273

Rödermark, Urberach, Bulau
Befundnr.: Urb (14); Grab;
in einem Baumwurf gefunden und nachgegraben; Leichenbrand (untersucht) und Wandscherben. Datierung: Mittel- bis Spätlatène.

DS 277

Mühlheim, Waldabteilung 45
Befundnr.: Hügel 14; Grab;
vollständig abgetragen; Funde von 1909; Keramik, Frühlatène.
Literatur: K. Nahrgang, Die Grabhügel im Mühlheimer Stadtwald. Studien u. Forsch. 10, 1964, 298; H. Göldner, Hügelgräber im Mühlheimer Stadtwald. Führer z. Vor- u. Frühgesch. Denkm. Ffm. 248; Nahrgang, Landkreis Offenbach 130, Fundkarte D 8; Vorgeschichte Hessens, 1990, 444.

DS 277

Mühlheim, Waldabteilung 45
Befundnr.: Hügel 2; Grab;
durch Ruppschneise gestört; wegen Gefährdung Nachgrabung; Hügel größtenteils abgetragen; nur noch Keramikreste geborgen.
Literatur: K. Nahrgang, Die Grabhügel im Mühlheimer Stadtwald. Studien u. Forsch. 10, 1964, 298; H. Göldner, Hügelgräber im Mühlheimer Stadtwald. Führer z. Vor- u. Frühgesch. Denkm. Ffm. 248; Nahrgang, Landkreis Offenbach, 1967, 130, Fundkarte D 7; Vorgeschichte Hessens, 1990, 444.

DS 278

Mühlheim, Im Hohen Angewann
 Befundnr.: Mü (14); Grab;
 beim Kiesabbau gefunden; Funde in 0,50 - 0,60 m Tiefe,
 weisen auf ein Grab; Verfärbung nicht beschrieben, aber
 als Grube bezeichnet; Sohle: ca. 0,60 m u.h.O.
 Literatur: Nahrgang, Landkreis Offenbach, Fundkarte E
 4; Schönberger, Wetterau 125.

DS 279

Mühlheim, Lämmerspieler Str. 10
 Befundnr.: Mü (15); Grab;
 Grabstein, darunter angeblich Knochen; alle Funde
 verschollen; Umstände und Richtigkeit der Angaben
 fraglich; für eine Auswertung ungeeignet.
 Literatur: 5. Ber. der FTA (Freiwillig tätige Arbeitsgem.
 z. Förderung der Heimatforsch., 1927, 120; K. Nahrgang,
 Landkreis Offenbach 130 f. Fundkarte E 4.

DS 280

Mühlheim, Reinhardseeegraben
 Befundnr.: Mü (17); Einzelfunde; Spätlatänescherben.
 Literatur: Nahrgang, Landkreis Offenbach, 130, Fundkarte
 F 6.

DS 281

Mühlheim, Lämmerspieler Grund
 Befundnr.: Mü (16); Grab;
 in 1,10 m Tiefe gefundene Tonflasche, 1/3 vom Bagger
 zerstört; weitere Keramik vorhanden; Aufbewahrung:
 Mus. Steinheim (Inv. Nr. AS 426).
 Literatur: Nahrgang, Landkreis Offenbach 130, Abb.
 130, Fundkarte F 5.

DS 282

Langen, Im Loh
 Befundnr.: La (4); Einzelfunde;
 aus Flur 27, Im Loh.

DS 291

Dietesheim
 Befundnr.: Grube; Rechteckgrube.
 Notbergung der AG Mühlheim, wie alle weiteren Befunde
 der DS-Nummer.
 Literatur: Ebel, Manuskript Reuterrain.

DS 291

Dietesheim
 Befundnr.: Pfostenloch 1; Grabung;
 Wird von der Nordwestecke des Grubenhauses geschnitten.
 Erhaltene Höhe: 35cm;
 Durchmesser: 1m.

DS 291

Dietesheim
 Befundnr.: Pfostenloch 2; Grabung;
 Nordöstlich des Grubenhauses. Durchmesser: 0,5m

DS 291

Dietesheim
 Befundnr.: Pfostenloch 3; Grabung;
 An Südwestecke des Grubenhauses. Durchmesser: 0,8m;

DS 291

Dietesheim
 Befundnr.: Pfostenloch 4; Grabung;
 An der Südostecke des Grubenhauses, wird geschnitten
 von Pfostenloch 5; mit Pfostenstandspur.
 Erhaltene Höhe: 35 cm; Durchmesser 0,6m.

DS 291

Dietesheim
 Befundnr.: Pfostenloch 5; Grabung;
 Südöstlichstes Pfostenloch, in dem ein schiffsförmiger
 Taf. 15, 2: Mahlstein (Trogmühle) aus Lungenbasalt
 gefunden wurde.
 Erhaltene Höhe: 40 cm; Durchmesser: 0,9m.

DS 291

Dietesheim
 Befundnr.: Grube; Kegelstumpfgarbe.
 1981 gegraben; Planum 4 qm groß; in den gewachsenen
 Lehm Boden eingetieft; dunkle Füllung mit zahlreichen
 grobkeramischen Gefäßes sowie ein Boden eines scheibengedrehten
 Gefäßes und einer Bronzenadel. 1 Verzierte Scherbe. Datierung
 Frühlatène (Ebel).
 Erhaltene Höhe 40 cm

DS 291

Dietesheim
 Befundnr.: MD 1992; Lesefund;
 Tafel 15,1: Glättstein mit ausgeprägten Schliffacetten.
 Finder J. Jung, Meldung H. Gries;
 Länge: 8; Breite 2,6; Höhe: 2; Farbe außen schwarz,
 innen weiß (Kalkstein bzw. Kalkgeröll), offensichtlich
 vom Gebrauch schwarz gefärbt. Vorderstück trägt oben
 eine breite Schliffacette und wird an beiden Seiten
 flankiert von sehr schmalen, diese wiederum von senkrechten
 an den Außenseiten. Hinteres Stück grifförmig und liegt gut
 in der Hand.

DS 292

Mühlheim-Lämmerspiel
 Befundnr.: AS 75; Einzelfunde
 Funde im Steinheimer Museum aufgenommen, Befundunterlagen
 nicht vorhanden, vermutlich Lesefunde.

DS 292

Mühlheim-Lämmerspiel
Befundnr.: AS 77; Einzelfunde;

DS 292

Mühlheim-Lämmerspiel
Befundnr.: AS 78; Einzelfunde;
Funde im Steinheimer Museum aufgenommen, Befundunterlagen nicht vorhanden, vermutlich Lesefunde.

DS 292

Mühlheim-Lämmerspiel
Befundnr.: AS 66 und 67; Grab; Fundumstände unbekannt;
Einzelfund zweier Fibeln mit Knochenasche unter Steinpackung in 1,20m Tiefe. Zusammengehörigkeit nicht gesichert
Literatur: Nahrgang, Landkreis Offenbach 95; W. Kersten, Germania 23, 1939,187, Abb.1; Jahresber. d. Denkmalpflege 4a, 1913/38, 16.

DS 293

Dreieich-Offenthal
Befundnr.: Oft (293) (1); Lesefunde;
Lesefunde aus dem Archiv, zu dem die Notizen in den Akten fehlen. Keine Koordinaten angegeben.

DS 295

Dietzenbach, Auf die Dick
Befundnr.: ?295; Einzelfunde;
Sondierung 1976 von Raab/Ulrich; Fl. 24, Flst. 41; 1 RS einer Schale und WS mit Kammstrich; Aktenzeichen von Fundkarton übernommen; auch in Akte?

DS 302

Dreieich-Götzenhain
Befundnr.: Gö 302; Lesefunde;
Keine gezeichneten Funde, nur unverzierte WS. Beschaffenheit der Keramik weist auf Latènezeit hin. Zwischen anderen Götzenhainer Funden ohne Nummer

DS 303

Dreieich-Götzenhain
Befundnr.: Gö 100289; Lesefunde;
Eisenzeitliche Scherben, darunter auch Latène; nicht gezeichnet.

DS 307

Mühlheim, Offenbacher Straße
Befundnr.: Grube; Grube;
nicht klar, ob es sich um Grube 1, 2 oder eine weitere Grube handelt; Keramikmaterial nicht datierbar, die auf dem Fundzettel angegebene Scherbe mit Fingertupfenleiste ist nicht auffindbar.

DS 307

Mühlheim, Offenbacher Straße
Befundnr.: Grube 1; Grube;
mit schlecht erhaltenen Schalenresten, sowie gut erhaltener Keramik; es ist nicht sicher, ob es sich um eine Siedlungs- oder Grabgrube handelt; die Grobkeramik unterscheidet sich stark in der Magerung und zwei Fragmente eines Gefäßes scheinen alamannisch zu sein.

DS 307

Mühlheim, Offenbacher Straße
Befundnr.: Grube 2; Grube;
gut erhaltene Grobkeramik; es ist nicht sicher, ob es sich um eine Siedlungs- oder Grabgrube handelt.

DS 308

Seligenstadt, Fürgebrüchsweg 1
Befundnr.: Sel (?) -5; Einzelfund;
1 WS Altfund von 1937.

DS 309

Seligenstadt;
Befundnr.: 309; Einzelfunde aus Gräbern?

DS 310

Seligenstadt, Hans-Memeling-Schule
Befundnr.: Sel (310); Einzelfunde;
Schulplatz Hans-Memeling-Schule.

DS 316

Befundnr.: Sel (?); Einzelfund;
Silberne Helvetiermünze (Koch). Nach Koch "bei Seligenstadt" gefunden. Kein genauere Fundort bekannt.
Literatur: Koch, Starkenburg, 53. incl. Fotografie.

DS 327

Seligenstadt, Mainflingen, Bangert
Befundnr.: Mfl (327); Einzelfund;
Mittelblaue Vierkant-Glasperle mit gelber Fadenaufgabe und -augen.

DS 328

Seligenstadt, Kleinwelzheim, Laache
Befundnr.: Klwe (328) 1; Einzelfunde;
1989: latènezeitliche Scherben verschiedener Gefäße;
1986: Fundplatz 4.

DS 329

Seligenstadt, Kleinwelzheim, Am Bildstock
Befundnr.: Klwe (329) 1; Einzelfunde;
latènezeitliche Scherben verschiedener Gefäße.

DS 330

Seligenstadt, Die Beune
Befundnr.: Sel (330) 1; Einzelfunde;
295 Lesefunde, darunter Latène; Gelände fällt nach Osten zum Keltergraben und nach Norden leicht zum Harresbruch ab (verlandeter Altmainarm).

DS 338

Seligenstadt, unbekannt
Befundnr.: Sel (?) -4; Einzelfund;
einzelne Schalenbruchstücke mit Innenbemalung, FO unbekannt, bei mir unter 37/23 in Datei geführt.

DS 339

Mühlheim, Dietesheim, Donsenhard
Befundnr.: Di (12) (1); Grube;
nach zahlreichen Keramik-Lesefunden wurde nachgegraben; vermutlich Siedlungsbefund; Aufbewahrung: M. Grundel; Orientierung: O-NO.

DS 340

Mühlheim, Dietesheim, Reuterrain; Taf. 73-75, 81-82
Befundnr.: Grab 10;
Daten von W. Ebel: Einfriedung aus Basaltbruchsteinen, störte ein älteres Grab aus der Urnenfelderzeit; Kopf im NO; Oberkante: 0,2 m u.h.O.; Sohle: 0,65m u.h.O.; erh.: 0,45 m; Länge: 2,5 m; Breite: 0,9 m; Orientierung: NO-SW.
Literatur: Ebel: Fundberichte Hessen 32, 1992 (in Druck) (Manuskript Reuterrain).

DS 340

Mühlheim, Dietesheim, Reuterrain
Befundnr.: Grab 12, Deckschicht; Grab;
Daten von W. Ebel: Reste einer Brandbestattung über einem älteren Brandgrab; keine weiteren Angaben; Sohle: 0,35 m u.h.O.; Orientierung: O-W.
Literatur: W. Ebel: Fundberichte Hessen 32, 1992 (in Druck).

DS 340

Mühlheim, Dietesheim, Reuterrain
Befundnr.: Grab 13;
Daten von W. Ebel: dunkle Verfärbung nur mit drei Leichenbrandsplittern und etwas Streukeramik durchsetzt; Oberkante: 0,3 m u.h.O.; Sohle: 1,3 m u.h.O.; erh.: 1,0 m; Länge: 2,4 m; Breite: 0,8 m; Orientierung: O-W.
Literatur: W. Ebel: Fundberichte Hessen 32, 1992 (in Druck) = (Manuskript Reuterrain).

DS 340

Mühlheim, Dietesheim, Reuterrain
Befundnr.: Grab 16;
Daten von W. Ebel: wurde entdeckt bei Sandentnahme; die südlich angebaute Feuerstelle ist zum Grab gehörig und war stark mit Holzkohle versetzt und wie die Bestattung selbst mit einer Steinpackung umgeben; von der Leiche nur Zahnreste übrig; Oberkante: 0,25 m u.h.O.; Sohle: 1 m u.h.O.; erh.: 0,75m; Länge: 2,9 m; Breite: 1,5 m; Orientierung: NW-SO.
Literatur: W. Ebel: Fundberichte Hessen 32, 1992 (in Druck) = (Manuskript Reuterrain).

DS 340

Mühlheim, Dietesheim, Reuterrain
Befundnr.: Grab 17;
Daten von W. Ebel: dunkle Verfärbung; außer etwas Streukeramik und Holzkohlepartikeln fundleer; über dem Grab Reste der zerstörten Bestattung; darunter auch Ringbruchstück; Sohle: 1,1 m u.h.O.; Länge: 1,8 m; Breite: 0,85 m; Orientierung: O-W.
Literatur: W. Ebel: Fundberichte Hessen 32, 1992 (in Druck).

DS 340

Mühlheim, Dietesheim, Reuterrain
Befundnr.: Grab 18;
Daten von W. Ebel: Oberflächige Reste einer zerstörten Brandbestattung, darunter noch Reste der Verfärbung von der Grabgrube; Funde: Streukeramik und Bronzeanhänger; Oberkante: 0,25 m u.h.O.; Sohle: 1,5 m u.h.O.; erh.: 1,25 m; Länge: 2,0 m; Breite: 0,65 m; Orientierung: NW-SO.
Literatur: W. Ebel: Fundberichte Hessen 32, 1992 (in Druck) = (Manuskript Reuterrain).

DS 340

Mühlheim, Dietesheim, Reuterrain
Befundnr.: Grab 24;
Daten von W. Ebel: kreisrunde Grube, Verfüllung mit zerscherbten keramischen Beigaben sowie reichlich Holzkohle und Leichenbrand; wenige Metallbeigaben; Scherben waren noch in der Oberflächenschicht bis zu 2 m um die Bestattung herum verstreut; Oberkante: 0,5 m u.h.O.; Sohle: 1,0 m u.h.O.; erh.: 0,5 m; Dm.: 1 m.
Literatur: W. Ebel: Fundberichte Hessen 32, 1992 (in Druck) = (Manuskript Reuterrain).

DS 340

Mühlheim, Dietesheim, Reuterrain
Befundnr.: Grube 1981; Grube;
Daten von W. Ebel: 1981 gegraben, unterer Abschnitt einer Kegelstumpfgrube unter 0,50 m mächtigen Kies-schicht.; erh: 0,4 m; Durchmesser: 1,20 m.
Literatur: W. Ebel: Fundberichte Hessen 32, 1992, Abb. 15 (in Druck).

DS 341

Mühlheim, Lämmerspiel
Befundnr.: 341?; Grab;
Tonflasche und Eisenschwert; aus Kirstein entnommen;
Literatur: K. Kirstein: Die Gemarkung Steinheim/M. als Siedlungsland. In: Betzendörfer, Geschichte der Stadt Langen.

DS 342

Mühlheim, Dietesheim
Befundnr.: 342 (1); Grab;
Fibel und Armreif; Altfund aus Kirstein entnommen, nicht in Akte.
Literatur: K. Kirstein in: Betzendörfer, Geschichte der Stadt Steinheim.

DS 344

Dietesheim
Befundnr.: Suchloch C; Zufallsfunde von Gruben;
Von Herrn Fruth angelegte Sondage mit Schlackefunden und latènezeitlicher Grobkeramik aus dem Humus sowie aus zwei darunter liegenden Gruben. Hiervon existieren keine Aufzeichnungen. 1981 fand eine Nachuntersuchung statt (s.u.).

DS 344

Dietesheim
Befundnr.: Grube 1;
Nachgrabung der Fundstelle von Fruth; die alten Grabungskanten konnten gefunden werden. In Grube 1 fanden sich Sandsteine, die als Begrenzung, oder zur Nivellierung des Untergrundes gedient haben könnten. Zwischen den Steinen befanden sich fein- und grobkeramische Scherben, Eisenschlacken und ein umgestülpter Gefäßboden, darunter kalzinierte, schlecht erhaltene Leichenbrandpartikel (nicht bestimmt, vermutlich eines

Tieres) lagen. Auch völlig durchglühte Keramik konnte geborgen werden sowie ein Gußstück aus rötlichem Metall (nach Prof. Brockner Eisen). Vermutlich Werkgrube, Durchmesser 1,30 m;
Oberkante: 0,30 m u.h.O.; Tiefe der Sohle 0,60 m u.h.O.

DS 344

Dietesheim
Befundnr.: 344; Lesefund; gefunden 1978.
Inv. Nr. MD 241180/122; Ringperle.

DS 345

Dietesheim, Höhe 120
Befundnr.: Grab 9;
Grabung; Einziges Latènegrab unter sonst endneolithischen Gräbern. In einer Sanddüne angelegtes muldenförmiges Grab. Zwei Plana angelegt in 45 und 75 cm u.h.O. In 60 cm Tiefe in der Grabgrube eine Verfärbung, die mit Holzkohlestückchen (Eiche) durchsetzt war (Bestimmung im Auftrage Prof. Hundt). In ca. 70 cm Tiefe lag die einzige Beigabe, ein kleines Schälchen, das fast vollständig erhalten blieb und schräg in der Grube lag. Einzelne Basalt- und Sandsteine grenzten in diesem unteren Bereich das Grab ab, welches schräg in der Grube stand. Grube zeichnete sich deutlich ab. Aus der Grube stammen auch zwei schnurkeramische Scherben, weitere zeitlich nicht näher bestimmbare vorgeschichtliche Scherben und drei Abschläge. Aufgrund der Asche und des Leichenbrands vermuten die Ausgräber ein Brandgrab. Dieser könnte aber auch von einer Fleischbeigabe herrühren. Leichenbrand ist nicht untersucht. Aufgrund der Bestattungsart ist eine mittel- bis spätlatènezeitliche Datierung wahrscheinlich (Schüsselgrab nach Behaghel) Länge: 2,60m; Breite 1,80; Tiefe der Sohle 1,06 m u.h.O. Orientierung: O-W;

DS 348

Mühlheim
Befundnr.: 348; Einzelfund;
Fundumstände unbekannt;
Literatur: Schönberger, Wetterau 125, Tafel 15,33.

Fundkatalog

**Dietzenbach; Rödling;
DS 44;**

Befundnr.: Die (?);
Gefäße; Inv.Nr. 7990;
aus Fläche 33, Streufunde.

Befundnr.: Die (18) (1); Funddatum: 1987;
Gefäße; Inv.Nr. Die (18); Fragmente;
eine WS mit Fingertupfen.

Befundnr.: Die (18) (2); Funddatum: 1973
Gefäße; Inv.Nr. 1973: 07962x; Fragmente;
zeitl. nicht bestimmt Lesefunde.

Befundnr.: Die (18) (5); Funddatum: 1980;
Gefäße; Inv.Nr. 121280 x/1-2; Fragmente;
unbestimmte vorgeschichtliche Keramik.

Befundnr.: Die (18) (6); Funddatum: 1986;
Gefäße; Inv.Nr. 130486; Fragmente.

Befundnr.: Die (18) (7); Funddatum: 1988;
Gefäße; Inv.Nr. 121088 x; Fragmente.

Befundnr.: Fläche 14; Funddatum: 7.9.1966;
Taf. 1,4: Gürtelkette; Inv.Nr. 1966:07648/1; 2 Frag-
mente; Bronze?; Breite: 0,4; Stärke: 1,5; Farbe: grünlich
bis rostrot;
oval gebogene Kettenglieder mit einer runden Öse am
Ende, gerundet rechteckiger Querschnitt; gezogen?;
Nicht sicher ob Bronze oder Eisen.

Taf. 1,9: Gefäß; Inv.Nr. 1966:07648/2; 1 RS; Rdm: 16;
W: 7;
Glimmer, Quarz, Schamotte, sehr fein; Farbe: grau;
geschwungen ausbiegender Rand; scheibengedreht;
Datierung aufgrund der Drehriefen, Funktionsbestim-
mung Flasche aufgrund der Orientierung, die bei Schüs-
seln steiler ist.

Schale; Inv.Nr. 1966:07648/3; 1 RS; Rdm: 14; W: 9;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: graubraun;
einbiegender, sich verjüngender Rand; handgemacht,
mäßig geglättet.

Schale; Inv.Nr. 1966:07648/4; 1 RS, stark rolliert, sek-
undär gebrannt;
vermutlich geschwungen einbiegender, verdickter Rand;
Orientierung nicht möglich.

Taf. 1,11: Topf; Inv.Nr. 1966:07648/5; 2 WS rolliert,
gefrittet; W: 6;
Quarz, Schamotte, Glimmer, sehr fein; Farbe: außen
grau, innen rot;
gerade aufgehende Wandung; schmale Kammstrichzier;
scheibengedreht.

Befundnr.: Fläche 19; Funddatum: 1968;
Taf. 1,14: Schüssel; Inv.Nr. 1968: 07823/2; 2 RS evtl.
sekundär gebrannt; Rdm. 10; W: 5;
Schamotte, Glimmer, sehr fein; Farbe: rotbraun;
steiler Rand, verdickt, außen abgestrichen; umlaufender
Wulst nahe unter dem Rand, wohl auf der Schulter; evtl.
scheibengedreht; Oberfläche stark angegriffen; wegen
Farbe und leichtem Gewicht vermutlich gefrittet.

Schüssel; Inv.Nr. 1968: 07823/3; 1 RS evtl. sekundär
gebrannt; Rdm: 18; W: 5;
Schamotte, Quarz, Glimmer, fein; Farbe: rotbraun;
ausbiegender, leicht verdickter Rand; evtl. scheibenge-
dreht; Oberfläche stark angegriffen; wegen Farbe und
leichtem Gewicht vermutlich gefrittet.

Schale; Inv.Nr. 1968: 07823/4; 1 RS evtl. sekundär
gebrannt; W: 10;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: rotbraun;
nicht orientierbar, aber nach innen biegender Rand,
vermutlich steil.; handgemacht;
Datierung wegen der starken Randkrümmung Latène
(S.H.); wegen Farbe und leichtem Gewicht vermutlich
gefrittet.

Taf. 1,13: Flasche; Inv.Nr. 1968: 07823/6; 2 WS; W: 7;
Schamotte, Quarz, Glimmer, sehr fein; Farbe: dunkel-
grau;
nicht orientierbar; Gitterzier unter umlaufender Rille;
scheibengedreht.

Gefäß; Inv.Nr. 1968: 07823/7; 1 RS sehr klein; W: 7;
Schamotte, Glimmer, sehr fein; Farbe: braungrau;
ausbiegender oder leicht ausbiegender Rand (nicht exakt
orientierbar); Oberfläche schlecht erhalten.

Gefäß; Inv.Nr. 1968: 07823/8; 1 RS sehr klein; W: 5;
Glimmer, Schamotte, sehr fein; Farbe: graubraun;
ausbiegender oder leicht ausbiegender Rand (nicht exakt
orientierbar); Oberfläche schlecht erhalten.

Befundnr.: Fläche 22; Funddatum: 15.-17.5.1969;
Gefäße; Inv.Nr. 07851 a; 12 WS;
handgemacht.

Topf; Inv.Nr. 07851 b/1; 1 RS; W: 1,4;
Quarz, mittel; Farbe: hellbraun;
leicht einbiegender Rand, eiförmiges Gefäß; zwei parallele, erhabene Wellenlinien direkt unter dem Rand erhalten; handgemacht; Ton im Verhältnis zur Lt-Keramik stark mit Magerung durchsetzt, Bruch unterscheidet sich farblich kaum von Oberfläche.

Topf; Inv.Nr. 07851 b/2; 1 RS; W: 11;
Quarz, fein; Farbe: grau;
leicht ausbiegender Rand, nicht genau orientierbar;
leicht facettierter Rand, an Außenkante dreieckige Fingertupfen eingedrückt; handgemacht.

Befundnr.: Fläche 23;

Gefäße; Inv.Nr. 7990 b; Fragmente;
gemischte Funde der Urnenfelderzeit und Eisenzeit.
Keine sichere Latèneaware.

Befundnr.: Fläche 24 C; Funddatum: 1969

Gefäße; Inv.Nr. 1969: 07864; Fragmente;
Farbe: grau bis braun; selten Fingertupfen (UK) und Randerben (nicht datierbar); handgemacht; die meisten Funde nicht beschriftet, meist nicht datierbar, schon gar nicht auf Spätlatènezeit. sog. Spätlatènescherben unsicher, vielleicht jünger, keine Verzierungen oder Ränder.

Befundnr.: Fläche 26 A; Funddatum: 8.-9.5.1970;

Schale; Inv.Nr. 1970: 07883 b/1; 2 RS, stark rolliert, evtl. gefrittet; W: 6;
Quarz, Glimmer, sehr fein; Farbe: rötlich-beige;
wohl geschwungen einbiegender, leicht verdickter Rand; Oberfläche schlecht erhalten, alle anderen Funde nicht sicher latènezeitlich; genaue Orientierung nicht möglich.

Befundnr.: Grab 02; Funddatum: 4.1.1966;

Schale; Inv.Nr. 1966: 07600; vollständig; Höhe: 5,8;
Rdm: 14,5; Bdm: 6,2;
mittelfein gemagert; Farbe: schwärzlich-grau;
einbiegender Rand; geglättet.

Fibel; Inv.Nr. 1966: 07601; Eisen; Länge: 4,5;
vier Spiralwindungen.

Fibel; Inv.Nr. 1966: 07601 (1); vollständig; Metall;
drahtförmige Fibel mit vierschleifiger Spirale; Fibel nicht gesehen.

Leichenbrand; Inv.Nr. 1966: 07601 (2); 20 g; Knochen;
Knochenreste eines Schweins.

Flasche; Inv.Nr. 1966: 07602; Boden fehlt; Höhe: 14,4;
Rdm: 10,8;
Farbe: schwarz, innen ocker;

umlaufende Rippe auf der Schulter; scheibengedreht;
Boden fehlt (alter Bruch!).

Befundnr.: Grab 03; Funddatum: 4. 1966;

Schüssel; Inv.Nr. 1966: 07604; vollständig; Höhe: 17,5;
Rdm: 25; Bdm: 9,5; gr. Dm: 26 cm;
fein; Farbe: schwarzgrau bis ocker;
leicht ausbiegender, leicht verdickter Rand, flacher
Standring; gedreht, geglättet, mäßig gebrannt; innen
Drehriefen; unterer Teil der Innenseite sandig ver-
krustet; Standring ? Bei Bergung durch Frost zerfallen,
in Mainz restauriert.

Schale; Inv.Nr. 1966: 07605; vollständig; Höhe: 7,2;
Rdm: 14,4; Bdm: 5,2; gr. Dm: 16 cm;
weich gebrannt; Farbe: fleckig braun bis rötlich, innen
ocker;
geschwungen einziehender Rand, flacher Standboden;
handgeformt.

Schale; Inv.Nr. 1966: 07606; vollständig; Höhe: 5,5;
Rdm: 11; Bdm: 5,5; gr. Dm: 12,5 cm;
weich gebrannt; Farbe: fleckig braun;
geschwungen einziehender Rand, flacher Standboden;
keine; handgeformt.

Gürtelhaken (?); Inv.Nr. 1966: 07607; Eisen; Dm: 2,7;
Ring mit eingehängtem Splint, dessen Enden auseinan-
dergebogen sind, Querschnitt rechteckig; Splint und
Ring hohl; Fibel eher unwahrscheinlich (Hinweis in
Akte: Spätlat. C 1 u. C 2, im fränkischen Gräberfeld
Niederberg Kr. Obernburg. aus Vortrag Peschek, Jah-
restagung Saarbrücken.(vergl. Altendorf, Kr. Bamberg).

Fibel; Inv.Nr. 1966: 07608; Fragmente; Eisen; Länge:
ca.11-11,5;
vier Spiralwindungen, untere Sehne; Verdickungen an
Bügel und Nadel; gefunden in 0,64 bis 0,67 m unter
Oberfläche.

Fibel; Inv.Nr. 1966: 07609; Fragmente; Eisen; Länge:
ca. 12,5;
vier Spiralwindungen, untere Sehne; gefunden in 0,64
bis 0,67 m unter Oberfläche.

Tülle/Lanzenschuh?; Inv.Nr. 1966: 07610; unvollstän-
dig; Eisen; Länge: 7; Dm: 1,8;
konisch; Innenseite kreisrund; senkrechte Facetten;
vielleicht Lanzenschuh oder Schaft einer Lanzen- oder
Speerspitze; gefunden in 0,58-0,67 m Tiefe unter Ober-
fläche.

Draht; Inv.Nr. 1966: 07611+12 + ?; Fragment; Eisen;
Länge: 10, 2,5, 5, 9;
im Querschnitt rechteckig, an beiden Enden in L-Form
gebogen; hohl.

Skelett; Inv.Nr. 1966: 07613 (1); kalziniert Fragmente 1230g; Knochen;

Leichenbrand eines vermutlich männlichen Individuums zwischen 22 und 60 Jahre. Gefunden zwischen 0,58 und 0,67 m Tiefe unter der Oberfläche. Mit dem Leichenbrand vermischt Reste eines Schweins (s. 07613 (2)). Bestimmung: P. Blänkle.

Skelett; Inv.Nr. 1966: 07613 (2); kalziniert, Fragmente; Knochen;

Knochenreste eines Schweins mit dem Leichenbrand des Menschen vermischt. Bestimmung P. Blänkle.

Gefäß; Inv.Nr. 1966: 07614; Fragment; grob; Farbe: braungrau; einzelne Scherbe.

Befundnr.: Grab 05; Funddatum: 4.1966;

Fibel; Inv.Nr. 1966: 07639 a; vollständig; Eisen; Länge: 11,4;

gerader langgestreckter Bügel, vierschleifige Spirale, obere Sehne; vor der Spirale stark abgeknickt; in Mainz zur Konservierung (Verbleib in Museumsvitrine?).

Gürtelhaken; Inv.Nr. 1966: 07639 b; vollständig; Eisen; Länge: 6,5; Dm.: 3,2; Ringdurchm.: 3,2;

Ringknopf mit langer Lasche und pilzförmigem Knopf; In Mainz zur Konservierung. (Verbleib in Museumsvitrine?).

Lanzentülle; Inv.Nr. 1966: 07639 c; unvollständig; Eisen; Länge: 4,6; Dm. 1,6; Stärke: 0,3; konisch zulaufend.

Riemenschlaufe; Inv.Nr. 1966: 07639 d; vollständig; Eisen; Länge: 6,2;

rechteckiger Mittelsteg, fast kreisrunde ja einmal durchbohrte Nietplatten; in Mainz zur Konservierung (Verbleib in Museumsvitrine?).

Fibel; Inv.Nr. 1966: 07639 e; Fragmente, Sehne fehlt; Eisen; Länge: 7,4;

leicht geschwungener Bügel, vierschleifige Spirale, obere Sehne.

Gefäße; Inv.Nr. 1966: 07639 f/ 1-17; Fragmente, WS z.T. stark rolliert;

z.T. handgemacht; diese Scherben sind in der Literatur nicht erwähnt, geben aber auch keine aufschlußreichen Informationen.

Gefäß?; Inv.Nr. 1966: 07639 g; Fragmente bröselig, rolliert;

Quarz; mittel; graubraun; diese Scherben sind in der Literatur nicht erwähnt, geben aber auch keine aufschlußreichen Informationen. Bestehen fast nur aus Magerung.

Taf. 1,6: Gefäß; Inv.Nr. 1966: 07639 h; 1 RS; Rdm: 16; W: 0,8;

Quarz, Schamotte, Glimmer, sehr fein; Farbe: hellgrau; runde Schulter, nach oben einziehende Wandung, geschwungen ausbiegende, leicht verdickte Randlippe; schiebendgedreht; Scherbe in Lit. nicht erwähnt.

Objekt; Inv.Nr. 1966: 07639 i; Fragment; Stein; Dm: 2,9;

dunkelgraubraun; unregelmäßig rund mit eingeschliffener Rille; Fund wird in der Lit. nicht erwähnt.

Stein; Inv.Nr. 1966: 07639 j; Fragment;

Schiefer; Farbe: graugrün;

keine interpretierbaren Bearbeitungsspuren; Fund wird in der Lit. nicht erwähnt.

Skelett; Inv.Nr. 1966: 07639 k; kalzinierte Fragmente 234 g; Knochen;

Bestimmung P. Blänkle: Individuum zwischen 22 und 60 Jahren, Geschlecht nicht bestimmbar; mit dem Leichenbrand vermischt weitere tierische Knochenfragmente, die aber nicht näher bestimmbar sind.

Skelett; Inv.Nr. 1966: 07639 l; wenige kalzinierte Fragmente; Knochen;

Bestimmung P. Blänkle: tierische Knochenreste, die aber nicht näher bestimmbar sind.

Funddatum: 8.7.1966;

Gefäße; Inv.Nr. 1966: 07693 f (1); Fragmente; handgeformt; von etwa 6 Gefäßen (nach Polenz).

Funddatum: 8.7.1966;

Topf; Inv.Nr. 1966: 07693 f (2); RS; Rdm: ca. 10;

Grob gemagert, Farbe: grau;

eiförmiger Topf, verdickte Randlippe; handgeformt, gut geglättet.

Befundnr.: Grab 06; Funddatum: 23.7.1966;

Schale; Inv.Nr. 1966: 07645 a; vollständig; Höhe: 12,2; Rdm: 29; Bdm: 13;

Farbe: grauschwarz;

einbiegender, verstärkter, oben abgestrichener (?) Rand; geglättet, mäßig gebrannt, schwarze Pichung (innen oder außen?); in dieser Schüssel Leichenbrand adultus und die Reste der Eisenfibeln sowie Leichenbrandreste eines Tieres (vermutlich Hund).

Skelett; Inv.Nr. 1966: 07645 b; Fragmente kalziniert, 990 g; Knochen;

Leichenbrand eines 14 bis 30 Jahre alten Individuums in einer Urne (U 1); außerdem Knochen vom Schwein und Huhn.

Funddatum: 4.1966;
Skelett; Inv.Nr. 1966: 07645 c; Fragmente kalziniert,
205 g; Knochen;
Kind von 0,5 bis 6 Jahren, Vermischt mit Knochen vom
Schwein und Huhn.
Funddatum: 23.7.1966;
Fibel; Inv.Nr. 1966: 07645 d; Fragmente; Eisen; Länge:
5;
drahtförmige Fibel.

Fibel; Inv.Nr. 1966: 07645 e; Fragmente; Eisen; Länge:
8,8;
Fibel mit gegittertem Fuß.

Fibel; Inv.Nr. 1966: 07645 f; vollständig; Eisen; Länge:
8,6;
Rahmenförmiger, gegitterter Fuß, geschweifeter Bügel.
Gefäße; Inv.Nr. 1966: 07646; Fragmente;
Funde bei Polenz zwar abgebildet, aber nicht auffindbar.

Schale; Inv.Nr. 1966: 07646 a; vollständig; Höhe: 7,7;
Rdm: 19,5; Bdm: 9,2; gr. Dm. 21,5;
Farbe: grauschwarz;
einbiegender Rand; geglättet, mäßig gebrannt; in dieser
Schüssel Leichenbrand, ein grob gearbeitetes Becher-
chen (oder Napf?), eine Perle aus blauem Glas, Horn mit
einer Tierdarstellung sowie "Reste einer Rassel" (Polenz
S. 10).

Napf; Inv.Nr. 1966: 07646 b; vollständig; Höhe: 3,4;
Rdm: 4,6; Bdm: 2,5; gr. Dm. 5,8
Farbe: ocker;
grob gearbeitet, schwach gebrannt; in Schüssel 1966:
07646 a.

Abb. 18,3 (im Text): Perle; Inv.Nr. 1966: 07646 c; stark
verschmolzen; Glas; Höhe: 1,3; Dm: 4,1;
Farbe: blau, weiß;
Ringperle; weiße Fadeneinlagen; in Schale 1966: 07646
a.

Rassel; Inv.Nr. 1966: 07646 d; Fragment; Keramik;
ehemals schwarz gepicht;
vermutlich abgebrochenes Horn, ähnlich der Figur aus
Grab 7; in Schüssel 1966: 07646 a; hierzu gehören
Lackreste des Standbodens.

Fibel; Inv.Nr. 1966: 07646 e.

Fibel; Inv.Nr. 1966: 07646 f.

Fibel; Inv.Nr. 1966: 07646 g.

Schale; Inv.Nr. 1966: 07647; vollständig; Höhe: 7,6;
Rdm: 12,8; Bdm: 8; gr. Dm. 15;
Farbe: grauschwarz, Reste schwarzer Pichung;
einbiegender Rand; grob geformt handgeformt.

Befundnr.: Grab 06 (O); Funddatum: 23.7.1966;
Topf; Inv.Nr. 1966: 07645 S/1; Fragment RS; Rdm:
14,4;
Glimmer, Quarz, sehr fein; Farbe: hellgrau;
eiförmig mit nach außen gelegtem Rand; scheibenge-
dreht; östlich Grab 6 gefunden; Zeichnung von Polenz
übernommen.

Skelett; Inv.Nr. 1966: 07645 S/12; Fragmente kalziniert;
Knochen;
östlich Grab 6 gefunden; gesammelt zur Bestimmung.

Gefäße; Inv.Nr. 1966: 07645 S/3-11; Fragment WS
sekundär gebrannt;
Farbe: grau bis rötlich;
z.T. handgemacht, z.T. scheibengedreht; östlich Grab 6
gefunden; zu klein und schlecht erhalten, um sie näher
zu bestimmen; latènezeitliche Datierung scheint ange-
messene.

Napf; Inv.Nr. 1966: 07645 S/2; Fragmente RS; Rdm: 4-
5; W: 4;
Farbe: grau;
steiler Rand mit Randlippe außen; geglättet, handge-
macht; östlich Grab 6 gefunden; nach Polenz angeblich
auch BS, die sind aber nicht in der Fundkiste; Pichung
(laut Polenz) konnte nicht nachgewiesen werden.

Befundnr.: Grab 06 (SO); Funddatum: 23.7.1966;
Gefäß; Inv.Nr. 1966: 07645 S/13; Fragment WS sekun-
där gebrannt; Rdm: 10;
Glimmer, Quarz, fein; Farbe: ocker;
ehem. wohl gut geglättet (Polenz); handgemacht; ris-
sige, wellige Oberfläche; südwestlich von Grab 6, kei-
nesfalls zum Grab gehörig.

Gefäße; Inv.Nr. 1966: 07645 S/14-20; Fragmente 7 WS;
Farbe: graubraun-rötlich;
1 geschlickert; handgemacht und 1 vermutlich schei-
bengedreht; südwestlich von Grab 6, keinesfalls zum
Grab gehörig; zu klein und schlecht erhalten, um be-
stimmt zu werden.

Skelett; Inv.Nr. 1966: 07645 S/21; Fragmente; Knochen;
südwestlich von Grab 6, keinesfalls zum Grab gehörig.

Befundnr.: Grab 07; Funddatum: 23.7.1966;

Wulstrandtopf; Inv.Nr. 1966: 07649; vollständig; Höhe: 14,4; Rdm: 15,9; Bdm: 8,3;

Farbe: dunkelgrau;

Wulstrand; umlaufende doppelte Horizontalrillen, die die senkrechte Kammstrichzier 3 x unterteilen; geglättet, fein geschlämmt (?), gut gebrannt, scheibengedreht.

Abb. 35 (im Text): Rassel; Inv.Nr. 1966: 07650; vollständig; Keramik; Höhe: 11,5; Dm. 5,3;

Farbe: Ton ocker, schwarzer Pechanstrich;

steiler Kegel mit Kopf, Schnauze und aufgestellten Ohren; schwach gebrannt, brüchig, im Innern Rasselsteine; rinderähnlich (Polenz), lag neben Wulstrandtopf.

Schale; Inv.Nr. 1966: 07651; vollständig; Höhe: 6,8; Rdm: 10,5; Bdm: 6,0;

grob gemagert; Farbe: fleckig braun, Reste von Lackanstrich;

einziehender Rand, flacher Standboden; grob geformt, handgemacht.

Becher; Inv.Nr. 1966: 07652; vollständig; Höhe: 10,8; Rdm: 10,2; Bdm: 6,4;

Farbe: grauschwarz;

gerade ausgestellter Rand, steilwandig, flacher Boden, mit Drehzapfen innen in der Mitte; scheibengedreht, mit Drehzapfen, hart gebrannt.

Ring; Inv.Nr. 1966: 07653 b/1; Fragment; Bronze; Dm. ca. 6-6,5;

hohl.

Schale; Inv.Nr. 1966: 07654 a/1; 3 Fragmente, Innenseite nicht erhalten; Rdm: 14;

Quarz, Schamotte, mittel; Farbe: Ton rotbraun, außen schwarz;

einbiegender Rand, relativ gerader Wandungsverlauf; außen schwarzer Pechanstrich; handgemacht; Zeichnung trotz Schlichtheit von Polenz übernommen.

Flasche; Inv.Nr. 1966: 07654 a/2; Fragmente sekundär gebrannt; Rdm: ca. 10; W: 7;

Schamotte, Quarz, Glimmer, fein; Farbe: rötlich gelb; leicht verdickte Randlippe; umlaufender Wulst auf Schulter; scheibengedreht; nicht zusammensetzbar, da durch sekundären Brand sehr verzogen und unpassender Fragmente.

Fibel; Inv.Nr. 1966: 07654 b; nur Spirale; Eisen;

vier Spiralwindungen, untere Sehne, zierliche Fibel, drahtförmiger Bügel;

Inv.Nr. nach Änderung.

Schale; Inv.Nr. 1966: 07654 b/6; Fragmente mit alten Bruchstellen;

eingestreut zwischen Wulstrandtopf und Becher.

Leichenbrand; Inv.Nr. 1966: 07654 b/7; Fragmente 72 g; Knochen;

Tierreste vom Schwein und vom Huhn.

Befundnr.: Grab 09; Funddatum: 3.9.1966;

Topf mit Henkel; Inv.Nr. 1966: 07664; vollständig; Höhe: 9,2; Rdm: 13,2; Bdm: 7; gr. Dm.14,7;

Farbe: grau bis ocker;

einbiegender Rand, konische Wandung, Stielhenkel mit Delle oben; Fund nicht gesehen, Verbleib?

Schüssel; Inv.Nr. 1966: 07665; Boden fehlt, sekundär gebrannt; Rdm: 15;

fein gemagert, Farbe: graugelb bis orangerot;

Randlippe, nach außen gestellter Rand; vermutl. scheibengedreht, gut gebrannt; Dauerleihgabe Sammlung Langen seit Juli 1983 (Bodenurkunden 1966), Fund nicht gesehen.

Tasse; Inv.Nr. 1966: 07666; Fragmente Profil vollständig; Höhe: 8; Rdm: 9; Bdm: 6; W: ca. 6;

Quarz, Steinchen, mittel; Farbe: gelblich grau;

leicht verdickter Rand, im oberen Abschnitt gerade Wandung zum Boden hin leicht einziehend, Henkel; grob geformt, dadurch unregelmäßige Randlippe außen; unregelmäßig gearbeitet, Wandungsstärke daher nur ca.

Vorratsgefäß; Inv.Nr. 1966: 07667a und b; 6 WS;

Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: graubraun;

"steilwandig" (Polenz); Besenstrich; handgemacht; nur zwei Scherben in Fundkiste; sind das nicht die beiden aufrecht gestellten Scherben oder ist das Gefäß durch Pflug zerstört?

Fibel; Inv.Nr. 1966: 07668; Fragment(e); Eisen; Länge: 5,9;

drahtförmiger Bügel, achtschleifige Spirale, obere Sehne; hier angegeben: aktuelle Längenmaße nach Restaurierung. Fund nicht gesehen, Verbleib?

Fibel; Inv.Nr. 1966: 07669; Fragment(e); Eisen; Länge: 7,4;

geschwungener Bügel, vierschleifige Spirale, untere Sehne; hier angegeben: aktuelle Längenmaße nach Restaurierung; Dauerleihgabe Sammlung Stadtgeschichte Langens seit Juli 1983 (Bodeurkunden 1966); Fund nicht gesehen.

Leichenbrand; Inv.Nr. 1966: 07669 a; Fragmente 165 g; Knochen;

Individuum zwischen 22 und 60 Jahre vermischt mit Tierknochen, die aber nicht näher bestimmbar sind.

Befundnr.: Grab 09 ?; Funddatum: 4.1966;

Schale; Inv.Nr. 1966: 07600-668 (37); Fragmente sekundär gebrannt; Rdm: 25; einbiegender Rand; handgeformt; auf einer ähnlichen Schale gefunden.

Schale; Inv.Nr. 1966: 07600-668 (38); sekundär gebrannt; Höhe: 6; Rdm: 13; Bdm: 5; einziehender Rand; handgeformt.

Napf (?); Inv.Nr. 1966: 07600-668 (39); Fragmente, sekundär gebrannt; Höhe: 7; Rdm: 11; Bdm: 7,5; Farbe: ocker; grob geformt; Napf oder Becher?

Gefäß; Inv.Nr. 1966: 07600-668 (40); Fragmente; sehr dünnwandig; strichverziert.

Flasche; Inv.Nr. 1966: 07600-668 (41); sekundär gebrannt, deformiert, Fragmente; Farbe: grau.

Schale; Inv.Nr. 1966: 07600-668 (42); durch sekundären Brand deformiert; Höhe: 7,5; Rdm: 17; Bdm: 8,5; einbiegender Rand.

Gerät; Inv.Nr. 1966: 07600-668 (43); zerschmolzenes Fragment; Bronze.

Befundnr.: Grab 11; Funddatum: 28.1.1967;

Schale; Inv.Nr. 1966: 07726; Fragmente sekundär gebrannt; Höhe: noch 5,5 (Polenz); Rdm: 15 od. 13?;

Quarz; Farbe: grauschwarz; leicht einbiegender, verstärkter Rand; hart gebrannt, handgemacht?; 22-53 cm u.h.O. gefunden, rissige Oberfläche, durch Brand leicht verzogen, wurde auf der Grabung von oben her als erste angetroffen (Deckschale?), Fund nicht in Fundkiste, Verbleib?

Becher; Inv.Nr. 1966: 07727; vollständig sekundär gebrannt; Höhe: 9,2; Rdm: 11,2; Bdm: 6,5; Farbe: grauschwarz; kurzer, einbiegender Rand, konisches Gefäß, steile Wandung; mäßig gebrannt, rissige Oberfläche, handgemacht; 22-53 cm u.h.O. gefunden, rissige Oberfläche; Fund nicht in Fundkiste, Verbleib?

Schale; Inv.Nr. 1966: 07728; Fragmente RS WS, sekundär gebrannt; Rdm: 19,5; Quarz, Glimmer, Schamotte, fein; Farbe: hellgrau bis ocker; einbiegender, leicht verdickter Rand; handgemacht; 22-53 cm u.h.O. gefunden. In Akte vermutlich falsche Inventarnummer als Deckschale angegeben (?).

Topf; Inv.Nr. 1966: 07729 a; vollständig; Höhe: 12,6; Rdm: 12; Bdm: 7,8;

Farbe: grau bis ocker; eiförmiger Topf mit einbiegendem Rand; eine umlaufende Reihe großer kreisförmiger Stempeldrucke unter dem Rand, grobe Besenstrichzier am Korpus, z.T. über Kreuz; handgemacht, rauhwandig, grob geformt, Reste von Pichung; 22-53 cm u.h.O. gefunden; enthielt Leichenbrand und eine Eisenfibel; Fund nicht in Fundkiste, Verbleib?

Skelett; Inv.Nr. 1966: 07729 b; Fragmente kalziniert, 132 g; Knochen; 22-53 cm u.h.O. gefunden, Leichenbrand eines Kindes (Alter Infans I; zwischen 0,5 und 6 Jahren); vermischt mit Knochen vom Schwein.

Fibel; Inv.Nr. 1966: 07729 c; vollständig; Eisen; Länge: 8,6; rahmenförmig gegitterter Fuß, vierschleifige Spirale; 22-53 cm u.h.O. gefunden; Fund nicht in Fundkiste, Verbleib?

Schale; Inv.Nr. 1966: 07730; vollständig; Höhe: 6,3; Rdm: 15,5; Bdm: 5;

Farbe: ocker; geschwungen einbiegender Rand; handgemacht ?, geglättet; 22-53 cm u.h.O. gefunden, Fund nicht in Fundkiste, Verbleib?

Gefäß; Inv.Nr. 1966: 07731; Fragmente vom Boden; Bdm: 18;

grob gemagert; Farbe: ocker, innen graugelb; bauchiges (Vorrats-) Gefäß mit auffallend gleichmäßig starkem, leichtem Hohlboden (s. Abb. Polenz); mäßig hart gebrannt, 22-53 cm u.h.O. gefunden, diente als Behältnis für Urne und Beigabengefäße; Fund nicht in Fundkiste, Verbleib?

Funddatum: 26.1.1967;

Wulstrandtopf; Inv.Nr. 1966: 07732; vollständig; Höhe: 12; Rdm: 15,2; Bdm: 8,5;

fein gemagert; Farbe: grauschwarz; wulstartig verdickter leicht ausbiegender Rand, kurzer Hals, abgesetzter leichter Hohlboden.;

"Kammstrichzier" (Polenz), die oben, in der Mitte und unten durch eine umlaufende Rille gegliedert ist; geglättet, scheibengedreht; 22-53 cm u.h.O. gefunden; Fund nicht in Fundkiste, Verbleib?

Befundnr.: Grab 12; Funddatum: 6.5.1967;

Schale; Inv.Nr. 1967: 07755; vollständig sekundär gebrannt; Höhe: 8; Rdm: 17,5; Bdm: 5,5; W: 8;

Farbe: braungrau;

leicht einbiegender Rand, Boden kaum abgesetzt, dadurch fast halbkugelige Form; handgemacht?; Oberfläche rissig, verzogen.

Napf; Inv.Nr. 1967: 07756; vollständig; Höhe: 6,5; Rdm: 11,4; Bdm: 5,8; W: 6;

Farbe: braungrau;

einbiegender Rand, verdickter Boden; keine; handgemacht?, geglättet.

Schale; Inv.Nr. 1967: 07757; Fragmente sekundär gebrannt; Höhe: 7,5; Rdm: ca. 14,2; Bdm: 6,5; W: 7;

sehr grob gemagert; Farbe: braun;

einbiegender Rand, konischer Korpus; handgemacht?, Oberfläche rissig, verzogen.

Topf; Inv.Nr. 1967: 07758; BS WS sekundär gebrannt; Bdm: 8; W: 6;

Quarz, Glimmer, fein; Farbe: rötlich;

gerader Boden; Kammstrichzier von waagrechten umlaufenden Rillen unterteilt; gut geglättet; verzogen, bei Polenz nicht gut gezeichnet, hier neu mit Profil.

Gefäß; Inv.Nr. 1967: 07759; 1 WS; W: 14;

grob gemagert; Farbe: grau bis ocker;

großes dickwandiges Gefäß; handgemacht, rauhwandig.

Skelett; Inv.Nr. 1967: 07760; Fragmente kalziniert 75 g; Knochen;

Bestimmung P. Blänkle: ausschließlich Knochen vom Schwein.

Messer; Inv.Nr. 1967: 07761 a; Fragmente der Schneide; Eisen; Breite: 1,5;

keilförmiger Querschnitt; Messerspitze erkennbar; weitere formlose Fragmente; bei Polenz nur Messerspitze gezeichnet.

Ring; Inv.Nr. 1967: 07761 b; Fragment; Eisen; Dm: ca. 8; Stärke: 12;

Querschnitt rund, nicht überall gleich stark; massiv; Stärke gibt größte Stärke an.

Befundnr.: Grab 13; Funddatum: 4.5.1967;

Taf: 10,5; Schüssel; Inv.Nr. 1966: 07763; RS WS; Rdm: ca. 16; W: 5;

Farbe: ocker;

steilwandig; ausbiegender, nach außen verdickter und mit einer Kante gearbeiteter Rand; gut geglättet, schiebgedreht ?; Schüsselrest beim Leichenbrand.

Objekt; Inv.Nr. 1966: 07763 b; verschmolzen; Bronze; hat in den Akten keine eigene Nummer, daher mit b ergänzt; vermutlich Fibel (Polenz).

Skelett; Inv.Nr. 1966: 07766; Fragmente kalziniert, 238 g; Knochen;

Bestimmung P. Blänkle: ausschließlich Reste vom Schwein.

Befundnr.: Grab 13 ?; Funddatum: 4.5.1967;

Topf; Inv.Nr. 1966: 07762; WS BS; Bdm: 17; W: 10;

Quarz, Glimmer (wenig), mittel; Farbe: rotbraun, innen schwarz;

leichter Hohlboden; handgemacht, rauhwandig; Fund nördlich von Grab 13; stand auf dem Boden völlig isoliert, ist keinem Grabbefund zuzuordnen; Maße und Farbe sowie die angegebene eiförmige Form bei Polenz stimmen nicht mit dem Fund überein; über den Rand keine Aussagen mögl. Maße nach Fund.

Schale; Inv.Nr. 1966: 07764; RS WS; Rdm: ca. 20; W: 8;

grob gemagert; Farbe: ocker;

geschwungen einbiegender Rand; geglättet, handgemacht ? gehört zu den Funden östlich von Grab 13.

Objekte; Inv.Nr. 1966: 07765 a; verschmolzen; Bronze; winzige Bronzeklumpchen, nicht mehr identifizierbar; gehören zu den Funden östlich von Grab 13.

Nägel; Inv.Nr. 1966: 07765 b-e; versintert; Eisen; Länge: 6,5; Dm: 2,5 (Kopf);

hakenförmig verbogen, mit breiten pilzförmigen Köpfen, Schaft im Querschnitt verjüngend quadratisch; gehört zu den Funden östlich von Grab 13.

Abschlag; Inv.Nr. 1966: 07767; Stein; Kieselschiefer; Länge: 3,1; Breite: 1,5;

Farbe: schwarz;

klingenförmig; gehört zu den Funden östlich des Grabes 13; wahrscheinlich nicht latènezeitlich, sondern neolithisch, da sich aus dieser Epoche verstreut über das gesamte Gräberfeld Artefakte finden.

Befundnr.: Grab 14;

Schale; Inv.Nr. 1966: 07768 a; RS, BS;

Farbe: grau;

einbiegender Rand; geglättet, handgemacht; Datierung nach Beifunden Mittelatlète; in Fundkiste nur Keramik; Verbleib der anderen Stücke?

Gefäße; Inv.Nr. 1966: 07768 b (?); Fragmente Bodenscherbe, WS;

Farbe: grau und rötlich;

wohl handgemacht, rauhwandig; verschiedene, nicht bestimmbare Gefäße.

Fibelkette; Inv.Nr. 1966: 07768 c (?); 10 Glieder erhalten; Eisen; Länge: 2,8; ineinandergreifende Ringe, flach.

Fibel; Inv.Nr. 1966: 07769; Fragmente versintert; Bronze; achtschleifige Spirale, obere Sehne; Bruchstücke.

Skelett; Inv.Nr. 1966: 07770; Fragmente kalziniert, 358 g; Knochen; vermutlich männliche Person zwischen 22 und 50 Jahren; außerdem Knochen eines Tieres, das nicht näher bestimmt werden kann.

Befundnr.: Grab 15; Funddatum: 6.5.1967; Wulstrandtopf; Inv.Nr. 1967: 07771; Fragmente sekundär gebrannt; Höhe: 14; Rdm: 13; Bdm: 6,5; W: 6; Quarz, Glimmer, Schamotte, fein; Farbe: hellgrau, Spuren roter Brandpatina; eiförmig, steiler, verdickter Rand; flache, weit oben sitzende Schulter, leicht verdickter Boden; schräg verlaufende Kammstrichzier von Schulter bis zum unteren Drittel des Gefäßes und unten umlaufende Abschlusrrille; besonders dünnwandig, gut geglättet; Höhenmaß nach Polenz' Rekonstruktion.

Schale; Inv.Nr. 1967: 07772; Fragmente sekundär gebrannt; Höhe: ca. 6,4; Rdm: 17,5; W: 10; Quarz, Glimmer, Hämatit, wenig Schamotte; mittel bis fein; Farbe: dunkelgrau; geschwungen einbiegender Rand, oben abgestrichen; handgemacht; Oberfläche sehr rissig; Schale mittlerweile in Fragmenten; Maße von Polenz übernommen, aber stark verzogen, dadurch nur ungefähr feststellbar.

Gefäß; Inv.Nr. 1967: 07773; WS; Rdm: 32-35; W: 11; Quarz, mittel; Farbe: rötlich beige; ausbiegender Rand; geglättet, handgemacht; Datierung über Wulstrandtopf; Randmaß von Polenz übernommen, m.E. nicht gesichert.

Gefäß; Inv.Nr. 1967: 07774; BS; Bdm: 13; Glimmer; Farbe: rotbraun; dickwandig; grob geformt, handgemacht; Datierung über Wulstrandtopf; Maße von Polenz übernommen, Scherbe nicht in Fundkiste.

Nagel; Inv.Nr. 1967: 07775 a; gebogen; Eisen; Länge: 3; schmaler Kopf, Schaft im Querschnitt quadratisch.

Objekt; Inv.Nr. 1967: 07775 b; Fragment; Eisen; Länge: noch 4,5; rechteckiger Querschnitt, nach einem Ende hin verjüngend, meißelähnlich; könnte ein Messergriff oder Meißelbruchstück sein; Datierung nach Wulstrandtopf; nicht in Fundkiste enthalten.

Objekt; Inv.Nr. 1967: 07775 c; Fragment, korrodiert; Eisen; Maße nicht von Bedeutung, da formloses Bruchstück; vielleicht Teil des meißelförmigen Artefaktes.

Brett; Inv.Nr. 1967: 07776 a; Fragmente inkohlt; Holz; "möglicherweise von einem Kästchen" (Polenz) Holzkohlefragmente für C-14-Analyse aussortiert.

Leichenbrand; Inv.Nr. 1967: 07776 b; Fragmente kalziniert, 12 g; Knochen; menschliches Individuum, 6-60 Jahre, keine nähere Bestimmung möglich (P. Blänkle).

Befundnr.: Grab 16; Funddatum: 5.7.1967; Fibel; Inv.Nr. 1966: 07785; Fragmente; Bronze; Länge: noch 3,9; drahtförmig, Fußdraht am Bügel befestigt, Bügel flach, vierschleifige Spirale, obere Sehne.

Abb. 36 (im Text): Nähnaedel; Inv.Nr. 1966: 07786; leicht gebogen; Eisen; Länge: 10,8; spitzovales Ohr, welches nicht ganz am Ende der Nadel sitzt.

Glasfluß; Inv.Nr. 1966: 07787; verschmolzener Glasgegenstand; Dm: ehem. 3,5; Farbe: blau und vermutlich weiß; Perle (laut Akte und Polenz), m.E. möglicherweise auch Armreif; mit weißen fadenförmigen Einschmelzungen.

Flaschenförmiges Gefäß; Inv.Nr. 1966: 07788; Fragmente sekundär gebrannt; Farbe: orange; flaschenförmig; schmaler umlaufender Wulst auf Schulter; ehemals wohl gut geglättet; obwohl Fragmente des ganzen Profils keine Maße ??? Oberfläche rissig und abgeplatzt.

Gürtelkette; Inv.Nr. 1966: 07789; 117 Glieder; Eisen; Größe der Glieder: 8 x 6 mm; ovale Gliederform.

Leichenbrand; Inv.Nr. 1966: 07789 b; Fragmente kalziniert, 40 g; Knochen; P. Blänkle: Individuum zwischen 22 bis 60 Jahre; keine nähere Bestimmung möglich.

Befundnr.: Grab 17; Funddatum: 25.5.1968;
Schüssel; Inv.Nr. 1968: 07822/1; vollständig; Höhe: 9,8;
Rdm: 16,5; Bdm: 8; W: 6;
Farbe: schwarz;
ausbiegender Rand, kurzer Hals, Wandung geht allmählich in Boden über; poliert, handgemacht?

Schale; Inv.Nr. 1968: 07822/2; vollständig; Höhe: 6;
Rdm: 16; Bdm: 7,8; W: 9;
Farbe: graugelb, schwarze Flecken;
einbiegender Rand, nur leicht geschwungen Wandung, leichter Hohlboden; handgemacht, außen rauhwandig, innen geglättet; diente zur Abdeckung von Nr. 1.

Fibel; Inv.Nr. 1968: 07822/3; vollständig; Eisen; Länge: 8,1;
offener rahmenförmiger Fuß mit anhaftendem Kettchen; gehört zu Fibelpaar.

Fibel; Inv.Nr. 1968: 07822/4; Fragmente gefrittet; Eisen; Länge: 8,1;
offener rahmenförmiger Fuß mit anhaftendem Kettchen; gehört zu Fibelpaar.

Leichenbrand; Inv.Nr. 1968: 07822/5; Fragmente kalziniert, 102 g; Knochen;
Bestimmung P. Blänkle: vermutlich weibliches Individuum 60 Jahre oder älter, vermischt mit Tierknochen, die nicht näher bestimmbar sind.

Befundnr.: Grab 19; Funddatum: 1968;
Gefäß; Inv.Nr. 1968: 07825/1; vollständig; Höhe: 15,5;
Rdm: 9,5; Bdm: 6,5; W: 6;
Farbe: rotbraun mit grauschwarzer Engobe; Engobe aus grauschwarzem Tonschlacker;
kurzer, leicht ausbiegender, leicht verdickter Rand, schwach eiförmig verlaufende Wandung, umlaufende Bodenrille; geglättet, handgemacht?; als "Humpen" in Akte und bei Polenz bezeichnet, hat aber keinen Henkel.

Fibel; Inv.Nr. 1968: 07825/2; vollständig; Bronze; Länge: noch 3,9;
vierschleifige Spirale, untere Sehne; im Leichenbrand; angeblich vollständig, aber Länge mit "noch" angegeben.

Fibel; Inv.Nr. 1968: 07825/3; Fragmente; Eisen; Länge: 8;
rahmenförmiger Fuß, vierschleifige Spirale, untere Sehne; im Leichenbrand.

Fibel; Inv.Nr. 1968: 07825/4; Fragmente; Eisen; Länge: 8;
offener gegitterter Fuß, vierschleifige Spirale, untere Sehne; im Leichenbrand, mit anhaftenden Leichenbrandresten.

Leichenbrand; Inv.Nr. 1968: 07825/5; Fragmente kalziniert, 930 g; Knochen;
Bestimmung P. Blänkle: Individuum 30 - 60 Jahre, vermischt mit Knochen vom Schwein; Geschlecht fraglich.

Befundnr.: Grab 20; Funddatum: 25.5.1968;
Topf; Inv.Nr. 1968: 07826/1; Wandscherbe, BS; Bdm: 19,5; W: 12;
Quarz, fein; Farbe: rotbraun;
gerade aufgehende Wandung (absolut senkrecht); handgemacht; brüchiger Ton, verzogen durch sekundären Brand; Farbe und Magerung anders bestimmt anhand des Fundes.

Fibel; Inv.Nr. 1968: 07826/2; vollständig; Bronze; Länge: 3,4;
offener trapezförmiger Fuß, vierschleifige Spirale, untere Sehne; zwei Rillen im Bügel im Fußabschnitt.

Fibel; Inv.Nr. 1968: 07826/3 a; Fragmente; Eisen; Länge: ca. 9,4;
offener rahmenförmiger Fuß, vierschleifige Spirale, untere Sehne, Fibelkettchen; gehört vermutlich zusammen mit 3 b. (Polenz) Buchstaben der Fundnummer habe ich vergeben.

Fibel; Inv.Nr. 1968: 07826/3 b; Fragmente; Eisen; Länge: ca. 9,4;
offener rahmenförmiger Fuß, vierschleifige Spirale, untere Sehne, Fibelkettchen; gehört vermutlich zusammen mit 3 a. (Polenz) Buchstaben der Fundnummer habe ich vergeben.

Leichenbrand; Inv.Nr. 1968: 07826/4; Fragmente kalziniert, 350 g; Knochen;
Bestimmung P. Blänkle: Individuum 22-40 Jahre, Geschlecht fraglich; vermischt mit Knochen vom Schwein.

Befundnr.: Grab 20 (?); Funddatum: 25.5.1968;
Gefäße; Inv.Nr. 1968: 07826/5 a (?); Fragmente;
Zugehörigkeit zu Grab 20 nicht gesichert; laut Polenz "zweifelhaft".

Gefäß; Inv.Nr. 1968: 07826/5 b (?); Fragmente;
dünnwandig, gut geglättet; Zugehörigkeit zu Grab 20 nicht gesichert; laut Polenz "zweifelhaft".

Befundnr.: Grab 21; Funddatum: 1966;
Becher; Inv.Nr. 1966: 7852/1; vollständig; Höhe: 7,6;
Rdm: 8;
Farbe: grau-ockerfarben;
konisch, steiler Rand; unsorgfältig glattgestrichen.

Gefäß; Inv.Nr. 1966: 7852/2; WS;
Farbe: grau-rötlich; geglättet.
Fibel; Inv.Nr. 1966: 7852/3; Fragmente; Länge: noch
2,2;
drahtförm. Bügel, vierschleifige Spirale, untere Sehne.

Napf; Inv.Nr. 1966: 7852/4; vollständig; Höhe: 7; Rdm:
9,5;
Farbe: graubraun;
steiler Rand, schwach gebauchte Wandung, rundlicher
Boden, keine gerade Standfläche; handgemacht, rauhe
Oberfläche.

Skelett; Inv.Nr. 1966: 7852/5; Fragmente kalziniert;
Knochen; Skelettreste nicht bestimmbar.

Befundnr.: Grab 25; Funddatum: 1969;
Topf; Inv.Nr. 1969: 07863/1; vollständig; Höhe: 24,5;
Rdm: 18;
Farbe: gelblich braun, schwarze Pichung;
eiförmig, hoch, verdickter Rand leicht ausbiegend;
senkrechter Kammstrich mit senkrechten Rillen; rauhe
Oberfläche; weicht vom klassischen eiförmigen Topf
durch seinen ausbiegenden Rand ab.

Skelett; Inv.Nr. 1969: 07863/2; Fragmente kalziniert;
Knochen;
Leichenbrandteile reichten nicht aus zur Bestimmung
des Alters und des Geschlechts.

Holz; Inv.Nr. 1969: 07863/3; Fragment inkohlt;
etwa "kinderfaustgroß"; lag auf dem Gefäßboden.

Objekt; Inv.Nr. 1969: 07863/4; Fragmente; Eisen; Län-
ge: 3,5;
drahtförmiger Eisenstab; laut Polenz Reste von einer
Fibel oder Eisennägeln; bei Länge das größte Bruch-
stück angegeben.

Befundnr.: Grab 26; Funddatum: 1966;
Schale; Inv.Nr. 1966: 07655; Fragmente sekundär ge-
brannt; Rdm: 23,5-25,4; Bdm: 8,5;
vom Brand verzogen, einbiegender verstärkter Rand;
Daten aus Akte entnommen, Polenz faßt die Gräber
anders zusammen.

Schale; Inv.Nr. 1966: 07656; vollständig sekundär
gebrannt; Höhe: 6; Rdm: 15; Bdm: 5,5; W: 6;
leicht einbiegender Rand; unterer Bereich geschlickert;
handgemacht; Daten von Zeichnung Polenz.

Napf; Inv.Nr. 1966: 07657; Fragmente sekundär ge-
brannt; Rdm: 12; W: 7;

Quarz, Glimmer (wenig), fein; Farbe: ockergrau;
steiler Rand; handgemacht; könnte auch ein Becher sein;
durch Sekundärbrand stark verzogen und an der Innen-
seite rissig.

Taf. 1,10: Flasche; Inv.Nr. 1966: 07658; Fragmente
sekundär gebrannt; Rdm: ca. 9; Bdm: ca. 10; W: 4;
Quarz, Glimmer, Schamotte, sehr fein; Farbe: ocker;
zwiebelförmig, geschwungen ausbiegender Rand; am
Übergang Hals/Schulter ein Drehwulst, zwei Absätze
am Bauch, Rille im Boden; scheibengedreht; durch
Sekundärbrand stark verzogen und nicht zusammensetz-
und nachmeßbar; inwieweit der festgestellte Quarz von
Schamotte stammt, kann nicht beurteilt werden; Boden
nicht gezeichnet, stark verzogen.

Schale; Inv.Nr. 1966: 07659; vollständig sekundär
gebrannt; Höhe: 7,5; Rdm: 17,5; Bdm: 8,5; W: 7;
geschwungen einbiegender Rand; handgemacht; Daten
aus Zeichnung Polenz.

Objekt; Inv.Nr. 1966: 07660; verschmolzen; Bronze.

Taf. 1,5: Flasche; Inv.Nr. 1966: 07660/1; Fragmente
sekundär gebrannt; W: ca. 4;
Quarz, Glimmer, Schamotte, sehr fein; Farbe: ocker;
zwiebelförmiges kleines Fläschchen; am Übergang
Hals-Schulter zwei Drehwülste, der untere breiter, unten
anschließend geritzte gegeneinander gerichtete Schräg-
striche, darunter eingeglättete Wellenlinie; Muster ge-
ritz und geglättet, scheibengedreht.

Befundnr.: Grab 27; Funddatum: 6.5.1967;
Anhänger; Inv.Nr. 07625; Fragment; Metall;
Gürtelhaken nicht in Fundkiste, vermutlich Dietzenba-
cher Museum.

Leichenbrand; Inv.Nr. 07777 a; Fragmente kalziniert
30g; Knochen;
Datierung über Gürtelhaken; Bestimmung P. Blänkle:
Individuum zwischen 18 und 60 Jahren, Geschlecht
fraglich; vermischt mit Knochen vom Schwein.

Gefäß; Inv.Nr. 07777 b; Fragmente;
Datierung über Gürtelhaken.

Befundnr.: Grab 28;
Gefäß; Fragment (e?) Wandscherbe.

Schale; Fragment (e?) RS.

Topf; Fragment (e?), RS.

Nägeln; korrodiert; Eisen.

Fußschale; Fragment (e?) Bodenscherbe.

Schüssel; Fragment (e?) RS.

Befundnr.: Grab 29; Funddatum: 15.-17.5.1967;
Schale; Inv.Nr. 1969: 07855/1; 1 RS evtl. WS; Rdm:
10,8; W: 6;
Quarz, Schamotte, sehr fein; Farbe: hellgrau-beige;
einbiegender Rand, innen abgestrichen; Scherbenanzahl
stimmt nicht mit der von Polenz genannten überein,
Verbleib?

Schüssel; Inv.Nr. 1969: 07855/2; Fragmente; Rdm: ca.
25;
Schüssel noch nicht gesehen, Verbleib?

Schüsselchen; Inv.Nr. 1969: 07855/3; 1 RS; WS nicht
zuzuordnen; Rdm: 10,5; W: 6;
Quarz, Schamotte, sehr fein; Farbe: rötlich;
flaschenförmig, vielleicht auch Schüsselchen; Scherben-
zahl stimmt nicht mit der von Polenz genannten überein,
Verbleib?

Gefäß; Inv.Nr. 1969: 07855/4; 1 BS restliche Scherben
nicht in Fundkiste; Bdm: 16; W: 11;
Schamotte, Quarz, grob; Farbe: rot;
gerade aufgehende Wandung mit abgesetztem Boden;
Scherbenzahl stimmt nicht mit der von Polenz genann-
ten überein, Verbleib? Hohlboden (Polenz, Zeichnung)
nicht nachweisbar.

Ring; Inv.Nr. 1969: 07855/5; zusammengebogen, kor-
rodiert; Eisen; Dm: 1:1,5; Stärke: 4-5;
Eisendraht von unregelmäßigem Querschnitt, zu ovalem
Ring zusammengebogen, beide Enden abgebrochen;
Zugehörigkeit zu einem Gürtel (Polenz) nicht bestimm-
bar.

Gürtelschnalle (?); Inv.Nr. 1969: 07855/6; leicht korro-
diert, Fragment; Eisen; Länge: 2,6;
Querschnitt vierkantig (nicht rund, wie bei Polenz ange-
geben), an einem Ende gebogen, beide Enden abgebro-
chen; Zugehörigkeit zu einer Fibel (Polenz) nicht wahr-
scheinlich; eher Dorn einer Schnalle.

Blech; Inv.Nr. 1969: 07855/7; Fragment, korrodiert;
Eisen;
leicht gebogenes Blechbruchstück; Zugehörigkeit zu
einer Schwertscheide (Polenz) nicht bestimmbar.

Befundnr.: Grab 30;
Flaschenförmiges Gefäß; RS; Rdm: 8; W: 8;
geschwungen ausbiegender Rand, bauchig; nach Zeich-
nung Polenz.

Topf; RS; W: 6;
geschwungen ausbiegender Rand, leicht facettiert, recht
steile Halspartie; nach Zeichnung Polenz.

Gefäß; BS; Bdm: 5; W: 6; nach Zeichnung Polenz.

Befundnr.: Grab 31; Funddatum: 7.5.1970;
Pokal; Inv.Nr. 1970: 07878/1; vollständig; Höhe: 14,8;
Rdm: 13,6; Bdm: 7,1;
Farbe: ocker, Reste schwarzen Lackanstriches;
ausbiegender Rand, geschwungene Schulter, schmaler
hoher Standfuß; umlaufender Schulterwulst; scheiben-
gedreht; innen Drehrillen sehr gut erkennbar.

Gefäß; Inv.Nr. 1970: 07878/2; WS (zerbrochen);
grob gemagert; Farbe: grau;
zylindrisches Bohr(?)loch; außen unregelmäßig glattge-
trichen, innen geglättet, Rostflecken am Bohrloch.

Fibel; Inv.Nr. 1970: 07878/3; Teil der Nadel fehlt (heu-
te); Eisen; Länge: 8,3;
drahtförmiger Fuß am Bügel befestigt, vierschleifige
Spirale, obere Sehne; bei Polenz' Zeichnung ist die
Nadel noch vollständig.

Leichenbrand; Inv.Nr. 1970: 07878/4; Fragmente kalzi-
niert, 95g; Knochen;
Bestimmung P. Blänkle: Kind zwischen 0,5 bis 6 Jah-
ren; vermischt mit Knochen vom Schwein.

Befundnr.: Grab 32; Funddatum: 7.5.1970;
Schale; Inv.Nr. 1970: 07879/1; Fragmente; Höhe: 9,6;
Rdm: 27; Bdm: 10,6;
Glimmer, mittel; Farbe: braungrau;
leicht einbiegender Rand; handgemacht, Oberfläche mit
Knet Spuren.

Gefäße; Inv.Nr. 1970: 07879/2; WS;
Farbe: grau bis rötlich; feine Engobe;
flaschenförmig (Polenz); dünnwandig, gut geglättet
(scheibengedreht?); in Akte: WS von zwei, nicht näher
bestimmbaren Gefäßen.

Fibel; Inv.Nr. 1970: 07879/3; Fuß mit Bügelrest; Eisen;
Länge: noch 7,1;
drahtförmiger, offener Fuß, Draht am Bügel befestigt.

Öse; Inv.Nr. 1970: 07879/4; Bronze; Dm: 0,5;
aufgebogen, ursprünglich oval; einzelnes Glied einer
Bronzekette.

Draht; Inv.Nr. 1970: 07879/5; Eisen; Länge: 9,3;
wellenförmig gebogener rundstabiger Draht; evtl. Nadel
einer Fibel (Polenz).

Leichenbrand; Inv.Nr. 1970: 07879/6 a; Fragmente kalziniert, 100 g; Knochen;

Bestimmung P. Blänkle: Individuum 18-50 Jahre; vermischt mit Knochen vom Schwein.

Leichenbrand; Inv.Nr. 1970: 07879/6 b; Fragmente; Knochen;

Bestimmung P. Blänkle: Knochen vom Schwein.

Befundnr.: Grab 33; Funddatum: 1970;

Flasche; Inv.Nr. 1970: 07880/1; in Fragmenten, aber vollständig; Höhe: ca. 40; Rdm: ca. 22; Bdm: ca.12; W: 11;

Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: hellbraun; geschwungen ausbiegender Rand, leicht verdickter Boden, bauchig; handgemacht; die Flasche ist nicht fachgerecht zusammengesetzt gewesen und nach Ausstellung bzw. Zeichnung wieder zerfallen oder zerlegt. Höhe nach Polenz.

Schale; Inv.Nr. 1970: 07880/2; Fragmente; Rdm: 24 (S.H); W: 11;

Quarz, Glimmer, fein; Farbe: graubraun; geschwungen einbiegender Rand; handgemacht; Schale einzeln verpackt, wo sind die anderen Fragmente? Vitrine?

Gefäß; Inv.Nr. 1970: 07880/3; 1 WS; W: 3;

sehr fein; Farbe: rot;

scheibengedreht; könnte das Stück zu der Flasche gehören ?

Fibel; Inv.Nr. 1970: 07880/4; Fragmente; Eisen;

drahtförmige Fibel mit sechsschleifiger Spirale und oberer Sehne; Fibel nicht gesehen. Vitrine?

Taf. 1,7: Haken; Inv.Nr. 1970: 07880/5; 1 Fragment, stark korrodiert; Eisen; Stärke: 2;

Vierkantdraht, gerade, an beiden Enden abgebrochen; prüfen, ob es zu einer Fibel gehören könnte und ob es nicht vielleicht unter Nr. /4 bereits aufgeführt ist. Auf Fundtüte steht aber die Nr. 5. Das gerade Stück wurde von Polenz nicht gezeigt.

Fibel ?; Inv.Nr. 1970: 07880/6; 1 Fragment, stark korrodiert; Eisen; Stärke: 2;

Vierkantdraht, hakenförmig mit einem spitzen Ende und einem abgebrochenen; vermutlich Nadel und innerer Teil des Bügels; restliche Teile des Grabes noch nicht aufgenommen, bei Polenz nachschlagen. Am abgebrochenen Ende Querschnitt nicht bestimmbar.

Leichenbrand; Inv.Nr. 1970: 07880/7; Fragmente kalziniert 948g; Knochen;

Bestimmung von P. Blänkle: männliches Individuum zwischen 50 bis 70 Jahren; vermischt mit Knochen vom Schwein.

Befundnr.: Grab 34; Funddatum: 1970;

Topf; Inv.Nr. 1970: 07881/1; RS, WS sekundär gebrannt; Rdm: 11,6; W: 12;

Quarz, Glimmer, fein; Farbe: rötlich-grau; geschwungen ausbiegender, verdickter Rand, sehr kurzer Hals; Schulterwulst; schiebengedreht Engobe fraglich (feine Engobe, ehemals wohl gut geglättet (Polenz)); Nach Polenz "flaschenförmiger Topf" und Raddurchm. von 11 cm. Gefäß deformiert und rissig.

Messer; Inv.Nr. 1970: 07881/2; organischer Griff fehlt; Eisen; Länge: 12,5;

gebogener Rücken mit langem Stiel, Löffelchen am Ende; verzierter Mittelknoten; das Messerchen ist zusammengebogen und in den Notizen v. Polenz (Akte) ist es als Sense (?) bezeichnet; nicht gesehen, Verbleib?

Fibel; Inv.Nr. 1970: 07881/3; Fragmente; Eisen; Länge: ca. 5,1;

drahtförmiger Fuß, der am Bügel festgemacht ist, zwölfschleifige Spirale, obere Sehne; Nadel und Stück vom oberen Fuß fehlen; nicht gesehen, Verbleib?

Leichenbrand; Inv.Nr. 1970: 07881/4; Fragmente kalziniert, 130 g; Knochen;

Bestimmung P. Blänkle: Individuum zwischen 22 und 60 Jahren, Geschlecht fraglich; vermischt mit Knochen vom Schwein.

Befundnr.: Grab 37; Funddatum: 5.1971;

Flasche; Inv.Nr. 07907/1; 1 RS, 1WS gefrittet.

Schale; Inv.Nr. 07907/2; komplett.

Ring; Inv.Nr. 07907/3; Fragment korrodiert; Eisen.

Leichenbrand; Inv.Nr. 07907/4; Fragmente kalziniert, 1195 g; Zahn;

Bestimmung P. Blänkle: Individuum zwischen 40-60 Jahren. Geschlecht fraglich, vermischt mit Knochen vom Schwein.

Objekt; Inv.Nr. 07907/5; kugelförmiges Fragment; Bronze.

Flasche; Inv.Nr. 1971: 07909/1; Fragmente, sekundär gebrannt; Höhe: "30"; W: 8; Glimmer, Schamotte, sehr fein; Farbe: hellrot; verdickter, ausbiegender Rand; auf der Schulter zwei umlaufende Wülste (der untere breiter) und Riefen; scheibengedreht; In Akte angegebene Höhe (30 cm) und Rdm. (12cm) zu wagemutig, da nur einige Fragmente vorhanden und stark verzogen, nicht zusammensetzbar. Zwitterform zwischen Topf und Flasche möglich.

Fibel; Inv.Nr. 1971: 07909/2; Fragmente; Länge: 5,8; "zehenschleifige Spirale, obere Sehne"; Fibel nicht gesehen.

Fibel; Inv.Nr. 1971: 07909/3; Fragment der Spirale; Eisen; Dm: 1; oval gebogener Draht, runder Querschnitt; Datierung über Beifunde.

Objekt; Inv.Nr. 1971: 07909/4; verschmolzen; Bronze; Dm: 0,4; unregelmäßig ovales Klümpchen; Datierung über Beifunde.

Napf; Inv.Nr. 1971: 07909/5; vollständig; Höhe: 6,5; Rdm: 14; Bdm: 7; Quarz, Glimmer, Schamotte, mittel; Farbe: braungrau; geschwungen einbiegend mit relativ weit oben liegendem Umbruch, gerader, nicht verdickter Boden; handgemacht; nicht von Sekundärbrand betroffen; zahlreiche Hohlräume an der Oberfläche, die aber nicht von organischer Magerung herrühren.

Leichenbrand; Inv.Nr. 1971: 07909/6; Fragmente kalziniert 1195 g; Knochen; Bestimmung P. Blänkle: Individuum zwischen 14 und 22 Jahren; Geschlecht fraglich, vermischt mit Knochen vom Schwein.

Befundnr.: Grab 38;

Taf. 1,8: Draht; korrodiertes Fragment; Eisen; Länge: noch 5; Stärke: 3; Maße nach Polenz' Zeichnung.

Funddatum: 5.1971;
Flasche; Inv.Nr. 1971: 07911/01; fast vollständig; Höhe: 24; Rdm: 9; Bdm: 8,2; Farbe: grauschwarz mit gelblichen Flecken; "bauchig eiförmig mit leicht ausbiegendem Rand.

Schale; Inv.Nr. 1971: 07911/02; Fragmente vermutlich sekundär gebrannt; Höhe: 7,5; Rdm: 20; Bdm: 7,5; W: 6; Quarz, Glimmer, Hämatit?, fein; Farbe: braungrau; steiler Rand, gerader Boden; handgemacht; Datierung über Beifunde.

Napf; Inv.Nr. 1971: 07911/03; Höhe: 4,2; Rdm: 8,5; Bdm: 5,3; Farbe: braun; "handgemacht, unregelmäßige Oberfläche, schlecht gebrannt"; Angaben aus den Akten.

Napf; Inv.Nr. 1971: 07911/04; Höhe: 4,2; Rdm: 7,5; Bdm: 5; Farbe: braun; "handgemacht, unregelmäßige Oberfläche, schlecht gebrannt"; Angaben aus den Akten.

Napf; Inv.Nr. 1971: 07911/05; Höhe: 5,5; Rdm: 8,5; Bdm: 5,2; Farbe: braun; "handgemacht, unregelmäßige Oberfläche, schlecht gebrannt"; Angaben aus den Akten.

Schale; Inv.Nr. 1971: 07911/06; Höhe: 7,8; Rdm: 15; Bdm: 7,6; Farbe: graugelb; Reste schwarzer Pichung außen und innen; "handgemacht, unregelmäßige Oberfläche"; Angaben aus den Akten.

Fibel; Inv.Nr. 1971: 07911/07; Fragmente; Eisen; Länge: 8; "offener, gegitterter Fuß, vierschleifige Spirale mit unterer Sehne"; stark mit Leichenbrand verkrustet; alle Angaben aus der Akte, die Fibeln sind mittlerweile völlig zerfallen.

Fibel; Inv.Nr. 1971: 07911/08; Fragmente; Eisen; Länge: 8,2; "offener, gegitterter Fuß, vierschleifige Spirale mit unterer Sehne"; stark mit Leichenbrand verkrustet; alle Angaben aus der Akte, die Fibeln sind mittlerweile völlig zerfallen.

Fibel; Inv.Nr. 1971: 07911/09; Fragmente; Eisen; Länge: nur 1,4; "drahtförmiger Bügel, vierschleifige Spirale, untere Sehne"; stark mit Leichenbrand verkrustet; Alle Angaben aus der Akte, die Fibeln sind mittlerweile völlig zerfallen.

Leichenbrand; Inv.Nr. 1971: 07911/10; Fragmente kalziniert 245 g; Knochen; Bestimmung P. Blänkle: Individuum 50-60 Jahre; Geschlecht fraglich; vermischt mit Knochen vom Schwein.

Leichenbrand; Inv.Nr. 1971: 07911/11; Fragmente; Knochen; Knochen vom Schwein.

Befundnr.: Grab 42; Funddatum: 12.5.1972;

Topf; Inv.Nr. 1972: 079431/1; BS, WS; Höhe: noch 7,2; Bdm: 13,8; W: 12;

Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: braun; Bodenansatz und -mitte verdickt, steil aufgehende Wandung; handgemacht; diente als Urne; oberer Gefäßteil durch Überackerung zerstört.

Schale; Inv.Nr. 1972: 079431/2; BS; Bdm: 6,6; W: 7;

Schamotte, sehr fein; Farbe: rot;

Bodendelle (Hohlboden), unregelmäßig starker Boden; handgemacht.

Schale; Inv.Nr. 1972: 079431/3; RS, Oberfläche angegriffen; W: 8;

Quarz, fein; Farbe: rotbraun;

Rand nach innen abgeknickt, nicht gerundet; sehr leicht; vielleicht Spätlatène? Zeichnung in Akte nicht richtig.

Objekt; Inv.Nr. 1972: 079431/4; verschmolzen; Bronze; Form nicht mehr feststellbar; Datierung aufgrund Akte, Grabzusammenhang gibt das nicht unbedingt her.

Skelett; Inv.Nr. 1972: 079431/L; Fragmente, kalziniert; Knochen;

Leichenbrand bei Prof. Schwiedetzky, Universität Mainz; Datierung nach Akte, Grabzusammenhang gibt das nicht her.

Befundnr.: zwischen 24, 25, 38;

Wulstrandtopf; Inv.Nr. Streufund 01; 1 WS;

Besenstrich.

Schale; Inv.Nr. Streufund 02; 1 RS; W: 8;

einbiegender Rand.

Flasche; Inv.Nr. Streufund 03; Fragmente, sekundär gebrannt; Höhe: 18; Rdm: 8; Bdm: 6,5; W: 6;

Farbe: gelblich-grau;

geschwungen ausbiegender, leicht verdickter Rand, bauchig, umlaufende Bodenrille auf der Unterseite; scheibengedreht? nach Polenz gut geglättet; Angaben nach Polenz' Zeichnung.

Nagel; Inv.Nr. Streufund 04; vollständig, korrodiert; Eisen; Länge: 4,5.

Beschlag; Inv.Nr. Streufund 05; vollständig, korrodiert; Eisen; Länge: 11;

blattförmig, wohl von einem Scharnier eines Kastendeckels o.ä.

Befundnr.: zwischen 31 und 35;

Gefäß; Inv.Nr. Streufund 06; 1 WS, Schulter;

Farbe: grau;

umlaufender Schulterwulst; gut geglättet; Angaben nach Polenz.

Gefäß; Inv.Nr. Streufund 07; 1 RS;

Farbe: grau;

gut geglättet; Angaben nach Polenz.

Schale; Inv.Nr. Streufund 08; 1 RS; Rdm: ca. 20;

Farbe: rötlich grau;

geglättet; Angaben nach Polenz.

Objekt; Inv.Nr. Streufund 09; Fragment, stark korrodiert; Eisen;

Angaben nach Polenz.

Blech; Inv.Nr. Streufund 10; Fragment; Eisen;

Angaben nach Polenz.

Dietzenbach; Krömling

DS 45;

Befundnr.: ?045; Funddatum: 1966;

Gefäß; Inv.Nr. 1966: 07690 a; WS, BS; Bdm: 6; W: 9;

Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: braun;

schräg-gerade aufgehende Wandung, Boden leicht abgesetzt, Unterteil geschlickert; ziemlich grob gearbeitet; aus Pfostenloch.

Gefäß; Inv.Nr. 1966: 07690 b; WS, BS; Bdm: 12; W: 12;

Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: rotbraun;

schräg-gerundet aufgehende Wandung; Schlicker senkrecht aufgetragen; handgemacht, außen um den Boden herum zusätzlichen Tonzwickel angeknüpft; aus Pfostenloch.

Befundnr.: ?070;

Schale; BS, verschollen;

Farbe: grau bis ocker;

hart gebrannt.

Befundnr.: Die (19) (1); Funddatum: 1966

Topf; Inv.Nr. 07690 a; WS, BS; Bdm: 7; W: 9;

Quarz, Schamotte, mittel; Farbe: braun, innen schwarz; schräg gerade aufgehende Wandung, Boden leicht abgesetzt; Schlicker am Unterteil (soweit erhalten); handgemacht; Fund wohl verlagert, da in einem Pfostenloch zusammen mit mittelalterlicher Keramik, bislang keine näheren Hinweise zur Befundsituation.

**Dietzenbach; Eßbruchweg;
DS 112;**

Befundnr.: Brandgrab; Funddatum: 1971;
Schale; Inv.Nr. Brandgrab (1); Fragmente deformiert,
verschollen;
von Hitze zerplatztes und deformiertes Gefäß.

Befundnr.: Brandgrab; Funddatum: 1971;
Leichenbrand; Inv.Nr. Brandgrab (2); Fragment kalzi-
niert, verschollen;
Knochen; vermutlich aus Brandgrab.

**Dietzenbach; Rathaus
DS 191;**

Befundnr.: Die (11) (1 oder 7);
Schlacken; Metall; Eisen;

Funddatum: 1984
Zierscheibe; Inv.Nr.: 0484; Metall; Bronze;
kreisrund; mit konzentrischen Kreisen; im äußeren
Bereich viereckiges Loch (Nagelloch?), Inv.Nr. im
Museum 1984: Die 0484.

Gefäße (Schlacken?); Inv.Nr. 10391.

Objekt; Inv.Nr. 121080; Metall.

Gefäße; Inv.Nr. 1275.

Schlacken; Inv.Nr. 150282 (1); Eisen.

Hüttenlehm; Inv.Nr. 150282 (2); Lehm.

Nägel; Inv.Nr. 150282 (3); Eisen.

Gefäße; Inv.Nr. 150675?; Fragmente.

Gefäße; Inv.Nr. 151088.

Objekt; Inv.Nr. 160183 b/1; Bronze.

Funddatum: 1983
Gürtelschnalle; Inv.Nr. 160183/1; Metall.

Gürtelschnalle; Inv.Nr. 160183/2; Metall.

Gefäße; Inv.Nr. 171185.

Funddatum: 18. 11. 1981
Perle; Inv.Nr. 181181/3; Fragment, Profil vollständig;
Glas; Dm: 1,4; Dm Loch: 0,9;
Farbe: dunkelblau/weiß; Ringperle,
Loch nicht gleichmäßig groß, bei Fadenaufgabe dicker;
weiße spiralförmige Fadeneinlagen, nur 1 erhalten;
gefunden von W. Raffius bei Feldbegehung. Loch-
durchmesser ist die größte Weite.

Funddatum: 1988;
Gefäße.

Gürtelschnalle; Inv.Nr. 220190; Metall.

Gefäße; Inv.Nr. 221285.

Gefäße; Inv.Nr. 24081.

Gefäße; Inv.Nr. 271078;
gefunden bei 5918: 84600-700/42630-670

Gefäße; Inv.Nr. 31283.

Objekt; Inv.Nr. 41280; Metall.

Gefäße; Inv.Nr. 60379.

Gefäße; Inv.Nr. 7108.

Gefäße; Inv.Nr. 71084;
gefunden bei 5918:84600-750/4263-700

Gefäße; Inv.Nr. 8022.

Gefäße; Inv.Nr. 81280; Fragmente.

Gefäße; Inv.Nr. 90189.

Gefäße; Inv.Nr. Die 150977.

Befundnr.: Die (11) (19); Funddatum: 12. 3. 1979
Taf. 1,3; Perle; Inv.Nr. Die 120379; 1 Fragment ca. die
Hälfte; Glas; Höhe: 0,4; Dm: 1,2; Dm Loch: 0,6;
Farbe: opak kobaltblau mit weißer Fadeneinlage; unre-
gelmäßig rund, gerades Loch;
weiße Wellenlinie als Fadeneinlage (Gebhard nennt es
Zickzacklinie); weiße Fadeneinlage ist im blauen Glas-
körper eingeschlossen, liegt also nicht auf!
Gebhard zählt sie zu den Blauen Perlen, Gruppe VI F.

Befundnr.: Die (11) (2); Funddatum: 1991;
Gefäße; Inv.Nr. 30691-50691; Fragmente.

Befundnr.: Die (11) (3); Funddatum: 1972;
Gefäße; Inv.Nr. 1972: 07938; Fragmente.

Befundnr.: Die (11) (4); Funddatum: 1973;
Gefäße; Inv.Nr. 1973: 07979; Fragmente.

Befundnr.: Die (11) (5);
Keramik; Inv.Nr. 07921; Fragmente.

Schlacke; Inv.Nr. 261078; Eisen.

Befundnr.: Die (11) (6);
Knopf; Inv.Nr. 311291/1; Bronze; Dm 2,4;
Altfund, gefunden bei 5918: 84565/42755.

Gürtelschnalle; Inv.Nr. 311291/2; Bronze; Länge: 4;
Breite: 4,5;
Altfund, evtl. auch Riemenschnalle. gefunden bei 5918:
84565/42755.

Befundnr.: Die (11) (7);
Gefäße; Inv.Nr. 1974: 07995; Fragmente.

Befundnr.: Die (11) (9);
Gefäße; Inv.Nr. 07938 (1); Fragmente.

Funddatum: 1972
Taf. 1,2: Armring; Inv.Nr. 1972: 07938 b/50; 1 Frag-
ment; Glas; Länge: noch 1,7; Breite: noch 1,7; Höhe:
0,8;
Farbe: kobaltblau;
6 Rippen, Mittelrippe geteilt, Teilung nur schwach zu
erkennen; zuerst Mittelrippe senkrecht gekerbt, danach
längs geteilt.

Befundnr.: Die (189) (1); Funddatum: 15.9.1977;
Drehmühle; Inv.Nr. 1977: 150977 a; 1 Fragment des
Läufers; Stein; Lungenbasalt; Höhe: 7,5; Dm: 36;
runder Stein mit zentrischem Loch, zum Loch hin ab-
nehmende Stärke;
Datierung aufgrund der Drehmühle, die erst in der La-
tènezeit aufkamen.

Dietzenbach; Schafswiese;
DS 198;

Befundnr.: Die (32) (1); Funddatum: 1971;
Gefäße; Inv.Nr. 1971: 07923a/1; Fragmente.

Gefäße; Inv.Nr. 1971: 07923b/1-28; Fragmente; W: bis
zu 9;
Farbe: braun bis grau;

u.a. eine leicht einbiegende RS; handgemacht; verschie-
dene nicht eindeutig in die Latènezeit zu datierende
Scherben, bis auf 1 alle Wandscherben.

Gefäße; Inv.Nr. 1974: 07998 a-c; Fragmente.

Spinnwirtel; Inv.Nr. 8026/17x; Hälfte; Keramik;
horizontales Fingertupfenband.

Dietzenbach; Forstfeldchen
DS 202;

Befundnr.: Die (42) (1); Funddatum: 22.8.1990;
Taf. 1,1: Perle; Inv.Nr. Die 220890; 1 Fragment mit
einem Auge;
Glas; Höhe: 0,5; Farbe: kobaltblau, weiß, gelb;
ehemals vermutlich vier Augen, also viereckig mit
abgerundeten Ecken und geradem Loch; vier Augen an
den Ecken, gebildet aus je einem gelben Punkt mit
umgebender weißer Spiraleinlage.

Dietzenbach; Auf die Dick;
DS 295;

Befundnr.: ?295; Funddatum: 16.3.1976;
Taf. 1,19: Schale; Inv.Nr. 1976: 160376/1; 1 RS; Rdm:
30; W: 7;
Magerung: Quarz, Glimmer, fein; Farbe: Außenseiten
des Bruchs rot, innen dunkelgrau; schwarze Engobe,
außen und innen mit Glimmer;
geschwungen einbiegender Rand; handgemacht, gut
geglättet.

Taf. 1,16 und 17: Gefäß; Inv.Nr. 1976: 160376/2; 2 WS;
W: 12;
Magerung: Quarz, Glimmer, Schamotte, mittel; Farbe:
graubraun;
vermutlich Topf; senkrechte flüchtige Besenstrichzier;
handgemacht.

Taf. 1,18: Gefäß; Inv.Nr. 1976: 160376/3; 4 Wand-
scherbe, davon 1 abgebildet; W: 14;
Magerung: Quarz, Glimmer, Schamotte, mittel; Farbe:
rotbraun;
vermutlich Topf; flüchtige waagerechte, wellenförmige
Kammstrichzier kombiniert mit senkrechter Kamm-
strichzier auf dünner, stark glimmerhaltiger Engobe;
handgemacht.
Bei einer WS Außenseite schlecht erhalten, nicht ge-
zeichnet.

**Dreieich, Offenthal; Waldabteilung 91/93;
DS 82;**

Befundnr.: Oft (03) (1); Funddatum: 1968;
Taf. 8,11: Schale; Inv.Nr. 1968: Oft 07832/1; RS, WS;
Rdm: 26; W: 12;
Quarz, Glimmer, mittel bis grob; Farbe: rotbraun;
steiler, offener Rand mit einer halbrunden Kerbe; Unterteil geschlickert, Kerbe am Rand mit rundem Stab eingedrückt (Ausguß), unsorgfältig geglättet; Zeichnungskopie vom Amt in Ordner Zeichnungen; Zeichnung nicht richtig: Wellen im oberen Bereich überbetont, Wandungsstärke und Durchmesser verkehrt; Parallelfund Offenthal Hallersroth 1984: 170889/3.

Schale; Inv.Nr. 1968: Oft 07832/10; 1 RS; W: 12;
Schamotte, Glimmer, fein; Farbe: rotbraun;
abgestrichener Rand; handgemacht; zu klein um Form zu rekonstruieren.

Leichenbrand; Inv.Nr. 1968: Oft 07832/2; Fragmente;
Knochen;
Kieferteile und Knochen von einem Hund; Knochenfragmente nicht im Fundkarton.

Skelett; Inv.Nr. 1968: Oft 07832/3; Fragmente; Knochen;
Kieferteile und Knochen von einem Schwein; Knochenfragmente nicht im Fundkarton.

Skelett; Inv.Nr. 1968: Oft 07832/4; Fragmente; Knochen;
Leichenbrandschüttung, Knochenfragmente nicht im Karton, außer sehr kleinen, nicht zuzuordnenden Fragmenten.

Becher; 1968: Oft 07832/5; BS mit aufgehender Wandung; Bdm: 6;
Maße laut Zeichnung (Zeichnungskopie in Ordner Zeichnungen).

Flasche; Inv.Nr. 1968: Oft 07832/6; Fragmente, z.T. sekundär gebrannt; Höhe: 30,4; Rdm: 14,2; Bdm: 7,8; W: 8;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: braun, Bruch dunkelgrau; geschwungen ausbiegender, verjüngender Rand, weit ausladender Bauch mit leichtem Knick am Umbruch; handgemacht; Zeichnung Akte ohne Scherbenangabe (Zeichnungskopie in Ordner Zeichnungen).

Taf.8,12: Gürtelkette; Inv.Nr. 1968: Oft 07832/7; mit Verschuß sehr stark korrodiert; Eisen; Gliederbreite: 5 mm; Dm. 9 mm;

Glieder aus bandförmigen, rundgebogenen Eisenstreifen; keine Zeichnung in Akte; Verschuß und Reste außer den von mir gezeichneten Stücken kaum zu erkennen; verschieden große Ringe bzw. ganze Abschnitte, so daß entweder verschiedene Teile der Kette oder 2 verschiedene Stücke vorliegen.

Abb. 18 (im Text): Armring; Inv.Nr. 1968: Oft 07832/8; vollständig; Bronze.

Taf. 8,8 und Abb. 18 (im Text): Fibel; Inv.Nr. 1968: Oft 07832/9; bis auf Endstück der Nadel vollständig; Bronze; Länge: 6,2; Breite: 1; Höhe: 1,2; Stärke: 2; Farbe: grün;
drahtförmig, zurückgebogener, am Bügel befestigter Fuß, vierschleifige Spirale, untere (?) Sehne; Querrillen auf dem Fuß; Grab aus kleinem Suchschnitt; sehr gut erhalten und restauriert.

Befundnr.: Oft (03) (2); Funddatum: 1969;
Gefäße ?; Inv.Nr. Oft 07868; Fragmente, verschollen;
von Waldabt. 91/92, Lese funde.

**Dreieich, Götzenhain, Auf der Heide;
DS 208;**

Befundnr.: ?095;
Gefäß; Inv.Nr. ?95 (1); Fragmente; Rdm: 20;
fein gemagert; Farbe: schwarzgrau;
grob geformt; umlaufende, unregelmäßige "Dreikantleiste".

Schale; Inv.Nr. ?95 (2); Fragmente; Rdm: 26;
fein gemagert; Farbe: ocker bis grau;
geglättet.

Flasche; Inv.Nr. ?95 (3); Rdm: 11;
fein gemagert; Farbe: hellbraun;
handgeformt.

Gefäße; Inv.Nr. ?95 (4); mehrere WS;
Farbe: graubraun;
dünnwandig; geglättet

Hüttenlehm; Inv.Nr. ?95 (5);
mit Stakenabdrücken.

Befundnr.: Gö (16); Funddatum: 1995;
Gefäße; Inv.Nr. 1995/32 (1); Fragmente, WS;
z.T. sekundär gebrannt.

Gefäße; Inv.Nr. 1995/32 (2); Fragmente, WS;
z.T. Pechüberzug.

Gefäß; Inv.Nr. 1995/32 (3); Fragment, RS;
wellenförmige Fingertupfenleiste am Rand.

Gefäß; Inv.Nr. 1995/32 (4); Fragment, RS;
Kerbrand und senkrechte Fingertupfenleiste.

Befundnr.: Gö 180989; Funddatum: 18.8.1989;
Topf; Inv.Nr. Gö 180989; 1 WS; W: 6;
Schamotte, Quarz, Glimmer, fein; Farbe: hellrot-beige;
flache Schulter; Dellenzier vermutlich im Schulterbe-
reich, aber keine Fingernagelspuren; handgemacht; nicht
sicher, ob Latène.

**Dreieich, Götzenhain, Kirchborngraben;
DS 209;**

Befundnr.: Gö (46) (1); Funddatum: 1993;
Gefäße; Inv.Nr. 1993/13 (1); Fragmente;
18 unverzierte WS nicht näher bestimmbar, aus asche-
artiger Verfärbung.

Stein; Inv.Nr. 1993/13 (2);
einseitig abgeschliffen; aus ascheartiger Verfärbung.

Befundnr.: Gö (46) (2); Funddatum: 1994;
Gefäße; Inv.Nr. 1994/73 (1); Fragmente.

Stein; Inv.Nr. 1994/73 (2).

Befundnr.: Gö (46) (3);
Gefäße; Inv.Nr. Gö 1994; RS, WS;
aus den Akten.

**Dreieich, Götzenhain, Auf der Hub;
DS 211;**

Befundnr.: Dre (07) (2);
Gefäße; Inv.Nr. Gö 30789/x; Fragmente.

Befundnr.: Gö (211) (2); Funddatum: 3.8.1989;
Gefäß; Inv.Nr. Gö 30889; 1 WS; W: 9;
Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: dunkelgrau;
Schlicker mit groben Glättstreifen; handgemacht; m.E.
Latène.

Befundnr.: Gö (46) (4); Funddatum: 4.10.1989;
Topf; Inv.Nr. Gö 41089 x; 1 RS; Rdm: ca. 24; W: 7;
Quarz, Glimmer, Schamotte, mittel; Farbe: braun;
geschwungen ausbiegender Rand, Halspartie verdickt;
Fingertupfenzier auf dem Rand, leichter Schlickerüber-
zug; handgemacht; nicht sicher latènezeitlich.

Befundnr.: Gö (5);
Gefäße; Inv.Nr. Gö (5); Fragmente.

**Dreieich, Götzenhain, Kirchbornweg;
DS 214;**

Befundnr.: 07829 (1); Funddatum: Juni 1968;
Schlacke; Inv.Nr. Gö 07829/1; Fragmente; Eisen;
latènezeitliche Datierung sehr wahrscheinlich, weil
keine jüngeren Funde aus dem Areal bekannt; Schlacke
zu Prof. Brockner zur Begutachtung.

Schale; Inv.Nr. Gö 07829/2; 1 WS; W: 9;
Quarz, fein; Farbe: außen braun, innen und Bruch dun-
kelgrau; Engobe;
handgemacht, Beschaffenheit und Beifunde führen zur
Datierung; die WS könnte zu einer Schale gehört haben.

Vorratsgefäß; Inv.Nr. Gö 07829/3; 1 RS, 1 WS, sek.
gebrannt; W: 14;
Quarz, Steinchen, Schamotte, mittel; Farbe: hellrot;
Rand mit großer Randlippe außen, von oben her flach
abgestrichen.; handgemacht; zu schlecht erhalten, um
eine lohnende Zeichnung zu liefern.

Taf. 3,9: Gefäß; Inv.Nr. Gö 07829/6; 1 WS; W: 9;
Quarz, mittel; Farbe: dunkelbraun-schwarz;
senkrechte, breite, grobe, der Kerbschnittzier ähnelnde
Einschnitte; handgemacht.

Topf; Inv.Nr. Gö 07829/8; 1 WS; W: 8;
Quarz, fein; Farbe: dunkelgrau;
schwache, auf der Schulter umlaufende, herausgearbei-
tete Leiste mit Fingerkniffzier; handgemacht, geblät-
telt; vielleicht auch UK oder Ha?

Befundnr.: 07829 (2); Funddatum: 1968;
Gefäße; Inv.Nr. 07829 (13); Fragmente;
Farbe: rot, grau, schwarz, beige;
handgemacht.

Schale; Inv.Nr. Gö 07829/10; 1 RS; Rdm: ca. 28; W: 13;
Quarz, Glimmer, Schamotte, mittel; Farbe: grau;
handgemacht.

Gefäß; Inv.Nr. Gö 07829/11; 1 WS; W: 10;
Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: dunkelgrau;
grobe Glättspuren; handgemacht.

Mahlstein; Inv.Nr. Gö 07829/12; 1 Fragment des Läu-
fers, beide Enden abgebrochen; Sandstein; Breite: 7,5;
Höhe: 2,7;
Farbe: beige;
halbovaler Querschnitt; Datierung unsicher.

Topf; Inv.Nr. Gö 07829/9; 1 RS; Rdm: 36; W: 10;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: rot;
schwach ausbiegender, sich leicht verjüngender Rand;
aus der Gefäßwand herausgearbeitete Leiste mit Finger-
tupfen, oberhalb der Leiste geglättet, unterhalb rauh-
wandig; handgemacht.

Befundnr.: 214 Einzelfund; Funddatum ?

Napf; handgemacht (Schmelztiegel?) Mit anhaftender
Eisenschmelze. In der Nähe wurde ein Schlackenstück
gefunden. Datierung aufgrund nicht vorhandener Be-
fundzusammenhang fraglich.

Inv. Nr. 07829;

Befundnr.: 214; Funddatum: 4.1988 (vermutlich fal-
sches Funddatum: gemeint sind wohl die Funde unter
Bef. Nr. Grab 1);

Schwert; Inv.Nr. Gö 50488/1; Eisen;

Funde nicht gesehen; vom Kreis Offenbach ausgeliehen
ohne Datum an M. Egg.

Schildbuckel ?; Inv.Nr. Gö 50488/2; Eisen;

Funde nicht gesehen; vom Kreis Offenbach ausgeliehen
ohne Datum an M. Egg.

Eisenfragmente; Inv.Nr. Gö 80487/E; Eisen;

Funde nicht gesehen; vom Kreis Offenbach ausgeliehen
ohne Datum an M. Egg.

Befundnr.: 7850 B; Funddatum: 1968;

Taf. 3,12: Schüssel; Inv.Nr. 7840 B/1; RS, WS; Rdm:
18; W: 8;

Quarz, Glimmer, Steinchen, mittel; Farbe: orangebeige;
geschwungen ausbiegender Rand, leicht abgesetzte,
kurze Schulter; unterhalb des Halses flüchtig und grob
aufgebrachtes Kammstrichmuster auf Schlicker; hand-
gemacht; Datierung nach Keramikbeschaffenheit und
Beifunden, wobei der Befund noch nicht geklärt ist.
Hier fehlen die Unterlagen. Es ist nicht klar, woher diese
Scherben stammen!

Taf. 3,13: Gefäß; Inv.Nr. 7840 B/102; WS; W: 8;

Quarz, Schamotte, Glimmer, fein; Farbe. hellgrau;
waagrecht verlaufende, breite Glättspuren; handge-
macht; Datierung nach Keramikbeschaffenheit und
Beifunden, wobei der Befund noch nicht geklärt ist.
Hier fehlen die Unterlagen. Es ist nicht klar, woher diese
Scherben stammen!

Wetzstein; Inv.Nr. 7840 B/105; Fragment; Sandstein;
Breite: 4,4;

Farbe: hellbraun;

langknochenförmig, am verdickten Ende gerade; Datie-
rung nach Keramikfunden. Befundunterlagen nicht
aufzufinden.

Gefäße; Inv.Nr. 7840 B/2; Fragmente;

Farbe: braun bis rötlich, z.T. fleckig schwarz;
bauchige Grobkeramik; handgemacht; Datierung nach
Keramikbeschaffenheit und Beifunden, wobei der Be-
fund noch nicht geklärt ist. Hier fehlen die Unterlagen.
Es ist nicht klar, woher diese Scherben stammen!

Taf. 3,11: Gefäß; Inv.Nr. 7840 B/93; BS; W: 10;

Quarz, Schamotte, Glimmer (wenig), mittel; Farbe.
braun;

nahezu steil gerade aufgehende Wandung; senkrechte
Glätt- oder Kammstrichspuren (für Kamm fast schon zu
breit); handgemacht; Datierung nach Keramikbeschaf-
fenheit und Beifunden, wobei der Befund noch nicht
geklärt ist. Hier fehlen die Unterlagen. Es ist nicht klar,
woher diese Scherben stammen!

Befundnr.: bei Pfosten 5; Funddatum: 23.9.1969;

Taf. 3,2: Schüssel; Inv.Nr. 07860 c/ 1; 1 RS; Rdm: 14;
W: 6;

Glimmer, Schamotte, sehr fein; Farbe: schwarz; schwar-
ze Engobe mit viel Glimmer;
geschwungen ausbiegender Rand; scheibengedreht.

Gefäße; Inv.Nr. 07860 c/ 2; 12 WS;

Farbe: bräunlich;
handgemacht.

Objekt; Inv.Nr. 07860 c/ 3; 1 Fragment; Eisen; Länge.
noch 0,8; Breite: 1,3; Höhe: 1,1;
rechteckiger Querschnitt; Bruchstück eines Vierkantsta-
bes o.ä.

Leichenbrand; Inv.Nr. 07860 c/ 4; kleine Fragmente
kalziniert; Knochen;
bei Pfostenloch 5 gefunden.

Holzkohle; Inv.Nr. 07860 c/ 5; kleine Fragmente;

bei Pfostenloch 5 gefunden.

Befundnr.: Fläche A; Funddatum: 25.9.1969;

Gefäße; Inv.Nr. 07859 m und q; 10 WS;

Farbe: rötlich braun;

handgemacht; keine aussagekräftigen Scherben, können
aber Eisenzeit sein; Streufunde aus 1. Planum, Erweite-
rungsschnitt östlich Fläche A. Die Funde wurden ver-
mutlich zusammengeschüttet und sind heute nicht mehr
zuzuordnen.

Befundnr.: Fläche A Planum 1; Funddatum:
12.9.1969;

Gefäß; Inv.Nr. 07859 (1); 1 WS; W: 9;

Quarz, Glimmer, Steinchen, mittel bis grob; Farbe: grau;
Besenstrich auf der Außenseite; handgemacht; die Buch-
staben c, i, n, o sind zusammen in einer Tüte; offensicht-
lich vermischt.

Gefäß; Inv.Nr. 07859 (2); 1 BS; Bdm: 9;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: dunkelgrau;
gerader, an der Außenseite leicht abgesetzter Boden;
hart gebrannt; die Buchstaben c,i,n,o sind zusammen in
einer Tüte, offensichtlich vermischt. Nicht feststellbar,
ob scheibengedreht; Innenseite nicht erhalten.

Gefäße; Inv.Nr. 07859 (3); 7 WS;
Farbe: grau bis braun;
dickwandige Gefäße; handgemacht; die Buchstaben
c,i,n,o sind zusammen in einer Tüte, offensichtlich
vermischt.
Steine; Inv.Nr. 07859 (4); 2;
Farbe: grau und beige;
unregelmäßig; die Buchstaben c,i,n,o sind zusammen in
einer Tüte, offensichtlich vermischt.

Objekt; Inv.Nr. 07859 (5); 2 Fragmente; Keramik/Lehm;
Quarz, Glimmer, Schamotte, grob; Farbe: hellbeige bis
rötlich;
eine Seite flach und verhältnismäßig glatt; handge-
macht; die Buchstaben c,i,n,o sind zusammen in einer
Tüte, offensichtlich vermischt. Vielleicht Bruchstück
einer Herdplatte, eines gebrannten Lehmstrichs o.ä.

Hüttenlehm; Inv.Nr. 07859 (6); 1 Fragment;
Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: rötlich-
beige;
mit rechtwinklig zueinander verlaufenden relativ kanti-
gen Abdrücken; handgemacht; die Buchstaben c,i,n,o
sind zusammen in einer Tüte, offensichtlich vermischt.
Vielleicht Bruchstück eines großen Gefäßes, das durch
Pflug und Witterung in diese seltsame Form gebracht
wurde. Außenseite nicht erhalten.

Taf. 3,4: Nagel; Inv.Nr. 07859 (7); Querschnitt fast
vollständig; stark korrodiert; Eisen; Länge: 4,2; Kopf-
breite: 1;
im Querschnitt quadratischer bis rechteckiger Schaft;
geschmiedet; die Buchstaben c,i,n,o sind zusammen in
einer Tüte, offensichtlich vermischt. Längs gespalten
und etwa die Hälfte erhalten. Kopf nur z.T. erhalten.

Taf. 3,5: Nagel; Inv.Nr. 07859 (8); Querschnitt fast
vollständig; stark korrodiert; Eisen; Länge: 3,8; Kopf-
breite: 1,2;
im Querschnitt quadratischer bis rechteckiger Schaft;
geschmiedet; die Buchstaben c,i,n,o sind zusammen in
einer Tüte, offensichtlich vermischt. Längs gespalten
und etwa die Hälfte erhalten. Kopf nur z.T. erhalten.

Topf; Inv.Nr. 07859 a/1-8; Fragmente; W: 14;
Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: rotbraun;
WS eines großen Gefäßes; handgemacht; Datierung
aufgrund der Vergesellschaftung; aus Erweiterung der
Fläche A.

Befundnr.: Fläche B 1. Planum; Funddatum:
13.9.1969;
Taf. 4,14: Schüssel; Inv.Nr. 07860/1; 3 Fragmente;
Rdm: ca. 20; W: 6;
Quarz, Glimmer, sehr fein; Farbe: schwarz, Bruch dun-
kelbraun;
geschwungen ausbiegender Rand, kein Hals, flache
Schulter; scheibengedreht, poliert.

Taf. 4,15: Eiförmiger Topf; Inv.Nr. 07860/2; 1 RS, 1 kl.
Bodenscherbe; Rdm: 20; W: 13;
Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: dunkelgraubraun, Pi-
chung schwarz;
geschwungen einbiegender Rand; handgemacht; Rand
etwas unregelmäßig und ungewöhnlich dick; es könnte
sich auch um ein eiförmiges Gefäß handeln, aber dafür
erscheint die Oberfläche zu glatt; Bodenscherbe nicht
gezeichnet.

Schüssel; Inv.Nr. 07860/3; 9 Fragmente sekundär ge-
brannt; Bdm: 10; W: 9;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: außen rötlich, Bruch hell-
grau;
geschwungen ausbiegender Rand, Bodenrille außen am
Rand des Bodens, einziehend aufgehende Wandung;
scheibengedreht; Oberfläche nicht gut erhalten; unter
der Magerung einzelne grobe Quarzkörner; Hohlräume
in Keramik; unterscheidet sich von üblicher latènezeit-
licher Keramik; nicht bestimmbar, ob Engobe.

Taf. 4,9: Gefäß; Inv.Nr. 07860/5; 2 WS; W: 10;
Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: graubraun gefleckt;
gerundet aufgehende Wandung; Besenstrich; handge-
macht; Ausgräber datieren latènezeitlich. Nr. 5 und 8
gehören zu einem Gefäß.

Holzkohle; Inv.Nr. 07860/66; etliche Fragmente.

Taf. 4,10: Gefäß; Inv.Nr. 07860/7; 1 WS; W: 8;
Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: dunkelbraun;
Besenstrich mit breiten Vertiefungen; handgemacht.

Gefäße; Inv.Nr. 07860/8; 71 Fragmente z.T. sehr klein,
stark rolliert;
z.T. handgemacht.

Befundnr.: Fläche B h; Funddatum: 1.10.1969;
Steine?; Inv.Nr. Gö 1.10.1969 (12); 2 Bruchstücke;
Zusammensetzung nicht klar, sieht wie ein Konglomerat
aus; zu Prof. Brockner geschickt.

Gefäße; Inv.Nr. Gö 1.10.1969 (13); 10 WS stark ero-
diert;
handgemacht; völlig verrundet, nicht aussagefähig.

Objekte; Inv.Nr. Gö 1.10.1969 (14); 2 Fragmente, stark erodiert; Eisen;
zu stark korrodiert, um die ursprüngliche Form noch festzustellen.

Befundnr.: Fläche B i, l, p; Funddatum: 12.9.1969;

Taf. 4,12: Stein; Inv.Nr. 07860 i, l, p/2; vollständig;
Breite: 3,2; Höhe: 2,2;
Farbe: beige;
flach kugelförmig, nicht ganz regelmäßig, Oberfläche meist glatt; Datierung nicht feststellbar.

Gefäße; Inv.Nr. 07860 i, l, p/3; 25 Fragmente;
handgemacht.

Befundnr.: Fläche B m,q; Funddatum: 1.10.1969;
Mahlstein?; Inv.Nr. Gö 1.10.1969 (10); 1 Bruchstück;
Quarz;
1 rauhe, aber gerade Seite, alle anderen Seiten Bruchkanten; kleines Bruchstück, nicht aussagekräftig. Aus dem 1. Planum.

Holzkohle; Inv.Nr. Gö 1.10.1969 (11); 2 kleine Bruchstücke;
sehr kleine Bruchstücke.

Schale; Inv.Nr. Gö 1.10.1969 (6); 1 kleine RS; W: 6;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: grau;
einbiegender Rand; handgemacht; sehr kleines Bruchstück. Fund vom 1. Planum.

Gefäße; Inv.Nr. Gö 1.10.1969 (7); 40 WS;
Farbe: rötlich, grau, braun;
handgemacht; keine besonderen Merkmale. Funde vom 1. Planum.

Steine; Inv.Nr. Gö 1.10.1969 (8); 1 kleiner, 1 größerer;
Schiefer?; Farbe: grau;
Datierung über die Beifunde. Funde vom 1. Planum.

Stein; Inv.Nr. Gö 1.10.1969 (9); 1 kalzinierter;
aus dem 1. Planum.

Befundnr.: Fläche B s,t; Funddatum: 23.9.1969;

Gefäße; Inv.Nr. 07680 s/t; 24 WS;
Farbe: grau bis braun;
1 WS mit groben Verstrichlinien; handgemacht; Funde im Steg zwischen Fläche B und E und von Fläche E.

Befundnr.: Fläche B Verfärbung; Funddatum: 16.9.1969;

Taf. 3,14: Flasche; Inv.Nr. 07860 f/1; 1 WS; W: 7;
Quarz, Glimmer, sehr fein; Farbe: dunkelgrau, Bruch rot;
rundbauchiges Gefäß; scheibengedreht poliert; Datierung aufgrund der Scheibenware.

Taf. 3,15: Gefäß; Inv.Nr. 07860 f/2; 2 WS; W: 8;
Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: grau bis rötlich;
gerade aufgehende Wandung; Kammstrich; handgemacht; aufgrund des harten Brandes; evtl. sekundär gebrannt.

Gefäß; Inv.Nr. 07860 f/3; 3 WS, 2 BS; Bdm: 11; W: 9;
Quarz, Glimmer, Schamotte, mittel; Farbe: rot;
gerade aufgehende Wandung; Außenseite nicht erhalten.

Gefäße; Inv.Nr. 07860 f/4; 2 WS;
handgemacht.

Steine; Inv.Nr. 07860 f/5; 2 Fragmente;
Quarz (?); über die Beifunde von den Ausgräbern und mir datiert.

Holzkohle; Inv.Nr. 07860 f/6; 2 kleine Fragmente;
über die Beifunde von den Ausgräbern und mir datiert.
Fundmenge zu klein zur Analyse.

Leichenbrand; Inv.Nr. 07860 f/7; 1 winziges Fragment kalziniert; 16.9.1969; Knochen;
über die Beifunde von den Ausgräbern und mir datiert.
Nicht bekannt, ob tierischer oder menschlicher Rest.

Befundnr.: Fläche B, c,d; Funddatum: 25.9.1969;
Steine; Inv.Nr. 07860 d/1; 3 Fragmente;
Datierung aufgrund der Beifunde, Keramik. Nicht klar, ob im Pfostenloch gefunden, oder in Fläche, 2 Fundzettel in Kiste.

Gefäße; Inv.Nr. 07860 d/2; 19 WS;
Farbe: rötlich bis braun;
handgemacht; nicht klar, ob im Pfostenloch gefunden, oder in Fläche, 2 Fundzettel in Kiste.

Gefäß; Inv.Nr. 07860 d/3; 1 kleine RS;
Quarz, mittel; Farbe: dunkelgrau;
handgemacht; Funde vom 1. Planum. Datierung aufgrund der Keramikqualität und der Beifunde. Sehr kleines Bruchstück. Nicht klar, ob im Pfostenloch gefunden, oder in Fläche, 2 Fundzettel in Kiste.

Schale; Inv.Nr. 07860 d/4; 1 kleine RS; W: 8;
Quarz, Schamotte, Glimmer, fein; Farbe: braun;
einbiegender Rand; handgemacht; Funde vom ersten
Planum. Datierung aufgrund der Keramikqualität und
der Beifunde. Sehr kleines Bruchstück. Nicht klar, ob im
Pfostenloch gefunden, oder in Fläche, 2 Fundzettel in
Kiste.

Befundnr.: Fläche B,s; C,r; Funddatum: 1.10.1969;
Gefäße; Inv.Nr. Gö 1.10.1969 (1); 21 kleine WS ero-
diert;
Farbe: bräunlich bis grau;
handgemacht 1 ?; Funde zweier Flächen zusammen in
Fundtüte und nicht mehr zu trennen.

Steine; Inv.Nr. Gö 1.10.1969 (2); Fragmente;
Schiefer?;
kleine Splitter.

Schale; Inv.Nr. Gö 1.10.1969 (3); 1 RS, 1 WS; W: 8;
Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: rötlich bis
grau;
einbiegend, handgemacht; kann nicht in Zusammenhang
mit dem Eisenstab in die Latènezeit datiert werden, weil
Streifunde und dann noch aus zwei Flächen.

Taf. 3,7: Nagel; Inv.Nr. Gö 1.10.1969 (4); verbogen,
stark korrodiert; Eisen; Länge: 2,8;
Kopf fünfeckig, Schaftquerschnitt einigermaßen rund;
geschmiedet; Datierung aufgrund des Materials; Maße
in gebogenem Zustand genommen.

Taf. 3,6: Vierkantstab; Inv.Nr. Gö 1.10.1969 (5); Frag-
ment stark korrodiert; Eisen; Länge: noch 12,2; Breite:
0,8; Höhe: 0,8;
Querschnitt quadratisch bis leicht rechteckig, ein gera-
des Ende erhalten; geschmiedet; Datierung aufgrund des
Materials; Korrosionsschäden nicht reparabel, bereits
gespalten und verzogen sowie auseinandergebrösel.

Befundnr.: Fläche C g; Funddatum: 13.9.1969;
Gefäße; Inv.Nr. 07861/6-14; 14 WS;
handgemacht; nicht sicher in die Latènezeit zu datieren.

Befundnr.: Fläche C, h/m; Funddatum: 24.9.1969;
Gefäß; Inv.Nr. 07861 h/m (1); 2 WS; W: 7;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: grau;
WS vom Schulterbereich, flache Schulter; drei parallel
laufende waagrechte von Hand eingeritzte Rillen; hand-
gemacht.

Gefäße; Inv.Nr. 07861 h/m (2); WS;
Farbe: rötlich braun;
handgemacht; keine aussagekräftigen Scherben, können
aber Eisenzeit sein.

Befundnr.: Fläche C, k; Funddatum: 13.9.1969;
Hüttenlehm; Inv.Nr. 07861 k/18; 6 Fragmente;
Farbe: beige;
unregelmäßige Bruchstücke; Abdrücke, die von Staken
stammen können.

Taf. 3,10: Schale; Inv.Nr. 07861/1; 5 Fragmente; Höhe:
10; Bdm: 11; W: 14;
Glimmer, Schamotte, mittel; Farbe: grau;
steiler Rand; handgemacht; sehr dünner Bodenansatz,
vermutlich deshalb wohl schon zur Benutzungszeit
zerbrochen; trotz zwei RS Durchmesser nicht feststell-
bar.

Gefäß; Inv.Nr. 07861/2; 1 BS sekundär gebrannt; Bdm:
12; W: 7;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: rötlich bis beige;
schräg-gerade aufgehende Wandung; die äußerste
Schicht nicht erhalten.

Taf. 3,16: Gefäß; Inv.Nr. 07861/3; 1 WS; W: 10;
Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: rötlich;
schwach gebogene Wandungsscherbe; Kammstrichver-
zierung bzw. einzelne Ritzlinien; handgemacht.

Taf. 4,1: Gefäß; Inv.Nr. 07861/4; 1 WS; W: 12;
Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: rötlich bis grau;
schwach gebogene Wandungsscherbe; überkreuzte feine
Ritzlinien; handgemacht; gehört evtl. zu 3, ist aber
etwas dicker und kann nicht einem Gefäßteil zugeordnet
werden; Tonmaterial und Verarbeitung auffallend ähn-
lich.

Gefäße; Inv.Nr. 07861/5; 13 WS;
Farbe: rötlich bis grau;
handgemacht; möglicherweise latènezeitlich.

Befundnr.: Funde bei Grab 14/15; Funddatum:
21.5.1990;
Taf. 8,1: Schüssel; Inv.Nr. 1990:24 (11); 2 RS sekundär
gebrannt; Rdm: 17,5; W: 5;
Quarz, fein; Farbe: orange-grau gefleckt;
geschwungen ausbiegender, leicht verdickter Rand,
kurzer Hals; scheibengedreht; Streifunde aus dem Be-
reich der Gräber 14 und 15; paßt an ein Fragment von
1990:24 (5) (Streifunde beim Abbaggern der gesamten
Fläche).

Befundnr.: Fundstelle 2;

Taf. 4,13: Schale; Inv.Nr. 07840 B/1; Fragmente; Höhe: 13; Rdm: 30; Bdm: 11; W: 8;

Farbe: dunkelgrau;

geschwungen einbiegend mit leicht verdicktem Rand; handgemacht, außen nur flüchtig geglättet; Da mir der Befund nicht bekannt ist, kann ich den Zusammenhang nicht beurteilen. Datierung somit nicht unbedingt im Zusammenhang.

Taf. 4,11: Gefäß; Inv.Nr. 07840 B/2; Fragment; W: 11;

Quarz, Glimmer, grob; Farbe: grau;

handgemacht; Vorratsgefäß. Da mir der Befund nicht bekannt ist, kann ich den Zusammenhang nicht beurteilen. Datierung somit nicht unbedingt im Zusammenhang.

Gefäß; Inv.Nr. 07840 B/3; Fragment; W: 4;

Quarz, Glimmer, grob; Farbe: graubraun;

leicht geschwungen; feiner Kammstrich; handgemacht; vermutlich kleine Schale. Da mir der Befund nicht bekannt ist, kann ich den Zusammenhang nicht beurteilen. Datierung somit nicht unbedingt im Zusammenhang.

Skelett; Inv.Nr. 07840 B/4; Fragmente; Knochen;

Leichenbrand noch nicht untersucht. Da mir der Befund nicht bekannt ist, kann ich den Zusammenhang nicht beurteilen. Datierung somit nicht unbedingt im Zusammenhang.

Holzkohle; Inv.Nr. 07840 B/5; Fragmente;

noch nicht untersucht. Da mir der Befund nicht bekannt ist, kann ich den Zusammenhang nicht beurteilen. Datierung somit nicht unbedingt im Zusammenhang.

Befundnr.: Gö 1995/6; Funddatum: 11.4.1995;

Gefäß; Inv.Nr. Gö 1995/6 (1); 6 RS, 2 WS, frische Brüche; Rdm: 16; W: 6;

Schamotte, Quarz, Glimmer (sehr wenig), fein; Farbe: schwarz; glimmerhaltige Engobe; geschwungen ausbiegender, verdickter Rand, sehr kurzer Hals; schiebengedreht.

Objekt; Inv.Nr. Gö 1995/6 (2); 1 Bruchstück; Stein (?); Graphit (?).

Befundnr.: Gö 1995/8; Funddatum: 11.4.1995;

Gefäß; Inv.Nr. Gö 1995/8; 1 WS; W: 10;

Quarz, Schamotte, mittel; Farbe: außen braun, Bruch schwarz; außen und innen engobiert; in der Engobe reichlich Glimmer

Kammstrich in Engobe; handgemacht.

Befundnr.: Grab; Funddatum: 5.4.1988;

Gefäß; Inv.Nr. Gö 50488/03; 3 WS; W: 5;

Glimmer, sehr fein; Farbe: hellgrau;

umlaufende Rillenzier wohl auf der Schulter; schiebengedreht; Datierung aufgrund der Brennhärte und des Farbtons. Magerung zu fein zur näheren Bestimmung.

Gefäß; Inv.Nr. Gö 50488/04; 1 WS; W: 12;

Quarz, Glimmer, fein; Farbe: dunkelgrau bis braun;

Besenstrichzier; handgemacht.

Gefäße; Inv.Nr. Gö 50488/05; 9 WS;

Farbe: dunkelgrau bis braun und rötlich;

handgemacht.

Kohlenstoff; Inv.Nr. Gö 50488/06; 3 Fragmente;

Farbe: glänzend schwarz;

unregelmäßig, schiefrige Struktur; Kohlenstoffverbindung, sehr leicht; zur Untersuchung zu Brockner.

Stein; Inv.Nr. Gö 50488/07; 1 Fragment;

nicht datierbar.

Topf; Inv.Nr. Gö 50488/09; 2 RS, einige WS; Rdm: 20; W: 6;

Quarz, Schamotte, Glimmer, sehr fein; Farbe: dunkelgrau;

geschwungen ausbiegender, verdickter Rand; umlaufende Rillen außen unter der Randlippe; schiebengedreht; aufgrund des Raddurchmessers wohl Zwiebelflasche; vermutlich verpflogte Reste des Grabes 1.

Schüssel; Inv.Nr. Gö 50488/10; 1 RS, 1 WS; Rdm: 16; W: 5;

Glimmer, sehr fein; Farbe: dunkelgrau;

geschwungen ausbiegender Rand, kurzer, leicht abgesetzter Hals; schiebengedreht.

Gefäße; Inv.Nr. Gö 50488/11; 12 WS; schiebengedreht und handgemacht; sicherlich latènezeitlich.

Leichenbrand; Inv.Nr. Gö 50488/12; kalzinierte Fragmente; Knochen.

Befundnr.: Grab 01; Funddatum: 15.2.1987;

Taf. 5,5: Schüssel; Inv.Nr. 1987: Gö 150287/07; 1 RS, 3 WS; Rdm: 16; W: ca. 5;

Quarz, wenig Glimmer, sehr fein; Farbe: außen dunkelgrau, Bruch braun;

geschwungen ausbiegender, stark verdickter Rand, Profil innen wellig vom Drehen; schiebengedreht; Magerung meist so fein, daß nicht bestimmbar; starke Drehriefen auf der Außenseite.

Funddatum: 17.2.1987;
Objekte; Inv.Nr. 1987: Gö 150287/1a; Fragmente; Eisen;
nicht in Fundtüte (in Vitrinen nachschauen), sollen vom Schwert aus dem Bereich der Parierstange stammen.

Taf. 5,4: Schüssel; Inv.Nr. 1987: Gö 150287/6; 1 RS, 3 WS; Rdm: 16; W: 7;
Glimmer, fein; Farbe: außen dunkelgrau, Bruch braun/dunkelgrau;
geschwungen ausbiegender, nicht verdickter Rand; schiebengedreht; aufgrund der unterschiedlichen Glimmeranteile und der Randform handelt es sich auf keinen Fall um Fragmente der Flasche 150287/7.

Taf. 5,6: Schale; Inv.Nr. 1987: Gö 170287/01; vollständiges Profil, Oberfläche angegriffen; Rdm:18; Bdm: 10; W: 10;
Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: braun; geschwungen einbiegender Rand, schräg aufgehende Wandung, leicht hohler Boden; handgemacht, nicht sicher, ob Engobe; Innenseite schlecht erhalten.

Taf. 5,3: Schale; Inv.Nr. 1987: Gö 170287/02; vollständig in Fragmenten, sekundär gebrannt; Höhe: 5,5; Rdm: 15; Bdm: 7;
Quarz, Schamotte, wenig Glimmer, fein; Farbe: rötlich; einbiegender Rand, stark einziehender Wandungsverlauf zum Boden hin, schräg aufgehende Wandung, gerader Boden; handgemacht; restauriert mit kleinen Ergänzungen.

Funddatum: 15.2.1987;
Taf. 5,2: Napf; Inv.Nr. 1987: Gö 170287/03; Fragmente, vollständiges Profil, sekundär gebrannt; Höhe: 9,5; Rdm: 11; Bdm: 8; W: 6;
Quarz, Schamotte, mittel; Farbe: rötlich; ausbiegender, leicht verdickter Rand, kurzer Hals und schwach ausgeprägte Schulter, steil aufgehende Wandung; schräg und flüchtig angeordnetes grobes Kammstrichmuster vom Boden bis zur Schulter herauf; handgemacht; Boden leicht verdickt.

Funddatum: 17.2.1987;
Gefäße; Inv.Nr. 1987: Gö 170287/04; WS, BS; . handgemacht.

Gefäß; Inv.Nr. 1987: Gö 170287/05; 1 WS; W: 8;
Schamotte, Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: rötlich; feines Besenstrichmuster; handgemacht; nach Information auf Fundzettel aus dem Brandschüttungsgrab.

Stein; Inv.Nr. 1987: Gö 170287/08; Fragment; Granit; Farbe: grau;
eine flache Seite; ungenaue Koordinatenangabe auf dem Fundzettel.

Stein; Inv.Nr. 1987: Gö 170287/09; Fragment; Granit; Farbe: grau;
zwei flache Seiten; ungenaue Koordinatenangabe auf dem Fundzettel.

Stein; Inv.Nr. 1987: Gö 170287/10; Fragment; Kalkstein; Farbe: weiß;
zwei flache Seiten, Kanten rolliert; ungenaue Koordinatenangabe auf dem Fundzettel.

Stein; Inv.Nr. 1987: Gö 170287/11; Fragment; Basalt; Farbe: dunkelgrau;
unregelmäßige Form; ungenaue Koordinatenangabe auf dem Fundzettel.

Taf. 5,7: Objekte; Inv.Nr. 1987: Gö 170287/E 1; Fragmente, schwarz patiniert, z.T. blasig; Eisen; Stärke: 1,5; Farbe: schwarz;
flache Bleche, nur ein Stück mit zwei glatten Kanten; vermutlich Teile der Schwertscheide, gehören wohl zusammen mit E 2, nur ein Fragment gezeichnet; ca. 40-45 cm u.h.O.

Objekt; Inv.Nr. 1987: Gö 170287/E 2; Fragment, schwarz patiniert, in Rissen Rost; Eisen; Stärke: 1,5; Farbe: schwarz;
Ober- und Unterseite glatt, kein Rand erhalten; gehört vermutlich zusammen mit E 1, wohl Teil der Schwertscheide.

Taf. 5,9: Fibel; Inv.Nr. 1987: Gö 170287/E 3; Fragmente, schwarz patiniert, glatte Oberfläche; Eisen; Länge: ca. 8,5; Stärke: 2;
Farbe: schwarz;
drahtförmige Fibel, Bügelklammer, Spirale und Nadelhalter nicht erhalten; über genaue Spiralkonstruktion kann keine Aussage gemacht werden; gefunden oberhalb von E 4.

Fibel; Inv.Nr. 1987: Gö 170287/E ; Metall;
Fundtüte leer.

Taf. 5,8: Zierscheibe; Inv.Nr. 1987: Gö 170287/E 5; vollständig, schwarz patiniert; Eisen; Länge: 3,3; Breite: 3,4; Stärke: 1;
Farbe: schwarz;

flaches Blech in Form einer fünfblättrigen Blüte mit rundovalem Loch in der Mitte; könnte zur Trense oder Schwertaufhängung gehören.

Taf. 5,1: Schwert mit glockenförmigem Heft und gerundet dreieckigen Riemenbeschlägen; Inv. nicht sicher (s. Bef. 214), gehört aber mit Sicherheit zum Befund. Verbogen und stark korrodiert; Eisen; mit anhaftenden Resten der Scheide, ebenfalls aus Eisen. Geschwungene Beschläge, vermutlich ehemals mit Leiterortband. Datierung Lt A-C1.

Befundnr.: Grab 02; Funddatum: 16.4.1988;

Taf. 6,1: Pokal oder Flasche; Inv.Nr. Gö 160488/5; BS, WS; Bdm: 9; W: 7;

Schamotte, Glimmer, sehr fein; Farbe: außen dunkelgrau, innen braun;

leicht abgesetzter, schwacher Hohlboden, darüber leicht einziehender Wandungsverlauf = hoher Fuß, darüber ausladende Bauchpartie; innen wellig gedrehte Wandung, d.h. deutlich sichtbare Drehspuren; 5 umlaufende waagrechte Glättlinien, die mit der Hand gezogen wurde, also etwas ungleichmäßig sind auf der unteren Bauchpartie; scheibengedreht. Es gehören Funde direkt aus dem Grab, wie auch Lesefunde der Inv.Nr. 160488 und 50488 dazu.

Taf. 6,3: Schüssel; Inv.Nr. Gö 160488/6; RS, WS; Rdm: 24; W: 8;

Quarz, Glimmer, fein; Farbe: außen dunkelgrau, innen braun;

geschwungen ausbiegender, leicht verdickter Rand, kurzer Hals, kurze Schulter; scheibengedreht; es gehören Funde direkt aus dem Grab, wie auch Lesefunde der Inv.Nr. 160488 und 50488 dazu.

Befundnr.: Grab 02 (?); Funddatum: 4.1988;

Eisenfragmente; Inv.Nr. Gö 160488/1; Eisen;

Funde nicht gesehen; vom Kreis Offenbach ausgeliehen ohne Datum an M. Egg.

Niet; Inv.Nr. Gö 160488/2; Eisen;

Funde nicht gesehen; vom Kreis Offenbach ausgeliehen ohne Datum an M. Egg.

Eisenfragmente; Inv.Nr. Gö 160488/3; Eisen;

Funde nicht gesehen; vom Kreis Offenbach ausgeliehen ohne Datum an M. Egg.

Eisenfragmente; Inv.Nr. Gö 160488/4; Eisen;

Funde nicht gesehen; vom Kreis Offenbach ausgeliehen ohne Datum an M. Egg.

Eisenfragmente; Inv.Nr. Gö 170488/1; Eisen;

Funde nicht gesehen; vom Kreis Offenbach ausgeliehen ohne Datum an M. Egg.

Eisenfragmente; Inv.Nr. Gö 170488/2; Eisen;

Funde nicht gesehen; vom Kreis Offenbach ausgeliehen ohne Datum an M. Egg.

Befundnr.: Grab 04; Funddatum: 5.6.1989;

Taf. 6,5: Topf; Inv.Nr. 1989: Gö 60589/01; Unterteil in BS und WS, zusammengesetzt; Bdm: 12; W: 10;

Quarz, Schamotte, mittel; Farbe: braun;

gerade aufgehende Wandung, gerader Boden; handgemacht, mäßig geglättet, im Bodenbereich überstehender Ton im lederharten Zustand abgeschnitten; enthielt Leichenbrand, lag am höchsten und wurde als erstes entdeckt. Durch Abpflügen zum größten Teil zerstört.

Objekt; Inv.Nr. 1989: Gö 60589/84; größeres Fragment; Gagat;

wurzelstockähnlich mit Wachstumsriefen; natürliche Bildung.

Funddatum: 5.-6.5.1989;

Napf; Inv.Nr. 1989: Gö 60589/86; fast vollständig, restauriert; Höhe: 6; Rdm: 9,5; Bdm: 6; W: 8;

Quarz, Steinchen, Glimmer, mittel; Farbe: dunkelgrau mit rötlichem Fleck;

steiler Rand, leicht schräg aufgehende Wandung; handgemacht, mittelmäßig geglättet.

Taf. 6,6: Schale; Inv.Nr. 1989: Gö 60589/87; vollständig in Fragmenten, restauriert; Höhe: 8; Rdm: 20; Bdm: 6; W: 9;

Quarz, Schamotte, fein; Farbe: fleckig rötlich bis grau; geschwungen einbiegender Rand, gerundete, schräg aufgehende Wandung, Bodendelle; handgemacht, fein geglättet und poliert.

Leichenbrand; Inv.Nr. 1989: Gö 60589/92; kalzinierte Fragmente; Knochen;

noch nicht bestimmt, aus dem Topf entnommen, offensichtlich sind aber auch die anderen im Boden gefundenen Leichenbrandteile zugeordnet worden, da keine weiteren Leichenbrandreste im Fundkarton vorhanden sind.

Schale; Inv.Nr. 1989: Gö 60589/95; Fragmente restauriert; Höhe: 7; Rdm: 15,5; Bdm: 5; W: 8;

Quarz, Steinchen, fein; Farbe: rötlich;

geschwungen einbiegender Rand, gerade, schräg aufgehende Wandung; handgemacht, fein geglättet; ähnelt in Form und Größe sehr der Schale 90589/126.

Funddatum: 9.5.1989;
Taf. 6,8: Fibel; Inv.Nr. 1989: Gö 60589/96; vorderer Teil fehlt, restauriert, blüht aus; Eisen; Breite: 1,9; Höhe: ca. 2; Stärke: 4; drahtförmig, Fuß am Bügel mit Klemme befestigt, vierschleifige Spirale mit äußerer Sehne; nicht sicher, ob aus Grab 4 oder 5, aber nicht entscheidend, weil gleiche Machart.

Taf. 6,7: Fibel; Inv.Nr. 1989: Gö 60589/97; vorderer Teil nicht erhalten, restauriert; Eisen; Breite: 1,9; Höhe: ca. 2,4; Stärke: 4; drahtförmig, Fuß am Bügel mit Klemme befestigt, vierschleifige Spirale mit äußerer Sehne; nicht sicher, ob aus Grab 4 oder 5, aber nicht entscheidend, weil gleiche Machart.

**Dreieich; Dreieichenhain, Flur 5;
DS 216;**

Befundnr.: Dre (19) (1); Funddatum: 1995;
Taf. 2,10: Perle; Inv.Nr. 1995/23; vollständig; Gagat ?; Länge: 1,5; Breite: 1,3; Höhe: 0,9;
Farbe: schwarz;
oval, Loch in der Mitte; nicht gedreht, Loch gebohrt; Loch nach beiden Seiten konisch, aber nicht zentrisch rund, ebenso die äußere Form. Zeichnung in Akte unbrauchbar.

Funddatum: 1994;
Taf. 2,2: Topf; Inv.Nr. Dre 1994/11 (1); 1 Bs, z.T. versintert; Bdm: 14; W: 12;
Quarz, Schamotte, mittel; Farbe: hellgrau;
schräg aufgehende Wandung, Boden setzt sich leicht ab; handgemacht; wahrscheinlich Latène.

Taf. 2,11: Schale; Inv.Nr. Dre 1994/11 (2); 1 RS, versintert; Rdm: ca. 30; W: 11;
Quarz, Schamotte, mittel; Farbe: außen beige, Bruch dunkelgrau;
handgemacht; Oberfläche angegriffen und z.T. versintert.

Taf. 2,7: Schale; Inv.Nr. Dre 1994/11 (3); 1 RS; Rdm: 30; W: 9;
Quarz, Schamotte, mittel; Farbe: dunkelgrau;
Rand geschwungen einbiegend; handgemacht, sorgfältig geglättet.

Napf; Inv.Nr. Dre 1994/11 (4); 1 RS, gesamtes Profil erhalten; Höhe: 5,5; Rdm: 18; Bdm: ca. 10; W: 12;
Quarz, Steinchen, fein; Farbe: hellgrau, Bruch dunkelgrau;
steiler Rand, schräg gerundet aufgehende Wandung, Übergang zum Boden gerundet; handgemacht.

Topf; Inv.Nr. Dre 1994/11 (5); 1 WS; W: 8;
Schamotte, Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: hellrotbraun;
umlaufende aufgesetzte, vermutlich facettierte Leiste; handgemacht; Erhaltungszustand nicht gut, ist nicht gezeichnet.

Funddatum: 29.1.1992;
Armring; Inv.Nr. Drh 290292/1; 1 Fragment; Glas; Länge: noch 3,6; Breite: 1,7; Höhe: 0,7; Innendm: 8,3; Farbe: kobaltblau;
5 Rippen, breite Mittelrippe; glatt.

Befundnr.: Dre (19) (2); Funddatum: 1992;
Taf. 2,3: Armring; Inv.Nr. Spr 290292 (1); Fragment; Glas;
Farbe: blau;
Möglicherweise deckungsgleich mit Inv.Nr.290292. Finder Neudecker, Koord.: 5918: 78500/41538 konnte nicht begutachtet werden.

Gefäße; Inv.Nr. Spr 290292 (2); Fragmente.

Befundnr.: Dre (19) (3); Funddatum: 13./16.9.19??
Gefäße; Inv.Nr. 1996/73-74; Fragmente;
Angeblich Latène.

Befundnr.: Dre (19) (4); Funddatum: 4.-5.9.1997;
Schale; Inv.Nr. Dre 1997/27 (01); RS, WS; Rdm: 25; W: 9;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: hellbraun;
geschwungen einbiegender Rand, stark einziehender unterer Wandungsteil; handgemacht, sehr fein geglättet.

Taf. 2,14: Schale; Inv.Nr. Dre 1997/27 (02); 2 RS; Rdm: 17; W: 9;
Schamotte, Glimmer, Quarz, mittel; Farbe: hellgrau-braun;
geschwungen einbiegender, sich leicht verjüngender Rand; handgemacht, mäßig geglättet.

Schüssel; Inv.Nr. Dre 1997/27 (03); 1 WS; W: 7;
Glimmer, Schamotte, sehr fein; Farbe: dunkelgrau;
abgesetzte Schulter; scheibengedreht.

Schale; Inv.Nr. Dre 1997/27 (05); 3 RS; Rdm: 28; W: 11;
Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: graubraun;
steiler Rand; handgemacht, etwas unregelmäßig geformt.

Taf. 2,13: Schale; Inv.Nr. Dre 1997/27 (06); 3 RS; Rdm: 28; W: 11;
Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: fleckig graubraun;
leicht einbiegender Rand; handgemacht, mäßig geglättet, Wandung etwas unregelmäßig geformt.

Taf. 2,1: Topf; Inv.Nr. Dre 1997/27 (07); 1 RS; W: 13; Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: braun; steiler Rand; Fingertupfen oben auf dem Rand; handgemacht, mäßig geglättet.

Schale; Inv.Nr. Dre 1997/27 (08); RS, WS; Rdm: 33; W: 9; Schamotte, Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: braun; geschwungen einbiegender, sich verjüngender, am größten Durchmesser knickender Rand; außen am Umbruch abgesetzt; handgemacht, sehr fein geglättet.

Gefäße; Inv.Nr. Dre 1997/27 (09); Wandscherbe.

Leichenbrand; Inv.Nr. Dre 1997/27 (10); 3 kalzinierte Fragmente; Knochen;

Taf. 1 WS eines Gefäßes mit konischer Bohrung (evtl. alte Reparaturstelle); Aufbewahrung: Dreieich-Museum Inv. Nr. Dre 1997/27 (11); aus dem Pflughorizont, Datierung fraglich; Zeichnung der Kreisdenkmalstelle.

2 RS einer Schale; Dm: 18; W: 4; geschwungen einbiegender Rand, handgemacht. Aus dem Pflughorizont. Datierung: Latène. Aufbewahrung: Dreieich-Museum, Inv. Nr. Der 1997/27 (12).

4 RS und 2 WS einer Schale; Dm 14,5; W: 4; geschwungen einbiegender Rand, handgemacht; aus dem Pflughorizont; Datierung: Latène; Aufbewahrung: Dreieich-Museum, Inv. Nr. Der 1997/27 (13).

Befundnr.: Grab 05; Funddatum: 9.5.1989; Taf. 7,2: Becher; Inv.Nr. 1989: Gö 90589/125; nahezu vollständig, restauriert; Höhe: 8,5; Rdm. 9,5; Bdm: 6,5; W: 9; Quarz, Schamotte, mittel; Farbe: dunkelgraubraun; steiler Rand, leicht schräg aufgehende, gerade verlaufende Wandung; handgemacht, unregelmäßig geformt, mäßig geglättet; Im Ton befinden sich zahlreiche Hohlräume unterschiedlicher Größe, es konnte nicht festgestellt werden, welches Magerungsmittel hier ausgebrannt ist. Im Becher zwei winzige Leichenbrandstückchen.

Taf. 7,3: Schale; Inv.Nr.: 1989: Gö 90589/126; vollständig; Höhe: 7; Rdm: 15; Bdm: 6,5; W: 9; Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: außen grau, innen rot; geschwungen einbiegender, kurzer Rand, schräg aufgehende, gerade verlaufende Wand, leicht verdickter Boden; handgemacht, fein geglättet; Oberfläche stellenweise stark angegriffen; ähnelt in der Form und Größe

auffallend Inv.Nr. 60589/95 aus Grab 4. Spricht eher für ähnliche Datierung, weil auch Fibeln so ähnlich.

Taf. 7,1: Napf; Inv.Nr. 1989: Gö 90589/127; vollständig; Höhe: 7,5; Rdm: 12; Bdm: 6; W: 7; Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: graubraun bis rötlich; steiler Rand, trichterförmiger Wandungsverlauf, leichte Bodendelle; handgemacht, mittelmäßig geglättet; Form erinnert an einen Blumentopf, ungewöhnliche Gefäßform.

Taf. 7,4: Miniaturgefäß; Inv.Nr. 1989: Gö 90589/128; fast vollständig, restauriert; Höhe: 2,5; Rdm: 5,3; Bdm: 3,7; W: 5; Quarz, fein; Farbe: braun; unregelmäßig geformt mit steilem Rand; handgemacht, unregelmäßig gearbeitet.

Taf. 6,9: Fibel; Inv.Nr. 1989: Gö 90589/133; vorderer Teil fehlt, restauriert; Eisen; Breite: 1,9; Höhe: ca. 1,5; Stärke: 4; drahtförmig, Fuß am Bügel mit Klemme befestigt, vier-schleifige Spirale mit äußerer Sehne; nicht sicher, ob aus Grab 4 oder 5, aber nicht entscheidend, weil gleiche Machart.

Befundnr.: Grab 07; Funddatum: 20.4.1990; Leichenbrand; Inv.Nr. 1990:24 (01); Fragmente; Knochen; nicht gesehen, aber auf Fundzettel in der Kiste angegeben; noch nicht bestimmt (Auskunft Göldner).

Gefäß; Inv.Nr. 1990:24 (02); WS; W: 8; Quarz, Schamotte, Steinchen, mittel; Farbe: hellrot; Engobe außen; scheinbendgedreht, Datierung aufgrund der Technik und anderen Gräber.

Befundnr.: Grab 10; Funddatum: 15.5.1990, Taf. 7,5: Topf; Inv.Nr. 1990:24 (07) 1; Fragmente, vollständiges Profil, restauriert und ergänzt; Höhe: 37,5; Rdm: 27,5; W: 9; Quarz, Schamotte, Glimmer, fein; Farbe: braun; Schrägrand, oben abgestrichen, kein Hals, flache Schulter, steil gerade aufgehende Wandung, soweit erkennbar flacher, mittig leicht verdickter Boden; direkt unter dem Rand schräg gesetzte Kammeinstiche, direkt darunter bis zum Boden leicht bogenförmig senkrecht verlaufende, flüchtig wirkende, grobe Kammstrichzier; handgemacht; Frühlatène.

Taf. 7,6: Topf; Inv.Nr. 1990:24 (07) 2; Fragmente vom Unterteil, restauriert; Bdm: 12; W: 9; Quarz, Schamotte, Glimmer, grob; Farbe: braun, fleckig orange; bauchiges Gefäß mit zum Boden hin geschwungen einziehender Wandung; handgemacht, Unterteil grob verstrichen; Datierung nach Beifund.

Befundnr.: Grab 12; Funddatum: 16.5.1990;

Taf. 7,8: Fibel; Inv.Nr. 1990:24 (09) 1; Fragmente restauriert, blüht wieder aus; Eisen; Länge: 8; Breite: 2,5; drahtförmige Fibel mit Bügelklammer und 6-schleifiger Spirale mit äußerer, unterer Sehne.

Gefäß; Inv.Nr. 1990:24 (09) 2; 1 kl. RS, sehr kl. WS; W: 7; Schamotte, sehr fein; Farbe: schwarz; Rand nicht genau orientierbar, einbiegender Rand; scheibengedreht, poliert; Datierung aufgrund Technik und Beifunde.

Taf. 7,7: Schale; Inv.Nr. 1990:24 (09) 3; fast vollständig restauriert und ergänzt; Höhe: 9; Rdm: 26; Bdm: 6,5; W: 8; Glimmer; Farbe: dunkelgrau; geschwungen einbiegender Rand, flach gerundet aufgehende Wandung, Bodendelle; scheibengedreht, außen poliert; Datierung aufgrund der Form und Beifunde.

Befundnr.: Grab 13; Funddatum: 27.5.1990;

Taf. 7,9: Schale; Inv.Nr. 1990:24 (10); 1 RS, 3 WS sekundär gebrannt, leicht verzogen; Rdm: ca. 20; W: 9; Quarz, fein; Farbe: hellrot- grau gefleckt; geschwungen einbiegender Rand; handgemacht; Datierung aufgrund Randform und Beschaffenheit.

Befundnr.: Grab 15; Funddatum: 21.5.1990;

Gefäß; Inv.Nr. 1990:24 (12) 1; 1 WS; W: 8; Quarz, Schamotte, Glimmer, fein; Farbe: grau; Engobe; scheibengedreht, Datierung aufgrund der Beschaffenheit und Technik.

Gefäß; Inv.Nr. 1990:24 (12) 2; 3 WS; W: 5; Quarz, Glimmer, sehr fein; Farbe: graubraun; scheibengedreht; Datierung aufgrund der Beschaffenheit.

Gefäß; Inv.Nr. 1990:24 (12) 3; 2 WS, sehr schlecht erhalten; W: 12; Quarz, Glimmer, grob; Farbe: braun; Außenseite zu schlecht erhalten; handgemacht; nach Beifunden datiert.

Objekte; Inv.Nr. 1990:24 (12) 4; kleine Fragmente stark korrodiert; Eisen; nach Beifunden datiert; zu schlecht erhalten, um Zugehörigkeit zu einem bestimmten Teil/Funktion festzustellen.

Befundnr.: Grab 2?;

Taf. 6,4: Schale; Inv.Nr. 160488/7; 3 BS; Bdm: 4; W: 6; Farbe: dunkelgrau; Omphalosboden; sehr fein geglättet.

Befundnr.: Grube 1; Funddatum: 28.10.1968;

Taf. 4,8: Becher; Inv.Nr. 07840 A/1; Fragmente; Höhe: 11,5; Rdm: ca. 10; Bdm: 6,5; W: 7; Quarz, Glimmer, grob; Farbe: schwarz; Bruch extrem schwarz, steiler oben abgestrichener Rand, Außenlippe, flache Schulter, Bodenbereich sehr dickwandig; Schlicker; sehr Grob gearbeitet, grob verstrichen, handgemacht; Boden vermutlich unbeabsichtigt leicht hohl gearbeitet; Zeichnung in Akte nicht verwendbar, zu hoch, weitere Magerungen nicht erkennbar; sekundärer Brand unwahrscheinlich, kann aber nicht ausgeschlossen werden.

Gefäße; Inv.Nr. 07840 A/10; Fragmente;

z. T. Schlicker; handgemacht; Scherben verschiedener Gefäße, z.T. korrodiert und/oder sekundär gebrannt, z.T. nicht gebrannt.

Knochen; Inv.Nr. 07840 A/11; Fragment nicht kalziniert; vermutlich Tierknochen vom Schulterblatt.

Taf. 4,4: Objekt; Inv.Nr. 07840 A/12; Fragment; außen leicht einziehende Seite, Oberseite schräg, in Mitte Stück von rundem (Bohr?) - kanal erhalten; erhaltene Seiten sehr glatt; wiederverwendeter Spinnwirtel? Im Feuer angeschmolzen oder durch die Lagerung im Boden Bohrkanaal zugesetzt?; Material sehr leicht, unbestimmt.

Schale; Inv.Nr. 07840 A/2; Fragment; Höhe: ca. 6; Rdm: 15,5; W: 7;

Quarz, Glimmer, fein; Farbe: dunkelgrau, Pechreste schwarz; geschwungen einbiegender Rand, Wandungsstärke sehr gleichmäßig; zumindest teilweise mit Pech bestrichen; handgemacht, innen und außen gleichmäßig gut geglättet, gepicht; Bodenansatz innen vorhanden, daher Höhe ca. ermittelbar; nicht sekundär gebrannt (Siedlungsware). Zeichnung aus Akte nicht verwendbar: kein Scherben, keine Pechspuren.

Taf. 4,3: Schälchen; Inv.Nr. 07840 A/3; Fragmente; Höhe: ca. 5,5; Rdm: 10,5; Bdm: 5,5; W: 5; Quarz, Glimmer, fein; Farbe: graubraun, Pechreste schwarz; einknickender Rand, wird als geschwungen einbiegend gewertet; zumindest teilweise mit Pech bestrichen; handgemacht, fein geglättet, gepicht; Datierung wegen Rand und Vergesellschaftung, Zeichnung in Akte ergänzt um die Pechreste.

Taf. 4,6: Schale; Inv.Nr. 07840 A/4; Fragmente; W: 6; Quarz, Glimmer, fein; Farbe: braun; geschwungen einbiegender, sich verjüngender Rand; handgemacht, fein geglättet; Datierung wegen Rand und Vergesellschaftung, Zeichnung in Akte ergänzt um den Scherben.

Taf. 4,7: Topf; Inv.Nr. 07840 A/5; Fragment, außen erodiert, evtl. sek. gebrannt; Rdm: ca. 18; W: 8; Quarz, Glimmer, Schamotte, mittel; Farbe: rötlich; geschwungen ausbiegender, oben abgeflachter Rand, bauchig, kurzer Hals; handgemacht; Datierung wegen Rand und Vergesellschaftung, Zeichnung in Akte ergänzt um den Scherben und Durchmesser; hat vermutlich z.T. von außen Hitze bekommen; innen trägt der Scherben keine Spuren von Hitzeinwirkung.

Nagel; Inv.Nr. 07840 A/6; Fragment korrodiert; Eisen; Länge: noch 2,7; Breite: 2,2; Stärke: 4; Schaft: quadratischer Querschnitt, Nagelkopf vermutlich nur auf einer Seite erhalten; geschmiedet; aufgrund der schlechten Erhaltung tatsächliche ehemalige Funktion nicht sicher rekonstruierbar.

Taf. 4,5: Krampe; Inv.Nr. 07840 A/7; vollständig korrodiert; Eisen; Länge: 3,7; Breite: 3,3; Stärke: 4; runder Querschnitt, in zwei Richtungen gebogen (Zeichnung) mit zwei angespitzten ausbiegenden Enden; der runde Querschnitt erscheint mir ungewöhnlich; alte Zeichnung nicht brauchbar, weil nur zweidimensionale Darstellung.

Hüttenlehm; Inv.Nr. 07840 A/8; Fragmente mit Stakenabdruck; Stärke: bis zu 25; Farbe: orangerot; mit einem runden Stakenabdruck innen, außen flachgestrichen.

Leichenbrand; Inv.Nr. 07840 A/9; Fragmente kalziniert; Knochen; Farbe: schwarz; Knochen oder Holz???

Befundnr.: Grube 2; Funddatum: 16.9.1969; Taf. 4,16: Vorratsgefäß; Inv.Nr. 07860 n/1; 1 RS; Rdm: 36; W: 11; Quarz, Glimmer, grob; Farbe: grau-rötlich, fleckig; Rand oben abgeflacht, Randlippe außen; handgemacht; großes Vorratsgefäß.

Topf; Inv.Nr. 07860 n/2; 1 RS; Rdm: 11; W: 9; Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: dunkelgrau; steiler Rand mit Randlippe außen; Pichung; handgemacht.

Gefäß; Inv.Nr. 07860 n/3; 1 WS; W: 4; Quarz, Glimmer, fein; Farbe: dunkelgrau; Glättverzierung; sehr kleines Bruchstück.

Gefäß; Inv.Nr. 07860 n/4; 1 BS, evtl. sekundär gebrannt; W: 9; Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: hellrot, Bruch hellgrau; rote Engobe; gerade aufgehende Wandung, Bodenrille außen am Rand; Oberfläche schlecht erhalten; gehört vermutlich zum Gefäß aus Fläche B, 1. Planum 07860/3, es konnte aber kein direktes Paßstück gefunden werden.

Gefäße; Inv.Nr. 07860 n/5; 13 WS, 1 RS, z.T. sehr klein, z.T. stark korrodiert; handgemacht. Steine; Inv.Nr. 07860 n/6; 2 Fragmente; mit rundlichen Außenkanten, die aber keine Funktionsdeutung zulassen.

Befundnr.: Latènehaus; Funddatum: 1968; Vorratsgefäß; Inv.Nr. 07840 B/6; RS, WS; Rdm: 46,5; W: 14; Quarz, Glimmer, Schamotte, mittel bis grob; Farbe: braun bis fleckig grau, innen schwarz; steiler Rand mit Lippe außen, oben gerade, Wandungsverlauf bauchig, recht kurze Halspartie; doppelte, sanft eingedrückte Wellenlinie auf dem oberen Umbruch, Unterteil grob verstrichen mit groben Glättspuren; handgemacht, innen reduzierend gebrannt, außen oxidierend; die Glättspuren flüchtig und unregelmäßig, wohl nicht im Sinne einer Verzierung, sondern eher als Erleichterung der Handhabung, also Ersatz für Schlicker; die intensiv schwarze Färbung innen wurde entweder durch das Brennen des umgestülpten Gefäßes oder ein nach dem Brennen zweites Ausbrennen erzielt, das die Oberfläche besser verschleißt (Dichtung).

Gefäß; Inv.Nr. 07840 B/7; WS, sekundär gebrannte, blasige Fragmente;
Schamotte, Quarz, mittel; Farbe: rötlich;
handgemacht; Keramik aufgedunsen, blasig mit vielen kleinen Luftporen; ursprünglich sicherlich sehr großes, dickwandiges Gefäß.

Befundnr.: Pfosten 01; Funddatum: 13.9.1969;
Taf.: 4,2; Topf; Inv.Nr. 07860 o/68; 1 RS, 7 WS; Rdm: ca. 30; W: 9;
Quarz, Glimmer, Schamotte, grob; Farbe: rötlich;
dreieckige Randlippe außen, steiler Rand; Rand gepicht; evtl. schiebgedreht; Zeichnung nicht verwendbar; Außenseite schlecht erhalten, evtl. Lehmgobe über dem unteren Gefäßteil; oben gepicht.

Taf. 3,8: Flasche; Inv.Nr. 07860 o/69; 4 WS, evtl. sekundär gebrannt; W: 5;
Quarz, Glimmer, Schamotte, fein; Farbe: schwarz Bruch dunkelbraun;
zwiebelförmig; umlaufender Wulst und Absatz auf der Schulter; schiebgedreht, poliert; etwas verzogen, aber nicht verfärbt oder in Struktur verändert; nur verzierte Scherbe gezeichnet.

Stein; Inv.Nr. 07860 o/71; Fragment; Konglomerat;
Datierung nach Beifunden, aber da Zuweisung zum Befund unsicher ist, ist auch die Zuweisung dieses Fundes mit Vorsicht zu handhaben, wenn auch wahrscheinlich richtig. Als Probe zu Brockner. Eine Seite flach, wenn auch nicht glatt.

Befundnr.: Pfosten 02; Funddatum: 13.9.1969;
Gefäße; Inv.Nr. 07860 k/; 1 z.T. stark rollierte WS, z.T. sekundär gebrannt;
z.T. handgemacht, sehr kleine Bruchstücke, z.T. stark verzogen.

Flasche?; Inv.Nr. 07860 k/72; 1 kl. RS, 1 kl. WS; W: 7;
Quarz, Glimmer, sehr fein; Farbe: schwarz, Bruch dunkelbraun;
geschwungen ausbiegender Rand; schiebgedreht, poliert; gehört wohl nicht zur Flasche in Pfosten 1, weil Wandung und Magerung anders; könnte auch zu einer Schüssel gehören.

Befundnr.: Pfosten 04; Funddatum: 22.9.1969;
Topf; Inv.Nr. 07860 b/1; 1 RS stark erodiert; W: 8;
Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: braun;
geschwungen ausbiegender Rand; handgemacht; sehr erodiert, nicht gezeichnet.

Taf. 3,1: Schale; Inv.Nr. 07860 b/2; 1 RS; W: 9;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: schwarz;
einbiegender Rand; vermutlich handgemacht.

Gefäße; Inv.Nr. 07860 b/3; 8 WS;
Farbe: rötlich und grau;
handgemacht.

Objekt; Inv.Nr. 07860 b/4; 1 Fragment;
Farbe: dunkelgrau bis rostrot; blasiges, leichtes Konglomerat; Datierung aufgrund der Beifunde.

Holzkohle; Inv.Nr. 07860 b/5; kleine Fragmente.

Befundnr.: Pfosten 07; Funddatum: 25.9.1969;
Gefäße; Inv.Nr. 07859 b/1; Fragmente, stark rolliert;
Farbe: bräunlich;
eine kl. RS einbiegend, aber nicht orientierbar, handgemacht; zu klein, um zu zeichnen.

Stein; Inv.Nr. 07859 b/2; Fragment; Quarz;
keine charakteristische Form; nicht bearbeitet; Datierung aufgrund der Vergesellschaftung.

Befundnr.: Pfosten 08; Funddatum: 25.9.1969;
Taf. 3,3: Gefäß; Inv.Nr. 07859 h/ 1; 1 WS; W: 8;
Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: außen schwarz, Bruch braun;
Besenstrich; handgemacht; Streufund.

Topf; Inv.Nr. 07859 h/ 2; 1 RS; W: 11;
Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: graubraun;
steiler Rand; handgemacht, sehr grob gearbeitet, nicht geglättet; Streufund.

Holzkohle; Inv.Nr. 07859 h/ 3; wenige Fragmente;
Streufunde; nicht zu einer Bestimmung gegeben, weil sehr wenig.

Gefäß; Inv.Nr. 07859 h/ 4; 1 sehr kleine RS; W: 9;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: grau;
steiler Rand, nach innen abgeflacht; handgemacht; Streufund.

Befundnr.: Pfosten 10; Funddatum: 29.9.1969;
Gefäß; Inv.Nr. 07860 Eu/1; 1 WS; W: 6;
Quarz, Glimmer (wenig), fein; Farbe: dunkelgrau; Glättstreifen; schiebgedreht.
Gefäß; Inv.Nr. 07860 Eu/2; 1 RS; W: 8;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: rötlich-braun;
oben gerade abgestrichen; Datierung sicher.

Gefäß; Inv.Nr. 07860 Eu/3; 1 WS, schlecht erhalten;
Glimmer, Quarz, fein; Farbe: dunkelgrau;
hoher Glimmeranteil.

Holzkohle; Inv.Nr. 07860 Eu/4; zahlreiche Fragmente;
C-14-Analyse.

Skelett; Inv.Nr. 07860 Eu/5; winzige Fragmente; Knochen;
Farbe: beige;
Bestimmung wohl nicht möglich.

Befundnr.: Streufunde; Funddatum: 3.5.1990;
Schale; Inv.Nr. 1990:24 (05) 1; 1 RS sekundär gebrannt;
Rdm: ca. 30; W: 9;
Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: hellbraun;
leicht einbiegender, leicht verdickter Rand; handgemacht.

Taf. 8,9: Schüssel; Inv.Nr. 1990:24 (05) 2; 1 RS, 1 WS sekundär gebrannt; W: 4,5;
Quarz, Glimmer, sehr fein; Farbe: orange; Engobe; geschwungen ausbiegender, verdickter Rand; umlaufende Rippe auf dem Umbruch Hals/Schulter; scheibengedreht.

Gefäß; Inv.Nr. 1990:24 (05) 3; 1 WS; W: 7;
Schamotte, Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: braun;
gerade Wandung; längliche, schräg parallele Einstiche auf einer umlaufenden Leiste, darunter breiter Glättstreifen; handgemacht, gut geblättet.

Gefäß; Inv.Nr. 1990:24 (05) 4; 1 WS schlecht erhalten; W: 9;
Quarz, Glimmer, Schamotte, mittel; Farbe: braun;
senkrechter Besenstrich; handgemacht.

Taf. 8,3: Koppelring; Inv.Nr. 1990:24 (05) 5; vollständig, glatte Patina, nicht restauriert; Bronze; Länge: 2,7; Breite: 2,9; Höhe: 3,5;
Ring mit nicht zentrischem Innenloch und nicht mittig verlaufenden abgerundeten Graten auf beiden flachen Seiten (gerundet rhombischer Querschnitt); massiv, offensichtlich nicht gegossen; die auf den beiden Seiten nicht gleichmäßig verlaufenden Grate (keine Gußgrate) sprechen gegen das Gußverfahren sowie fehlende Gußnähte; die Linienführung ist keltisch.

Leichenbrand; Inv.Nr. 1990:24 (05) 6; 4 Fragmente, kalziniert, rolliert; Knochen;
Farbe: hellweiß;
Datierung aufgrund der Funde im Umfeld.

Gefäße; Inv.Nr. 1990:24 (05) 7; Fragmente; handgemacht und scheibengedreht; darunter eine kleine BS mit umlaufender Risse im Boden außen.

Befundnr.: Streufunde Ber.98/99; Funddatum: 10.5.1990;

Taf. 6,2: Topf; Inv.Nr. 1990:24 (06) 1; 1 kleine RS, 2 WS; W: 9;
Quarz, Glimmer (wenig), mittel; Farbe: grau;
von oben her abgestrichener Rand mit kräftiger Randlippe außen; Schlickerauftrag außen; handgemacht.

Taf. 8,2: Nagel; Inv.Nr. 1990:24 (06) 2; korrodiert, verbogen, Kopf unvollständig; Eisen; Länge:7,8; Breite: 0,6; Höhe: 0,4;
Nagel mit rechteckigem Querschnitt, rechtwinklig gebogen; geschmiedet; Datierung aufgrund der Funde im Umfeld und der Form sowie Erhaltungszustand. Weitere nicht näher anzusprechende Eisensplitter.

Leichenbrand; Inv.Nr. 1990:24 (06) 3; 2 Fragmente, kalziniert; Knochen;
Farbe: hellweiß;
nicht bestimmt, wohl auch zu kleine Menge.

Gefäß; Inv.Nr. 1990:24 (06) 4; 1 WS, Oberfläche angegriffen; W: 8;
Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel;
Besenstrich; Schlicker? handgemacht; datiert aufgrund der Funde im Umfeld.

Dreieich, Offenthal; In der Höh; DS 227;

Befundnr.: Oft (16); Funddatum: 1994/95;
Siebgefäß; Inv.Nr. 1994/46 (1); 1 BS; W: 6;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: dunkelgrau;
runde Einstichlöcher; handgemacht.

Schale; Inv.Nr. 1994/46 (2); 1 RS; Rdm: ca. 30; W: 11;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: braungrau;
einziehender Rand; handgemacht.

Schüssel; Inv.Nr. 1994/46 (3); 1 RS; Rdm: ca. 14; W: 5;
Quarz, Glimmer, sehr fein; Farbe: schwarz;
geschwungen ausbiegender, leicht verdickter Rand; aufgrund der feinen Verarbeitung vermutlich Latènezeit.

Befundnr.: Oft (16) (1); Funddatum: 1994;
Gefäße; Inv.Nr. Oft 1194/46; Fragmente.
Funddatum: 1992;
Gefäße; Inv.Nr. Oft 1992/12; Fragmente.

Befundnr.: Oft (16) (10); Funddatum: 2.9.1993;
Armring; Inv.Nr. Oft 10993; 1 Fragment; Glas; Länge:
noch 1,4; Breite: 1,2; Höhe: 0,5;
Farbe: kobaltblau;
4 Rippen, breite, senkrecht gekerbte, geteilte Mittelrippe;
nur sehr kleine Luftblasen.

Befundnr.: Oft (16) (11); Funddatum: 12.11.1991;
Taf. 10,5: Armring; Inv.Nr. Oft 121191; 1 Fragment;
Glas; Länge: noch 2,5; Breite: 1,5; Höhe: 0,7; Innendm:
8,4;
Farbe: intensiv kobaltblau;
4 Rippen, geteilte breite Mittelrippe; senkrecht gekerbte
Mittelrippe; längliche Luftblasen, Innenseite längliche
Riefen.

Befundnr.: Oft (16) (2); Funddatum: 1986;
Armring; Inv.Nr. Oft 150186; Fragment; Glas; Länge: 3;
Breite: 1,6; Stärke: 8;
Farbe: blau;
noch nicht gesehen.

Funddatum: 15.11.1989;
Taf. 10,9: Perle; Inv.Nr. Oft 151189; Fragment ca.
Hälfte; Glas; Breite: 0,7; Dm: 1,15; Lochdm: 0,4;
Farbe: opak kobaltblau;
unregelmäßig rund, Querschnitt etwa halbrund, Loch
gerade.

Befundnr.: Oft (16) (3); Funddatum: 28.3.1984;
Schale; Inv.Nr. 1984: Oft 280384 (2); 1 RS rolliert; W:
ca. 6;
Quarz, fein; Farbe: braungrau;
einbiegender Rand, keine; wohl handgemacht; Datierung
nicht sicher.

Gefäß; Inv.Nr. 1984: Oft 280384 (3); 1 RS; W: ca. 7;
Quarz, fein; Farbe: braun;
Rand verdickt; wohl handgemacht; Datierung nicht
möglich.

Gefäß; Inv.Nr. 1984: Oft 280384 (4); 1 BS; W: ca. 8;
Quarz, Glimmer, Schamotte, fein; Farbe: braun;
Boden leicht abgesetzt; handgemacht; Datierung in
Latène möglich, aber nicht sicher.

Schale; Inv.Nr. 1984: Oft 280384 (5); 1 RS; W: ca. 5.

Gefäße; Inv.Nr. 1984: Oft 280384 (8); 7 WS;
Datierung vermutet, könnte auch Ha. sein; verschiedene
Scherben unterschiedlicher Gefäße.

Funddatum: 1984?;
Gürtelschnalle; Inv.Nr. Oft 050184x; Bronze, Eisen;
Länge: 3,4; Breite: 3,4;
bronzene Schnalle mit eisernem Mittelstab.

Funddatum: 1977?;
Gefäße; Inv.Nr. Oft 51177; Fragmente.

Befundnr.: Oft (16) (4); Funddatum: 1994;
Gefäße; Inv.Nr. Oft 1994/42; Fragmente.

30.8.1994;
Armring; Inv.Nr. Oft 1995/22; Fragment; Glas; Länge:
noch 2,2; Breite: 1,6; Höhe: 0,6;
Farbe: kobaltblau;
6 Rippen; erst senkrecht, dann längs geteilte Mittelrippe;
beim Finder.

Befundnr.: Oft (16) (5); Funddatum: 1982;
Gefäße; Inv.Nr. 1982: Oft 11082; Fragmente; 1982;
auch karolingische Keramik, nicht sicher Latène; 1 WS
mit Fingertupfenleiste gezeichnet.

Funddatum: 1986?;
Gefäße; Inv.Nr. Oft 010186; Fragmente.

Befundnr.: Oft (16) (6); Funddatum: 26.10.1987;
Taf. 10,3: Armring; Inv.Nr. Oft 261087; 1 Fragment;
Glas; Länge: noch 2,2; Breite: noch 0,7; Höhe: ca. 0,6;
Innendm: 8,6;
Farbe: intensiv kobaltblau;
6 Rippen, geteilte, senkrecht gekerbte Mittelrippe; zu-
erst senkrecht gekerbt, dann längs geteilt; ursprüngliche
Breite ca. 1,2 cm.

Befundnr.: Oft (16) (7); Funddatum: 1987?;
Gefäße; Inv.Nr. Oft 010687 (1); Fragmente.

Objekt; Inv.Nr. Oft 010687 (2); Glas.

Funddatum: 1991?;
Gefäße; Inv.Nr. Oft 180591; Fragmente;
u.a. RS einer Flasche.

Armring; Inv.Nr. Oft 180591x; Fragment; Glas;
Farbe: hellblau.

1988?;
Armring; Inv.Nr. Oft 181088; Fragment; Glas; Dm: 1,1;
Farbe: dunkelblau;
Koord. evtl. 6018: 80710-830/35930-36020.

Befundnr.: Oft (16) (8); Funddatum: 1992;
Gefäße; Inv.Nr. Oft 1992/5; Fragmente.

Befundnr.: Oft (16) (9); Funddatum: 1981?;
Gefäße; Inv.Nr. Oft 150281; Fragment.

Funddatum: 1994;
Armring; Inv.Nr. Oft 1994/39 (1); Fragment; Glas;
Länge: noch 1,4; Breite: 1,15; Höhe: 0,4;
Farbe: kobaltblau;
3 Rippen, geteilte breite, senkrecht gekerbte Mittelrippe;
Rippen nicht gleichmäßig gekerbt; kobaltblau, aber
nicht so intensiv wie 251087/2.

Gefäße; Inv.Nr. Oft 1994/39 (2); Fragmente.
Funddatum: 1995;
Schale; Inv.Nr. Oft 1995/28 (01); 1 RS; W: 10;
Quarz, Schamotte, Glimmer, fein; Farbe: dunkelgrau;

Schale mit offenem Rand; handgemacht, grob geglättet;
Funde sind aus Offenthal (auch Inv.Nr.), in Akte aller-
dings unter Langen abgelegt.

Gefäß; Inv.Nr. Oft 1995/28 (02); 1 WS; W: 8;
Quarz, Schamotte, Glimmer, fein; Farbe: dunkelgrau;
schmale Fingerkniffleiste auf Schulter, Unterteil ge-
schlickert; handgemacht; Funde sind aus Offenthal, in
Akte aber unter Langen abgelegt.

Gefäß; Inv.Nr. Oft 1995/28 (03); 1 BS; Bdm: 9; W: 10;
Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: braun;
Boden abgesetzt; senkrechte Rillen mit Hilfe der Fin-
gerkuppen eingearbeitet; Funde sind aus Offenthal, in
Akte aber unter Langen abgelegt; Zeichnung in Akte
gibt nicht den Bodendurchmesser.

Schale; Inv.Nr. Oft 1995/28 (04); 1 RS; W: 10;
Quarz, Schamotte, Glimmer, fein; Farbe: dunkelgrau;
leicht einbiegender Rand; Funde sind aus Offenthal, in
Akte aber unter Langen abgelegt.

Gefäß; Inv.Nr. Oft 1995/28 (05); 1 RS; Rdm: 26; W: 8;
Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: beige; Engo-
be ?;
geschwungen ausbiegender, kurzer, verdickter, von oben
abgestrichener Rand; Funde sind aus Offenthal, in Akte
aber unter Langen abgelegt.

Gefäß; Inv.Nr. Oft 1995/28 (06); 1 WS;
Quarz, Glimmer, sehr fein; Farbe: braun;
2 parallele Einstichreihen, runde Einstiche; schlecht
erhalten; Funde sind aus Offenthal, aber unter Langen in
Akte abgelegt.

Scheibe; Inv.Nr. Oft 1995/28 (07); Fragment; Bronze;
Höhe: 0,1; Dm: 5;
Farbe: grün;
glattes, scheibenförmiges Objekt; evtl. auch abgegriffe-
ne Münze, keine Inschrift erkennbar; Funde sind aus
Offenthal (auch Inv.Nr.), aber in Akte unter Langen
abgelegt.

Schale; Inv.Nr. Oft 1995/28 (08); 1 RS; W: 11;
Quarz, fein; Farbe: braun;
geschwungen einbiegender, sich leicht verjüngender
Rand; handgemacht, sehr fein geglättet; Zeichnung in
Akte falsch orientiert.

Topf; Inv.Nr. Oft 1995/28 (09); 1 WS; W: 10;
Schamotte, Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: braun;
kaum geschwungenes Profil; Fingertupfenreihe (Finger-
nagelabdrücke sichtbar), Unterteil geschlickert; hand-
gemacht, Oberfläche nicht sehr gut erhalten.

Topf; Inv.Nr. Oft 1995/28 (10); 1 RS; W: 11;
Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: braun;
kaum geschwungenes Profil; Fingertupfenleiste (Finger-
nagelabdrücke sichtbar); handgemacht, Oberteil mittel-
mäßig geglättet.

Gefäß; Inv.Nr. Oft 1995/28 (11); 1 WS; W: 11;
Quarz, Schamotte, Glimmer, fein; Farbe: braun;
Besenstrichspuren; handgemacht, mäßig geglättet.

Schale; Inv.Nr. Oft 1995/28 (12); 1 RS; W: 9;
Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: dunkelgrau;
geschwungen einbiegender, von innen abgestrichener
Rand; handgemacht, sehr fein geglättet.

Gefäß; Inv.Nr. Oft 1995/28 (13); 1 WS; W: 6;
Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: braun;
Fingertupfenleiste (Fingernagelabdrücke sichtbar);
handgemacht.

Schale; Inv.Nr. Oft 1995/28 (14); 1 RS; W: 6;
Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: graurot;
leicht einbiegender, dünner Rand; handgemacht, sehr
fein geglättet.

Gefäß; Inv.Nr. Oft 1995/28 (15); 1 RS; W: 10;
Quarz, Glimmer, mittel/grob; Farbe: rot, innen hellgrau;
offener Rand; grober Schlickerverstrich außen; handge-
macht.

Gefäß; Inv.Nr. Oft 1995/28 (16); 1 BS; Bdm: 12; W: 10;
Quarz, Schamotte, Glimmer, grob; Farbe: braun, innen
rot;
gerade aufgehende Wandung, nur leicht abgesetzter
Boden; handgemacht, mäßig geglättet.

Funddatum: 25.10.1987;
Taf. 10,1: Perle; Inv.Nr. Oft 251087/1; vollständig;
Glas; Länge: 2; Breite: 2; Höhe: 1,1;
Farbe: opak kobaltblau mit weißer Fadeneinlage;
viereckige Perle mit abgerundeten Ecken und geradem
Loch; vier Augen an den Ecken, zu den Seiten hin breit
auslaufend; weiße Fadeneinlage ist im blauen Glaskör-
per eingeschlossen, liegt also nicht auf.

Taf. 10,2: Armring; Inv.Nr. Oft 251087/2; 1 Fragment;
Glas; Länge: noch 3,0; Breite: 1,6; Höhe: 0,8; Innendm:
7,2;
Farbe: intensiv kobaltblau;
6 Rippen, Mittelrippe geteilt und schräg gekerbt; Rippen
nicht ganz gerade geformt, anschließend längs geteilt;
interessantes Stück, weil man Verzierungstechnik gut
nachvollziehen kann, denn Mittelrippe nicht gleichmä-
ßig geteilt; Inv. Nr. auf dem Fundzettel = /1.

Funddatum: 6.5.1980:
Taf. 10,8: Armring; Inv.Nr. Oft 60580/1; 1 Fragment;
Glas; Länge: noch 2,7; Breite: 1,55; Höhe: 0,6; In-
nendm: 6;
Farbe: blaß kobaltblau (Gebhard.: Farben 1-4);
6 Rippen, geteilte Mittelrippe, schräg gekerbt, danach
längs geteilt.

Funddatum: 7.1.1983;
Taf. 10,6: Armring; Inv.Nr. Oft 70183; 1 Fragment;
Glas; Länge: noch 1,6; Breite: noch 1,1; Höhe: ca. 0,7;
Farbe: hellblau mit dunklerer Fadenauflage;
3 Rippen, breite Mittelrippe; vermutlich glatte Rippen,
sonst evtl. geknotet, Fadenauflage; langgezogene blasige
Einschlüsse, Oberfläche mit dünnen Längsriefen.

Funddatum: 1995;
Armring; Inv.Nr. Oft 95/22; Fragment; Glas;
noch nicht gesehen.

Befundnr.: Oft (1971); Funddatum: 16.12.1971;
Gefäß; Inv.Nr. Oft 1971: 07925 (1); 2 RS; Rdm: 32 cm;
W: 7;
Schamotte, Quarz, Glimmer, fein, sehr fein; Farbe:
dunkelgrau, Bruch rötlich;
geschwungen ausbiegender Rand; scheibengedreht.

Taf. 10,12: Platte (?); Inv.Nr. Oft 1971: 07925 (2); 1
Scherbe; W: 20;
Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: rotbraun;
keine Wandungsbiegung, vermutlich flache Platte; drei
Fingertupfen, zu einem Dreieck gruppiert; handgemacht.

Befundnr.: Oft (1975); Funddatum: 28.11.1975;
Taf. 10,10: Spinnwirtel; Inv.Nr. Oft 1975: 281175 (1);
Hälfte; Höhe: 2,1; Dm: 4; Lochdm: 0,65;
Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: hellbraun;
Querschnitt kreisrund, mit eben solchem Loch, unten
flach, oben gewölbter; handgemacht; Tonzusammenset-
zung deutet auf Datierung; Außenseite abgenutzt.

Gefäße; Inv.Nr. Oft 1975: 281175 (2); WS versch. stark
rollierter WS u. RS;
Farbe: braun bis grau;
handgemacht; auch eine jüngere Bodenscherbe.
Schale; Inv.Nr. Oft 1975: 281175 (3); 1 RS; Rdm: 30;
W: 9;
Schamotte, Glimmer, fein; Farbe: dunkelrot-braun;
leicht einziehender Rand; handgemacht, fein geglättet.

Funddatum: 2.9.1993;
Taf. 10,7: Armring; Inv.Nr. Oft 20993; 1 kleines Frag-
ment; Glas; Länge: noch 1,5; Breite: 1,2; Höhe: 0,6;
Farbe: kobaltblau;
4 Rippen, breite, senkrecht gekerbte, danach geteilte
Mittelrippe; nur sehr kleine Luftblaseneinschlüsse;
offensichtlich vermessen und aufgenommen, aber im
Nachhinein nicht mehr gefunden; jedenfalls ist der Fund
nicht im Tresor oder der Vitrine des Dreieich-Museums,
sondern wohl unter den Funden im Archiv.

Befundnr.: Oft (1989); Funddatum: 16.5.1989;
Topf; Inv.Nr. Oft 160589 (01); 1 WS; W: 17;
Quarz, Glimmer, Schamotte, mittel; Farbe: braun;
Gefäß mit steilem oder ausbiegendem Rand (Rand selbst
nicht erhalten), schwach ausgeprägte Bauchpartie;
umlaufende Leiste mit Einkerbungen (möglicherweise
mit Fingernagel), Unterteil geschlickert; handgemacht,
mäßig geglättet.

Taf. 10,4: Gefäß; Inv.Nr. Oft 160589 (02); 1 RS; W: 8;
Schamotte, Quarz, Glimmer, fein; Farbe: braun;
evtl. Miniaturtopf, steiler Rand, außen abgeschrägt,
gerade Halspartie, kaum ausgeprägter Bauch; umlaufen-
de Kerbenreihe auf dem Rand, halbrunde Leiste auf
Hals mit Fingernagelkerben; handgemacht, gut geglät-
tet; Rand- und Gefäßform für die Latène- und auch
Hallstattzeit m.E. selten.

Gefäß; Inv.Nr. Oft 160589 (05); 1 WS; W: 11;
Quarz, Glimmer, mittel bis fein; Farbe: graubraun;
wenig ausgeprägte Bauchpartie; umlaufende Fingertup-
fenleiste; handgemacht, gut geglättet; von der Fingertup-
fenleiste nur wenig erhalten, vielleicht auch Fingerknif-
fe.

Gefäß; Inv.Nr. Oft 160589 (06); 1 WS; W: 7;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: dunkelgrau;
wenig ausgeprägte Bauchpartie; umlaufende nur sehr
flache Fingertupfenleiste; handgemacht, fein geglättet.

Gefäß; Inv.Nr. Oft 160589 (07); 1 WS; W: 10;
Quarz, Glimmer, Schamotte, mittel; Farbe: grau;
umlaufende Fingertupfenleiste; handgemacht, mäßig
geglättet; runde Fingerkuppeneindrücke.

Schale; Inv.Nr. Oft 160589 (08); 1 RS; W: 9;
Quarz, Glimmer, Schamotte, fein; Farbe: grau, Bruch
schwarz;
handgemacht, mäßig geglättet.

Gefäß; Inv.Nr. Oft 160589 (09); 1 RS; W: 9;
Quarz, Glimmer, Schamotte, fein; Farbe: hellbraun,
Bruch dunkelgrau;
leicht ausbiegender, gerade abgestrichener Rand; hand-
gemacht, außen sehr fein geglättet; evtl. ein Becher.

Gefäß; Inv.Nr. Oft 160589 (10); 1 RS; W: 5;
Quarz, sehr fein; Farbe: hellbraun, Bruch dunkelgrau;
steiler Rand, gerader Wandungsverlauf unterhalb des
Randes; handgemacht, außen sehr fein geglättet.

Gefäß; Inv.Nr. Oft 160589 (11); 1 RS; W: 11;
Schamotte, Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: braungrau;
leicht ausbiegender, gerade abgestrichener Rand; hand-
gemacht, grob geglättet.

Befundnr.: Oft (1995); Funddatum: 1995;
Schale; Inv.Nr. Oft 95/27 (1); 1 RS; Rdm: 10; W: 7;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: dunkelgrau;
geschwungen einziehender Rand; handgemacht, fein
geglättet; Datierung aufgrund des stark einziehenden
Randes.

Gefäße; Inv.Nr. Oft 95/27 (10); 4 WS rolliert und sehr
klein;
handgemacht.

Schale; Inv.Nr. Oft 95/27 (2); 1 RS; W: 10;

Quarz, Glimmer, fein; Farbe: braun, Bruch schwarz;
schwach einziehender, gerade abgestrichener Rand;
handgemacht, fein geglättet; Datierung aufgrund des
stark einziehenden Randes.

Schale; Inv.Nr. Oft 95/27 (3); 1 RS; W: 7;
Schamotte, Quarz, fein; Farbe: hellbraun;
vermutlich steiler Rand; handgemacht, sehr fein geglä-
ttet; Datierung aufgrund des stark einziehenden Randes.

Schale; Inv.Nr. Oft 95/27 (4); 1 RS; W: 11;
Quarz, Glimmer, grob; Farbe: grau;
geschwungen einziehender Rand; handgemacht, mäßig
geglättet; Datierung aufgrund des stark einziehenden
Randes.

Schale; Inv.Nr. Oft 95/27 (5); 1 RS; W: 12;
Quarz, mittel; Farbe: braun;
handgemacht, Oberfläche nicht zu beurteilen.

Gefäß; Inv.Nr. Oft 95/27 (6); 1 RS; Rdm: 10; W: 9;
Schamotte, Glimmer, sehr fein; Farbe: schwarz;
steiler, leicht verdickter Rand, gerade Hals- und kaum
ausgeprägte Bauchpartie; feiner Schlickerüberzug;
handgemacht, geschlickert.

Schale; Inv.Nr. Oft 95/27 (7); 1 RS; Rdm: ca. 20; W:
11;
Schamotte, Quarz, Glimmer, mittel bis fein; Farbe:
graubraun;
schwach einbiegender Rand, nur oberster Rand zieht
ein; handgemacht, fein geglättet.

Gefäß; Inv.Nr. Oft 95/27 (8); 1 WS; W: 8;
Schamotte, Glimmer, grob; Farbe: braunrot, Bruch
schwarz;
waagrecht, flüchtiger Kammstrich; handgemacht;
vermutlich Latène.

Gefäß; Inv.Nr. Oft 95/27 (9); 2 WS; W: 5;
Schamotte, Quarz, Glimmer, sehr fein; Farbe: dunkel-
grau, Bruch schwarz;
handgemacht, sehr fein geglättet; Machart, Mage-
rungsgröße und Härte sprechen für Latène.

Dreieich, Offenthal; Hallersroth; DS 229;

Befundnr.: ?

Topf; Inv.Nr. 07924/12; 1 BS; Bdm: 11,5; W: 9;
leicht schräg und gerade aufgehende Wandung; senk-
rechte und waagrechte, wellenförmige Besen- oder
Kammstrichzier; handgemacht.

Befundnr.: Oft (15) (1); Funddatum: 1984?;
Armring; Inv.Nr. 060484; Fragment; Glas;
quergeschnittene Mittelrippe; noch nicht gesehen, mög-
licherweise identisch mit 160484.

Gefäße; Inv.Nr. 1994/45; 184 WS, 2 kl. RS;
z. T. Glimmer; Farbe: grau bis braun und rötlich;
innen (?) Kammstrich, eine Fingertupfenleiste; handge-
macht; nicht näher datierbar.

Schale; Inv.Nr. 1994/45 (1); 1 RS; Rdm: 19; W: 12;
Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: braun;
eiförmiges Gefäß oder große Schale, gleichmäßig leicht
einziehender Rand; handgemacht.

Schale; Inv.Nr. 1994/45 (2); 1 RS; W: 10;
Quarz, Schamotte, fein; Farbe: rotbraun, innen schwarz;
glimmerhaltige, rotbraune Engobe;
leicht einbiegender Rand; handgemacht.

Schale; Inv.Nr. 1994/45 (3); 1 RS; W: 5;
Quarz, Schamotte, fein; Farbe: rotbraun, innen braun;
glimmerhaltige, rotbraune Engobe;
normal einbiegender Rand; handgemacht.

Schale; Inv.Nr. 1994/45 (4); 1 RS; W: 8;
Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: braun;
leicht einbiegender Rand; handgemacht.

Schale; Inv.Nr. 1994/45 (5); 1 RS; W: 8;
Schamotte, Glimmer, fein; Farbe: hellbraun;
offener Rand; handgemacht.

Schale; Inv.Nr. 1994/45 (6); 1 RS; W: 10;
Schamotte, Glimmer, Quarz, mittel; Farbe: dunkelgrau;
einbiegender Rand (relativ große Schale, Rand ähnlich
eines eiförmigen Gefäßes); handgemacht.

Topf; Inv.Nr. 1994/45 (7); 1 RS; W: 9;
Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: braun;
schwach ausbiegender, verdickter, von oben abgestri-
chener Rand; handgemacht.

Topf; Inv.Nr. 1994/45 (8); 1 WS; W: 10;
Quarz, Schamotte, Glimmer, fein; Farbe: rot, innen
dunkelgrau;
umlaufende Leiste mit nur schwachen Fingereindrücken,
die Rautenform haben; handgemacht.

Gefäße; Inv.Nr. 2808836/1-70; Fragmente;
70 WS, RS, BS.

Befundnr.: Oft (15) (2); Funddatum: 1987?;
Gefäße; Inv.Nr. 0687; Fragmente.

Funddatum: 1985;
Gefäße; Inv.Nr. 141185; Fragmente;
über 100 Lesefunde.

Funddatum: 1988?;
Gefäße; Inv.Nr. 161088 (1); Fragmente;
Lesefunde.

Schlacken; Inv.Nr. 161088 (2); Eisen.
Funddatum: 15.12.1971;

Gefäß; Inv.Nr. 1971: 07924 b/1; 1 kleine RS; Rdm: ca.
10;
Quarz, Glimmer, sehr fein; Farbe: hellbraun;
steiler oder leicht ausbiegender Rand, außen Randlippe;
scheibengedreht; Lesefund 100 m südöstlich Grabhü-
gelgruppe, Dachslöcher, Finder: J. Seibert; gehört ver-
mutlich zu einer Flasche; Profilzeichnung in Akte unter
Ha- Keramik.

Topf; Inv.Nr. 1971: 07924 b/10; 1 kleine RS; W: ca. 10;
Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: braungrau;
steiler, außen leicht verdickter Rand; handgemacht,
mäßig geglättet; Lesefund 100 m südöstlich Grabhügel-
gruppe, Dachslöcher, Finder: J. Seibert.

Gefäß; Inv.Nr. 1971: 07924 b/11; 1 kleine WS; W: 4;
Glimmer, sehr fein; Farbe: graubraun;
gegenständige schräge Strichgruppen, umlaufende Rie-
fen, alles feine Linien; vermutlich handgemacht, Verzie-
rungen geritzt, sehr fein geglättet; Lesefund 100 m
südöstlich Grabhügelgruppe Dachslöcher, Finder: J.
Seibert Datierung genau nachschlagen, Musterschatz der
Ha-Zeit?

Gefäß; Inv.Nr. 1971: 07924 b/12; 1 WS; W: 10;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: schwarzgrau;
evtl. Kammstrich, auch eine rechtwinklig verlaufende
Riefe; handgemacht, fein geglättet; Lesefund 100 m
südöstlich Grabhügelgruppe Dachslöcher, Finder: J.
Seibert. Vermutlich aufwendigere Verzierung als einfa-
cher Kammstrich, auf die Gefäßform sind keine Rück-
schlüsse möglich.

Gefäß; Inv.Nr. 1971: 07924 b/13; 1 WS; W: 6;
Schamotte, Quarz, Glimmer, mittel bis fein; Farbe: rot;
zwei parallele Riefen; als Magerungsbestandteil müssen
auch noch längliche, grüne Einschlüsse genannt werden,
die nicht organisch sind.

Gefäß; Inv.Nr. 1971: 07924 b/14; 1 WS; W: 7;
Schamotte, fein; Farbe: dunkelgrau;
Besenstrich; handgemacht; innen geglättet.

Topf; Inv.Nr. 1971: 07924 b/15; 1 BS; Bdm: ca. 10; W:
8;
Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: braungrau;
steil und gerade aufgehende Wendung; vermutlich
Kammstrich mit waagrecht verlaufenden Wellen; hand-
gemacht, innen mäßig geglättet.

Schale; Inv.Nr. 1971: 07924 b/16; 1 RS; Rdm: ca. 10; W: 13;

Schamotte, Quarz, mittel bis grob; Farbe: braungrau; geschwungen einbiegender Rand; handgemacht, außen gut, innen mäßig geglättet.

Gefäße; Inv.Nr. 1971: 07924 b/17; über 100 WS; Farbe: bräunlich, grau, rot; handgemacht.

Schale; Inv.Nr. 1971: 07924 b/2; 2 RS; Rdm: 25; W: 13; Quarz, Schamotte, Glimmer, fein; Farbe: grau; geschwungen einbiegender Rand; handgemacht, gut geglättet; Lesefund 100 m südöstlich Grabhügelgruppe Dachslöcher, Finder: J. Seibert; Zeichnung in Akte stellt nur Profil dar und nur von einer Scherbe.

Schale; Inv.Nr. 1971: 07924 b/3; 1 RS sehr schlecht erhalten und klein; W: ca. 10;

Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: rot; Rand geschwungen einbiegend und leicht verdickt; handgemacht; Lesefund 100 m südöstlich Grabhügelgruppe Dachslöcher, Finder: J. Seibert.

Schale; Inv.Nr. 1971: 07924 b/4; 1 RS; W: 7; Quarz, Glimmer, sehr fein; Farbe: dunkelgrau; geschwungen einbiegender Rand; handgemacht, sehr fein geglättet; Lesefund 100 m südöstlich Grabhügelgruppe Dachslöcher, Finder: J. Seibert; Randdurchmesser entgegen Information Akte n.f.

Schale; Inv.Nr. 1971: 07924 b/5; 2 RS; W: 8; Schamotte, Quarz, Glimmer, fein; Farbe: dunkelgrau; steiler oder leicht einbiegender Rand; handgemacht, mäßig geglättet; Lesefund 100 m südöstlich Grabhügelgruppe Dachslöcher, Finder: J. Seibert; Randdurchmesser entgegen Information Akte n.f.

Schüssel; Inv.Nr. 1971: 07924 b/6; 1 RS; Rdm: 17; W: 6;

Schamotte, Quarz, fein; Farbe: ockergrau; ausbiegender Rand; handgemacht, fein geglättet; Lesefund 100 m südöstlich Grabhügelgruppe Dachslöcher, Finder: J. Seibert; in Zeichnung Akte falsch orientiert.

Gefäß; Inv.Nr. 1971: 07924 b/7; 1 RS; W: 7; Schamotte, Glimmer, sehr fein; Farbe: grau; leicht ausbiegender, von innen angeschrägter Rand; handgemacht, fein geglättet; Lesefund 100 m südöstlich Grabhügelgruppe Dachslöcher, Finder: J. Seibert.

Topf; Inv.Nr. 1971: 07924 b/8; 1 RS; Rdm: ca. 25; W: 9;

Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: rotbraun; leicht ausbiegender, außen mit schmaler Lippe versehener Rand; handgemacht, gut geglättet; Lesefund 100 m südöstlich Grabhügelgruppe Dachslöcher, Finder: J. Seibert; In Zeichnung Akte nicht exakt orientiert.

Topf; Inv.Nr. 1971: 07924 b/9; 1 RS; W: 11; Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel bis grob; Farbe: braun; steiler Rand, außen Randlippe; handgemacht, mäßig geglättet; Lesefund 100 m südöstlich Grabhügelgruppe Dachslöcher, Finder: J. Seibert.

Funddatum: 1.1973; Schale; Inv.Nr. 1973 (01); 1 RS; W: 5; Sand, Glimmer, sehr fein; Farbe: braun; Rand steil oder schräg, Rand etwas wellig (Fingertupfen?); handgemacht, mäßig geglättet.

Schale; Inv.Nr. 1973 (02); 2 RS; W: 11; Quarz, Schamotte, Glimmer, fein; Farbe: braun; steiler Rand; handgemacht, mäßig geglättet; entweder eiförmiger Topf oder große Schale; feine Magerung weist auf Schale, ist aber nicht sicher; nur eine Scherbe gezeichnet.

Schale; Inv.Nr. 1973 (03); 1 RS; W: 8; Schamotte, Glimmer, fein; Farbe: dunkelgrau; geschwungen einbiegender Rand; handgemacht außen und innen sehr fein geglättet; Scherbe sehr klein und schlecht erhalten, deshalb nicht gezeichnet.

Taf. 9,11: Gefäß; Inv.Nr. 1973 (04); 1 WS; W: 7; Schamotte, sehr fein; Farbe: dunkelgrau; Riefe auf der Außenseite des Scherbens; scheibengedreht; Magerungsbestandteile z.T. zu fein zur Identifikation; Scherbe kann keinem Gefäßteil zugewiesen werden.

Topf; Inv.Nr. 1973 (05); 1 RS; W: 8; Quarz, Schamotte, Glimmer, grob; Farbe: braun; leicht ausbiegender Rand; handgemacht, grob geglättet.

Topf; Inv.Nr. 1973 (06); 1 RS; W: 8; Quarz, Glimmer, fein; Farbe: braun mit schwarzem Überzug außen; schwarze Engobe oder Pechanstrich (?) außen; steiler oder leicht ausbiegender Rand; handgemacht, mittelmäßig geglättet.

Schale; Inv.Nr. 1973 (07).

Schale; Inv.Nr. 1973 (08).

Schale; Inv.Nr. 1973 (09).

Schale; Inv.Nr. 1973 (10).

Topf; Inv.Nr. 1973 (11); 1 WS; W: 8;
Schamotte, Glimmer, fein; Farbe: hellrot-braun;
Fingertupfenleiste mit schrägen Tupfen (Optik wie
gezwirnte Kordel); handgemacht, mäßig geglättet; sitzt
auf wenig geschwungenem Teil, d.h. entweder Hals oder
der Bauch ist nur leicht geschwungen.

Topf; Inv.Nr. 1973 (12); 1 WS; W: ca. 11;
Schamotte, Quarz, Glimmer, grob; Farbe: rotbraun;
Fingertupfenleiste, auf der fast nur die Fingernagelab-
drücke zu erkennen sind; handgemacht, mäßig geglättet;
schlecht erhalten, nicht gezeichnet.

Schale; Inv.Nr. 1973 (13); 1 RS; W: 10;
Sand, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: braun;
leicht einbiegender Rand; handgemacht, mäßig geglä-
ttet; nur kleine Scherbe erhalten, deshalb nicht gezeich-
net.

Gefäß; Inv.Nr. 1973 (14); 1 RS; W: ca. 7;
Schamotte, sehr fein; Farbe: hellbraun;
ausbiegender Rand; evtl. scheibengedreht, nicht hart
gebrannt, sehr glatte Oberfläche, keine eindeutigen
Drehriefen erkennbar; knapp unterhalb des Randes
abgebrochen, sehr klein und wenig aussagekräftig,
deshalb nicht gezeichnet.

Gefäß; Inv.Nr. 1973 (15); 1 RS; W: 9;
Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: grau;
leicht ausbiegender Rand; handgemacht; Oberfläche
ziemlich angegriffen, sehr kleines Bruchstück, deshalb
keine Zeichnung.

Gefäße; Inv.Nr. 1973 (16); 14 WS, BS;
Farbe: bräunlich;
handgemacht; atypische Scherben, nicht gezeichnet.
Funddatum: 1984?;
Gefäße; Inv.Nr. 1984: Oft 290984; Fragment ?;
über 100 Scherben.

Funddatum: 1994;
Gefäße; Inv.Nr. 1994/15; Fragmente.

Funddatum: 1995;
Gefäße; Inv.Nr. 1995/27; Fragmente;
Lesefunde, z.T. gezeichnet; punktierte Einzelscherben-
zeichnungen (5 Stück) in Akte. Kein sicherer Anhalts-
punkt für Latènedatierung.

Funddatum: 1988?;
Gefäße; Inv.Nr. 240188; Fragmente; Lesefunde.
Gefäße; Inv.Nr. 95/27; Fragmente;
Lesefunde.

Befundnr.: Oft (15) (3); Funddatum: 1980?;
Gefäße; Inv.Nr. 010980 b; Fragmente.

Funddatum: 12.9.1990;
Gefäß; Inv.Nr. 1990: Oft 120990 (1); 2 WS; W: 6;
Quarz, Glimmer, Schamotte, fein; Farbe: rot;
parallel verlaufende Rillen; vermutlich handgemacht.

Vorratsgefäß; Inv.Nr. 1990: Oft 120990 (2); 1 RS;
Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: rot, außen
schwarz;
vermutlich steiler Rand mit Lippe außen; gepichteter
Rand (oder ganzes Gefäß?); vermutlich handgemacht;
schlecht erhalten, darum nicht gezeichnet.
Gefäß; Inv.Nr. 1990: Oft 120990 (3); 2 WS; W: 7;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: dunkelgrau;
geschwungener Wandungsverlauf; mindestens zwei
waagrechte, parallele breite Glättstreifen unter- oder
oberhalb des Umbruchs; vermutlich scheibengedreht;
Orientierung der Scherbe nicht gesichert, aber waag-
recht; nur die verzierte WS gezeichnet.

Schale; Inv.Nr. 1990: Oft 120990 (4); 1 RS; W: 13;
Quarz, mittel bis grob; Farbe: dunkelgrau;
leicht einbiegender Rand; handgemacht; sehr großes,
dickwandiges Gefäß.

Topf; Inv.Nr. 1990: Oft 120990 (5); 1 RS; Rdm: ca. 20
cm; W: 7;
Schamotte, Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: braun;
leicht ausbiegender Rand; Fingertupfen auf dem Rand;
handgemacht.

Schale; Inv.Nr. 1990: Oft 120990 (6); 1 RS; W: 8;
Quarz, Schamotte, Organisches, mittel; Farbe: braun;
steiler Rand, durch Verzierung leicht verdickt; Finger-
tupfen auf dem Rand; handgemacht; organische Mage-
rung eindeutig festgestellt.

Gefäße; Inv.Nr. 1990: Oft 120990 (7); 4 RS über 100
WS verschiedener Gefäße;
Farbe: bräunlich, grau oder rot;
handgemacht.

Funddatum: 1977?;
Flasche; Inv.Nr. 61177 (1); RS; Rdm: 15;
Farbe: rotbraun;
Lesefunde.

Gefäße; Inv.Nr. 61177 (2); Fragmente;
Leseefunde weit über 100 Scherben.

Haken; Inv.Nr. 71089; Metall;
Skizze in Akte.

Funddatum: 1979?;
Gefäße; Inv.Nr. 91179; Fragmente;
Leseefunde.

Befundnr.: Oft (15) (5); Funddatum: 1973;
Schale; Inv.Nr. Oft (15) (5) (1); 1 RS; Rdm: 30; W: 15;
Quarz, mittel; Farbe: grau;
steiler Rand; grob eingekerbter Rand; handgemacht;
vermutlich Fehlbrand oder sekundär gebrannt (Risse).

Schale; Inv.Nr. Oft (15) (5) (2); 1 RS, Oberfläche nicht
vollst. erhalten; W: 10;
Quarz, Glimmer, sehr fein; Farbe: hellbraun, Bruch
schwarz;
einbiegender Rand; vermutlich Latène.
Schale; Inv.Nr. Oft (15) (5) (3); 1 RS; Rdm: ca. 30; W:
9;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: braun;
geschwungen einbiegender Rand; handgemacht; oberer
Randteil relativ gerade, knickt weiter unten stark ein.

Schale; Inv.Nr. Oft (15) (5) (4); 1 RS, Oberfläche ange-
griffen; Rdm: 26; W: 9;
Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: hellrot;
einbiegender Rand, leicht verdickt; handgemacht.

Gefäß; Inv.Nr. Oft (15) (5) (5); 1 WS, Innenseite nicht
erhalten;
Glimmer, sehr fein; Farbe: rot, Bruch grau;
5 parallele Ritzlinien (Fischgrätmuster?).

Befundnr.: Oft (15) (6); Funddatum: 29.9.1984;
Gefäß; Inv.Nr. 1984: Oft 290984 (1); 1 WS; W: 11;
Schamotte, Quarz, fein; Farbe: dunkelgrau;
Besenstrichzier in Form einer Linie mit Abzweigungen
nach unten; handgemacht, fein geglättet; weitere nicht
sicher in die Latènezeit datierbare Scherben.

Gefäße; Inv.Nr. 1984: Oft 290984 (2); 4 WS;
handgemacht.

Schale; Inv.Nr. 1984: Oft 290984 (3); 1 RS; W: 11;
Schamotte, Glimmer, fein; Farbe: braun;
leicht einbiegender Rand; handgemacht.

Schale; Inv.Nr. 1984: Oft 290984 (4); 1 RS; W: 12;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: braun;
steiler oder leicht einbiegender Rand; handgemacht.

Schale; Inv.Nr. 1984: Oft 290984 (5); 1 RS; W: 10;
Quarz, Glimmer, Hämatit, fein; Farbe: braun;
steiler oder leicht einbiegender Rand, von innen her
abgeflacht; handgemacht.

Schale; Inv.Nr. 1984: Oft 290984 (6); 1 RS; W: 9;
Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: braun;
steiler oder leicht einbiegender Rand; handgemacht.

Schale; Inv.Nr. 1984: Oft 290984 (7); 1 RS; W: 9;
Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: grau;
steiler oder leicht einbiegender Rand, von oben abge-
flacht; handgemacht.

Schale; Inv.Nr. 1984: Oft 290984 (8); 1 RS; Rdm: 24;
W: 9;
Schamotte, sehr fein; Farbe: rot;
leicht einbiegender Rand; handgemacht, hart gebrannt
(oder wegen feiner Magerung hart?); bis auf ganz weni-
ge Schamottepartikel sehr fein gemagert.

Gefäße; Inv.Nr. 1984: Oft 290984 (9); 1 RS; Rdm: über
20; W: 12;
Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: braun; glimmerhaltige,
rote Engobe;
geschwungen ausbiegender, von oben abgeflachter
Rand; handgemacht; die Engobe ist mehr mit Glimmer
gemagert als der Gefäßton.

Funddatum: 16.4.1984;
Taf. 9,3: Armring; Inv.Nr. Oft 160484; 1 Fragment;
Glas; Länge: noch 1,9; Breite: 1,1; Höhe: 0,4; Innendm:
8;
Farbe: kobaltblau;
4 Rippen, breite; senkrecht gekerbte Mittelrippe; die
dann längs geteilt ist.

Befundnr.: Oft (15) (7); Funddatum: 17.8.1989;
Gefäße; Inv.Nr. 1984: 170889 (1); Fragmente, z.T.
sekundär gebrannt;
handgemacht; mehrere hundert Scherben.

Schale; Inv.Nr. 1984: 170889 (2); 1 RS; W: 10;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: schwarz;
geschwungen einbiegender, verdickter Rand; handge-
macht.

Schale; Inv.Nr. 1984: 170889 (3); 1 RS; W: 11;
Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: braun;
steiler oder leicht einbiegender Rand; halbkreisförmiger
Eindruck von oben am Rand; handgemacht, mäßig
geglättet, Vertiefungen mit einem Stab eingedrückt;

Datierung evtl. sicher Latène, weil Parallelfund in Offenthal, WA 91/92, Latènegrab. Funktion vielleicht Ausguß, vielleicht als Halterung für Strebe, um etwas daran in den Topf zu hängen; Verzierung unwahrscheinlich.

Funddatum: 19.2.1990;
Armring; Inv.Nr. Oft 190290; 1 Fragment; Glas; Länge: noch 2,2; Breite: 0,9; Höhe: 0,6; Innendm. 8,0;
Farbe: grünlich blau, hell;
3 Rippen breite Mittelrippe; geknotete Mittelrippe.

Befundnr.: Oft (15) (8); Funddatum: 5.9.1983;
Gefäße; Inv.Nr. 1983: Oft 50983; ca. 250 WS, 2 RS;
Farbe: rot, braun, grau, schwarz;
steiler Rand und ausbiegender, verdickter Rand; RS mit Fingertupfen; handgemacht; keine genauere Datierung möglich; unter den WS auch sehr glatte, polierte und dunkelgraue bis schwarze, die sehr wahrscheinlich in die Latènezeit gehören.

Gefäß; Inv.Nr. 1983: Oft 50983/1.

Taf. 9,1 Gefäß; Inv.Nr. 1983: Oft 50983/2.

Taf. 9,5 Schüssel; Inv.Nr. 1983: Oft 50983/3; 1 WS; W: 8;
zwei umlaufende breite Glättriefen auf der Schulter; scheibengedreht.

Taf. 9,7 Schale; Inv.Nr. 1983: Oft 50983/4; 1 RS; W: 12;
schwach einbiegender Rand; handgemacht.

**Dreieich, Offenthal; Liebfrauenwiese;
DS 236;**

Befundnr.: 2236; Funddatum: 1.9.1971;
Taf. 9,13: Schale; Inv.Nr. 1971: 07915/1; 1 RS; Rdm: 16; W: 7;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: braungrau;
einbiegender Rand; handgemacht, Oberfläche gut geglättet.

Schale; Inv.Nr. 1971: 07915/2-5; 4 sehr kleine RS; W: 8;
Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: grau;
einbiegender Rand; handgemacht, Oberfläche geglättet und angegriffen, daher ihre Behandlung nicht exakt nachzuvollziehen; zu klein zum Zeichnen.

Gefäß; Inv.Nr. 1971: 07915/6; 1 RS; W: 10;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: braun;
leicht einbiegender Rand; handgemacht, Oberfläche gut geglättet und etwas angegriffen, großes eiförmiges Gefäß oder Schale.

Gefäße; Inv.Nr. 1971: 07915/9; 41 WS;
Farbe: bräunlich;
nur eine Leiste ohne Fingertupfen, schlecht erhalten; handgemacht.

Befundnr.: Oft (04) (1); Funddatum: 1988;
Gefäße; Inv.Nr. 161188; Fragmente.

Funddatum: 1980;
Gefäße; Inv.Nr. 180380; Fragmente.

Funddatum: 1992;
Mahlstein; Inv.Nr. 1992/10; Fragment.

Funddatum: 1988;
Gefäße; Inv.Nr. 231088; Fragmente.

Funddatum: 1989;
Spinnwirtel; Inv.Nr. 250489 x 1; vollständig.

Spinnwirtel; Inv.Nr. 250489 x 2; Fragment.

Spinnwirtel; Inv.Nr. 250489 x 3; Fragment.
Funddatum: 14.1.1989;
Schale; Inv.Nr. Oft 140189 x (1); 1 WS, 1 BS; Bdm: ca. 4; W: 6;
Schamotte, Glimmer, fein; Farbe: grau;
scharf abgesetzter Hals, gedrungener, ausgewölbter Bauch, kleiner Omphalosboden; handgemacht.

Topf; Inv.Nr. Oft 140189 x (2); 1 WS; W: 9;
Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: rot;
eiförmiges oder schwach S-förmiges Gefäß; umlaufende Fingertupfenreihe; handgemacht.

Gefäße; Inv.Nr. Oft 140189 x (3); 288 WS und RS, z.T. sehr klein und rolliert;
handgemacht; außerdem Hüttenlehm; 1 WS mit Graphitengobe oder -anstrich.

Befundnr.: Oft (04) (2);
Gefäße; Inv.Nr. 07926; Fragmente.

Funddatum: 1983;
Gefäße; Inv.Nr. 160983/1-90; Fragmente.

Funddatum: 17.10.1988;
Gefäße; Inv.Nr. 171088; Fragmente.

Gefäße; Inv.Nr. 1986: Oft 310186; Fragmente;
nicht sicher datierbar.

Funddatum: 1992;
Gefäße; Inv.Nr. 1992/16; Fragmente.

Funddatum: 11.9.1993;
Gefäße; Inv.Nr. 1994/43 (01); 10 WS, 1 BS z.T. rolliert;
Farbe: braun bis grau;
handgemacht und n.f.; laut Fundzettel Lesefunde eines
Datums, neuer Fundzettel weist sie aber als Lesefunde
von 1993/94 aus; nicht feststellbar, was richtig.

Funddatum: 1993/94;
Schale; Inv.Nr. 1994/43 (02); 1 RS; W: 10;
Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: braun;
einbiegender oder steiler Rand; handgemacht.

Schale; Inv.Nr. 1994/43 (03); 1 RS; W: 7;
Schamotte, Glimmer, fein; Farbe: graubraun;
einbiegender oder steiler Rand; handgemacht.

Gefäß; Inv.Nr. 1994/43 (05); 1 RS; W: 6;
Quarz, sehr fein; Farbe: graubraun; Engobe;
ausbiegender, nach außen verjüngender Rand; handge-
macht.

Taf. 9,10 Schüssel; Inv.Nr. 1994/43 (06); 1 RS; Rdm:
ca. 20; W: 8;
Schamotte, fein; Farbe: rotbraun;
leicht ausbiegender Rand, kurzer Hals, schwach ausge-
prägter Bauch; nach Analyse vielleicht Latène.

Gefäß; Inv.Nr. 1994/43 (07); 1 RS; W: 10;
Schamotte, mittel; Farbe: graubraun;
leicht ausbiegender Rand; handgemacht.

Gefäß; Inv.Nr. 1994/43 (08); 1 RS; W: 13;
Quarz, grob; Farbe: braun;
kurzer ausbiegender, oben abgestrichener Rand; hand-
gemacht.

Gefäß; Inv.Nr. 1994/43 (09); 1 RS; W: 5;
Glimmer, sehr fein; Farbe: grau;
mindestens zwei parallele, umlaufende Riefen.

Gefäß; Inv.Nr. 1994/43 (10); 1 RS;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: hellbraun;
steiler oder leicht ausbiegender Rand ?; Innenseite nicht
erhalten.

Gefäß; Inv.Nr. 1994/43 (11); 1 WS; W: 10;
Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: dunkelgrau,
außen rot;
aufgesetzte Leiste; handgemacht; Engobe ?

Taf. 9,12: Wetzstein; Inv.Nr. 1994/43 (12); 1 Fragment;
Kalkstein; Länge: noch 9; Breite: 2,2; Stärke: 5;
Farbe: hellgrau;
im Querschnitt flach trapezförmig, am Ende verjüngend.

Funddatum: 29.2.1987;
Gefäße; Inv.Nr. 290287; Fragmente.

Hüttenlehm; Inv.Nr. 290287b; Fragmente.

Hüttenlehm; Inv.Nr. 310186b; Fragmente.

Gefäße; Inv.Nr. 8003; Fragmente.

Funddatum: 1977;
Gefäße; Inv.Nr. 81177; Fragmente.

Befundnr.: Oft (04) (3); Funddatum: 15.6.1991;
Gefäße; Inv.Nr. 150691; Fragmente.

Funddatum: 20.5.1988;
Objekt; Inv.Nr. 200588/3; Fragment; Bronze; Länge:
1,3; Breite: 2,3; Dm: 0,9;

Befundnr.: Oft (05) (1); Funddatum: 1991;
Gefäße; Inv.Nr. 160391x; Fragmente:

Gefäße; Inv.Nr. 200491x; Fragmente:

Befundnr.: Oft (19); Funddatum: 1992;
Gefäße; Inv.Nr. 1992/7; Fragmente.

**Dreieich, Offenthal; Isenburger Wald;
DS 293;**

Befundnr.: Oft 293; Funddatum: 21.4.1971;
Gefäß; Inv.Nr. 07908/1; 1 RS; Rdm: 16; W: 6;
Quarz, mittel; Farbe: hellbraun;
steiler Rand; handgemacht.

Schüssel; Inv.Nr. 07908/2; 1 RS; Rdm: 12; W: 7;
Schamotte, Glimmer, Quarz, sehr fein bis fein; Farbe:
dunkelgrau, Bruch braun;
geschwungen ausbiegender, leicht verdickter Rand.

Schälchen; Inv.Nr. 07908/3; 1 RS, sehr klein; W: 6;
Quarz, fein; Farbe: graubraun;
gerader, sich verjüngender Rand; handgemacht.

Schale; Inv.Nr. 07908/4; 1 RS, Oberfläche nicht erhalten; Rdm: ca. 16; W: ca. 7;
Quarz, fein; Farbe: rot bis grau;
geschwungen einziehender Rand.

Gefäß; Inv.Nr. 07908/5; 1 WS; W: 6;
Schamotte, sehr fein; Farbe: grau;
umlaufende flache Glättrille; vermutlich scheibengedreht; gehört wohl zu einer Schüssel.

Taf. 9,9: Gefäß; Inv.Nr. 07908/6; 1 WS; W: 10;
Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: hellgrau;
Scherbe von geschwungener Bauchpartie; kräftige Kammstrichzier; vermutlich aber handgemacht; die Tonart und Härte läßt eher auf Latène schließen.

**Hainburg; Klein-Krotzenburg; In der Wingert;
DS 11;**

Befundnr.: Kl.-K. (9) (1); Funddatum: 8.1962;
Halsring; Inv.Nr. Kl.-K. (9) (1); Bronze;
runder Querschnitt, Dm. 8 mm; Petschaftsenden, zu zwei schwachen Schalen ausgebildet; Punkt- und Strichmuster; massiv gegossen; Rest eines Grabes; Verwandtschaft zu Halsring aus Langen, Trebur und Worfelden. Typ zw. Oberrhein u. Marne verbreitet. Datierung Lt B.

Befundnr.: Kl.-K. (9) (2); Funddatum: 1970;
Flasche; Inv.Nr. Kl.-K. (9) (2); vollständig; Höhe: 13,7;
Rdm: 8,3; Bdm: 6,2;
Farbe: dunkelgrau;
scheibengedreht.

**Hainburg; Hainstadt; Carl-Ulrich-Straße;
DS 16;**

Befundnr.: ?; Funddatum: 1995;
Schüssel; Inv.Nr. 89/307 (1); 1 RS; Rdm: ca. 10; W: 7;
Schamotte, mittel; Farbe: rötlich-beige;
leicht ausbiegender Rand, kurzer Hals, flache Schulter;
umlaufende Dellen oberhalb der Schulter mit Fingernagel oder Werkzeug eingekratzt; handgemacht; unregelmäßig gearbeitet.

Befundnr.: ?016 (1); Funddatum: 1961;
Gefäße; Inv.Nr. Kaiser 1; Fragmente;
Glättmuster auf der Schulter (ähnlich belgischer Ware);
noch weitere Funde, z.T. auch kaiserzeitlich.

Becher; Inv.Nr. Kaiser 2; Fragmente;
Schlicker.

Befundnr.: ?016 (2); Funddatum: 1966;
Napf (?); Inv.Nr. 16 (2) (1); RS;
Farbe: rötlich;
grob geformt, wenig gemagert, hart gebrannt; Napf oder Becher.

Schale; Inv.Nr. 16 (2) (2); RS, WS;
Glimmer; Farbe: braungrau;
flach.

Gefäße; Inv.Nr. 16 (2) (3); mehrere WS;
grob geformt; Reste mehrerer Gefäße.

Befundnr.: Hai (07) (2);
Gefäße; Inv.Nr. 16 (2) (4); Fragmente;
oder Sammlung Kaiser?

Befundnr.: Hai (07) (4); Funddatum: 21.3.1966;
Taf. 11,8: Knopf; Inv.Nr. 21366/1; Fragment; Sapropelit; Länge: 3; Breite: 2,4; Höhe: 1,6;
Farbe: schwarz;
halbkreisförmiger Querschnitt mit nicht konzentrischer Lochbohrung; Außenseite längsgerillt.

Befundnr.: Hai (5-7) 1; Funddatum: 1995;
Topf; Inv.Nr. 1995/17 (1); 3 RS und weitere RS u. WS;
Rdm: 20; W: 6;
Schamotte, Glimmer, fein; Farbe: grau;
geschwungen ausbiegender, sich verjüngender Rand;
handgemacht; weitere RS und WS nicht orientierbar und nicht gezeichnet; Funde nicht nach Graben und Lesefunden getrennt;

Topf; Inv.Nr. 1995/17 (2); 1 RS; Rdm: 32; W: 7;
Quarz, Schamotte (wenig), Glimmer (wenig), fein;
Farbe: braun, Bruch innen rot und außen schwarz;
gerader Rand, Hals und Rand verdickt; handgemacht.

Topf; Inv.Nr. 1995/17 (3); 1 WS; W: 8;
Quarz, Schamotte, grob; Farbe: rot, Bruch grau;
Schulter verdickt; umlaufende Fingertupfenreihe mit Fingernagelabdrücken; handgemacht.

**Hainburg; Klein-Krotzenburg; Am Mittelweg;
DS 251;**

Befundnr.: Kl.-K. (17) (1); Funddatum: 1985;
Gürtelhaken; Inv.Nr. Hai 1985/3; Hakenende abgebrochen, grün patiniert; Bronze; Länge: 3,4; Breite: 1,7; Höhe: 1,2;
Farbe: hellgrün;
kleine verzierte Gürtelplatte mit Riemenschlaufe, vierkantiger Hakenquerschnitt; gegenständiges Blätterpaar auf der Platte; angesetzter Haken;
Lesefund, Skizze in Akte, Peter Picard, Lämmerspieler Weg 35, 63165 Mühlheim.

Befundnr.: Kl.-K. (17) (2); Funddatum: 7.19.1982;
Fibel; Inv.Nr. Hai 1985/4; Nadelhalter fehlt, grün patiniert; Bronze; Länge: 6,7; Breite: 1; Höhe: 1,3;
Farbe: hellgrün;
flach ausgeschmiedeter Bügel, rahmenförmiger Nadelhalter; drei eingepunzte Punktlinien, zwei außen, eine mittig auf dem Bügel;
Skizze s. Akte; Peter Picard, Lämmerspieler Weg 35, 63165 Mühlheim.

Blechhülse (gefütterte Münze, Riemenbeschlag oder Ortbandabschluß? Inv.Nr. Hai 1985/2; Bronze; Länge: 2,4 cm; Breite 2,2 cm; Höhe 0,4 cm; annähernd rund, innen hohl, auf beiden Seiten nach innen eingedrückt; mit aufliegendem ankorrodiertem Draht mit kugeligem Abschluß, der am anderen Ende abgebrochen ist. Datierung fraglich.
Verbleib: Peter Picard, Lämmerspieler Weg 35, 63165 Mühlheim.

Spinnwirtel; Inv.Nr. Hai 1985/4?;
Peter Picard, Lämmerspieler Weg 35, 63165 Mühlheim.

Befundnr. Kl.-K. (19)

Inv. Nr. 1981: 1205/11; Topf; 4 RS, 5 WS; Aufbewahrung: H. Becker (privat); Dm: 28,5; W: 14; Magerung: Quarz; Glimmer; mittel; Farbe: rotbraun; kurzer, leicht ausbiegender, oben abgestrichener Rand, kurzer Hals; Pichung außen soweit erkennbar komplett, innen nur die Randpartie; handgemacht; Datierung: Latène;

Inv. Nr.: 1981: 1205/2; Konglomerat aus großen Glimmerplättchen und etwas Ton, kleines Stück, nicht erkennbar, ob ehemals zu einem Gefäß zugehörig oder Rohstoff; Fragment; Aufbewahrung: H. Becker (privat); Datierung: nach Beifunden Latène.

Inv. Nr.: 1981: 1205/3; zahlreiche WS eines Vorratsgefäßes; Aufbewahrung: H. Becker (privat); W: 13; Magerung: Quarz; Schamotte; Glimmer; grob; Farbe: ziegelrot; handgemacht.

Inv. Nr.: 1981: 1205/4; zahlreiche WS eines Gefäßes; Aufbewahrung: H. Becker (privat); W: 10; Magerung: Quarz; Schamotte; Glimmer; grob; Farbe: außen orange, Bruch schwarz; handgemacht.

Inv. Nr.: 1981: 1205/5; 1 RS einer Schale; Aufbewahrung: H. Becker (privat); Dm: 27; W: 12; Quarz; Schamotte; Glimmer; fein; Farbe: braun; einbiegender Rand, hochliegender Umbruch; Pichung (außen Rand, innen soweit erkennbar komplett; handgemacht.

Inv. Nr.: 1981: 1205/6; ; Topf, zahlreiche WS; Aufbewahrung: H. Becker (privat); W: 12; Magerung: Schamotte; Glimmer; ; grob; Farbe: dunkelgrau; leicht bauchig; handgemacht, geglättet.

Inv. Nr.: 1981: 1205/7; 3 RS, 4 WS einer Schale, klein zerscherbt, Oberfläche angegriffen; Aufbewahrung: H. Becker (privat); Dm: 30; W: 13; Magerung: Quarz; Schamotte; Glimmer; fein; Farbe: graubraun; einbiegender Rand; handgemacht, geglättet.

Inv. Nr.: 1981: 1205/8; ; 2 RS einer Schale; Aufbewahrung: H. Becker (privat); W: 7; Magerung: Quarz; Schamotte; mittel; Farbe: braun; einbiegender Rand; handgemacht.

**Hainburg; Klein-Krotzenburg; Im Grund 1;
DS 256;**

Befundnr.: Kl.-K. (05); Funddatum: 1919;
Schale, geschwungen einbiegender Rand; Inv.Nr. A 1919 3419; Rdm: 14; Höhe 7,8 cm; Farbe: grau; Darin der Leichenbrand, obenauf lag der Dreizack. Nicht auffindbar. Dat. Nach Polenz Lt C 2-D.

Dreizack; Inv.Nr. A 1919 3420; Eisen; Länge: 25,5; Dm der Tülle: 3,8 cm; Breite: 8 cm; W der Tülle: 2 mm. Aufbewahrung: LM Darmstadt. Dreizack mit einem erhaltenen Widerhaken, kegelförmige geschlitzte Tülle, Außenzinken mit rechteckigem Mitteldorn mit rundem Querschnitt. Geschmiedet, Mitteldorn geschrotet und danach feuerverschweißt.

Schwert; Inv.Nr. A 1919 3421 a; zusammengebogen; Eisen; Länge: ca. 1 m, gerader Heftabschluß; nicht auffindbar. Datierung: Lt D 1

Scheide; Inv.Nr. A 1919 3421 b; Fragmente; Eisen; lanzettförmiger Riemenbeschlag; nicht auffindbar; Datierung Lt D 1

Tülle; Inv.Nr. A 1919 3422; Eisen; Länge: 8,7.

Tülle; Inv.Nr. A 1919 3423; Eisen; Länge: 10;
Dm: 2,8 cm; W: 1-3 mm; geschlitzte geschmiedete
Tülle, evtl. Lanzenschuh, möglicherweise aber auch
Schuh für den Dreizack. Nicht auffindbar.

Hiebmesser; Inv.Nr. A 1919 3424; Länge: 20,2;
Teil des Griffs abgebrochen, Ringgriff. Datierung Lt C
und D; nicht auffindbar.

Tüllenbeil; Inv.Nr. A 1919 3425; Länge: 10,2;
nicht auffindbar.

Tüllenbeil; Inv.Nr. A 1919 3426; Länge: 13,2; recht-
eckige Tülle, geschmiedet. Datierung nach Jacobi Lt C
und D.

Blech; Inv.Nr. A 1919 3427; Eisen; Länge: 11,5; wahr-
scheinlich bandförmiger Schildbeschlag eines Oval-
schildes, außen mit einer erhabenen Rippe eingefaßt.

Eimerhenkel; Inv.Nr. A 1919 3428; Eisen.

Skelett; Inv.Nr. A 1919 3428 a; Fragmente kalziniert;
Knochen; ehemals in Schale, nicht auffindbar.

Hainburg; Klein-Krotzenburg;
DS 316;
Münze. Einzelfund.

Langen; Klubhaus SSG;
DS 124;

Befundnr.: Fundstelle E; Funddatum: 8.10.1971;
Skelett; Inv.Nr. 1971: 07917 b (1); 3 Fragmente, 1
Tierzahn; Knochen;
aus Siedlungsschicht.
Gefäß; Inv.Nr. 1971: 07917 b (2); 1 WS;
Farbe: hellbraun; leicht gebogen; Kammstrich.

Taf. 12,8: Gefäß; Inv.Nr. 1971: 07917 b (3); 1 WS;
Farbe: hellbraun bis orangerot; Besenstrich.

Gefäße; Inv.Nr. 1971: 07917 b (4); 1 RS, 39 WS, 1 BS;
Quarz, z.T. Schamotte; Farbe: grau, braun, hellbeige;
z.T. handgemacht; nicht datierbar, z.T. sehr rolliert,
keine charakteristischen Scherben.

Befundnr.: Fundstelle F; Funddatum: 1971;
Gefäße; Inv.Nr. 1971: 07917 b (5); 53 WS;
Farbe: rötlich; hellgrau; dunkelgrau; braun;
z.T. handgemacht, aus Siedlungsschicht; Flst. 214/1; die
meisten Scherben sehen von ihrer Machart nicht aus wie
latènezeitliche, aber eine Zeitstellung kann nicht ge-
nannt werden.
Funddatum: 8.10.1971;
Gefäße; Inv.Nr. 1971: 07917 b (6); 5 rollierte BS;
grob; Farbe: rötlich-orange;
vermutlich handgemacht; Datierung sehr unsicher.

Steine; Inv.Nr. 1971: 07917 b (7); 7 Fragmente; Lun-
genbasalt;
Farbe: dunkelrot;
evtl. Bruchstücke eines Mahlsteins; aufgrund der Fär-
bung Feuereinwirkung? Manche Lücken sind mit fein-
sandsteinartigem rotem Material gefüllt.

Steine; Inv.Nr. 1971: 07917 b (8); 6 Fragmente; Quarz-
gesteine;
Farbe: ziegelrot, dunkelrot, grau;
1 Sandstein, 1 halber Flußkiesel, 4 Quarze.

Leichenbrand; Inv.Nr. 1971: 07917 b (9); 19 Fragmente,
kalziniert; Knochen;
Farbe: weiß;
darunter 1 Eberzahn.

Befundnr.: Grube I; Funddatum: 1971;
Gefäße; Inv.Nr. 1971: 07916 b (01); 6 WS;
Farbe: grau bis braun;
stark rolliert; z.T. handgemacht; diese Funde sind abso-
lut nichtssagend und nicht zu einer Datierung heranzu-
ziehen.

Abschlag; Inv.Nr. 1971: 07916 b (02); rolliert;
einbiegender Rand.

Befundnr.: La (16) (I) ?; Funddatum: 1971;
Schale; Inv.Nr. 1971: 07917 c/14; vollständig ?;
unten geschlickert; gehört zu Befund? Im selben Jahr
gegraben?

Befundnr.: Oberflächenfunde; Funddatum: 8.1971;
Gefäße; Inv.Nr. 1971: 07916 b (03); 8 Fragmente;
handgemacht.

Abschläge; Inv.Nr. 1971: 07916 b (04); 9 Abschläge;
Silex.

Befundnr.: Siedlungsschicht; Funddatum: 8.1971;
Leichenbrand; Inv.Nr. 1971: 07916 b (05); 8 sehr kleine
Fragmente, kalziniert; Knochen;
aus der Siedlungsschicht über Grube II.

Topf; Inv.Nr. 1971: 07916 b (06); 1 RS; Rdm: 21; W:
12;
Schamotte, mittel; Farbe: hellbraun;
leicht ausbiegender Rand; Fingertupfen auf dem Rand;
handgemacht, mittelmäßig geglättet; aus der Siedlungsschicht über Grube II.

Gefäß; Inv.Nr. 1971: 07916 b (07); 3 WS; Rdm: 21; W:
4;
Quarz, fein; Farbe: rot;
vermutlich scheibengedreht, sehr hart gebrannt; aus der
Siedlungsschicht über Grube II; Oberfläche wirkt stel-
lenweise etwas blasig; weder Drehriefen, noch Glättspu-
ren erkennbar; gehört technologisch entweder in die
Spätlatènezeit oder ist noch jünger.

Gefäße; Inv.Nr. 1971: 07916 b (08); 16 WS z.T. stark
rolliert;
Quarz; Farbe: grau und braun;
z.T. handgemacht; aus der Siedlungsschicht über Grube
II.

Hüttenlehm; Inv.Nr. 1971: 07916 b (09); 5 Stücke stark
rolliert, verziegelt;
aus der Siedlungsschicht über Grube II.

Stein; Inv.Nr. 1971: 07916 b (10); 1 kleines Fragment;
Farbe: dunkelgrau;
aus der Siedlungsschicht über Grube II; keine weiteren
Charakteristika.

Gefäß; Inv.Nr. 1971: 07916 b (11); 2 RS; Rdm: 18; W:
ca. 4;
Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: grau, außen
wohl ehemals z.T. schwarz;
oben flach abgestrichener, steiler, außen mit Lippe
versehener Rand; schwarze Pichung; hart gebrannt,
vermutlich scheibengedreht; aus der Siedlungsschicht
über Grube I.

Gefäße; Inv.Nr. 1971: 07916 b (12); 15 Ws stark rol-
liert;
mittel bis fein; Farbe: grau, braun;
z.T. handgemacht; aus der Siedlungsschicht über Grube
I.

Hüttenlehm; Inv.Nr. 1971: 07916 b (13); 1 verziegeltes
kleines Fragment;
aus der Siedlungsschicht über Grube I.

Stein; Inv.Nr. 1971: 07916 b (14); 1 Fragment;
Farbe: rotbraun;
aus der Siedlungsschicht über Grube I; bricht sehr
scharfkantig, ähnlich Flint.

Holz; Inv.Nr. 1971: 07916 b (15); 2 Fragmente;
aus der Siedlungsschicht über Grube I.

**Langen; Annastraße;
DS 237;**

Befundnr.: La (47) (1);
Spinnwirtel; Inv.Nr. II 304; Fragmente.

**Langen; Heimstättensiedlung;
DS 238;**

Befundnr.: La (11) (1); Funddatum: 1942;
Gefäße; Inv.Nr. 1942: La II 330 (01); 72 WS;
Farbe: braun, grau, schwarz;
z.T. leichter Besenstrich oder Schlicker; handgemacht;
darunter auch ein Bruchstück, das vielleicht Hüttenlehm
ist.

Schale; Inv.Nr. 1942: La II 330 (02); 2 RS; Rdm: ca. 27;
W: 7;
Schamotte, Quarz, Glimmer, fein; Farbe: graubraun;
geschwungen einbiegender Rand; sehr gut geglättet,
handgemacht, hart gebrannt.

Schale; Inv.Nr. 1942: La II 330 (03); 1 RS, 2 WS; W: 7;
Glimmer, Quarz ?, sehr fein; Farbe: dunkelgrau; dun-
kelgraue Engobe;
steiler Rand; hart gebrannt, vermutlich handgemacht.

Schale; Inv.Nr. 1942: La II 330 (04); 3 RS; Rdm: 20; W:
10;
Steinchen, Schamotte, Glimmer, fein; Farbe: grau;
schwach einbiegender Rand; handgemacht.

Schalen; Inv.Nr. 1942: La II 330 (05); je 1 RS; 10
Stück;
Farbe: rötlich bis braun und grau;
z.T. Oberfläche wegen Rollierung nicht beurteilbar,
handgemacht, 1 grob gearbeitet; Scherben nicht orien-
tierbar und sehr klein, daher keine Zeichnung.

Schale; Inv.Nr. 1942: La II 330 (06); 1 RS; Rdm: 20; W: 8;

Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: braun; einbiegender Rand; mittelmäßig geglättet, handgemacht.

Schale; Inv.Nr. 1942: La II 330 (07); 1 RS; Rdm: 14; W: 7;

Quarz, Glimmer, fein; Farbe: braun; steiler Rand; grob verschmiert; handgemacht.

Schale; Inv.Nr. 1942: La II 330 (08); 1 RS; Rdm: 14; W: 12;

Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: dunkelgrau; schwach einbiegender, innen leicht verdickter Rand; grob verschmiert, handgemacht; Glimmer ist gold- und kupferfarben.

Schale; Inv.Nr. 1942: La II 330 (09); 1 große RS; Rdm: 16; W: 4;

Quarz, Steinchen, Glimmer, fein; Farbe: dunkelgrau; kumpfartiges Gefäß; Rand etwas steiler gestellt, als die restliche obere Partie; fein geglättet; von der Machart her auf jeden Fall latènezeitlich, die Form ist allerdings ungewöhnlich.

Taf. 13,6: Topf; Inv.Nr. 1942: La II 330 (10); 1 RS, 3 WS; Rdm: 19; W: 5;

Quarz, Glimmer, fein; Farbe: rötlich; bauchiges Gefäß mit ausgestellttem, kantig gearbeitetem, geradem, verdicktem Rand; handgemacht; Oberfläche stellenweise abgeschabt.

Topf; Inv.Nr. 1942: La II 330 (11); 1 RS, 3 WS; Rdm: 20; W: 9;

Quarz, Steinchen, Glimmer, fein; Farbe: graubraun; ausbiegender Rand, oben gerade abgestrichen, vermutlich tulpenartiger Wandungsverlauf; umlaufende schmale Leiste mit Fingertupfen, Unterteil geschlickert; handgemacht, mittelmäßig geglättet; kein Absatz im Hals.

Taf. 13,7: Topf; Inv.Nr. 1942: La II 330 (12); 1 RS; Rdm: 24; W: 6;

Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: rotbraun; einbiegender, verdickter, oben gerade und waagrecht abgestrichener Rand; senkrechte Einstichreihen von der Schulter abwärts; handgemacht, mittelmäßig geglättet.

Topf; Inv.Nr. 1942: La II 330 (13); 1 WS mit Bodenansatz; W: 12;

Schamotte, Kalk ?, Graphit, fein; Farbe: grau; schräg am Boden ansetzende Wandung; senkrechte tiefe Glättspuren oder Kammstriche; handgemacht, mittelmäßig geglättet; vermutlich ehemals ein Wulstrandtopf mit der typischen senkrechten Rillenzier.

Taf. 12,17: 4. 68??: Flasche; Inv.Nr. 1942: La II 330 (14); 1 RS, 5 WS; Rdm: ca. 8; W: bis zu 9;

sehr fein; Farbe: dunkelgrau; Engobe außen mit Glimmer;

geschwungen ausbiegender Rand mit Lippenbildung, zwiebelartige Flasche; zwei umlaufende Leisten, wobei die obere nur schwach ausgeprägt ist; scheibengedreht; Rekonstruktionszeichnung angefertigt.

Schüssel; Inv.Nr. 1942: La II 330 (15); 1 große RS; Rdm: ca. 16; W: 5;

Quarz, Steinchen, mittel; Farbe: dunkelgrau; ausbiegender gerader Rand, geknickte Wandung; handgemacht, sehr fein geglättet, poliert.

Töpfchen; Inv.Nr. 1942: La II 330 (16); je 1 RS; 5 Stück; Rdm: ca. 16;

Glimmer, fein bis mittel; Farbe: bräunlich, eine grau; steile bzw. leicht ausbiegende Ränder, nur ein geschwungen ausbiegender Rand; handgemacht; weil zu klein keine Zeichnung.

Taf. 12,18: Schüssel; Inv.Nr. 1942: La II 330 (17); 1 RS; Rdm: 13; W: 9;

Quarz, mittel; Farbe: hellbraun; schwach einbiegender verdickter Rand, leicht wellig gearbeitete Gefäßwand; handgemacht.

Taf. 13,3: Faß; Inv.Nr. 1942: La II 330 (18); 1 RS; Rdm: ca. 30; W: 17;

Schamotte, Quarz, Steinchen, grob; Farbe: rot, Unterteil ehemals schwarz;

eiförmiges Gefäß mit einziehendem Rand und außen Randlippe, leicht abgesetzter Hals; Unterteil gepicht; handgemacht, mittelmäßig geglättet.

Taf. 13,2: Faß; Inv.Nr. 1942: La II 330 (19); 1 RS; Rdm: ca. 34; W: 17;

Steinchen, Quarz, grob; Farbe: schwarz; steiler Rand mit kräftiger Außenlippe, vermutlich leicht geschwungene Gefäßwandung, nicht eiförmig; Rand gepicht; handgemacht, gepicht.

Topf; Inv.Nr. 1942: La II 330 (20); 1 WS; Rdm: ca. 34; W: 13;

Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: hellrot-braun; grob geschlickert; handgemacht; ungewöhnlich große Glimmerblättchen, Verteilung unregelmäßig, läßt auf keine gute Homogenisierung des Tons schließen.

Gefäße; Inv.Nr. 1942: La II 330 (21); je 1 BS, 9 Stück;
Farbe: braun, rötlich, grau;
rund und schräg aufgehende Wandungen, meist nicht
abgesetzt; handgemacht; genaue Datierung nicht mög-
lich.

Gefäß; Inv.Nr. 1942: La II 330 (22); 2 BS; Bdm: 9; W:
5;
Schamotte, Steinchen, Glimmer, fein bis mittel; Farbe:
dunkelgrau;
leicht gerundet aufgehende Wandung, Boden nicht
abgesetzt, keine ebene Standfläche; handgemacht, fein
geglättet; genaue Datierung nicht möglich.

Taf. 13,4: Topf; Inv.Nr. 1942: La II 330 (23); 2 große
RS; Rdm: 28; W: 9;
Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: fleckig
braun;
leicht einbiegender Rand, eiförmiges Gefäß; handge-
macht, mittelmäßig geglättet.

Gefäß; Inv.Nr. 1942: La II 330 (24); 1 RS, 2 WS; Rdm:
18; W: 7;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: braun;
gerade Wandung, steiler, verdickter Rand; leicht wellig
gearbeitete Wandung; handgemacht, mäßig geglättet.

Taf. 13,4: Gefäß; Inv.Nr. 1942: La II 330 (25); 1 RS, 2
WS; Rdm: 18; W: 8;
Quarz, Glimmer, Schamotte, fein; Farbe: dunkelgrau;
bauchiges Gefäß mit leicht ausbiegendem Rand; Unter-
teil leicht geschlickert; handgemacht, gut geglättet;
ähnelt in der Form einer Flasche, ist aber von den Pro-
portionen her breiter und der Rand ist nicht so stark
geschwungen.

Gefäße; Inv.Nr. 1942: La II 330 (26); je 1 WS, 4 Stück;
Farbe: braun;
Besenstrich; handgemacht; verschieden breite Besenstri-
che.

Eisen(schlacken?); Inv.Nr. 1942: La II 330 (27); 2
Fragmente; Eisen;
Farbe: rostbraun.

Taf. 6, 7, 9, 10, 11, 12: Gefäße; Inv.Nr. 1942: La II 330
(28); je 1 WS, 4 Stück; 1 RS;
Farbe: braun;
Kammstrich, gerade und Dreiecke bildend; handge-
macht.

Taf. 12,14: Gefäß; Inv.Nr. 1942: La II 330 (29); 1 WS;
W: 7;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: braun;
breiter, mit dem Finger aufgebracht, waagrecht
Glättstreifen; handgemacht.

Gefäß; Inv.Nr. 1942: La II 330 (30); 1 WS; W: 6;
Quarz, fein; Farbe: braun;
kreuz und quer verlaufende tiefe Ritzlinien; handge-
macht.

Taf. 12,9: Gefäß; Inv.Nr. 1942: La II 330 (31); 1 WS;
W: 5;
Quarz, Schamotte, fein; Farbe: braun;
zwei parallel verlaufende schmale Rillen, wo sich die
Verzierung befindet ist nicht sicher; handgemacht.

Taf. 12,16: Gefäß; Inv.Nr. 1942: La II 330 (32); 1 WS;
W: 6;
Quarz, Schamotte, fein; Farbe: grau;
zwei parallel direkt untereinander verlaufende schmale
Rillen, darunter tiefe, senkrechte, kurze Einstiche; wo
sich die Verzierung befindet, ist nicht sicher; handge-
macht; Einstiche mit einem spitzen Gegenstand vorge-
nommen.

Taf. 13,9: Topf; Inv.Nr. 1942: La II 330 (33); 2 BS;
Bdm: 18; W: 10;
Schamotte, fein; Farbe: dunkelbraun;
steil aufgehende Wandung, nur leicht schräg; senkrechte
Glättstrichverzierung; handgemacht, Vertiefungen durch
senkrechten Verstrich mit Steinchen erzielt.

Schale; Inv.Nr. 1942: La II 330 (34); 1 RS; Rdm: 14; W:
8;
Quarz, fein; Farbe: beige;
leicht einbiegender Rand, innen abgestrichen und innen
leicht verdickt; ein einzelner flacher Fingertupfen erhal-
ten; handgemacht.

Gefäße; Inv.Nr. II 320; Fragmente.

Gefäße; Inv.Nr. II 323; Fragmente.

Gefäße; Inv.Nr. II 324; Fragmente.

Gefäße; Inv.Nr. II 325; Fragmente.

Gefäße; Inv.Nr. II 326; Fragmente.

Gefäße; Inv.Nr. II 327; Fragmente.

Gefäße; Inv.Nr. II 328; Fragmente.

Gefäße; Inv.Nr. II 353; Fragmente.

**Langen; Ringstraße
DS 239;**

Befundnr.: La (19) (1); Funddatum: 1957;
Taf. 12,5: Gefäß; Inv.Nr. 1957: La II 331/1; 7 Fragmen-
te; Rdm: 14; Bdm: 6; W: 8;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: dunkelgrau;
Schräggrand, Boden etwas rund, keine gerade Standflä-
che; innen und außen dünner schwarzer Pechanstrich
oder Engobe, handgemacht; nicht klar welche Inv. wie
datiert wird. Schrägrand könnte auch hallstattzeitl. sein;
innen am Rand evtl. Speisereste.

Taf. 12,3: Schale; Inv.Nr. 1957: La II 331/2; 8 Fragmen-
te; Rdm: 34; W: 12;
Quarz, Sand, Schamotte, fein; Farbe: dunkelgrau bis
bräunlich;
geschwungen einbiegender Rand; handgemacht.

Gefäß; Inv.Nr. 1957: La II 331/3; 7 Fragmente, WS, BS;
Bdm. 11; W: 11;
Quarz, Schamotte, mittel; Farbe: braun;
steil aufgehende Wandung; handgemacht; ziemlich
poröses Material.

Taf. 12,4: Schale; Inv.Nr. 1957: La II 331/4; 1 RS; W:
7;
Sand, Schamotte, fein; Farbe: dunkelgrau;
geschwungen einbiegender Rand; handgemacht.

Gefäße; Inv.Nr. II 349; Fragmente;
nicht klar, welche Inv. wie datiert wird.

Gefäße; Inv.Nr. II 350; Fragmente;
nicht klar, welche Inv. wie datiert wird.

Gefäße; Inv.Nr. II 351; Fragmente;
nicht klar, welche Inv. wie datiert wird.

Befundnr.: La (19) (4); Funddatum: 3.1955;
Gefäße; Inv.Nr. 1955: II 332 (1); 5 WS;
von der Tonbeschaffenheit her vermutlich eisenzeitlich
WS; keine aussagekräftige Ware.

Gefäß; Inv.Nr. 1955: II 332 (2); 2 BS; Bdm: 6;
Bodenmitte leicht verdickt; von der Tonbeschaffenheit
her vermutlich eisenzeitlich; keine aussagekräftige
Ware.

Gefäß; Inv.Nr. 1955: II 332 (3); 1 RS;
Farbe: graubraun;
leicht einbiegend; von der Tonbeschaffenheit her ver-
mutlich eisenzeitlich; keine aussagekräftige Ware.

Gefäß; Inv.Nr. 1955: II 332 (4); 1 RS;
Farbe: graubraun;
steiler Rand, offene Mündung; von der Tonbeschaffen-
heit her vermutlich eisenzeitlich; keine aussagekräftige
Ware.

Hüttenlehm; Inv.Nr. 1955: II 332 (5); verzierte Frag-
mente;
Farbe: orangerot;
mit Stakenabdrücken.

**Langen; Berbertsbeune;
DS 241;**

Befundnr.: La (17) (1);
Gefäße; Inv.Nr. II 321 (1); Fragmente;
Koordinaten aus Nahgang (Kartierung unklar), Stra-
ßenumbenennung: Karl-Liebcknecht in Gerhard- Haupt-
mann Str. 25.

Gefäß; Inv.Nr. II 321 (2);
Schlauchurne.

**Langen; Schindkautenhübel;
DS 242;**

Befundnr.: La (12);
Armring; Inv.Nr. La (12); verschollen; Bronze; Dm: 6,7;
geschlossen; an jedem Knoten drei Einkerbungen auf
den Verdickungen.

**Langen; Im Linden;
DS 244;**

Befundnr.: La (10);
Gefäße; Inv.Nr. II 322 (1); z.T. zerstört;
bis auf eines zerstört; nicht klar, ob 1 oder 2 Gräber.

Armring; Inv.Nr. II 322 (2); verschollen; Glas;
Farbe: blau;
mitgenommen; nicht klar, ob 1 oder 2 Gräber.

Flasche; Inv.Nr. II 322 (3);
Farbe: hell;
bauchig; nicht klar, ob 1 oder 2 Gräber.

Gefäß; Inv.Nr. II 322 (4); Fragment;
Farbe: rot;
Besenstrich; nicht klar, ob 1 oder 2 Gräber.
Leichenbrand; Inv.Nr. II 322 (5); Fragmente kalziniert;
Knochen;
nicht klar, ob 1 oder 2 Gräber.

Befundnr.: La (49);
Gefäße; Inv.Nr. 090184; Fragmente.

Gefäße; Inv.Nr. 170284; Fragmente.

Gefäße; Inv.Nr. La 120488; Fragmente.

Gefäße; Inv.Nr. La 150284; Fragmente.

Gefäße; Inv.Nr. La 291284; Fragmente.

Langen;
DS 246;

Befundnr.: 1997/28; Funddatum: 1997;
Taf. 12,1: Schale; Inv.Nr. 1997/28 (1); 1 RS; Rdm: 18;
W: 10;
Quarz, Glimmer, Schamotte, mittel; Farbe: graubräunlich;
geschwungen einbiegender Rand, sehr hoch liegender größter Durchmesser; handgemacht; neben drei vorgeschichtlichen und einer römischen Scherbe auch vier kalzinierte Knochenreste, die aber nicht bestimmt sind und zeitlich nicht bestimmt werden können; Höhe 125 m ü.NN. Entfernung zum nächsten Wasser heute 400 m; Anstehendes: Sand.

Skelett; Inv.Nr. II 310-317 (1); Fragmente kalziniert;
Knochen;
Frau 30 Jahre alt.

Halsring; Inv.Nr. II 310-317 (2); Metall; Dm: 14;
Petschaftsenden; Knotenzier, Strichmuster.

Armring; Inv.Nr. II 310-317 (3); Metall; Dm: 7;
Petschaftsenden; Knotenzier, Strichmuster.

Armring; Inv.Nr. II 310-317 (4); Metall; Dm: 7;
Petschaftsenden; Knotenzier, Strichmuster.

Fußring; Inv.Nr. II 310-317 (5); Metall; Dm: 8,4;
Petschaftsenden; Knotenzier, Strichmuster.

Fußring; Inv.Nr. II 310-317 (6); Metall; Dm: 8,4;
Petschaftsenden; Knotenzier, Strichmuster.

Fibel; Inv.Nr. II 310-317 (7); Nadel fehlt; Metall; Länge: 6;
gerillter Bügel.

Fibel; Inv.Nr. II 310-317 (8); Bügel, stark korrodiert;
Eisen.

Schale; Inv.Nr. II 310-317 (9); vollständig; Höhe: 6,8;
Rdm: 22,8;
Farbe: rotbraun;
einziehender Rand, Omphalosboden; Löcher an Seite und Boden sind Reparaturstellen; Leihgabe des Landesmuseums Darmstadt seit Dezember 1954. FO: Goethestr.

Langen;
DS 247;

Befundnr.: Grab L 1; Funddatum: 1975;
Schale; Inv.Nr. 1975: 80181/1; 3 RS; Rdm: 32; W: 8;
Quarz, Schamotte, fein; Farbe: dunkelgrau;
geschwungen einbiegender Rand; geglättet; der geschwungene Rand weist in die fortgeschrittene Eisenzeit.

Taf. 14,4 und 5: Schwertkette oder Trensenteil; Inv.Nr. 1975: 80181/2; 2 Fragmente; Eisen; Länge: 11,3; Breite: 2,2; Stärke: ca. 10;
je eine Öse an den Enden, das Zwischenstück tordiert aus unregelmäßigem Vierkant-Eisendraht; Mittelstück tordiert; Tordierung später flach geschmiedet; Vierkant-eisen geschmiedet; in den Akten als Schwertkette gedeutet. M.E. dazu zu groß, als zweiteiliger Trensenknebel kämen die Stücke aber durchaus in Frage. Maße vom intakten Stück abgenommen.

Taf. 14,9: Schale; Inv.Nr. 1975: 80181/3; 2 RS; W: ca. 9;
Quarz, Glimmer; Farbe: graubraun;
schwach einbiegender Rand; handgemacht, geglättet; da im selben Grab, wohl Latène.

Schale; Inv.Nr. 1975: 80181/4; 1 RS; W: ca. 6;
Quarz, Glimmer; Farbe: grau;
steiler Rand; handgemacht, geglättet; da im selben Grab, wohl Latène.

Schlacke?; Inv.Nr. 1975: 80181/5; 1 Fragment; Metall;
Länge: 1,4; Breite: 1,1; Stärke: 10;
Farbe: schwarz;
auf einer Seite rund, andere Seiten Bruchflächen; da im selben Grab, wohl Latène.

Objekt; Inv.Nr. 1975: 80181/6; 1 Fragment; Eisen; Länge: 2; Breite: 1,4; Stärke: 6; Farbe: rotbraun; unregelmäßig; da im selben Grab, wohl Latène.

Taf. 14,10: Objekt; Inv.Nr. 1975: 80181/7; korrodiert; Eisen; Dm: 2,5; unregelmäßig kugelförmig; Datierung nach Beifunden.

Befundnr.: Grab L 1 (2); Funddatum: 25.5.1979; Taf. 14,8: Schale; Inv.Nr. 1979: La 250579 (1); 1 RS; Rdm: ca. 20; W: 5; Quarz, sehr fein; Farbe: orangerot; geschwungen einbiegender Rand; scheibengedreht; Streufunde aus dem Bereich der untersuchten Fläche vom 25.5.79.

Topf; Inv.Nr. 1979: La 250579 (2); 1 RS; W: 7; Quarz, Glimmer, fein; Farbe: hellbraun; steiler Rand, Randlippe außen; handgemacht; Streufunde aus dem Bereich der untersuchten Fläche vom 25.5.79.

Gefäße; Inv.Nr. 1979: La 250579 (4); 27 WS; Farbe: bräunlich; handgemacht; Streufunde aus dem Bereich der untersuchten Fläche vom 25.5.79.

Mahlstein; Inv.Nr. 1979: La 250579 (5); 1 Bruchstück; Lungenbasalt; Streufunde aus dem Bereich der untersuchten Fläche vom 25.5.79. Hat wohl zu einem Mahlstein gehört; ist an einer Seite wie für einen Dünnschliff angesägt, aber kein Ergebnis bekannt-

Abschlag; Inv.Nr. 1979: La 250579 (6); 1 Fragment; Flint; Streufunde aus dem Bereich der untersuchten Fläche vom 25.5.1979.

Leichenbrand; Inv.Nr. 1979: La 250579 (7); 2 Fragmente kalziniert; Knochen; Streufunde aus dem Bereich der untersuchten Fläche vom 25.5.1979.

Schüssel; Inv.Nr. 1979: La 250579 (8); 1 RS; Rdm: 20 cm; W: n.f.; sehr fein; Farbe: rötlich hellbraun; geschwungen ausbiegender Rand; scheibengedreht; oberer Bereich der Steinsetzung.

Taf.14,11: Spinnwirtel?; Inv.Nr. 1979: La 250579/I (1); eine Hälfte; Farbe: hellbraun; Kugel mit abgeflachter Ober- und Unterseite, rechteckiges oder quadratisches zentrales Loch; nicht sicher, ob gebrannt; Lesefund aus der Nähe des Grabes L 1; ungewöhnliche Form des Mittellochs mit anhaftenden Resten eines metallartigen Materials, dessen Funktion nicht geklärt ist.

Gefäß; Inv.Nr. 1979: La 250579/I (2); 2 WS; Quarz; Farbe: hellbraun; Schlickerauftrag; wenig aussagekräftig; keine weitere Dokumentation.

Gefäß; Inv.Nr. 1979: La 250579/I (3); 2 WS; Glimmer; Farbe: hellbraun; sehr fein geglättet; feinkeramisches Gefäß.

Befundnr.: Grab L 2; Funddatum: 1975; Taf. 14,7: Schale; Inv.Nr. 1975: La 8019/1; 17 Fragmente; Rdm: ca. 21; Bdm: 12,5; W: 9; Schamotte, fein; Farbe: hellbraun bis rötlich; einbiegender Rand; Boden unten mit umlaufender Rille; schräg aufgehende Wandung; scheibengedreht; zum Gefäß gehören die Scherben 1,2,3,6,6. und acht unbeschriftete.

Schale; Inv.Nr. 1975: La 8019/2; 13 Fragmente; Rdm: ca. 19,5; Bdm: 10,5; W: 8; Quarz, fein; Farbe: hellbraun; vermutlich einbiegender Rand, schräg aufgehende Wandung; handgemacht, fein geglättet; zum Gefäß gehören die Scherben 5 und 12 unbeschriftete.

Taf. 14,6: Nagel; Inv.Nr. 1975: La 8019/7; korrodiert, gebogen, vollständig; Eisen; Länge: 5; Kopfdm 0,5; geschmiedet.

Taf. 14,3: Draht; Inv.Nr. 1975: La 8019/8; korrodiert, vermutlich Fragment; Eisen; Länge: 8; Breite: 0,2; geschmiedet.

Taf. 64,1: Meißel; Inv.Nr. 1975: La 8019/9; korrodiert, evtl. unten abgebrochen; Eisen; Länge: 4,5; Breite: 1,2.

Befundnr.: Grab L 3; Funddatum: 25.5.1979; Taf. 14,13: Schale; Inv.Nr. 1979: La 250579/II 1; Fragmente, Profil nahezu vollständig; Höhe: 7,8; Rdm: 18; Bdm: 8,7; W: 6,5; leicht einbiegender Rand; handgemacht.

Taf. 14,12: Schale; Inv.Nr. 1979: La 250579/II 2; vollständig; Höhe: 6,9; Rdm: 18,6; Bdm: 6,9; W: 7,5; geschwungen einbiegender Rand; handgemacht.

Taf. 14,14: Schale; Inv.Nr. 1979: La 250579/II 3; Fragmente, vollständig; Höhe: 5,4; Rdm: 12; Bdm: 5,2; W: 6; steiler Rand; handgemacht.

Taf. 14,15: Fibel; Inv.Nr. 1979: La 250579/II 4; Fragmente, korrodiert; Eisen; Länge: ca. 9,6; Höhe: 2,2; gegitterter Fuß, quadratischer Querschnitt.

Befundnr.: Grab L 4; Funddatum: 25.5.1979;
Taf. 14,17: Becher; Inv.Nr. 1979: La 250579/I 1; vollständig;
Dauerleihgabe des Dreieich-Museums an das Langener Museum.

Taf. 14,16: Fibel; Inv.Nr. 1979: La 250579/I 2; Nadel; völlig korrodiert; Metall;
ebenfalls Dauerleihgabe des Dreieich-Museums an das Langener Museum?

Leichenbrand; Inv.Nr. 1979: La 250579/I 3; Knochen;
Angaben nach Kubach/Kubach-Richter: Leichenband eines erwachsenen, wahrscheinlich männlichen Individuums, dabei wenige verbrannte Schädelfragmente eines nicht bestimmbareren Tieres.

Befundnr.: Grabrest; Funddatum: 15.5.1980;
Gefäß; Inv.Nr. 1980: La 170580/1; 7 BS; Bdm: 17;
Quarz, Steinchen, fein; Farbe: hellbraun;
gerade; handgemacht; da nahezu vollständiger Boden, gehörte er wohl zu einem Grab, welches durch den Pflug zerstört wurde; von der aufgehenden Wandung ist nichts erhalten, so daß eine Zeichnung nicht angefertigt wurde.

Nagel; Inv.Nr. 1980: La 170580/2; vollständig. stark korrodiert; Eisen; Länge: 5;
Kopf dreieckig, Schaft leicht gebogen und viereckiger Querschnitt; geschmiedet; vermutlich zum Grabfund gehörend.

Befundnr.: La (29); Funddatum: 19.5.1977;
Gefäß; Inv.Nr. 1977: La 190577 (1); 1 BS; Bdm: 10;
Farbe: braungrau;
Lesefunde aus dem nordöstlichen Grabungsbereich 1977.

Gefäß; Inv.Nr. 1977: La 190577 (2); 1 BS stark rolliert; Bdm: 14;
Farbe: braungrau;
Lesefunde aus dem nordöstlichen Grabungsbereich 1977.

Gefäß; Inv.Nr. 1977: La 190577 (3); 1 RS; Rdm: 18;
Farbe: orangebraun;
leicht einbiegender Rand; Lesefunde aus dem nordöstlichen Grabungsbereich 1977.

Gefäß; Inv.Nr. 1977: La 190577 (4); 1 WS;
Farbe: orangebraun;
Kammstrich; Lesefunde aus dem nordöstlichen Grabungsbereich 1977.

Gefäß; Inv.Nr. 1977: La 190577 (5); 1 WS;
Farbe: braun;
Besenstrich; Lesefunde aus dem nordöstlichen Grabungsbereich 1977.

Befundnr.: Streufunde; Funddatum: 24.5.1979;
Gefäß; Inv.Nr. 1979: La 240579 (1); 1 RS; W: 5;
Quarz, fein; Farbe: orange;
leicht ausbiegender Rand; handgemacht; Streufunde aus Fläche vom 24.5.1979.

Gefäße; Inv.Nr. 1979: La 240579 (2); 15 WS;
Farbe: bräunlich, 1 hellgrau;
keine; handgemacht, Streufunde aus Fläche vom 24.5.1979.

Funddatum: 15.5.1980;
Gefäß; Inv.Nr. 1980: La 170580/3; 1 WS; W: 11;
Quarz, mittel; hellbraun;
Fingertupfenreihe; handgemacht; vermutlich von einem Topf.

Gefäße; Inv.Nr. 1980: La 170580/4; 38 WS;
Farbe: bräunlich bis rötlich, eine hellgrau;
keine; handgemacht; z.T. auf keinen Fall Latènezeit.

Tellerchen; Inv.Nr. 1980: La 170580/5; 1 Fragment;
Höhe: 1,2; Rdm: 6; Bdm: 5,5; W: 4;
Quarz, fein; Farbe: rotbraun;
gerader Boden, steiler Rand; scheibengedreht, sehr hart gebrannt; römischer Fund; außen leichter Glanz, rührt von der Versinterung beim hohen Brand her.

**Langen; Im Loh 1;
DS 255;**

Befundnr.: La (09); Funddatum: 1956;
Schale; Inv.Nr. 1956: II 329 (01); 1 RS; Rdm: ca. 20;
W: 9;
Steinchen, Quarz, fein; Farbe: hellbraun;
leicht einbiegender, innen abgestrichener Rand; Fingertupfen unterhalb des Randes; handgemacht; südlicher Waldzipfel (Koordinaten nicht überprüfbar).

Schale; Inv.Nr. 1956: II 329 (02); 1 RS; W: 7;
Steinchen, fein; Farbe: braungrau;
einbiegender Rand; handgemacht; südlicher Waldzipfel.

Schale; Inv.Nr. 1956: II 329 (03); 1 RS; W: 9;
Steinchen, fein; Farbe: hellbraun;
geschwungen einbiegender Rand; handgemacht; südlicher Waldzipfel.

Gefäß; Inv.Nr. 1956: II 329 (04); 1 WS; W: 6;
Steinchen, mittel; Farbe: braun;
nur leicht geschwungener Corpus; umlaufende Fingertupfenreihe auf der Schulter, feiner Schlicker unterhalb der Reihe; handgemacht; südlicher Waldzipfel .

Topf; Inv.Nr. 1956: II 329 (05); 1 RS, 1 BS; Rdm: ca. 26; Bdm: 11; W: 8;
Steinchen, Kalk (?), mittel; Farbe: hellbraun;
steiler Rand; Randleiste außen; handgemacht, grob verschmiert; erinnert von der Form her an einen Wulstrandtopf; südlicher Waldzipfel.

Schale; Inv.Nr. 1956: II 329 (06); 1 RS; W: 9;
Quarz, Schamotte, fein; Farbe: dunkelbraun-grau;
einbiegender oder geschwungen einbiegender Rand; handgemacht; südlicher Waldzipfel.

Gefäß; Inv.Nr. 1956: II 329 (07); 14 WS; W: 8;
Schamotte, Steinchen, mittel; Farbe: dunkelgraubraun;
runde Schulter; flache Fingertupfenreihe auf dem Bauch, Unterteil geschlickert; handgemacht; gehört entweder zu einer Schale oder einem Topf; nur verzierte WS gezeichnet; südlicher Waldzipfel.

Topf; Inv.Nr. 1956: II 329 (08); 2 WS; W: 11;
Sand, Glimmer, Kalk (?), mittel; Farbe: braun;
Gefäßwand von unten nach oben aufgeraut; handgemacht; südlicher Waldzipfel .

Gefäß; Inv.Nr. 1956: II 329 (09); 4 WS mit Bodenabsatz; W: 10;
Quarz, Steinchen, Glimmer, mittel; Farbe: hellbraun bis ziegelrot; mittelmäßig geglättet, handgemacht; südlicher Waldzipfel .

Gefäße; Inv.Nr. 1956: II 329 (10); 36 WS;
Farbe: grau und braun;
handgemacht; südlicher Waldzipfel

Funddatum: 1985;
Topf; Inv.Nr. La 40885 (1); 2 RS, 3 WS; Rdm: ca. 35; W: ca. 10;
Quarz, grob; Farbe: rötlich braun;
schwach ausbiegender, stellenweise verdickter Rand, kurzer Hals; Rand schräg gekerbt, zwei umlaufende Fingertupfenreihen auf Hals und oberer Bauchhälfte; handgemacht, grob geglättet; bei diesem Gefäß passen Fragmente der Inv. Nr. 40885 und 51185 zusammen.

Gefäß; Inv.Nr. La 40885 (2); 1 kleine RS; W: ca. 6.
Schamotte, mittel; Farbe: braun;
schwach ausbiegender Rand, kurzer Hals; Rand facettiert; handgemacht; mittel geglättet; keine Zeichnung angefertigt.
Schale; Inv.Nr. La 40885 (3); 1 kleine RS; W: 5;
Quarz, mittel; Farbe: rotbraun;
wohl schalenförmiges Gefäß, abgestrichener Rand; handgemacht, fein geglättet; keine Zeichnung angefertigt.

Gefäß; Inv.Nr. La 40885 (6); 1 kleine WS; W: 4;
Quarz, fein; Farbe: dunkelgrau;
sehr fein geglättet, handgemacht; keine Zeichnung angefertigt.

Gefäße; Inv.Nr. La 40885 (7); 70 WS;
z.T. Glimmer, Quarz; Farbe: braun und grau;
z.T. mit Schlickerung außen; handgemacht, bis auf drei Scherben grobe Ware; Lit. vervollständigen, Datierung (Späthallstatt) von Prof. v. Uslar, mündlich; drei feinkeramische WS, die ebenfalls handgemacht sind.

Gefäße; Inv.Nr. La 40885 (8); WS;
15 unverzierte WS unterschiedlicher Gefäße; zweifelsfreie Datierung in die Latènezeit nicht möglich.

Gefäße; Inv.Nr. La 51185 (01); 3 WS, sehr schlecht erhalten;
Farbe: braun bis rot;
handgemacht, Datierung von Prof. v. Uslar, mündlich; keine weiteren Merkmale.

Topf; Inv.Nr. La 51185 (02); 2 RS; Rdm: 30; W: ca. 9;
Schamotte, mittel; Farbe: rotbraun;
schwach ausbiegender, oben abgeflachter und dadurch im Profil verdickter Rand, sehr kurzer Hals; facettierter Rand, umlaufende Fingertupfenreihe (nur eine erhalten); handgemacht, mittelmäßig geglättet.

Gefäß; Inv.Nr. La 51185 (03); 3 BS; Bdm: 9; W: 7;
Schamotte, Quarz, mittel; Farbe: rotbraun;
an der Innenseite umlaufende Rinne, Bodenmitte also
leicht verdickt; Schlickerbewurf außen; handgemacht,
grob gearbeitet; keine Zeichnung angefertigt.

Schale; Inv.Nr. La 51185 (04); 3 RS; Rdm: 26; W: 8;
Schamotte, mittel; Farbe: braun;
umlaufende Fingertupfeneindrücke auf dem Rand;
handgemacht.

Schale; Inv.Nr. La 51185 (05); 4 sehr kleine RS; W: 4-
5;
Schamotte, Quarz, fein; Farbe: braun;
kein ausbiegender Rand, ansonsten aber alle Formen
möglich.

Schale; Inv.Nr. La 51185 (06); 4 RS; Rdm: ca. 26; W: 4;
Schamotte, Quarz, mittel; Farbe: braun;
schwach einbiegender Rand; Fingertupfen auf dem
Rand; handgemacht, grob geglättet.

Gefäß; Inv.Nr. La 51185 (07); 1 BS; W: ca. 5;
Quarz, fein; Farbe: braungrau;
kleine Bodendelle; handgemacht; vermutlich Boden
einer Schale.

Gefäße; Inv.Nr. La 51185 (08); 2 sehr kleine RS; W: ca.
6;
Schamotte, fein; Farbe: braungrau;
steile oder leicht ausbiegende Ränder; gekerbter Rand;
handgemacht, fein geglättet; vermutlich kleine Schüs-
seln.

Funddatum: 5.11.1985;
Taf. 15,3: Schüssel; Inv.Nr. La 51185 (09); 1 RS; Rdm:
17 cm; W: 6;
Quarz, fein; Farbe: orangerot bis hellbraun;
leicht ausbiegender Rand, kurzer Hals; handgemacht,
außen Engobe?, innen feine Glättspuren; evtl. sekundä-
rer Brand.

Schale; Inv.Nr. La 51185 (10); 1 RS; Rdm: ca. 16; W: 9;
Quarz, Glimmer, fein; Farbe: hellbraun;
steiler Rand; schräge Kerben auf dem Rand; handge-
macht, grob geformt, nicht gut geglättet.

Schale; Inv.Nr. La 51185 (11); 2 RS; Rdm: ca. 40; W: 9;
Quarz, Sand ?, fein; Farbe: rötlich bis hellbraun;
steiler Rand; gerade Fingerkerben auf dem Rand; hand-
gemacht, grob geformt, nicht gut geglättet.

Taf. 15,5: Schale; Inv.Nr. La 51185 (12); 1 RS; Rdm:
25; W: 5;
Quarz, fein; Farbe: rötlich bis hellbraun;
leicht einbiegender, leicht verdickter Rand; mäßig ge-
glättet, handgemacht.

Taf. 15,6: Gefäß; Inv.Nr. La 51185 (13); 1 RS; W: ca. 3;
Quarz, Glimmer, sehr fein; Farbe: rot;
ausbiegender gerader Rand, Hals mit einer Welle und
leicht von der Schulter abgesetzt; vermutlich handge-
macht; könnte ein kleines, vermutlich noch hallstattzeit-
liches Trinkgefäß sein, sehr dünnwandig; vermutlich
scheibengedreht, wenn auch keine Drehriefen sicher zu
erkennen.

Gefäß; Inv.Nr. La 51185 (14) + (15); 2 RS; W: ca. 5;
Quarz, wenig Glimmer, fein; Farbe: hellbraun;
leicht ausbiegender Rand, schwach ausgeprägte Schul-
ter, schlanke Proportionen; handgemacht, sehr fein
geglättet; könnte ein Trinkgefäß sein.

Topf; Inv.Nr. La 51185 (16); 1 WS; W: 8;
Quarz; Farbe: hellbraun;
fließender runder Schulteransatz; umlaufende nicht ganz
regelmäßige Fingertupfenleiste; handgemacht, mittel-
mäßig geglättet.

Topf; Inv.Nr. La 51185 (17); 1 WS; W: 9;
Quarz, Schamotte; Farbe: dunkelgrau;
relativ gerades Halsstück; aufgesetzte umlaufende Leiste
mit Fingertupfen; handgemacht, fein geglättet.

Gefäß; Inv.Nr. La 51185 (18); 1 RS; W: 6;
Quarz; Farbe: braun;
leicht ausbiegender Rand; umlaufende Fingertupfenreihe
auf dem Hals, Fingertupfen auf dem Rand; handge-
macht, fein geglättet.

Gefäß; Inv.Nr. La 51185 (19); 1 WS; W: 7;
Quarz; Farbe: dunkelgrau;
schräge Fingertupfen auf einer Leiste; handgemacht,
aufgesetzte Leiste.

Topf; Inv.Nr. La 51185 (20); 1 RS; W: 13;
Schamotte, Quarz, grob; Farbe: orangerot;
ausbiegender facettierter Rand; handgemacht, grob
gearbeitet.

Gefäße; Inv.Nr. La 51185 (21); 1 RS, 2 BS;
3 Scherben verschiedener Gefäße, deren Maße und
Zeitstellung nicht bestimmt werden können.

**Langen; Im Loh 2;
DS 282;**

Befundnr.: La (4); Funddatum: 20.11.1982;
Gefäße; Inv.Nr. 1982: La 201182 (1); Fragmente z.T.
rolliert;
WS; handgemacht, auch zwei moderne Fundstücke; z.T.
auch nicht datierbar.

Gefäß; Inv.Nr. 1982: La 201182 (2); 1 WS; W: 8;
Quarz, Glimmer, Schamotte, grob; Farbe: dunkelgrau
bis rötlich;
Halsstück mit Randansatz; handgemacht, mittelmäßig
geglättet; Datierung sehr wahrscheinlich.

Gefäß; Inv.Nr. 1982: La 201182 (3); 1 WS; W: 7;
Quarz, mittel; Farbe: rötlich-beige;
Schlicker außen; handgemacht, innen mäßig geglättet;
Datierung sehr wahrscheinlich.

Taf. 15,4: Schüssel; Inv.Nr. 1982: La 201182 (4); 1 RS;
W: 6;
Quarz, Schamotte, fein; Farbe: rötlich-beige;
ausbiegender, gerader, leicht verdickter Rand, sehr
kurzer Hals, Schulter nur leicht ausgeformt; handge-
macht, fein geglättet; Datierung sehr wahrscheinlich.

**Mühlheim; Im hohen Angewann;
DS 278;**

Befundnr.: Mü (14); Funddatum: 1938;
Schale; Inv.Nr. A 1938: 38; RS;
Funde dicht beieinander in einer Grube gefunden, die
aber nicht näher beschrieben wurde. Aufbewahrung: LM
Darmstadt; Dm 26,5 cm; Bdm: 11 cm; W: 9; Magerung:
Quarz, Glimmer Organisches. Geschwungen einbiegen-
der Rand, leicht gewölbter, verdickter und abgesetzter
Boden, flach aufgehende Wandung, leicht unregel-
mäßige Form; handgemacht, geglättet.

Fibel; Inv.Nr. A 1938: 39; vollständig; Eisen;
Typ der Fibel bestimmen; Funde dicht beisammen in
einer Grube gefunden, die aber nicht beschrieben wurde.
Schale; Inv.Nr. Mü (14); vollständig;

**Mühlheim; Waldabteilung 45;
DS 277;**

Befundnr.: Hügel 14; Funddatum: 1909;
Gefäße; Inv.Nr. A 1909: ?; Fragmente.

Gefäße; Inv.Nr. A 1909: 89; Fragmente.

Befundnr.: Hügel 2;
Gefäße; Inv.Nr. Mü (11) (1); Fragmente.

Topf; Inv.Nr. Mü (11) (2); 1 RS.

**Mühlheim; Lämmerspieler Straße 10;
DS 279;**

Befundnr.: Mü (15);
Grabstein; Inv.Nr. Mü (15) (1); verschollen; Basalt;
Höhe: ca. 65;
in Literatur keine weiteren Angaben.

Skelett; Inv.Nr. Mü (15) (2); verschollen; Knochen;
in Literatur keine weiteren Angaben.

**Mühlheim; Reinhardseeegraben;
DS 280;**

Befundnr.: Mü (17); Funddatum: 1927;
Gefäße; Inv.Nr. Mü (17); Fragmente.

**Mühlheim; Lämmerspieler Grund;
DS 281;**

Befundnr.: Mü (16); Funddatum: 2.1957;
Zwiebelflasche; Aufbewahrung: Mus. Steinheim Inv.Nr.
AS 426; 1/3 vom Bagger zerstört, restauriert und er-
gänzt; Höhe: 31; Dm: 15; Bdm: 9; W: 7; Magerung: n.f.;
Farbe: braungrau; geschwungen ausbiegender Rand,
kurzer Hals, bauchig, gedrunken, schräg gerundet auf-
gehende Wandung; umlaufende sanfte Wülste auf Hals
und Schulter, Standring; Wülste aus der Wandung her-
ausgearbeitet, schiebengedreht und geglättet.

Weitere Gefäße; Inv.Nr. Mü (16) (2); Fragmente.

**Mühlheim - Lämmerspiel
DS 292**

Befundnr. AS 75; Hallstattschälchen.

Befundnr. AS 77; Flasche.
Funddatum? 2 RS, 2 WS; Aufbewahrung Mus. Stein-
heim Inv. Nr. AS 77 (3) Dm 12; W 8; Magerung Scha-
motte, Glimmer, sehr wenig Quarz, fein. Farbe: grau-
braun. Leicht ausbiegender Rand, konischer Hals, kein
Absatz, soweit erhalten; sehr fein geglättet, handge-
macht.

Befundnr. AS 77; Schale.

Funddatum? 2 RS, 1 WS; Aufbewahrung: Mus. Steinheim Inv. Nr. AS 77 (4); Dm: 24; W: 7; Magerung: Quarz, Schamotte, sehr wenig Glimmer, fein; Farbe: dunkelgrau; geschwungen einbiegender, leicht verdickter Rand, wellige Oberfläche; handgemacht.

Befundnr. AS 78; Topf.

Funddatum?; 1 RS Aufbewahrung: Mus. Steinheim, Inv. Nr. AS 78 (1); Dm 18; W: 7; Magerung: Schamotte, Glimmer, Organisches, mittel. Farbe: graubraun; geschwungen ausbiegender Rand, horizontale Glättriefen auf der Schulter, handgemacht, sorgfältig geglättet und poliert. Dat.: Latène.

Befundnr. AS 78; Schale.

Funddatum? 2 RS, Aufbewahrung: Mus. Steinheim; Inv. Nr. AS 78 (2); Dm 18; W 6; Magerung: Schamotte, Glimmer, fein. Farbe graubraun; leicht einbiegender Rand, handgemacht, poliert.

**Mühlheim; Offenbacher Straße;
DS 307;**

Befundnr.: Grube; Funddatum: 30.4.1993;
Gefäße; Inv.Nr. 1993/16; kleine Fragmente.

Befundnr.: Grube 1; Funddatum: 1993;
Schale; Inv.Nr. 1993/9 (1); kleine Fragmente; W: 10;
Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: schwarz;
steiler Rand, geschwungene Wandung; handgemacht,
geglättet; möglicherweise latènezeitlich, keine genaue
Befundbeschreibung bekannt; Schale nicht sekundär
gebrannt, sondern aufgrund anderer Erhaltungsbedin-
gungen schlecht erhalten.

Holzkohle; Inv.Nr. 1993/9 (2); kleine Fragmente.

Gefäß; Inv.Nr. 1993/9 (3); 2 WS; W: 6;
Quarz, Glimmer, sehr fein; Farbe: schwarz;
langer Hals, flache Schulter; umlaufender, flacher Wulst
auf der Schulter; scheibengedreht, Oberfläche sehr glatt,
aber nicht zusätzlich geglättet.

Gefäß; Inv.Nr. 1993/9 (4); WS, BS; Bdm: 16; W: 10;
Kalk, Schamotte, mittel; Farbe: beige;
vom Boden her gerade, steil aufgehende Wandung;
Unterteil geschlickert; handgemacht, recht grob ge-
formt; Magerung: zahlreiche Hohlräume und vom la-
tènetyptischen abweichende Magerung deutet auf andere
Datierung.

Schale; Inv.Nr. 1993/9 (5); 1 RS; Rdm: ca. 30; W: 8;
Quarz, Glimmer, sehr fein; Farbe: außen orange, Bruch
schwarz;
einbiegender Rand; scheibengedreht, sehr fein geglättet;
Machart und Magerung sowie Tonverarbeitung lassen
auf Latène schließen.

**Mühlheim; Dietesheim; Donsenhard;
DS 339;**

Befundnr.: Di (12) (1); Funddatum: 1997/98;
Taf.: 17,5; Topf; Inv.Nr. Di 1998/20 (01); RS, WS;
Rdm. 20; W: 12;
Schamotte, Quarz, grob; Farbe: braun;
eiförmig mit einbiegendem Rand; außen sehr rau,
handgeformt; in Grube gefunden.

Taf. 17,1: Schale; Inv.Nr. Di 1998/20 (02); BS, WS;
Rdm. 34; Bdm: ca.14; W: 12;
Quarz, Schamotte (wenig), mittel; Farbe: rötlich braun;
Innenwulst am steilen, weitmundigen Rand, geschwun-
gen aufgehende Wandung mit leicht ausgezogenem
Boden; außen geglättet; in Grube gefunden. Außerdem
eine WS als Lesefund. (Beim Finder unter Mellsee A 1).
Gefäß; Inv.Nr. Di 1998/20 (03); BS; Bdm: 10; W: 5;
Schamotte, Quarz, mittel; Farbe: braun bis schwarz;
gerader Boden, leicht abgesetzt; geglättet, handgemacht;
in Grube gefunden.

Taf. 16,3: Schale; Inv.Nr. Di 1998/20 (04); RS, WS;
Rdm: 26; W: 5;
Schamotte, Quarz, fein; Farbe: außen braunschwarz,
Bruch rötlich-grau;
geschwungen einbiegender Rand, Umbruch als Knick
gearbeitet; scheibengedreht, poliert, fast vollständig mit
Glättspuren bedeckt; in Grube gefunden.

Taf. 16,2: Schüssel; Inv.Nr. Di 1998/20 (05); RS, WS;
Rdm: 20; W: 4;
Schamotte, Glimmer, sehr fein; Farbe: außen dunkel-
grau, Bruch rot;
leicht ausbiegender, verdickter Rand, kurzer Hals, ge-
knickte Schulter; scheibengedreht; in Grube gefunden.
Magerung so fein, daß weitere Magerungsmittel nicht
differenziert werden können.

Taf. 18,1: Schüsselchen; Inv.Nr. Di 1998/20 (06); 2 RS;
Rdm: 14,5; W: 5;
Schamotte, Glimmer, fein; Farbe: schwarz;
leicht ausbiegender, sich verjüngender Rand, kurzer
Hals, runde Schulter; umlaufende doppelte Kreisstem-
pelreihe auf dem Hals; scheibengedreht.

Taf. 16,1: Flasche; Inv.Nr. Di 1998/20 (07); RS, WS; Rdm: 12; W: 6;

Quarz, Schamotte, Glimmer, fein; Farbe: braungrau; ausbiegender, verdickter Rand mit Lippe außen, runde ausladende Schulter; schiebengedreht; Proportionen recht gedrungen.

Topf; Inv.Nr. Di 1998/20 (08); RS; W:8; Schamotte, Quarz, Glimmer, fein; Farbe: schwarz; leicht ausbiegender Rand; Durchlochung unterhalb des Randes; handgemacht, gut geglättet.

Schale; Inv.Nr. Di 1998/20 (09); RS.

Taf. 18,2: Gefäß; Inv.Nr. Di 1998/20 (10); WS; W: 6; Quarz, Glimmer, sehr fein; Farbe: schwarz; engobiert; ausbiegender Rand, kurzer Hals, flache Schulter; umlaufende Glättriefen als Halskehle; handgemacht, im Halsknick Durchmesser 13 cm.

Schale; Inv.Nr. Di 1998/20 (11); 2 RS; Rdm: 11; W: 9; Quarz, mittel; Farbe: schwarz; steiler Rand; handgemacht, unregelmäßig gearbeitet, nicht sehr sorgfältig geglättet.

Gefäß; Inv.Nr. Di 1998/20 (12); RS; W: 9; Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: dunkelgrau; steiler, oben gerade abgestrichener Rand; Einschnitte auf der oberen Randfläche; handgemacht, unregelmäßig gearbeitet, nicht sehr sorgfältig geglättet.

Schale; Inv.Nr. Di 1998/20 (13); 1 RS; W: 5; Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: rötlich beige; einbiegender Rand; handgemacht.

Gefäß; Inv.Nr. Di 1998/20 (14); 1 RS; W: 14; Quarz, Glimmer, Schamotte, mittel; Farbe: beigeorange; steiler Rand; Einschnitte auf der Randkante; handgemacht, grob gearbeitet.

Taf. 17,4: Gefäß; Inv.Nr. Di 1998/20 (15); 1 RS; W: 8; Schamotte, mittel; Farbe: braun; sich verjüngender Rand; schräge Einschnitte auf der Randkante; handgemacht.

Taf. 17,3: Gefäß; Inv.Nr. Di 1998/20 (16); 2 WS; W: 4; Schamotte, Glimmer, fein; Farbe: schwarz; Gitterglättmuster; schiebengedreht.

Topf; Inv.Nr. Di 1998/20 (17); 1 WS; W: 4; Glimmer, sehr fein; Farbe: schwarz; umlaufender Wulst; schiebengedreht, poliert; nur Ansatz des Wulstes erhalten.

Gefäß; Inv.Nr. Di 1998/20 (19); 1 WS rolliert; W: 7; Schamotte, Glimmer (wenig), fein; Farbe: beige; Glätt- bzw. Ritzlinien (2 waagrecht, darunter flächig schräge) und Stichzierreihe; schlecht erhalten; Machart nicht zu erkennen.

Taf. 17,2: Topf; Inv.Nr. Di 1998/20 (20); 1 WS; W: 11; Schamotte, Glimmer, Quarz, grob; Farbe: orangebraun; Besenstrich; handgemacht.

Topf; Inv.Nr. Di 1998/20 (21); 1 WS; W: 7; Schamotte, mittel; Farbe: orange bis bräunlich; umlaufende Fingertupfenleiste mit Nageleindrücken; handgemacht, grob gearbeitet, grob verstrichen.

Topf; Inv.Nr. Di 1998/20 (22); 1 WS; W: 7; Quarz, Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: braun; umlaufende Fingertupfenleiste mit Nageleindrücken; handgemacht, unregelmäßig gearbeitet.

Schüssel; Inv.Nr. Di 1998/20 (23); 1 WS; W: 5; Quarz, Schamotte, Glimmer (wenig), sehr fein; Farbe: grau; runde Schulter; sanfte Glättlinien: 2 waagrecht, darunter senkrecht angeordnet; handgemacht; Glättlinien flächig angelegt und sehr weich; Scherbe recht schlecht erhalten. Vielleicht Hinweis auf ältere Datierung?

Gefäß; Inv.Nr. Di 1998/20 (24); 1 WS.

Mühlheim; Dietesheim; Reuterrain; DS 340;

Befundnr.: Fläche A I; Funddatum: 31.3.1981; Flasche; Inv.Nr. MD 310381; 1 RS; Rdm: 15,9; W: 8; Quarz, "grob"; Farbe: rotbraun; ausbiegender, verdickter Rand; umlaufender Wulst unterhalb des Randes.

Befundnr.: Fläche B; Funddatum: 31.3.1990; Topf; Inv.Nr. MD 310390/1; 1 RS; 31.3.1990; Rdm: 19,0; W: 7; "grob"; Farbe: dunkelbraun; schräger, nach innen stehender, innen abgestrichener Rand (Trichterhals ohne Rand); rauhe Oberfläche.

Schale; Inv.Nr. MD 310390/2; 1 RS; Rdm: 11,2; W: 6; "fein"; Farbe: schwarz; geschwungen einbiegender Rand; fein geglättet, handgemacht.

Gefäß; Inv.Nr. MD 310390/3; 1 BS; Bdm. 4,6; W: 4; "fein"; Farbe: dunkelbraun; hohler Boden, gerundet aufgehende Wandung; geglättet.

Schale; Inv.Nr. MD 310390/4; 1 RS, 1 BS; Rdm. 30; Bdm: 4,5; W: 5; "fein"; Farbe: innen dunkelbraun, außen schwarz; steiler Rand, hohler Boden, gerundet aufgehende Wandung; geglättet.

Gefäß; Inv.Nr. MD 310390/5; 1 BS; Bdm: 14,3; W: 8; "grob"; Farbe: braun; verdickter Boden, schräg aufgehende Wandung; rauhe Oberfläche.

Befundnr.: Fläche N; Funddatum: 31.3.1990; Gefäß; Inv.Nr. MD 061090/01; 1 BS; Bdm. 10,1; W: 7; Glimmer; Farbe: dunkelbraun; abgesetzter gerader Boden; rauhe Oberfläche.

Funddatum: 6.10.1990; Topf; Inv.Nr. MD 061090/02; 1 RS; Rdm: 15,5; W: 6; "grob"; Farbe: braun; schräger, verdickter, nach innen gestellter Rand (kurzer Trichterhals ohne Rand); geglättet.

Topf; Inv.Nr. MD 061090/03; 1 RS; Rdm: 14,2; W: 5; "fein"; Farbe: dunkelbraun; schräger, verdickter, nach innen gestellter Rand (kurzer Trichterhals ohne Rand); poliert.

Topf; Inv.Nr. MD 061090/04. Topf; Inv.Nr. MD 061090/05; 1 RS; Rdm: 11,6; W: 5; "grob"; Farbe: rötlich; schräger, nach innen gestellter Rand (langer, welliger Trichterhals ohne Rand); Fingertupfenreihe auf dem Umbruch zum Bauch; rauhe Oberfläche.

Topf; Inv.Nr. MD 061090/06; 1 RS; Rdm: 27,4; W: 8; "fein"; Farbe: dunkelbraun; geschwungen einbiegender Rand mit Randlippe innen; geglättet.

Schale; Inv.Nr. MD 061090/07; 1 RS; Rdm: 12,0; W: 5; Kalk, "grob"; Farbe: braun; geschwungen einbiegender Rand; rauhe Oberfläche.

Topf; Inv.Nr. MD 061090/08; 1 RS; Rdm: 12,0; W: 4; "grob"; Farbe: rötlich; ausbiegender, sich verjüngender Rand, welliger, langer Hals, schwach ausgeprägte Schulter; rauhe Oberfläche.

Gefäß; Inv.Nr. MD 061090/09; 1 RS; Rdm: 29,3; W: 8; "fein"; Farbe: rotbraun; geschwungen ausbiegender, leicht verdickter Rand, Randlippe außen; geglättet.

Töpfchen; Inv.Nr. MD 061090/10; 1 RS; Rdm. 10,2; W: 3; "fein"; Farbe: hellbraun; geschwungen ausbiegender, leicht verdickter Rand, runde Schulter; geglättet, scheibengedreht.

Gefäß; Inv.Nr. MD 061090/11; 1 BS; Bdm: 9,6; W: 8; Farbe: außen rot, innen schwarz; leicht abgesetzter Boden mit einer kleinen Delle in der Mitte innen; geglättet.

Schale; Inv.Nr. MD 061090/12; 1 RS; Rdm: 22,0; W: 9; "fein"; Farbe: dunkelbraun; steiler, leicht verdickter Rand, innen gekantet; geglättet.

Schale; Inv.Nr. MD 061090/13; 1 BS; Bdm. 12; W: 10; "fein"; Farbe: schwarz; schräg gerade aufgehende Wandung, leicht verdickter Boden; geglättet.

Befundnr.: Grab 04; Funddatum: 1.8.1973; Armring; Inv.Nr. MD 010873/1; vollständig; Bronze; Dm: 6,7; rhomischer Ringquerschnitt, Petschaftenden; mit spitz-oval angeordneter Doppellinie auf der Außenseite; gegossen?.

Befundnr.: Grab 04?; Funddatum: 1959; Armring; Inv.Nr. 1959/1; vollständig, Verzierung kaum erkennbar; Bronze; Dm: 6,5; spitzovaler Querschnitt, Petschaftenden; rautenförmige Strichverzierung in Doppellinie auf der Außenseite.

Fibel; Inv.Nr. 1959/2; vollständig; Bronze; Länge: 6,5; rechteckige Bügelform; punzierte Bügelschauseite.

Befundnr.: Grab 05; Funddatum: 4.8.1973; Armring; Inv.Nr. MD 040873/1; vollständig; Bronze; Dm: 5,9; Petschaftenden, ovaler Querschnitt; 4 Rippen an beiden Enden und Strichverzierung; direkt oberhalb der Grabgrube gefunden.

Armring; Inv.Nr. MD 040873/2; 2 Fragmente; Bronze; Dm: ca. 6,5; Petschaftenden, ovaler Querschnitt; gerippt; direkt oberhalb der Grabgrube gefunden.

Ring; Inv.Nr. MD 040873/3; 2 Fragmente; Eisen; Dm: 17; direkt oberhalb der Grabgrube gefunden, nicht bei Ebel und auch nicht in meinem Katalog abgebildet.

Befundnr.: Grab 07; Funddatum: 22.7.1975;
Messer; Inv.Nr. MD 220775/1; vollständig; Eisen;
Länge: 13,5; Breite: 4,5;
Ringgriff, breite Schneide, gerader Rücken.

Messer; Inv.Nr. MD 220775/2; Klingenfragment; Eisen;
Länge: 9,3; Breite: 4,2;
Ringgriff, breite Schneide, gebogener Rücken.

Leichenbrand?; Inv.Nr. MD 220775/3; Fragmente kalzi-
niert ?, 100 g; Knochen;
Bestimmung P. Blänkle: Individuum 18-50 Jahre, Ge-
schlecht fraglich; vermischt mit Knochen vom Schwein.

Leichenbrand?; Inv.Nr. MD 220775/4; Fragmente kalzi-
niert ?; Knochen;
Bestimmung P. Blänkle: Knochen vom Schwein.

Befundnr.: Grab 10; Funddatum: 3.8.1975;
Gürtelhaken; Inv.Nr. MD 030875/1; vollständig; Eisen;
Länge: 7,9; Breite: 2,8;
umgebogene Haftarme, eingebogene Enden.

Armring; Inv.Nr. MD 030875/2; vollständig; Bronze;
Länge: 7,0;
spitzovaler Querschnitt; drei Knoten, die mit drei Stri-
chen abgesetzt sind.

Armring; Inv.Nr. MD 030875/3; vollständig; Bronze;
Länge: 6,9;
spitzovaler Querschnitt; drei Knoten, die mit drei Stri-
chen abgesetzt sind.

Gewebe; Inv.Nr. MD 030875/4; haften am Gürtelhaken;
Textilien.

Leichenbrand; Inv.Nr. MD 030875/5; 2 kleine Fragmen-
te; Knochen.

Befundnr.: Grab 12, Deckschicht; Funddatum:
17.6.1976;
Gürtelkette; Inv.Nr. MD 170676/1; zahlreiche Fragmen-
te; Bronze; Dm: 0,6;
runde Kettenglieder.

Kettenanhänger; Inv.Nr. MD 170676/2; vollständig;
Bronze; Höhe: 2,4; Dm: 1,2;
tropfenförmig, Endstück abgesetzt.

Kettenanhänger; Inv.Nr. MD 170676/3; vollständig;
Bronze; Höhe: 2,4; Dm: 1,2;
tropfenförmig, Endstück abgesetzt.

Armring; Inv.Nr. MD 170676/4; Fragment; Glas; Breite:
1,8;
fein quengerippt, geteilte Mittelrippe.
Gefäß; Inv.Nr. MD 170676/5; 1 RS;
eiförmig mit abgesetztem, steilem Rand.

Befundnr.: Grab 13; Funddatum: 5.3.1977;
Schale; Inv.Nr. MD 050377/1; RS, WS, Boden fehlt;
Rdm. 19,8; W: 10;
"grob"; Farbe: dunkelbraun;
geschwungen einziehender Rand; "Unterteil geraut"
(durch Einstiche?).

Leichenbrand; Inv.Nr. MD 050377/2; 5 Gramm, kalzi-
niert; Knochen.

Befundnr.: Grab 16; Funddatum: 24.3.1978;
Gürtelhaken; Inv.Nr. MD 240378; Hakenende beschä-
digt; Eisen; Länge: noch 7,0; Breite: 3,8.

Fibel; Inv.Nr. MD 240378/1; vollständig; Bronze; Län-
ge: 2,7;
verbreiteter Bügel und Fuß; eingepunzte Linien auf der
Schauseite in Rautenform.

Taf. 78,8: Armring; Inv.Nr. MD 240378/2 L; vollstän-
dig; Bronze; Dm: 6,7;
halbrunder Querschnitt.

Armring; Inv.Nr. MD 240378/3 R; vollständig; Bronze;
Dm: 6,8;
halbrunder Querschnitt.

Befundnr.: Grab 17; Funddatum: 10.8.1975;
Armring; Inv.Nr. MD 100875/1; 1 Fragment; Bronze;
ovaler Querschnitt, Petschaftenden; Enden mit Strich-
verzierung abgesetzt.

Blech; Inv.Nr. MD 100875/2; Fragmente; Bronze;
hohl.

Draht; Inv.Nr. MD 100875/3; Fragmente; Bronze.

Gefäße; Inv.Nr. MD 100875/4; WS;
handgemacht.

Befundnr.: Grab 18; Funddatum: 10.8.1975;
Gefäße; Inv.Nr. MD 110875/0; 16 WS;
handgemacht.

Kettenanhänger; Inv.Nr. MD 110875/0/1a; vollständig;
Bronze; Länge: 2,1; Dm: 1,3;
trompetenförmig mit knotenartiger Verdickung in der
Mitte.

Befundnr.: Grab 24; Funddatum: 28.5.1981;
Fibel; Inv.Nr. MD 280581/1; Nadel und Fuß fehlen,
Brandpatina; Eisen; Länge: noch 2,2;
drahtförmige Fibel, Fuß am Bügel mittels Klammer
befestigt, sechsschleifige Spirale mit äußerer Sehne.

Tutuli; Inv.Nr. MD 280581/2; vollständig; Bronze;
Höhe: 0,5; Dm: 2,4;
Hohlbuckel.

Öse; Inv.Nr. MD 280581/3; vollständig, offen; Bronze;
Breite: 1,2;
aus Blech, krampfenförmig.

Schale; Inv.Nr. MD 280581/4; vollständig, offen; Höhe:
10,7; Rdm. 22,6; Bdm. 10,4; W: 8;
"grob"; Farbe: schwarz;
gerade abgestrichener, steiler Rand mit dünner Randlip-
pe außen; handgemacht, grob geglättet.

Topf; Inv.Nr. MD 280581/5; Mittelteil fehlt, sekundär
gebrannt, verzogen; Rdm. 14; Bdm. 12; W: 7;
"fein"; Farbe: rötlich;
geschwungen ausbiegender, verdickter Rand, bauchig,
kurzer Hals; zwei umlaufende Leisten; scheibenge-
dreht?.

Flasche; Inv.Nr. MD 280581/6; z.T. sekundär gebrannt,
Mittelteil fehlt; Rdm. 7,1; Bdm. 6,9; W: 4;
"fein"; Farbe: rötlich;
geschwungen ausbiegender, leicht verdickter Rand;
langer Hals, flache Schulter, umlaufende Bodenrille
außen, leicht verdickter Boden; je eine umlaufende
Leiste unter dem Rand und auf dem Umbruch zum
Bauch; scheibengedreht?.

Leichenbrand; Inv.Nr. MD 280581/7; Fragmente, 885 g;
Knochen;
Bestimmung P. Blänkle: Individuum zwischen 7 und 60
Jahren; vermischt mit Teilen von 2 Schweinen und
einem Huhn.

Holzkohle; Inv.Nr. MD 280581/8.

Befundnr.: Grube 1981;
Funddatum: 4.4.1981;
Nadel; Inv.Nr. MD 04081; vollständig; Bronze; Länge:
5,6; runder Querschnitt.

Funddatum: 14.3.1981;
Topf; Inv.Nr. MD 140381/1; 1 RS; Rdm: 19,2; W: 6;
steiler, verdickter, abgesetzter Rand, innen abgestrichen;
handgemacht.

Funddatum: 14.3.1981;
Topf; Inv.Nr. MD 140381/2; 1 RS; Rdm: 15,4; W: 8;
"fein"; Farbe: dunkelbraun;
schräger, nach innen gerichteter, leicht verdickter Rand;
gut geglättet.

Topf; Inv.Nr. MD 140381/3; 1 RS; Rdm: 14,7; W: 6;
"grob"; Farbe: dunkelbraun;
schräger, nach innen gerichteter, leicht verdickter Rand;
raue Oberfläche.

Topf; Inv.Nr. MD 140381/4; 1 RS; Rdm: 22,3; W: 7;
"grob"; Farbe: dunkelbraun;
schräger, nach innen gerichteter, leicht verdickter Rand;
raue Oberfläche.

Topf; Inv.Nr. MD 140381/5; 1 RS; Rdm: 16,6; W: 4;
"grob"; Farbe: dunkelbraun;
steiler, verdickter, abgesetzter Rand; raue Oberfläche.

Schale; Inv.Nr. MD 140381/6; 1 RS; Rdm: 19,6; W: 7;
"grob"; Farbe: dunkelbraun;
schräger, nach außen gestellter, leicht verdickter Rand;
Oberfläche rau.

Topf; Inv.Nr. MD 140381/9; 1 RS; Rdm: 11,7; W: 4;
"grob"; Farbe: rötlich;
schräger nach innen gerichteter Rand, innen abgestri-
chen; ca. 1 cm unter dem Rand umlaufendes Band un-
gleichmäßiger Striche; handgemacht.
Funddatum: 21.3.1981;
Gefäß; Inv.Nr. MD 210381; 1 WS;
"fein"; Farbe: schwarz;
Kreisstempel; "poliert".

Funddatum: 28.3.1981;
Gefäß; Inv.Nr. MD 280381/1; 1 RS; Rdm: 10; W: 7;
"grob"; Farbe: schwarz;
schräger, nach innen gestellter Rand (Trichterhals ohne
Rand); Oberfläche rau.

Gefäß; Inv.Nr. MD 280381/2; 1 BS; Bdm: 8,9; W: 7;
"grob"; Farbe: hellbraun;
außen durch Rille, innen durch Wulst abgesetzter, leicht
hohler Boden; scheibengedreht.

Funddatum: 3.4.1981;
Schale; Inv.Nr. MD 30481; 1 RS; Rdm: 26,8; W: 6;
"grob"; Farbe: schwarz;
steiler, verdickter Rand; innen rau, außen poliert.

Befundnr.: Streufund 1972; Funddatum: 1972;
Fibel; Inv.Nr. MD 290472; Nadel und Teile der Spirale
fehlen; Bronze; Länge: 4,7;
vasenförmiger, zurückgebogener Fuß, verbreiterter
Bügel; Fußknopf.

Befundnr.: Streufunde 1991; Funddatum: 1991;
Schale; Inv.Nr. MD 100391/01; 1 RS; Rdm: 29,0; W: 6;
"fein"; Farbe: dunkelgrau, innen gepicht;
geschwungen einbiegender Rand; geätzt.

Schale; Inv.Nr. MD 100391/02; 1 RS; Rdm: 20,3; W: 8;
Kalk, "grob"; Farbe: schwarz;
leicht einbiegender, verdickter Rand; geätzt.

Schale; Inv.Nr. MD 100391/03; 1 RS; Rdm: 15,0; W: 5;
"fein"; Farbe: braun;
geschwungen einbiegender, verdickter Rand; geätzt.

Gefäß; Inv.Nr. MD 100391/04; 1 BS; Bdm: 12,7; W: 10;
"grob"; Farbe: braun;
abgesetzter Boden, leicht schräg gerade aufgehende
Wandung; rauhe Oberfläche.

Topf; Inv.Nr. MD 100391/05; 1 RS; Rdm: 12,9; W: 6;
"fein"; Farbe: braun;
ausbiegender, verdickter Rand; kurzer Hals, abgesetzt
(Halskehle); geätzt.

Schale; Inv.Nr. MD 100391/06; 1 RS; Rdm: 16,7; W: 8;
Kalk, "grob"; Farbe: dunkelgrau;
steiler, leicht verdickter, innen abgestrichener Rand;
raue Oberfläche.

Schale; Inv.Nr. MD 100391/07; 1 RS; Rdm: 14,6; W: 6;
"fein"; Farbe: braun;
steiler, leicht verdickter, innen abgestrichener Rand;
geätzt.

Spinnwirtel; Inv.Nr. MD 100391/08; vollständig; Dm:
2,2;
unregelmäßig rund.

Topf; Inv.Nr. MD 100391/09; 1 RS; Rdm: 15,0; W: 9;
"fein"; Farbe: braun;
leicht ausbiegender Rand, langer Hals; umlaufender
Wulst auf dem Hals; geätzt.

Topf; Inv.Nr. MD 100391/10; 1 RS; Rdm: 31,5; W: 6;
geschwungen einbiegender Rand, innen abgestrichen.

Topf; Inv.Nr. MD 100391/11; 1 RS; Rdm: 34,0; W: 7,5;
Kalk, "grob"; Farbe: braun;
leicht ausbiegender Rand, Randlippe außen, oben abge-
strichen; geätzt.

**Mühlheim; Lämmerspiel
DS 341;**

Befundnr.: 341?;
Flasche; Inv.Nr. 341 (1).

Schwert; Inv.Nr. 341 (2).

**Mühlheim; Dietesheim;
DS 342;**

Befundnr.: 342 (1);
Fibel; Inv.Nr. 342 (1);
Altfund, Fundort nicht mehr lokalisierbar.

Armreif; Inv.Nr. 342 (2);
Pufferenden;
Altfund, Fundort nicht mehr lokalisierbar.

**Mühlheim-Dietesheim;
DS 344;**

Befundnr. 344
Einzelfund, Fragment einer dunkelblauen Ringperle mit
gelber ungleichmäßiger spiralförmiger Fadeneinlage in
der Nähe des Suchlochs gefunden; abgerundet halbkreis-
förmiger Querschnitt; Mittelloch nicht konzentrisch.
Dm: 2,2 cm; Stärke 4 mm. Aufbewahrung: Stadtmus.
Mühlheim, Inv. Nr. MD 241180/122.

Befundnr.: Suchloch C; 1978;
2 BS, 4 WS einer Schale mit schräg aufgehender Wan-
dung, Bdm: 6; W: 6; Magerung: Schamotte, Glimmer,
mittel; Farbe: braun; handgemacht, geätzt.
Aufbewahrung: Archiv Mühlheim, Inv. Nr.: Di 50 b (1).

Fragmente einer Schale mit geschwungen einbiegendem
Rand, leicht abgesetztem Boden und schräg aufgehender
Wandung. Dm: 24; Bdm: 7; Höhe: 10,7; W: 6; Mage-
rung: Schamotte, Glimmer, Quarz; Farbe graubraun;
handgemacht, geätzt. Aufbewahrung: Archiv Mühl-
heim, Inv. Nr. Di 78 c (1).

3 WS eines Gefäßes; Magerung: Schamotte, Quarz, Holzkohle; grob; Farbe dunkelrot (durchglüht), handgemacht. Wandungsstärke nicht ermittelbar, weil die Scherben sehr angegriffen sind. Aufbewahrung: Archiv Mühlheim Inv. Nr. Di 78 c (2).

Fragment eines Tiegels (?); W: 7; Magerung: Quarz, Glimmer, Schamotte; mittel; Farbe: innen braun, außen ziegelrot. Unterteil rund mit nicht erkennbarem Boden. Wandungsstärke variiert stark. Aufbewahrung: Archiv Mühlheim Inv. Nr. Di 78 c (3).

1 RS und 1 WS eines Vorratsgefäßes; Dm: 35; W: 12; Magerung: Quarz, Glimmer, Organisches; grob; Farbe: außen beige, innen schwarz; steiler kurzer Rand, Tupfenleiste auf der Schulter, handgemacht. Aufbewahrung: Archiv Mühlheim Inv. Nr. Di 78 c (4).

3 RS und 1 WS einer Schüssel; Dm: 20; W: 6; Magerung: Quarz, Glimmer, Schamotte; fein; Farbe: dunkelgrau; steiler Rand, kurzer Hals, handgemacht und sorgfältig geglättet; Aufbewahrung: Archiv Mühlheim Inv. Nr. Di 78 c (5).

4 WS und 1 BS eines Topfes. Bdm: 10; W: 8; Magerung: Quarz, Glimmer, Organisches; grob; Farbe beige bis braun; abgesetzter Boden, leicht gerundet aufgehende Wandung; geschlickert und Tonschlicker ebenfalls mit groben Quarzkörnern; handgemacht. (könnte zu Di 78 C (4) gehören) Aufbewahrung: Archiv Mühlheim Inv. Nr. Di 78 c (6).

4 WS und 1 BS eines Topfes; Bdm: 18; W: 9; Magerung: Quarz, Schamotte, Glimmer; sehr grob; Farbe braun; abgesetzter Boden, schräg aufgehende Wandung, geschlickert, handgemacht. Aufbewahrung: Archiv Mühlheim Inv. Nr. Di 78 c (7).

2 RS und mindestens 4 WS eines Topfes; Dm 25; W: 7; Magerung: Quarz, Glimmer, wenig Schamotte; fein; Farbe: ziegelrot; ausbiegender Rand, langer Hals, runde Schulter; Fingertupfen auf dem Umbruch zu Bauch; handgemacht, geglättet; Aufbewahrung: Archiv Mühlheim Inv. Nr. Di C (2).

3 BS eines Gefäßes; Bdm: n.f. W: 6; Magerung: Quarz, Schamotte, Glimmer; mittel; Farbe fleckig hellbraun und grau; keine ausgeprägte Bodenkante, schräg gerundet aufgehende Wandung; handgemacht, geglättet; Aufbewahrung: Archiv Mühlheim Inv. Nr. Di C (3).

Wenige Flitter Holzkohle; Aufbewahrung: Archiv Mühlheim Inv. Nr. Di C (4).

Spinnwirtel; Dm: 2,3; Lochdm: 0,3 cm; Keramik; Magerung: Schamotte, Glimmer; fein; Farbe: grau; unregelmäßig rund geformt; Mittelloch in lederhartem Zustand durchstochen, an den Ausgängen erweitert; Aufbewahrung: Archiv Mühlheim Inv. Nr. Di C (5).

Unterteil eines Gefäßes; Bdm: 9; W: 9; Magerung: Schamotte, Quarz; mittel; Farbe: ziegelrot, Bodenmitte rot gebrannt; Gerader abgesetzter Boden, steil gerundet aufgehende Wandung; handgemacht; Außenseite angegriffen und Bodenmitte durchgeglüht; recht grob geformt; Aufbewahrung: Archiv Mühlheim Inv. Nr. Di C (6).

1 Ws eines Gefäßes; W: 8; Aufbewahrung: Archiv Mühlheim Inv. Nr. Di C (7).

2 WS eines Gefäßes; W: 6; Magerung: Schamotte, Quarz, Holzkohle, große Glimmerplättchen; grob; Farbe: rot durchglüht; handgemacht; Aufbewahrung: Archiv Mühlheim Inv. Nr. Di C (8).

Befundnr.: Nachgrabung; 8.8.1981

Wandscherben eines Topfes; W: 7; Magerung: Quarz, Schamotte, Glimmer; fein; Farbe: schwarz; flache Schulter; diagonale gegenständige Kerbschnittverzierung in Form dreieckiger Felder und besonders tief eingeschnittener Begrenzungslinien; handgemacht, sehr sorgfältig geglättet. Späthallstattform; Aufbewahrung: Archiv Mühlheim Inv. Nr. MD 80881 (1).

1 RS eines Töpfchens; Dm 14; W: 6; Magerung: Quarz, Glimmer; fein; Farbe: beige; leicht ausbiegender kurzer Rand; Fingertupfenreihe auf der Schulter; handgemacht, glatt, aber keine Glättspuren; keine Engobe feststellbar; Aufbewahrung: Archiv Mühlheim Inv. Nr. MD 80881 (2).

Wenige Fragmente kalzinierter Knochen. Aufbewahrung: Archiv Mühlheim Inv. Nr. MD 80881 (3).

1 WS eines Gefäßes; W: 10; Magerung: Quarz, Glimmer, Schamotte; mittel; Farbe: braun; geschlickert, handgemacht; Aufbewahrung: Archiv Mühlheim Inv. Nr. MD 80881 (23).

1 Ws eines Gefäßes; W: 11; Magerung: Quarz, Glimmer; grob; auffallend hoher Magerungsanteil; Farbe: außen ziegelrot, innen rot; handgemacht; Aufbewahrung: Archiv Mühlheim Inv. Nr. MD 80881 (24).

Fragmente einer Schale; Bdm: 8; W: 6; Magerung: Schamotte, Glimmer, Quarz; fein; Farbe: dunkelgrau; leicht abgesetzter Boden, flach aufgehende Wandung; handgemacht, sorgfältig geglättet; Aufbewahrung: Archiv Mühlheim Inv. Nr. MD 80881 (27-43).

**Mühlheim-Dietesheim;
DS 345;**

Befundnr.: Grab 9

Schale; Inv. Nr. MD 120573
vollständig; Dm: 12; Bdm: 4; W: 6; Magerung Quarz, Glimmer; fein; Farbe: dunkelgrau; geknickt einbiegender Rand, schräg aufgehende Wandung, handgemacht, geglättet.

**Obertshausen; Hausen; Seipelsee 1;
DS 262;**

Befundnr.: ?262; Funddatum: 30.4.1988;
Werkzeug; Inv.Nr. 1988: Hau 300488; vollständig;
Bronze; Länge: 8,2; Breite: 4,5; Höhe: 5,1;
an beiden Seiten weißelartig angeschliffen, rechteckiger Querschnitt; Streufund ohne nähere Befundnummer.

Befundnr.: Grab ?; Funddatum: 6.4.1985;
Perle; Inv.Nr. 1985: Hau 060485 (1); vollständig; Glas;
Ausgräber vermuten Ha-Zeit, da aber die Glasperle jünger sein muß, gehört das Grab in die Latènezeit; durch Tiefbau völlig zerstört.

Ring; Inv.Nr. 1985: Hau 060485 (2); vollständig; Bronze;
durch Tiefbau völlig zerstört.

Ring; Inv.Nr. 1985: Hau 060485 (3); vollständig; Bronze;
durch Tiefbau völlig zerstört.

Objekt; Inv.Nr. 1985: Hau 060485 (4); Fragment; Bronze;
durch Tiefbau völlig zerstört.

Gefäße; Inv.Nr. 1985: Hau 060485 (5); Fragmente;
durch Tiefbau völlig zerstört.

Befundnr.: Grab 01; Funddatum: 4.5.1978;
Fibel; Inv.Nr. 1978: Hau 040578 (1); vollständig; Bronze;
in Vogelkopfform, sehr plastisch; 0,76 m vor der südwestlichen Stirnseite in 0,87 m Tiefe u.h.O. gefunden.

Gürtelhaken (?); Inv.Nr. 1978: Hau 040578 (2); Fragmente; Bronze, Eisen;
0,22 m vor der südwestlichen Stirnwand in 0,84 m Tiefe u.h.O. gefunden; Gürtelhaken wird vermutet; Restaurierung steht noch aus.

Ring; Inv.Nr. 1978: Hau 040578 (3); vollständig; Eisen;
1,03 m vor der südwestlichen Stirnwand in 0,91 m Tiefe gefunden.

Skelett; Inv.Nr. 1978: Hau 040578 (4); Reste zweier Zähne; Knochen;
0,94 m vor der südwestlichen Stirnwand in 0,87 m Tiefe u.h.O. gefunden; keine anthropologische Bestimmung vorgenommen.

Befundnr.: Grab 02; Funddatum: 4.5.1978;
Holz; Inv.Nr. Grab 02 (1); Fragmente in Kohle;
neben Steinsetzung von Grab 1 (Feuerstelle ?) in 0,62m Tiefe u.h.O.

Gefäß; Inv.Nr. Grab 02 (2); Fragmente;
dickwandig; in 0,83 m Tiefe u.h.O. neben Feuerstelle gefunden.

Ring; Inv.Nr. Grab 02 (3); vollständig; Eisen;
neben Scherben.

Befundnr.: Grab 03; Funddatum: 22.6.1974;
Halsring; Inv.Nr. 1974: Hau 220674 (1); Fragmente; Bronze;
3 Bruchstücke des Torques (0,45m u.h.O.), das vierte (macht die zweite Hälfte aus) fand sich 1m östlich (0,7m u.h.O.).

Armring; Inv.Nr. 1974: Hau 220674 (2); vollständig; Bronze;
in 0,45m Tiefe u.h.O. gefunden.

Befundnr.: Grab 03 ?; Funddatum: 22.6.1974;
Knopf; Inv.Nr. 1974: Hau 220674 (3); vollständig; Bronze;
gehört nicht sicher zum Grabinventar.

Perle; Inv.Nr. 1974: Hau 220674 (4); vollständig; Bernstein;
gehört nicht sicher zum Grabinventar.
Funddatum: 4.5.1978;
Skelett; Inv.Nr. 1974: Hau 220674 (5); Fragmente;
Knochen;
bei Flächenerweiterung in 1,25 m Tiefe gefunden.

Draht; Inv.Nr. 1974: Hau 220674 (6); vollständig ?;
Bronze;
spiralförmig; südlich der Steinsetzung von Grab 1 in
0,85m Tiefe gefunden.

Befundnr.: Grab 04 ?; Funddatum: 14.4.1979;
Fibel; Inv.Nr. 1979: Hau 140479; Fußzier und Nadel
fehlen; Eisen; Länge: 4,5; Höhe: 2,2;
verdickter runder Bügel, runder Bügelquerschnitt,
sechsschleifige Spirale und kurzer hochgebogener Fuß;
zwischen Holzkohleresten eines Brandflecks gefunden,
keine weiteren Funde und Bezüge; keine Höhenangaben.

Befundnr.: Grab 05; 8.5.1982;
Oberarmring; Inv.Nr. 1982: Hau 080582 (1); vollständig;
Bronze; Innendm: 8,2; Rohrdm: 0,85;
mit Verschlußmuffe; hohl; in 0,9 m Tiefe u.h.O. gefunden;
durch Salze erhielten sich anhaftende Knochenreste.

Ringe; Inv.Nr. 1982: Hau 080582 (2); vollständig; Eisen;
im Südwesten des Grabes gefunden, wo der Kopf gelegen
hat; gehört evtl. mit 4 zusammen.

Objekte; Inv.Nr. 1982: Hau 080582 (3); Fragmente;
Eisen;
im Südwesten des Grabes gefunden, wo der Kopf gelegen
hat; gehört evtl. mit 3 zusammen.

Skelett; Inv.Nr. 1982: Hau 080582 (4); Fragmente des
Oberarms; Knochen;
durch Salze des Armringes erhalten; nach Lage der
Fragmente und des Armringes wird der Kopf der Bestattung
im Südwesten angenommen.

Befundnr.: Grab 08; Funddatum: 5.6.1982;
Gefäße; Inv.Nr. 1982: Hau 050682 (1); Fragmente;
als Streuscherben bezeichnet.

Asche; Inv.Nr. 1982: Hau 050682 (2); Organisches;
an der Nordost-Wand mit Holzkohle.

Skelett; Inv.Nr. 1982: Hau 050682 (3); Fragmente kalziniert;
Knochen;
verstreut in Grabungsfläche (im Grab oder auch außerhalb?).

Befundnr.: Grab 11; Funddatum: 12.5.1983;
Gefäß; Inv.Nr. 1983: Hau 120583 (1); vollständig;
0,50 m u.h.O. gefunden

Schale; Inv.Nr. 1983: Hau 120583 (2); vollständig;
konisch; 0,60 m u.h.O. gefunden.

Schale; Inv.Nr. 1983: Hau 120583 (3); vollständig;
12.5.1983; Keramik;
konisch; 0,60 m u.h.O. gefunden.

Schale; Inv.Nr. 1983: Hau 120583 (4); vollständig;
0,60 m u.h.O. gefunden.

Skelett; Inv.Nr. 1983: Hau 120583 (5); Fragmente kalziniert;
Knochen;
Leichenbrandschüttung im Norden rechts neben dem
Stein 0,35 m u.h.O.

Armring; Inv.Nr. 1983: Hau 120583 (6); Fragmente
sekundär gebrannt; Bronze;
in Leichenbrandschüttung.

Asche; Inv.Nr. 1983: Hau 120583 (7); Organisches;
Länge: 1,2 m; Breite: 0,8 m; Dm: 15 cm;
Ascheschicht mit Holzkohle ca. 0,30 m u.h.O. bis 0,45
m u.h.O.

Perle; Inv.Nr. 1983: Hau 120583 (8); vollständig; Glas;
Farbe: blau;
0,42 u.h.O.

Armring; Inv.Nr. 1983: Hau 120583 (9); vollständig;
Bronze;
0,56 u.h.O.; es handelt sich wohl nicht um (6).

Befundnr.: Grab 13; Funddatum: 17.6.1983;
Holz; Inv.Nr. 1983: Hau 170683 (1); Fragmente inkohlt;
Holzkohle;
in Basaltsteinanhäufung gefunden; fundleeres Grab.

Gefäße; Inv.Nr. 1983: Hau 170683 (2); Fragmente;
Streuscherben verschiedener Gefäße außerhalb der
Steinsetzung (wirklich zum Grab gehörend?).

Skelett; Inv.Nr. 1983: Hau 170683 (3); Fragmente kalziniert; Knochen;
50 cm Durchm. außerhalb der Steinsetzung (wirklich zum Grab gehörend?); fundleeres Grab.

Befundnr.: Grab 14; Funddatum: 18.6.1983;
Ring; Inv.Nr. 1983: Hau 180683 (1); vollständig (?); Bronze;
in 1 m Tiefe bei Schädelresten gefunden (Haarring? oder Ohrring ?).

Armring; Inv.Nr. 1983: Hau 180683 (2); vollständig; Bronze;
in 90 cm Tiefe u.h.O. gefunden mit anhaftenden Knochenresten.

Armring; Inv.Nr. 1983: Hau 180683 (3); vollständig; Bronze;
in 90 cm Tiefe u.h.O. gefunden.

Gürtelhaken; Inv.Nr. 1983: Hau 180683 (4); vollständig; Eisen;
in 1 m Tiefe u.h.O. gefunden.

Skelett; Inv.Nr. 1983: Hau 180683 (5); Fragmente; Knochen;
Schädelreste und Reste vom Armknochen, wegen Metallsalzen; Schädelreste in 1, Tiefe, Armreste in 0,90 m Tiefe u.h.O. gefunden.

Befundnr.: Grab 15; Funddatum: 8.7.1983;
Keramik; Inv.Nr. 1983: Hau 080783 (1); Fragmente;
Streuscherben unterhalb der Steine in dunkler Schicht, reicht bis in eine Tiefe von 0,70 m.

Holz; Inv.Nr. 1983: Hau 080783 (2); Fragmente in Kohle;
Holzkohle; Länge: 1,80 m; Breite: 1 m;
in Schicht; Maße beziehen sich auf diese Schicht.

Skelett; Inv.Nr. 1983: Hau 080783 (3); Fragmente kalziniert; Knochen; Dm: 0,5 m;
N-S-orientiert; in 1 m Tiefe u.h.O. bis 1,15 m Tiefe.

Befundnr.: Grab 18; Funddatum: 21.4.1984;
Gefäß; Inv.Nr. 1984: Hau 210484 (1); 1 RS;
begrenzte nach Süden hin den Leichenbrand; kein vollständiges Gefäß.

Messer; Inv.Nr. 1984: Hau 210484 (2); vollständig; Eisen;
Beigabe; Lage nicht angegeben.

Skelett; Inv.Nr. 1984: Hau 210484 (3); Fragmente kalziniert; Knochen;
in 0,97m u.h.O.

Befundnr.: Grab 19; Funddatum: 1.5.1984;
Schale; Inv.Nr. 1984: Hau 010584 (1); Rand fehlt; Dm: 20;
Farbe: rötlich;
schlecht gebrannt; diente als Urne; 0,45 m u.h.O. gefunden.

Leichenbrand; Inv.Nr. 1984: Hau 010584 (2); Fragmente kalziniert; Knochen;
in der Schale und drumherum lag der Leichenbrand; keine Tiefenangabe.
Befundnr.: Grab 21; Funddatum: 1.6.1984;
Ring; Inv.Nr. 1984: Hau 010684 (1); vollständig; Bronze;
gefunden in 1 m u.h.O. mit anhaftenden Knochenresten.

Fibel; Inv.Nr. 1984: Hau 010684 (2); Fragmente; Eisen.

Skelett; Inv.Nr. 1984: Hau 010684 (3); Fragmente; Knochen;
NS-orientierte Bestattung; nur noch am Ring anhaftende Knochenreste.

Befundnr.: Grab 24; Funddatum: 23.6.1984;
Oberarmring; Inv.Nr. 1984: Hau 230684 (1); vollständig; Bronze;
glatt;
lag am linken Ellenbogengelenk, von dem auch noch Reste am Reif haften.

Skelett; Inv.Nr. 1984: Hau 230684 (2); Fragmente d. Schädels u. Arms; Knochen;
Schädelreste 50 cm u.h.O.

Befundnr.: Grab 25; Funddatum: 24.6.1984;
Armring; Inv.Nr. 1984: Hau 240684 (1); vollständig; Bronze;
mit Pufferenden; mit anhaftenden Knochen, unklar ob Unter- oder Oberarm.

Ohrring; Inv.Nr. 1984: Hau 240684 (2); vollständig; Gold; Dm: 1;
offensichtlich beim Schädel gefunden.

Fibel; Inv.Nr. 1984: Hau 240684 (3); vollständig; Eisen;
Länge: 9,5; Breite: 2,4; Höhe: 2,8;
große Fibel mit zurückgebogenem Fuß, rundem Bügelquerschnitt, sechsschleifiger Spirale; geschmiedet; vom Brustbereich.

Gürtelhaken; Inv.Nr. 1984: Hau 240684 (4); Fragmente; Bronze; Länge: noch 2,4; runder Hakenquerschnitt; Röntgenaufnahme im RGZM gemacht während eines Praktikums von P. Picard, nicht restauriert; bei Röntgenaufnahme war noch mehr vom Haken vorhanden.

Gürtelhaken?, Inv.Nr. 1984: Hau 240684 (6); Fragmente korrodiert; Eisen; hakenförmige drahtähnliche Bruchstücke.

Niet; Inv.Nr. 1984: Hau 240684 (7); Oberteil korrodiert, z.T. hellgrüne Patina; Bronze; Dm. 1: Höhe: 0,7; Farbe: hellgrün; runder Kopf und runder hohler Stift; konzentrische leichte Wülste auf der Oberseite; über die Befunde datiert.

Skelett; Inv.Nr. 1984: Hau 240684 (5); Fragmente; Knochen; SW-NO-Bestattung; Reste des Schädels und eines Armknochens.

Befundnr.: Grab 26; Funddatum: 13.10.1984; Gürtelhaken; Inv.Nr. 1984: Hau 131084 (1); vollständig; Eisen; einzige nachweisbare Beigabe.

Skelett; Inv.Nr. 1984: Hau 131084 (2); Fragmente kalzinieren; Knochen; in Konzentration gefunden in 0,63 m Tiefe; Durchmesser 0,30 m.

Befundnr.: Grab 27; Funddatum: 6.6.1985; Fibel; Inv.Nr. 1985: Hau 060685 (1); vollständig; Bronze; Nachbestattung in Hügel.

Skelett; Inv.Nr. 1985: Hau 060685 (2); Fragmente (Brustbereich?); Knochen.

Befundnr.: Grab 30; Funddatum: 9.6.1985; Skelett; Inv.Nr. 1985: Hau 090685; Schädelfragmente; Knochen; Körperbestattung, SO-NW ausgerichtet, ansonsten beigabenlos, Ausgräber datieren in die FLT-Zeit, aber da keine Beigaben, nicht seriös. Nachbestattung in Hügel.

Befundnr.: Grab 31; Funddatum: 16.5.1985; Gefäße; Inv.Nr. 1985: Hau 160585 (1); Fragmente; in holzkohlehaltiger Schicht gefunden; Grab nicht datierbar.

Skelett; Inv.Nr. 1985: Hau 160585 (2); Fragmente kalzinieren; Knochen; Leichenbrandkonzentration in Holzkohleschicht bis in 1,45 m Tiefe reichend; Grab nicht datierbar.

Holz; Inv.Nr. 1985: Hau 160585 (3); Fragmente verkohlt; Holzkohle; in Schicht; Grab nicht datierbar.

Befundnr.: Grab 32; Funddatum: 29.6.1985; Fibel; Inv.Nr. 1985: Hau 290685 (1); Nadelrast abgebrochen; Bronze; Nachbestattung in Hügel von Grab 23; einzig erkennbare Grabbeigabe.

Skelett; Inv.Nr. 1985: Hau 290685 (2); Fragmente bei Fibel; Knochen; Nachbestattung in Hügel von Grab 23;

Befundnr.: Grab 38; Funddatum: 28.5.1987; Halsring; Inv.Nr. 1987: Hau 280587 (1); vollständig; Bronze; Dm: 15,5; Stärke: 5; stumpf aufeinanderstoßende Enden;

Objekt; Inv.Nr. 1987: Hau 280587 (2); Fragment; Eisen; Eisenfragment nahe des Halsrings; Röntgenaufnahme in Unterlagen angekündigt, nicht klar, ob auch durchgeführt.

Skelett; Inv.Nr. 1987: Hau 280587 (3); Fragmente; Knochen; Knochenreste konnten nicht mehr geborgen werden.

Befundnr.: Grab 39; Funddatum: 17.6.1987; Halsring; Inv.Nr. 1987: Hau 170687; abgebrochen sekundär verwendet; Bronze; Dm: 4,8; Stärke: 0,4; zusammengebogen, mit einem Pufferende; in 0,40 m u.h.O. gefunden, vermutlich als Armreif zusammengebogen.

Befundnr.: Grab 40; Funddatum: 18.6.1987; Armring; Inv.Nr. 1987: Hau 180687; vollständig; Bronze; Dm: 6,2; Stärke: 3,5; strichverzierte Enden überlappen sich; in 0,90 m u.h.O. gefunden.

Befundnr.: Grab 43; Funddatum: 13.5.1988; Armring; Inv.Nr. 1988: Hau 130588 (1); vollständig; Bronze; Dm: 6,4; Stärke: 5,2; abgeschnittene Enden; massiv ?; es hafteten Knochenreste von Elle und Speiche an.

Skelett; Inv.Nr. 1988: Hau 130588 (2); Fragmente von Elle und Speiche; Knochen;
nur die Fragmente am Armring erhalten.

Befundnr.: Grab 44; Funddatum: 14.5.1988;
Halsring; Inv.Nr. 1988: Hau 140588; vollständig; Bronze ?; Dm: 14,5; Stärke: 5,5;
drahtförmig (?) geschlossen; Einzelfund, wie kommt die Rekonstruktion eines Grabes zustande? Es wird eine O-W-Bestattung angenommenen (?), in 0,60 m Tiefe gefunden.

Befundnr.: Streufunde; Funddatum: 17.6.1985;
Gefäße; Inv.Nr. 1985: Hau 170685; Fragmente;
Streufunde (aus Hügel von Grab 23?).

**Rödermark; Nieder-Roden; Rollwald 1;
DS 265;**

Befundnr.: NRo; Funddatum: 1938;
Gefäße; Inv.Nr. 1938: A 1938:92; Fragmente;
genauer Fundort nicht bekannt. Latène-Keramik.
**Rodgau; Nieder-Roden; Kiesgrube;
DS 266;**

Befundnr.: NRo (5); Funddatum: 1974;
Gefäß; Inv.Nr. I 1974:2 (1); Fragmente;
Farbe: schwarzbraun.

Gefäß; Inv.Nr. I 1974:2 (2); 1 RS;
mittel; Farbe: graubraun;
steilwandig; geglättet.

Gefäß; Inv.Nr. I 1974:2 (3); RS;
grob; Farbe: ocker;
Schräggrand; geglättet.

Gefäß; Inv.Nr. I 1974:2 (4); WS; Durchmesser an der Schulter 17 cm;
sehr fein; Farbe: braun bis ocker;
umlaufende Rillen auf der Schulter.

Gefäße ?; Inv.Nr. I 1974:2 (5); WS.
Feuerstein; Inv.Nr. I 1974:2 (6); vollständig; Silex.

**Rodgau; Nieder-Roden; Stockum;
DS 267;**

Befundnr.: NRo (7) (1); Funddatum: 1986;
Armring; Inv.Nr. NRo 260786 a/1; Fragment opak;
Glas; Länge: 2,6; Breite: 1,8; Höhe: 0,65;
Farbe: dunkelblau;
Verbleib?

Befundnr.: NRo (7) (2); Funddatum: 14.2.1987;
Gefäße; Inv.Nr. NRo 140287; Fragmente;
Lesefunde von G. Schüler, u.a. BZ, UK, Ha, R, MA, NZ.

Befundnr.: NRo (7) (3); Funddatum: 18.11.1987;
Gefäße; Inv.Nr. NRo 181187; Fragmente;
Lesefunde von G. Schüler.

**Rödermark; Ober-Roden;
DS 270;**

Befundnr.: ORo (3); Funddatum: 19.1.1985;
Gefäße; Inv.Nr. 1985: ORo 190185 a/3-4; Fragmente;
von Geländekuppe (Grab?) nördlich der Landstraße Ober-Roden - Urberach.

**Rödermark; Ober-Roden; Berngrund;
DS 271;**

Befundnr.: ORo (2) (1); Funddatum: 1970;
Gefäße; Inv.Nr. 1970/14; Fragmente;
auch RS, aber bislang nicht eindeutig bestimmbar.

**Rödermark; Ober-Roden; Am Niederröder Schutz;
DS 272;**

Befundnr.: ORo (6); Funddatum: 17.5.1986;
Gefäß; Inv.Nr. 1986: NRo 170586; 1 RS;
bogenförmige Ritzlinien; evtl. auch im Heimatmuseum Nieder-Roden; Inventarnummer könnte auch 06106-71928 lauten.

**Rödermark; Urberach; Bulau;
DS 273;**

Befundnr.: Urb (14); Funddatum: 23.2.1990;
Gefäße; Inv.Nr. 1990: Urb 230290 (1); Fragmente.

Leichenbrand; Inv.Nr. 1990: Urb 230290 (2); Fragmente von Schädel und Extremitäten kalziniert; Knochen;
Farbe: altweiß;

Bestimmung P. Blänkle: gehört mit 70290 (2) zu einem Individuum; 64 gr.; 800°C und mehr Brenntemperatur, fast erwachsen; keine Hinweise auf pathologische Veränderungen; kurz nach Verbrennung zerschlagen oder abgekühlt; Leichenbrand haftete am Gefäß.

Funddatum: 2.1990;
Gefäße; Inv.Nr. 70390 (1); Fragmente.

Leichenbrand; Inv.Nr. 70390 (2); Fragmente von Schädel und Extremitäten kalziniert; Knochen;
Farbe: altweiß;
Bestimmung P. Blänkle: gehört mit 1990: 230290 (2) zu einem Individuum; 64 gr.; 800°C und mehr Brenntemperatur, fast erwachsen; keine Hinweise auf pathologische Veränderungen; kurz nach Verbrennung zerschlagen oder abgekühlt; Leichenbrand haftete am Gefäß.

**Seligenstadt; Fürgebrüchsweg 1;
DS 308;**

Befundnr.: Sel (?);
Gefäß; Inv.Nr. 31/97; WS, BS; Bdm: 9,7;
bislang hallstattzeitlich datiert, noch nicht gesehen.

Befundnr.: Sel (?)-5; Funddatum: 2.1937;
Schale; Inv.Nr. 31/25; 1 RS; W: 6;
Schamotte, Quarz, fein; Farbe: grau;
schwach einbiegender, leicht verdickter Rand; handgemacht, fein geglättet; aufgrund des Beifundes und des Randes hallstattzeitlich; eine latènezeitliche Datierung wäre zwar möglich, aber nicht verlässlich.

Topf; Inv.Nr. 31/26; 1 WS; W: 9;
Quarz, Glimmer, grob; Farbe: hellrot-braun;
Umbruch von Hals zu Bauch relativ stark geknickt; umlaufende, schräg eingekerbte Leiste auf dem Umbruch; handgemacht, geglättet; hoher Glimmeranteil; aufgrund des Halsknicks hallstattzeitlich.

**Seligenstadt;
DS 309;**

Befundnr.: Sel (?);
Töpfchen; Inv.Nr. 31/263; Fragmente; erh. Höhe: 8,2 cm; Rdm: ca. 12;
unregelmäßig gearbeitet; handgemacht; noch nicht gesehen.

Topf; Inv.Nr. 31/263-2 (?);
Farbe: rotbraun bis ocker;
S-förmiges Profil, Rand leicht ausbiegend, unregelmäßig geformt; Unterteil geschlickert; mäßig geglättet; noch nicht gesehen.

Schale; Inv.Nr. LMS 31/104-1; 1 RS; Rdm: 18; W: 8;
Quarz, Schamotte, mittel; Farbe: graubraun;
geschwungen einbiegender, verjüngter Rand; handgemacht; keine Fundortangabe.

Gefäße; Inv.Nr. LMS 31/104-2; 5 WS;
Farbe: bräunlich und rötlich;
z.T. geschlickert; handgemacht;
FO unbekannt.

**Seligenstadt; Hans-Memeling-Schule;
DS 310;**

Befundnr.: Sel (?)-2;
Taf. 20,11: Schale; Inv.Nr. 31/236 -4; 1 RS, 1 BS; Höhe: ca. 9; Rdm: 21; Bdm: 10,5; W: 7;
leicht einbiegender Rand; handgemacht.

Befundnr.: Sel (310); Funddatum: 9.4.1958;
Topf; Inv.Nr. 31/226; WS, BS, sekundär gebrannt, rissig; Bdm: 14,5;
Farbe: ziegelrot;
bislang hallstattzeitlich datiert, noch nicht gesehen, vermutlich Schulplatz Hans-Memeling-Schule.
Taf. 20,10: Topf; Inv.Nr. 31/236-1; 1 RS; Rdm. 26; W: 7;
Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: braungrau fleckig;
schwach ausbiegender, leicht verdickter Rand, sehr kurzer Hals, runde Schulter; handgemacht, sorgfältig geglättet; im Museum als hallstattzeitlich datiert, da kein (Be-)fundzusammenhang gegeben, kann über eine genauere als eisenzeitliche Datierung nichts gesagt werden.

Taf. 21,1: Eiförmiges Gefäß; Inv.Nr. 31/236-2; 3 RS, 6 WS; Rdm: 20; W: 9;
Quarz, mittel; Farbe: dunkelgrau/beige fleckig;
leicht einbiegender Rand, steilwandig mit nur schwach einziehendem Unterteil; Außenseite rau, aber nicht geschlickert; handgemacht; In Akte Mus. hallstattzeitlich datiert, könnte auch ein latènezeitlicher eiförmiger Topf sein. Rand schwarz reduzierend gebrannt. Wahrscheinlich war hier ein anderer Topf übergestülpt.

Taf. 20,9: Schale; Inv.Nr. 31/236-3; 1 RS, 2 WS; Rdm: 18; W: 6;
Schamotte, Quarz, sehr fein; Farbe: graubraun, Bruch orange;
geschwungen einbiegender, leicht verdickter Rand; handgemacht; in Akte hallstattzeitlich datiert, nach meinen bisherigen Untersuchungen formenkundlich Latène.

Schale; Inv.Nr. LMS 31/236-4; 1 RS, 1 BS; Rdm: ca. 21,5; Bdm: ca. 10; W: 7;
Quarz, Glimmer, sehr fein; Farbe: graubraun, Bruch schwarz;

leicht einbiegender, leicht verdickter Rand; handgemacht, sehr fein geglättet; FO unbekannt. Zusammengehörigkeit der Scherben aufgrund der Oberflächenbehandlung und Tonbeschaffenheit. Inv. 31/236-4 und 5 zusammengefaßt.

**Seligenstadt; Mainflingen; Bangert;
DS 327;**

Befundnr.: Mfl (327);

Taf. 21,7: Perle; Inv.Nr. LMS 90/273; ca. die Hälfte; Glas; Breite; 1,6; Höhe: 1; Innendm: 1,6; Farbe: kräftig kobaltblau, gelber Faden; viereckige Augenperle mit geradem Loch; an den Ecken mit Spiralen, auf den Seitenlängen mit S-Schleifen verziert.

**Seligenstadt; Kleinwelzheim; Laache;
DS 328;**

Befundnr.: Klwe (328) 1; Funddatum: 13.4.1998; Schale; Inv.Nr. LMS 89/302 (1); 1 RS; W: 7; Glimmer, Schamotte, fein; Farbe: graubraun; einziehender Rand; handgemacht.

Gefäß; Inv.Nr. LMS 89/302 (2); 1 RS; W: 7; Quarz, Schamotte, Glimmer, fein; Farbe: grau; gerader Schrägrand, außen leichte Randlippe; handgemacht.

Gefäße; Inv.Nr. LMS 89/302 (3); 1 WS; W: 10; Quarz, Glimmer, mittel; Farbe: braun; versetzte Fingertupfen auf dem Bauchumbruch; handgemacht; unregelmäßige Wandungsstärke, Fingernagelabdrücke in Fingertupfen sichtbar.

Gefäße; Inv.Nr. LMS 89/302 (4); 41 WS z.T. stark rolliert; Farbe: rot, braun, grau; handgemacht; glatte und raue Wandung.

**Seligenstadt; Kleinwelzheim; Am Bildstock;
DS 329;**

Befundnr.: Klwe (329) 1; Funddatum: 17.9.1989; Topf; Inv.Nr. LMS 31/271/1; 1 RS; noch nicht gesehen.

Gefäße; Inv.Nr. LMS 31/271/2; 15 WS; noch nicht gesehen.

**Seligenstadt; Die Beune;
DS 330;**

Befundnr.: Sel (330) 1;

Taf. 21,4: Schlüsselchen; Inv.Nr. LMS 89/307/1; 1 RS; Rdm: ca. 10; W: 7; Schamotte, ? (Hohlräume), mittel; Farbe: rötlich-beige; leicht ausbiegender Rand, kurzer Hals, flache Schulter; umlaufende Dellenreihe oberhalb der Schulter mit Fingernagel oder Werkzeug eingekratzt; handgemacht, unregelmäßig gearbeitet; Datierung unsicher. Angaben in den Akten stimmen nicht mit den Funden überein.

Taf. 21,5: Topf; Inv.Nr. LMS 89/307/2; 1 RS; W: 9; Schamotte, Glimmer, mittel; Farbe: braungrau; leicht ausbiegender Rand, leicht abgesetzt; handgemacht; Datierung unsicher.

Taf. 21,6: Topf; Inv.Nr. LMS 89/307/3; 1 WS; W: 11; Schamotte, mittel; Farbe: graubraun; flache Schulter; umlaufende Fingertupfenreihe; handgemacht; Datierung unsicher.

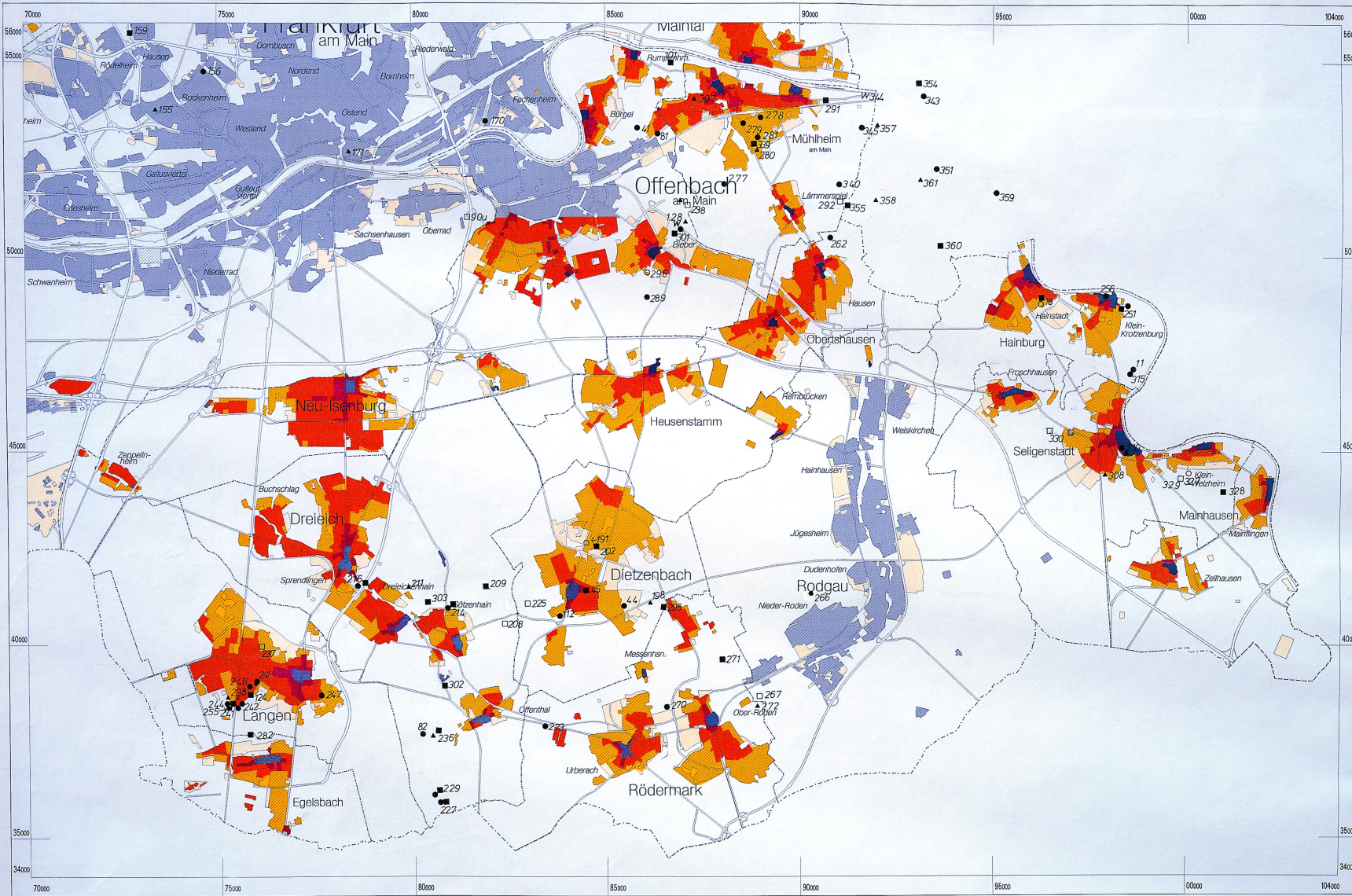
Taf. 21,2: Perle; Inv.Nr. LMS 89/307/4; vollständig; Glas; Außendm: 5 mm; Innendm: 1,5 mm; Farbe: blau, matt; geschlossene Ringperle, Querschnitt flach halbrund; Datierung nicht sicher.

Taf. 21,3: Perle; Inv.Nr. LMS 89/307/5; vollständig; Glas; Außendm: 8 mm; Innendm: 2 mm; Farbe: blau, glänzend; geschlossene Ringperle mit Nahtstelle, Querschnitt halbrund; unregelmäßig gearbeitet, wie Tropfen, der an den Enden verschmolzen ist; Datierung nicht sicher.

Gefäße; Inv.Nr. LMS 89/307/6; RS, WS; handgemacht.

Siedlungsentwicklung des Kreises Offenbach mit den Fundstellen der Latènezeit

Legende



Siedlungsentwicklung

- bis 1801
- 1802 - 1900
- 1901 - 1963
- 1964 - 1994
- 1995 - 2015

■ Gebiet noch nicht bearbeitet

Realnutzung

- ▨ Bebautes Gebiet (Stand: 1994)
- Klassifizierte Straßen (Autobahnen -> Kreisstraßen) und Eisenbahnen (Stand: 1996)
- Stadt-, Gemeindegrenze

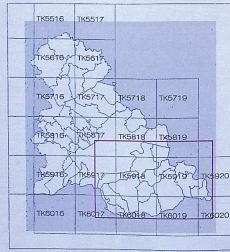
- Siedlung
- vermutlich Siedlung
- Grab/Gräber/Gräberfeld
- vermutlich Grab/Gräber/Gräberfeld
- ▲ Zeitstellung eisenezeitlich oder Quellengattung nicht feststellbar

W Werkplatz

Sind zwei Symbole mit einer Nummer gekennzeichnet, beinhaltet der Fundplatz beide Quellengattungen.

Karte zur Dissertation „Besiedlungsgeschichte der Latènezeit am Beispiel des Landkreises Offenbach“ von Susanne Heun, M.A.

Stand: Mai 1999



Blattnummer
7034-0456

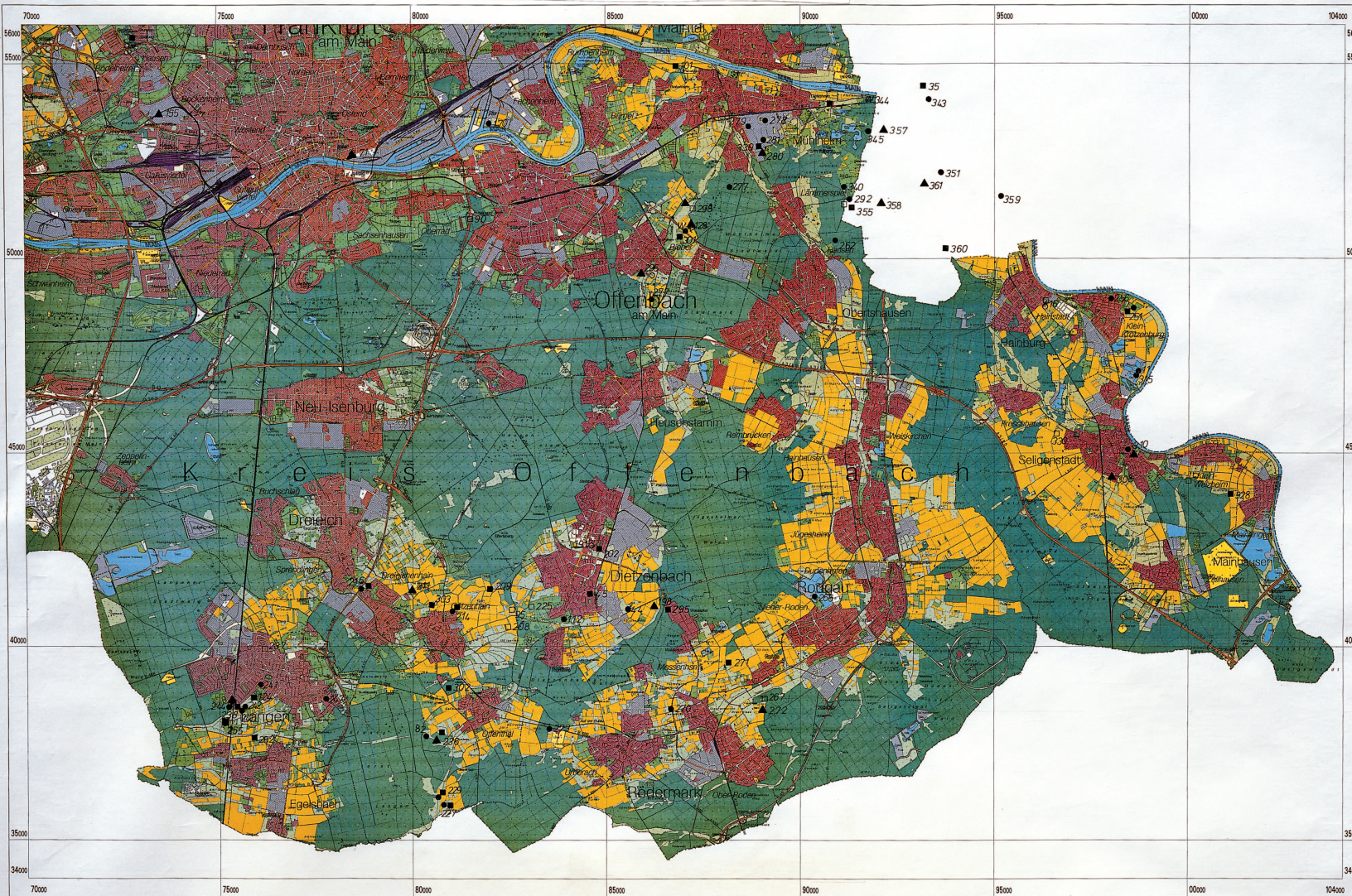
Maßstab 1: 50000
2500 5000 Meter



Kartengrundlagen:
Karte des Deutschen Reiches 1:100 000
Höhensichtkarte Hessen 1:25 000
Karte des Großherzogtums Hessen 1:50 000
Herausgeber und Druck:
Umlandverband Frankfurt. Diese Karte ist
gesetzlich geschützt. Nachdruck oder sonstige
Vervielfältigung nur mit Genehmigung des HVG.

Realnutzung (1996) des Kreises Offenbach mit den Fundstellen der Latènezeit

Legende



Bebaute Flächen Siedlungsgebiet Wichtiges Gebäude Industrie- Gewerbegebiet Grundlagenelemente - Kirchenhaus - Bürgerhaus - Stadthalle - Museum - Bibliothek, Bücherei - Theater - Rathaus - Kneipe - Kneipehaus - Hellerbad - Postamt - Sportplatz Aufschüttungen und Abgrabungen - Kuppelbau, Tegelbau, Steinbruch, Heide Baustelle Böschung Damm Grün- und Sportflächen - Freizeitanlage, kombiniertes Hallen- und Freibad Sportplatz Bolzplatz Sonstige Sport-, Spiel-, Freizeitanlagen Park, Grünanlage Campingplatz Gartenland, Kleingarten Grünfläche für private Freizeinutzung Christlicher Friedhof Jüdischer Friedhof Verkehrsbegegnung Verkehr Autobahn Bundesstraße Landesstraße Kreisstraße Sonstige Straße ab 3m Breite Innerörtlicher Fußweg, Fußgängerzone; ab 3m Breite Weg bis 3m Breite Trennung von Verkehrsflächen Straßentunnel Parkplatz Oberirdische Bahnstrecke Bahnanlage der Stadtwerke Frankfurt Werkbahn u.ä. Bahnhof, Haltepunkt Straßenbahn, oberirdische Stadtbahn Unterirdische Bahnstrecke, unterirdische Stadtbahn Brücke in Bau Brückenhäfen Auto-, Personalfähre	Befeitetes Flughafengelände Stern-, Lande-, Rollbahn Landwirtschaftliche Flächen Acker Weide, Weide Streubodenanlage Gärten, Obstplantage, Baumchule Weinbaufläche Busche, Obstland, Schutzstreifenfläche Waldflächen Wald Lichtung Talraum im Wald Gewässer Fließgewässer ab 3m Breite Fließgewässer bis 3m Breite Fließfild Stehendes Gewässer, Hafenbecken Staustufe, Wehr, Schleuse Ver- und Entsorgungsflächen Kläranlage, Regenüberlaufbecken Mülldeponie Müllbehandlungsanlage Wasser-, Hochbehälter, Wasserwerk, Pumpstation Brunnenstelle Kraftwerk, Unterpompeanlage Tanklager Funk-, Sendestation Verwaltungsgrenzen Stadtteil-, Ortsteilgrenze Stadt-, Gemeindegrenze Kreisgrenze Landesgrenze Topographische Symbole - Höhenpunkt - Hühenpunkt - Turm - Kirche, Kapelle - Einzelhaus außerhalb bebauter Gebiete Forsthaus Denkmal Hervorragender Landbaum Hervorragender Hochbaum Bodendenkmal Kastell Römervort Hügelgrube Felsen Grenz Hügel Römischer Grenzwall (Linie)
---	--

01	02
03	04
05	06
07	08
09	10
11	12
13	14
15	16
17	18
19	20
21	22
23	24
25	26
27	28
29	30
31	32
33	34
35	36
37	38
39	40
41	42
43	44
45	46
47	48
49	50
51	52
53	54
55	56
57	58
59	60
61	62
63	64
65	66
67	68
69	70
71	72
73	74
75	76
77	78
79	80
81	82
83	84
85	86
87	88
89	90
91	92
93	94
95	96
97	98
99	00

Blattnummer
7034-0456

Realnutzungskarte
des Umlandverbandes Frankfurt
(Vorläufige Farbausgabe)

Maßstab 1: 50000
0 2500 5000 Meter



Realnutzungsinterpretation auf Basis des Bildfluges
Mai/Juni 96 des Umlandverbandes Frankfurt. Herausgeber
und Druck: Umlandverband Frankfurt. Diese Karte ist
gesetzlich geschützt. Nachdruck oder sonstige Vervielfältigung
nur mit Genehmigung des Herausgebers.

**Karte zur Dissertation
„Besiedlungsgeschichte der
Latènezeit am Beispiel des
Landkreises Offenbach“
von Susanne Heun, M.A.**

Stand: Mai 1999

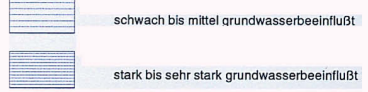
Ertragspotential des Bodens 1 : 50 000

Edaphische Faktoren des Ertragspotentials von Böden

Nutzbare Feldkapazität im durchwurzelbaren Bodenraum



Potentieller Grundwassereinfluß

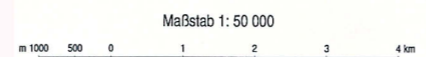
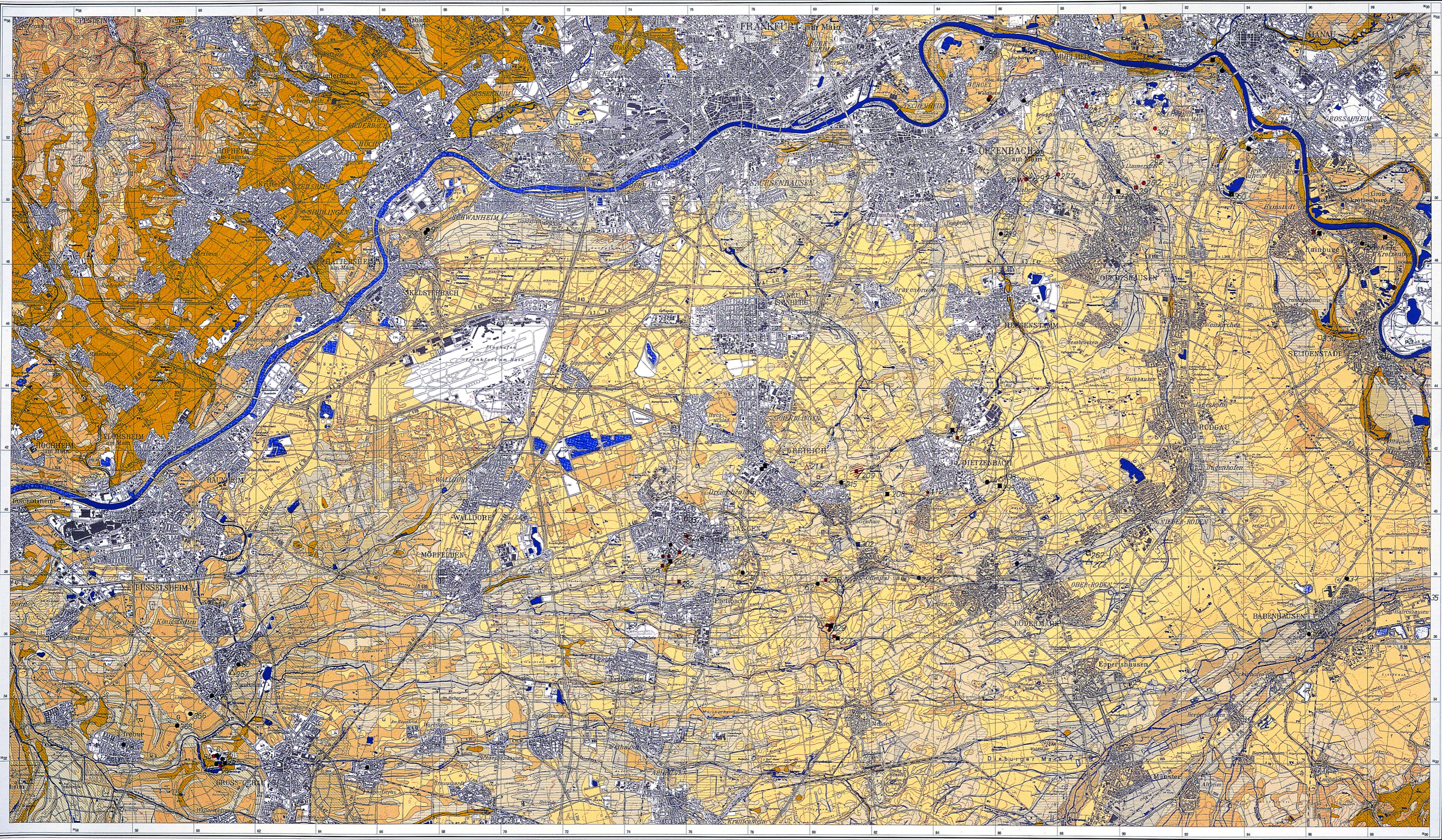


Gute natürliche Basenversorgung



Einstufung des Ertragspotentials von Böden

Nutzbare Feldkapazität im durchwurzelbaren Bodenraum	Potentieller Grundwassereinfluß			Nutzung
	ohne	schwach/ mittel	stark/ sehr stark	
sehr gering	1	2	1	Acker Grünland Wald
	1	2-3	2	1
gering	2	2-3	1	Acker Grünland Wald
	2	3-4	2-3	1
mittel	2	2-3	3	Acker Grünland Wald
	3	3-4	2-3	2-3
hoch	3	3-4	2	Acker Grünland Wald
	4	4-5	3	3
sehr hoch	4	4-5	3	Acker Grünland Wald
	5	5	2	3
	5	5	3	Acker Grünland Wald



Topographische Grundlage: TK 50 des Hessischen Landesvermessungsamtes, Wiesbaden, Ver.-Nr.: 91-3-3

Das Bearbeitungsgebiet der Dissertation liegt geographisch zwischen Main und Odenwald südlich von Frankfurt am Main.

Es werden folgende Themenschwerpunkte abgehandelt:

1. Fundüberlieferung und Forschungssituation
2. Auswertung des Lesefundmaterials
3. Kartierung zweier Siedlungsphasen (Frühlatène- und frühe Mittellatènezeit sowie fortgeschrittene Mittellatène- und Spätlatènezeit)
4. Darstellung neuer Fundstellen und Funde
5. Werkplätze und Ressourcen

Folgende Schlussfolgerungen wurden gezogen:

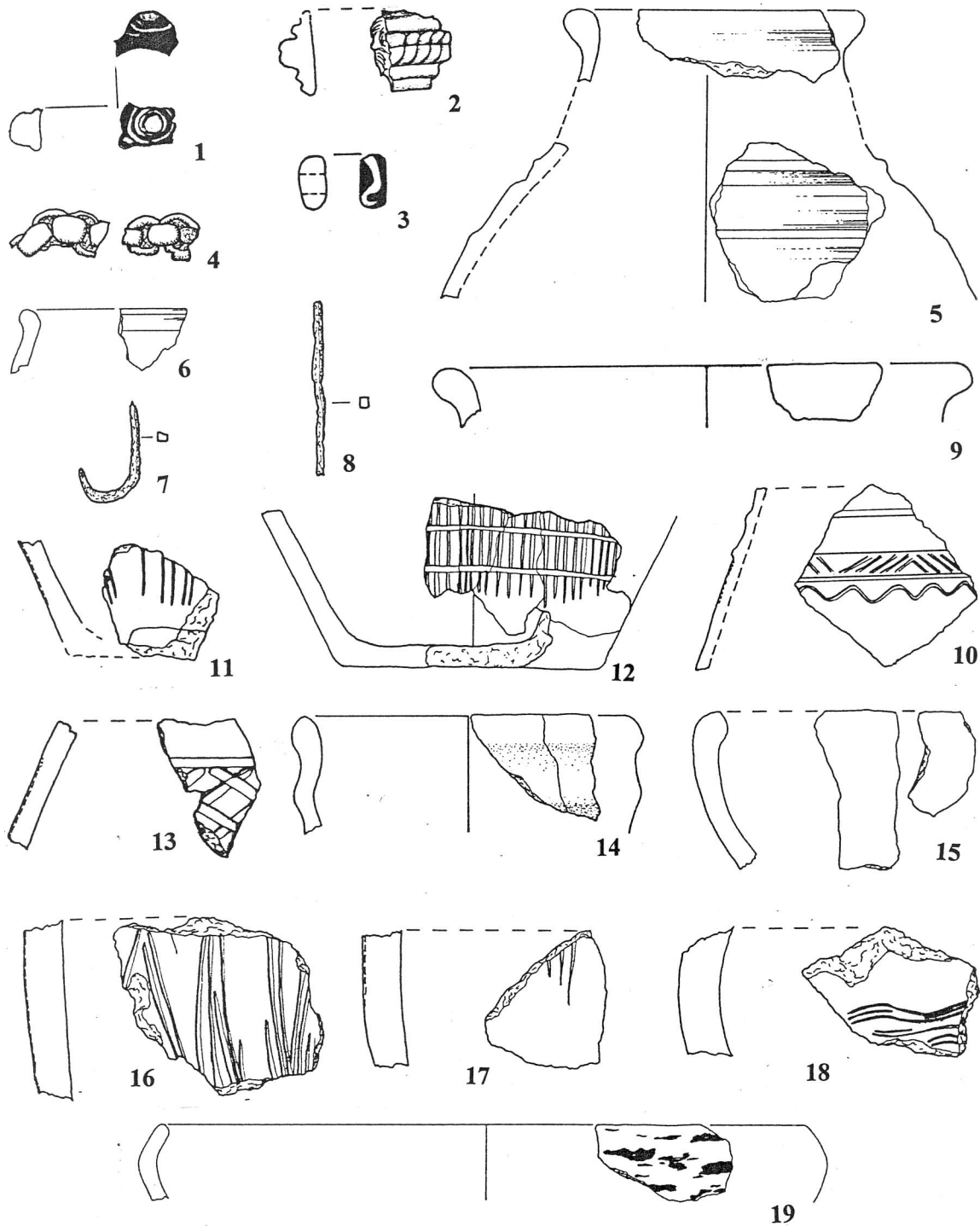
1. Fließender Übergang zwischen Hallstatt- und Latènezeit
2. Wechsel von der Körper- zur Brandbestattung zu Beginn von Latène C
3. Verlagerung der Gräberfelder und Siedlungen während der Periode Latène C
4. Ortswechsel ist ein Umzug über kurze Distanz und es sind keine plötzlichen wirtschaftlichen Veränderungen fassbar
5. Siedlungsschwerpunkte bilden die Mainuferregion und die ansteigenden Hänge des Odenwaldes.
6. Ab der Mittellatènezeit vielgestaltigere Bestattungssitten und hieraus folgernd wohl auch eine differenziertere Hierarchie in der Gesellschaft
7. Keine Funde, die sicher in die Stufe Latène D 2 zu datieren sind

The working on area of the thesis lies geographically between Main and Odenwald south of Frankfurt/Main. The following main topics are discussed:

1. Find excessive quantity and research situation
2. evaluation of the pick up find material
3. Mapping two settlement phases (Early Latène and early Middle Latène period as well as advanced Middle Latène and Late Latène period)
4. Representation of new places of discovery and finds
5. Work places and resources

The following conclusions were drawn:

1. Flowing transition between the Hallstatt period and Latène period
2. Change from the body to the fire funeral at the beginning of Latène C
3. Misalignment of the grave fields and settlements during the period Latène C
4. Local change is a removal over short distance and there are no sudden economic changes responsible
5. Settlement emphasis on the Main bank region and the rising slopes of the Odenwald
6. Starting from the Middle Latène period more multiform funeral customs and from this concluding probably also a more differentiated hierarchy in the society
7. No finds to date those surely into the stage Latène D 2

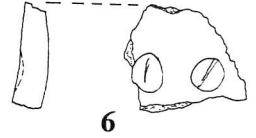
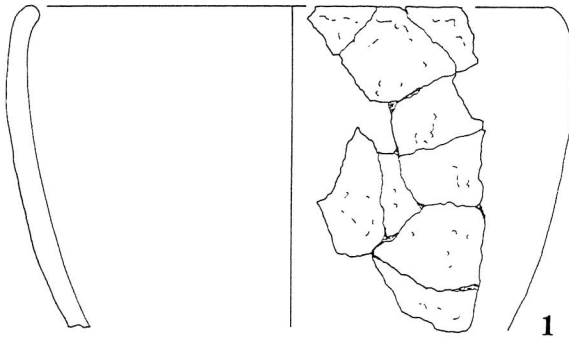


Tafel 1
Dietzenbach

1 Flur 11/12 (DS 202) Lesefund; 2-3 Flur 12 (DS 191) Lese funde;
 4-15 Flur 24 „Am Röd ling“ (DS 44): 4, 9, 11 Streufund Fläche 14; 5 und 10 Grab 26;
 6 Grab 5; 12 Grab 12; 13 und 14 Streufunde Fläche 19; 15 Streufund Fläche 29

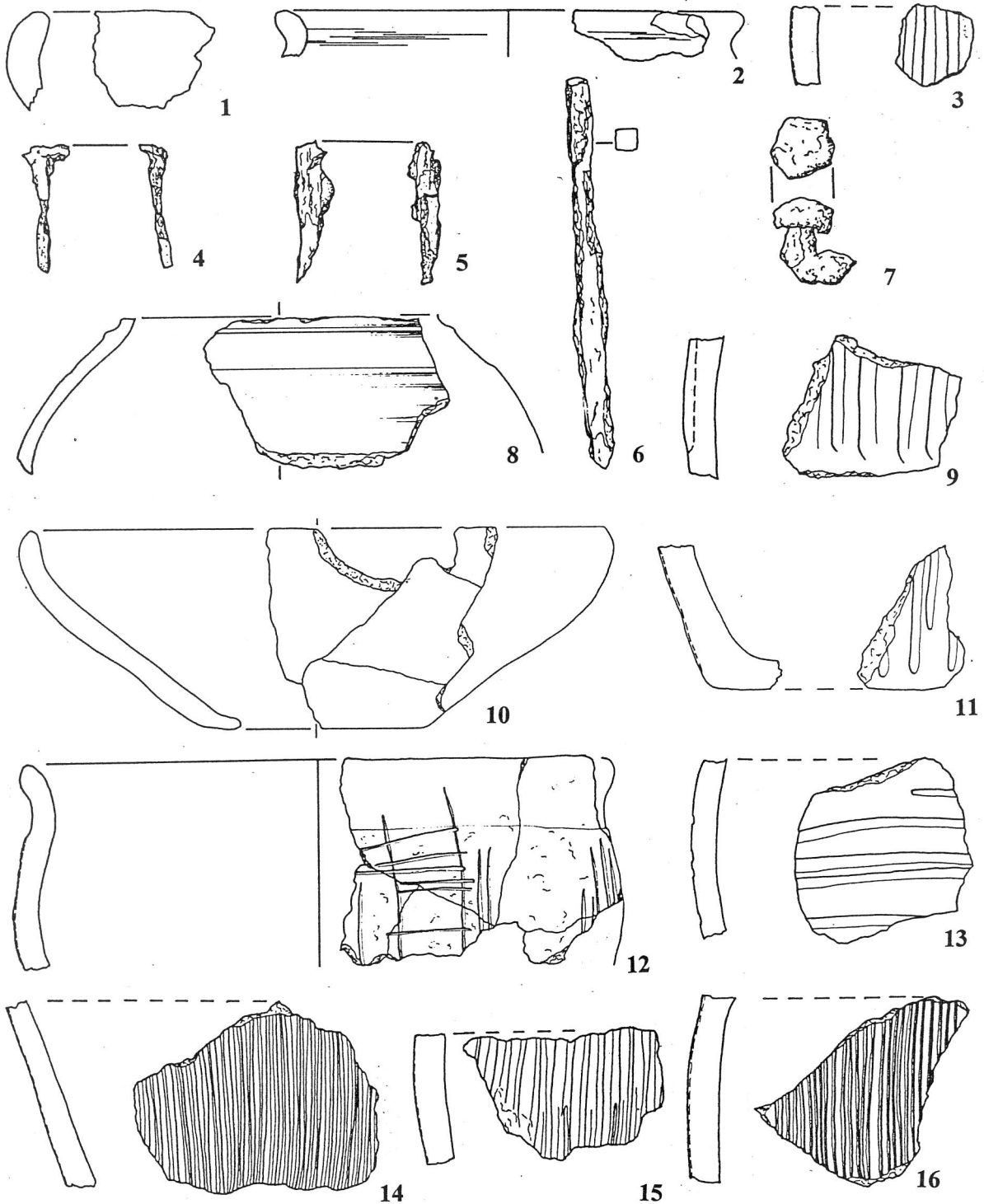
16-19 Flur 24 „Auf die Dick“ (DS 295) Lese funde.

1-3 Glas; 4, 7, 8 Eisen; 5, 6, 9-19 Keramik; Maßstab: 1 = 1:1; 2-4, 7-8 = 2:3; 6, 7 und 9-19 = 1:2.



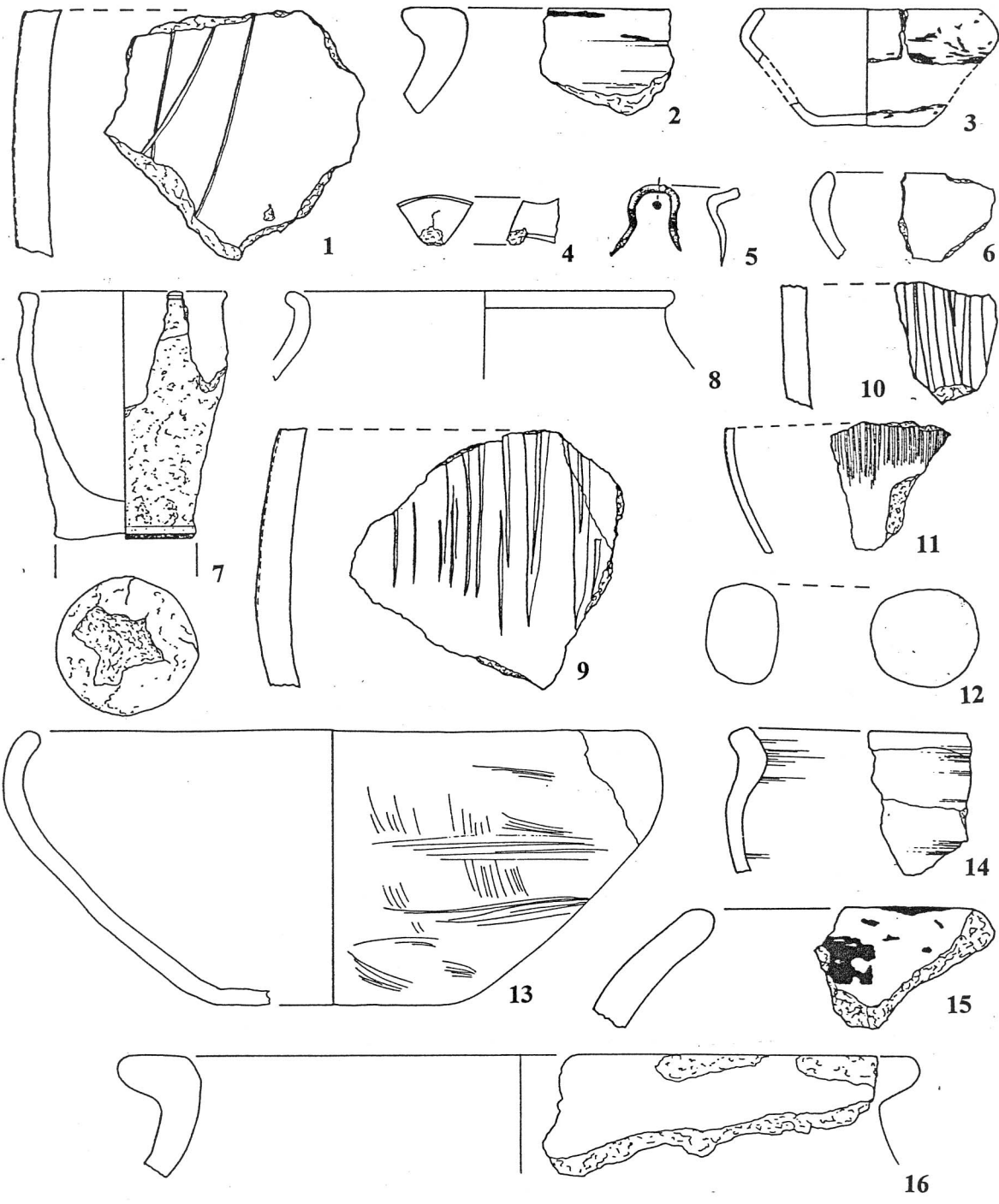
Tafel 21
 Seligenstadt
 Seligenstadt

1 Flur 1 „Hans-Memeling-Schule“ (DS 310);
 2-6 Flur 7 „Die Beune“ (DS 330);
 1, 5 und 6 Keramik M = 1:3; 4 Keramik M = 1:2; 2 und 3 Glas M = 1:1.



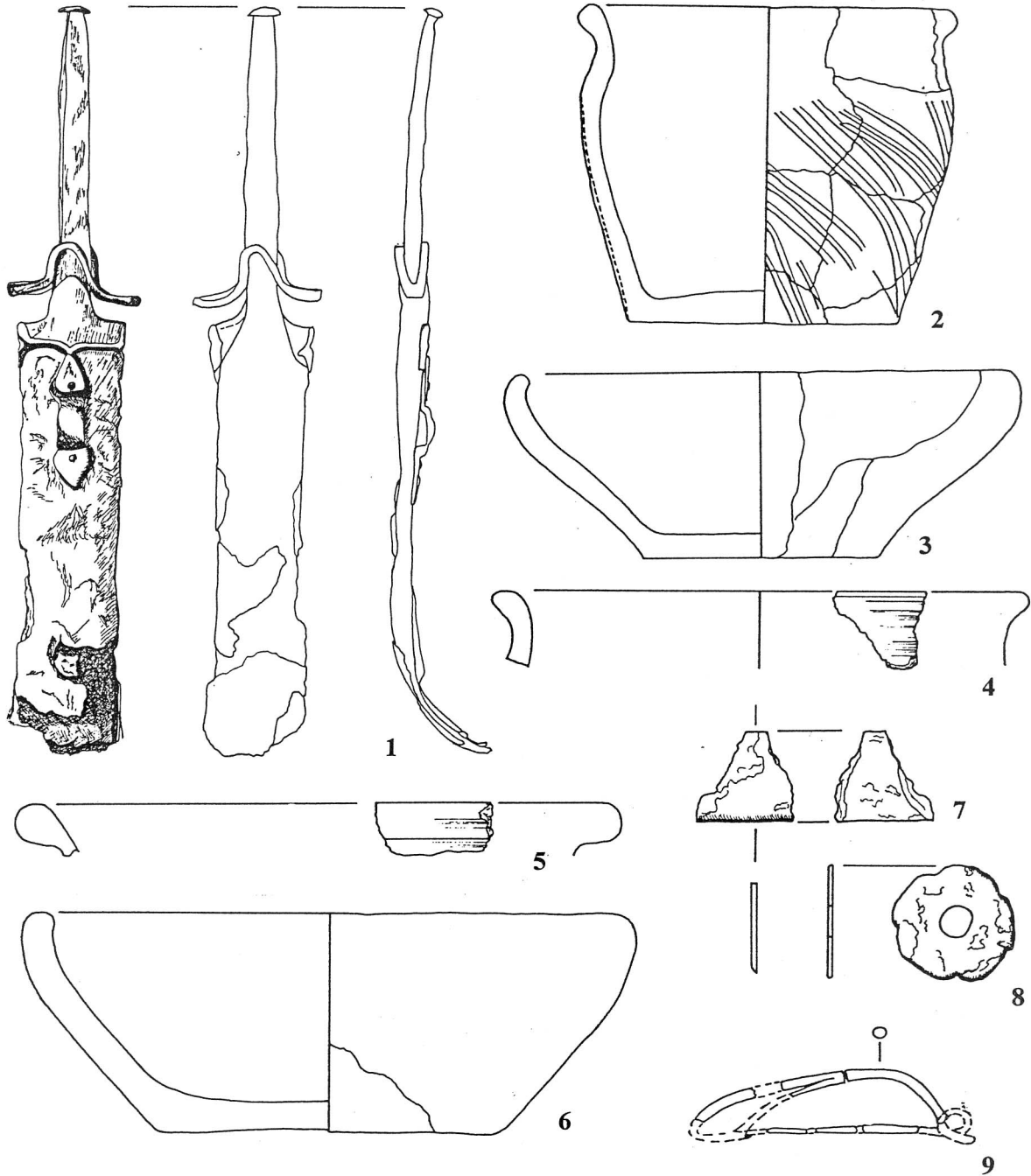
Tafel 3

Dreieich-Götzenhain Flur 2 „Auf der Heide“ (DS 208): 1 „aus Pfostenloch 4“; 2 „bei Pfosten 5“; 3 „aus Pfostenloch 8“; 4-5 Fläche A; 6-7 Fläche B und C, Streufunde 1. Planum; 8, 10 und 16 Fläche C, k; 9 und 11-13 Streufunde, genauer Fundort auf der Grabung unbekannt; 14-15 Fläche B.
 1-3, 8-16 Keramik M = 1:2; 10 Keramik M = 1:3; 4-7 Eisen M = 1:2.



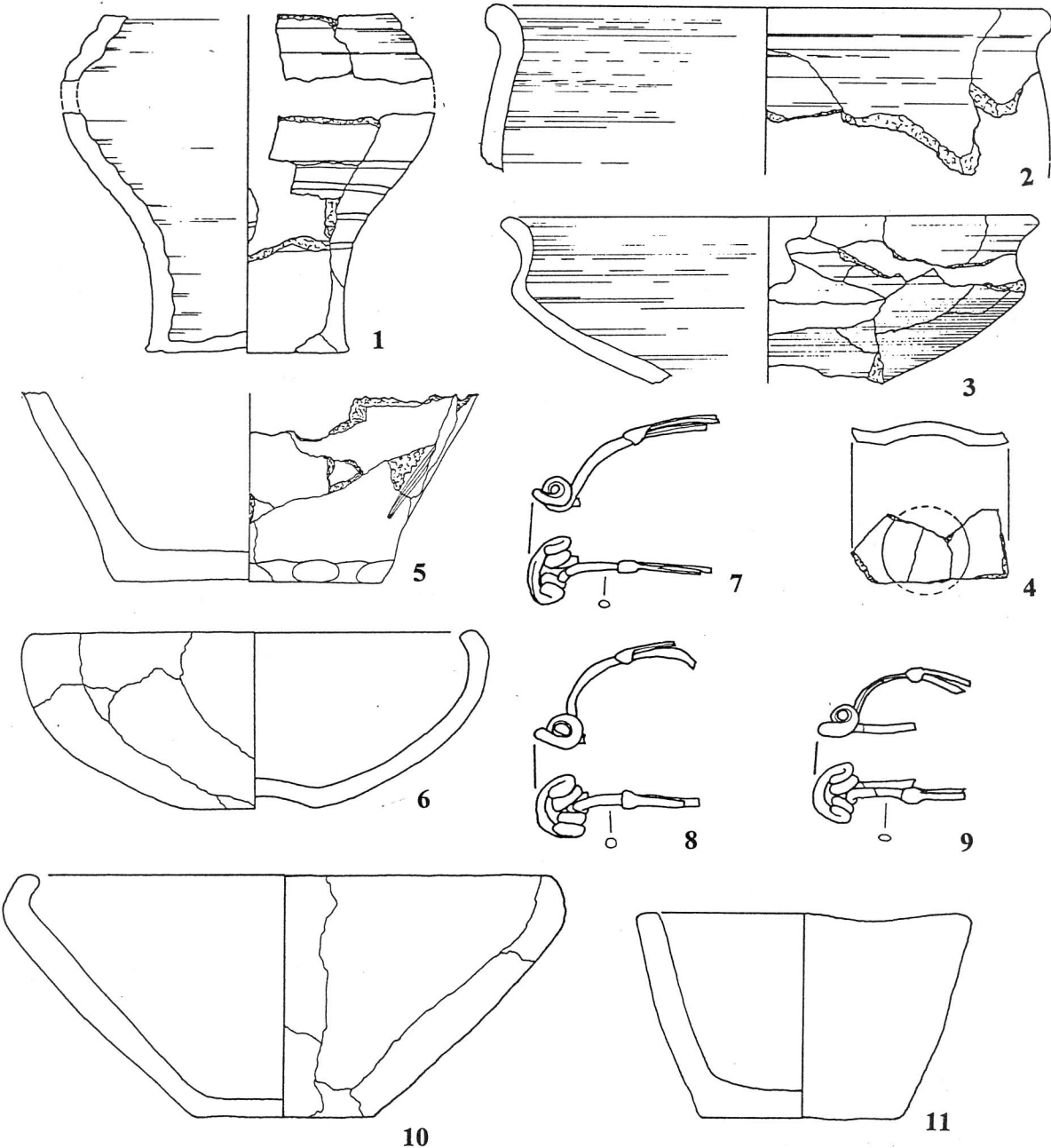
Tafel 4
Dreieich-Götzenhain

Flur 2 „Auf der Heide“ (DS 208): 1-2 Fläche C,k; 3-8 Grube 1;
 9,10 und 12-14 Fläche B; 11 und 15 Fundstelle 2; 16 Grube 2;
 1-3, 6-11, 13-16 Keramik; 4-5 Bronze, 12 Stein. 3-8 und 16 M = 1:3; sonst 1:2.



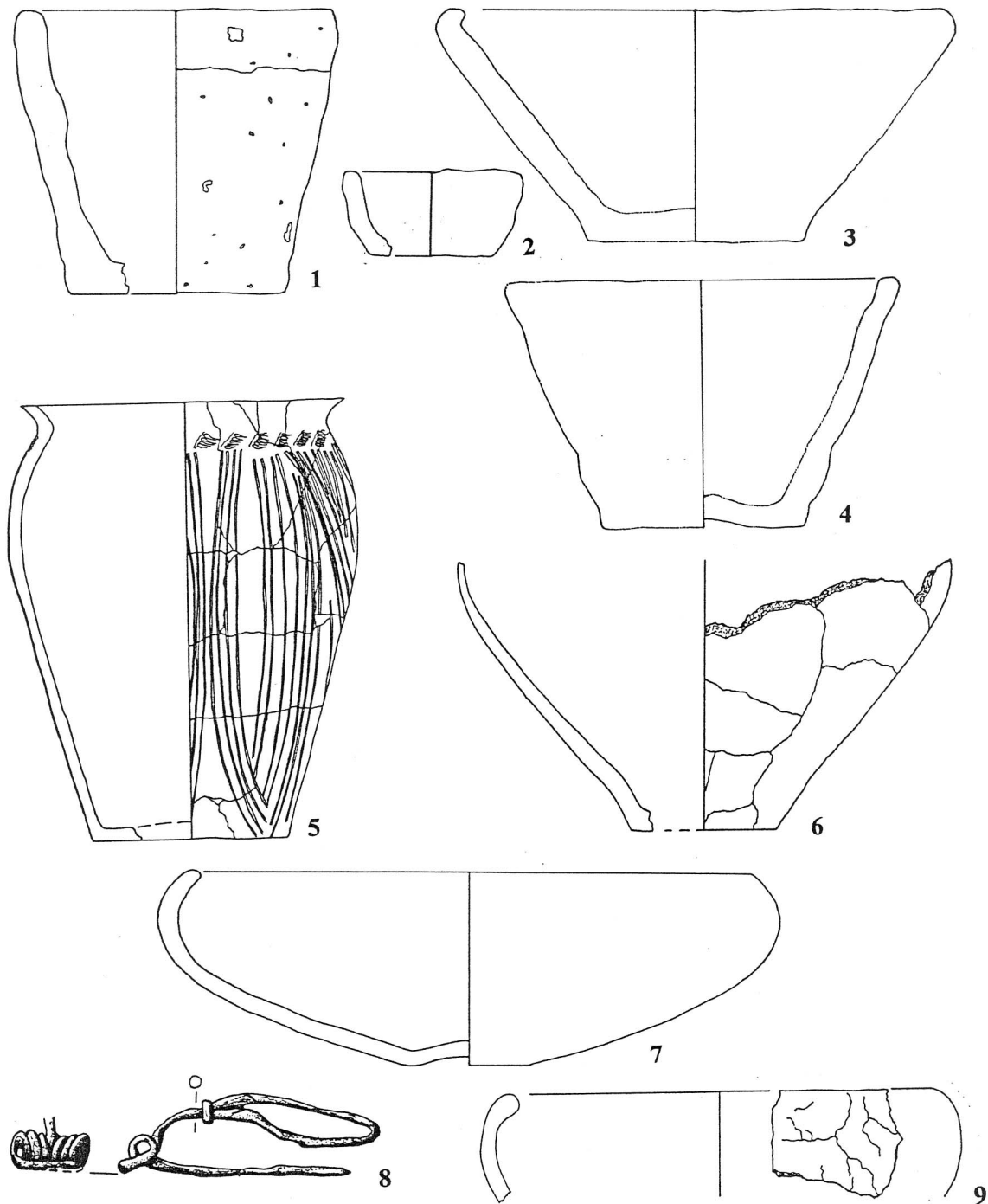
Tafel 5
Dreieich-Götzenhain

Flur 6 „Kirchbornweg/Hemmingerweg (DS 214) Grab 1; 1 Lesefund;
alle anderen Funde bei der Nachgrabung geborgen;
1 Eisen M = 1:3; 7-9 Bronze M = 1:2; Rest Keramik M = 1:3.



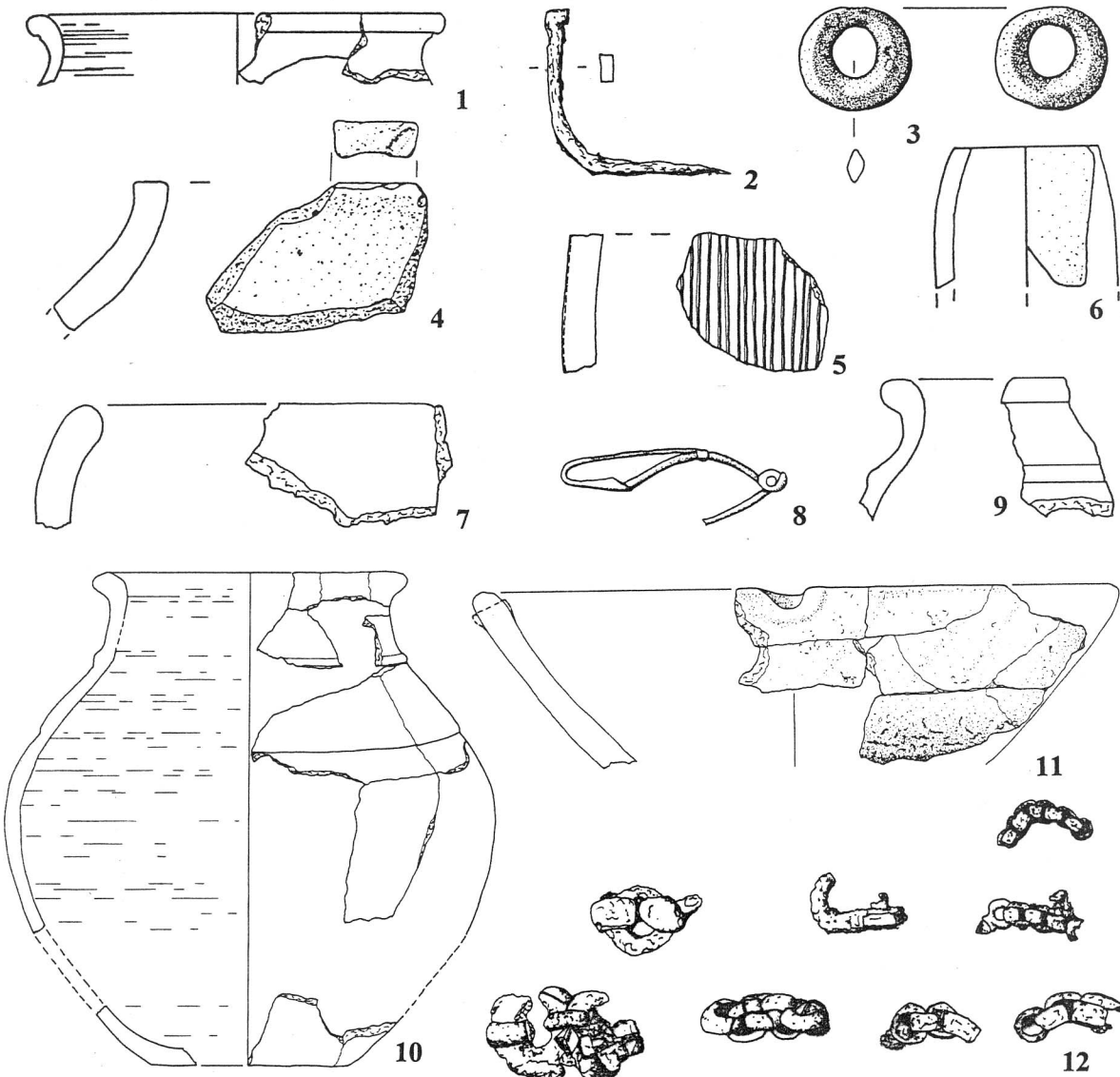
Tafel 6
Dreieich-Götzenhain

Flur 6 „Kirchbornweg/Hemmingerweg“ (DS 214);
 1, 3 und 4 Grab 2; 2 Lesefund bei Grab 2; 5-8 und 10-11 Grab 4; 9 Grab 5.
 1-6 und 10-11 Keramik M = 1:3; 7-9 Bronze M = 1:2.



Tafel 7
Dreich-Götzenhain

Flur 6 „Kirchbornweg/Hemmingeweg“ (DS 214);
 1 -4 Grab 5; 5-6 Grab 10; 7-8 Grab 12; 9 Grab 13;
 1-4, 6-7 und 9 Keramik M = 1:3; 5 Keramik M = 1:4; 8 Eisen M = 1:3.



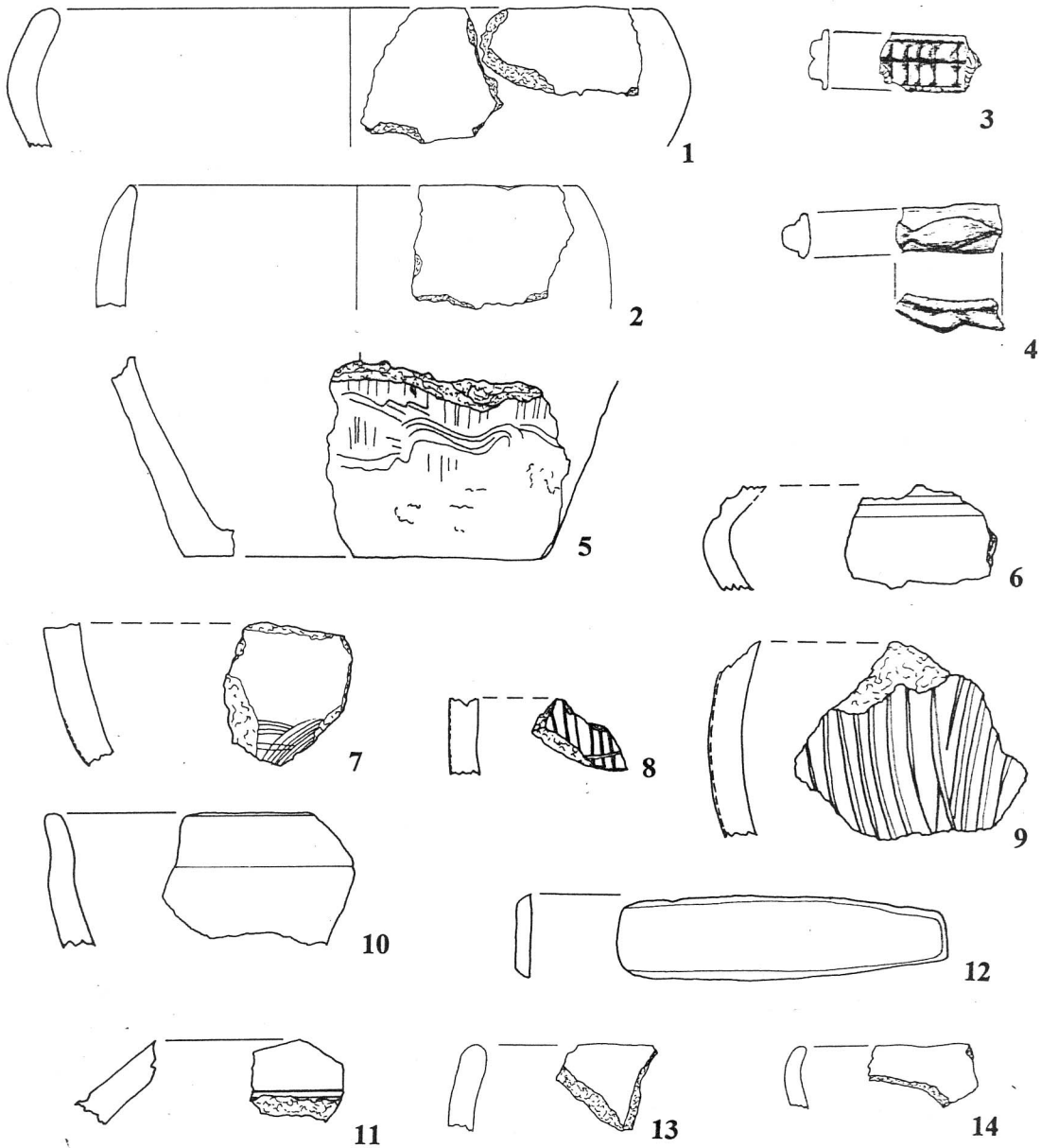
Tafel 8
Dreieich- Götzenhain

Dreieich-Offenthal

Flur 6 „Kirchbornweg/Hemmingenweg“ (DS 214),
 1-8 Streufunde aus der Nähe des Gräberfeldes;

Waldabteilung 91/92 (DS82) 10-12 Latène-Brandgrab;

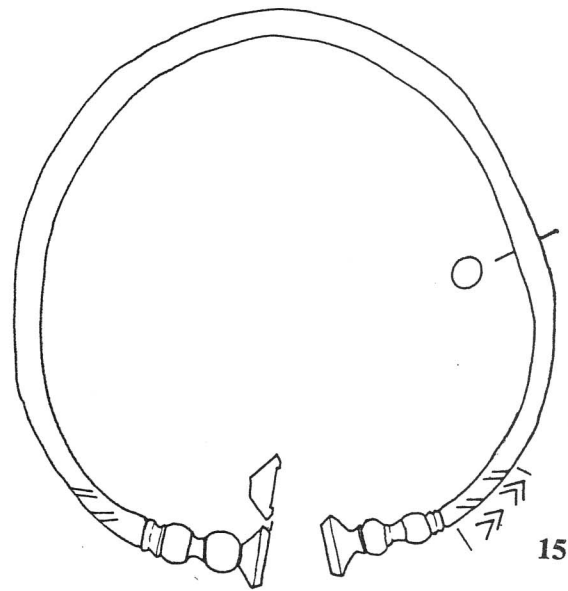
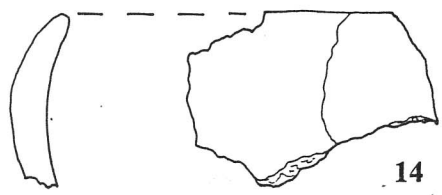
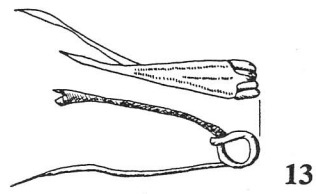
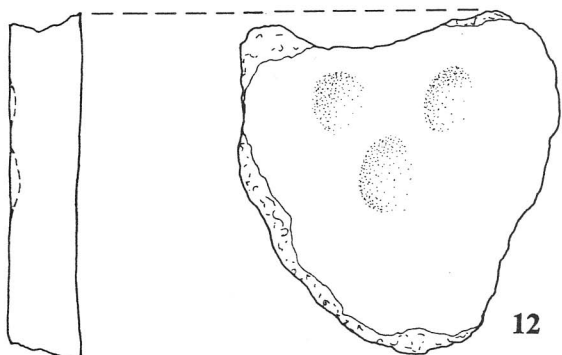
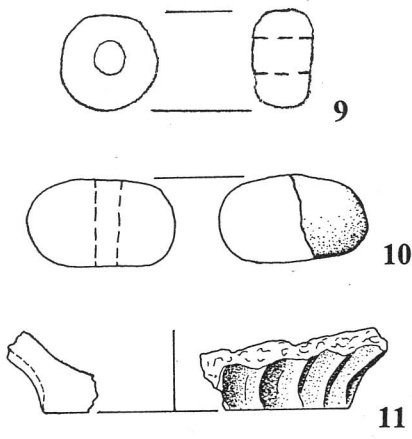
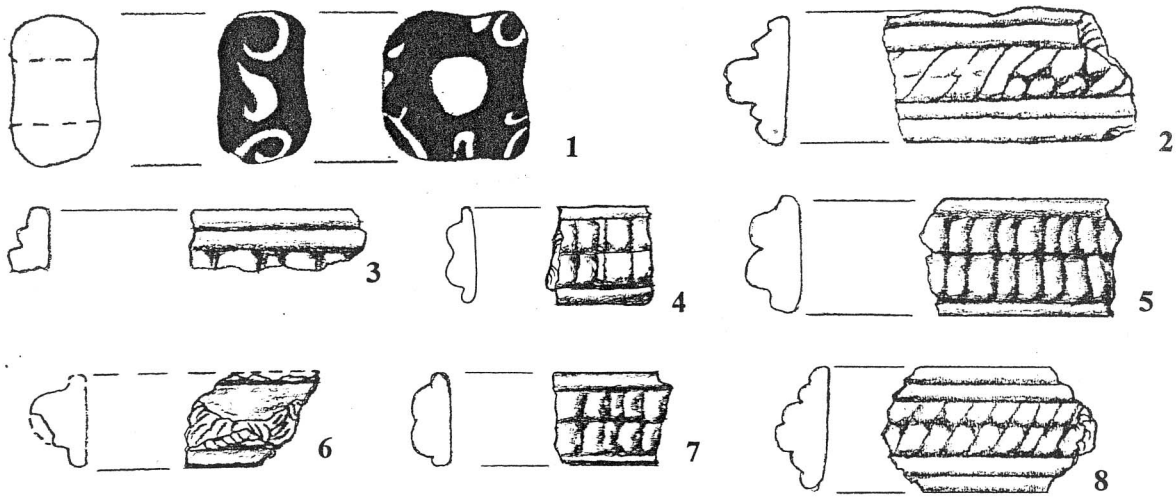
1 und 4-8 Keramik; 2 Eisen; 3 Bronze; alles 1:2.10 und 11 Keramik M = 1:3, 12 Eisen M = 1:2.



Tafel 9
Dreieich-Offenthal

„Hallersroth“ (DS 229) Lesefunde;
 1,2 5-9 Flur 15 „Hallersroth“ (DS 229); 3 und 4 Flur 17 „Waldabteilung 91/92“
 (DS 82) Lesefunde. 10-14 Flur 2-4 „Liebfrauenwiese“ (DS 236) Lesefunde.

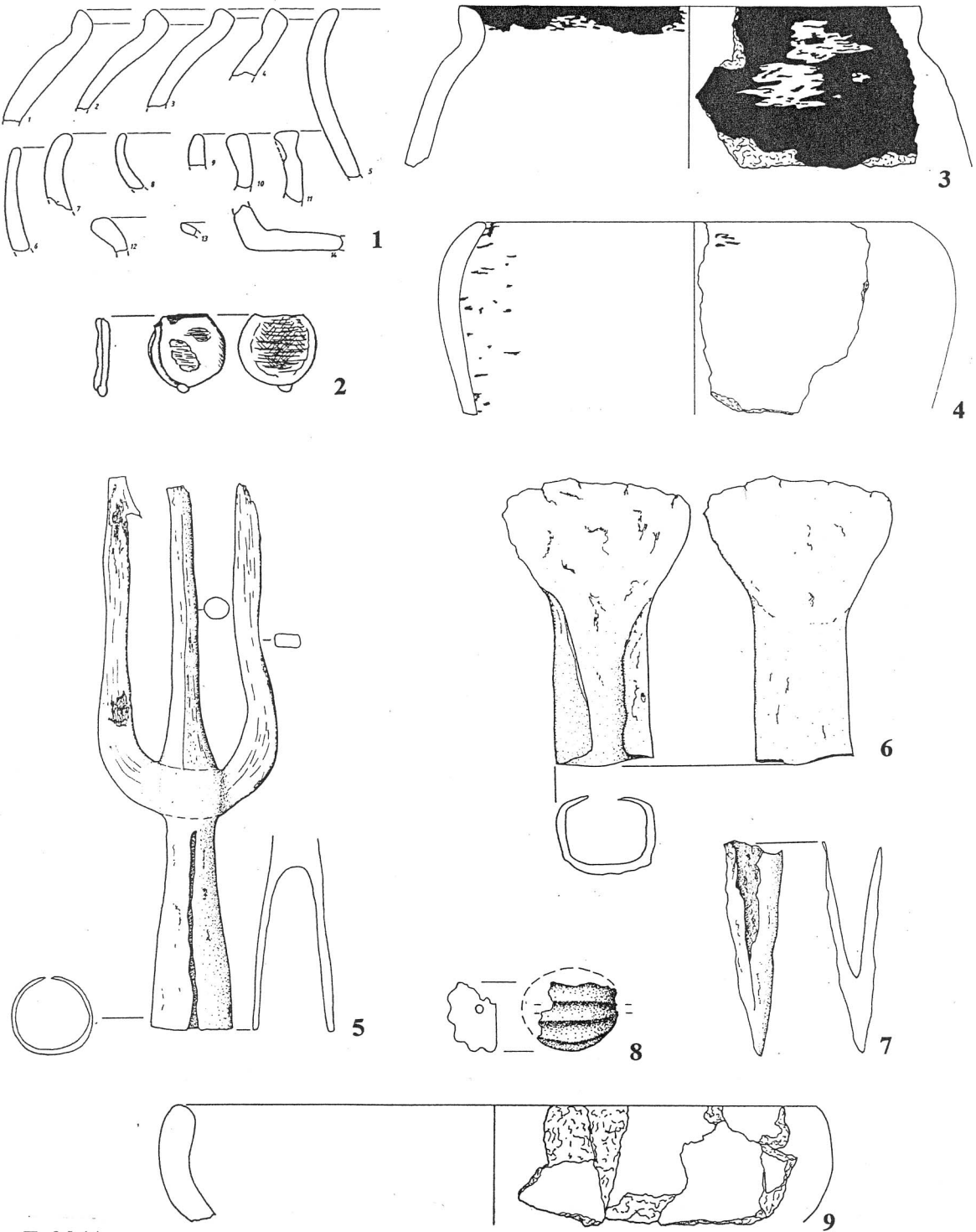
1-2 und 13-14 Keramik M = 1:3; 3-4 Glas M = 2:3; 5-9 und 11 Keramik M = 1:2; 12 Sandstein M = 1:2.



Tafel 10
Dreieich-Offenthal
Hainburg - Klein-Krotzenburg

1-12 „In der Höh“ (DS 227), Lesefunde;
13 und 14 Flur 9 „Obstanlage“ (DS 251) Zufallsfunde; 15 Flur 10
„In der Wingert“ (DS 11) Zufallsfund.

1-9 Glas M = 1:1; 10-12 und 14 Keramik M = 1:2; 13 und 15 Bronze M = 1:2.



Tafel 11

Hainburg - Klein-Krotzenburg

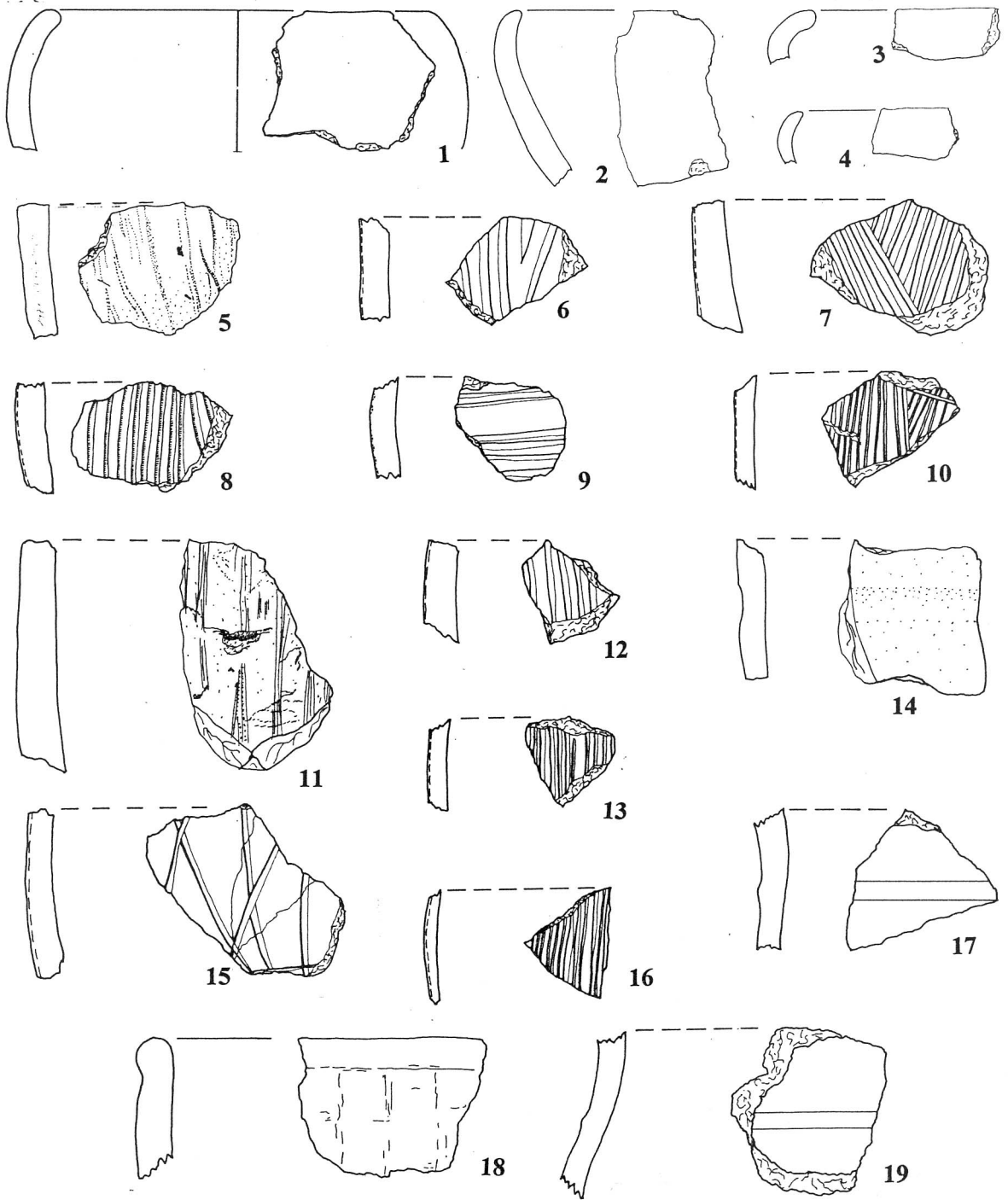
Hainburg-Hainstadt

1 Keramik M = 1:2; 3,4 und 9 Keramik M = 1:3. 2 Bronze M = 1:2; 5-7 Eisen M = 1:3; 8 Gagat M = 1:2.

1 (Profilzeichnungen links oben) -4 und 9 Flur 9 „Obstanlage“

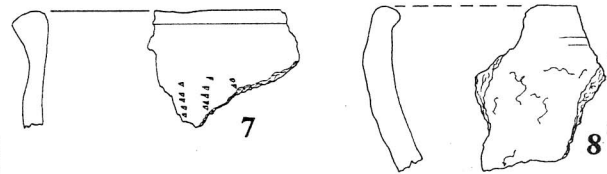
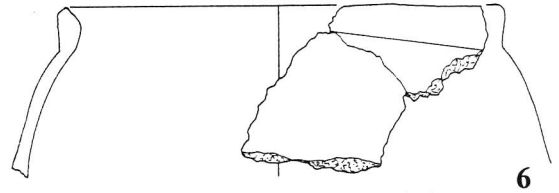
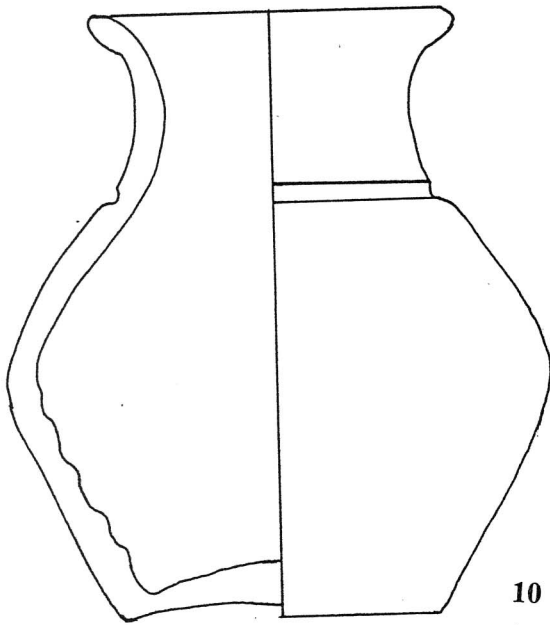
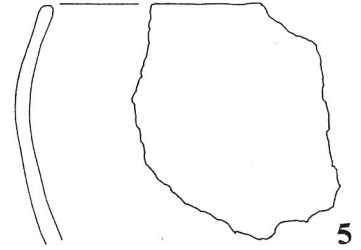
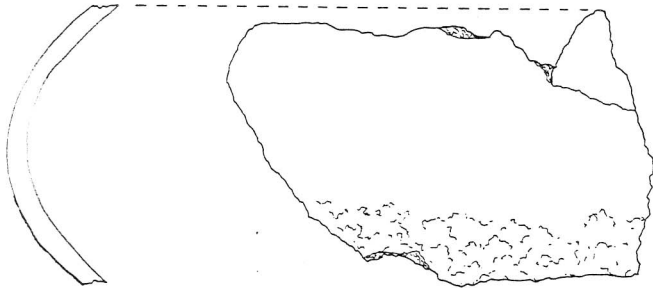
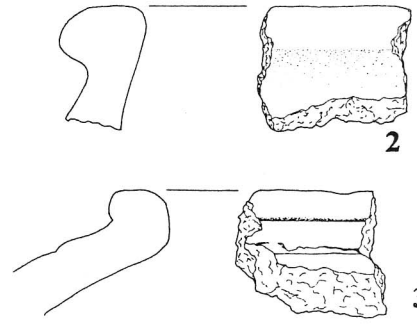
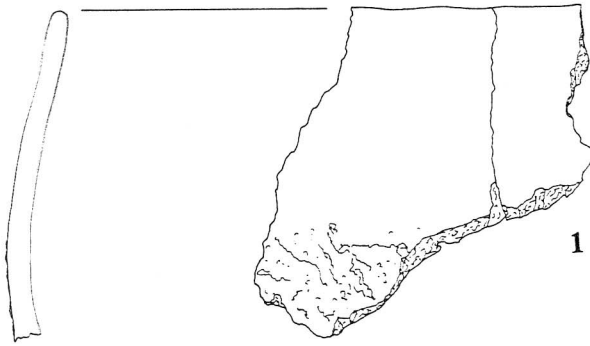
(DS 251) Zufallsfunde; 5-7 Flur 1 „Im Grund“ (DS 256);

8 Flur 10 „Carl-Ulrich-Straße“ (DS 16).



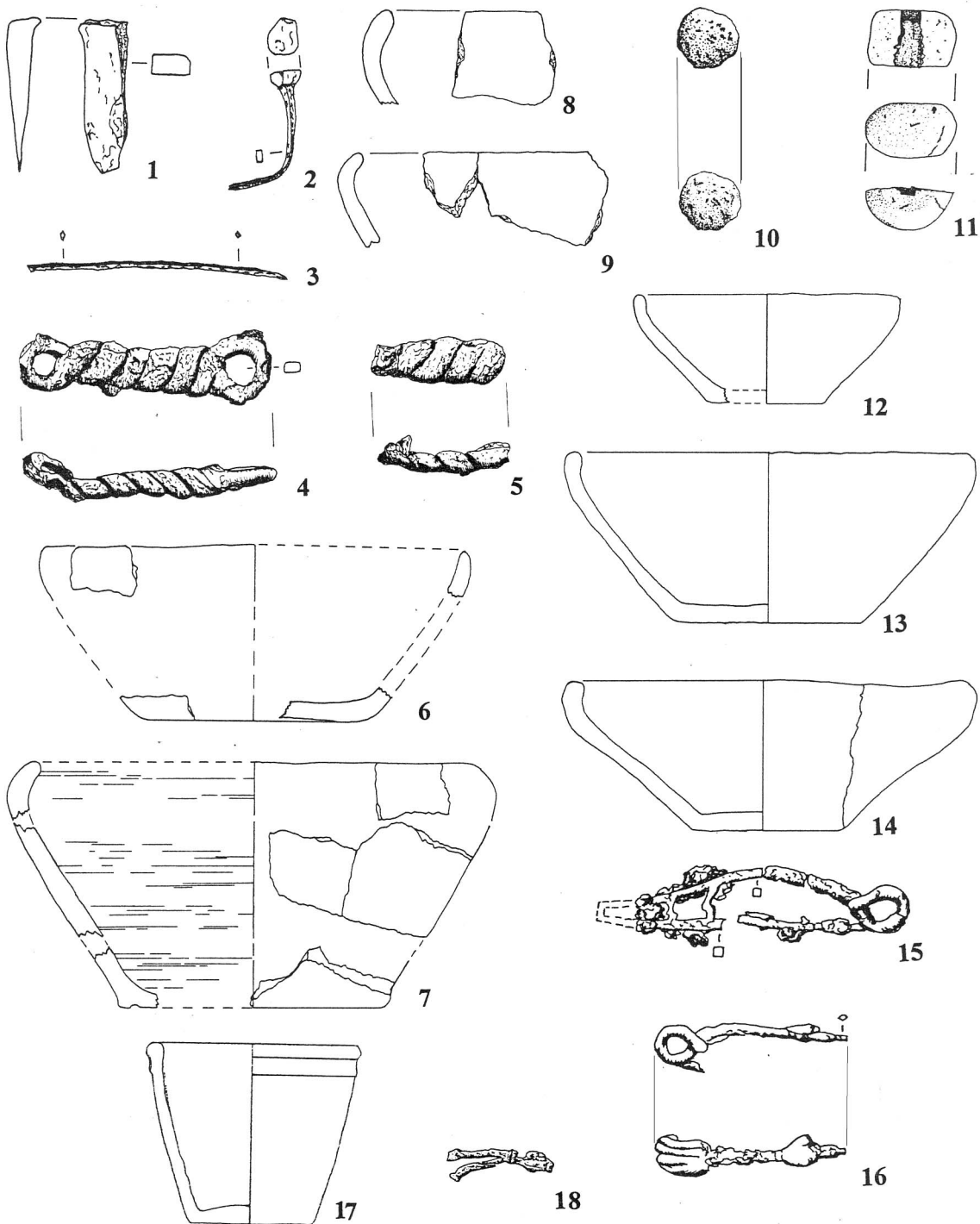
Tafel 12
Langen

1 Flur 3 „Goethestraße“ (DS 246); **2-4** Flur 3 „Ringstraße“ (DS 239);
5-6 Flur 3 „Klubhaus SSG“; **7- 19** Flur 26 „Heimstättensiedlung“ (DS 238);
Alles Keramik: 1-4 M = 1:3; 5-19 1:2.



Tafel 13
Langen

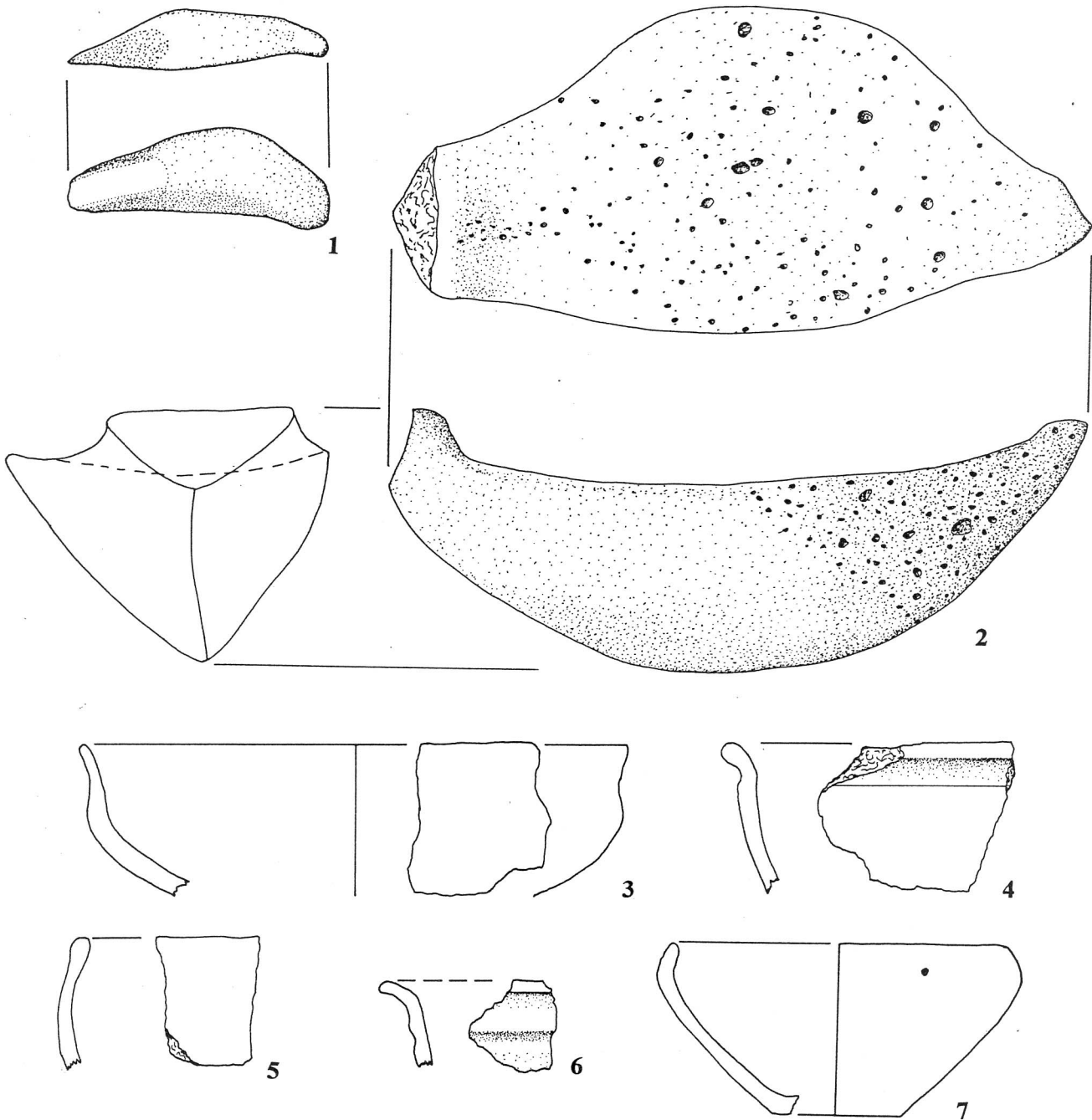
1-9 Flur 26 „Heimstättensiedlung“ (DS 238); 10 Flur 26 „Im Linden“ (DS 244);
alles Keramik 1- 9 M = 1:3; 10 M = 2:3.



Tafel 14

Langen

Flur 5 „Im Erlen“ 1-7 Grab 2; 8-11 Grab 1; 12-15 Grab 3; 16-18 Grab 4.
 1-5, 15, 16, 18 Eisen M = 1:2; 10 Eisen? M = 1:2; 6-9, 12-14 und 17 Keramik M = 1:3; 11 Lehm mit
 unidentifizierter Metalllegierung M = 1:2.



Tafel 15

Mühlheim-Dietesheim „Rote Steingewann“ (DS 340) 1 Lesefund 1990; 2 in Pfostenloch 5, Notbergung;

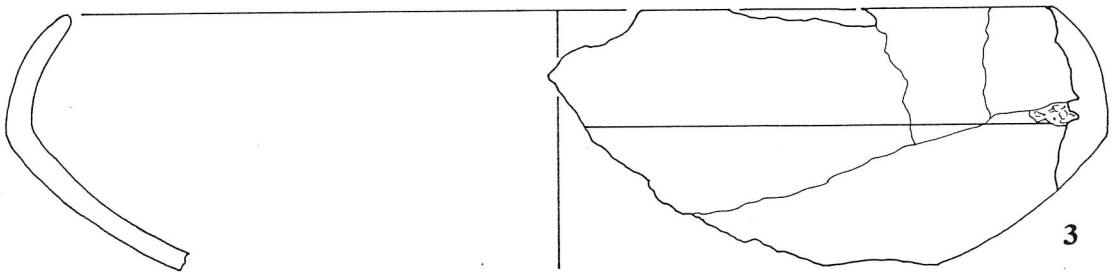
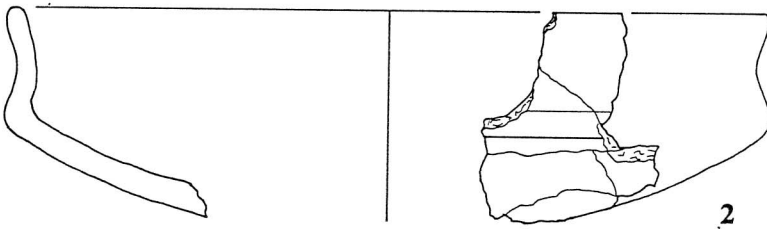
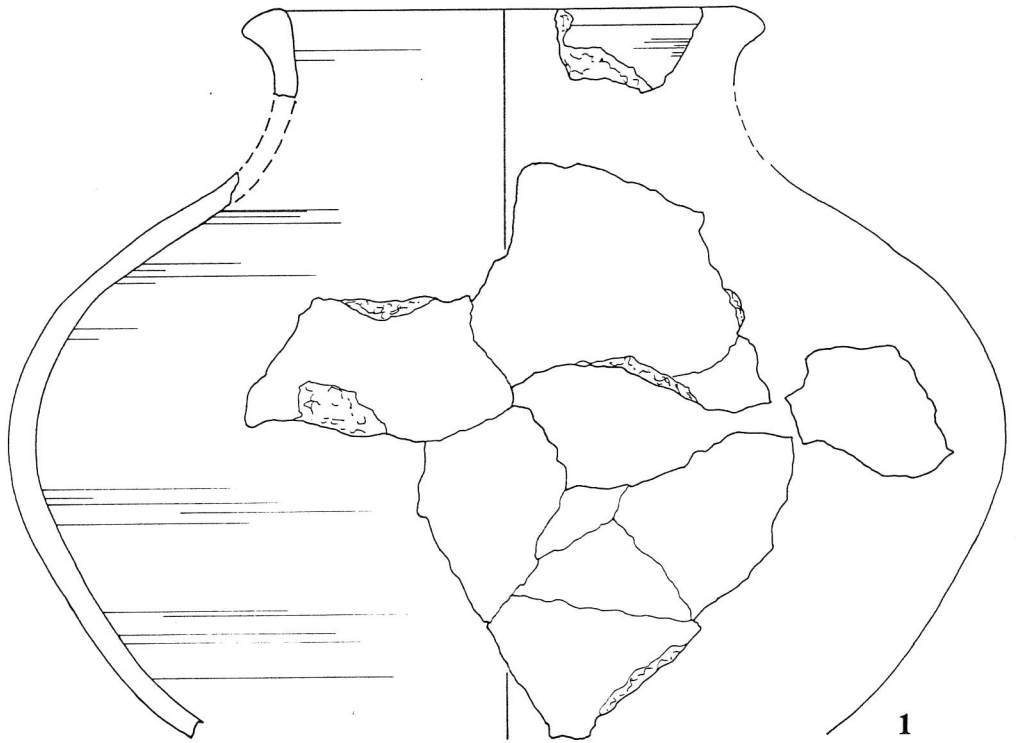
Langen

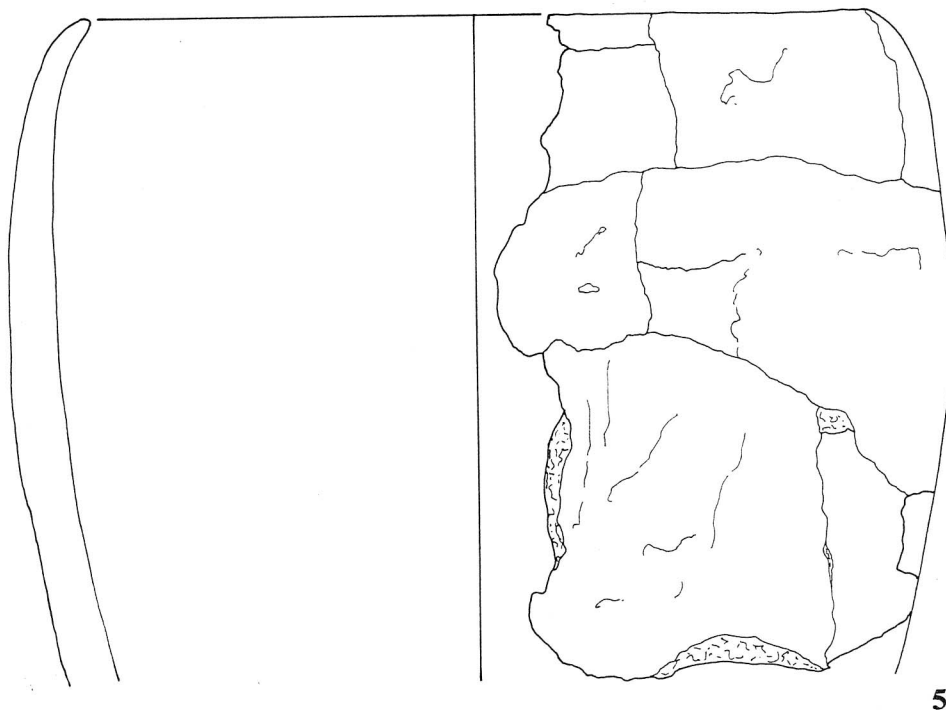
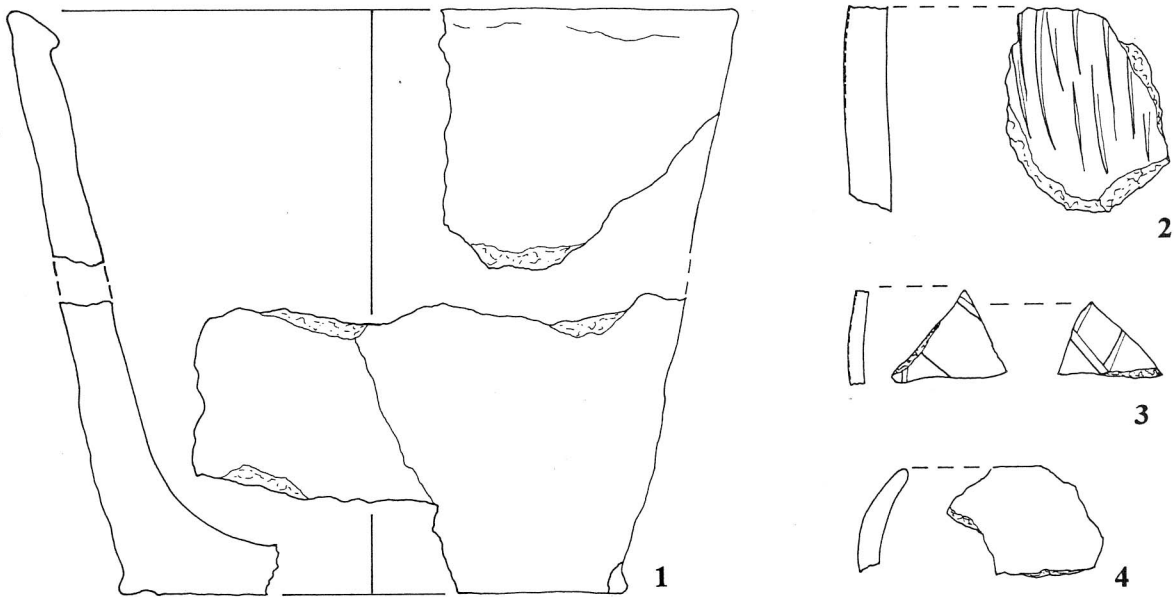
Mühlheim-Dietesheim

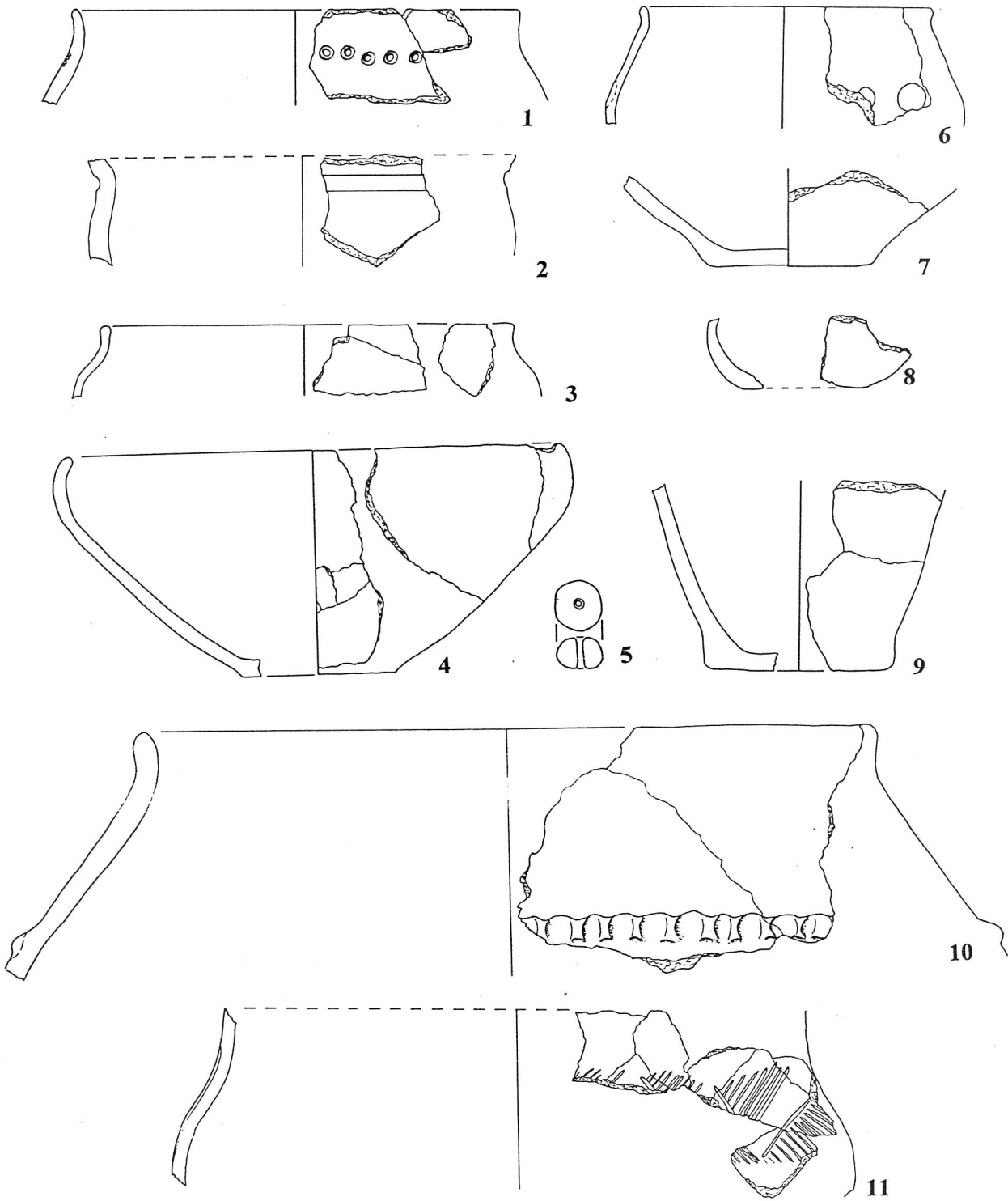
„Im Loh 2“ (DS 282) 3-6 Lesefunde;

„Höhe 120“ (DS 345) 7 Grab 9;

1 Kalkstein M = 1:2; 2 Basaltlava (Lungstein) M = 1:4; 3-7 Keramik M = 1:2.

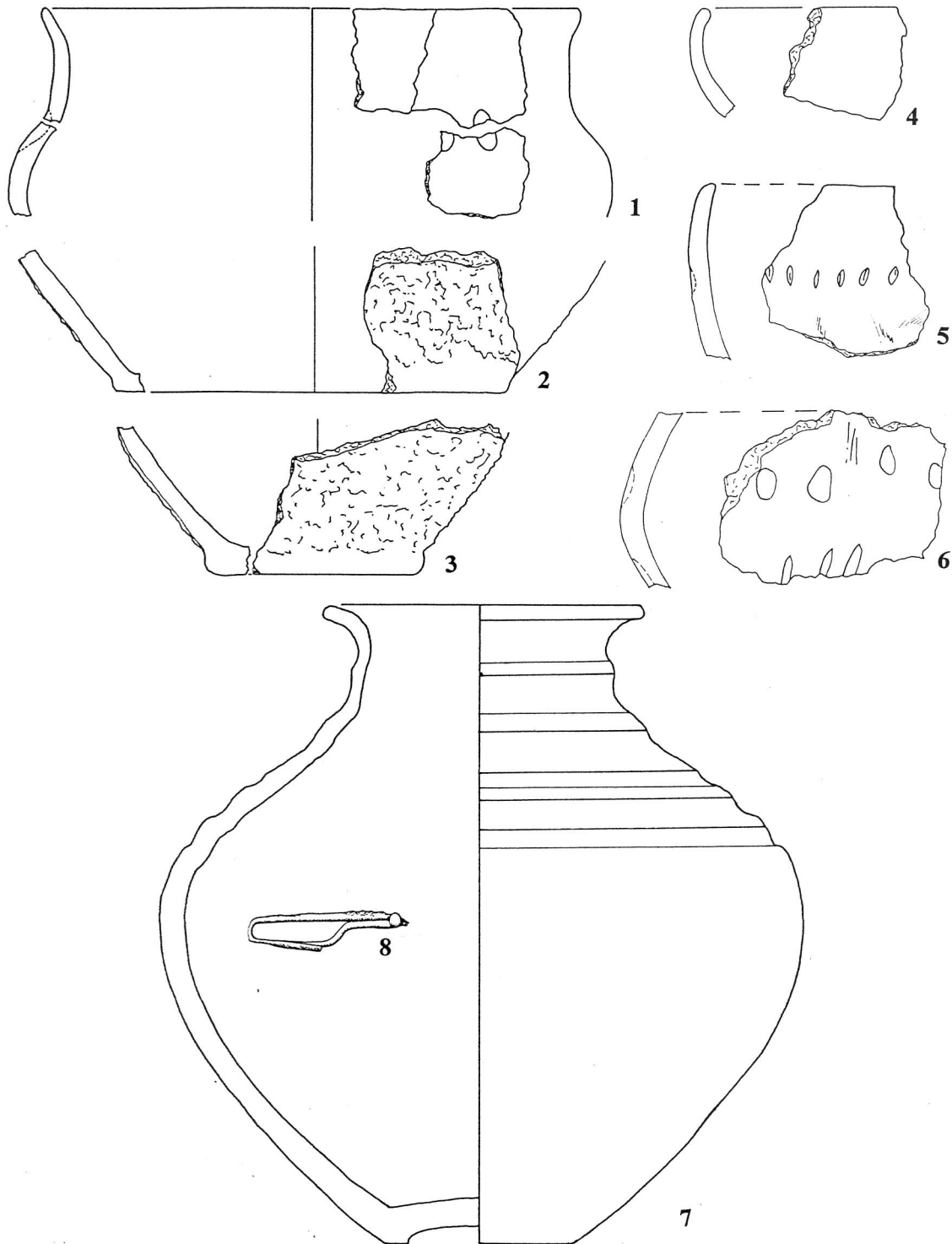






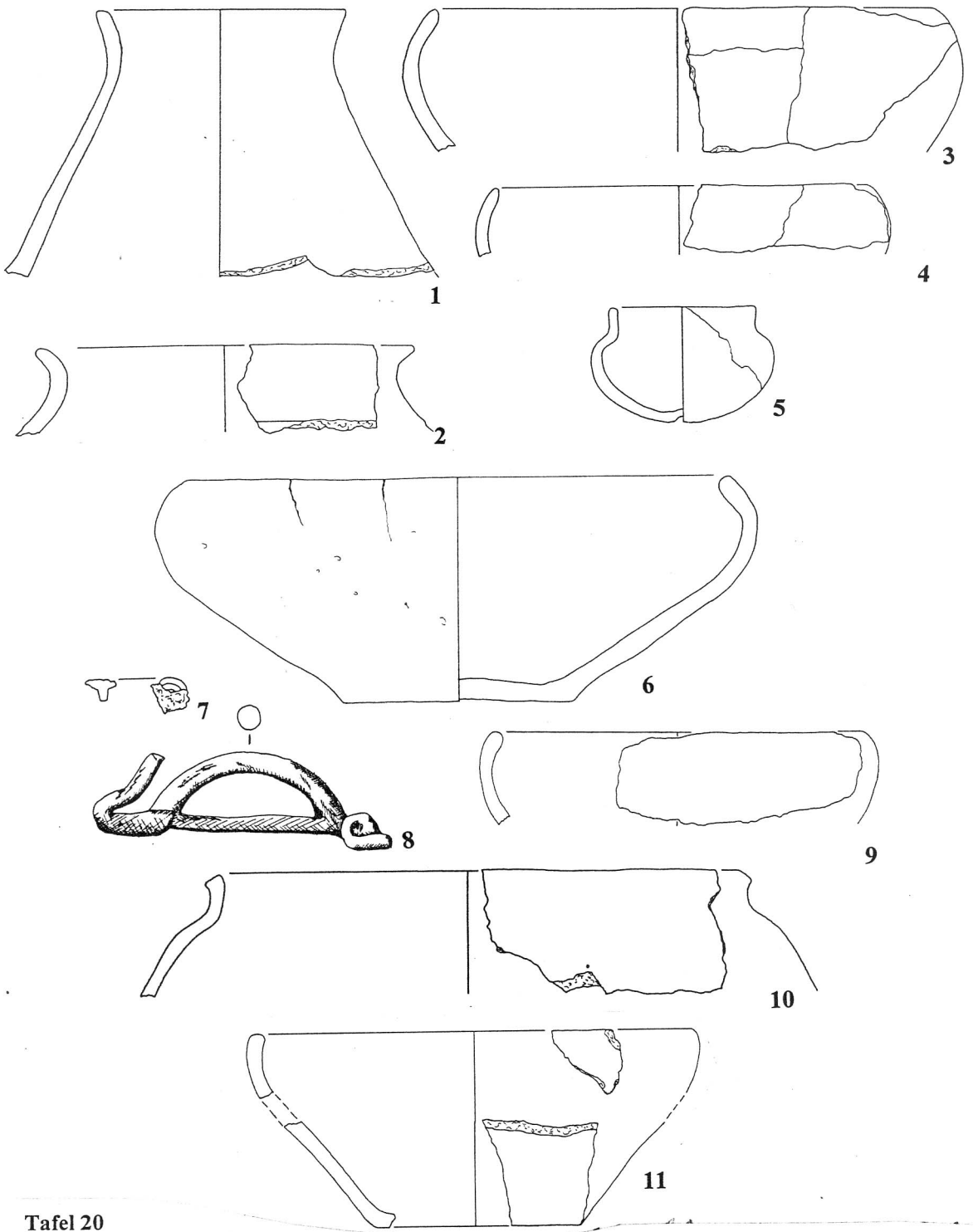
Tafel 18
Mühlheim-Dietesheim

1-2 „Donsenhard“ (DS 339) Lesefunde;
 „Acker Bergmann“ (DS 344) 3-4 und 6-11 Grube 1981, 5 Grube 1978;
 Alles Keramik, 1-2 und 5 M = 1:2; Rest 1:3.



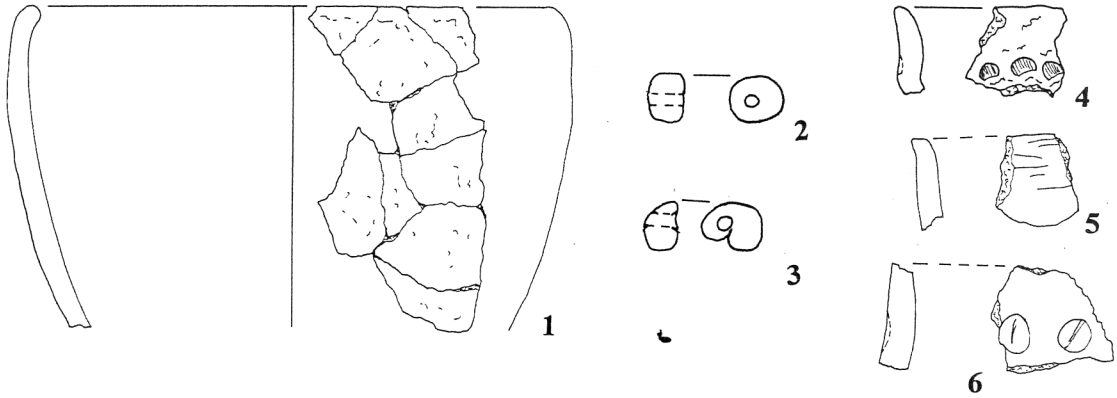
Tafel 19
Mühlheim-Dietesheim
Mühlheim-Lämmerspiel

„Acker Bergmann“ (DS 344) 1-3 Grube 1978;
 Flur 3 „Neufeld“ (DS 292) 4-6 Lesefunde;
 Flur 11 „Lämmerspieler Grund“ (DS 281) 7-8 Altfunde von Gräbern;
 8 Eisen, sonst Keramik; 1-2 M = 1:2; Rest 1:3.



Tafel 20
Mühlheim-Lämmerspiel
Mühlheim-Lämmerspiel
Obertshausen-Hausen
Seligenstadt

1-5 Flur 3 „Neufeld“ (DS 292) Lesefunde;
 6 Flur 11 „Im hohen Angewann“ (DS 278) Altfund;
 7-8 Flur 11 „Mäusehügel“ (DS 262) Grab 25;
 9-11 Flur 1 „Hans-Memeling-Schule“ (DS 310);
 1-6 und 9-11 Keramik M = 1:3; 7 Bronzeniet, 8 Eisen M = 1:2.



Tafel 21
Seligenstadt
Seligenstadt

1 Flur 1 „Hans-Memeling-Schule“ (DS 310);
 2-6 Flur 7 „Die Beune“ (DS 330);
 1, 5 und 6 Keramik M = 1:3; 4 Keramik M = 1:2; 2 und 3 Glas M = 1:1.